

Titelblatt der Dissertation

# **Determinanten industrieller Entwicklung**

Ein Vergleich zwischen Deutschland und dem Iran

Dissertation  
zur Erlangung des Grades des Doktors der Philosophie  
an der Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften,  
im Fachbereich Sozialwissenschaften  
der Universität Hamburg

vorgelegt von

Amir, Akbari Ghamsari

aus Shemiran / Teheran, Iran

Hamburg 2013

Der Tag der mündlichen Prüfung: 29.05.2013

Der Erstgutachter: Herr Prof. Dr. Klaus Heinemann

Der Zweitgutachter: Herr Prof. Dr. Rolf von Lüde

# Inhaltsverzeichnis

<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS .....</b>	<b>7</b>
<b>TABELLEN-VERZEICHNIS .....</b>	<b>11</b>
<b>ZUSAMMENFASSUNG DER DISSERTATION .....</b>	<b>15</b>
<b>1. EINLEITUNG UND VORSTELLUNG DES PROBLEMS .....</b>	<b>19</b>
1.1 ZIELE DER UNTERSUCHUNG .....	22
1.2 FORSCHUNGSFRAGEN .....	22
<b>2. ERSTER TEIL: ÜBER DIE INDUSTRIALISIERUNG .....</b>	<b>23</b>
2-1 DEFINITION DER INDUSTRIALISIERUNG .....	23
<i>Industrialisierung und die Industrielle Revolution</i> .....	25
2-2 INDIKATOREN DER INDUSTRIALISIERUNG .....	28
2.2.1. Wirtschaftliche Dimension .....	30
2.2.2. Technologische Dimension .....	44
2.2.3. Soziale Dimension .....	63
2.3 ZUSAMMENFASSUNG .....	91
<b>3. ZWEITER TEIL: SOZIALE UND KULTURELLE HINDERNISSE DER INDUSTRIALISIERUNG ....</b>	<b>101</b>
3.1 THEORETISCHER RAHMEN ZUR BESTIMMUNG DER SOZIALEN ELEMENTE .....	101
Zusammenfassungen der sozialen Elemente .....	108
3.1.1 Die soziale Stratifikation .....	113
3.1.2 Institutionen .....	114
3.1.2.1 Funktion der Institutionen .....	124
3.1.2.2 Harmonie der Institutionen .....	128
3.1.2.3 Die Rolle der dominanten Institution .....	133
3.1.2.4 Die Rolle des Islams, als „Religion“ und „Institution“ .....	135
Vergleich zwischen christlicher und islamischer Wirtschaftsethik .....	141
Kritiker des Islams .....	173
Schiitentum .....	195
Fazit .....	201
3.1.3 DIE ORGANISATION .....	208
3.1.4 SOZIALE GRUPPEN: BEZUGSGRUPPE .....	213
3.1.5 DIE ROLLENVERTEILUNG .....	216
3.2 THEORETISCHER RAHMEN ZUR BESTIMMUNG DER KULTURELLEN ELEMENTE .....	218
<i>Dimensionen und Elemente der Kultur</i> .....	219
3.2.1 Werte .....	221
<i>Die soziale Zeit und Zeitbewusstsein</i> .....	224
<i>Der Wert der Menschen</i> .....	233
<i>Anderen Indikatoren der Werte</i> .....	236
3.2.2 NORMEN .....	239
<i>Indikatoren der Normen</i> .....	241
3.2.3 GLAUBEN .....	246
<i>Indikatoren der Glauben</i> .....	247
3.3 ZUSAMMENFASSUNG .....	252

<b>4. DRITTER TEIL: ORGANISATIONSSTRUKTUR UND BEZUGSSYSTEM DER INDUSTRIE .....</b>	<b>257</b>
<b>4.1 DUNLOPS THEORIE ÜBER DAS SYSTEM DER INDUSTRIELLEN BEZIEHUNGEN .....</b>	<b>263</b>
THE ACTORS IN A SYSTEM: .....	264
THE CONTEXTS OF A SYSTEM: .....	264
THE IDEOLOGY OF AN INDUSTRIAL-RELATIONS SYSTEM: .....	266
THE ESTABLISHMENT OF RULES: .....	266
1. ADAPTATION .....	268
2. GOAL GRATIFICATION .....	268
3. INTEGRATION .....	268
4. LATENT-PATTERN MAINTENANCE .....	268
STATUS OF THE ACTORS .....	268
<b>4.2 DAS SYSTEM DER INDUSTRIELLEN BEZIEHUNGEN IM IRAN .....</b>	<b>271</b>
4.2.1 AGIL SCHEMA .....	271
4.2.1.1 <i>Adaptation</i> .....	271
4.2.1.2 <i>Goal- Attainment</i> .....	275
4.2.1.3 <i>Latency Pattern Maintence</i> .....	278
4.2.1.4 <i>Integration</i> .....	280
4.2.2 NETZWERK VON REGELN .....	287
4.2.2.1 <i>Rule-Establishment</i> .....	287
4.2.2.2 <i>Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze</i> .....	290
4.2.2.3 <i>Änderungsnotwendigkeit der Regeln</i> .....	291
4.2.2.4 <i>Konflikientlösungsmechanismen</i> .....	292
4.2.3 IDEOLOGIE .....	298
4.2.3.1 <i>Herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen</i> .....	298
4.2.3.2 <i>Ideologie der industriellen Produktion</i> .....	303
4.2.4 MARKTBEDINGUNGEN .....	308
4.2.4.1 <i>Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition</i> .....	308
4.2.4.2 <i>Finanzielle Zwänge aus Sicht der Arbeitgeber</i> .....	311
4.2.5 MACHT UND DEREN VERTEILUNG IN DEN INDUSTRIELLEN BEZIEHUNGEN IN DER GESELLSCHAFT .....	314
4.2.5.1 <i>Machtverteilung</i> .....	314
4.2.5.2 <i>Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen</i> .....	318
4.2.5.3 <i>Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung</i> .....	320
4.2.5.4 <i>Finanzautonomie des Syndikats</i> .....	321
4.2.5.5 <i>Operationsautonomie des Syndikats</i> .....	323
4.2.5.6 <i>Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate</i> .....	324
4.2.5.7 <i>Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft</i> .....	325
4.2.6 STATUS DER AKTEURE .....	328
4.2.6.1 <i>Status der Arbeitnehmer</i> .....	328
4.2.6.2 <i>Status der Arbeitgeber</i> .....	336
4.2.7 DIE ROLLE DER REGIERUNG .....	343
4.2.7.1 <i>Die Rolle des Staats</i> .....	344
4.2.7.2 <i>Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten</i> .....	350
4.2.7.3 <i>Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager</i> .....	352
4.2.8 INTERVENTION DES STAATES .....	358
4.2.9 DIE AUSWERTUNG DER ARBEITER .....	361
4.2.9.1 <i>Motivation der Arbeiter</i> .....	361
4.2.9.2 <i>Technische Fähigkeiten der Arbeiter</i> .....	363

4.2.9.3 <i>Mentalität der Arbeiter</i> .....	365
4.2.10 DIE AUFGABEN DER GEWERKSCHAFTEN .....	370
<b>4.3 DAS SYSTEM DER INDUSTRIELLEN BEZIEHUNGEN IN DEUTSCHLAND .....</b>	<b>376</b>
4.3.1 DUALITÄT .....	376
4.3.2 INTERMEDIARITÄT .....	378
4.3.3 VERRECHTLICHUNG .....	378
4.3.4 ZENTRALISIERUNG .....	380
4.3.5 REPRÄSENTATIVITÄT .....	380
4.4 ZUSAMMENFASSUNGEN .....	381
<b>5. METHODOLOGIE .....</b>	<b>387</b>
5.1 MESSUNG DER INDUSTRIALISIERUNG ALS ABHÄNGIGE VARIABLEN .....	388
5.2 DATENTYPEN .....	389
5.3 DIE ANALYSENEINHEITEN .....	390
5.4 GÜTERKRITERIEN DER MESSUNG .....	391
5.4.1 <i>Gültigkeit</i> .....	391
5.4.2 <i>Zuverlässigkeit</i> .....	392
5.4.3 <i>Objektivität</i> .....	395
5.4.4 <i>Repräsentativität und Generalisierbarkeit</i> .....	396
5.4.4.1 <i>Auswahlverfahren</i> .....	396
<b>6. ABSCHLUSS .....</b>	<b>399</b>
<b>ANHÄNGEN .....</b>	<b>407</b>
FRAGEBOGEN 1, SOZIALE UND KULTURELLE DETERMINANTEN .....	409
FRAGEBOGEN 2, ARBEITNEHMER IN INDUSTRIELLEN BEZIEHUNGEN .....	411
FRAGEBOGEN 3, ARBEITGEBER IN INDUSTRIELLEN BEZIEHUNGEN .....	417
HYPOTHESEN .....	423
RELIABILITÄT UND VALIDITÄT .....	425
<i>Validität und Reliabilität von Untersuchung der sozialen und kulturellen Determinanten</i> .....	425
<i>Validität und Reliabilität von Untersuchung des Systems der industriellen Beziehungen</i> .....	436
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>451</b>



# Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Dimensionen der Industrialisierung	29
Abb. 2: Wirtschaftliche Dimension und Indikatoren der Industrialisierung.	30
Abb. 1a: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen Deutschlands und des Irans (2004)	33
Abb. 1b: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen Deutschlands und des Irans (2009)	33
Abb. 2: Bruttoinlandsprodukt für Deutschland und den Iran 1990-2009 (Milliarde US\$)	37
Abb. 3: Wertschöpfungsanteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland und im Iran (%) 2004	38
Abb. 4a: Bruttowertschöpfung nach Bereichen in der Industrie in Deutschland und Iran 2004 (Milliarden Euro)	39
Abb. 4b: Prozent der Bruttowertschöpfung nach Bereichen in der Industrie in Deutschland und Iran 2004	39
Abb. 5: Durchschnittliches pro-Kopf-Einkommen für Deutschland und den Iran	41
Abb. 6: Die Verteilung des Einkommens in der Bevölkerung (%)	41
Abb. 7: Gini Index für Deutschland und den Iran (1990-2006)	41
Abb. 3: Technologische Dimension und Indikatoren der Industrialisierung.	44
Abb. 8: Anzahl der Unternehmen wichtiger Industriezweige in Deutschland und im Iran 2003	45
Abb. 9: Anzahl der Beschäftigten wichtiger Industriezweige in Deutschland und im Iran 2003 (1000)	45
Abb. 10: Bruttoproduktionswert der wichtigen Industriezweige für Deutschland und für den Iran 2003 (Million EUR)	46
Abb. 11: Die Anzahl der Geldautomaten in Deutschland und im Iran (1996-2009)	48
Abb. 12: Prozent der verwendeten Haushaltsgeräte in ausgewählten Familien für Deutschland und für den Iran (2007)	49
Abb. 13: Die Anzahl an Kraftfahrzeugen in Deutschland und im Iran 1995-2010 (Million)	49
Abb. 14: Prozent der Energieverwendung in Deutschland und im Iran (2004)	51
Abb. 15 : Anzahl der Haushalte und durchschnittliche Haushaltsgröße in Deutschland und im Iran (2004)	51
Abb. 16: Menge der produzierten und konsumierten Energie in Deutschland und dem Iran (2003)	51
Abb. 17: Durchschnittlicher Energieverbrauch in Deutschland und im Iran (2003)	52
Abb. 18 : Verkehrsinfrastruktur: Vorhandene Straßen in Deutschland und dem Iran (2009)	55
Abb. 19 : Bestehende Verkehrsinfrastruktur in Deutschland und im Iran (2008)	56
Abb. 20: Straßenverkehr: Beförderte Personen & Güter in Deutschland & im Iran (1995-2008)	58
Abb. 21: Eisenbahnverkehr: Beförderte Personen & Güter in Deutschland & im Iran (1995-2008)	58
Abb. 22: Beförderte Personen im Luftverkehr & und beförderte Güter in der Seeschifffahrt in Deutschland & im Iran (1995-2008)	58
Abb. 23: Anzahl der Mobilfunkanschlüsse in Deutschland und im Iran (1997-2010) (in Millionen)	59
Abb. 24 : Festnetz- und Mobiltelefonanschlüsse in Deutschland und im Iran (2000-2009)	60
Abb. 25 : Internet- & Online-Bankingbenutzer in Deutschland und im Iran (2009)	61
Abb. 26 : Digital Access Index in Deutschland und im Iran 2002	61
Abb. 27 : Briefsendungen in Deutschland und dem Iran (1995-2008)	62
Abb. 4: Soziale Dimension und Indikatoren der Industrialisierung.	64
Abb. 28: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen in Deutschland (1969-2005)	67
Abb. 29: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen im Iran (in Prozent) (1956-2008)	67
Abb. 30: Prozent der Arbeitskräfte nach Wirtschaftssektoren in Deutschland und im Iran (1991-2009)	67
Abb. 31: Anzahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und Anzahl der Beschäftigten in Deutschland und im Iran 2007	69
Abb. 32: Anzahl der Fachkräfte in Deutschland und im Iran 2007	71
Abb. 33: Anteil der weiblichen Arbeitskräfte in Deutschland und im Iran 1980-2008 (%)	73
Abb. 34: Verteilung der erwerbstätigen Frauen nach Wirtschaftsbereichen in Deutschland und im Iran 2005	73
Abb. 35: Durchschnittliches Heiratsalter der Frauen in Deutschland und im Iran (1985-2008)	75
Abb. 36: Fertilitätsrate für Deutschland und für den Iran (1970-75 bis 2010-15)	75
Abb. 36 a: Fertilitätsrate für Deutschland und für den Iran (1960-2008)	75
Abb. 37: Alphabetisierungsgrad der Frauen in Deutschland und im Iran (1956- 2006)	77

Abb. 38: Prozent der studierenden Frauen in Deutschland und im Iran (1994- 2008)	78
Abb. 39 : Prozent des wissenschaftlichen weiblichen Personals (1995-2008)	78
Abb. 40: Beteiligung der Frauen in wichtigen Positionen der Gesellschaft in Deutschland und im Iran in 2005 (%)	79
Abb. 41: Schätzung der Stadtbevölkerung (in Prozent) für Deutschland und den Iran 1950-2030	84
Abb. 42: Schätzung der Stadtbevölkerung (in Prozent) für Deutschland und den Iran 1950-2050	84
Abb. 43: Verteilung der Bevölkerung (Prozent) in den Gemeinden in Deutschland und dem Iran 1996 und 2008	85
Abb. 44: Die Verteilung der Bevölkerung in Städten unter der Verwendung von verschiedenen Kriterien zur Messung des Urbanisierungsgrads für Deutschland und den Iran 2008	85
Abb. 45: Anzahl der Städte in Deutschland und dem Iran 2008	86
Abb. 46: Die mit hygienischem Trinkwasser versorgte Bevölkerung in Deutschland und dem Iran 2004 (in Prozent)	88
Abb. 47: Produktion wichtiger landwirtschaftlicher Waren für Deutschland und den Iran 2005 (1000 Tonnen)	88
Abb. 48: Die Fläche an Acker- und bewässertem Land in Deutschland und im Iran 2002 (Million Hektar)	89
Abb. 49: Einsatz von Traktoren und Düngemitteln in Deutschland und im Iran 2002	90
Abb. 50: Graphische Darstellung des Distanz in den wirtschaftlichen Dimensionen Deutschlands und des Irans	92
Abb. 51: Graphische Darstellung der Distanz in der Verkehrsinfrastruktur 2008 von der technologischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran	94
Abb. 52: Graphische Darstellung der Distanz in der Kommunikationsinfrastruktur von der technologischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran	95
Abb. 53: Graphische Darstellung der Distanz in der technischen Infrastruktur von der technologischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran	96
Abb. 54: Graphische Darstellung der Distanz in den Hauptteilen der technischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran	97
Abb. 55: Graphische Darstellung der Distanz in der sozialen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran	98
Abb. 56: Graphische Darstellung der Distanz in den Hauptteilen der sozialen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran	99
Abb. 57: Graphische Darstellung der Distanz der Dimensionen des Industrialisierungsgrads zwischen Deutschland und dem Iran	100
Abb. 58 : Bestimmung der „sozialen“ Elemente durch Strukturprinzipien der modernen Gesellschaft	113
Abb. 59: Maß der Funktion und Harmonie der Institutionen in Deutschland und Iran:	131
Abb. 60: Prozent der Korruptionskontrolle und Korruptionswahrnehmung in Deutschland und Iran 2010-2012	133
Abb. 61 : Mechanismen der wirkenden Variablen der protestantischen Ethik zum Stehen des kapitalistischen Geistes nach Webers These	140
Abb. 62: Es gibt 236 evangelische Kindertagesstätten in Hamburg und Umland	166
Abb. 63 : Islamische Wirtschaftskonzepte zwischen Ökonomie und Recht aus Nienhaus' Sicht	169
Abb. 64: Wirtschaftsethische Positionen im Islam aus Nienhaus' Sicht (2012: 5)	169
Abb. 65: Grundlagen und Prinzipien der Gestaltung von Scharia-konformen Verträge aus Nienhaus' Sicht (2012: 6)	170
Abb. 66 : Die Irrelevanz-These über die Rolle von Islam	201
Abb. 67: Die Relevanz-These über die Rolle von Islam	202
Abb. 68: Meine These über Auskommen aus Erstarrung und Stagnation	207
Abb. 69: die Abfahrtszeiten der Bus Linie 10 in Hamburg	228
Abb. 70: Die effiziente Arbeitszeit in Deutschland und Iran 2011	230
Abb. 71: Die Zahl der gesetzlichen Feiertage in Deutschland und Iran	231
Abb. 72: Die Zahl der Getöteten Personen durch die Straßenverkehrsunfälle in Deutschland und Iran (2000-2005-2010)	234
Abb. 73: Tödliche Luftverschmutzung in Teheran nimmt besonders im Winter zu.	235
Abb. 75: Dunlops Modell des Systems der industriellen Beziehungen	267
Abb. 76 : Analytisches Modell der untersuchten Variablen der Industriellen Beziehungen auf Basis von Dunlops Modells	271
Abb. 77: Graphische Darstellung von Adaptation im Iran 2010-11	274



Abb. 78: Information über den Sub-Index: Adaptation im Iran 2010-11	275
Abb. 79: Graphische Darstellung von Goal- Attainment im Iran 2010-11	276
Abb. 80: Information über den Sub-Index: Goal- Attainment im Iran 2010-11	277
Abb. 81: Graphische Darstellung von Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11	279
Abb. 82: Graphische Darstellung von Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11	280
Abb. 83: Information über den Sub-Index: Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11	280
Abb. 84: Graphische Darstellung der Integration im Iran 2010-11	282
Abb. 85: Graphische Darstellung der Integration: Maß der Solidarität der Akteure miteinander im Iran 2010-11	282
Abb. 86: Information über den Sub-Index: Maß der Solidarität der Akteure miteinander im Iran 2010-11	283
Abb. 87: Information über den Sub-Index: Integration im Iran 2010-11	283
Abb. 88: Information über den End-Index: Subsysteme der Gesellschaft im Iran 2010-11	284
Abb. 89: Graphische Darstellung des AGIL Schemas im Iran 2010-11	286
Abb. 90: Graphische Darstellung des Rule-Establishments im Iran 2010-11	289
Abb. 91: Information über den Sub-Index: Rule-Establishment im Iran 2010-11	290
Abb. 92: Graphische Darstellung der Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze im Iran 2010-11	291
Abb. 92: Indikatoren der Variablen Änderungsnotwendigkeit der Regeln im Iran 2010-11	291
Abb. 92: Graphische Darstellung der Konfliktlosungsmechanismen im Iran 2010-11	294
Abb. 93: Information über den Sub-Index: Protestmöglichkeit im Iran 2010-11	295
Abb. 94: Information über den Sub-Index: Streitlösungssystem im Iran 2010-11	295
Abb. 95: Information über den Sub-Index: Konfliktlosungsmechanismen im Iran 2010-11	295
Abb. 96: Information über den Index: Netzwerk von Regeln im Iran 2010-11	296
Abb. 97: Graphische Darstellung von Netzwerk von Regeln und dessen Dimensionen im Iran 2010-11	297
Abb. 98: Graphische Darstellung der herrschenden Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen im Iran 2010-11	301
Abb. 99: Information über den Sub-Index: der Glaube der Akteuren an anderen Akteuren	302
Abb. 100: Information über den Sub-Index: Herrschende Atmosphäre auf industrielle Beziehungen im Iran 2010-11	303
Abb. 101: Graphische Darstellung der Ideologie der industriellen Produktion	305
Abb. 102: Information über den Sub-Index: Industrial Ideology	305
Abb. 103: Information über den Index: Ideology	306
Abb. 104: Graphische Darstellung der Ideologie und deren Dimensionen	307
Abb. 105: Graphische Darstellung der Variablen der Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11	310
Abb. 106: Information über den Sub-Index: Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11	311
Abb.107: Graphische Darstellung der Variablen der finanziellen Zwänge im Iran 2010-11	312
Abb. 108: Information über den Sub-Index: Finanzielle Zwänge im Iran 2010-11	312
Abb. 109: Information über den Index: Marktbedingungen im Iran 2010-11	313
Abb. 110: Graphische Darstellung der Marktbedingungen und deren Dimensionen aus Sicht der Vertreter der Arbeitgeber im Iran 2010-11	313
Abb. 111: Graphische Darstellung über die Machtverteilung zwischen den Akteuren im Iran 2010-11	316
Abb. 112: Instrumente zur Äußerung und Veröffentlichung der Meinung ihres Syndikats	316
Abb. 113: Graphische Darstellung von einzelnen Indikatoren der Machtverteilung im Iran 2010-11	317
Abb. 114: Information über den Index: Machtverteilung im Iran 2010-11	317
Abb. 115: Graphische Darstellung über die Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen im Iran 2010-11	319
Abb. 116: Information über den Sub-Index: Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen	319
Abb. 117: Information über den Sub-Index: Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung im Iran 2010-11	321
Abb. 117: Graphische Darstellung der Finanzautonomie des Syndikats im Iran 2010-11	322
Abb. 118: Information über den End-Index: Macht und deren Dimensionen	326
Abb. 119: Graphische Darstellung von Macht und deren Dimensionen in den industriellen Beziehungen im Iran 2010-11	327
Abb. 120: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern im Iran 2010-11	329

Abb. 122: Information über den Index: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern	330
Abb. 123: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat im Iran 2010-11	332
Abb. 124: Welche der Gewerkschaften werden vom Staat mehr akzeptiert?	332
Abb. 125: Information über den Index: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat im Iran 2010-11	333
Abb. 126: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu anderen Arbeitnehmern im Iran 2010-11	334
Abb. 127: Information über der Index: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu anderen Arbeitnehmern im Iran 2010-11	335
Abb. 128: Information über den End-Index: Status der Arbeitnehmer im Iran 2010-11	335
Abb. 129: Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer im Iran 2010-11	337
Abb. 130: Information über den Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer im Iran 2010-11	337
Abb. 131: Graphische Darstellung des Status der Arbeitgeber in Beziehung mit der Regierung und den staatlichen Manager im Iran 2010-11	338
Abb. 132: Information über den Index: Status der Arbeitgeber	339
Abb. 133: Graphische Darstellung des Status der Arbeitgeber: Kreise und Kriterien der Managerauswahl im Iran 2010-11	340
Abb. 134: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Iran 2010-11	342
Abb. 135: Graphische Darstellung von vier Versicherungen aus Sicht der Arbeitgeber im Iran 2010-11	347
Abb. 136: Graphische Darstellung von der Rolle des Staats im Iran 2010-11	348
Abb. 137: Die Auswertung der Leistungen von vier Versicherungen aus Sicht der Arbeitgeber im Iran 2010-11	349
Abb. 138: Information über den Sub-Index: Die Rolle des Staats im Iran 2010-11	349
Abb. 139: Graphische Darstellung von der Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten im Iran 2010-11	351
Abb. 140: Information über den Index: Die Rolle der Regierung im Iran 2010-11	352
Abb. 141: Graphische Darstellung der Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager im Iran 2010-11	354
Abb. 142: Information über den End-Index: Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager im Iran 2010-11	355
Abb. 143: Information über den End-Index: Total-Index der Rolle der Regierung im Iran 2010-11	355
Abb. 144: Graphische Darstellung der Rolle der Regierung und deren Dimensionen im Iran 2010-11	357
Abb. 145: Graphische Darstellung der Intervention des Staates im Iran 2010-11	359
Abb. 146: Information über den End-Index: Intervention des Staates aus Sicht der befragten Vertretern	359
Abb. 146a: Information über den End-Index: Die Konsequenz der Intervention des Staates aus Sicht der Arbeitnehmer und Arbeitgeber	360
Abb. 147: Graphische Darstellung der Motivation der Arbeiter im Iran 2010-11	362
Abb. 148: Information über den Index: Motivation der Arbeiter	362
Abb. 149: Graphische Darstellung der technischen Eigenschaften der Arbeiter im Iran 2010-11	364
Abb. 150: Information über den Index: Technische Fähigkeiten der Arbeiter im Iran 2010-11	365
Abb. 151: Graphische Darstellung der Mentalität der Arbeiter im Iran 2010-11	367
Abb. 152: Information über den Index : Mentalität der Arbeiter im Iran 2010-11	368
Abb. 153: Information über den End-Index: Die Auswertung der Arbeiter im Iran 2010-11	368
Abb. 154: Graphische Darstellung von der Auswertung der Arbeiter und deren Dimensionen aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Iran 2010-11	369
Abb. 155: Graphische Darstellung der Aufgaben der Gewerkschaften im Iran 2010-11	373
Abb. 156: Information über den Index: Die Aufgaben der Gewerkschaften	375
Abb. 157: Die Inflationsbekämpfung in Deutschland und im Iran, 1990-2008	385
Abb. 158: Die Vorbereitung der Untersuchung der sozialen und kulturellen 30.04.2010	395
Abb. 159: Die bestehende Distanz in Dimensionen der Industrialisierung im Iran im Vergleich mit Deutschland (2010)	400

## Tabellen-Verzeichnis

Tabelle 1: Phasen der industriellen Revolution .....	27
Tabelle 2: Die Verteilung der Bevölkerung in den Ballungsräumen (ab 1 Million Einwohner) in Deutschland und dem Iran (2005).....	86
Tabelle 3: Wirtschaftliche Dimension.....	91
Tabelle 4: Irans Distanz von Deutschland in wirtschaftlicher Dimension .....	92
Tabelle 5: Technologische Dimension .....	93
Tabelle 6: Verkehrsinfrastruktur 2008 .....	94
Tabelle 7 : Kommunikationsinfrastruktur.....	95
Tabelle 8: Technische Infrastruktur.....	96
Tabelle 9: Hauptteile der technischen Dimension .....	97
Tabelle 10: Soziale Dimension .....	98
Tabelle 11: Hauptteile der sozialen Dimension .....	99
Tabelle 12: Dimensionen der Industrialisierung .....	100
Tabelle 13: Die in dieser Dissertation untersuchte soziale Elemente.....	113
Tabelle 14: Die Komponenten der institutionellen Analyse nach Hollingsworth .....	119
Tabelle 15 : Indikatoren der Funktionen der Institutionen .....	124
Tabelle 16: Die Funktionen der Institutionen, semantisches Differential .....	125
Tabelle 17 : Die Funktionen der Institutionen im Iran 2009-2011.....	126
Tabelle 18 : Indikatoren der Harmonie der Institutionen.....	128
Tabelle 19 : Harmonie der Institutionen in Iran 2009-2011, Semantisches Differential.....	129
Tabelle 20: Die Harmonie der Institutionen im Iran 2009-2011.....	130
Tabelle 21: Religiöse Antwort auf die Frage nach Seelenheil und die Gnade Gottes .....	138
Tabelle 22: Die religiösen Bausteine des kapitalistischen Geistes .....	139
Tabelle 21: der Anteil der Christen in der Bevölkerung in Deutschland (2002) .....	157
Tabelle 21a: der Anteil der Christen in der Bevölkerung in Deutschland (2010) .....	157
Tabelle 22: Islam und Soziale Marktwirtschaft: Grundsätze der sozialen und ökologischen Marktwirtschaft .....	171
Tabelle 23: Vergleich zwischen protestantischen und schiitischen Wirtschaftsethik .....	172
Tabelle 24: Indikatoren der islamischen Kultur .....	189
Tabelle 25: Auswertung der Experten über die Indikatoren der islamischen Kultur, Semantisches Differential.....	191
Tabelle 26: Auswertungen der Expertenbefragung über die Einhaltung der islamischen Werte in der Gesellschaft .....	192
Tabelle 27: Auswertungen der Expertenbefragung über die Einhaltung der islamischen Normen in der Gesellschaft .....	194
Tabelle 28: Auswertungen der Expertenbefragung über die Einhaltung der islamischen Glauben in der Gesellschaft .....	194
Tabelle 29: Rechtsquellen bei Sunniten und Schiiten.....	199
Tabelle 30: Economic Islamicity (EI2) Index .....	205
Tabelle 31: Indikatoren der Organisation.....	209
Tabelle 32: Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Organisation, Semantisches Differential.....	210
Tabelle 33: Auswertungen der Expertenbefragung zu den Indikatoren der Organisation .....	211
Tabelle 34: Indikatoren der Bezugsgruppe .....	213
Tabelle 35: Auswertungen der Experten über die Referenzgruppen, Semantisches Differential .....	214
Tabelle 36: Auswertungen der Experten über die Rollenverteilungen, Semantisches Differential .....	214
Tabelle 37: Auswertungen der Experten über die Referenzgruppen .....	215
Tabelle 38: Indikatoren der Rollenverteilungen der Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen .....	216
Tabelle 39: Auswertungen der Expertenbefragungen über die Rollenverteilungen .....	217
Tabelle 40: Indikatoren der Werte .....	236
Tabelle 41 : Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Werte, semantisches Differential .....	237
Tabelle 42: Auswertungen der Experten über die Werte .....	238
Tabelle 43: Indikatoren der Normen .....	241

Tabelle 44: Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Normen, semantisches Differential .....	243
Tabelle 45: Auswertungen der Experten über die Normen .....	244
Tabelle 46: Indikatoren der Glauben.....	247
Tabelle 47: Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Glauben, Semantisches Differential .....	249
Tabelle 48: Auswertungen der Experten über die Glauben.....	250
Abb. 74: Approachs in industriellen Beziehungen nach Salamon .....	259
Abb. 75: Vergleich zwischen drei Approachs in industriellen Beziehungen nach Salamon .....	260
Tabelle 49: Die Indikatoren der Adaptation des AGIL Schemas.....	271
Tabelle 50: Detaillierte Information über die Indikatoren der Adaptation des AGIL Schemas im Iran 2010-11.....	273
Tabelle 51: Die Indikatoren der Goal- Attainment des AGIL Schemas im Iran 2010-11 .....	275
Tabelle 52: Die Auswertungen der Goal- Attainment im Iran 2010-11 .....	276
Tabelle 53: Indikatoren für den Zugang zur Stabilität im Iran 2010-11 .....	277
Tabelle 54: Detaillierte Informationen über den Zugang zur Stabilität im Iran 2010-11 .....	278
Tabelle 55: Indikatoren der Variablen: Latency bzw. Pattern Maintenance .....	278
Tabelle 56: Detaillierte Informationen von Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11 .....	279
Tabelle 57: Indikatoren der Variablen: Integration.....	280
Tabelle 58: Detaillierte Informationen über die Integration im Iran 2010-11 .....	281
Tabelle 59: Indikatoren der Variablen: Rule-Establishment .....	287
Tabelle 60: Detaillierte Informationen zum Rule-Establishment im Iran 2010-11 .....	288
Tabelle 61: Indikatoren der Variablen: Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze .....	290
Tabelle 62: Detaillierte Informationen zur Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze im Iran 2010-11 .....	290
Tabelle 63: Indikatoren von Variablen: Konfliktlösungsmechanismen .....	292
Tabelle 64: Detaillierte Informationen zu Konfliktlösungsmechanismen im Iran 2010-11.....	293
Tabelle 65: Indikatoren der herrschenden Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen.....	298
Tabelle 66: Detaillierte Informationen über die herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen im Iran 2010-11 .....	300
Tabelle 67: Indikatoren der Variablen: Ideologie der industriellen Produktion.....	303
Tabelle 68: Detaillierte Informationen zur Ideologie der industriellen Produktion .....	304
Tabelle 69: Indikatoren der Variablen: Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11 .....	308
Tabelle 70: Detaillierte Informationen zu Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11 .....	309
Tabelle 71: Indikatoren der Variablen: Finanzielle Zwänge .....	311
Tabelle 72: Detaillierte Informationen über die finanziellen Zwänge im Iran 2010-11 .....	312
Tabelle 73: Indikatoren der Variablen der Machtverteilung .....	314
Tabelle 74: Detaillierte Informationen über die Machtverteilung im Iran 2010-11 .....	315
Tabelle 75: Indikatoren der Variablen: Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen.....	318
Tabelle 76: Detaillierte Informationen über die Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen im Iran 2010-11.....	318
Tabelle 77: Indikatoren der Variablen: Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung.....	320
Tabelle 78: Detaillierte Informationen über die Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung im Iran 2010-11 .....	320
Tabelle 79: Indikatoren der Variablen: Finanzautonomie des Syndikats .....	321
Tabelle 80: Detaillierte Informationen über die Finanzautonomie des Syndikats im Iran 2010-11 .....	322
Tabelle 81: Indikatoren der Variablen: Operationsautonomie des Syndikats .....	323
Tabelle 82: Detaillierte Informationen über die Operationsautonomie des Syndikats im Iran 2010-11 .....	323
Tabelle 83: Indikatoren der Variablen: Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate...324	324
Tabelle 84: Detaillierte Informationen über das Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate im Iran 2010-11 .....	324
Tabelle 85: Indikatoren der Variablen: Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft.....	325
Tabelle 86: Detaillierte Informationen über das Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft im Iran 2010-11 .....	325
Tabelle 87: Indikatoren des Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit Arbeitgeber.....	328
Tabelle 88: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern im Iran 2010-11 .....	329

Tabelle 89: Indikatoren des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat.....	331
Tabelle 90: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat im Iran 2010-11 .....	331
Tabelle 91: Indikatoren des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu anderen Arbeitnehmern .....	333
Tabelle 92: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit anderen Arbeitnehmern im Iran 2010-11.....	334
Tabelle 93: Indikatoren des Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer .....	336
Tabelle 94: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer im Iran 2010-11.....	336
Tabelle 95: Indikatoren des Status der Arbeitgeber in Beziehung mit der Regierung und den staatlichen Manager.....	337
Tabelle 96: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber in Beziehung mit der Regierung und den staatlichen Manager im Iran 2010-11.....	338
Tabelle 97: Indikatoren von Kreise und Kriterien der Managerauswahl .....	339
Tabelle 98: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber: Kreise und Kriterien der Managerauswahl im Iran 2010-11.....	340
Tabelle 99: Indikatoren des Status der Arbeitgeber in Beziehung zu anderen Arbeitgebern .....	341
Tabelle 100: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber in Beziehung zu anderen Arbeitgeber im Iran 2010-11 .....	341
Tabelle 101: Indikatoren der Variablen: Die Rolle des Staats.....	344
Tabelle 102: Detaillierte Informationen von Die Rolle des Staats im Iran 2010-11.....	346
Tabelle 103: Indikatoren der Variablen: Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten.....	350
Tabelle 104: Detaillierte Informationen über die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten im Iran 2010-11.....	351
Tabelle 105: Indikatoren der Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager .....	352
Tabelle 106: Detaillierte Informationen über die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager im Iran 2010-11 .....	353
Tabelle 107: Indikatoren der Intervention des Staates .....	358
Tabelle 108: Detaillierte Informationen über die Intervention des Staates im Iran 2010-11 .....	358
Tabelle 109: Indikatoren von Auswertung der Arbeiter: Motivation der Arbeiter .....	361
Tabelle 110: Detaillierte Informationen von der Motivation der Arbeiter im Iran 2010-11.....	362
Tabelle 111: Indikatoren der Variablen: Technische Fähigkeiten der Arbeiter.....	363
Tabelle 112: Detaillierte Informationen über die technischen Eigenschaften der Arbeiter im Iran 2010-11 .....	363
Tabelle 113: Indikatoren der Variablen: Mentalität der Arbeiter .....	365
Tabelle 114: Detaillierte Informationen über die Mentalität der Arbeiter im Iran 2010-11.....	366
Tabelle 115: Indikatoren der Variablen: Die Aufgaben der Gewerkschaften .....	370
Tabelle 116: Detaillierte Informationen über die Aufgaben der Gewerkschaften im Iran 2010-11.....	372
Tabelle 117: Verrechtlichung der industriellen Beziehungen in Deutschland .....	379
Tabelle 118: Vergleich zwischen den Elementen des Systems der industriellen Beziehungen in Deutschland mit dem Iran aufgrund der Theorie von Müller-Jentsch (1995) .....	386
Tabelle 119: Die Analyseeinheiten.....	390
Tabelle 120 a: Die Ergebnisse der Überprüfung von Konstruktvalidität und Reliabilität zur Untersuchung der sozialen und kulturellen Hindernisse.....	394
Tabelle 120 b: Die Ergebnisse der Überprüfung von Konstruktvalidität und Reliabilität zur Untersuchung des Systems der industriellen Beziehungen .....	394
Tabelle 121a: Zahl der befragten Experten über soziale und kulturelle Determinanten in der Untersuchung im Iran 2010-2011.....	3947
Tabelle 121 b: : Zahl des beteiligten Vertretens der Arbeitnehmer & Arbeitgeber in der Untersuchung im Iran 2010-2011 .....	3987
Tabelle 122: Profile der untersuchten Länder.....	398
Tabelle 123: Wahrheitstafel (Truth Table) für die sozialen und kulturellen Determinanten.....	405
Tabelle 124: Wahrheitstafel (Truth Table) für die Elemente des Systems der industriellen Beziehungen, aufgrund der vier Hauptelemente von Dunlops Modell.....	406



Amir Akbari Ghamsari

**Determinanten industrieller Entwicklung: Ein Vergleich zwischen Deutschland und dem Iran.**

### **Zusammenfassung der Dissertation:**

Das Ziel des ersten Teils dieser Dissertation ist es, die Unterschiede in der industriellen Entwicklung zwischen Deutschland und dem Iran anhand von Sekundärdaten zu messen, um dann in den weiteren Teilen zu versuchen, diese Unterschiede durch drei Hypothesengruppen zu erklären, um daraus mögliche Vorschläge abzuleiten, durch die die wirtschaftliche Entwicklung im Iran forciert werden könnte. Es wurden drei Gruppen von Indikatoren der Messung und des Vergleichs der Industrialisierung verwendet, und zwar die wirtschaftliche, die technische und die soziale Dimension. Zusammengefasst wurde festgestellt, dass das Niveau der Industrialisierung bzw. der Stand der wirtschaftlichen, technischen und sozialen Entwicklung in Deutschland insgesamt 28 Mal höher ist als die des Irans.

In dieser Dissertation wurde eine Kombinationen vielfältiger Ursachen untersucht und zwar aus den Bereichen *sozialer* und *kultureller* Faktoren sowie aus dem Bereich des *System der industriellen Beziehungen*, um damit die wichtigsten Determinanten (Ursachen bzw. Hindernisse) der Industrialisierung der persischen Gesellschaft im Vergleich mit Deutschland herauszuarbeiten.

Als Methode wurde die Mixed-Method Strategy verwendet. Auf der einen Seite wurde eine Fülle von Sekundärmaterialien gewonnen (Inhaltsanalysen, Institution-Analysen), auf der anderen Seite wurden Daten verwendet, die mit standardisierten Befragungen und Expertenbefragungen erhoben wurden.

Es wurden (in Teheran) 211 Experten zu möglichen sozialen und kulturellen Determinanten befragt und weiter mit 95 Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber schriftliche Befragung über die industriellen Beziehungen, (als erstes Mal im Iran auf nationaler Ebene) durchgeführt.

Die Ermittlung der Güterkriterien zeigte, dass die Daten relativ valide, zuverlässig und objektiv sind. Die Ergebnisse der sozialen und kulturellen Determinanten sind eher für Teheran und die der Untersuchung zu den industriellen Beziehungen für Iran repräsentativ.

In dieser Untersuchung wurde festgestellt, dass 1. die Variablen soziale Ungleichheit, 2. schlecht funktionierenden und gering kooperierenden Institutionen, 3. mittelmäßige bürokratisierte Organisationen, 4. eine geringe nationale Identität und 5. aufgrund vorrangig durch Beziehungen, nicht nach Leistung verteilte Positionen im Iran im Vergleich mit Deutschland als die möglichen *sozialen Determinanten* gesehen werden können. Bei einem Religionsvergleich ist festzustellen, dass die Ethik der sozialen Marktwirtschaft mit der Ethik des Islams weitgehend vereinbar ist und somit der Islam das Potenzial hat, die Rolle einer dominanten Institution in der Gesellschaft zu übernehmen, was de facto allerdings nicht der Fall ist. Schließlich wurde festgestellt, dass nur schwach ausgeprägte positive Bewertungen der Arbeit, der Sparsamkeit und des Zeitbewusstseins, weiter die Schwäche der sozialen Ordnung und instabile Normen, sowie das geringe Vertrauen im Iran im Vergleich mit Deutschland als mögliche *kulturelle Determinanten* betrachtet werden können.

Industriellen Beziehungen sind im Iran im Vergleich mit Deutschland nur schwach und wenig differenziert ausgeprägt; klare Regeln, die die Beziehungen zwischen den Akteuren eindeutig bestimmbar machen, bestehen nur unvollständig. Eine Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren ist nur schwach ausgeprägt. Der Wettbewerb ist vor allem aufgrund des starken staatlichen Sektors nur gering entwickelt. Die Arbeitnehmer verfügen über geringen Macht und Status. Daraus ergibt sich für den Iran im Vergleich zu Deutschland eine weitere wichtige Barriere für die industrielle Entwicklung.





## **Mein herzliches Dankeschön an:**

**Bitā Kordi**, meine liebe Ehefrau, für ihre Unterstützung, Geduld, Fürsorge und Liebe.

**Prof. Klaus Heinemann** und **Prof. Rolf v. Lüde**, meinen Erst- und Zweitgutachter, dafür, dass sie mich als ihren Studenten aufgenommen haben und für das, was ich bei ihnen gelernt habe, besonders für ihre Betreuungen und Unterstützungen aller Art.

Iranisches **Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Technologie** für das 4,5 jährige Stipendium.

**Dr. Markus Friederici** für seine Besprechung, freundliche Unterstützung, sein Dasein und Organisation der Korrekturarbeit.

**Dr. Faizurrahman Ahrari** für seinen Support und freundliche Unterstützung.

**Kiana Kalhor** für ihre Hilfe bei Data-Entry, SPSS-Bearbeitungen und die Gestaltung der meisten Tabellen und Abbildungen für zweiten und dritten Teile dieser Dissertation.

**Ali Babak Rafipoor** für die Übersetzung der drei in dieser Dissertation in persischer Sprache verwendeten Fragebogen ins Deutsch.

**Ali Owji** und **seine Familie** für ihr nettes Verhalten, Hilfe und Gastfreundschaft.

Zuständige Personen im iranischen **Arbeitsministerium, kultureller Organisation des Teheraner Rathauses**, Organisation der iranischen **Industrie und Handelskammern**, iranische **Arbeitnehmer und Arbeitgeberverbände** für Ihre Unterstützung und Erlaubnis der Durchführung der Befragung.

Befragte **Experten** und **Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber** sowie **Mitglieder der iranischen Industrie- und Handelskammern** für ihre Kooperation und Zusammenarbeit.

**Reza Khataie** für seine freundliche Unterstützung bei Kopie und Bindung der Exemplare,

Mein Korrekturteam, bestehend aus: **Janne** und **Tjede Nordhoff** und **Birte Sanders**.

Sowie einige Personen und Angestellte am Institut für Soziologie, Bibliotheken der Fakultät sowie Graduate-School der Universität Hamburg für ihr nettes Verhalten und Unterstützung.



## 1. Einleitung und Vorstellung des Problems

Seit Jahrzehnten versuchen die Iraner das Ziel zu erreichen in den Industrialisierungsprozess richtig einzusteigen und das Land in ein Industrieland zu verwandeln. Schon vor ungefähr 90 Jahren begannen die Regierungen und die Staatsoberhäupter damit, den Modernisierungsprozess im Iran einzuleiten. Dieser Wandel erfolgte nicht auf Druck der unteren Bevölkerungsschichten und aus dem Inneren heraus, sondern durch die Regierungen selbst (vor und nach der islamischen Revolution 1979).

Die Barriere, die sich auf unserem Industrialisierungsprozess befindet, ist von unseren Politikern als ein Problem aufgefasst und betrachtet worden. „Seit Jahrzehnten wollen wir und behaupten wir, dass das Land industriell werden muss. Es ist eine Tatsache, dass es keinen anderen Weg außer der Industrialisierung des Landes gibt. Die Frage lautet jedoch, warum es nach langen Jahrzehnten nicht gelungen ist unser Land in ein Industrieland zu verwandeln“.<sup>1</sup> Es ist der Wille aller iranischen Politiker, dass das Land sich entwickelt und industriell wird und alle streben dieses Ziel an.

Wegen vieler vorhandener Hindernisse und Barrieren, die wir in verschiedenen Bereichen haben, ist der Versuch bis jetzt nicht ganz gelungen oder auch gescheitert.

Von diesen ganz unterschiedlichen Hindernissen sind für diese Untersuchung zwei Hauptgruppen wichtig, nämlich „die soziale und kulturelle Barriere der Industrialisierung“ und „die Organisation der Industrie in einer Gesellschaft“ selbst, deren Dimensionen und Indikatoren in dieser Untersuchung als unabhängige Variablen betrachtet werden.

Was man vorsichtig äußern kann, ist, dass die persische Gesellschaft im Vergleich mit der deutschen Gesellschaft große Unterschiede aufweist und wenige Gemeinsamkeiten hat. Was man aber sicher behaupten kann, ist, dass diese Unterschiede nicht nur auf technische Aspekte begrenzt sind, sondern und vielleicht sogar noch stärker sind die Unterschiede in sozialen und kulturellen Bereichen zu beobachten.

Es gibt in Deutschland (und theoretisch in den industriellen Ländern) die Bedingungen, die es verursachen, „Industrie“ eingebaut wird und sich entwickeln lässt. Es gibt da etwas, das die Entwicklung und Verbreitung der Industrie und der Produktion

---

<sup>1</sup> Die Ansprache vom damaligen iranischen Präsidenten Khatami für die führenden Manager des Ministeriums der Industrie und des Bergbaus am 03.07.2004 im Teheran.

unterstützt, von Beginn der Entstehung einer Idee bis zum Ende, bei dem die neue Idee durch Produktionsprozesse in eine Ware umgewandelt wird. Im Gegensatz zu diesem Verfahren gibt es in der persischen Gesellschaft etwas, das eher Barrieren und Hindernisse schafft, statt den Produktionsprozess zu unterstützen. Seit meiner Ankunft in Deutschland vergleiche ich immer die relevanten Variablen und die Situationen in beiden Ländern (Deutschland und Iran). Gleiche Situationen in den beiden Ländern sind für mich einfach zu beobachten.

Bei Beobachtung der industriellen Gesellschaften wird man feststellen, dass viele soziale und kulturelle Variablen wie Normen, Werten, Rollen usw. im Vergleich mit der persischen Gesellschaft große Unterschiede aufweisen.

Es gibt bestimmte soziale und kulturelle Elemente, deren Wirkungen auf solche Prozesse zweifellos und eindeutig sind. Eigentlich hat Max Weber (1864-1920) in seiner Arbeit „Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus“ uns bewiesen, dass eine besondere Art zu Denken und bestimmte Verhältnisse sehr große Wirkungen auf die Gesellschaften ausüben können.

In meiner Arbeit will ich untersuchen, welche sozialen und kulturellen Elemente in der Gesellschaft und ebenso in der Organisationsstruktur und dem Bezugssystem innerhalb der Industrie die industriellen Entwicklungen entweder unterstützend oder behindernd beeinflussen können.

Haupttitel meiner Doktorarbeit war zuerst: Die soziale und kulturelle Barriere der Industrialisierung“. Aber da in dieser Arbeit geplant ist, eine vergleichende Untersuchung zwischen dem Iran und Deutschland vorzulegen und Deutschland seit fast einem Jahrhundert schon als Industrieland gilt und jetzt sogar seit einigen Jahrzehnten als postindustrielle Gesellschaft betrachtet wird, wurde entschieden, statt „Barriere oder Hindernisse der industriellen Entwicklungen“ von „sozialen und kulturellen Determinanten<sup>2</sup> der Industrialisierung“ zu sprechen, damit es zu beiden Ländern passt.

Aufgrund des Titels meiner Doktorarbeit besteht meine Arbeit aus drei Hauptteilen:

- Erster Teil: Industrialisierung als ***abhängige Variable***
- Zweiter Teil: Soziale und kulturelle Hindernisse der Industrialisierung als erste Reihe von **unabhängiger Variable**
- Dritter Teil: Barrieren innerhalb des Industriesystems als zweite Reihe von **unabhängiger Variable**.

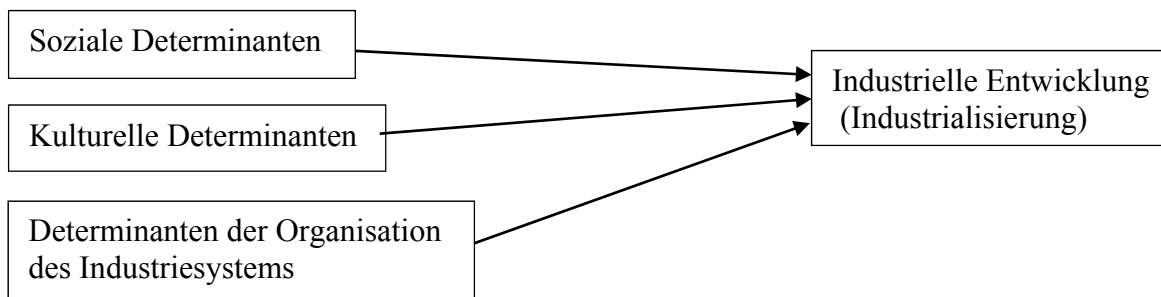
Da das Hauptziel dieser Untersuchung eher das Erkennen und die Analyse der Barrieren sind, die unsere Industrialisierung beeinflusst haben, sind der zweite und der dritte Teil der Arbeit wichtiger als der Erste. Mein Problem ist in erster Linie nicht die Industrialisierung oder die industriellen Entwicklungen selbst zu erklären, sondern „*die sozialen und kulturellen Hindernissen sowie die Determinanten der Organisation der Industrie*“, die die Schritte der industriellen Entwicklung beschleunigen oder verhindern, zu analysieren. Die Determinanten der Industrialisierung befassen sich in dieser Arbeit mit zwei Ebenen: Erstens, die Elemente, die sich in der Gesellschaftsebene befinden und als „soziale und kulturelle Determinanten der Industrialisierung betrachtet werden. Zweitens, die Elemente, die sich auf der Ebene des Industriesystems und der Art und Weise der Organisation der Industrie befinden.

---

<sup>2</sup> Als Determinanten werden hier die bestimmenden Faktoren bezeichnet. DUDEN (2003: 371).

## Unabhängige Variablen

## Abhängige Variable



Im ersten Teil der Arbeit wird die Industrialisierung als abhängige Variable untersucht, damit deren Definition und Indikatoren mit Hilfe von soziologischen Theorien beschrieben werden können. Das, was man unter Industrialisierung versteht, und welche Indikatoren den Begriff „Industrialisierung“ am besten beschreiben können, sind zwei wichtige Fragen. In diesem Teil wird versucht eine passende Antwort dafür zu finden. Gleichzeitig sollen die theoretischen Absätze mit den entsprechenden Daten aus beiden Ländern kombiniert, präsentiert und analysiert werden. Dadurch wird die Distanz zwischen Deutschland und dem Iran in Bezug auf die Industrialisierung deutlich.

Genau diese Distanz in der Industrialisierung zu erklären, ist Ziel des Rests der Arbeit. Im zweiten Teil werde ich mich mit den **sozialen und kulturellen Determinanten** der industriellen Entwicklung beschäftigen. Um die *sozialen* und *kulturellen* Variablen näher zu erläutern, werden beide Begriffe theoretisch getrennt, separat analysiert und untersucht, obwohl beide Dimensionen in der Realität eng miteinander verbunden sind. Das, was man unter „sozial“ versteht und sich darunter vorstellt, die den Industrialisierungsprozess beeinflussen, nämlich die wichtigsten sozialen Elementen werden in meiner Arbeit mit Hilfe der sozialen Differenzierung und der Analyse der sozialen Struktur erkannt und erreicht.

Gesellschaften werden in Laufe ihrer Entwicklung durch soziale Differenzierung von einfachen und kleinen Strukturen zur komplexen großen Strukturen gewandelt. Die Entstehung moderner Gesellschaften ist durch die soziale Differenzierung möglich geworden. In dieser Arbeit besteht die soziale Differenzierung aus zwei Dimensionen, der horizontalen und der vertikalen Differenzierung.

Für die vertikale Differenzierung wurden „soziale Schichtung und Ungleichheit“, „soziale Institutionen“ und „Organisationen“ als Indikatoren genommen.

Für die horizontale Differenzierung wurden „soziale Rollen“ und „Referenzgruppe“ als Indikatoren genommen.

Danach folgt die Beschreibung des Begriffes „Kultur“. Um kulturelle Hindernisse erkennen zu können, haben wir in dieser Arbeit zunächst den Begriff „Kultur“ definiert und von deren vielseitigen Dimensionen nur „soziale Werte“, „soziale Normen“ und „soziale Glauben“ genommen.

Im dritten Teil der Dissertation - Organisationsstruktur und Beziehungssystem innerhalb der Industrie - geht es um das Industriesystem und dessen Elemente.

Um die Organisation der Industrie analysieren zu können, haben wir das Industriesystem mit Hilfe der Theorien der industriellen Beziehungen in seine Einzelteile zerlegt. Dessen Elementen bestehen aus den Akteuren, der Umwelt bzw. Kontext, dem Netzwerk von Regeln und der Ideologie als die Grundelemente der Industriellen Beziehungen, die in dieser Arbeit untersucht werden.

### *1.1 Ziele der Untersuchung*

1. Bestimmung des Industrialisierungsniveaus jedes Landes mit den Dimensionen und Indikatoren der Industrialisierung.
2. Untersuchung sozialer und kultureller Hindernisse in der persischen Gesellschaft auf der Grundlage soziologischer Theorien.
3. Beschreibung des industriellen Systems und deren Elemente und Beziehungen im Iran auf der Grundlage der Theorien der industriellen Beziehungen.
4. Vergleich zwischen dem Iran und Deutschland in Bezug auf die Variablen der Untersuchung.

### *1.2 Forschungsfragen*

- Welche Indikatoren und Dimensionen hat die Industrialisierung bzw. nach welchen Kriterien wird der Industrialisierungsgrad der Länder bestimmt?
- Wie groß ist die Distanz zwischen Deutschland und dem Iran in Bezug auf die Industrialisierung?
- Welche sozialen und kulturellen Hindernisse können den Industrialisierungsprozess im Iran beeinflussen?
- Welche Elemente beinhaltet das System der Industrie?
- Wie werden die industriellen Beziehungen innerhalb des Industriesystems im Iran im Vergleich zu Deutschland organisiert, dass es den Industrialisierungsprozess im Iran behindert?

## 2. Erster Teil: Über die Industrialisierung

An dieser Stelle wird zunächst die Industrialisierung nach einzelnen Kriterien definiert und dann deren Indikatoren dargestellt. Hier wird zuerst versucht sich theoretisch mit der Industrialisierung und deren Indikatoren auseinanderzusetzen. Dann werden abwechselnd die theoretischen Ansätze mit den entsprechenden Indikatoren und den vorhandenen Daten der beiden Länder aufgezeigt, um sie präsentieren und analysieren zu können.

### *2-1 Definition der Industrialisierung*

Industrialisierung ist ein Begriff, über den bereits viele Soziologen und andere Wissenschaftlern gesprochen haben, meistens jedoch, ohne dass sie ihre Meinung dazu präzisiert oder diesen Begriff definiert haben. Es ist allerdings auch nicht einfach eine Definition aufzustellen.

Im diesem Teil der Arbeit wird die industrielle Entwicklung bzw. die Industrialisierung als abhängige Variable betrachtet, damit deren Definition und die Indikatoren mit Hilfe von soziologischen Theorien erklärt und präsentiert werden können. Das was man unter Industrialisierung versteht, ist sehr unterschiedlich von Wissenschaftler geäußert und beschrieben worden. Trotzdem kann man einige Kriterien aufstellen, mit deren Hilfe sich die Industrialisierung definieren lässt. Diese Kriterien lauten:

1. Als erstes Kriterium gilt, dass die Industrialisierung als ein Prozess (sogar als eine Reihe von Prozessen<sup>3</sup>) betrachtet wird. Sie wird als Prozess gesehen, weil die Industrialisierung von einem bestimmten Zeitpunkt an in Gang gesetzt wird. Deshalb umfasst sie einen periodischen Zeitraum, der trotz eines relativ klaren Anfangs, kein vorstellbares Ende hat. Dieses vollzieht sich erst im Laufe der Zeit, was von Kerr und seinen Kollegen als die innere Logik der Industrialisierung bezeichnet wird. Sie meinen, dass dieser Prozess in seiner logischen Vollendung zur entfalteteten Industriegesellschaft führen wird.<sup>4</sup>

2. Dieser Prozess wurde niemals von Soziologen und Wissenschaftlern anderer Fächer als einfacher, klarer und eindimensionaler Begriff gesehen. Die Industrialisierung ist

---

<sup>3</sup> Giddens (1979:173).

<sup>4</sup> Kerr und et al. (1966: 43).

eher als ein äußerst ambivalentes und vielschichtiges Phänomen,<sup>5</sup> als ein mehrdeutiger Begriff,<sup>6</sup> ein langfristiger,<sup>7</sup> permanenter,<sup>8</sup> komplizierter Prozess, der eine Anzahl von zusammenhängenden Dimensionen beinhaltet.<sup>9</sup>

3. Das dritte Kriterium ist die Veränderungen, die der Industrialisierungsprozess mit sich bringt. Sie wird von einer Reihe von Veränderungen begleitet.<sup>10</sup> Deshalb wird in diesem Prozess von Übergang, Transformation, Wandel bzw. Umwandlung und Kombination von Veränderungen in der Gesellschaft gesprochen. Der Kern der Veränderungen zeigt sich zunächst im Bereich der Wirtschaft, dann verbreitet er sich in den anderen Bereichen der Gesellschaft. Anders gesagt, andere Bereiche der Gesellschaft kristallisieren sich um die Wirtschaftsveränderungen herum.<sup>11</sup>

4. Die Art der Veränderungen spielen bei der Erklärung der Industrialisierung eine entscheidende Rolle. Es wird von *Wachstum* gesprochen, wenn die Veränderungen nur quantitativ und nur in einzelnen Teilen der Wirtschaft betrachtet werden. Im Gegenteil spricht man von *Entwicklung* wenn die Veränderungen qualitativ und umfassend in Bezug auf die gesamte Wirtschaft und auf die sozialen Entwicklungen betrachtet werden.<sup>12</sup>

5. Auch die Richtung der Veränderungen ist merkwürdig. Trotz sehr unterschiedlicher Definitionen von Industrialisierung vereint sie alle die Idee einer Verschiebung in der ökonomischen Basis einer Gesellschaft von Landwirtschaft zu Manufaktur.<sup>13</sup> Eigentlich bezeichnet die Industrialisierung den tatsächlichen Übergang von der traditionellen, handwerklichen, agrarischen Gesellschaft zu einer fabrikmäßig konzentrierten Produktion, einer industriellen Herstellung bzw. zu einer Industriegesellschaft.<sup>14</sup>

6. Dieser Begriff ist auch manchmal nur aus rein technischen Seiten ausgedrückt worden. Industrialisierung in diesem Sinn bedeutet zunächst eine Veränderung der Methoden und die Organisation der Produktion.<sup>15</sup> So wird sie als Prozess des Anwendens der leblosen Energie zu den Maschinen, die von Arbeitern in einer Fabrik begleitet werden,<sup>16</sup> oder als der Prozess des Anwendens der mechanischen, chemischen, und elektrischen Wissenschaften zum Reorganisieren von Produktion mit leblosen Quellen von Energie gesehen. Aber in diesem Fall wird sogar betont, dass ein technologisches Kriterium der Industrialisierung auf keinen Fall technologischen Determinismus zur Folge hat.<sup>17</sup>

7. Das Ziel der Industrialisierung ist es zu mehr Produktion, mehr Produktivität, mehr Konsum und einer hohen Wachstumsrate zu kommen und Wohlstand und eine bessere Lebensqualität der Bevölkerung<sup>18</sup> zu erreichen. Dieses Kriterium gehört eigentlich nicht direkt zur Industrialisierung selbst, sondern eher zu den Konsequenzen der Industrialisierung. Erst wenn die Industrialisierung vollzogen ist, kann man einen

---

<sup>5</sup> Matis (1988: 22).

<sup>6</sup> Landes (1973:15)

<sup>7</sup> Klatt (1959:20,21).

<sup>8</sup> Braun und et al. (1976:10).

<sup>9</sup> Hedley (1992: 915).

<sup>10</sup> Encyclopædia Britannica (2004), O'Brien (2001:7361).

<sup>11</sup> Kumar (2003:280).

<sup>12</sup> Hoffmann (1931: 11).

<sup>13</sup> Faunce (1967: 23).

<sup>14</sup> Pöhler, W. (2000:288), Hedley (1992: 915), Rostow (1971: 4-16), Kerr und et al. (1966: 6), Beckenbach (1991:246), Tilly and Scott (1978: 63).

<sup>15</sup> Mikl-Horke (1997: 78).

<sup>16</sup> Turnur (1994: 57)und Giddens (1979: 173).

<sup>17</sup> Biernacki (2001:7356ff).

<sup>18</sup> Hedley (1992: 917), Estes (1984:18), Rostow (1971: 12), O'Brien (2001:7361).



solchen Wohlstand und einen höheren Grad an Lebensqualität für die Bevölkerung erwarten.

8. Historisch beruht die Industrialisierung auf eine verstärkte technologische Entwicklung.<sup>19</sup> Wenn man diesen Prozess historisch betrachtet, handelt es sich um die *industrielle Revolution*<sup>20</sup> im spezifisch technologischen Sinne des Wortes mit ihren ökonomischen Auswirkungen, insbesondere durch die Bewegung der Arbeitskräfte und der Hilfsquellen aus dem agrarischen in den industriellen Bereich.<sup>21</sup>

Mit Hilfe der obengenannten Kriterien kann man die Industrialisierung wie folgt definieren:

Die Industrialisierung ist ein komplizierter und multidimensionaler Prozess, der sich erst im Laufe der Zeit vollzieht und der von einer Reihe von Veränderungen begleitet wird, in dem sich die wirtschaftliche Basis der Gesellschaft von Landwirtschaft zu industrieller Herstellung verändert und das Alltagsleben von jedem Mitglied der Gesellschaft durch die Benutzung der Technologie und der Maschinen beeinflusst wird.

### **Industrialisierung und die Industrielle Revolution**

Der Begriff der industriellen Revolution steht dabei besonders für die erste Phase der Industrialisierung, die einen großen Wendepunkt in der Geschichte darstellt. Während in England die Industrialisierung bereits um 1770 einsetzte, (obgleich seine Wurzeln noch weit tiefer sind)<sup>22</sup> breitete sie sich erst im 19. Jahrhundert allmählich von Westen nach Osten aus und begann um 1840 in Deutschland. Heute kann kaum noch ein Teil der Welt als von der Industrialisierung völlig unberührt bezeichnet werden.<sup>23</sup>

Der Kern der industriellen Revolution war eine miteinander verzahnte Folge technologischer Umwandlungen.<sup>24</sup> Nach Landes hat der materielle Fortschritt auf drei Gebieten stattgefunden, wobei vorhandene Prinzipien der Herstellung durch Neue ersetzt wurden<sup>25</sup>:

Erstens: Menschliche Fertigkeiten wurden durch die ebenso schnellen wie gleichmäßigen, präzisen und unermüdlichen mechanischen Anlagen ersetzt;

Zweitens: Effektiver durch unbelebte Kraftquellen, insbesondere durch die Erfindung der Dampfmaschinen, die Wärme in Arbeit umwandeln und damit eine nahezu unerschöpfliche Energie eröffnen;

Drittens: Verwendung neuer Verfahren der Erzeugung und Verarbeitung der Rohmaterialien in größeren Mengen, vor allem der Ersatz pflanzlicher und tierischer Substanzen durch anorganische und schließlich synthetisch hergestellte Materialien.

Da die Veränderungen nicht kontinuierlich und langsam, sondern plötzlich und schnell abliefen, ist der Begriff der Revolution angemessen.<sup>26</sup> Eigentlich stellt die industrielle Revolution einen bedeutsamen Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit dar. Mit der Revolution in der Wissenschaft, der Technologie und der Produktionsmethode ist eine große Energie frei geworden, die höheren Wohlstand, mehr Waren und blühende Städte für die Menschen hervorgebracht hat. Deshalb hat Landes vom entfesselten

---

<sup>19</sup> Wienold (1995:294).

<sup>20</sup> Hahn (1998: 51ff), Braun und et al. (1976: 9).

<sup>21</sup> Landes (1973:19).

<sup>22</sup> Heilbroner (1980: 93).

<sup>23</sup> Landes (1973: 15), und <http://www.net-lexikon.de/Industrialisierung.html>.

<sup>24</sup> Matis (1988: 31).

<sup>25</sup> Landes (1999: 205) und (1973: 15).

<sup>26</sup> Reinhold (2000: 291).

Prometheus<sup>27</sup> und der neuen Technologie gesprochen, die durch die Industrielle Revolution frei geworden ist.<sup>28</sup>

Nach Landes sowie Lenski und Nolan besteht die Industrielle Revolution aus mehreren Phasen und Eigenschaften, die in der Tabelle 1 dargestellt werden.

---

<sup>27</sup> Landes (1973: 17), Inskter (1998: 400).

<sup>28</sup> Heinemann (2002). In der griechischen Mythologie lehrt Prometheus den Menschen nicht nur Lesen, Schreiben und Rechnen, sondern auch Tiere zur Arbeit einzuspannen, vielerlei handwerkliche Fähigkeiten und Schiffe zu bauen. Zudem brachte er den Menschen das Feuer. Prometheus Tugenden, Klugheit und Kenntnisse brachten den Menschen Wohlstand und Zukunft. Da Prometheus das Feuer von Hephaistos, dem Gott der Schmiede stahl, und es den Menschen schenkte, raste Zeus vor Zorn über diesen Diebstahl und ließ Prometheus an einen Stein schmieden. In David Landes berühmten Buch "The Unbound Prometheus" symbolisiert sein Name die durch technologischen Wandel in Gewerbe, Handel und Verkehr ermöglichte Entwicklung Westeuropas seit dem 18. Jahrhundert zu Wohlstand und moderner Zivilisation. Hohls (1997).

**Tabelle 1: Phasen der industriellen Revolution**

<b>Phase</b>	<b>Zeitlich</b>	<b>Geographisch</b>	<b>Innovation und Eigenschaften</b>	<b>Konsequenz</b>
Erste Phase	1750-1850	England	Maschinen, die die Leistungsfähigkeit der menschlichen Arbeit erhöhten und Maschinen, die neue Quellen von Energie nutzbar machten. Jede neue Erfindung regte andere an. Entwicklung der Dampfmaschine (1769) und deren Verwendung in der Industrie.	<i>Die Entstehung und Konzentration der Fabrikation und der Industriewerke. Erweiterung der Textil-, Eisen-, Chemie-, Kohle- und Werkzeugmaschinenindustrie.</i>
Zweite Phase	1850-1899	Nordwesteuropa , Vereinigte Staaten	Verwendung der Dampfmaschine in der Transformation. Verbreitung der Eisenbahnen und der Dampfschiffe. Erfindung der Gummiindustrie, Telegraph, Elektrodynamo und Transformator. Entstehung der Ölindustrie. Mechanisierung der Landwirtschaft und Verwendung von chemischen Düngern.	<i>Increase in agricultural productivity. The multidivisional enterprise with a hierarchy of salaried manager. Lower the cost of goods and increase the demand for them. A growing dependence on science and engineering. Institutionalized and laboratories to enable teams of trained people to work together to solve technical problems. Increasing cooperation between innovative industries and institution of higher education.</i>
Dritte Phase	1900- 1950	Vereinigte Staaten, Großbritannien , Deutschland, Frankreich, Japan, Russland und andere Länder	Die schnelle Verbreitung der wichtigen neuen Technologien für die Nutzung der Energie und Erzeugung des Kunststoffes. Schnelle Expansion der Automobilindustrie, elektrischen Industrie und Kommunikationsindustrie, wie Radio, Film und Telefon. Explosives Wachstum der Lufttransportindustrie.	<i>Electricity was increasingly used for power household appliances. Industrial uses of electrical power grew enormously. The impact on the beliefs and values of vast numbers of people by Communication and the Electrical industry. Industrial technology spread to new parts of the world, leading to changes in the relative ranking of nations in economic term.</i>
Vierte Phase	1950	Die meisten Gesellschaften	Ausbreitung der Reichweite des Informationszeitalters; Explosives Wachstum von TV-Industrie, Computer und Internet. Erfindung von Raumschiffen und Fahrten ins All. Herstellung und Nutzung der neuen modernen Materialtechnologien, wie die Plastikindustrie. Expansion der Drogenindustrie.	<i>Television and the movies put enormous power in the hand of the invisible elite who control the content of what the public sees. It gives them the power to manipulate and transform the values ,beliefs, and ultimately the action of vast number of people. Computerization of the world of work. The rapid spread of industrial technology to societies outside northwestern Europe and North America. The fourth phase of the Industrial Revolution has been a period of extraordinary economic growth in most societies.</i>

Quelle: Herausarbeitung von wichtigen Aspekten von Phasen der Industriellen Revolution. Lenski und Nolan (2004: 201-210), Landes (1973: 10ff).

## 2-2 Indikatoren der Industrialisierung

Die Frage, der man in seiner Arbeit nachgeht, um eine passende Antwort zu finden, spielt dabei eine entscheidende Rolle, ob man auf dem richtigen Weg zur Erklärung seines Problems ist oder nicht, weil die Vorgehensweise und die Perspektive, die man von seinem Problem hat, unterschiedliche Antworten herbeiführen können.

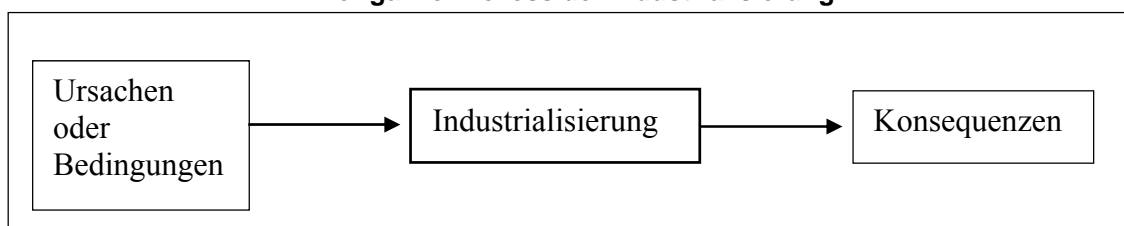
Da der Prozess der Industrialisierung im Verlauf der Zeit stattfindet, ist es manchmal schwierig die Indikatoren zu finden, die nur zur „Industrialisierung“ gehören und nicht zu den „Ursachen“ oder zu den „Konsequenzen der Industrialisierung“.

Wenn man mit der Frage vorgeht, wie man eine industrielle Gesellschaft erkennt oder welche universale Eigenschaften normalerweise die industriellen Gesellschaften haben sollten, muss man bei der Operationalisierung des Industrialisierungsprozesses darauf achten, dass es möglich ist, die „Ursachen“ und „Konsequenzen der Industrialisierung“ auch neben der „Industrialisierung“ selbst zu operationalisieren.

Hier würde ich darauf aufmerksam machen, dass es manche Indikatoren gibt, die zu logischen Konsequenzen des Industrialisierungsprozesses in der Gesellschaft gehören, und manche, die eher eine auslösende oder bestimmende Rolle bei dem Industrialisierungsprozess spielen.

Man muss darauf aufpassen, dass die zu der Industrialisierung gehörenden Indikatoren nicht mit Indikatoren verwechselt werden, die entweder zu den Konsequenzen oder zu den Ursachen der Industrialisierung gehören. Als Beispiel für eine Eigenschaft der industriellen Gesellschaft kann ein relativ höheres Kapital genannt werden. Aber es ist doch klar, dass diese Eigenschaft nicht die Industrialisierung beschreibt, sondern nur als eine Ursache bzw. Bedingung der Industrialisierung betrachtet werden kann. Von so einer Art von Indikatoren kann man noch viele nennen, diese werden noch in dem nächsten Teil der theoretischen Arbeit zusammengefasst. Andere Indikatoren, die zu den Konsequenzen der Industrialisierung gehören, wie z.B. Änderungen in der Pyramide der Altersstruktur oder niedrige Geburtsraten usw. werden in diesem Teil auch in einem Abschnitt beschrieben.

### Der ganze Prozess der Industrialisierung



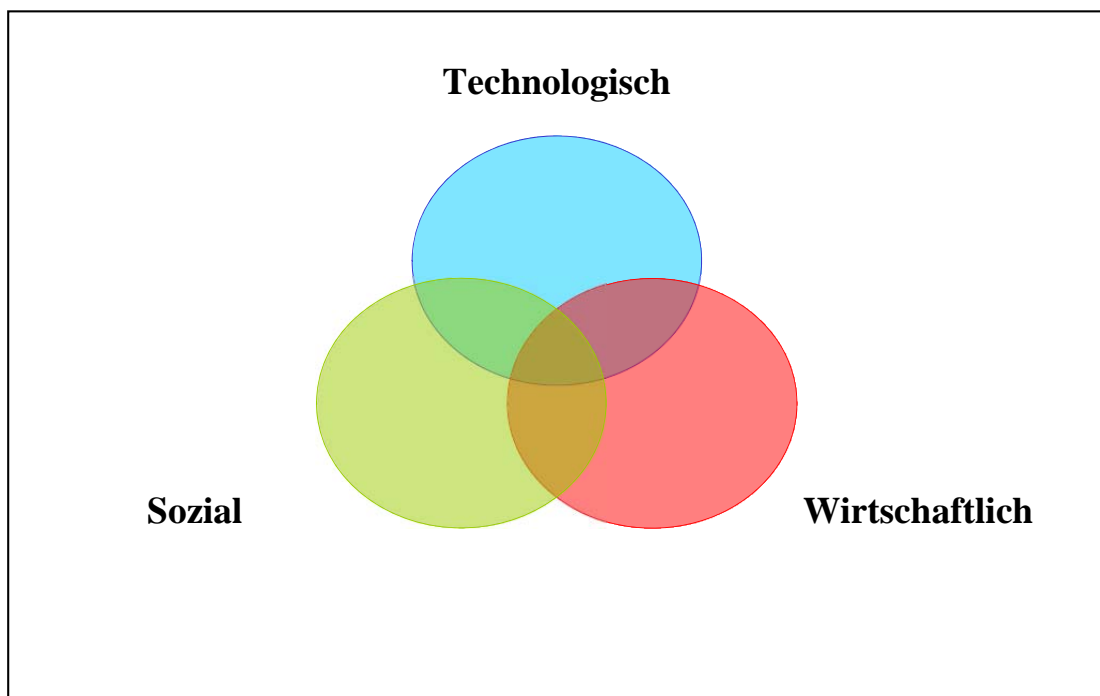
Aber wenn man nur die „Industrialisierung“ alleine operationalisieren will, um zu erkennen, wie hoch ein Land industrialisiert ist, hilft es nicht mit so einer generellen Frage, wie oben genannt, vorzugehen. Man muss sich eher mit der Frage beschäftigen was unter „Industrialisierung“ selbst zu verstehen ist und durch welche Komponenten und Indikatoren die Industrialisierung in einem Land zu erkennen sind. Denn das Ziel ist, die Indikatoren zu suchen und zu finden, mit denen man einfach den Industrialisierungsgrad eines Landes vergleichend und international zeigen, messen und beweisen kann. Um solche Indikatoren zu finden, werden vor allem die Kriterien genutzt, die schon für die Definition der Industrialisierung angewendet worden sind.

Bevor wir zur der Darstellung von Indikatoren der Industrialisierung kommen, werde ich auf einige Punkte hinweisen und zwar:

- Viele der Indikatoren sind sehr eng miteinander verbunden, hier ist man gezwungen, sie theoretisch zu trennen und jeden Indikator separat darzustellen.
- Operationalisierbarkeit, Vergleichbarkeit und Messbarkeit der Indikatoren spielen in dieser Arbeit eine wichtige Rolle, weil es sich hier vor allem um eine vergleichende Untersuchung handelt.
- Die Theorien über die Industrialisierung und deren Indikatoren, die hier dargestellt werden, wurden von verschiedenen Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Perspektiven betrachtet und deshalb beruhen ihre Begründungen auf unterschiedlichen Theorien und Grundlagen. Da diese Indikatoren aus verschiedenen Theorien und Perspektiven herausgefunden sind, ist es wichtig zu beachten, dass ohne Mechanismen und theoretische Verbindungen die Gefahr besteht, dass bei der Nennung von Indikatoren der Industrialisierung die theoretischen Hintergründe wegfallen und es zu reduzierten und oberflächlichen Bewertungen kommt. Die in dieser Arbeit benutzten Indikatoren der Industrialisierung wurden häufig gemeinsam in den theoretischen Äußerungen von verschiedenen Wissenschaftlern und aus verschiedenen Perspektiven beschrieben bzw. erklärt.

In dieser Arbeit wird die Industrialisierung in drei Dimensionen aufgeteilt, nämlich in wirtschaftliche, technologische und soziale Dimensionen.

**Abb. 1: Dimensionen der Industrialisierung**



## 2.2.1. Wirtschaftliche Dimension

Wenn man auf die verschiedenen Definitionen von „Industrialisierung“ blickt und dabei die theoretischen Beobachtungen des Industrialisierungsprozesses ebenfalls berücksichtigt, so erkennt man die ersten wichtigen Begriffe: Die reine Wirtschaft und deren Dimensionen, sowie die technologischen Seiten, die sich zunächst stärker und gewichtiger als andere Dimensionen präsentieren.

Als aller erstes unterscheiden sich die Veränderungen, die sich im Wirtschaftsbereich vollziehen. Es wird versucht diese Veränderungen mit verschiedenen Begriffen auszudrücken jedoch haben sie alle den selben Sinn. Begriffe wie Wirtschaftswachstum<sup>29</sup>, strukturelle Transformation<sup>30</sup> sowie wirtschaftlicher Aufstieg<sup>31</sup> sind einige davon. Sie betrachten die Industrialisierung von einem rein wirtschaftlichen Gesichtspunkt aus.

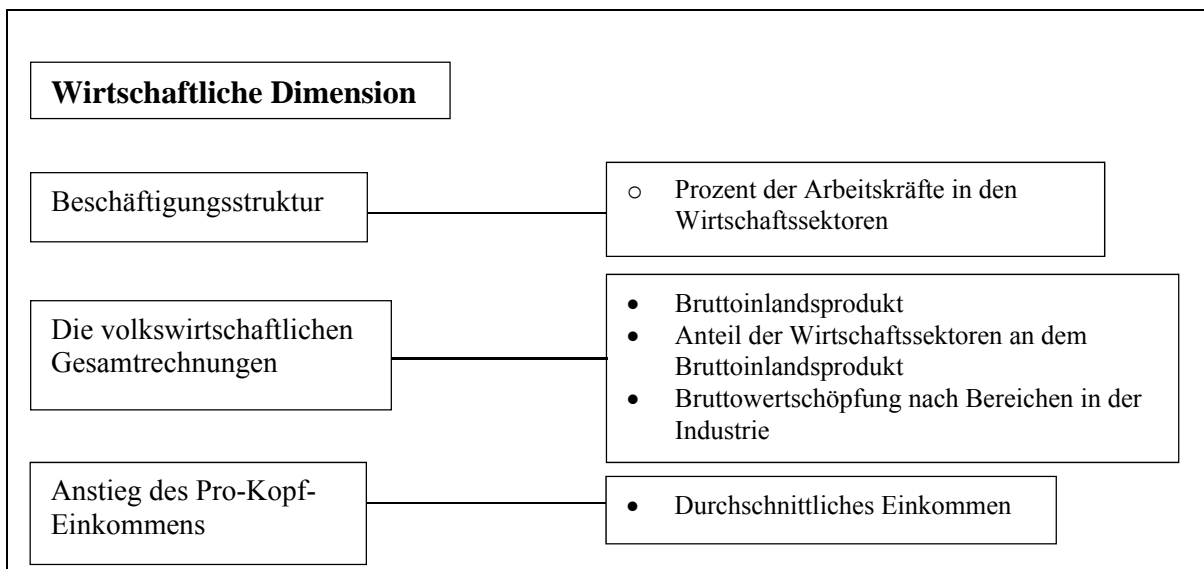
Da die Wirtschaft als Achse der Industrialisierung sehr wichtig ist, ist sie auch von Soziologen wahrgenommen worden.

Aus Sicht von Jonathan Turner war die aller erste und wichtigste Institution, die sich in den Gesellschaften formte und die Gesellschaften strukturierte die Wirtschaft.<sup>32</sup>

Die Industrialisierung ist ein Prozess, der sich vor allem durch die Veränderungen zeigt, die in der Wirtschaft stattfinden. In dem Abb. 2 wird versucht die wichtigsten Indikatoren der Industrialisierung für den Wirtschaftsbereich darzustellen.

Ein entscheidendes Kriterium für die Bestimmung der Industrialisierung ist „die Basis der Wirtschaft“ in einer Gesellschaft. Während die Wirtschaft einer vorindustriellen Gesellschaft normalerweise auf der Landwirtschaft bzw. dem Bergbau basiert, herrschen in einer industriellen Gesellschaft die Manufakturproduktion und Dienstleistungen vor. Deshalb spielen die Wirtschaftsaktivitäten oder –sektoren in jeder Gesellschaft eine bestimmende Rolle.

**Abb. 2: Wirtschaftliche Dimension und Indikatoren der Industrialisierung.**



<sup>29</sup> Hughes (1984:5), Klatt (1959:20,21).

<sup>30</sup> Kuznets (1966: 16-48), Kubo und et al. (1988: 189).

<sup>31</sup> Rostow (1969: 288ff).

<sup>32</sup> Turner (1997:9).

### 2.2.1.1. Beschäftigungsstruktur

Die Beschäftigungsstruktur und die Verteilung der Arbeitskräfte durch wirtschaftliche Aktivitäten ist von Soziologen als entsprechender Indikator vorgeschlagen worden. Die Wirtschaftsaktivitäten in einer Gesellschaft werden in drei Teile aufgeteilt: Erstens in die Bereiche Landwirtschaft und Bergbau (primär), zweitens in die Industrie (sekundär) und drittens in die Dienstleistungen (tertiär).

Derjenige wirtschaftliche Bereich, der die meiste Gewichtung besitzt, bestimmt ob eine Gesellschaft als *vorindustriell*, *industriell* oder *postindustriell* zu bezeichnen ist.<sup>33</sup> Die industrielle Gesellschaft unterscheidet sich von der vor- und der nachindustriellen Gesellschaft durch das Gewicht und die Dynamik des Sektors der industrieförmigen Produktion.<sup>34</sup>

Bei der Industrialisierung liegt das Hauptgewicht auf dem zweiten Bereich, der Industrie.<sup>35</sup> Colin Clark hat schon 1940 in seinem Buch über „*The condition of Economic Progress*“ darauf hingewiesen, dass es im Laufe der Industrialisierung notwendigerweise zu einer Abwanderung der Arbeitskräfte vom primären Sektor zum sekundären und tertiären Sektor kommen wird.<sup>36</sup>

Eigentlich fordert die Industrialisierung die Modifikation und die Umwandlung der beruflichen Strukturen in den primären, sekundären und tertiären Bereichen der Produktion.

In der Industrialisierung wechseln viele Arbeiter von der Nahrungsmittelproduktion in die Bereiche der Produktion und der Dienstleistungen.<sup>37</sup>

Das Gewicht jedes Wirtschaftssektors in der Gesellschaft zeigt, wie weit ein Land in seinem Industrialisierungsprozess fortgeschritten ist. Die Frage dabei ist aber wie das Gewicht jedes Wirtschaftssektors in dem Industrialisierungsprozess bestimmt wird. Beim Beantworten dieser Frage sind Wissenschaftler auf verschiedene Antworten gekommen. Die Antworten wurden nach den zwei folgenden Kriterien aufgeteilt:

Erstens nach der Anzahl der Arbeitskräfte und deren Verteilung auf die drei Wirtschaftsbereiche und zweitens, durch die Anteile der Wirtschaftssektoren an der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung.

Zuerst werden hier die Anzahl der Arbeitskräfte und deren Verteilung in die drei Wirtschaftsaktivitäten als ein Indikator der Industrialisierung angenommen.

So wird unter Industrialisierung das Wachstum und die relativ zunehmende Bedeutung des Industriesektors gegenüber den anderen Bereichen verstanden.<sup>38</sup> Deshalb werden die Anzahl der Arbeitskräfte, die in den zweiten und dritten wirtschaftlichen Bereichen beschäftigt sind, von den meisten Soziologen als ein wichtiges Merkmal der

---

<sup>33</sup> Bell (1973: 31).

<sup>34</sup> Ostner (2001: 55).

<sup>35</sup> Während viele Autoren unter „Industrie“ nur den zweiten wirtschaftlichen Bereich verstehen, messen manche Soziologen der Industrie eine größere Bedeutung bei: nämlich alle Aktivitäten von Menschen, einer Gruppe von produktiven Unternehmen oder Organisationen, die die Waren, Dienstleistungen oder Einkommensquellen produzieren, anbieten oder bereitstellen. So betrachten sie unter Industrie, alle drei wirtschaftlichen Tätigkeiten und deshalb sprechen sie von *Primary industries (farming, mining, and other basic produce sectors)*, *Secondary industries (mills, factories, construction) and tertiary industries (Services, such as retailing, banking, insuring, education health care, police, social welfare, government and managing)*. Vgl. Mit Clark (1957: 490), Kerr and et al (1966:50), Turner (1997:23), Britannica (2003: 306).

<sup>36</sup> Clark (1957: 492).

<sup>37</sup> Moore (1963:318).

<sup>38</sup> O'Brien (2001: 7361), Schmidt (1992: 981), Hirszowicz (1981: 6), Ghos (1984: 1), Chenery und Syrquin (1988: 38).

industriellen Gesellschaften wahrgenommen.<sup>39</sup> Der übliche Index dafür ist eine Abnahme des Anteils der in der Landwirtschaft eingesetzten Arbeitskräfte und eine Zunahme des Anteils von Arbeitskräften in der Herstellung und in der Dienstleistungsindustrie.<sup>40</sup>

Gekennzeichnet wird die traditionelle Gesellschaft durch die sogenannte begrenzte Produktivitätsmöglichkeit verursacht durch technologische Beschränkungen. In solchen Gesellschaften ist der überwiegende Anteil der Arbeitskräfte in dem ersten wirtschaftlichen Bereich (Landwirtschaft) beschäftigt.<sup>41</sup> Dagegen bewegen sich die Arbeitskräfte in einer industriellen Gesellschaft von der unproduktiven Landwirtschaft zur Waren produzierenden Herstellung in den Fabriken und Industrieabteilungen.<sup>42</sup>

Die Idee der Verschiebung der Arbeitskräfte von der Landwirtschaft zur Industrie- und Serviceabteilung in der Wirtschaft, die im Laufe der Zeit stattfindet, ist von manchen Wissenschaftler als die „structural or sectorial Transformation“ bezeichnet worden.<sup>43</sup> Chenery und Syrquin meinen, dass die strukturelle Transformation in den wirtschaftlichen Bereichen in 3 Phasen abläuft, in denen die Gesellschaft von einer auf Landwirtschaft basierten Wirtschaft, durch die Industrialisierung zur entwickelten Wirtschaft übergeht. Die zweite Phase, nämlich die Industrialisierung, wird durch die Verschiebung des Schwerpunktes der Wirtschaft von der Landwirtschaft in Richtung zur Manufaktur gekennzeichnet.<sup>44</sup>

Nun kann man die Frage stellen, wie hoch die Anzahl der Arbeitskräfte in dem Industriesektor der Wirtschaft sein muss, um behaupten zu können, dass ein Land industriell sei.

Nach Bell handelt es sich um vorindustrielle Gesellschaften wenn über 70% der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und 30% in der Industrie oder dem Dienstleistungssektor beschäftigt sind. In einer postindustriellen Gesellschaften hingegen werden die meisten Arbeitskräfte im Dienstleistungssektor (ca. 70%) beschäftigt,<sup>45</sup> während im primären Sektor weniger als 10% der Beschäftigten tätig sind.<sup>46</sup>

Simon Kuznets hat ähnliche Daten in diesem Zusammenhang erhoben: Der Anteil der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte variiert zwischen 61,2 Prozent in den am wenigsten entwickelten Ländern und 14,4 Prozent in den Ländern mit der höchsten Pro-Kopf-Produktion.<sup>47</sup>

In der Tat kann man Kerr und seinen Kollegen zustimmen, wenn sie behaupten, dass der in der Landwirtschaft beschäftigte Anteil der Arbeitskräfte ein „grober Index“ für den Industrialisierungsgrad einer Gesellschaft darstellt.<sup>48</sup> Einige Merkmale, die schon vor Jahrzehnten vorgeschlagen worden sind, zeigen bereits eine richtige Tendenz in Bezug auf den Industrialisierungsgrad an.

Betrachtet man die genaue Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft in Bezug auf den Iran in Abbildung 1a und 1b, kann man behaupten, dass der Iran mit 22,9% im Jahr

---

<sup>39</sup> Boudon und Bourricaud (1992: 227), Deutschmann (2002: 27ff), Patel (1970: 64), Moore (1963: 319), Megerle (1982:31), Aron (1964:69).

<sup>40</sup> Faunce (1967: 23).

<sup>41</sup> Rostow (1971: 5).

<sup>42</sup> Bell (1973: 126).

<sup>43</sup> Kuznets (1966: 16-48), Lenski und Nolan (2004: 222), Kumar (2003:283).

<sup>44</sup> Chenery and Syrquin (1988: 70-74).

<sup>45</sup> Bell (1973: 15).

<sup>46</sup> Reinhold (2000: 506).

<sup>47</sup> Kuznets (1959:44).

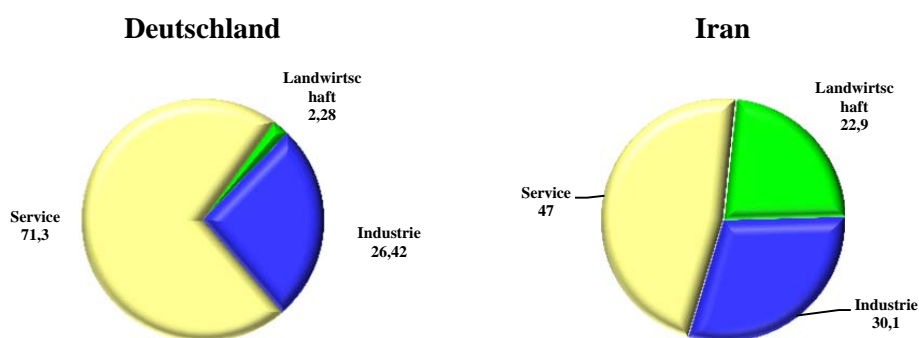
<sup>48</sup> Kerr und et al (1966:51).



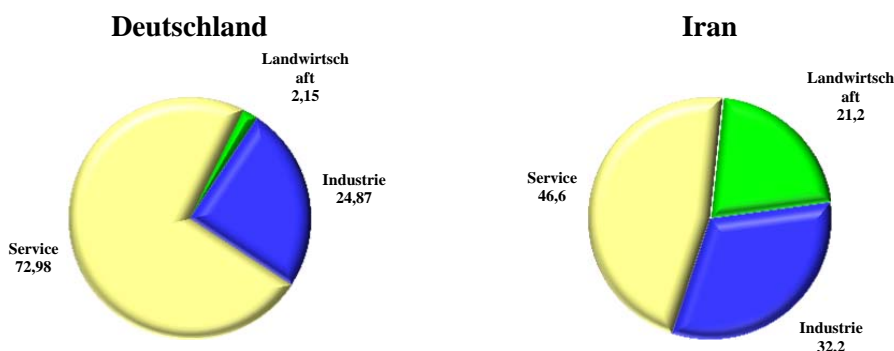
2004 und 21,2 Prozent der Beschäftigten in 2009 noch einen ziemlich langen Weg zur Industrialisierung vor sich hat.

Die Abbildung 1b zeigt zwar auch, dass die Anzahl der in der Industrie beschäftigten Arbeitskräfte im Iran (32,2%) höher ist als in Deutschland (24,87%), aber trotzdem kann man nicht behaupten, dass der Iran industrieller ist als Deutschland. Außerdem zeigt die Anzahl der in der Dienstleistung beschäftigten Arbeitskräfte in Deutschland (72,98 %), im Vergleich mit dem Iran (mit 46,6 Prozent), dass Deutschland längst ein postindustrielles Land geworden ist. Auf der anderen Seite arbeiten im Iran 46,6% der Arbeitskräfte in dem Dienstleistungssektor (das stellt fast die Hälfte der Arbeitskräfte dar). Diese Entwicklung ist so schwerwiegend, dass sie schon als eine Belastung für die Industrie bezeichnet werden kann. Schwerwiegend, da dieser Sektor nicht nur die Industrie und die Landwirtschaft mit Leistungen bedient und dadurch beeinflusst. Weiterhin kann es auch als ein Hindernis und eine Barriere für die Industrie gesehen werden, da sich die Bürokratie dadurch verstärkt hat. Diese Ergebnisse weisen darauf hin, dass die Anzahl der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen, wenn sie einzeln betrachtet werden, keine geeigneten Indikatoren für die Industrialisierung sein können und mit anderen Indikatoren ergänzt werden sollten.

**Abb. 1a: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen Deutschlands und des Irans (2004)** <sup>49</sup>



**Abb. 1b: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen Deutschlands und des Irans (2009)** <sup>50</sup>



Der Prozess des relativen Wachstums des sekundären Sektors im Gegensatz zum primären und tertiären Sektor (der in Prozent der Arbeitskräfte in der Manufaktur gemessen wird),<sup>51</sup> ist nur für den Beginn und bis maximal zur zweiten Hälfte der Industrialisierung nützlich gewesen, da sich in den führenden industriellen Gesellschaften Europas, Ostasiens und Nordamerikas das Beschäftigungswachstum

<sup>49</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 68,77) und Iran Statistical Yearbook (2005: 136).

<sup>50</sup> Statistisches Jahrbuch (2010: 74) und Iran Statistical Yearbook (2009: 168).

<sup>51</sup> Spree (1974:39), Hedley (1992: 916), O'Brien (2001:7361).

während der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf den Dienstleistungssektor und auf den Finanzsektor konzentriert hat. Sogar in den industrialisierten Ländern nimmt die absolute Zahl der in der Herstellung beschäftigten Arbeiter seit den siebziger Jahren ab.<sup>52</sup> Lenski und Nolan haben diesen Prozess als “the shift from Labor-Intensive to Capital-Intensive Industries”<sup>53</sup> bezeichnet. Deswegen ist die Anzahl der Beschäftigten in den Industrie- und Dienstleistungssektoren nicht alleine als Indikator für die Industrialisierung geeignet.

Es wäre sinnvoller, wenn man neben der Beschäftigungsanzahl auch noch auf andere Dinge achtet, weil die Bestimmung des Gewichts von Wirtschaftsbereichen nicht direkt mit der Zahl der Beschäftigten in jedem Bereich zu tun hat. Daniel Bell hat auch darauf hingewiesen, dass es im Verlauf der Industrialisierung gelungen ist durch zunehmenden Maschineneinsatz die menschlichen Arbeitskräfte abzulösen.<sup>54</sup> Alfons Frey sieht ebenfalls einen großen Nachteil des Indikators „Beschäftigung“, wenn nur die Beschäftigtenzahl alleine als ein geeigneter Indikator für die Industrialisierung betrachtet wird. Denn aus seiner Sicht ist es trotz sinkender Beschäftigtenzahlen innerhalb einer Branche möglich deutliche Leistungszuwächse durch Einsatz modernster Technologien zu erzielen. Um den Nachteil des Indikators Beschäftigung zu mildern, schlägt er als weitere Indikatoren der Industrialisierung die Anzahl an Betrieben, die durchschnittliche Betriebsgröße, Umsatz und Auslandsumsatz vor.<sup>55</sup> Anderen Autoren betrachten die zunehmende Steigerung des Anteils des industriellen Sektors am Bruttosozialprodukt als wichtiger und bedeutender als die Anzahl der Beschäftigten in den wirtschaftlichen Bereichen.<sup>56</sup>

Wenn das Ziel die Bestimmung des Gewichts jedes Wirtschaftssektors ist, um zu zeigen wie stark ein Land industrialisiert ist, muss man darauf achten, welche Anteile und Beiträge die Wirtschaftssektoren in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen haben.

### **2.2.1.2. Die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen<sup>57</sup>**

Geeignetes Kriterium für die einzelnen Phasen des Gesamtprozesses der Industrialisierung scheint in der Literatur, nicht nur aus Sicht der Ökonomen, sondern auch aus der Sicht mancher Soziologen vor allem die Kennzahlen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu sein.<sup>58</sup>

Als Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen werden nach Dieter Brümmerhoff gesamtwirtschaftliche Rechenwerke bezeichnet, die eine umfassende, systematische und quantitative Beschreibung gesamtwirtschaftlicher Größen einer Volkswirtschaft in einer abgelaufenen Periode zeigen. Sie sollen das für empirische Analysen gesamtwirtschaftlicher (makroökonomischer) Fragen benötigte, korrekt aufbereitete Datenmaterial liefern.<sup>59</sup> Bei den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen handelt es sich um ein statistisches Werk mit mehreren Teilrechnungen.<sup>60</sup>

Einige allgemeine Maßstäbe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind das Bruttoinlandsprodukt, das Nettoinlandsprodukt und das Bruttosozialprodukt sowie das

---

<sup>52</sup> Biernacki (2001:7356), Hughes (1984:8).

<sup>53</sup> Lenski und Nolan (2004: 233).

<sup>54</sup> Bell (1973: 125).

<sup>55</sup> Frey (2003:37).

<sup>56</sup> Kuznets (1976: 17), Chenery und Syrquin (1988: 54), Hedley (1992: 916).

<sup>57</sup> National Accounts.

<sup>58</sup> Frey (2003: 36), Megerle (1982: 30), Klatt (1959: 17).

<sup>59</sup> Brümmerhoff (2007:1) und Fischbach und Wollenberg (2003:104).

<sup>60</sup> Brümmerhoff (2007:1).

Bruttonationaleinkommen. Das Bruttoinlandsprodukt wird als der am meisten verwendete Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Produktion betrachtet.<sup>61</sup>

Das Bruttoinlandsprodukt stellt die umfassendste Maßzahl für die Gesamtproduktion einer Volkswirtschaft an Gütern und Dienstleistungen dar. Es ist die Summe der Geldwerte des Konsums, der Bruttoinvestitionen, der Staatsausgaben für Güter und Dienstleistungen und der Nettoexporte, die in einer Volkswirtschaft innerhalb eines Jahres bereitgestellt werden.<sup>62</sup>

Einen weiteren Maßstab für die gesamtwirtschaftliche Produktion stellt das bis vor kurzem häufig verwendete Bruttosozialprodukt dar. Welchen Unterschied gibt es nun zwischen Bruttosozialprodukt und Bruttoinlandsprodukt? Das Bruttosozialprodukt ist die Summe aller Endprodukte, die mit Hilfe von Produktionsmitteln (Arbeit und Kapital) erwirtschaftet werden, die im Eigentum von Inländern stehen, während sich das Bruttoinlandsprodukt aus Endprodukten errechnet, die mit den innerhalb der Grenzen eines Staates befindlichen Produktionsmitteln erzeugt werden.<sup>63</sup>

Obwohl eine der wichtigsten Informationen über die Geschehnisse in einer Volkswirtschaft das volkswirtschaftliche Rechnungswesen zur Verfügung stellt<sup>64</sup> und besonders das Bruttoinlandsprodukt (BIP) einen Überblick über den Zustand der Volkswirtschaft geben kann, gibt es laut Samuelson und Nordhaus noch viele Nachteile und Mängel an diesem Maßstab. Deswegen kann er nicht als fehlerfrei bezeichnet werden.<sup>65</sup> Diese Mängel beschrieben sie so:

- Der Wert der Freizeit und auch der Arbeit, die in den Haushalten geleistet werden, werden bei der Berechnung des BIPs nicht berücksichtigt.
- Wachstum von Schattenwirtschaft und die illegalen Aktivitäten, die nicht an die Finanzämter bzw. Statistiker gemeldet werden (z.B. ein Teil der Glücksspiele, Prostitution, Drogenhandel, Beschäftigung von illegalen Einwanderern, Bestechung, Schmuggel, Diebstahl,...), werden bei der Berechnung des BIPs nicht berücksichtigt.
- Einige Prozent des Einkommens aus legalen Tätigkeiten werden nicht an die Finanzverwaltung gemeldet.<sup>66</sup>
- Die Kosten der Umweltverschmutzung oder Umweltschäden werden im BIP nicht berücksichtigt.<sup>67</sup>

Deshalb haben die Ökonomen in den letzten Jahrzehnten begonnen die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung zu modifizieren, um die gravierenden Mängel des herkömmlichen Bruttoinlandsprodukts zu korrigieren.<sup>68</sup>

---

<sup>61</sup> Henrichsmeyer (1993:318), Samuelson und Nordhaus (1995:483) und Brümmerhoff (2007:1).

<sup>62</sup> Samuelson und Nordhaus (1995:473).

<sup>63</sup> Samuelson und Nordhaus (1995:483).

<sup>64</sup> Fischbach und Wollenberg (2003:103)

<sup>65</sup> Samuelson und Nordhaus (1995:472).

<sup>66</sup> Zum Beispiel lagen Mitte der 70er Jahren diese Zahl in den USA zwischen 4 und 8 Prozent.

<sup>67</sup> Samuelson und Nordhaus (1995:489-90).

<sup>68</sup> Sie schlagen zwei Alternativen vor: **Erstens:** Das wohlfahrtsorientierte Nettoinlandsprodukt, das eine berechnete Maßzahl für die gesamtwirtschaftliche Produktion darstellt, die nur solche Konsum- und Investitionsgüter einbezieht, die direkt die ökonomische Wohlfahrt (bzw. den Wohlstand) erhöhen, indem der Wert der Freizeit und die in den Haushalten unentgeltlich geleistete Arbeiten berücksichtigt werden, und somit das BIP nach oben korrigiert werden muss. Übrigens müssen die Schattenwirtschaft und die illegalen Aktivitäten, die nicht an die Finanzämter bzw. Statistiker gemeldet werden ebenso berücksichtigt und hinzugerechnet werden.

**Zweitens:** Die ökologische Gesamtrechnung, in der der Beitrag von natürlichen Ressourcen und unterirdischen Beständen wie Öl, Gas und Kohle und Umweltgütern zum staatlichen Einkommen geschätzt wird. Samuelson und Nordhaus (1995:489-91).

Jetzt stellt sich die Frage, welche Maßstäbe für das Bruttoinlandsprodukt und für das Bruttosozialprodukt in dieser Arbeit korrekter sind, um angewendet zu werden. Das Bruttosozialprodukt wurde bis vor Kurzem häufig verwendet,<sup>69</sup> weil es als die erfolgreichste verwendete Annäherung, die die Änderungen in den Mustern von nationaler und globaler Entwicklung misst,<sup>70</sup> betrachtet wurde. Nach Richard Estes hat das Bruttosozialprodukt als wirkungsvolles Werkzeug für die Wirtschaftswissenschaftler und politischen Oberhäupter gedient, um die Änderungen in den nationalen und internationalen ökonomischen Trends zuverlässig zu messen.<sup>71</sup> Es wurde jedoch betont, dass das Bruttosozialprodukt als ein Messungsinstrument des ökonomischen Fortschritts und ein analytisches Werkzeug, das die wirtschaftlichen Veränderungen in einer Gesellschaft misst, gesehen werden muss. Es ist jedoch als Maßeinheit menschlicher Wohlfahrt oder Sozialentwicklung nie sehr befriedigend gewesen ist.<sup>72</sup> Dagegen betrachten andere Soziologen das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf<sup>73</sup> als besseren zurzeit verfügbaren Maßstab<sup>74</sup>, mit dem das Maß der Produktivität einer Wirtschaft reflektiert werden kann und der das Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung einer Gesellschaft zeigt.<sup>75</sup> Obwohl in diesem Text beide Maßstäbe genannt und genutzt werden, wäre die Anwendung des Bruttoinlandsprodukts im Fall des Irans korrekter, weil nach der Islamischen Revolution (1979) ständig viele Iraner<sup>76</sup> nach Europa und Amerika ausgewandert sind und deren Anteil der Endprodukte nicht in der iranischen Wirtschaft reflektiert werden.

Kehren wir zurück zum Operationalisieren der Industrialisierung. Der Hauptindikator des Industrialisierungsprozesses muss der Beitrag des Industrie- und Dienstleistungssektors am Bruttoinlandsprodukt sein. Aus Sicht von Chenery und Syrquin muss in dieser Phase der Anteil an Herstellung und Service im Gesamtbetrag vom Bruttosozialprodukt zunehmen, während der Anteil an der Landwirtschaft im Bruttosozialprodukt abnimmt.<sup>77</sup>

Mit der Fokussierung des Wachstumsprozesses wird die Industrialisierung so bezeichnet, dass der Beitrag des „sekundären“ Wirtschaftssektors zum Sozialprodukt im Vergleich zu den Beiträgen der anderen beiden Wirtschaftssektoren langfristig zunimmt.<sup>78</sup>

Über die genauen Zahlen des Manufakturateils an dem gesamten Bruttoinlandsprodukt ist wenig bekannt. Kubo und seine Kollegen haben darauf hingewiesen, dass die Industrialisierungsphase eine strukturelle Transformation benötigt, und dass generell eine Verschiebung im Manufakturateil am Bruttoinlandsprodukt von ungefähr 19 Prozent bis auf 36 Prozent stattfindet.

In ihrem Modell wurde angenommen, dass ein Land, wenn sein Bruttosozialprodukt mit einer Rate von ungefähr 6,2 Prozent pro Jahr wächst, ungefähr fünfzig Jahre braucht, um ein Industrieland zu werden.

---

<sup>69</sup> Samuelson und Nordhaus (1995:483).

<sup>70</sup> Chenery und Syrquin (1988: 38), Kuznets (1976: 17), Estes (1984: 9), Megerle (1982:31).

<sup>71</sup> Estes (1984: 9).

<sup>72</sup> Estes, (1984: 10), Juster, F.T.(1977).

<sup>73</sup> Dieser Begriff wurde von Lenski und Nolan so definiert: Measure of the value of all the goods and services produced in a society during one year. (2004: 210).

<sup>74</sup> Lenski und Nolan (2004: 213).

<sup>75</sup> Klatt (1959: 21), Hughes (1984:8).

<sup>76</sup> Bis zu 5 Millionen Iraner, darunter sowohl reiche Leute als auch viele Wissenschaftler und Manager.

<sup>77</sup> Chenery and Syrquin (1988: 70-74).

<sup>78</sup> Klatt (1959:31), Hughes (1984:8).

Sie haben die "Rate der Industrialisierung" so definiert, dass der Anteil an Manufakturen am Bruttoinlandsprodukt um durchschnittlich 3,2 Prozent pro Dekade zunimmt.<sup>79</sup>

Als Beispiel haben Yu-kang Mao und Chi Schive in Verbindung mit Transformation in ihrer Forschung über die Entwicklung in Taiwan gezeigt, dass in einem Zeitraum von vier Jahrzehnten die Wirtschaft von Taiwan, die von Landwirtschaft abhängig war, zwei große Veränderungen durchgemacht hat: 1. Die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft ist gesunken (von 56% auf 13,7%) und 2. Der Anteil der Industrie und besonders des Dienstleistungssektors am Bruttosozialprodukt hat sich bis auf das Siebenfache erhöht.<sup>80</sup>

Lenski und Nolan nennen für so einen Fall ein genaues und nützliches Kriterium: in den meisten fortgeschrittenen industriellen Gesellschaften kommen weniger als 4% des Bruttoinlandsprodukts aus der Landwirtschaft.<sup>81</sup>

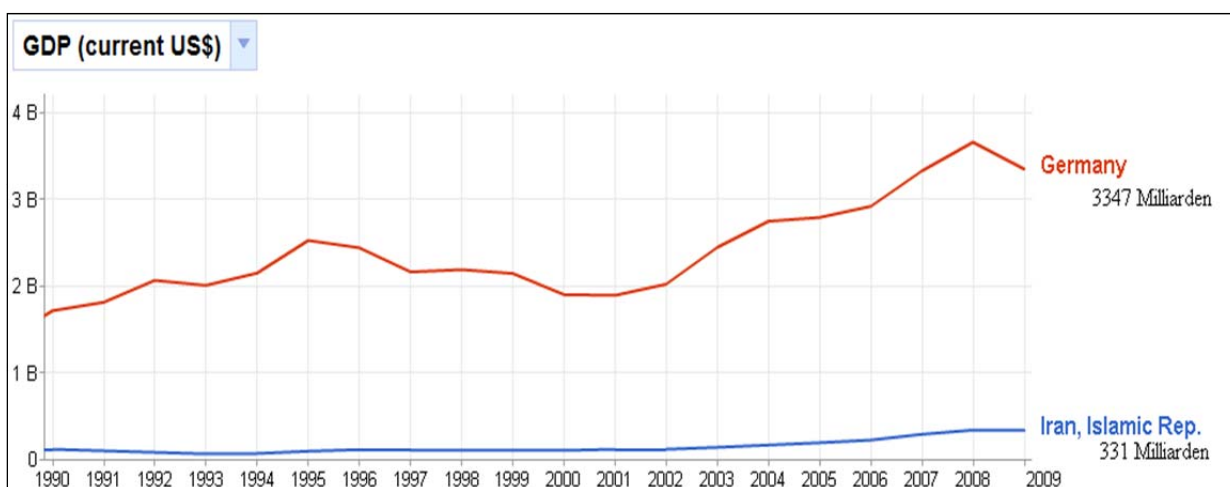
In Bezug auf die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung muss das Bruttoinlandsprodukt einmal als Totalsumme der wirtschaftlichen Aktivitäten und einmal separat nach den wirtschaftlichen Abteilungen (primär, sekundär und tertiär) berechnet werden, damit die gesamtwirtschaftliche Produktion der zwei Länder und die Wertschöpfungsanteile der Wirtschaftsbereiche und dadurch das Gewicht jeder wirtschaftlichen Abteilungen in der Gesamtwirtschaft bestimmt werden kann.

Hier können zwei Fragen gestellt werden:

1. Wie groß sind die produzierte Wertschöpfung und die gesamtwirtschaftlichen Leistungen in jedem Land?

2. Welche Anteile haben die einzelnen Bereiche der Industrie am Bruttoinlandsprodukt? Die erste Frage wird durch die Abbildung 2 beantwortet. Google Public Data Explorer hat Daten der World Bank so aufbereitet, dass die Länder einfach miteinander verglichen werden können. Nach Berichten der Weltbank hat das Bruttoinlandsprodukt für Deutschland im Jahr 2009 3347 Milliarden US Dollar erreicht, während es für den Iran nur 331 Milliarden US Dollar waren. Diese Summe zeigt ein für Deutschland 10,1 mal größeres Volumen der gesamtwirtschaftlichen Leistungen im Vergleich mit dem Iran.

**Abb. 2: Bruttoinlandsprodukt für Deutschland und den Iran 1990-2009 (Milliarde US\$)**<sup>82</sup>



<sup>79</sup> Kubo, Melo, Robinson und Syrquin (1988: 189).

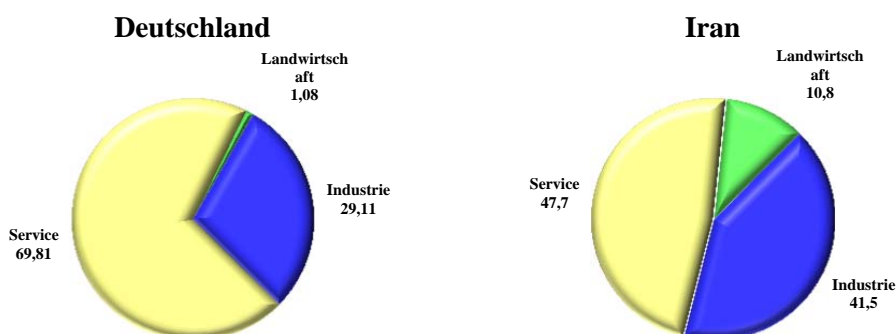
<sup>80</sup> Mao und Schive (1995:23).

<sup>81</sup> Lenski und Nolan (2004: 222).

<sup>82</sup> Google Public Data Explorer (2010) Daten von World Bank.

Bevor die zweite Frage beantwortet wird, wird jedes einzelnes Wirtschaftsteil der beiden Länder miteinander verglichen. Die Abbildung 3 zeigt, dass Deutschland schon ein postindustrielles Land ist, da der Anteil des Service 69,81% der Wertschöpfung beträgt. Obwohl der Anteil der Wertschöpfung der Industrie in Deutschland mit 29,11% kleiner ist, als im Iran (41,5%), bleibt der Unterschied zwischen den beiden Länder noch sehr groß. Dieser Unterschied wird in Abbildung 4a genauer dargestellt.

**Abb. 3: Wertschöpfungsanteile der Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt in Deutschland und im Iran (%) 2004**<sup>83</sup>



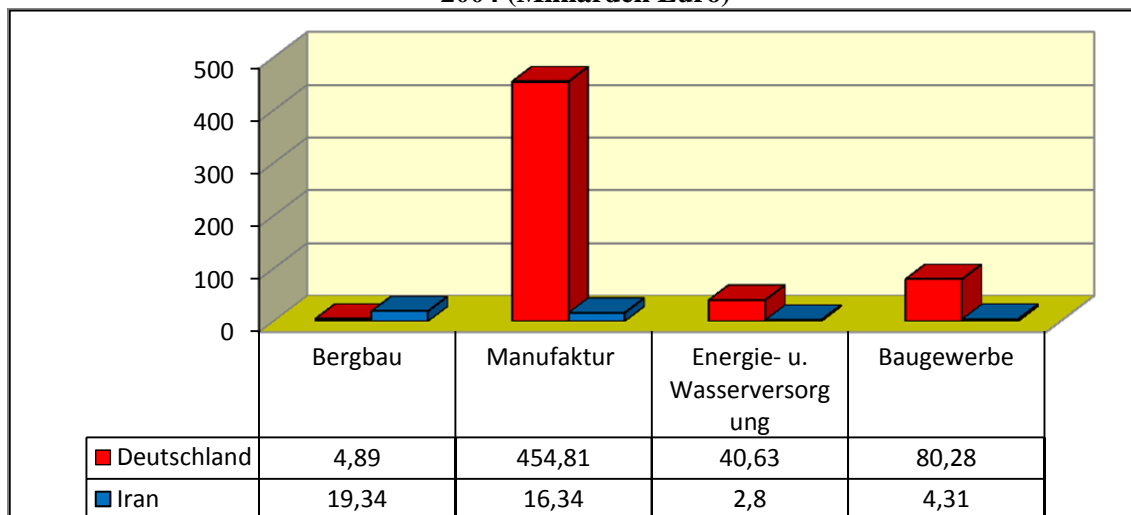
Um die zweite Frage beantworten zu können, muss man die Industrie im Vergleich zu der Landwirtschaft und den Dienstleistungen genauer betrachten. Dafür muss man erstmal den Bereich „Industrie“ unter die Lupe nehmen. So kann der Unterschied zwischen den beiden Länder genauer erklärt werden.

In statistischen Jahrbüchern wird normalerweise unter dem Begriff Industrie, das produzierende Gewerbe verstanden, das die Bereiche Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden, Manufaktur und verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung sowie das Baugewerbe umfasst.<sup>84</sup> Obwohl so die Anteile von den addierten Werten in der Industrie von denen der Landwirtschaft und den Dienstleistungen getrennt werden, wäre es vielleicht in Bezug auf auf den Iran und die Ölförderungen sinnvoller, wenn in diesem Bereich die Anteile von jedem Einzelteil der Industrie im Auge behalten würden, damit die addierten Werte in allen Bereichen innerhalb der Industrie (Manufaktur und Erzeugung, Bergbau, Konstruktion, Energie- und Wasserversorgung) separat betrachtet werden können. So können die Unterschiede und die hohen Anteile von einzelnen Bereichen besser gezeigt werden. Die Abbildung 4a stellt diesen Unterschied graphisch dar.

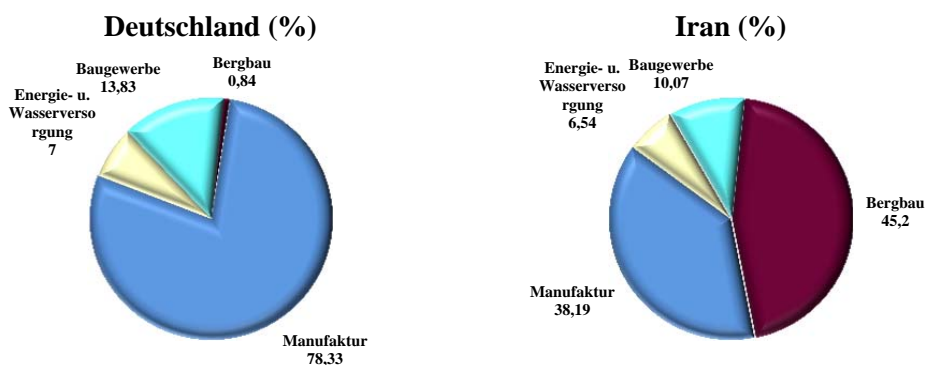
<sup>83</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 630-631) und World Bank (2006).

<sup>84</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 364), sowie World Bank (2006) Iran Statistical Yearbook (2005: 735). Alle Jahrbücher folgen in diesem Zusammenhang einer Klassifikation der UNO zur Gliederung von Wirtschaftsbereichen und Industriezweigen, welche ISIC heißt und eine Abkürzung für *The International Standard Industrial Classification* ist.

**Abb. 4a: Bruttowertschöpfung nach Bereichen in der Industrie in Deutschland und Iran 2004 (Milliarden Euro)**<sup>85</sup>



**Abb. 4b: Prozent der Bruttowertschöpfung nach Bereichen in der Industrie in Deutschland und Iran 2004**



Die Abbildungen 1 bis 4 zeigen folgenden Ergebnissen:

- Im Jahr 2004 waren in Deutschland 26,42% der Arbeitskräfte im Industriebereich beschäftigt und haben 29,11% des Bruttoinlandsprodukts erzielt, was eine Summe von 580,61 Milliarden Euro<sup>86</sup> ist, während im Iran 2004 30,1% in der Industrie tätig waren und 41,5% des Bruttoinlandsprodukts erarbeitet haben, was allerdings nur 42,79 Milliarden Euro beträgt.<sup>87</sup> Das ist 13,57 mal soviel.
- Aufgrund der detaillierten Informationen des Industriebereichs, die in Abbildung 4a dargestellt wurden, wird deutlich, dass das verarbeitende Gewerbe und die deutschen Manufakturen im Jahr 2004 allein 454,81 Milliarden Euro an Bruttowertschöpfungen hatte, während es im Iran nur 16,34 Milliarden Euro in 2004 waren. Das ist ein Unterschied von 27,83 Mal.
- Die deutsche wirtschaftliche Konjunktur hat ein 10,1fach größeres Volumen des Bruttoinlandsprodukts im Vergleich mit der wirtschaftlichen Konjunktur des Irans in 2009.

<sup>85</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 630), Iran Statistical Yearbook (2005: 806). Für den Iran wurden die Zahlen von Rials (Persische Währung) in Euro (für 2004 nach Angaben der Iranischen Zentral Bank je 11000 Rials= 1 Euro) umgerechnet.

<sup>86</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 630).

<sup>87</sup> Iran Statistical Yearbook (2005: 806).

### 2.2.1.3. Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens<sup>88</sup>

Die Industrialisierung zeigt sich logischerweise in der Besserung der Wirtschaftslage und durch mehr Produktion im zunehmenden pro-Kopf-Einkommen in der Gesellschaft. Kubo und seine Kollegen haben darauf hingewiesen, dass die Industrialisierungsphase der strukturellen Transformation neben der Zunahme des Manufakturanteils des Bruttoinlandsprodukts, eine Zunahme des pro-Kopf-Einkommens von \$280 bis auf \$2.100 kennzeichnet.<sup>89</sup>

In einer anderen Studie haben Chenery und Syrquin die Daten von 9 verschiedenen Ländern miteinander verglichen und bewiesen, dass im Laufe der Industrialisierung das Einkommen pro Kopf angestiegen ist.<sup>90</sup> Ein vergleichsweise hohes Pro-Kopf-Einkommen,<sup>91</sup> wurde von anderen Soziologen ebenso als Indikator genannt.<sup>92</sup>

Das durchschnittliche pro-Kopf-Einkommen<sup>93</sup> für beide Länder zwischen 1990 und 2009 wird in der Abbildung 5 dargestellt. Dies zeigt, dass die deutsche Bevölkerung 2009 jährlich durchschnittlich 40.873 US Dollar verdienen, wobei Iraner nur 4.540 US Dollar verdienen können. Es besteht ein 9 mal größeres pro-Kopf-Einkommen für Deutschland im Vergleich mit dem Iran.

Allerdings besteht immer die Gefahr, dass ein Durchschnittswert als pro-Kopf-Einkommen verwendet wird, vor allem in den Ländern, in denen kein gerechtes System von Einkommensverteilung vorhanden ist. Die Anwendung dieses Indikators ist nur für die Länder geeignet, die eine relativ gerechte Verteilungsgleichheit des Einkommens haben, die also mit dem Gini-Index<sup>94</sup> kontrollierbar sind. Außerdem ist dieser Indikator für die Ölstaaten nicht geeignet, da das Einkommen sich dafür nicht gleichmäßig genug verteilt, weil dieses Einkommen eben nicht von den Manufakturen und der industrieller Herstellung erzielt wird, sondern überwiegend durch die Ölförderung und dessen Verkauf auf der ganzen Welt und damit sozusagen mit „Petrodollar“<sup>95</sup> verdient wurde.

---

<sup>88</sup> Mikl-Horke (1997: 78), Kuznets (1966: 16).

<sup>89</sup> Kubo, Melo, Robinson und Syrquin (1988: 189).

<sup>90</sup> Chenery and Syrquin (1988: 62-65).

<sup>91</sup> Coleman (1960:532).

<sup>92</sup> Megerle (1982:31), Klatt (1959: 20).

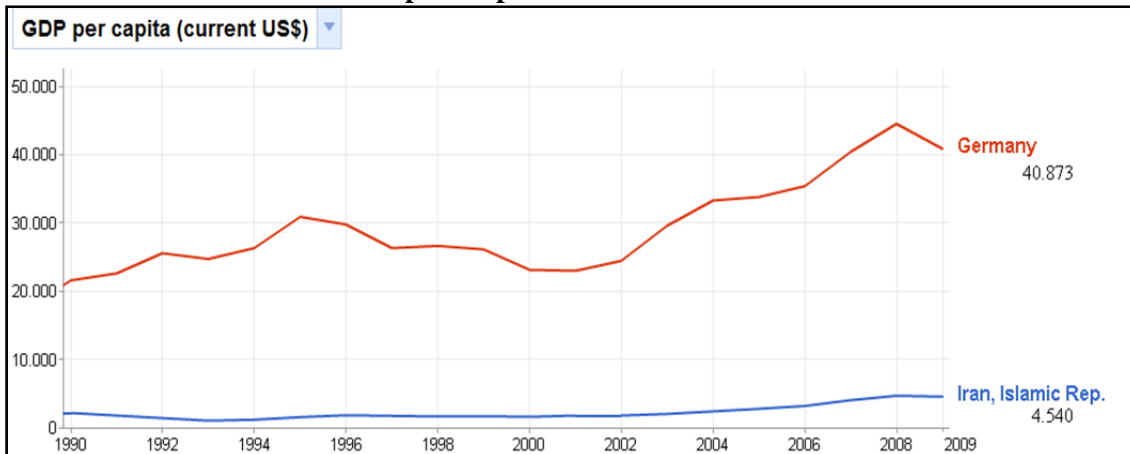
<sup>93</sup> World Bank (2006). Definition: GNI per capita (formerly GNP per capita) is the gross national income, converted to U.S. dollars using the World Bank Atlas method, divided by the midyear population. GNI is the sum of value added by all resident producers plus any product taxes (less subsidies) not included in the valuation of output plus net receipts of primary income (compensation of employees and property income) from abroad. GNI, calculated in national currency, is usually converted to U.S. dollars at official exchange rates for comparisons across economies.

<sup>94</sup> Der GINI-Index oder auch GINI-Koeffizient, ist eine statistische Maßzahl, die angibt, wie gleichmäßig bzw. gerecht Einkommen innerhalb einer Volkswirtschaft verteilt sind. Die Nutzung des GINI-Indexes geht dabei zurück auf den italienischen Statistiker Corrado Gini, der den Gini-Koeffizient entwickelte. Der Gini-Koeffizient misst die Ungleichheit einer beliebigen Verteilung. Der Gini-Koeffizient nimmt Werte zwischen 0 und 1 (0 = 0% und 1 = 100%) an. Erreicht der Gini-Koeffizient einen Wert von 0 kann von einer perfekten gleichmäßigen und gerechten Verteilung gesprochen werden. Erreicht der Wert dagegen 1 ist die Verteilung perfekt ungleich. Die meisten entwickelten Industrieländer erreichen einen Wert zwischen 0,24 und 0,36. Zitiert von Glossar der Ökonomie (2010).

<sup>95</sup> Petrodollar wurde von Ibrahim Oweiss, einem Professor der Wirtschaftswissenschaft an der Georgetown Universität im März 1973 geprägt. Ein Petrodollar ist ein US Dollar, den ein Land durch den Verkauf von Erdöl verdient. Zitiert von Washington Report on Middle East Affair (1983).

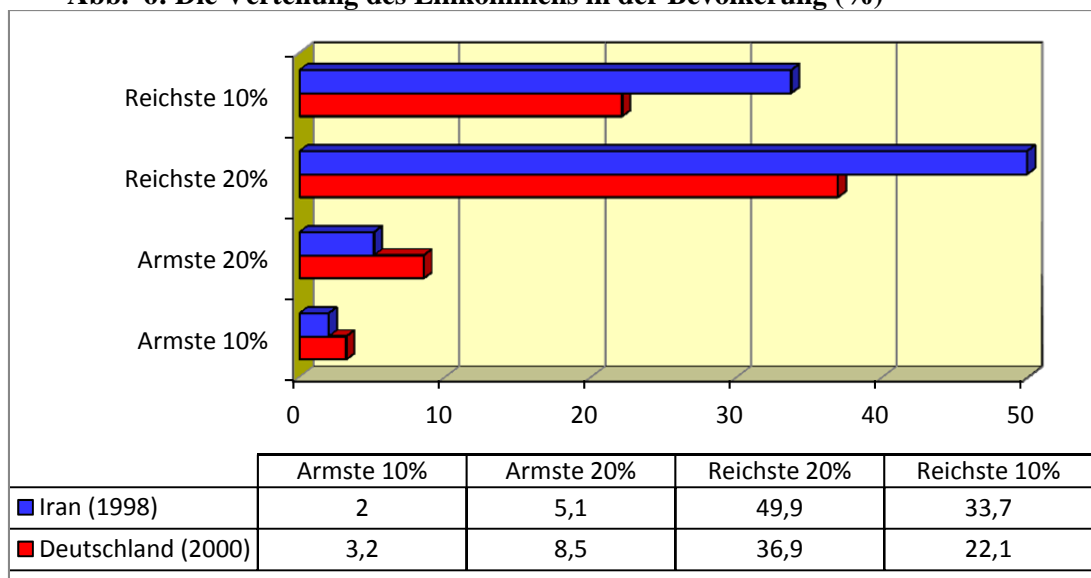


**Abb. 5: Durchschnittliches pro-Kopf-Einkommen für Deutschland und den Iran<sup>96</sup>**

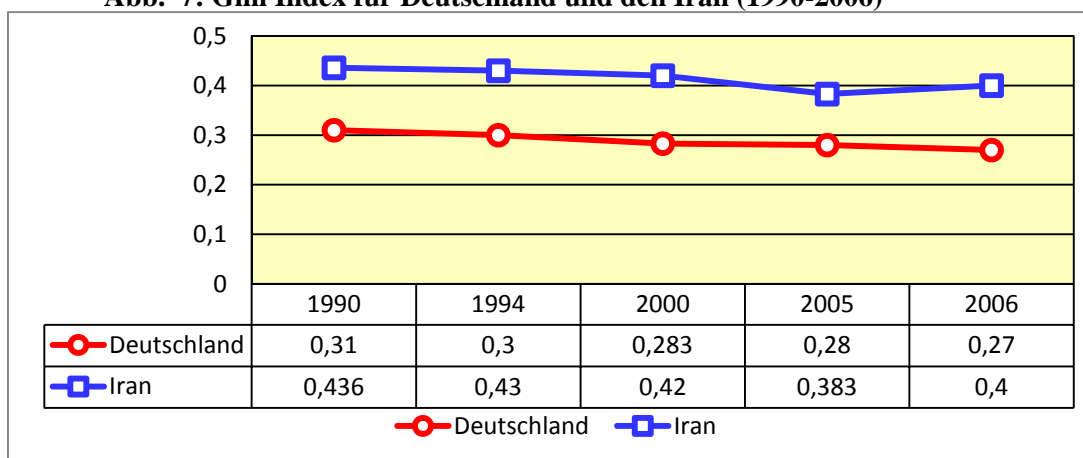


Zur Kontrolle der Verteilung des Einkommens werden hier die Daten des Gini Index und die Art und Weise dieser Verteilung in der Bevölkerung in den nächsten zwei Abbildungen dargestellt.

**Abb. 6: Die Verteilung des Einkommens in der Bevölkerung (%)<sup>97</sup>**



**Abb. 7: Gini Index für Deutschland und den Iran (1990-2006)<sup>98</sup>**



<sup>96</sup> Google Public Data Explorer (2010) Daten von World Bank.

<sup>97</sup> Human Development Report (2005: 270,271).

<sup>98</sup> Human Development Report (2010: 161,162) und World Data Bank (2010).

Die Abbildungen 6 und 7 zeigen neben der Abbildung 5, dass:

1. Die Bevölkerung im Iran nicht nur durchschnittlich weniger (2009 (4540:12=) 378 US \$ monatlich) verdient, sondern dieses geringe Einkommen auch ungerecht und ungleich in der Bevölkerung verteilt ist. Laut den Daten der Abbildung 6 profitieren 20 Prozent der reichsten Leute von der Hälfte des Einkommens (49,9 %), während auf die 20 Prozent der ärmsten Bevölkerung nur 5,1% des Einkommens fallen.

2. Die deutsche Bevölkerung ist nicht nur Inhaber eines relativ höheren pro-Kopf-Einkommens (2009 mit durchschnittlich (40873:12=) 3406 US \$ monatlich), sondern dieses Einkommen verteilt sich auch im Vergleich mit dem Iran viel gerechter und gleicher auf das Volk. Wie man der Abbildung 6 entnehmen kann, gehören 36,9 Prozent des Einkommens zu 20% der reichsten Leute, während 20 Prozent der ärmsten Bevölkerung nur 8,5% des Einkommens bekommen.

3. Die arme Bevölkerung des Iran ist noch ärmer als die ärmsten Deutschen und die reichen Perser bekommen prozentmäßig mehr als die reichen Deutschen. (Abbildung 6)

4. Wenn man von der ganzen Bevölkerung eines Landes die 20% der reichsten und die 20% der ärmsten Leute abzieht, bleiben 60% für die restliche Bevölkerung, die normalerweise zur Mittelschicht der Gesellschaft gehört. Der Anteil dieser Schicht am Nationaleinkommen beträgt für Deutschland (100\_(8,5+36,9)=) 54,6% und für den Iran (100\_(5,1+49,9)=) nur 45%. Diese Tatsache weist auch auf eine gleichmäßigere und gerechtere Einkommensverteilung in Deutschland im Vergleich mit dem Iran hin.

5. Der berechnete Gini Index, der in der *World Data Bank* und dem *Human Development Report 2005 und 2010* erschienen ist, zeigt eine relativ gerechte Einkommensverteilung für Deutschland (mit 27 Prozent) in dem Jahr 2006 und eine mittelmäßig gerechte Einkommensverteilung (mit 40 Prozent) für den Iran. Dieses Ergebnis kann nicht nur in Übereinstimmung des gerechneten Werts mit seiner Reichweiten Skala (von Null bis 100 Prozent) zur Beurteilung der gerechten Einkommensverteilung für jedes Land benützt wird, sondern auch im Vergleich mit anderen Ländern der Welt benutzt werden. In dem oben genannten Bericht<sup>99</sup> belegte Deutschland von 177 Ländern den 14. Platz<sup>100</sup>, während der Iran auf dem 79. Platz landete.

6. Nach Angaben des *Human Development Report 2010* erreichte der Gini-Index in der Dekade zwischen 2000 und 2010 für Deutschland 28,3 Prozent und für den Iran 38,3 Prozent.<sup>101</sup> Dies zeigt die gerechtere Einkommensverteilung in Deutschland im Vergleich mit dem Iran.

7. Wenn das ansteigende Pro-Kopf-Einkommen als ein Indikator für die Entwicklung und Industrialisierung gesehen wird, kann man mit diesen vorgelegten Ergebnissen behaupten, dass in diesem Zusammenhang der Iran einen noch relativ langen Weg vor sich hat. Auf der einen Seite verdienen die Iraner nur durchschnittlich ein Neuntel der deutschen Bevölkerung und auf der anderen Seite wird dieses geringe Einkommen auch ungleich auf die iranische Bevölkerung verteilt.

---

<sup>99</sup> Human Development Report (2005: 270-273).

<sup>100</sup> Der Gini Index für Deutschland liegt hinter Dänemark (24,7), Japan (24,9), Belgien und Schweden (25,0), der Tschechischen Republik (25,4), Norwegen und der Slowakei (25,8), Bosnien und Herzegowina (26,2), Usbekistan (26,8), Finnland und Ungarn (26,9) und schließlich Albanien und Mazedonien (28,2). Auf dem letzten Platz landete Namibia mit dem höchsten berechneten Gini Index (70,7) und erreichte damit die ungleichmäßigsten Einkommensverteilungen der Welt.

<sup>101</sup> Human Development Report (2010: 161-162).

Für meine Arbeit im Bereich der Soziologie reicht es nicht aus, wenn man sich nur auf wirtschaftliche Indikatoren konzentriert, obwohl sie auch ein Bestandteil meiner Arbeit sind, und auch Vorteile mit sich bringen. Wilbert Moore stellte andere Vorteile der Studie der ökonomischen Entwicklung so dar:

- It is theoretically challenging;
- It is potentially practical;
- It offers abundant material for empirical study in both familiar and exotic place;
- And it virtually requires interdisciplinary co-operation.<sup>102</sup>

Außerdem handelte es sich hier um quantitativen Data, die in Verbindung mit „Wachstum“ und wirtschaftlichen Veränderungen gesammelt werden können. Andere Daten, die eher qualitative Veränderungen, nämlich die „Entwicklung“ (worauf Walter Hoffmann schon 1931 hingewiesen hat<sup>103</sup>) in der Gesellschaft umfassen, sind genauso wichtig und lassen sich schwer messen. Da neben den wirtschaftlichen Indikatoren immer von der Wichtigkeit der technischen Dimension in der Literatur gesprochen worden ist, werden wir an dieser Stelle die technologische Dimension der Industrialisierung darstellen.

---

<sup>102</sup> Moore (1963: 300).

<sup>103</sup> Hoffmann (1931: 11).

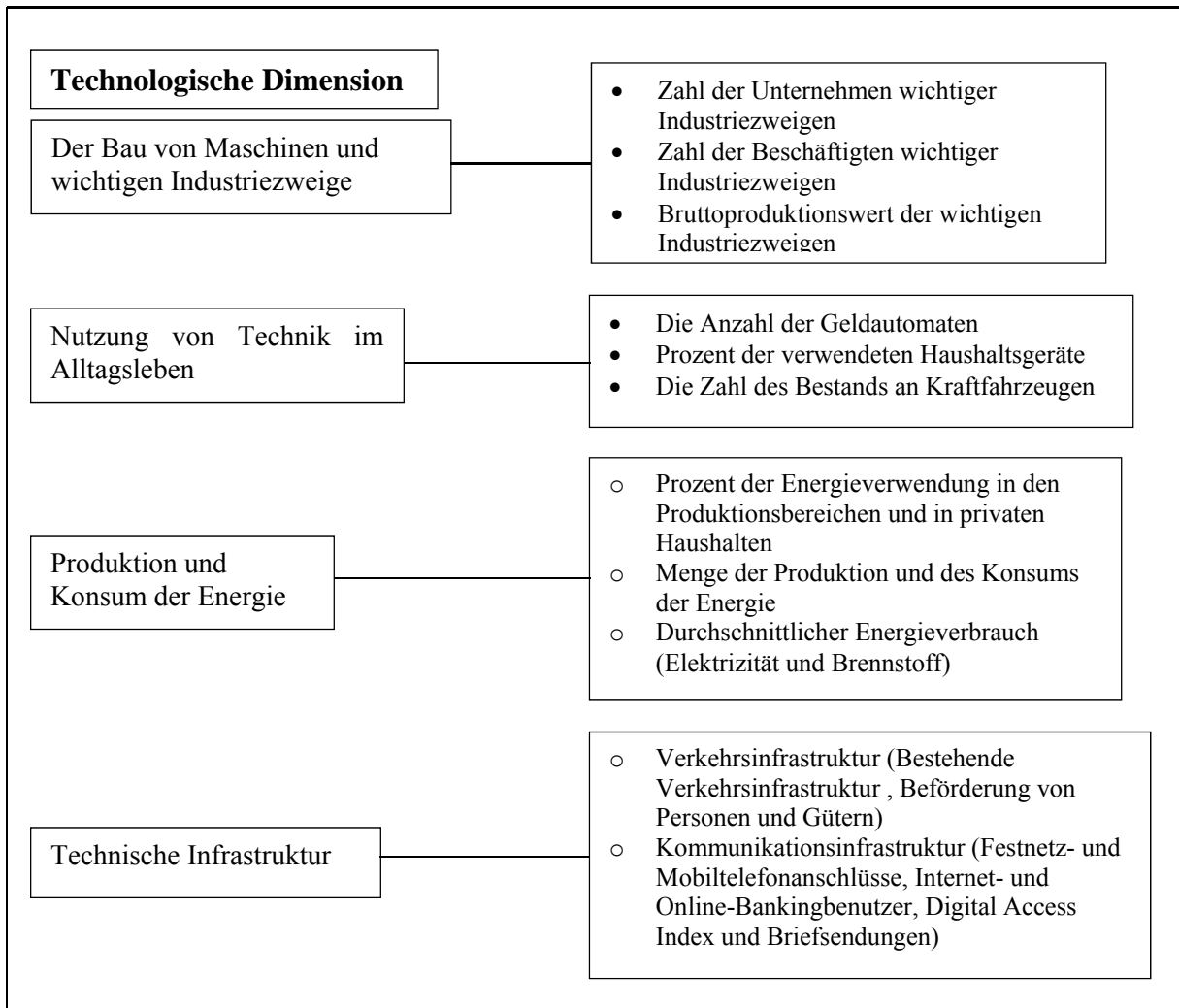
### 2.2.2. Technologische Dimension

Neben der wirtschaftlichen Dimension ist es wichtig die Technologie bezüglich der Industrialisierung als eine Dimension zu betrachten.

Die Industrialisierung ist ein Prozess, der mit der Industriellen Revolution begann und durch technologischen Veränderungen und Neuigkeiten unser Alltagsleben stark geprägt hat.

Hier ist es wichtig drei Dinge zu beachten. Erstens „Der Bau von Maschinen“, zweitens „die Nutzung der Technik und der Maschinen im Alltagsleben“ und drittens „der Konsum der Energie“.

**Abb. 3: Technologische Dimension und Indikatoren der Industrialisierung.**



#### 2.2.2.1. Der Bau von Maschinen und wichtige Industriezweige

Hierbei handelt es sich um die Fähigkeit, das Wissen, die Technik und die Bedingungen, die ein Land haben muss, um Maschinen und wichtige Fabriken bauen zu können. Dies ist relevant, um zu zeigen, wie industriell ein Land geworden ist. Außerdem waren bei der Industrialisierung die Textil-, Chemie-, Metall-, und Gummiindustrien wichtige Industriezweige, die für andere Gewerbe entweder die Rohmaterialien hergestellt oder die Arbeiten vorbereitet haben. Die Anzahl der Maschinenbaubetriebe kann neben den oben genannten Industriezweigen als ein geeigneter Indikator für die technologische Dimension der Industrialisierung gesehen

werden. Die Abbildungen 8 bis 10 stellen die Anzahl der Unternehmen, der Beschäftigten und den Bruttoproduktionswert dieser wichtigen Industriezweige dar. Abbildung 8 stellt die Anzahl der Unternehmen der Metallindustrie und des Maschinenbaus (das sind 3,8 und 4,9 mal so viele Unternehmen wie im Iran) dar und zeigt, dass diese Hauptindustrie gleichzeitig auch ein Motor für die ganze Industrie in Deutschland (als ein hochindustrielles Land) ist.

**Abb. 8: Anzahl der Unternehmen wichtiger Industriezweige in Deutschland und im Iran 2003<sup>104</sup>**

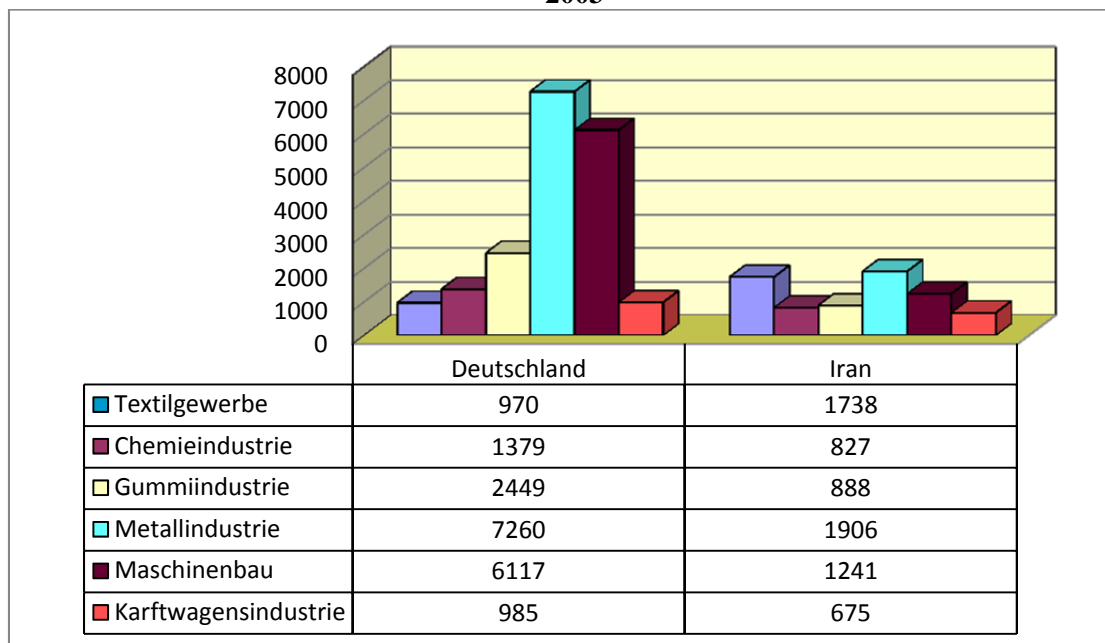
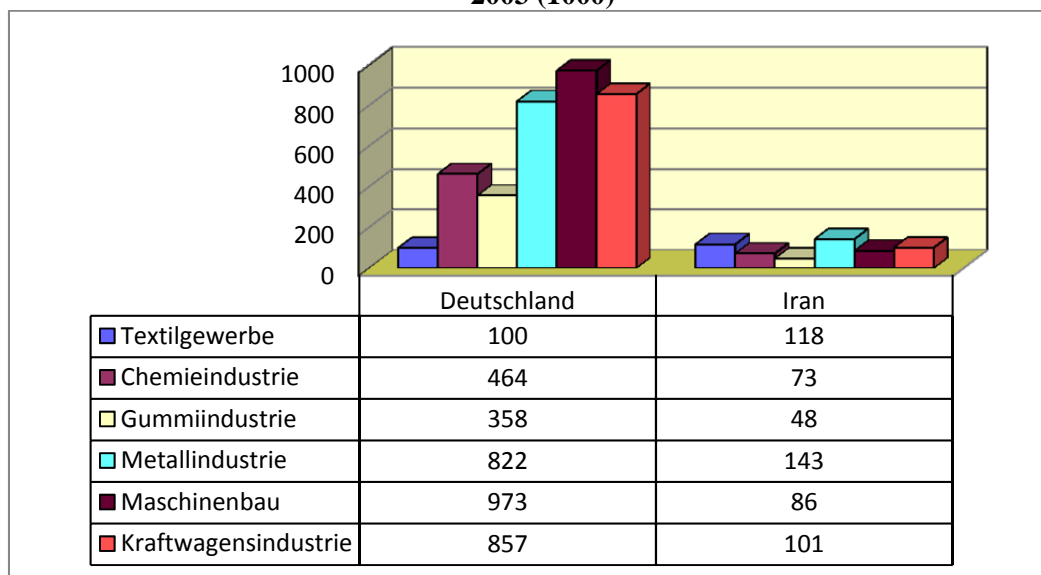


Abbildung 9 zeigt, dass die Beschäftigten im Maschinenbau, der Metall- und Chemieindustrie am höchsten sind (11,3, 5,7 und 6,3 mal mehr Beschäftigte im Vergleich mit dem Iran).

**Abb. 9: Anzahl der Beschäftigten wichtiger Industriezweige in Deutschland und im Iran 2003 (1000)<sup>105</sup>**

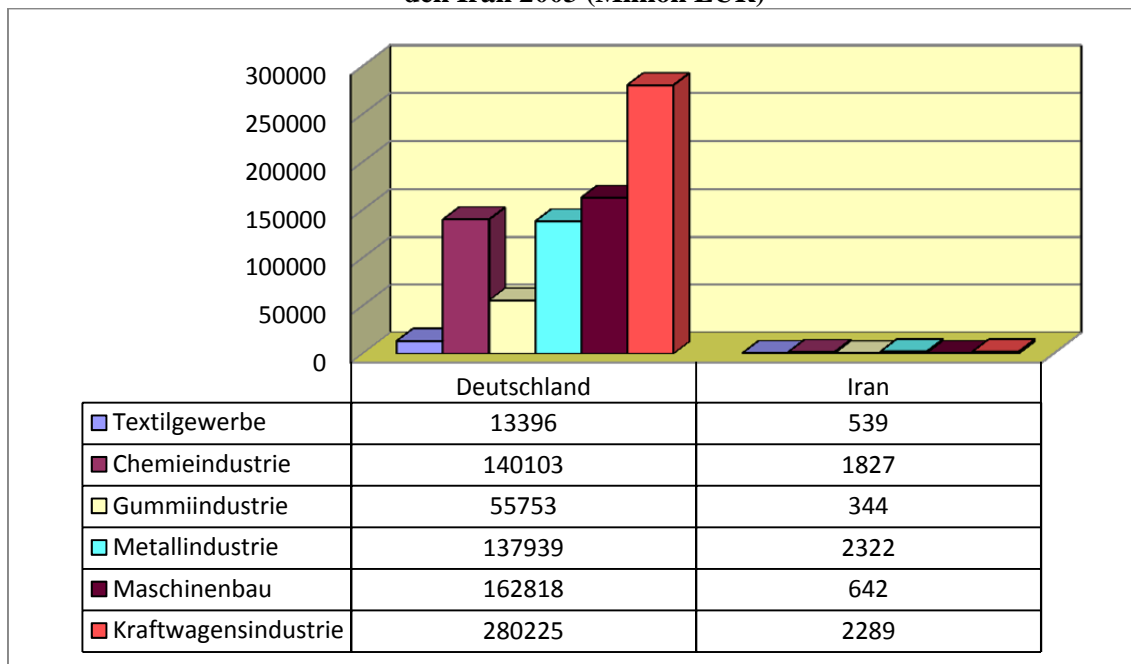


<sup>104</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 367,368) und Iran Statistical Yearbook (2005: 297, 303, 314). Für Iran wurde Unternehmen mit im Allgemeinen ab 10 und für Deutschland ab 20 Beschäftigten und mehr gezählt.

<sup>105</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 367,368) und Iran Statistical Yearbook (2005: 297, 303, 314).

Um zu beweisen, wie produktiv diese Industriezweige sind, haben wir hier den Bruttoproduktionswert dieser Industriezweige in der Abbildung 10 dargestellt. In fast allen Bereichen ist Deutschland mit großem Abstand vor dem Iran. Die Abstände fallen besonders in den folgenden Bereichen auf: in der Automobilindustrie, im Maschinenbau, in der Chemieindustrie und Metallindustrie. Die Bruttoproduktionswerte Deutschlands sind 123,5 mal, 253,6 mal, 76,7 mal und 59,4 mal höher als im Iran und somit nicht vergleichbar.

**Abb. 10: Bruttoproduktionswert der wichtigen Industriezweige für Deutschland und für den Iran 2003 (Million EUR)<sup>106</sup>**



Diese drei Abbildungen zeigen, dass die Chemie-, die Metallindustrie und der Maschinenbau neben der Kraftwagenindustrie eine wichtige Rolle bei der technologischen Entwicklung eines Landes spielen. Der Iran hat in diesen Bereichen, besonders im Maschinenbau, im Gegensatz zu Deutschland, kaum zu sagen und das zeigt sehr gut, dass der Iran im Prozess der technologischen Entwicklung noch einen langen Weg vor sich hat.

### **2.2.2.2. Nutzung der Technik im Alltagsleben**

Die Nutzung von Technik und von verschiedenen Maschinen als Werkzeuge im Alltagsleben ist für die Industrialisierung wichtig.

Im Laufe der Industrialisierung gab es immer mehr technologische Änderungen, durch die die Arbeit in zunehmendem Maße durch Maschinen ersetzt werden konnte.<sup>107</sup> Der Ersatz von menschlicher Arbeit durch Maschinen und Technik,<sup>108</sup> ist ein bedeutendes Merkmal der Industrialisierung.

Heutzutage kann man auf den Straßen von fortgeschrittenen Gesellschaften (wie hier in Deutschland) beobachten, dass Arbeiten, die in der Dritten Welt entweder nur mit den bloßen Händen oder nur mit der Hilfe von einfachsten Werkzeugen (z.B. der Bau von

<sup>106</sup> Statistisches Jahrbuch (2005: 367, 368) und Iran Statistical Yearbook (2005: 297, 303, 314). Für Iran wurde die Zahlen von Rials (Persische Währung in Euro (für 2003 nach Angaben der Iranischen Zentral Bank je 10,378 Rials= 1 Euro) umgerechnet worden.

<sup>107</sup> Kumar, (2003: 283).

<sup>108</sup> Mikl-Horke (1997: 78), Turner (1997: 23), Lenski und Nolan (2004: 201ff), Landes (1973: 15), (1999: 205).

Kanalgräben, Fegen, das Schneiden von Hecken oder Rasenmähen) nur mit Hilfe von Maschinen und mechanischen Werkzeugen erledigt werden.

Außerdem werden in diesen Gesellschaften viele Servicearbeiten, für die in den vorindustriellen Gesellschaften normalerweise ein Mensch zuständig war, von verschiedenen Automaten erledigt. Die Maschinen und Automaten werden überall, wie in Banken, für Fahrkarten, für Briefmarken, Getränke und Süßigkeiten, Zigaretten und sogar bei dem Kampf gegen Aids durch den Kondomverkauf (Kondomat = Kondomautomat) auf der Straße und in öffentlichen Lokalen genutzt. Es gibt sogar Automaten, aus denen Kinder Kaugummis bekommen können, nachdem sie Geld eingeworfen haben. Dadurch lernen Kinder schon in jungen Jahren Dinge wie Automaten kennen, mit denen sie in der Zukunft umgehen können müssen.

Im Zusammenhang mit der Verwendung der Automaten haben wir hier die Geldautomaten als eine neue Technologie zur Bargeldausgabe, die von den Banken verwendet werden, als Beispiel genommen. Die ersten Geldautomaten wurden 1971 in Amerika in Betrieb genommen. Von Anfang bis Ende der 1970er Jahre stieg die Anzahl der Geldautomaten weltweit an. In Deutschland wurde 1968 von der Kreissparkasse Tübingen, als erstes deutsches Geldinstitut überhaupt, ein Geldausgabeautomat installiert. Die ersten Schritte in die Automatisierung der Geldausgabe waren mühsam. Aber Schritt für Schritt wurde es dem Kunden durch die Selbstbedienung bequemer gemacht. 1978 wurde die erste Generation von Geldautomaten von einer deutschen Firma („Wincor Nixdorf“) gebaut und am Kölner Neumarkt installiert.<sup>109</sup> Im Iran began die Einführung von modernen Zahlungsinstrumenten erst ab 1990 durch eine kommerzielle Bank (Sepah Bank<sup>110</sup>), die als erstes Geldautomatendienst angeboten hat. Die Lage hat sich zuerst in Teheran mit wenigen Automaten entwickelt, dann in einem schwierigen und langsamen Prozess im ganzen Land verbreitet. Im Juni 2006 standen insgesamt 5421 Geldautomaten zur Verfügung und die Tendenz ist stark steigend. Allerdings hat sich die Verbreitung der Geldautomaten nicht in gleichem Maße vollzogen. Alleine 41 Prozent der Geldautomaten waren 2005 schon in Teheran installiert.<sup>111</sup>

Nach 2005 ist die Anzahl der Geldautomaten im Iran drastisch gestiegen, so dass es 2009 mehr als 17000 gab. Damit gibt es in Deutschland immer noch 3,2 mal so viele Automaten wie in dem Iran.

Dagegen befanden sich schon 1996 in Deutschland 38662 Geldautomaten. Nach Angaben der Deutschen Bundesbank standen im Jahr 2009 den Deutschen 55500 Geldautomaten zu Verfügung. Irans Zentralbank zufolge standen 2009 17133 Geldautomaten im Iran zur Verfügung. Das bedeutet, dass im Iran durchschnittlich ein Geldautomat für 4085 Einwohner zur Verfügung steht, während in Deutschland ein Geldautomat pro 1477 Einwohner vorhanden ist. Das bedeutet, dass den Deutschen 3,2 mal mehr Automaten zur Verfügung stehen als den Iranern.

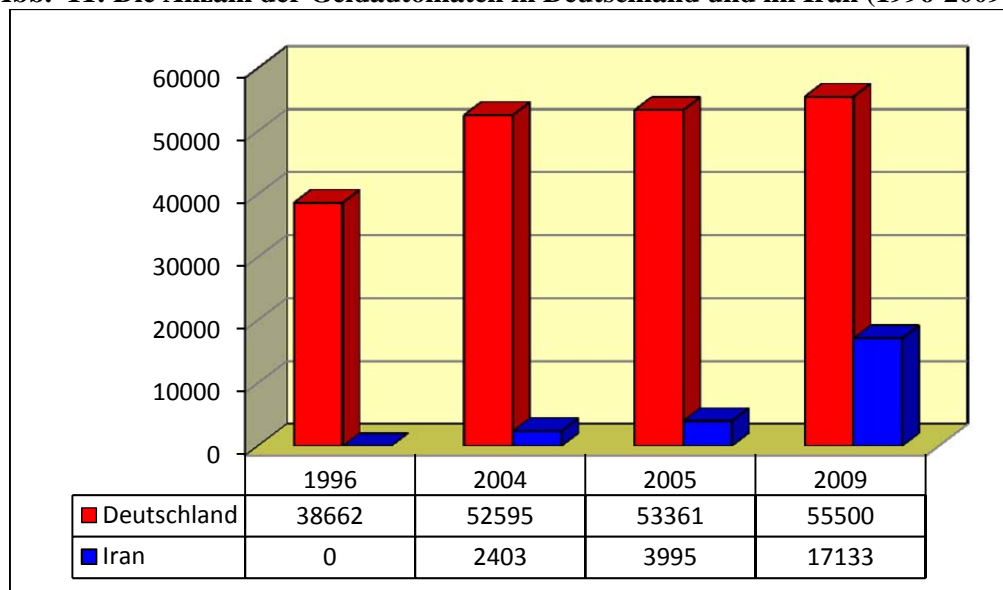
---

<sup>109</sup> Wincor Nixdorf (2003:1-3).

<sup>110</sup> Sepáh bedeutet auf Persisch Armee. Mit den Pensionsgeldern der Armee wurde 1926 die erste iranische Bank gegründet, damit die Finanzen der Armee reguliert werden konnten.

<sup>111</sup> Central Bank of Iran (2006:1).

**Abb. 11: Die Anzahl der Geldautomaten in Deutschland und im Iran (1996-2009)<sup>112</sup>**

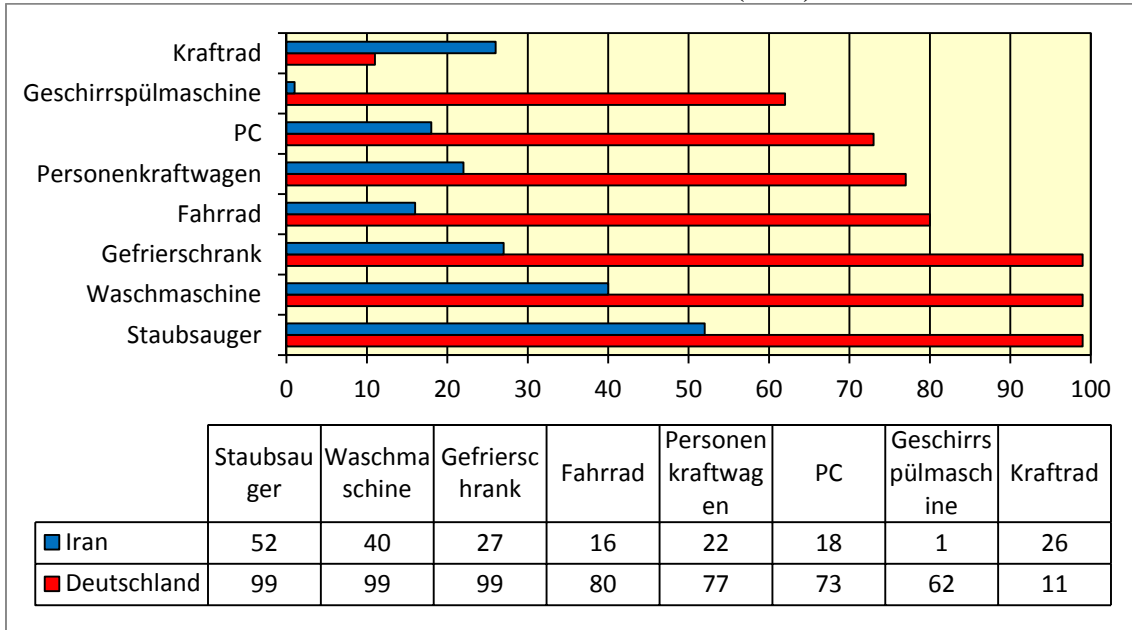


Eine andere Nutzungsmöglichkeit der Technologien ist die Verwendung im Alltag in den Haushalten. In vielen Haushalten wird also die alltägliche Hausarbeit durch die verschiedenen Maschinen und elektrische Haushaltsgeräte wie Waschmaschine, Geschirrspülmaschine, Staubsauger usw. erledigt. In den Jahrbüchern befinden sich die Statistiken von mehr als 20 Haushaltgeräten. Hier werden nur die Statistiken von den notwendigsten Haushaltgeräten, die in den Haushalten benutzt werden, präsentiert. Wie in Abbildung 12 zu sehen, besitzen fast alle deutschen Haushalte Staubsauger und Waschmaschinen. Im Iran ist der Unterschied zwischen städtischen und dörflichen Haushalten groß. Während zum Beispiel nur 30 Prozent der Familien, die in Dörfern leben, eine Waschmaschine haben, besitzen 70 Prozent der städtischen Familien eine Waschmaschine. Dadurch wird auch noch einmal der Unterschied zwischen Deutschland, als ein industrielles bzw. sogar ein postindustrielles Land und dem Iran, als ein Land, das sich auf der Mitte des Weges zur Industrialisierung befindet und mit der Industrialisierung erste Erfahrungen macht, verdeutlicht.

<sup>112</sup> Deutsche Bundesbank (2008:5) und Bankverband (2005:1), Heeg (2008: 21), Central Bank of Iran (2006:1) und (2009: 26). Null für Iran 1996 bedeutet, dass keine genaue Angabe vorliegt.

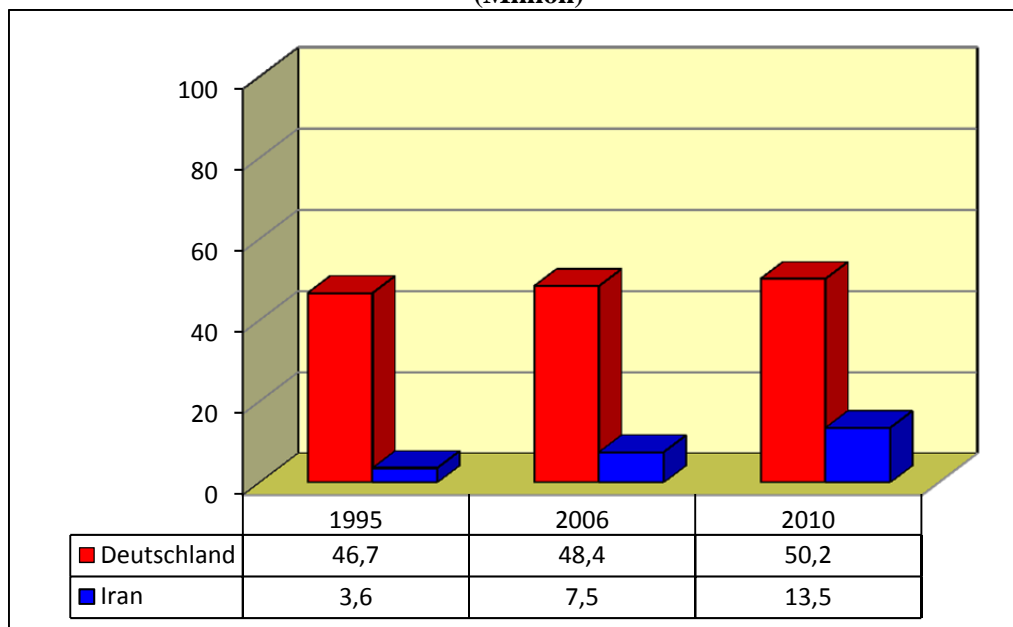


**Abb. 12: Prozent der verwendeten Haushaltsgeräte in ausgewählten Familien für Deutschland und für den Iran (2007)<sup>113</sup>**



Die Verwendung der Maschinen in unserem Alltag lässt sich am besten am Beispiel des Autos darstellen. Sicherlich kann man die Anzahl an Autos, die es in einer Gesellschaft gibt, als einen entsprechenden Indikator für diesen Bereich verwenden. Die Abbildung 13 weist auf einen größeren Unterschied zwischen Deutschland und dem Iran in Bezug auf die Anzahl der Autos hin. Während sich 2010 in Deutschland 50,2 Millionen Autos befanden, gab es im Iran im gleichen Jahr nur 13,5 Millionen Autos. Der Vergleich zeigt, dass sich 2010 3,7 mal mehr Autos in Deutschland als im Iran befanden.

**Abb. 13: Die Anzahl an Kraftfahrzeugen in Deutschland und im Iran 1995-2010 (Million)<sup>114</sup>**



<sup>113</sup> Statistisches Jahrbuch (2010: 542), und Iran Statistical Yearbook (2007). In den letzten Jahren hat das Statistische Bundesamt von neuen Haushaltsgeräten wie Mikrowelle (69%), Wäschetrockner (40%) und Sportgeräte (29%) berichtet, über die es im Iran noch keine Angaben gibt.

<sup>114</sup> Statistisches Jahrbuch (2006: 413) und (2010:427), und Iran Police Traffic (2006) und (2010). Es beinhaltet alle Personen- und Lastkraftwagen.

### 2.2.2.3. *Produktion und Konsum von Energie*

Die Betrachtung des Energiekonsums ist für die Industrialisierung wichtig, da keine mechanischen und elektronischen Maschinen ohne Energiequelle auskommen.

Obwohl von manchen Soziologen die erhöhte Produktion und der höhere Konsum von Energie als Indikator für die Industrialisierung genannt wird,<sup>115</sup> muss man darauf achten, dass die Energieverwendung besonders in den Haushalten und Familien im Vergleich zur Energieverwendung bei der Herstellung und der Produktion keine gleiche Bedeutung hat.

Obwohl die Amerikaner nur 5% der Weltbevölkerung stellen, konsumieren sie 25% der auf der gesamten Welt produzierten Energie und können somit als verschwenderisch bezeichnet werden.<sup>116</sup> Die Amerikaner verbrauchen somit doppelt soviel Energie wie die Deutschen.<sup>117</sup> Deshalb wäre es präziser wenn man sich auf zwei Dinge konzentrieren würde:

- in erster Linie nicht auf den totalen Konsum der Energie (Haushalt und Herstellung), sondern nur auf der Energieverwendung in der Herstellung,<sup>118</sup>
- Jedoch wird auch die Fähigkeit eine große Menge Energie zu produzieren als ein Indikator für die Industrialisierung angesehen.<sup>119</sup> Diese Daten sollen nun für Deutschland und den Iran schrittweise dargestellt und analysiert werden.

In Abbildung 14 wird zuerst die Verwendung der Energie nach produzierenden Bereichen und den privaten Haushalten dargestellt. Als erstes Ergebnis sieht man, dass die Verwendung der Energie in beiden Ländern fast ähnlich ist, nur mit dem Unterschied, dass die privaten Haushalte im Iran (17,35 Millionen Haushalte), trotz weniger Elektrohaushaltsgeräte, mehr Energie verwenden als die deutschen Haushalte (39,12 Millionen Haushalte). Das zweite Ergebnis ist, dass mehr Energie in den deutschen produzierenden Bereichen konsumiert werden als im Iran. Iran konnte aber mit dieser mengen Energienutzung nicht wie Deutsche Industrie Produktiv sein. (Vergleichen Sie bitte mit den Ergebnissen der Abbildung 10). Das dritte Ergebnis zeigt, dass die Energie in den iranischen Haushalten verschwendet und in der Industrie ineffizient verwendet wird.

Da die Menge an produzierten und konsumierten Energien in den beiden Ländern sehr unterschiedlich sind, hätte man den Unterschied zwischen ihnen genauer darstellen können, wenn man zusätzlich auf die Kapazität der Produktion und des Verbrauchs der Energie geachtet hätte. Dies wird in der Abbildung 16 dargestellt. Man kann aufgrund der Daten aus beiden Abbildungen sagen, dass 72,2 Prozent der verwendeten Energie in den Produktionsbereichen in Deutschland 367689 GWh (GWh = Gigawattstunde) beträgt, während sie im Iran auf 67,4 Prozent (79851 GWh) begrenzt ist. Das bedeutet, dass Deutschland 4,6 mal mehr Energie in den Produktionsbereichen verbrauchen kann als der Iran.

---

<sup>115</sup> Turner (1994:57), Boudon und Bourricaud (1992: 228), Pohlmann (1997:71), Hedley (1992: 915).

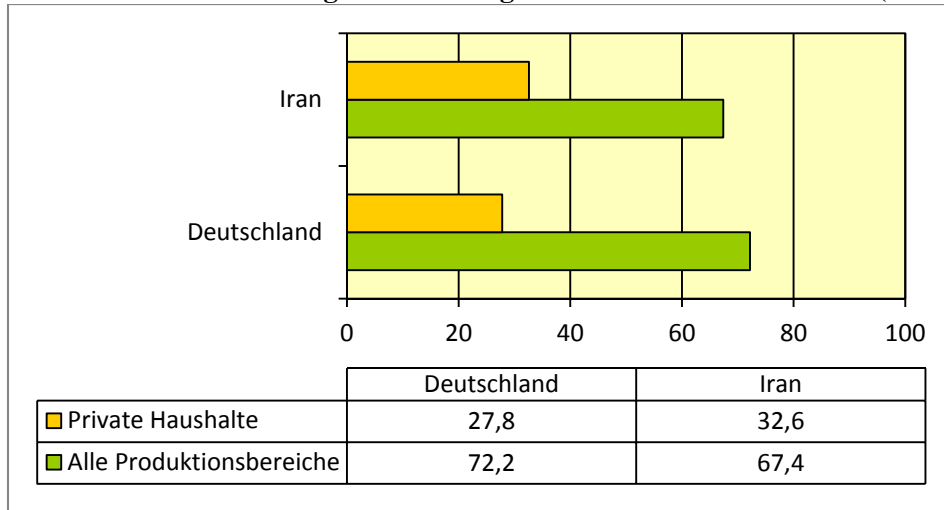
<sup>116</sup> IEA Energy Statistics (2003).

<sup>117</sup> Amerikaner produzierten 4081468 (Megawattstunde) Elektrizität und konsumierten insgesamt 3474755 (MWh) Elektrizität und durchschnittlich 13066 (kWh) Elektrizität pro Kopf im 2003. IEA Energy Statistics (2003). Vergleiche auch mit Abbildung 17.

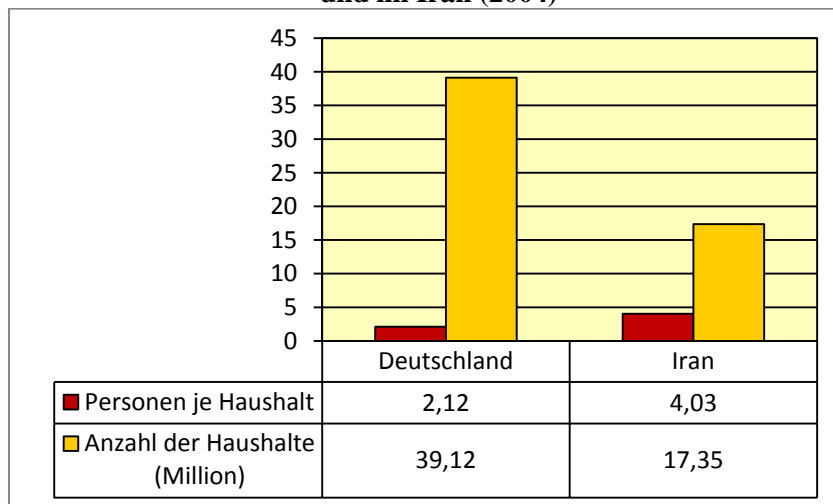
<sup>118</sup> Vgl. Mit Mikl-Horke (1997: 78).

<sup>119</sup> Turner (1997: 23).

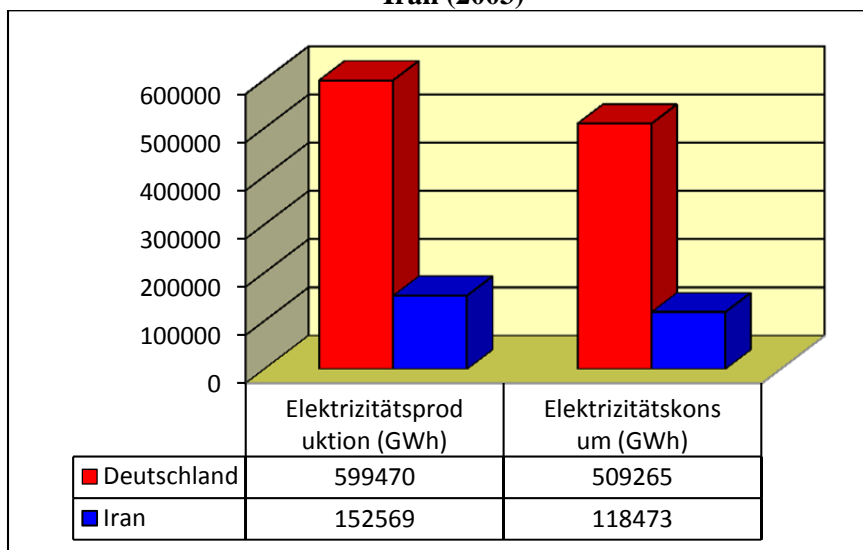
**Abb. 14: Prozent der Energieverwendung in Deutschland und im Iran (2004)**<sup>120</sup>



**Abb. 15 : Anzahl der Haushalte und durchschnittliche Haushaltsgröße in Deutschland und im Iran (2004)**<sup>121</sup>



**Abb. 16: Menge der produzierten und konsumierten Energie in Deutschland und dem Iran (2003)**<sup>122</sup>



<sup>120</sup> Statistisches Jahrbuch (2006:307), Iran's Ministry of Energy and Power (2006:6).

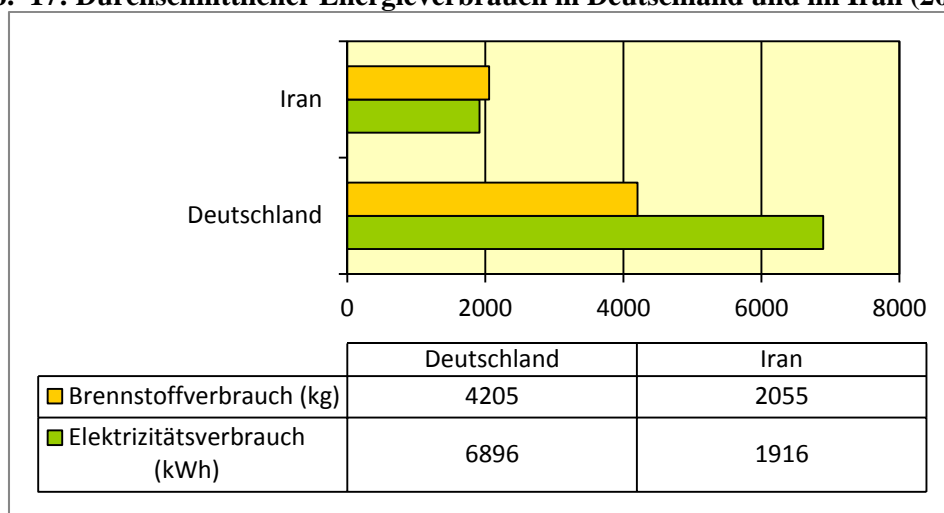
<sup>121</sup> Statistisches Jahrbuch (2006:46), und Iran Statistical Yearbook (2009: 114).

<sup>122</sup> IEA Energy Statistics (2003).

Wenn man sich nur auf den Energieverbrauch des Industriesektors konzentriert, ergibt sich ein noch größerer Unterschied (5,7 mal höhere Kapazität des Energiekonsums in der Industrie) zwischen Deutschland (mit 231785 GWh) und dem Iran (mit 40564 GWh). Übrigens zeigen diese Daten auch ein 3,6 mal größeren Energiekonsum der deutschen Haushalte im Vergleich mit iranischen Haushalten. Ein Ergebnis gilt es noch zu beachten: der Energieverbrauch im Iran ist nicht gleichmäßig im Land verteilt. Zum Beispiel hat die Provinz Teheran in 2005, mit einem Bevölkerungsanteil von 17,8%, alleine 20 Prozent der gesamten Energie des Landes verbraucht.<sup>123</sup> Weiterhin kann man der Abbildung 16 noch entnehmen, dass die Deutschen 3,9 mal mehr Energie produzieren (599470 GWh) als der Iran mit 152569 GWh.

Die Abbildung 17 zeigt auch, dass die Deutschen mit 6896 Megawattstunden durchschnittlich 3,6 mal mehr Elektrizität verbrauchen als die Iraner mit 1916 MWh. Während im Iran mehr Brennstoffe als Elektrizität genutzt werden, entspricht diese Summe aber noch der Hälfte des Brennstoffverbrauchs in Deutschland.

**Abb. 17: Durchschnittlicher Energieverbrauch in Deutschland und im Iran (2003)**<sup>124</sup>



#### 2.2.2.4. Technische Infrastruktur

Das Wort „Infrastruktur“ ist eine Kombination der lateinischen Vorsilbe "infra", was so viel bedeutet wie "unterhalb oder unten" und dem Wort "Struktur".<sup>125</sup> Das Oxford Wörterbuch hat Infrastruktur als „the basic physical and organizational structures and facilities (e.g. buildings, roads, power supplies) needed for the operation of a society or enterprise“ definiert.<sup>126</sup>

Obwohl der Begriff „Infrastruktur“ ursprünglich militärisch geprägt wurde, wird er inzwischen in vielen Fachgebieten thematisiert. Die Infrastruktur ist z. B. auf ökonomische Systeme, medizinische Versorgung, Bildungssysteme und zivile Verkehrssysteme ausgedehnt worden.<sup>127</sup>

<sup>123</sup> Iran's Ministry of Energy and Power (2006:20).

<sup>124</sup> IEA Energy Statistics (2003).

<sup>125</sup> Online Etymology Dictionary (2010).

<sup>126</sup> Oxford Dictionaries Online (2010).

<sup>127</sup> Bleek (2004: 4).

In den Wirtschaftswissenschaften wurde der Begriff zunächst als Bezeichnung für die materiellen Voraussetzungen der wirtschaftlichen Entwicklung im Sinne einer Basisausstattung oder allgemeinen Produktionsbedingung eingesetzt.<sup>128</sup>

Die Infrastruktur liefert in allen Lebensbereichen die Grundlage für eine funktionierende moderne Industriegesellschaft. Die moderne Infrastruktur ist in vielen Bereichen Voraussetzung für eine effiziente Leistungserfüllung. Die Voraussetzung für Wohlstand und Wachstum einer Volkswirtschaft ist eine moderne Infrastruktur.<sup>129</sup>

Die für eine ausreichende Daseinsvorsorge und wirtschaftliche Entwicklung erforderlichen Einrichtungen<sup>130</sup> wurden in der Literatur in verschiedene Kategorien unterteilt. Die Infrastruktur wurde mit folgenden Komponenten und Sektoren beschrieben:

- **Staatlich** bzw. **öffentliche Infrastruktur** (, die vom Staat bereitgestellt wird oder von ihm zu kontrollieren ist)<sup>131</sup> im Gegensatz zur **private Infrastruktur** (, die vom privaten Sektor investiert und gebaut wird)<sup>132</sup>.
- **Technische Infrastruktur** (z. B. Einrichtungen der Verkehrs- und Nachrichtenübermittlung, der Energie- und Wasserversorgung, der Entsorgung) und **Soziale Infrastruktur** (z. B. Schulen, Krankenhäuser, Sport- und Freizeitanlagen, Einkaufsstätten, kulturelle Einrichtungen).<sup>133</sup>
- Materielle, Institutionelle und Personelle Infrastruktur:<sup>134</sup> **Materielle Infrastruktur** (1. darunter wird die Gesamtheit aller Anlagen, Ausrüstungen und Betriebsmittel in einer Volkswirtschaft verstanden, die zur Energieversorgung, Verkehrsbedienung und Telekommunikation dienen; hinzu kommen 2. die Bauten usw. zur Konservierung der natürlichen Ressourcen und Verkehrswege im weitesten Sinne und 3. die Gebäude und Einrichtungen der staatlichen Verwaltung, des Erziehungs- und Forschungs- sowie des Gesundheits- und Fürsorgewesens)<sup>135</sup>. **Institutionelle Infrastruktur** (Die institutionelle Infrastruktur umfasst die Gesamtheit der Normen, Einrichtungen und Verfahrensweisen einer Gesellschaft in ihrer Verfassungswirklichkeit. Dies sind Rahmenbedingungen des Wirtschaftens.)<sup>136</sup> **Personelle Infrastruktur** (die Anzahl und die Eigenschaften der Menschen der arbeitsteiligen Marktwirtschaft im Hinblick auf ihre Fähigkeit zur Erhöhung von Niveau und Integrationsgrad der Wirtschaftstätigkeit, also das sogenannten Humankapital).<sup>137</sup>
- **Soft Infrastructure** (includes the three basic institutions of a market economy: the legal system, the accounting system and the cultural attitudes)<sup>138</sup>, (or includes education, health, tourism, etc.) versus **Hard Infrastructure** (includes roads, and bridges, ports, airlines, railway, power and telecom).<sup>139</sup>
- **Materielle Infrastruktur** besteht aus **physischen** (wie Wasser, Wärme, Licht, Gesundheit, Schutz gegen die Natur) und aus **sozialen** Erfordernissen (wie Sicherheit, Information, Erziehung und Bildung, Mobilität, Schutz der Umwelt)<sup>140</sup> im Gegensatz

---

<sup>128</sup> Schulz zur Wiesch (1984:253).

<sup>129</sup> INSM-Lexikon (2009).

<sup>130</sup> BPB-Lexikon (2010).

<sup>131</sup> Buhr (2010).

<sup>132</sup> World Economic Forum (2010).

<sup>133</sup> BPB-Lexikon (2010).

<sup>134</sup> Jochimsen (1966: 100).

<sup>135</sup> Jochimsen (1966: 103).

<sup>136</sup> Jochimsen (1966: 117).

<sup>137</sup> Jochimsen (1966: 133).

<sup>138</sup> Niskanen (1991: 237).

<sup>139</sup> Kumar (2005: 18).

<sup>140</sup> Buhr (2007, 14-17).

zur **Immateriellen Infrastruktur** (wie Forschungszentren, das Innovationsnetzwerk, Dienste für Unternehmen, Wissen, Bildung, und Kommunikation).<sup>141</sup>

- **Produktive Infrastruktur** (wenn Veränderungen des Infrastrukturkapitalbestandes (Sach- oder immaterielles Kapital), dessen *Output* in einer späteren Periode *Input* für die Produktion von Gütern und Dienstleistungen und von Unternehmungen nachgefragt wird, wie der Verkehrs-, der Energie-, der Bildungs-, der Wissenschafts-, der Telekommunikations- und der Wassersektor) und **konsumtive Infrastruktur** (wenn die Infrastrukturleistungen nicht in einer späteren Periode als *Input* in der Produktion Verwendung finden, wie der Kultur-, der Gesundheits- oder der Erholungssektor; sie dienen vor allem dem privaten Konsum und sind keine Vorleistungen für den Produktionsprozess)<sup>142</sup>
- **Economic infrastructures** directly support productive activities; these are: roads, highways, airports, naval transport, sewer networks, aqueducts, networks for water distribution, gas networks, electricity networks, irrigation plant and structures dedicated to the commodities transfer. While **social infrastructures**, are those finalized to increase the social comfort and to act on the economic productivity; these are: schools, structures for public safety, council flat (not referable to expenses of economic nature), plant of waste disposal, hospitals, sport structures, green areas, and so on.<sup>143</sup>

Nach Walter Buhr, der sich jahrelang auf den Begriff „Infrastruktur“ konzentrierte und umfassend in diesem Bereich forschte,<sup>144</sup> hat sich die breiteste systematische Einteilung der Infrastruktur von Jochimsen, die in seinem Buch über die „Theorie der Infrastruktur“ erschienen ist, als zweckmäßig erwiesen.<sup>145</sup> Jochimsen definiert „Infrastruktur“ als „Summe der materiellen, institutionellen und personalen Einrichtungen und Gegebenheiten, die den Wirtschaftseinheiten zur Verfügung stehen“.<sup>146</sup>

Genauso wie es keine einheitliche Definition der Infrastruktur gibt, gibt es auch keine eindeutige Abgrenzung der Sektoren der Infrastruktur.<sup>147</sup> Trunzer untersuchte die in der deutschsprachigen Literatur vertretenen Ansichten welche Sektoren zur Infrastruktur gehören. Dazu untersuchte er 36 verschiedene Literaturquellen. Nach seiner Studie wurde nur der Sektor „Verkehr“ als einziger unumstrittener Sektor der Infrastruktur betrachtet. Er kam zu folgendem Ergebnis: Neben dem Verkehrssektor (36), werden also auch der Bildungs-(30), der Gesundheits-(29), der Energie-(26), der Wasser-(26), der Wissenschafts-(23), der Nachrichten-(19) und der Sport- und Erholungssektor (16), die Kultur und Verwaltung (11), Soziales, Wohnungsbau, Recht und Ordnung (10), kommunale Einrichtungen und Umweltschutz (8) und Verteidigung (4) von der Mehrheit der Autoren zur Infrastruktur hinzugezählt.<sup>148</sup>

Nach Torrisi sollte die besondere Charakteristik des Begriffs „Infrastruktur“, individualisierte beide *Aktivierung* und *Mobilisierung* in den Möglichkeiten der wirtschaftlichen Agenten sein.<sup>149</sup> Die Mobilität von Menschen und Gütern (Rohstoffen,

---

<sup>141</sup> Buhr (2003: 3).

<sup>142</sup> Frey (1971: 19). zitiert von Schäufele (1996).

<sup>143</sup> Torrisi (2009:15). Es gibt in seinem Artikel noch zahlreiche Komponenten und Klassifizierung der Infrastruktur, die mit detaillierten Tabellen dargestellt worden sind. z. B. ist folgende Komponenten davon zu nennen: *Network, nucleus and territory infrastructures, basic and complementary infrastructure, Core and not-core infrastructures.*

<sup>144</sup> Buhr (2010).

<sup>145</sup> Buhr (2003: 2).

<sup>146</sup> Jochimsen (1966: 100).

<sup>147</sup> Schäufele (1996).

<sup>148</sup> Trunzer (1980: 17), zitiert von Schäufele (1996).

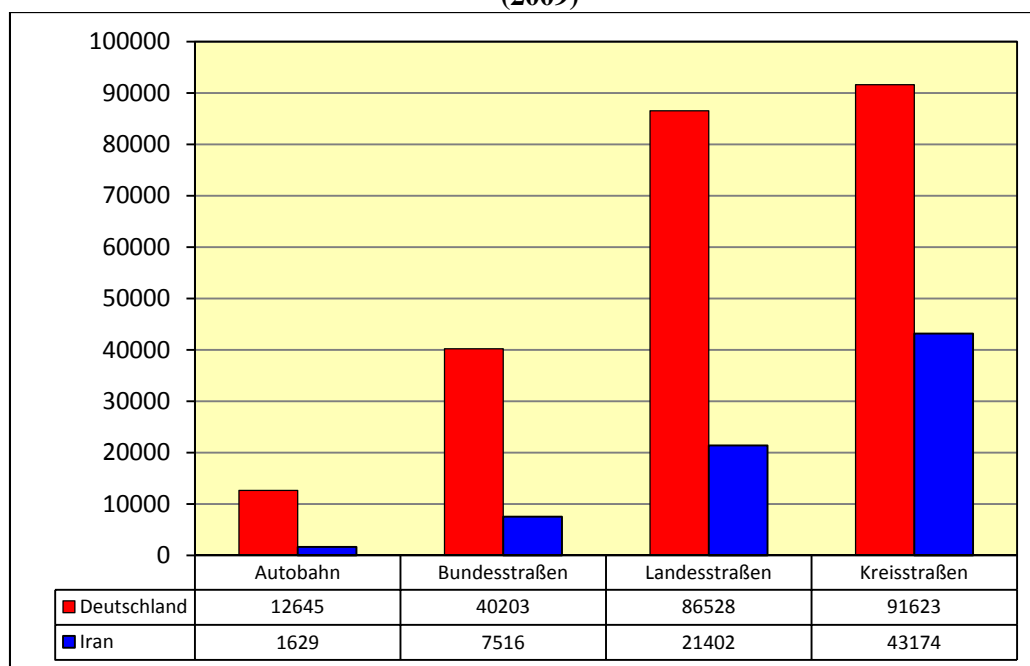
<sup>149</sup> Torrisi (2009:9).

Zwischen- und Fertigprodukten) in einer Gesellschaft reflektiert die Höhe der Arbeitsteilung in einer Wirtschaft. Dabei spielt die vorhandene Verkehrsinfrastruktur eine zentrale Rolle. In dieser Arbeit wird sich auf die materielle Infrastruktur konzentriert, von der jedoch nur die technische Infrastruktur (Verkehrs- und Kommunikationsinfrastruktur) bearbeitet wird. Dazu werden die Daten von beiden Ländern miteinander verglichen.

Bei der **Verkehrsinfrastruktur** geht es um zwei Aspekte: der erste Aspekt handelt von bestehenden Straßen, Eisenbahnen und Flughäfen, beim zweiten Aspekt werden die Leistung der Verkehrsinfrastruktur bzw. die Beförderung von Menschen und Gütern berücksichtigt. Die folgenden Abbildungen stellen detailliert die Informationen von beiden Ländern dar.

**Beim ersten Aspekt handelt es sich um die bestehende Verkehrsinfrastruktur:** die Abbildung 18 stellt die vorhandenen Straßen in Deutschland und dem Iran in dem Jahr 2009 dar. Hier wurden nur die Straßen als eine wichtige Verkehrsinfrastruktur unter die Lupe genommen. Wie zu sehen ist, verfügt Deutschland über 7,7 mal mehr Autobahnen, 5,3 mal mehr Bundesstraßen, 4 mal mehr Landesstraßen und 2,1 mal mehr Kreisstraßen als der Iran.

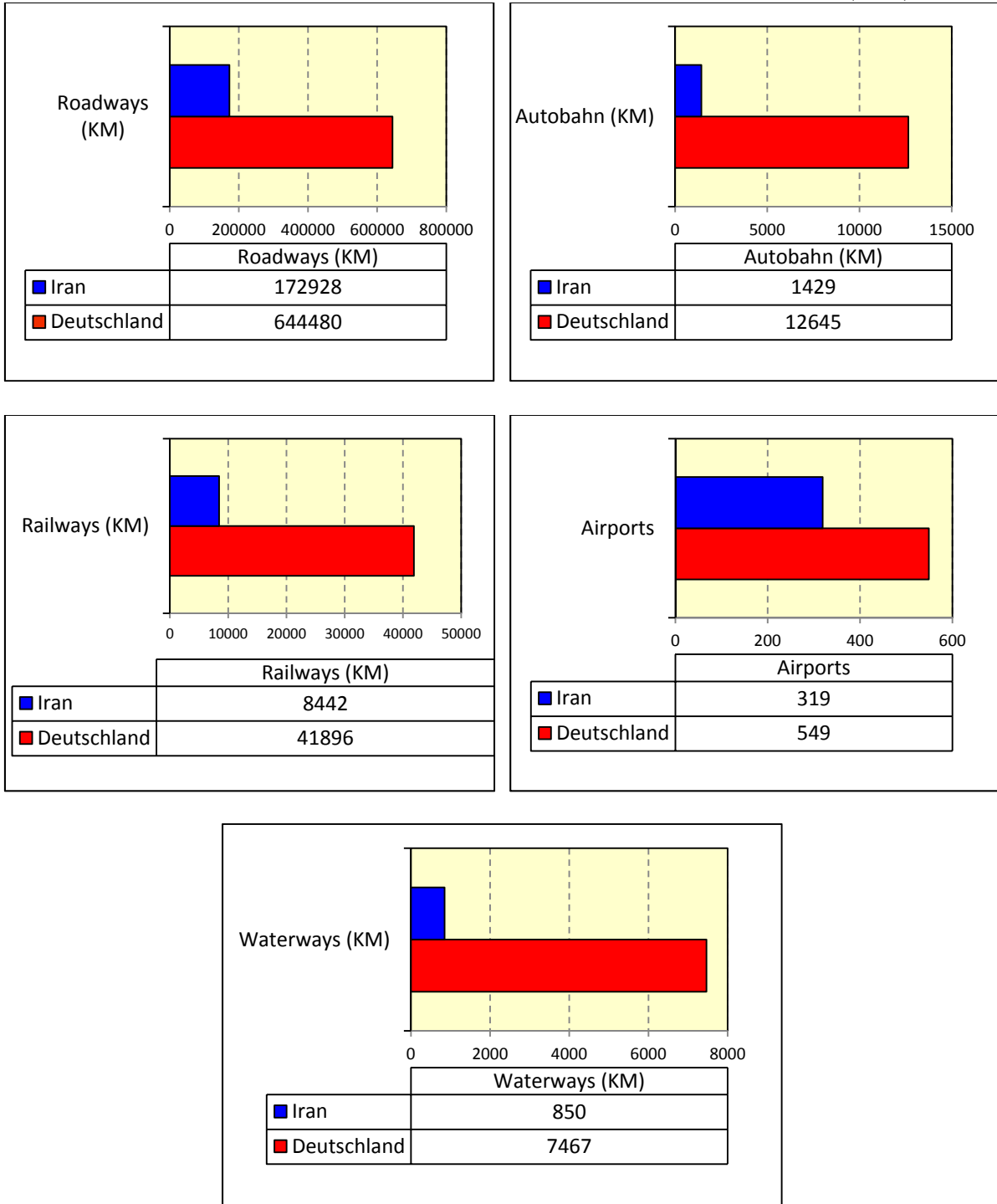
**Abb. 18 : Verkehrsinfrastruktur: Vorhandene Straßen in Deutschland und dem Iran (2009)<sup>150</sup>**



Die bestehende Verkehrsinfrastruktur in beiden Ländern wird in der Abbildung 19 präsentiert. Die bestehende Verkehrsinfrastruktur in Deutschland ist mit der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur im Iran überhaupt nicht vergleichbar. Deutschland verfügt über 3,7 mal mehr Straßen, über 8,8 mal mehr Autobahnen, über 4,9 mal mehr Eisenbahnen, über 1,7 mal mehr Flughäfen und über 8,7 mal mehr Wasserwege als der Iran.

<sup>150</sup> Statistisches Jahrbuch (2010:427), und Iran Statistical Yearbook (2009: 457).

**Abb. 19 : Bestehende Verkehrsinfrastruktur in Deutschland und im Iran (2008)<sup>151</sup>**



<sup>151</sup> The World Factbook (2010).



**Der zweite Aspekt: Die Beförderung von Menschen und Gütern:** die bestehende Verkehrsinfrastruktur ist zur Beförderung von Menschen und Gütern für jedes Land wichtig. Es stellt sich hier die Frage wie hoch die Leistung der Verkehrsinfrastruktur ist. Um diese Frage zu beantworten, wird die Menge der transportierten Menschen und Güter in den beiden Ländern in den Jahren 1995 und 2008 untersucht. Die Resultate werden in den Abbildungen 20 bis 22 wiedergegeben. Bei dem Straßenverkehr (Abb. 20) wurden in dem Jahr 2008 in Deutschland 56,8 mal mehr Menschen und 5,8 mal mehr Güter als in dem Iran transportiert. Besonders zu beachten ist die hohe Zahl des Personenverkehrs in Deutschland. Zahlreiche Wissenschaftler<sup>152</sup>, die sich mit dem Begriff „Industrialisierung“ beschäftigten, halten eine hohe physikalische oder geographische Mobilität für einen Indikator der industriellen Gesellschaft.

Beim Eisenbahnverkehr (Abb. 21) sehen wir die wichtige Rolle, die die Bahn in einer industriellen Gesellschaft spielt. In Deutschland werden 89,8 mal mehr Menschen und 11,2 mal mehr Güter als im Iran transportiert. Durch Luftverkehr werden in Deutschland 10,1 mal mehr Menschen und bei der Seeschifffahrt 65,5 mal mehr Güter als im Iran transportiert (Abb. 22).

Bei der **Kommunikationsinfrastruktur** handelt es sich um das Festnetz- und Mobiltelefon, das Internet und Online-Banking, den Digital Access Index und letztlich die Briefsendungen.

Die Nutzung eines Mobiltelefons kann als Verwendung einer Maschine betrachtet werden und gilt als ein geeignetes Beispiel für die Nutzung von Technik in unserem Alltagsleben. Handys stellen heutzutage wichtige persönliche Gegenstände dar, die jeder Mensch in der industriellen Gesellschaft mit sich trägt. Da für manche das Leben ohne Handy nur noch schwer vorstellbar ist, wird es hier als wichtiger Indikator für die Kommunikationsinfrastruktur gesehen.

Der digitale Mobilfunk startete 1992 in Deutschland und konnte allein im ersten Jahr knapp eine Million Kunden gewinnen. Diese Zahl stieg bis Ende 1996 auf 5,6 Millionen an. Nach Angaben des Bundesverbandes für Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM) gibt es in Deutschland erstmals mehr Mobilfunkanschlüsse als Einwohner. Zum 1. August 2006 stieg die Zahl der Anschlüsse auf 82,8 Millionen an. Der Trend geht zum Zweithandy.<sup>153</sup>

Im Iran startete das erste Telefonmobilsystem mit 9200 Mobilfunkanschlüsse erst im Jahr 1995, und dass auch nur in Teheran. In einem Jahr stieg es auf 15907 Anschlüsse an und breitete sich auf 5 weitere Städte aus. Jahr für Jahr stieg die Anzahl der Mobilfunkanschlüsse und es kamen immer weitere Städte hinzu, bis es im Jahr 2003 eine Zahl von 3,450 Millionen Mobilanschlüssen erreichte. Wegen der vielfältigen geographischen Lage des Landes und dem Mangel an technischen Ausrüstungen stieß die Verbreitung des Netzwerks von Mobiltelefonen auf viele Schwierigkeiten. Trotz aller Schwierigkeiten konnte dieses Netz bis Anfang 2006 auf 8,5 Millionen Anschlüsse in 999 Städten, auf 26000 Kilometer Autobahnen und Landstraßen erweitert werden. Nach Angaben des iranischen Ministeriums für Informations- und Kommunikationstechnologie betrug die Zahl der Mobilanschlüsse im Sommer 2010 40 Millionen (Abb. 23) und fast alle iranischen Städte sind seit 2006 an das Mobilfunknetz angeschlossen.<sup>154</sup>

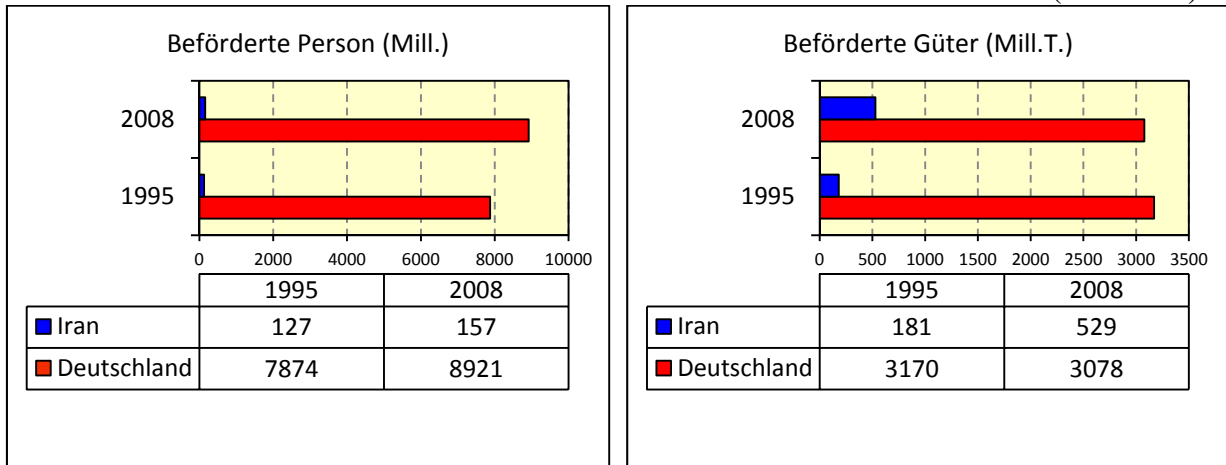
---

<sup>152</sup> Coleman (1960:532), Biernacki (2001:7356ff), Clausen (1968: 800ff), Mikl-Horke (1997: 79), Moore (1963:327), Kerr und Dunlop (1966: 46), Nimkoff und Middleton (1965: 84) und Rostow (1971: 4-16).

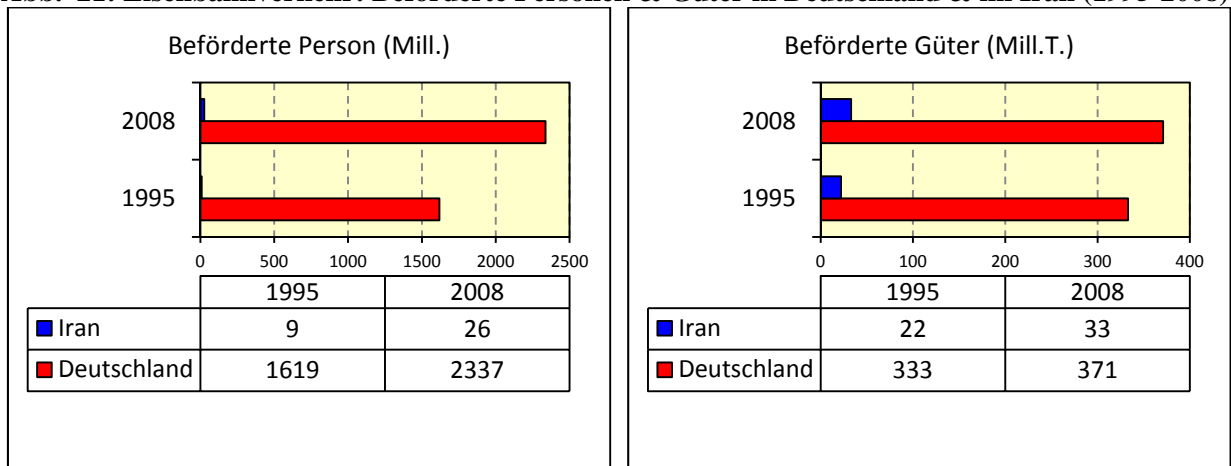
<sup>153</sup> BITKOM (2006).

<sup>154</sup> Telecommunication Company of Iran (2006).

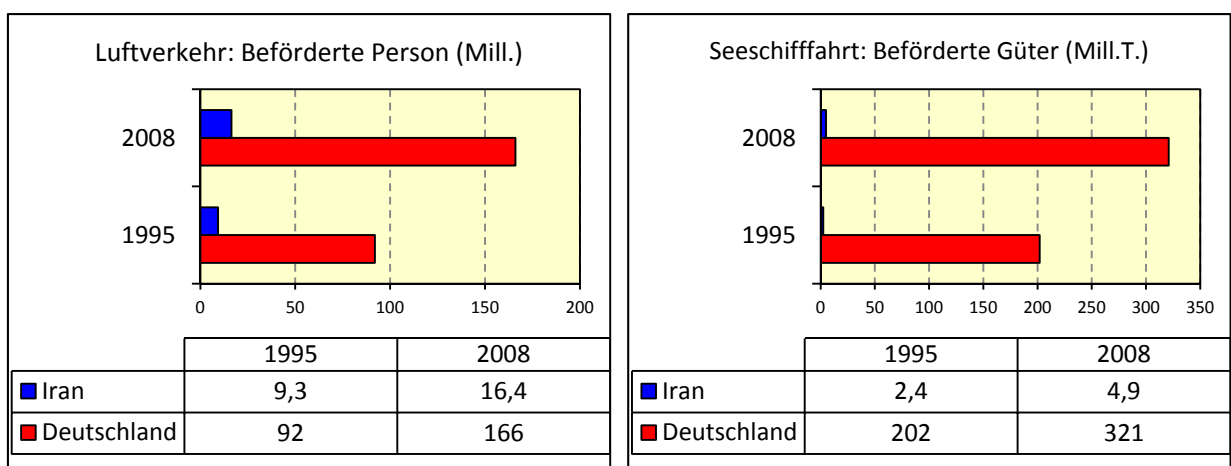
**Abb. 20: Straßenverkehr: Beförderte Personen & Güter in Deutschland & im Iran (1995-2008)**<sup>155</sup>



**Abb. 21: Eisenbahnverkehr: Beförderte Personen & Güter in Deutschland & im Iran (1995-2008)**<sup>156</sup>



**Abb. 22: Beförderte Personen im Luftverkehr & und beförderte Güter in der Seeschifffahrt in Deutschland & im Iran (1995-2008)**<sup>157</sup>



<sup>155</sup> Statistisches Jahrbuch (2010:420), und Iran Statistical Yearbook (2009: 460, 462).

<sup>156</sup> Statistisches Jahrbuch (2010:420), und Iran Statistical Yearbook (2009: 456).

<sup>157</sup> Statistisches Jahrbuch (2010:420), und Iran Statistical Yearbook (2009: 463, 469).

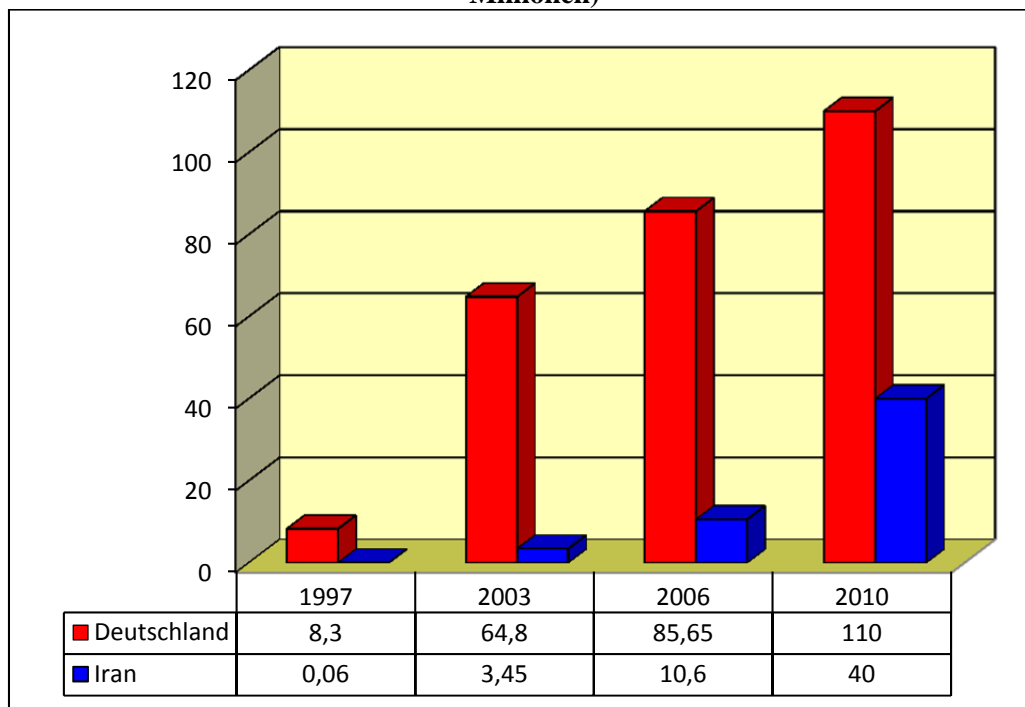
Während der Vorbereitungsrat<sup>158</sup> von Mobilfunkanschlüssen im Iran von 15,6 Prozent im Jahr 2006 auf 54,7 Prozent im Jahr 2010 zugenommen hat, betrug der Vorbereitungsrat in Deutschland im Jahr 2006 100 Prozent und im Jahr 2010 sogar 134 Prozent (Abb. 24). Inzwischen gibt es in Deutschland über 110 Millionen Mobilfunkverträge.<sup>159</sup> Die Abbildung 23 stellt die Anzahl der Mobiltelefone in Deutschland und dem Iran dar. In diesem Fall besitzen Deutsche 2,7 mal mehr Mobiltelefone als die Iraner.

Die Anzahl der Festnetztelefonanschlüsse werden in der Abbildung 24 dargestellt. Von den 40 Millionen Privathaushalten in Deutschland im Jahr 2009<sup>160</sup>, besaßen 38,93 Millionen einen Festnetzanschluss. Das bedeutet, dass 99,5 Prozent der Haushalte über ein Telefon (Festnetz oder Mobil) verfügen<sup>161</sup>. Allerdings besaßen im Jahr 2000 mehr als 50 Millionen einen Festnetztelefonanschluss. Dieser Rückgang ist mit der Verbreitung von Mobiltelefonen zu erklären.

Die Verbreitung der Festnetztelefonanschlüsse im Iran war zuerst sehr langsam. Bis 1980 gab es nur 8,5 Millionen Festnetztelefonanschlüsse. Jahr für Jahr wurde es mehr, aber erst ab 1990 beschleunigte sich die Verbreitungsrate bis sie schließlich im Jahr 2009 auf mehr als 25 Millionen angestiegen war. Im Jahr 2009 betrug die Anzahl an Haushalten im Iran fast 18 Millionen.<sup>162</sup>

In Bezug auf das Telefon gibt es immer noch einen großen Unterschied zwischen Deutschland und dem Iran. Deutschland hat eine 2,4 mal höhere Penetrationsrate für Mobiltelefone und 1,5 mal in Festnetzanschlüsse mehr Leistungen in Vergleich mit dem Iran.

**Abb. 23: Anzahl der Mobilfunkanschlüsse in Deutschland und im Iran (1997-2010) (in Millionen)<sup>163</sup>**



<sup>158</sup> Die Zahl der Mobiltelefonanschlüsse pro 100 Einwohner: Penetrationsrate.

<sup>159</sup> BITKOM (2010).

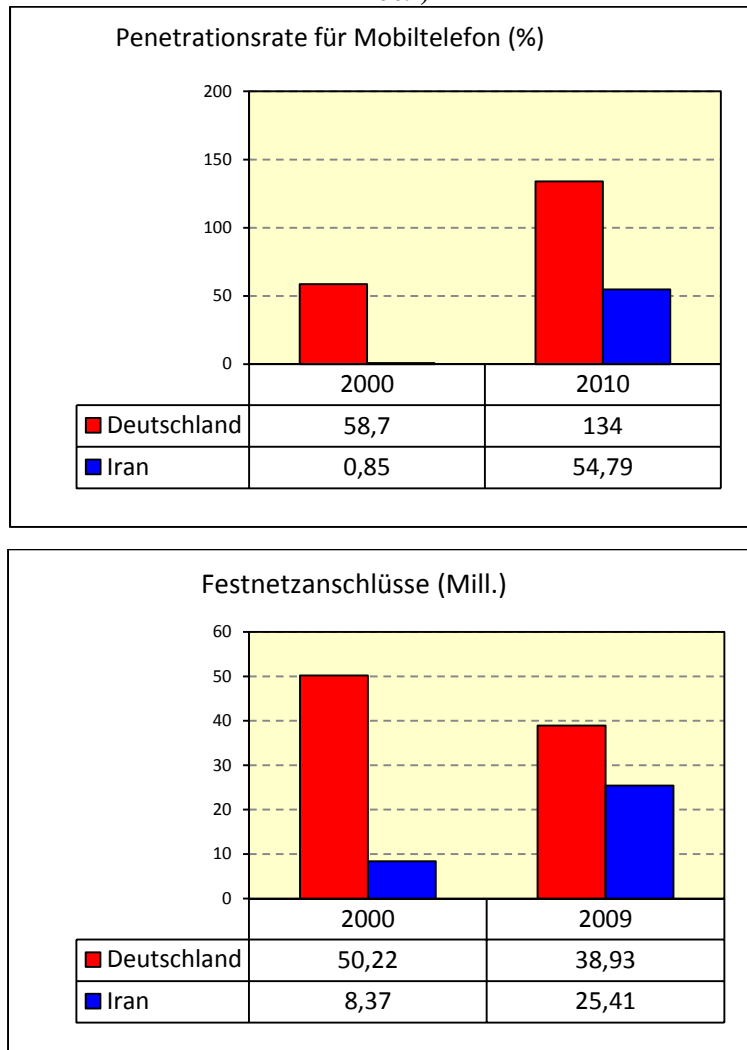
<sup>160</sup> Statistisches Jahrbuch (2010: 28).

<sup>161</sup> Statistisches Jahrbuch (2010: 542).

<sup>162</sup> Iran Statistical Yearbook (2009: 114).

<sup>163</sup> BITKOM (2006 u. 2010), Telecommunication Company of Iran (2006 u. 2010).

**Abb. 24 : Festnetz- und Mobiltelefonanschlüsse in Deutschland und im Iran (2000-2009)<sup>164</sup>**



Das Telefon wird normalerweise als klassischer Indikator für die Kommunikationsinfrastruktur gesehen, doch seit einigen Jahren ist das Internet als ein wichtiger Indikator in diesem Bereich hinzugekommen. Neben dem Internet wird auch das Online-Banking, das viele technische Voraussetzungen braucht, um funktionieren zu können, als ein wichtiger Indikator für die Kommunikationsinfrastruktur angesehen. Die Abbildung 25 stellt die Anzahl an Internetbenutzern neben den Online-Banking Usern des Jahres 2009 dar. Die Distanz zwischen beiden Ländern ist deutlich, besonders bei den Online-Banking Usern. Der Prozentsatz an Internet- und Online-Banking-Benutzern in Deutschland ist 1,8 und 9,1 mal höher als in dem Iran.

Nach Angaben von BITKOM erledigten in 2010 fast 26 Millionen Deutsche ihre Bankgeschäfte online. Laut der Iranischen Bank nutzen jedoch nur 2,28 Millionen Iraner das Online-Banking.<sup>165</sup> Das zeigt, dass die Deutschen das Internetbanking 11,4 mal häufiger verwenden als die Menschen im Iran.

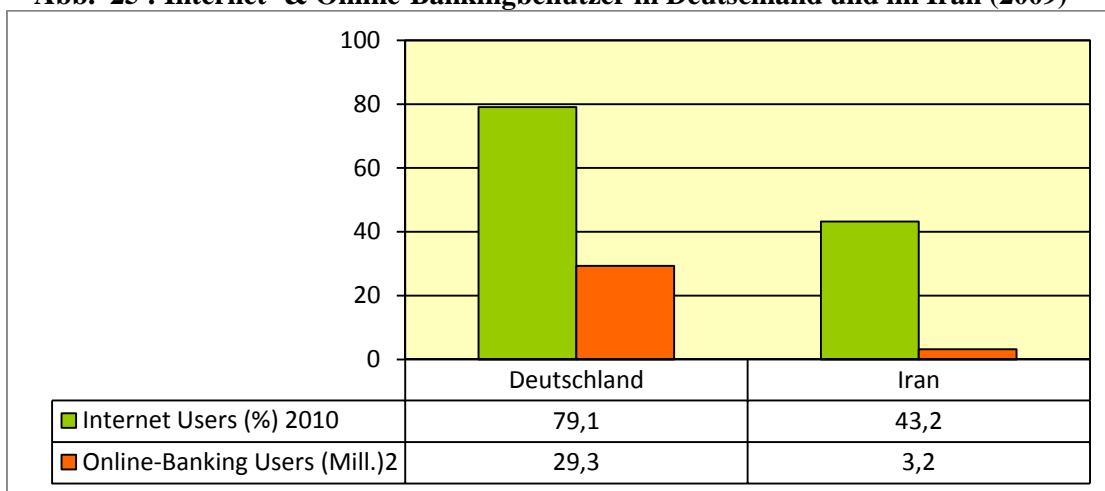
Die Nutzung des Internet braucht nicht nur eine technische Basis, sondern auch die Fähigkeit des Menschen, die Qualität, die Geschwindigkeit und der Preis des Internets sind bestimmend. Dafür wurde 2003 ein Index von ITU (International

<sup>164</sup> BNetzA (2002:27), BNetzA (2009:77), TCI (2007:20) und TCI (2009:10).

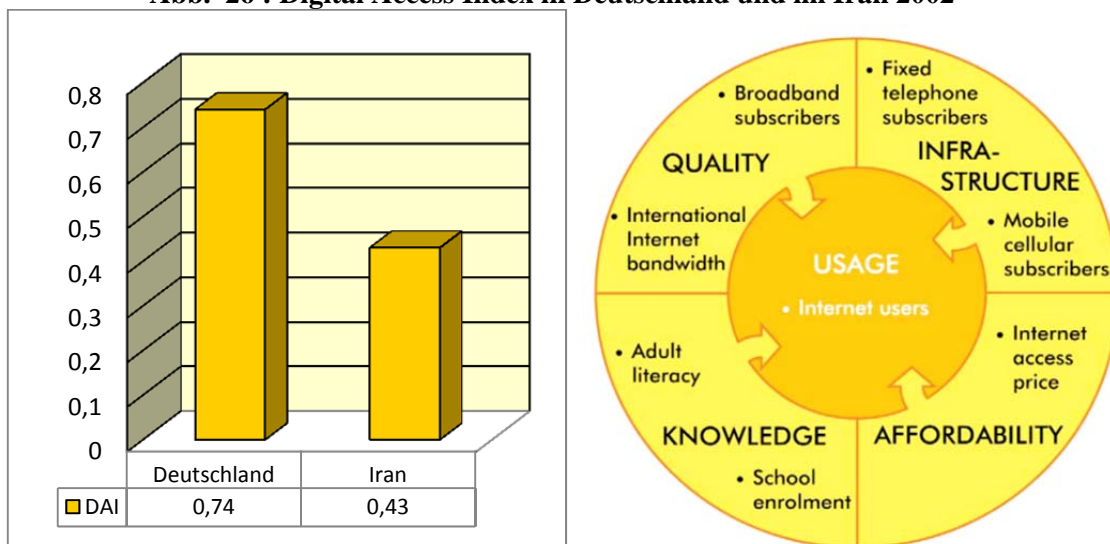
<sup>165</sup> Bitkom (2010) und CBI (2010). Nach Angaben von Bitkom sind es rund zwei Millionen mehr als im vergangenen Jahr. Damit nutzen derzeit 41 Prozent aller Bundesbürger im Alter von 16 bis 74 Jahren Online-Banking. 2003 waren es erst 21 Prozent. Berlin. 9. Mai 2010.

Telecommunication Union) entwickelt, der als Digitaler Zugangs Index (Digital Access Index (DAI)) bezeichnet wird und zur Messung der allgemeinen Fähigkeit des Einzelnen in einem Land zum Zugang und Nutzung der neuen Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) genutzt wird. Der DAI ermöglicht es die Länder miteinander zu vergleichen und ihre Stärken und Schwächen festzustellen. Der DAI liefert auch einen transparenten und weltweit messbaren Weg, um die Fortschritte zu verfolgen. Dabei geht es vor allem um die verbesserten Zugänge zu den IKT.<sup>166</sup> Der Index wird durch die fünf folgenden Faktoren dargestellt: Infrastruktur<sup>167</sup>, Finanzierbarkeit<sup>168</sup>, Kenntnis<sup>169</sup>, Qualität<sup>170</sup> und Internetnutzung.<sup>171</sup> Die Abbildung 26 stellt diesbezüglich Informationen für beide Länder dar. Während Deutschland mit einer Zahl von 0.74 in der High Access Economies klassifiziert wurde, lag der Iran mit 0,43 in der Middle Access Economie. Das ist ein Unterschied von 1,7 mal.

**Abb. 25 : Internet- & Online-Bankingbenutzer in Deutschland und im Iran (2009)**<sup>172</sup>



**Abb. 26 : Digital Access Index in Deutschland und im Iran 2002**<sup>173</sup>



<sup>166</sup> ITU News (2003: 6).

<sup>167</sup> 1. Fixed telephone subscribers per 100 inhabitants 2. Mobile cellular subscribers per 100 inhabitants.  
<sup>168</sup> (Internet access price as percentage of Gross National Income per capita) x100.

<sup>169</sup> 1. Adult literacy 2. Combined primary, secondary and tertiary school enrolment level.

<sup>170</sup> 1. International Internet bandwidth (bits) per capita 2. Broadband subscribers per 100 inhabitants.

<sup>171</sup> Internet Users per 100 Inhabitants.

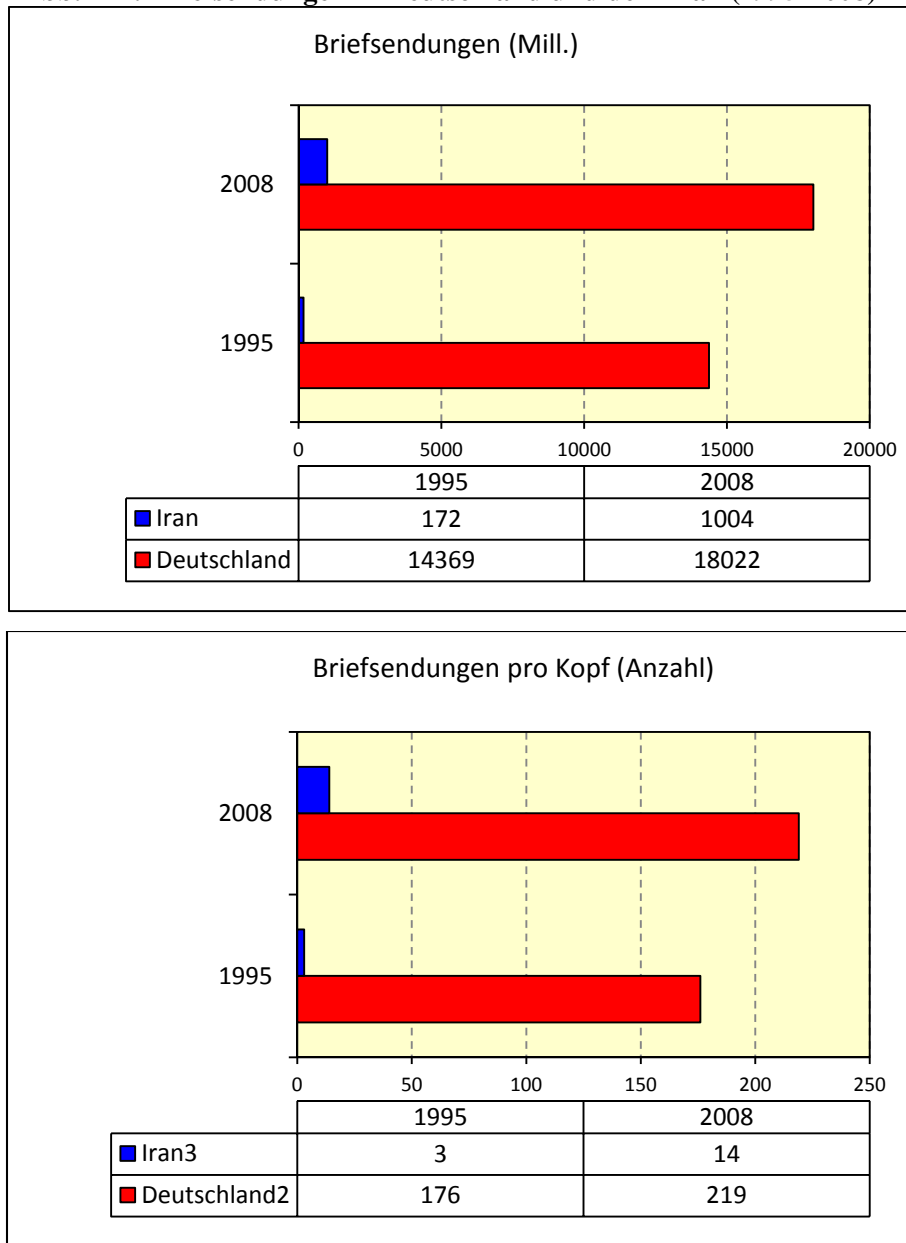
<sup>172</sup> IWS (2010), Bitkom (2010) und CBI (2010).

<sup>173</sup> ITU News (2003: 14-16).

Als letzter Indikator für die Kommunikationsinfrastruktur wird hier die Briefsendungen in Deutschland und dem Iran miteinander verglichen. Die Abbildung 27 zeigt eine große Distanz zwischen den beiden Ländern. Während es in dem Jahr 2008 in Deutschland 18022 Millionen Briefsendungen gab, wurden im Iran nur 1004 Millionen Briefe versendet. Das zeigt, dass in Deutschland 17,9 mal mehr Briefsendungen versendet wurden als im Iran.

Die Briefsendungen pro Kopf aus dem Jahr 2008 zeigen, dass die Iraner im Durchschnitt nur 14 Briefe versendet haben während die Deutschen durchschnittlich 219 Briefe verschickten.

**Abb. 27 : Briefsendungen in Deutschland und dem Iran (1995-2008)**<sup>174</sup>



<sup>174</sup> Statistisches Jahrbuch (2010:420) nur nationale Briefpost im lizenzierten Bereich bis 1000g (ohne Presse und nicht adressierte Sendungen), und Iran Statistical Yearbook (2009: 488-491) nationale und internationale durch Post gelieferte Sendungen (Briefe, Presse und kleine Päckchen).

### 2.2.3. Soziale Dimension

Bis jetzt sind die wirtschaftlichen und technologischen Dimensionen der Industrialisierung bearbeitet worden. Laut Kumar ist es immer noch richtig zu sagen, dass es grundsätzlich die ökonomischen Änderungen sind, die die industriellen Gesellschaften drastisch beeinflussen.<sup>175</sup> Der ökonomische und technologische Wandel hat, wie auch in dieser Arbeit gezeigt wurde, im Verlaufe der Industrialisierung gesellschaftliche Veränderungen mit sich gebracht.<sup>176</sup> Aber der Industrialisierungsprozess schließt somit neben rein ökonomischen und technologischen Dimensionen eine Reihe weiterer Aspekte ein.<sup>177</sup> Genau diese Aspekte darzustellen, ist die Aufgabe der Soziologen. Schon vor langer Zeit haben Soziologen auf die Notwendigkeit einer Definition und der Operationalisierung des Begriffs *Industrialisierung* aus soziologischer Sicht hingewiesen.

Walther Hoffmann hat, ohne den Aspekt des wirtschaftlichen Wachstums aus den Augen zu verlieren, die Industrialisierung als eine Reihe von sozialen Tatbeständen bezeichnet.<sup>178</sup> Endruweit hat ebenso auf die Notwendigkeit einer soziologischen Bestimmung des Begriffs *Industrialisierung* hingewiesen.<sup>179</sup>

Lars Clausen hat in seinem Artikel über die „*Industrialisierung als Soziologischer Begriff*“ darauf hingewiesen, dass der Versuch die Definition der Industrialisierung mit Hilfe wirtschaftlichen Wachstums und ansteigender Fabrikproduktion im Gegensatz zur Landwirtschaft zu definieren zuerst problemlos erscheint, diese dann jedoch auf eine Nachbarwissenschaft, nämlich der Nationalökonomie beruht. Es erscheint ihm aber nicht sinnvoll, es dabei zubelassen. Das, was Wissenschaftler aus der Volkswirtschaft über die Industrialisierung denken, ist seiner Meinung nach fragwürdig und meint, ob die Zahl oder die Prozentzahl der Beschäftigten oder gar der Ausstoß zu Faktorkosten oder zu Marktpreisen über „Industrialisierung“ entscheiden solle, dann keiner dieser Begriff ist soziologisch konzipiert.<sup>180</sup> Deshalb hat er versucht andere, mehr sozial ausgerichtete Indikatoren indirekt zu nennen, wie zum Beispiel die Rolle der Frauen, die Mobilität der Arbeitskräfte und der Detribalisation, der Urbanisierung, der Rationalisierung und Nutzung der Industrie in der Gesellschaft.<sup>181</sup> Die Nutzung der Technologie in der Gesellschaft wurde schon auf den letzten Seiten dargestellt. Im Folgenden wird versucht, andere wichtige soziale Indikatoren und Merkmale der Industrialisierung darzustellen. Aber vorher müssen noch zwei Punkte erläutert werden: Erstens, die Industrialisierung lässt sich nicht ohne deren wirtschaftliche und technologische Dimensionen zu berücksichtigen, operationalisieren. Diese Dimensionen sind einfach Bestandteile der Industrialisierung.

Zweitens, die wirtschaftlichen und technologischen Dimensionen der Industrialisierung, die bis jetzt in dieser Arbeit beschrieben worden sind, sind nicht rein wirtschaftlich oder technisch, sondern stehen in einer engen Beziehung zu sozialen, kulturellen und anderen Bereichen einer Gesellschaft. Im Fall der Energienutzung zum Beispiel sind Europäer aus kulturellen Gründen eher sparsamer als Amerikaner, weil sie von Kindheit an und durch den Sozialisationsprozess in ihrer Familie so erzogen worden sind. Dann kann man bezüglich der verschiedenen Dimensionen der Industrialisierung sagen, dass diese Dimensionen nicht rein sozial und nicht rein ökonomisch sind, sondern eher als „socioeconomic“ bezeichnet werden können und sie hier nur theoretisch getrennt

---

<sup>175</sup> Kumar (2003:283).

<sup>176</sup> Bachmann (1988: XIV).

<sup>177</sup> Matis (1988: 31).

<sup>178</sup> Hoffmann (1956:224).

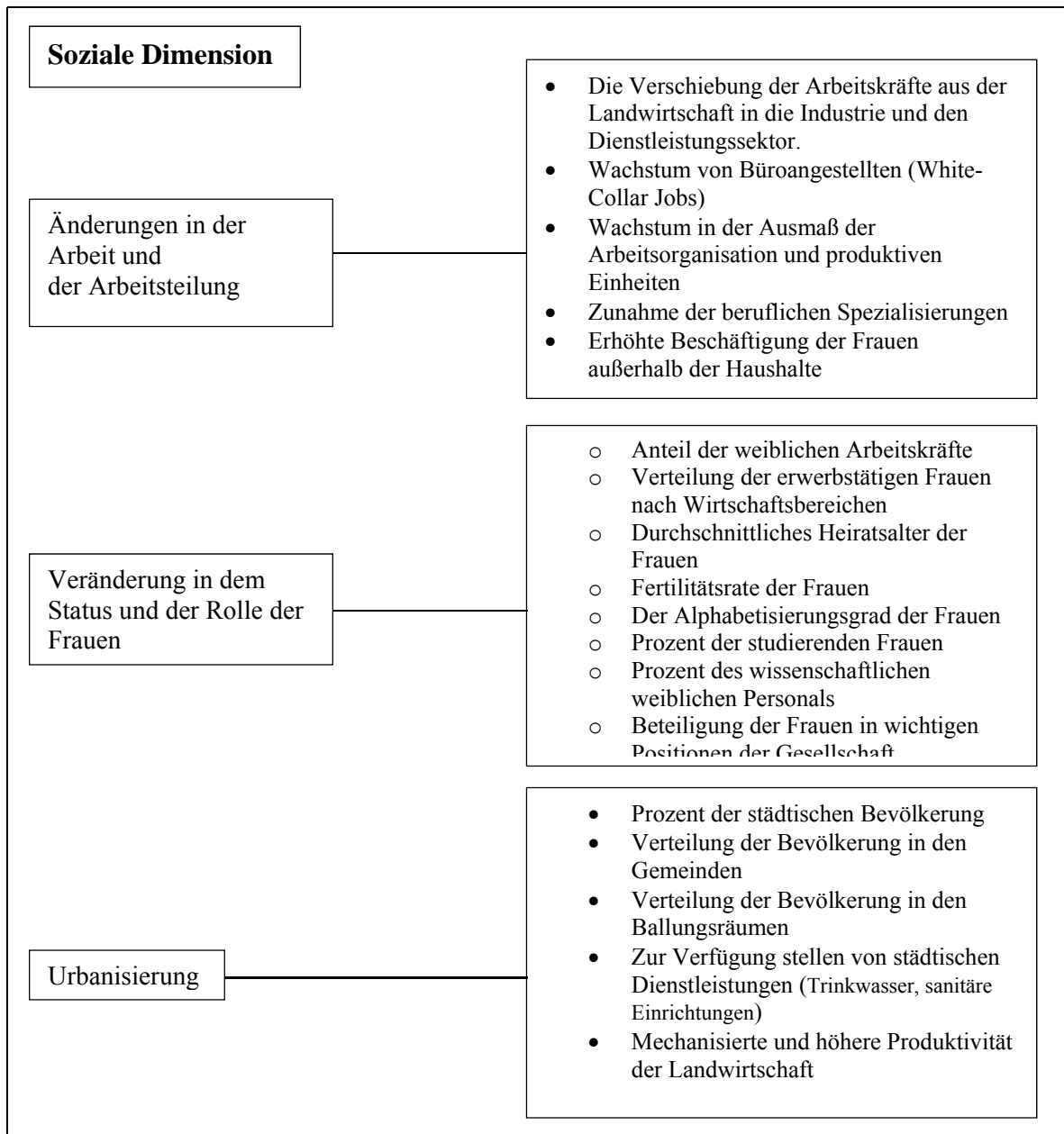
<sup>179</sup> Endruweit (1967:458).

<sup>180</sup> Clausen (1968:798).

<sup>181</sup> Clausen (1968: 800ff).

wurden. In Abb. 4 werden die sozialen Dimensionen und Indikatoren der Industrialisierung dargestellt.

**Abb. 4: Soziale Dimension und Indikatoren der Industrialisierung.**





### **2.2.3.1. Änderungen in der Arbeit und der Arbeitsteilung**

Die Industrialisierung kann nicht operationalisiert werden, ohne dass über die Arbeitsteilung gesprochen wurde. Schließlich handelt es sich hierbei um eine Entwicklung der Gesellschaft. Es ist unmöglich von der sozialen Arbeitsteilung zu sprechen ohne die bekannte Durkheims Theorie in diesem Zusammenhang zu nennen.

Nach Durkheims Theorie ändert sich die Arbeitsteilung im direkten Verhältnis zur Volumen und zur Dichte der Gesellschaften: Wenn sie also im Laufe der sozialen Entwicklung ständig fortschreitet, dann nur deshalb, weil sie regelmäßig dichter und ganz allgemein gesagt größer geworden ist.<sup>182</sup>

So hat Emile Durkheim auf die ständige Entwicklung und die fortschreitende Arbeitsteilung in der Geschichte jeder Gesellschaft hingewiesen.<sup>183</sup>

Sullivan und Hodson sprachen von einer Verkomplizierung der Arbeitsteilung und der Änderungen, die in der Arbeitswelt mit Beginn der Industrialisierung vollzogen wurden.<sup>184</sup>

Nach Faunce resultieren aus industriellen Technologien unvermeidlich komplexere Arbeitsteilungen als die, die in den traditionellen landwirtschaftlichen Gesellschaften üblich sind.<sup>185</sup>

Joseph Kahl sah die Arbeitsteilung als einen geeigneten und auf viele Gesellschaften anwendbaren Index, um den Industrialisierungs- und Urbanisierungsgrad aller Gesellschaft darzustellen. Für soziologische Zwecke ist das vermutlich der sinnvollste Index. Er hat vorgeschlagen die Arbeitsteilung konventionell in zwei Bereiche zu teilen: einmal in den Bereich der Tätigkeiten (Industrie, Landwirtschaft und Services, einschließlich Handel) und einmal in den Bereich des sozioökonomischen Niveaus (Fachleute, Büroangestellte, Arbeiter, etc.).<sup>186</sup> Hier wird der Vorschlag in Bezug auf die Arbeitskräfte, mit kleinen Änderungen, verwendet. Dies zeigt sich in den Änderungen, die im Laufe der Industrialisierung auf dem Arbeitsmarkt stattgefunden haben:

---

<sup>182</sup> Durkheim (1977:321).

<sup>183</sup> Durkheim (1977:289). Durkheim verglich seine Theorie über die soziale Arbeitsteilung mit Darwins Evolutionstheorie und erklärte, dass Darwin zu Recht bemerkt hat, dass die Konkurrenz zwischen zwei Organismen um so größer ist, je ähnlicher sie einander sind, da sie die gleichen Bedürfnisse haben und die gleichen Ziele verfolgen (1977:325). Und Durkheim zog daraus das Ergebnis, dass die Menschen dem gleichen Gesetz unterliegen (1977:326). „Je mehr sich die Funktionen indessen einander nähern, je mehr Kontakt sie untereinander haben, desto größer ist folglich die Gefahr, dass sie sich gegenseitig bekämpfen.“ (1977:327). Nach Durkheims Theorie haben die Menschen in der Gesellschaft dann keine andere Möglichkeit mehr, als zu verschwinden oder sich zu verändern, und diese Transformation muss notwendigerweise in einer neuen Spezialisierung enden. Schließlich müsste irgendwo dennoch eine Elimination oder eine neue Differenzierung stattfinden (1977:328). Wie Durkheim behauptet, ist die Arbeitsteilung also ein Ergebnis des Lebenskampfes, aber in einer gemilderten Form. Dank der Arbeitsteilung brauchen sich die Rivalen nicht gegenseitig zu beseitigen, sie können im Gegensatz zur Evolutionstheorie nebeneinander existieren. Nach Maßgabe ihrer Entwicklung liefert sie einer größeren Anzahl von Individuen, die in homogenen Gesellschaften zum Verschwinden verurteilt wären, die Mittel, sich zu erhalten und zu überleben (1977:330). So kam Durkheim auf die Idee, dass die Arbeitsteilung eine Verteilung von Rollen ist und sie besteht in der Tat aus der Teilung der bis dahin gemeinsamen Funktionen (1977:336).

<sup>184</sup> Sullivan and Hodson (2002: 4).

<sup>185</sup> Faunce (1967:25).

<sup>186</sup> Kahl (1967:39).

## **Die Verschiebung der Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft zur Industrie und Dienstleistung.**

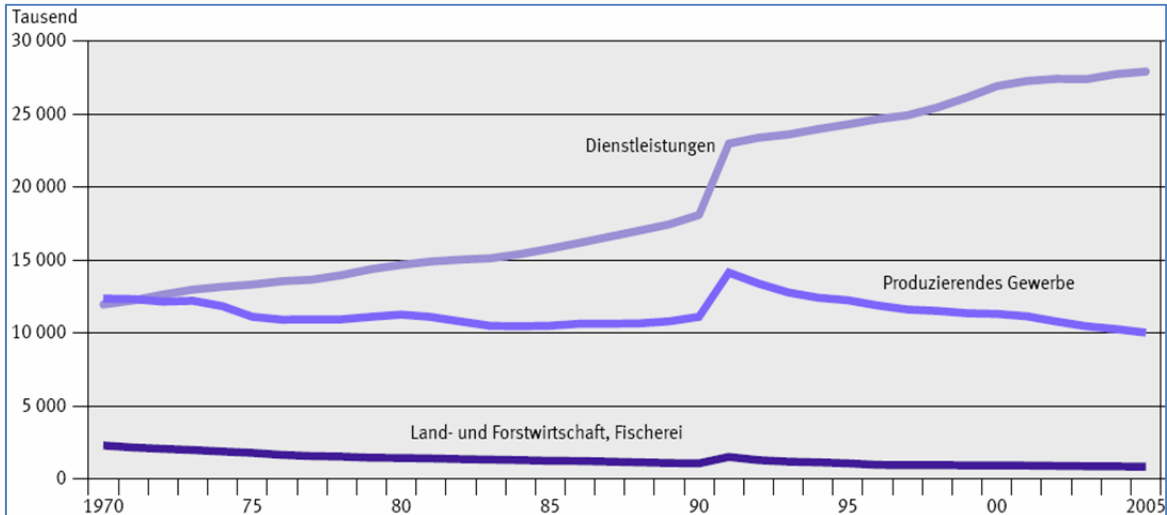
Seit Beginn der Industrialisierung verschob sich der Anteil der Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft hin zum Industrie- und Dienstleistungssektor.<sup>187</sup> Darüber wurde jedoch schon im letzten Abschnitt gesprochen und entsprechende Daten dafür vorgelegt. Im Folgenden werden nun die Veränderungen der Anzahl an Arbeitskräften in den jeweiligen Wirtschaftssektoren im Laufe der Zeit dargestellt. Wie in den Abbildungen 28 bis 30 gezeigt wurde, ist die Verschiebung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftssektoren in einem Zeitraum von Jahrzehnten für Deutschland und für den Iran zu beobachten. Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

1. Zwei Resultate aus beiden Ländern werden herangezogen: Erstens, die kontinuierliche Abnahme von Arbeitskräften in der Landwirtschaft. Zweitens, der Anstieg des Anteils der Arbeitskräfte im Dienstleistungssektor im Gegensatz zur Landwirtschaft und der Industrie. Je industrieller ein Land wird, desto stärker sinkt die Anzahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft und desto stärker steigt die Anzahl der Arbeitskräfte im Dienstleistungsbereich.
2. Der Trend, der für die Anzahl an Arbeitskräften in den drei deutschen Wirtschaftssektoren zu sehen ist, stimmt mit entsprechenden Theorien der postindustriellen Gesellschaften in diesem Zusammenhang überein. Die Arbeitskräfte in den ersten beiden Sektoren, besonders in der Industrie, haben zu Gunsten des Dienstleistungssektors abgenommen.
3. Die Verteilung der Arbeitskräfte in den drei Wirtschaftssektoren Deutschlands entspricht der Struktur einer so genannten postindustriellen Gesellschaft.  
Das bedeutet, dass die meisten der Beschäftigten (70%) im Dienstleistungssektor, danach in der Industrie und am wenigsten in der Landwirtschaft tätig sind.
4. Im Iran dagegen ist die Anzahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft zwar stark sinkend, aber dennoch ist sie sehr hoch (fast ein Fünftel aller Beschäftigten). Das weist auf eine (noch nicht ganz und) teilweise modernisierte und mechanisierte Landwirtschaft des Landes hin.
5. Außerdem könnte der Industriesektor die Landwirtschaft nicht vollständig mechanisieren, da es noch keine passende Basis gibt, um die frei gewordenen Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft zu übernehmen. Deshalb sind die überschüssigen Arbeitskräfte in den Dienstleistungssektor abgewandert.
6. Der zunehmende Trend in der iranischen Industrie zeigt auch, dass dieser Sektor noch von Arbeitskräften abhängig ist und die Mechanisierung und Automatisierung des Arbeitsprozesses, bei dem die Arbeit vollständig von Maschinen geleistet wird, noch nicht überall vorhanden ist.

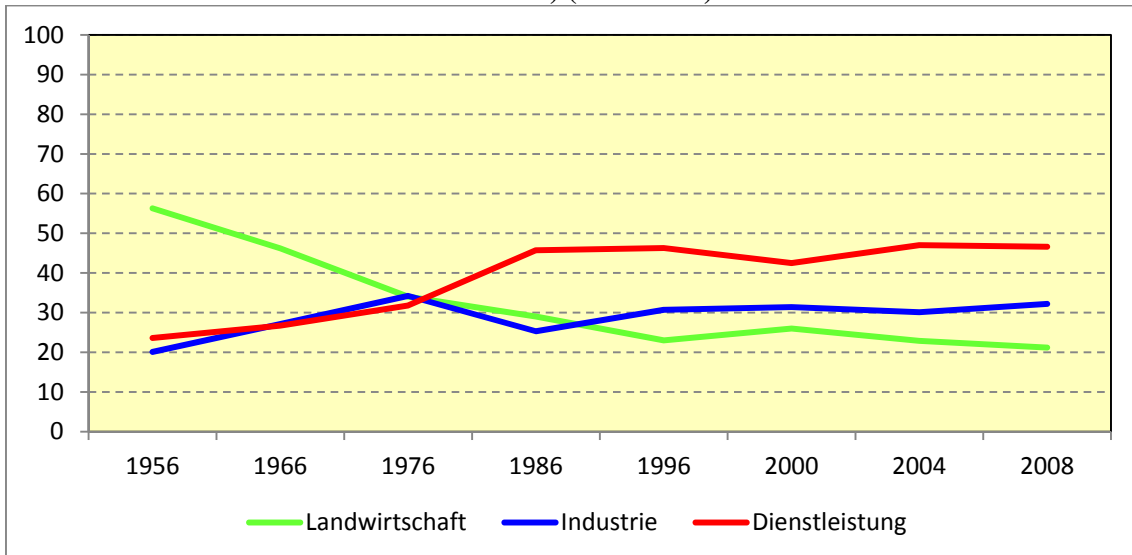
---

<sup>187</sup> Kuznets (1989:47). Lenski und Nolan (2004: 224).

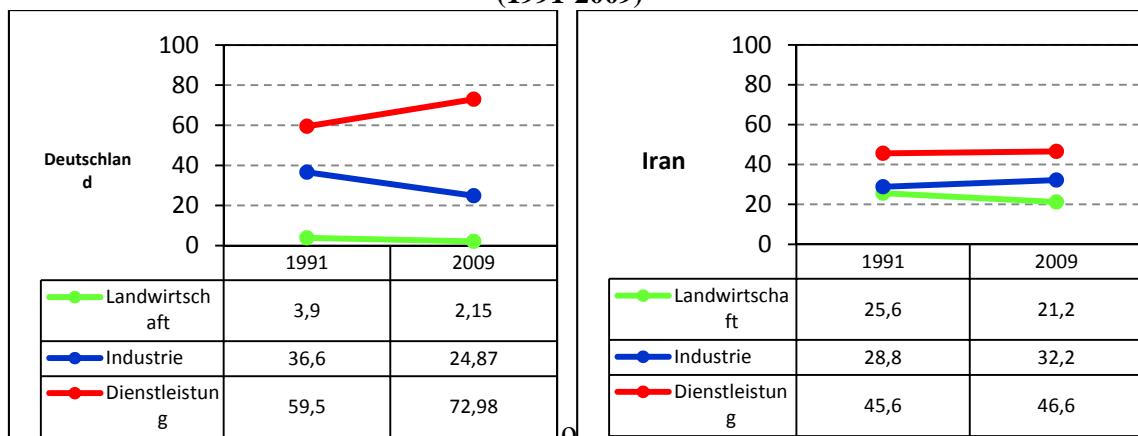
**Abb. 28: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen in Deutschland (1969-2005)**<sup>188</sup>



**Abb. 29: Die Verteilung der Arbeitskräfte in den Wirtschaftsbereichen im Iran (in Prozent) (1956-2008)**<sup>189</sup>



**Abb. 30: Prozent der Arbeitskräfte nach Wirtschaftssektoren in Deutschland und im Iran (1991-2009)**<sup>190</sup>



<sup>188</sup> Statistisches Jahrbuch (2006: 68).

<sup>189</sup> Iran Statistical Yearbook (2009: 168).

<sup>190</sup> Statistisches Jahrbuch (2010: 74) und Iran Statistical Yearbook (2009: 168).

### **Wachstum an Büroangestellten (White-Collar Jobs)**

Eine auffallende Änderung bei den Arbeitskräften ist die schnelle Expansion der Angestellten oder der nicht im Handwerk beschäftigten Arbeitskräfte. Das schnelle Wachstum der „white collar jobs“ ist mit dem Wachstum der Dienstleistungsindustrie verbunden.<sup>191</sup> Die Abbildungen 28 bis 30 haben dieses Wachstum im Dienstleistungssektor bereits für beide Länder gezeigt. Dieser Sektor hat alleine in Deutschland um 13,48 Prozent und 1 Prozent im Iran in den letzten 18 Jahren zugenommen. Hier kann nicht bloß die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor alleine als ein Indikator für die Industrialisierung gesehen werden. Für ein Land wie Deutschland, mit wenigen Beschäftigten in der Landwirtschaft und einer mittelmäßigen Beschäftigung im Industriebereich, kann man für diesen Indikator jedoch behaupten, das er zutreffend ist.

Aber für ein Land wie dem Iran und dessen Daten muss mit diesem Indikator sehr vorsichtig umgegangen werden.

### **Wachstum in der Ausmaß der Arbeitsorganisation und produktiven Einheiten**

Arbeitskräfte befinden sich heute in zunehmendem Maße im Dienst von Organisationen mit einer enormen Größe. Sowohl die Regierungen als auch viele private Firmen beschäftigen eine große Anzahl an Arbeitern. Die Regierungen werden im diesem Zusammenhang als große Arbeitgeber betrachtet.<sup>192</sup> In Deutschland sind im Jahr 2004 4,7 Millionen Personen im öffentlichen Dienst beschäftigt gewesen. Das ergeben im Verhältnis zu den gesamten Erwerbspersonen (42,7 Million) 11 Prozent. Im Iran liegt dieser Anteil bei 8,8 Prozent (2,3 Millionen beschäftigte Personen im öffentlichen Dienst im Gegensatz zu 26 Millionen Erwerbspersonen).<sup>193</sup>

Im Übrigen wird die Anzahl bzw. die Prozentzahl an großen industriellen Herstellern von Wissenschaftlern auch als Indikator und Merkmal der industriellen Gesellschaften genannt. Wie auf den letzten Seiten geschrieben wurde, hat Alfons Frey als andere Indikatoren für die Industrialisierung die Zahl der Betriebe und die durchschnittliche Betriebsgröße vorgeschlagen, um den Nachteil des Indikators Beschäftigung zu mildern.<sup>194</sup> Wilbert Moore sprach von *width* or *volume* (total personal) der Organisationen.<sup>195</sup> Während manche Autoren sich auf die Zahl der großen Unternehmen konzentrieren,<sup>196</sup> betrachtet Hedley die Anzahl der industriellen Einrichtungen mit mehr als fünfzig Arbeitern ebenfalls als wichtig.<sup>197</sup>

Die Anzahl der Unternehmen an wichtigen Industriezweigen in Deutschland und im Iran ist schon auf den letzten Seiten beschrieben und in der Abbildung 8 dargestellt worden. Die Abbildung 31 zeigt nun die Anzahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und die Anzahl der Beschäftigten in diesem Bereich. In Deutschland gibt es 5,5 mal mehr Unternehmen mit 50 bis 99 Beschäftigten als im Iran. Die Zahl für Unternehmen mit mehr als 100 Beschäftigten ist in Deutschland 6,0 mal höher. Das zeigt wie weit fortgeschritten und wie breit das Ausmaß der Arbeitsorganisation in den großen industriellen Unternehmen in Deutschland im Gegensatz zum Iran ist.

---

<sup>191</sup> Lenski und Nolan (2004: 224).

<sup>192</sup> Lenski und Nolan (2004: 225).

<sup>193</sup> Statistisches Jahrbuch (2006: 600), Iran Statistic Yearbook (2005:147).

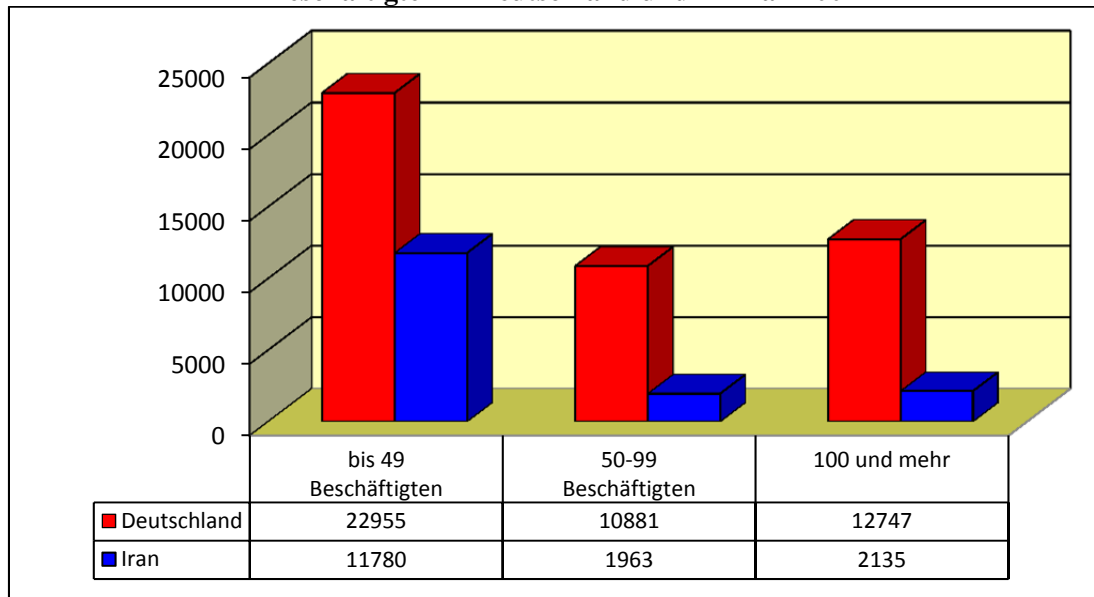
<sup>194</sup> Frey (2003:37).

<sup>195</sup> Moore, Wilbert (1963:310).

<sup>196</sup> Mikl-Horke (1997: 60 ff), Matis (1988: 31), Lenski und Nolan (2004: 225), Ostner (2001: 57), Kerr (1983: 6).

<sup>197</sup> Hedley (1992: 916).

**Abb. 31: Anzahl der Unternehmen des verarbeitenden Gewerbes und Anzahl der Beschäftigten in Deutschland und im Iran 2007** <sup>198</sup>



#### **Zunahme der beruflichen Spezialisierung.**

Von manchen Soziologen wurden auch die Existenz einer qualifizierten Facharbeiterschaft<sup>199</sup> und die Anzahl an professionellen, technischen, spezialisierten und ausgebildeten Arbeitern unter den Beschäftigten,<sup>200</sup> als Indikatoren für die Industrialisierung bezeichnet.<sup>201</sup> Arbeitskräfte wurden nach Turner als „human Capital“ bezeichnet und qualifizierte und ausgebildete Arbeitskräfte, die in der Industrie und im Dienstleistungssektor beschäftigt sind, spielen eine große Rolle bei der Industrialisierung eines Landes.<sup>202</sup>

Das Ausmaß der Arbeitsorganisationen wuchs stark an und in Verbindung mit dem technischen Fortschritt waren sie für einen weiteren wichtigen Trend nach der Industrialisierung verantwortlich: die stabile Zunahme des Niveaus der beruflichen Spezialisierung. Heutige industrielle Gesellschaften haben eine erstaunliche Anzahl an unterschiedlichsten spezialisierten Berufen. Nach Angaben des U.S. Arbeitsministeriums wurden im Jahr 1999 mehr als 20,000 und 2004 mehr als 28,000 und 2006 ungefähr 28,800 verschiedene Jobbezeichnungen verzeichnet, die in der amerikanischen Gesellschaft gefunden wurden.<sup>203</sup>

Faunce sah es in der Natur des Jobs, welche die spezialisierte Maschinerie, die Differenzierung in der Verwaltungsfunktion und die Entwicklung einer Vielzahl der notwendigen Dienstindustrien zur Folge haben. All diese Eigenschaften tragen zur zunehmenden Spezialisierung einer sich entwickelnden industriellen beruflichen Struktur bei.<sup>204</sup>

<sup>198</sup> Statistisches Jahrbuch (2009: 378), Iran Statistical Yearbook (2007:317) Im Iran wurden Unternehmen ab 10 Beschäftigten mitgerechnet, in Deutschland schon ab 1 Beschäftigten.

<sup>199</sup> Matis (1988: 31).

<sup>200</sup> Mikl-Horke (1997: 78), Hughes (1984:8), Kerr (1983: 6).

<sup>201</sup> Hedley (1992: 916).

<sup>202</sup> Turner (1997: 23).

<sup>203</sup> DOT (2006), Lenski und Nolan (2004: 225).

<sup>204</sup> Faunce (1967:25).

Die Spezialisierung verursachen ständig neue Bereiche in der Arbeitswelt, die neue und unterschiedliche Fähigkeiten erfordern.<sup>205</sup> Die moderne Industrie benötigt mehr Techniker, Fachleute und Manager. Das gilt ebenso für private wie für öffentliche Betriebe. Durch die moderne Industrie haben sich ständig neue Industriezweige und Berufe entwickelt. Ebenfalls steigen auch die Berufe im Bereich der Verwaltungen und der Dienstleistungen sehr stark an.<sup>206</sup> Der Prozess der Entwicklung schließt eine stetige Entwicklung der Spezialisierung in der Arbeitsteilung zwischen Berufen, zwischen Bauernhof und der Stadt und zwischen Regionen ein.<sup>207</sup> In solchen Gesellschaften ist die Arbeit so spezialisiert geworden, dass jedes Gewerbe in scheinbar unzählige Spezialgebiete aufgeteilt wird. Die Fleischverpackungsindustrie liefert ein gutes Beispiel einer extrem spezialisierten Arbeitsteilung.<sup>208</sup>

Die Abbildung 32 in der nächsten Seite vergleicht die Anzahl der vier Arten von Fachkräften (Ärzte, Ingenieure, Professoren und Forschern) Deutschlands, mit denen des Iran. Der Unterschied zwischen den beiden Ländern im Bezug auf die Anzahl an Professoren ist sehr hoch und für Ärzte und Ingenieure relativ hoch. Die Daten der beiden Länder können verglichen werden, wenn diese Statistik durch die Zahl der Einwohner jedes Landes geteilt wird. Während in Deutschland je 260 Einwohner 1 Arzt, je 120 Einwohner 1 Ingenieur und je 2157 Einwohner 1 Professor zur Verfügung stehen, sind es im Iran je 737 Einwohner 1 Arzt, je 350 Einwohner 1 Ingenieur und je 25464 Einwohner 1 Professor. Diese Zahlen reflektieren den Unterschied in Bezug auf die Anzahl an Fachkräften zwischen den beiden Ländern.

### **Erhöhte Beschäftigung der Frauen außerhalb der Haushalte.**

Da die Frauen bei der Industrialisierung eine relativ wichtige Rolle spielen, werden sie als ein separater Indikator betrachtet und bearbeitet.

#### ***2.2.3.2. Veränderung in dem Status und der Rolle der Frauen***

Die Rolle der Frauen in der Familie und in der Gesellschaft ist während der Industrialisierung von Soziologen mit unterschiedlichen Worten und Begriffen beschrieben worden. Man spricht von einer traditionellen oder einer modernen Form der Familie und deren Funktionen. Als eine traditionelle Familienform wird eine Familie definiert, in der der Mann für die ökonomischen Bedürfnisse der Familie aufkommt, während die Frau für die Versorgung und Erziehung der Kinder und der Familie verantwortlich ist. In diesem Zusammenhang haben Parsons und Bales von zwei unterschiedlichen geschlechtsspezifischen Rollen gesprochen, nämlich einmal der Rolle des „*Instrumental Leader*“ für Männer, die durch ihren Job und ihr Einkommen den *Status* und den *Lebensstil* der Familie definieren<sup>209</sup> und die Rolle des „*Expressive Leader*“, die als integrative und unterstützende Rolle der Mütter in Bezug auf ihre Kinder und ihre Männer gesehen wird.<sup>210</sup> Solche Arbeitsteilungen in der Familie

---

<sup>205</sup> Sullivan und Hodson (2002: 4).

<sup>206</sup> Kerr et al (1966:38).

<sup>207</sup> Kahl (1967:29).

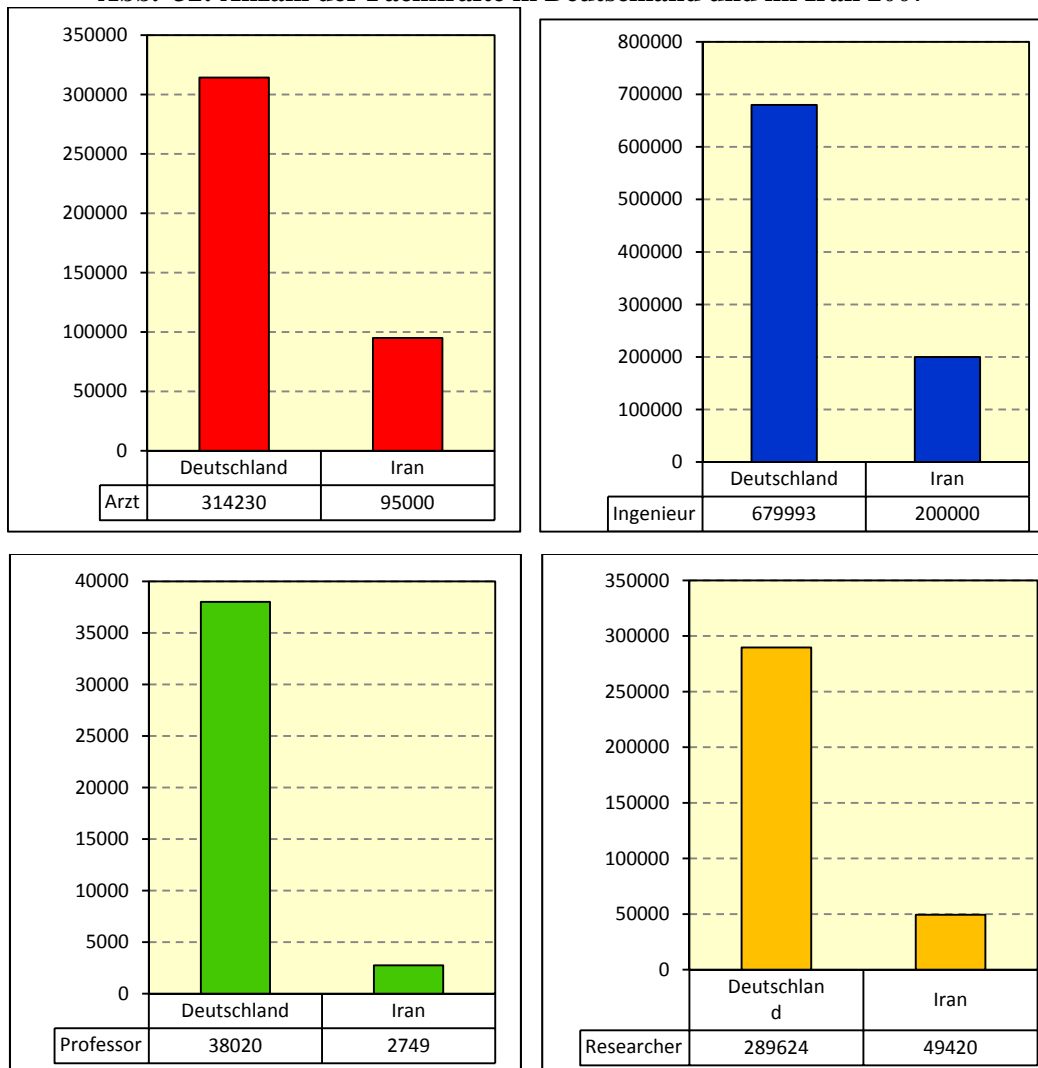
<sup>208</sup> Sullivan and Hodson (2002: 4), Lenski und Nolan (2004: 225) haben 15 verschiedene Arten von Jobs, die in einer Fleisch-Verpackung-Industrie 40 Stunde pro Woche arbeiten, verzeichnet: belly opener, bladder trimmer, brain picker, foot cutter, gut puller, gut sorter, head boner, jowl trimmer, leg skinner, lung splitter, rump sawyer, side splitter, skull grinder, snout puller, toe puller.

<sup>209</sup> Parsons and Bales (1956: 13).

<sup>210</sup> Zelditch (1956: 312).

wurden von manchen als natürlich und funktionell, und von anderen als unvermeidlich und eher bedrückend für die Frauen betrachtet.<sup>211</sup>

**Abb. 32: Anzahl der Fachkräfte in Deutschland und im Iran 2007**<sup>212</sup>



Die Form der Familie und deren Funktionen veränderten sich im Laufe der Industrialisierung, durch die Industrielle Revolution und durch neue Technologien.<sup>213</sup> Begonnen hat es mit der Trennung von Arbeitsplatz und Familie als ein wichtiges Merkmal von industriellen Gesellschaften, das auch von Aron erwähnt worden ist.<sup>214</sup> Nach Turner verlieren die Haushalte und die Familie praktisch alle ihrer integrativen Funktionen. Deshalb haben die Frauen die Chance ihre ökonomischen und nicht zum Haushalt gehörenden Rollen zu stärken.<sup>215</sup> So wird die Beschäftigung der Frauen außerhalb der Haushalte erhöht.<sup>216</sup> Das war nicht nur eine Möglichkeit für Frauen außerhalb des Haushalts zu arbeiten, sondern nach Ansicht von Tilly und Scott war die frühe Industrialisierung, besonders die Textilindustrie, stark von der Arbeit der Frauen

<sup>211</sup> Hattery (2001: 13).

<sup>212</sup> BÄK (2009: 10), VDI (2010), Statistisches Jahrbuch (2009: 153), Iran Statistical Yearbook (2009: 655) MHME (2008: 55), Farsnews (2009), UIS (2010).

<sup>213</sup> Lenski und Nolan (2004: 224).

<sup>214</sup> Aron (1964: 69) und Vgl. mit Papcke und Osterdiekhoff (2001:11), Mikl-Horke (1997: 80).

<sup>215</sup> Turner (1997: 23).

<sup>216</sup> Lenski und Nolan (2004: 224), Evers (2001: 468).

und der Kinder abhängig.<sup>217</sup> Tilly und Scott haben in ihrem Buch über *Women, Work and Family* die Aktivitäten der Frauen in den Fokus genommen. Darin weisen sie auf drei wichtige Aktivitäten der Frauen hin, nämlich die Produktion, die Reproduktion und die Konsumption.<sup>218</sup> Die ersten beiden Bereiche wurden schon lange zu den Tätigkeitsbereichen der Frauen gezählt. Der letzte kam im Laufe der Industrialisierung hinzu. Nach Tilly und Scott ist es für jede Gesellschaft wichtig, ein Gleichgewicht zwischen der Produktion und der Reproduktion zu finden. In der vorindustriellen Periode wurden den Frauen viel mehr Möglichkeiten angeboten, definierten *reproduktiven* Verantwortlichkeiten und *produktiver* Tätigkeit gesellschaftlich miteinander kombinieren zu können. In der industriellen Periode aber waren die Wahlen weniger wegen der Lage, der Skala und der Zeitnachfragen der zunehmenden Anzahlen von Jobs und weil es ein neues kulturelles Hauptgewicht auf der Tatsache gab, dass die Reproduktion ausschließlich eine weibliche Funktion und eine einzige Rolle der Frauen war. Weiterhin argumentieren sie: Wenn Frauen von Natur aus zur industriellen Arbeit ungeeignet sind, warum versuchte man dann, Arbeitsprozesse oder die gesellschaftlichen Pläne für die Kindererziehung zu ändern.<sup>219</sup> Sie bestätigen damit die produktive Rolle der Frauen. Nach ihrer Auffassung zeigt die historische Aufzeichnung ein U-förmiges Muster der weiblichen produktiven Aktivität von relativ stark in der vorindustriellen Haushaltswirtschaft, zu einem niedrigeren Niveau in den industriellen Wirtschaftssystemen, und schließlich zu einem höheren Niveau mit der Entwicklung des modernen tertiären Sektors.<sup>220</sup>

Heutzutage arbeiten eine Mehrheit der Frauen außerhalb der Haushalte, für den Staat, in Firmen und anderen Arbeitsorganisationen, aber vor allem in der Dienstleistungsindustrie,<sup>221</sup> weil im tertiären Sektor eine zunehmende Anzahl von Büroarbeitsplätzen für Frauen vorhanden sind.<sup>222</sup>

Nach dem Zweiten Weltkrieg erweiterte sich der tertiäre Sektor und die Nachfrage nach Frauen für Büroarbeitsplätze wuchs.<sup>223</sup>

Zwischen 1850 und 1950 machten Frauen 30% bis 35% der Herstellungsarbeitskräfte in den industrialisierten Nationen von Frankreich und England aus.<sup>224</sup> In England waren 1851 45 Prozent aller Arbeiter in den Manufakturen Frauen.<sup>225</sup> Heute machen Frauen in den Vereinigten Staaten und in Kanada über 46% der Arbeitskräfte aus.<sup>226</sup>

Die Abbildung 33 stellt die Prozentzahl der weiblichen Arbeitskräfte in Deutschland und im Iran zwischen 1980 und 2004 dar. Der Trend ist in beiden Ländern steigend, allerdings im Iran erst seit dem Jahr 2000. Während 2004 die Frauen in Deutschland 45 Prozent der Arbeitskräfte bildeten, bestand nur ein Drittel der iranischen Arbeitskräfte aus Frauen. Allerdings besteht die Hälfte der iranischen Gesellschaft aus Frauen. Das bedeutet, dass ein großes Potenzial an Arbeitskräften vorhanden ist, aber nicht genutzt

---

<sup>217</sup> Tilly and Scott (1978: 228).

<sup>218</sup> Tilly and Scott (1978: 229). Sie unterschieden zwischen zwei Arten von Familien: Erstens, "The Family Wage Economy", als typische Familie im Laufe der Industrialisierung, in der die Frauen sowohl mit produktiven Tätigkeiten in der Industrie, als auch mit reproduktiven Aktivitäten zu Hause und mit den Kindern beschäftigt waren. Und zweitens, "The Family Consumer Economy", als typische Familien für zwanzigsten Jahrhundert, in der die Frauen sich eher als Haushalte auf Reproduktion und Verbrauch spezialisierten.

<sup>219</sup> Tilly and Scott (1978: 8).

<sup>220</sup> Tilly and Scott (1978: 229).

<sup>221</sup> Lenski und Nolan (2004: 224).

<sup>222</sup> Tilly and Scott (1978: 228).

<sup>223</sup> Tilly and Scott (1978: 229).

<sup>224</sup> Tilly and Scott (1978: 70).

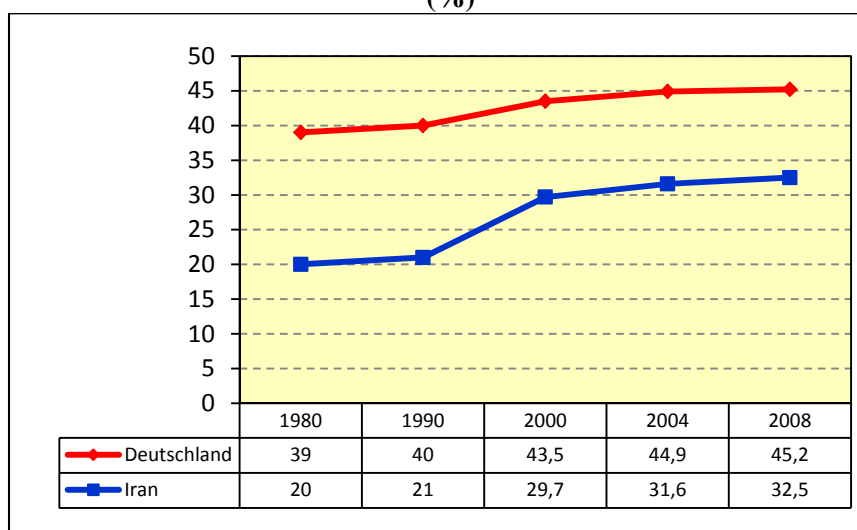
<sup>225</sup> Tilly and Scott (1978: 68).

<sup>226</sup> Sullivan and Hodson (2002: 5).



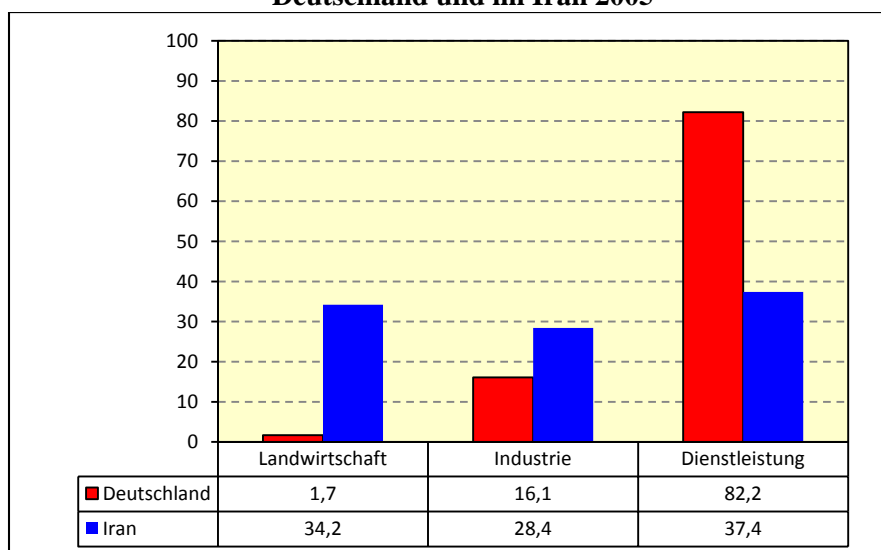
wird. Damit sich Gesellschaften jedoch besser und schneller Entwickeln können, muss das ganze Potential ausgeschöpft werden.

**Abb. 33: Anteil der weiblichen Arbeitskräfte in Deutschland und im Iran 1980-2008**  
(%)<sup>227</sup>



Die Abbildung 34 zeigt noch ein interessantes Ergebnis. Während 82,2 Prozent der erwerbstätigen Frauen in Deutschland im Dienstleistungssektor beschäftigt sind, arbeiten im Iran nur 37,4 Prozent der Frauen in diesem Bereich. Dagegen sind noch ein Drittel der iranischen erwerbstätigen Frauen in der Landwirtschaft beschäftigt. Das zeigt wie hoch das Land noch von der Landwirtschaft abhängig ist.

**Abb. 34: Verteilung der erwerbstätigen Frauen nach Wirtschaftsbereichen in Deutschland und im Iran 2005**<sup>228</sup>



Aber außer der produktiven Rolle der Frauen ist noch ein Punkt zu beachten, und zwar das Kriterium, nach dem eine Tätigkeit als eine wirtschaftliche Arbeit betrachtet wird. Obwohl Männer und Frauen beide ständig versuchten, wirtschaftliche Waren für ihre Familien zur Verfügung zu stellen, wurde die Arbeit der Frauen nicht als wirtschaftlich definiert.<sup>229</sup> Die definierte Arbeit als produktive Tätigkeit für Haushaltsverwendung oder für Austausch, ist der Anlass für solche Betrachtungen gewesen. Die Wirtschaft einer industriellen Kultur definiert als Arbeit die ökonomische Produktion von Waren

<sup>227</sup> GenderStats (2006).

<sup>228</sup> Statistisches Jahrbuch (2006:82) und International Labour Organization (2006).

<sup>229</sup> Hattery (2001: 13), Tilly and Scott (1978: 5).

oder Dienstleistungen, die dann auf dem Markt verkauft werden. Die Arbeiter verkaufen ihre ökonomische Arbeit für einen Lohn. Durch diese Definition wird unbezahlte Arbeit als nicht ökonomische Produktion betrachtet. In der wirtschaftlichen Gesamtrechnung wird diese Art der Arbeit nicht als Teil des Bruttosozialproduktes gemessen. So, hier handelt es sich um den Unterschied zwischen bezahlte und unbezahlte Arbeit.<sup>230</sup>

Eigentlich haben die Frauen immer gearbeitet und eine produktive Rolle eingenommen, entweder für ihre Familien und zu Hause oder für andere. Viele Historiker und Soziologen haben gezeigt, dass Frauen aus den unteren Schichten und von rassistischen und ethnischen Minderheiten fast immer gearbeitet haben.<sup>231</sup> Tilly und Scott haben in ihrem Buch beschrieben, dass die Frauen im 18. Jahrhundert auch als landwirtschaftliche Arbeiter, Handwerker, kleine Kaufleute und Ladenbesitzer gearbeitet haben. Aber sie verdienten dabei kein separates und individuelles Einkommen für sich. **Wichtig ist es, dass die Frauen den Lohn für sich selbst verdienen können**, eine Form, die offenbar im 19. Jahrhundert auftauchte.<sup>232</sup> Genau dieser Punkt ist der entscheidende Unterschied zwischen modernen und traditionellen Gesellschaften. Im Iran verdient die Mehrheit der beschäftigten Frauen kein Geld für sich selbst, sondern nur für die Familie. Was die Frauen im Iran verdienen, wird in den Haushaltstopf der Familie geworfen. In Deutschland und im Iran lässt sich empirisch untersuchen, wer das Einkommen für sich oder seine Familie oder für andere Zwecke beansprucht. Im Iran ist es nicht so, dass der Mann oder die Frau das Geld nur für sich alleine beanspruchen wollen, und das würde auch nicht geduldet werden, aber in Deutschland ist das anders.

Durch die Stärkung der produktiven Rolle der Frauen in der Gesellschaft, haben sich die reproduktive Rollen in der Familie verändert: Die Zahl der Kinder hat abgenommen, das Alter in dem geheiratet wird hat sich erhöht und die Chance auf Bildung oder eine Ausbildung zu machen hat zugenommen. Emmanuel Todd hat darauf aufmerksam gemacht, dass die Verbindung von „*age of women at marriage*“ mit „*Literacy rates*“ (als ein Indikator für die Entwicklung) eine spezifische Rolle im Prozess der kulturellen Entwicklung spielt. Je länger die Bildung der Frauen dauert, desto später heiraten sie und desto stärkere Rollen können sie in der Gesellschaft übernehmen.<sup>233</sup>

Die Abbildung 35 stellt das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen in Deutschland und im Iran zwischen 1985 und 2008 dar. Das Heiratsalter der deutschen Frauen ist inzwischen um 5,8 Jahren gestiegen und bei den iranischen Frauen liegt der Wert bei 5,1 Jahren. Der Trend für beide Länder ist steigend. Das Heiratsalter der Frauen in Deutschland zeigt die nötige Zeit für Studium und berufliche Karriere (bis 33,8 Jahren), gleiche Wert bei den iranischen Frauen präsentiert momentan nur eine brauchbare Zeit zum Studium (24,9 Jahren).

Im Zusammenhang mit der reproduktiven Rolle der Frauen wäre es sinnvoll, die Fertilitätsrate der Frauen in beiden Ländern zu beobachten. Die Fertilitätsrate gibt an, wie viele Kinder eine Frau durchschnittlich im Laufe des Lebens hätte, wenn die aktuellen Verhältnisse für den gesamten Zeitraum gelten würden.

Die Abbildung 36 zeigt die Fertilitätsrate für zwei unterschiedliche Zeiträume, so dass der Trend deutlicher dargestellt werden kann. Der Trend ist zwar für beide Länder sinkend, aber im Iran ist er sehr stark gesunken. Das beweist einerseits vor allem die Beteiligung der iranischen Frauen an Bildung und Arbeit in den letzten vergangenen

---

<sup>230</sup> Hattery (2001: 12-13).

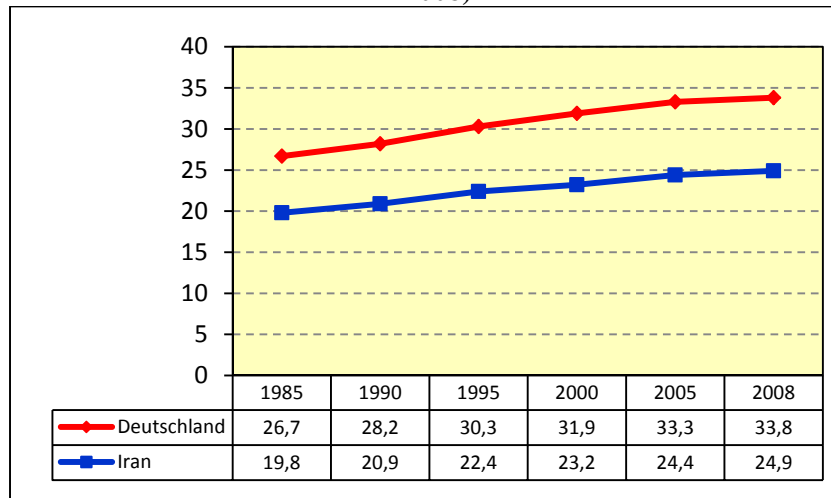
<sup>231</sup> Hattery (2001: 13).

<sup>232</sup> Tilly and Scott (1978: 5).

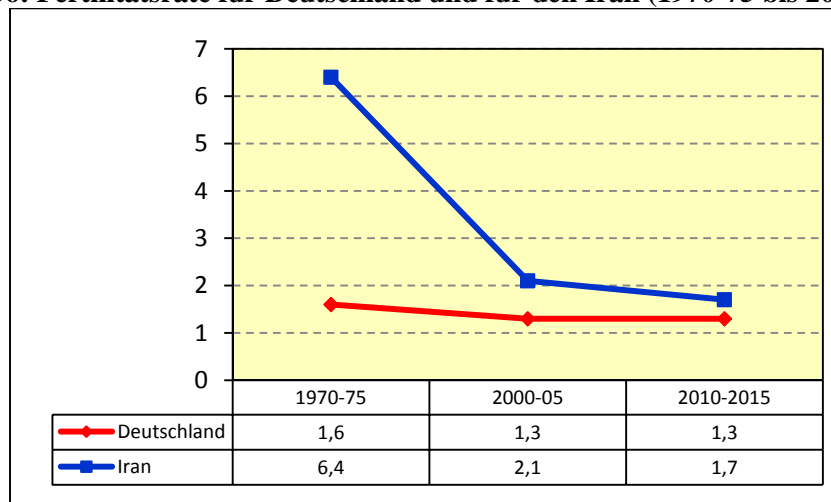
<sup>233</sup> Todd (1987: 15).

Jahren und andererseits den Willen der iranischen Regierung, die Fertilitätsrate der Frauen zu senken.

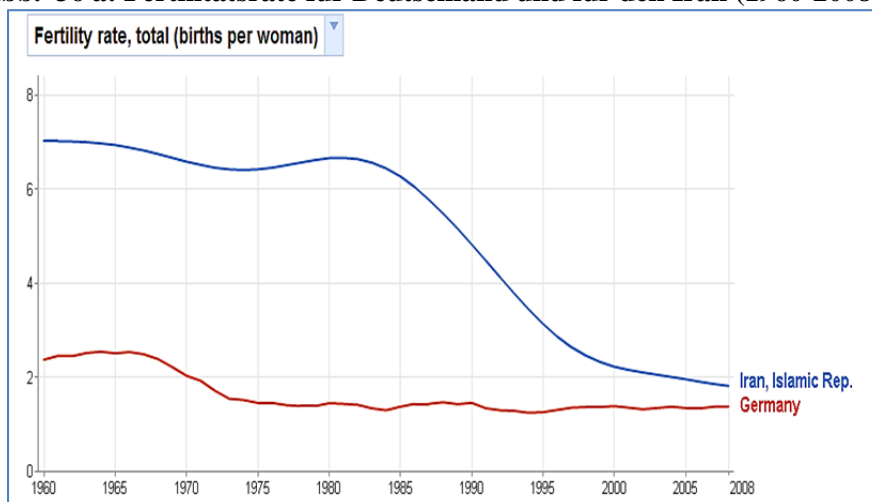
**Abb. 35: Durchschnittliches Heiratsalter der Frauen in Deutschland und im Iran (1985-2008)<sup>234</sup>**



**Abb. 36: Fertilitätsrate für Deutschland und für den Iran (1970-75 bis 2010-15)<sup>235</sup>**



**Abb. 36 a: Fertilitätsrate für Deutschland und für den Iran (1960-2008)<sup>236</sup>**



<sup>234</sup> Statistisches Jahrbuch (2006:52), (2010: 57), Iran Statistical Yearbook (2005:110) und (2009:142).

<sup>235</sup> Human Development Report (2005: 231-233), (2010: 184-186).

<sup>236</sup> World Development Indicators, ©2010 Google Public Data Explorer.

Der Alphabetisierungsgrad ist noch ein anderer Beweis für die Beteiligung der iranischen Frauen an Bildung. Über den Alphabetisierungsgrad<sup>237</sup> in beiden Ländern und besonders über die Analphabetenrate der Frauen kann man folgende Erkenntnisse ziehen:

1. Der Alphabetisierungsgrad lag 2002 für den Iran bei 77 Prozent der Bevölkerung (83,5% Männer und 70,4% Frauen), mit einer Zunahme von 13,9 Prozent seit 1990 (63,1 Prozent, darunter 72,2% Männer und 54% Frauen) und einer Zunahme von 16,4 Prozent bei den Frauen. Der Trend ist weiterhin steigend. Totalen Analphabetismus<sup>238</sup> gibt es noch bei 3,8 Millionen Männern und 6,9 Millionen Frauen im Iran, die über 15 Jahre alt sind, und nie lesen und schreiben gelernt haben.<sup>239</sup> Die Abbildung 37 zeigt die Alphabetisierungsgrade der beiden Länder zwischen 1956 und 2006.
2. Erstaunlicherweise gibt es auch in westlichen Industrieländern noch Analphabeten. Allerdings handelt es sich hierbei nicht um totalen Analphabetismus, da über 99 Prozent der Bevölkerung in diesen Ländern gebildet sind<sup>240</sup>, sondern um sekundären und auch funktionalen Analphabetismus. Wie im Bericht vom Gutachten zur Bildung in Deutschland 2001 beschrieben, handelt es sich in Deutschland eher um sekundären Analphabetismus. Damit ist gemeint, dass die Betroffenen trotz des hoch entwickelten Staats, der Schulpflicht, eines hochwertigen Schulsystems, und des Schulbesuchs, große Lese- und Schreibschwächen aufweisen. Häufig wird auch der Begriff funktionaler Analphabetismus verwendet. Damit wird ein Zustand bezeichnet, bei dem die Betroffenen die gesellschaftlichen Mindestanforderungen an die Beherrschung der Schriftsprache unterschreiten und deshalb nicht an schriftlicher Kommunikation in den verschiedenen Arbeits- und Lebensbereichen oder nur unzulänglich teilnehmen können. Bisher gibt es zur Zahl der funktionalen Analphabeten in Deutschland keine empirisch belegten Angaben. Nach Schätzungen der UNESCO gab es in den 80er Jahren in Industriestaaten angeblich 0,75% bis 3% funktionale Analphabeten unter der Bevölkerung über 15 Jahren. Für Deutschland würde das bedeuten, dass ca. 0,5 bis 1,9 Mio. Erwachsene in den 80er Jahren zu den funktionalen Analphabeten gehörten.<sup>241</sup> Heutzutage hört man, den Medienberichten zufolge, dass es in Deutschland schätzungsweise über vier Millionen funktionale Analphabeten gibt. Jeder 16. Bundesbürger über 15 Jahren liest und schreibt so schlecht, dass er kaum selbstständig den Alltag und den Beruf bewältigen kann.<sup>242</sup> Darüber hinaus gibt es nach Angaben der OECD, Organization for Economic Co-operation and Development, in 14 von 20 untersuchten Industrieländern mehr als 15 Prozent der Bevölkerung, die eine mangelnde Lesekompetenz besitzen. In Deutschland lag der Wert 2003 bei 14,4 Prozent der Bevölkerung (zwischen 15-65 Jahren = 7,9 Millionen Menschen, ungefähr die Hälfte davon Frauen).<sup>243</sup>

---

<sup>237</sup> Das ist der Anteil der erwachsenen Bevölkerung (über 15 Jahre), der lesen und schreiben kann.

<sup>238</sup> Von totalem Analphabetismus ist die Rede, wenn man nie lesen und schreiben gelernt hat.

<sup>239</sup> GenderStats (2006) und UIS (2006).

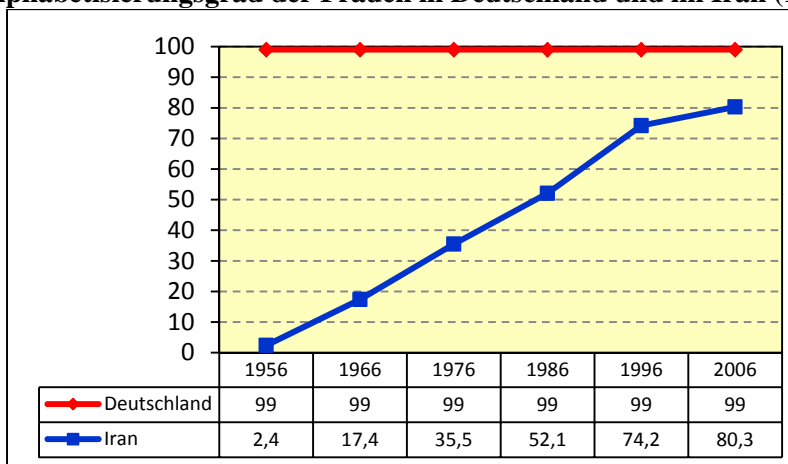
<sup>240</sup> Human Development Report (2005: 222).

<sup>241</sup> Weißhuhn (2001: 47).

<sup>242</sup> ZDF (2003). Stichwort: Analphabetismus.

<sup>243</sup> Human Development Report (2005: 230-231). Deutschland lag auf Platz 6 von 18 ausgewählten entwickelten Länder hinter Schweden, Norwegen, den Niederlanden, Finnland und Dänemark.

Abb. 37: Alphabetisierungsgrad der Frauen in Deutschland und im Iran (1956- 2006)<sup>244</sup>



Aber um den Status der Frauen in der Gesellschaft festzustellen, reicht es nicht aus, nur auf den Alphabetisierungsgrad der Frauen zu achten. Dafür braucht man das, was den Status bestimmt, nämlich das Niveau der Bildung und die beruflichen Tätigkeiten. Damit ist gemeint, wie hoch die Frauen in der Bildung und beruflichen Stellungen erreichen können. Es ist im Laufe der Industrialisierung und Modernisierung auf den Status der Frauen in der Gesellschaft eingegangen worden. Zum Beispiel hat Richard Estes in seinem Index<sup>245</sup>, eine separate Kategorie für diesen Zweck entwickelt.<sup>246</sup>

Immer mehr Frauen wollen an den Universitäten studieren, um ihre Kompetenzen zu erhöhen und um sich für verschiedene Stellen und Rollen in der Gesellschaft vorbereiten zu können. Die Anzahl studierender Frauen (in Prozent) in den beiden Ländern wird in der Abbildung 38 dargestellt. Der Trend ist in beiden Ländern steigend. Bei den Studierenden ist der Anteil an Frauen in Deutschland nach Angaben des statistischen Bundesamtes von 1994 mit 40,7% auf 50,9% im Jahr 2008 (582335 Studentinnen) angestiegen. Im Iran lag der Anteil der Frauen an den Studierenden 1994 bei 36,1% und stieg bis 2008 auf 58,7%.<sup>247</sup> Im Iran gibt es eine Frauenquote bei den Studienanfängern (abhängig von den Fächern, aber durchschnittlich ungefähr 50%), um den Frauen das gleiche Recht auf ein Studium zu respektieren und zu gewähren. Übrigens ist der höhere Bildungsweg für iranische Frauen wohl die einzige Chance, bessere Bedingungen in der Gesellschaft z.B. bei der Heirat bzw. der Stellenfindung zu erhalten.

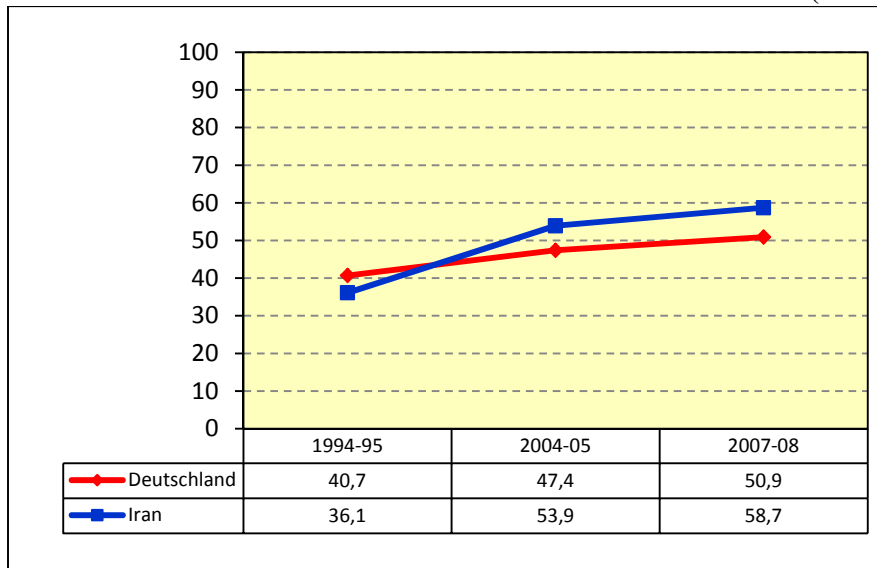
<sup>244</sup> UIS (2006), Iran Statistical Yearbook (2009:608). Da es für Deutschland keine Daten gab, wurde hier 99 Prozent geschrieben.

<sup>245</sup> Er konstruierte einen kumulativen Index, mit dem man den sozialen Fortschritt in einer Gesellschaft sowie international messen kann. Sein Index beinhaltete am Anfang (1984) 44 relevante soziale Dimensionen von Wohlfahrt, die sich in 11 Unterindexe gliederten. Im Laufe der Zeit und nach Untersuchungen hat er seinen Index so verändert, dass der Index später (1988) 36 soziale Indikatoren beinhaltete, die sich in 10 Unterindexe aufteilten. Dieser Index ist eher sozial orientiert und sollte die sozialen Dimensionen der Entwicklung repräsentieren. Estes (1984:18) und vergleiche auch mit Estes, (1988:2,3).

<sup>246</sup> Estes, (1988:2,3). In diesem Fall hat er folgende Indikatoren vorgeschlagen: „Percent eligible girls in first level schools; Percent adult female illiteracy; Length of time legislation in effect protecting legal rights of women“.

<sup>247</sup> Diese Zahl (1227886) ist für die staatlichen Universitäten bestimmt. Wenn die Zahl der studierenden Frauen an privaten Universität (die Islamischen Freien Universität) auch mitgerechnet werden (567950), steigt die Zahl der studierenden Frauen insgesamt auf 1,795,836 Personen. Iran Statistical Yearbook (2009:649-650).

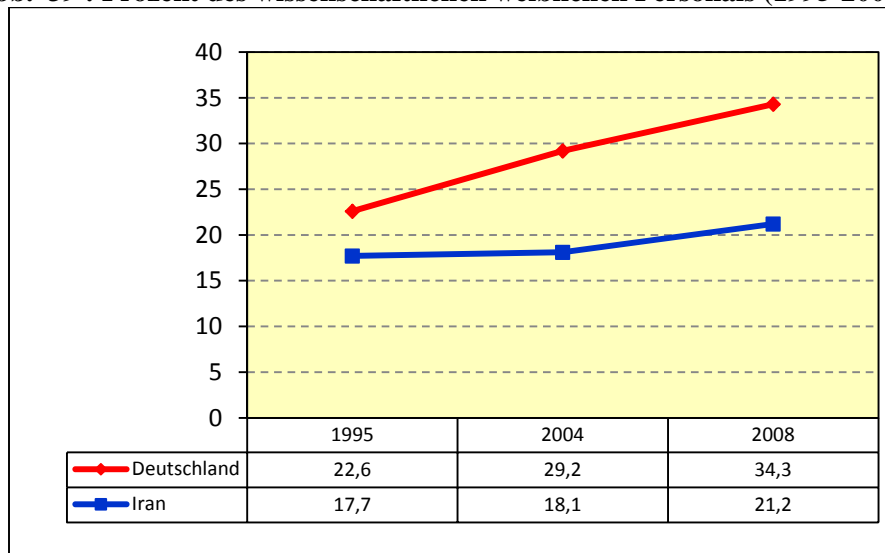
**Abb. 38: Prozent der studierenden Frauen in Deutschland und im Iran (1994- 2008)**<sup>248</sup>



Die Frauenquote im Studium bedeutet nicht gleich einen höheren Anteil an Frauen in wissenschaftlichen Posten an den Universitäten. Abbildung 39 zeigt die Anzahl der Frauen in der Wissenschaft in beiden Ländern.

Der Trend ist zwar für beide Länder steigend, aber für Deutschland ist er stärker. Die Zahl an Frauen in wissenschaftlichen Posten ist in Deutschland von 34790 Frauen im Jahr 1995 auf 63409 Personen in 2008 angestiegen. Im Iran lag der Anteil 1995 bei 7171 und 2008 bei 13195 Personen. Somit ist die Anzahl der Frauen in der Wissenschaft in Deutschland mit 63409 Personen 4,8 mal höher als im Iran (mit 13195 Personen).

**Abb. 39 : Prozent des wissenschaftlichen weiblichen Personals (1995-2008)**<sup>249</sup>

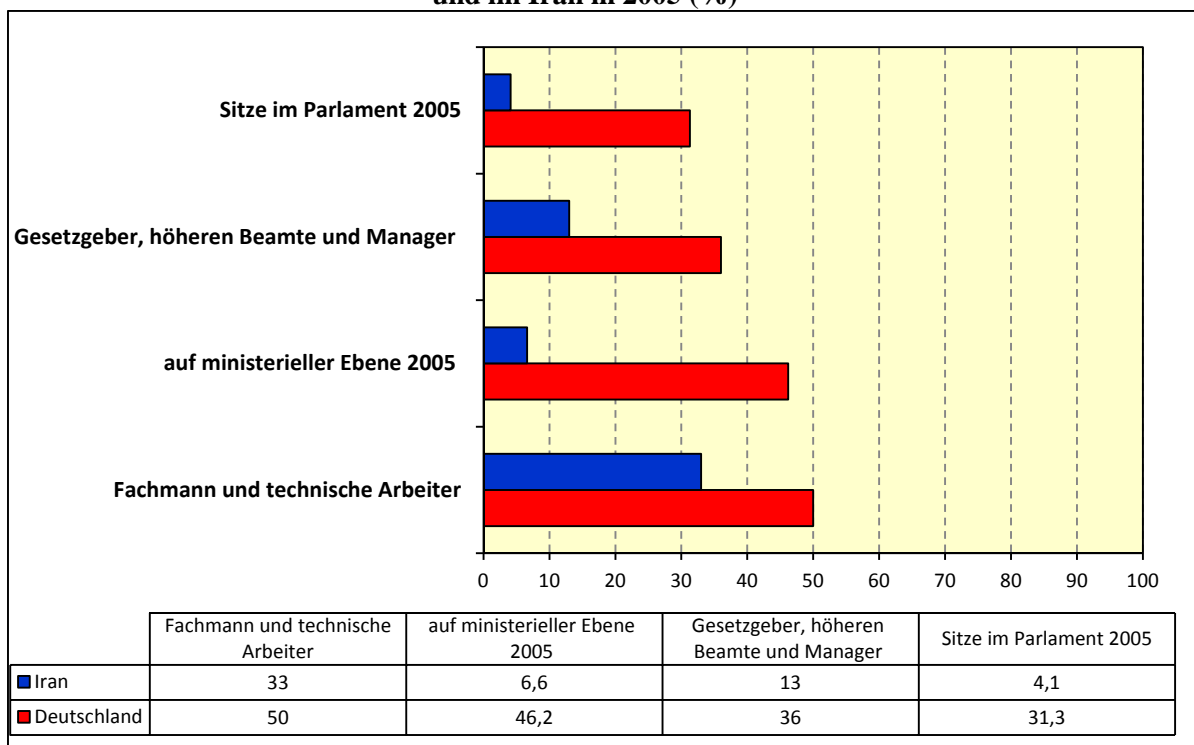


<sup>248</sup> Statistisches Jahrbuch (1995:399), (2006:144), (2008:142), Iran Statistical Yearbook (2005:635), (2009:647).

<sup>249</sup> Statistisches Jahrbuch (1997:405), (2006:149) und (2010: 154), Iran Statistical Yearbook (2005:629) und (2009: 642).

Im Zusammenhang mit dem Status der Frauen in der Gesellschaft sind im *Human Development Report 2005* und in Bezug auf Geschlechterermächtigungsmaß (*Gender empowerment measure*) einige Indikatoren wie der Prozentsatz an Frauen in den Regierungen auf ministerieller Ebene, der im Parlament besetzten Sitze durch Frauen, weibliche Gesetzgeber, höhere Beamte und Manager und weibliche Fachkräfte und technische Arbeiter bearbeitet worden, die in diesem Teil meiner Arbeit nützlich sein können. Dieser Index wurde für 177 Länder berechnet. Dabei landete Deutschland auf Platz 9 und der Iran auf Platz 75. Diese Daten beziehen sich auf die Jahre 1992 bis 2003. Der Unterschied zwischen Deutschland und dem Iran ist sehr hoch, insbesondere im Bezug auf die Anzahl der Frauen im Parlament, als Gesetzgeber, höhere Beamte und als Managerinnen. Seit einigen Jahren hat sich die Lage im Iran zwar begonnen zu verbessern, aber es wird noch dauern, bis die Frauen in den höheren politischen und ökonomischen Positionen in der Gesellschaft angekommen sind und sich dort auch durchsetzen können.

**Abb. 40: Beteiligung der Frauen in wichtigen Positionen der Gesellschaft in Deutschland und im Iran in 2005 (%)**<sup>250</sup>



<sup>250</sup> Human Development Report (2005: 303-06 und 316-19).

### 2.2.3.3. Urbanisierung

Viele Soziologen haben über die Urbanisierung der Bevölkerung im Laufe der Industrialisierung gesprochen und betrachten sie als ein Merkmal von industriellen Gesellschaften.<sup>251</sup> Der Begriff der Urbanisierung hat einen vielseitigen und multidimensionalen Inhalt:

1. Bei dem ersten Punkt handelt es sich um den Zusammenhang zwischen der Industrialisierung und der Urbanisierung. Nach Clark Kerr gehören die Urbanisierung und die Industrialisierung einfach zusammen und bilden die Logik des Industrialismus; „*the logic of industrialism requires the establishment of large-scale production enterprises and large city*“.<sup>252</sup>

Die Idee, dass die Industrialisierung und die Urbanisierung sich demnach auch als Konzepte immer wieder gemeinsam zeigten,<sup>253</sup> wurde häufig in der entsprechenden Literatur geäußert. Nach Hirszowicz geht die industrielle Entwicklung Hand in Hand mit einer schnellen Urbanisierung. Beide Begriffe (Industrialisierung und Urbanisierung) erzeugen komplexe Strukturveränderungen in allen Teilen der Gesellschaft. Diese Änderungen ergänzen sich gegenseitig und passen sich deshalb immer wieder an.<sup>254</sup>

Während Anderson die Industrialisierung und die Urbanisierung als zwei voneinander abhängige Variablen betrachtet, die nicht voneinander zu trennen sind,<sup>255</sup> meint Moore, obwohl die Urbanisierung und die Industrialisierung in vielen Weisen mit einander verbunden sind sie doch unabhängig voneinander sind. Urbanisierung kann ohne Industrialisierung stattfinden; zumindest ist eine kleinräumige Industrialisierung ohne städtische Ballungsräume möglich.<sup>256</sup> In diesem Sinn hat Moore davon gesprochen, dass die Städte die *Ursache* und nicht der *Effekt* der Industrialisierung sein können.<sup>257</sup>

Heberle meint, dass die Industrialisierung und die Urbanisierung nicht als identische Prozesse betrachtet werden sollten, obwohl die moderne Industrie einen entscheidenden Einfluss auf die Entwicklung der Städte bis zur Hälfte des letzten Jahrhunderts hatte, haben Städte auch schon vor der Industrialisierung bestanden, und nicht alle Städte wurden in hohem Maße industrialisiert.<sup>258</sup>

Obwohl es auch schon vor der Industriegesellschaft große Städte gab, so entwickelten sich doch Metropolen erst seit der Industrialisierung signifikant. Kerr und seine Kollegen haben in diesem Zusammenhang von der *Vorherrschaft der Städte* zu dieser Zeit gesprochen. Aus ihrer Sicht ist die Industriegesellschaft eine städtische Gesellschaft. Obwohl bedeutende Städte schon früher als religiöse oder Handelszentren<sup>259</sup> oder in Bezug auf kommerzielle und administrative Tätigkeiten<sup>260</sup> gegründet wurden.

---

<sup>251</sup> Kerr (1983: 6), Lenski und Nolan (2004: 222), Aron (1964: 71), Papcke und Osterdiekhoff (2001:11), Mikl-Horke (1997: 65), Biernacki (2001:7356), Coleman (1960:532), Lerner (1969: 371), O'Brien (2001:7361), Matis (1988: 31), Turner (1997: 23), Bachmann (1988: 3).

<sup>252</sup> Kerr (1983: 19).

<sup>253</sup> Lausen (1968:803), Kuznets (1966: 29).

<sup>254</sup> Hirszowicz (1981: 6).

<sup>255</sup> Anderson (1964:8).

<sup>256</sup> Moore (1963:334).

<sup>257</sup> Moore (1963:335).

<sup>258</sup> Heberle (1967: 91).

<sup>259</sup> Kerr und et al (1966:50).

<sup>260</sup> Tilly and Scott (1978: 79). Viele Städte existierten schon vor der Industrialisierung, wie Tilly und Scott in ihren ausführlichen Untersuchungen in Bezug auf England und Frankreich gezeigt haben. Städte wie York und Amiens sind sowohl im 19. Jahrhundert, als auch in der Vergangenheit Zentren der kommerziellen und administrativen Tätigkeiten gewesen. „*In 1851, 43 percent of all male workers were employed in artisanal trades and in commerce; another 12 percent were in the building trades. Only 9 percent were in modern manufacturing, such as iron casting, linen production, and glassmaking.*“



Eine neue Art der Stadt entwickelte sich im Prozess der Industrialisierung. Die auffallendsten Beispiele industrieller Städte waren die Textil- und Bergbaustädte. Diese Fabriken waren die Basis, auf der die Städte errichtet wurden sowie der zentrale Kern ihrer Existenz.<sup>261</sup>

2. Historisch gesehen kann die Urbanisierung als Konsequenz der Industriellen Revolution, der gestiegenen Produktivität in der Landwirtschaft und der Explosion in der Bevölkerung gesehen werden.<sup>262</sup> Nachdem die Nachfrage nach Arbeitern auf dem Land gesunken war, wanderten die Menschen in die kleinen und großen Städte ab, um Arbeit in den Fabriken zu suchen.<sup>263</sup> Eigentlich war dieser Prozess eine Art interne Migration - von den Bauernhöfen in die Städte, die die Basis der Manufakturen, des Handels und der politischen Kontrolle waren. Im Gegenzug verbrauchten die Menschen in den Städten, die überschüssige, auf den modernisierten Bauernhöfen produzierte Nahrung.<sup>264</sup>

Eric Hopkins hat in seiner historischen Analyse behauptet, wenn es keine industrielle Revolution gegeben hätte, wären die Städte in England im 19. Jahrhundert sowie die gesamte englische Bevölkerung um das Vierfache gewachsen, jedoch durch das Wachstum der Industrie war die Bevölkerungszunahme noch um ein Vielfaches höher. In Preston und Bradford<sup>265</sup> z.B. nahm die Bevölkerung zwischen 1801 und 1851 ungefähr um das Sechs- bis Achtfache zu.<sup>266</sup>

W. Knox hat, um ein weiteres Beispiel zu nennen, in seiner historischen Darstellung über „*the Social Consequences of Industrial and Urban Growth, 1800-1850*“ gezeigt, dass die Migration von einer großen Reservearmee der Arbeiter in vielen Städten von Schottland eine Hauptrolle im Wachstum der städtischen Siedlungen spielten und 53 Prozent der Einwohner der 10 größten schottischen Städte im Jahr 1851 ursprünglich nicht dort geboren wurden. Als Beispiel nannte er, dass alleine in Glasgow 20 000 Beschäftigten im Industriebereich arbeiteten.<sup>267</sup> Tilly und Scott berichteten auch von einer drastischen Zunahme bezüglich der Anzahl und der Größe der Städte in Großbritannien und Frankreich während des 19. Jahrhunderts. Der Unterschied zwischen den beiden Ländern war, dass England schnell urbanisiert wurde, während die Ausdauer der Landwirtschaft in Frankreich ein niedrigeres Niveau der Urbanisierung begleitete.<sup>268</sup>

3. Betrachtet man die Urbanisierung aus ökonomischer Sicht, so lässt sich feststellen, dass durch die gestiegene Produktivität der Landwirtschaft eine wachsende Bevölkerung ernährt werden konnte, obwohl längst nicht mehr so viele Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt waren. Die neue städtische Bevölkerung konnte sich durch die Industrie- und zunehmend auch durch die Büroarbeit ihren Lebensunterhalt verdienen und mit der Zeit auch ihren Lebensstandard erheblich verbessern.<sup>269</sup> So wird eine große städtische Bevölkerung als charakteristische, moderne, ökonomische Zone, als eine Erscheinung der Industrialisierung und als Entwicklung der westlichen Zivilisation identifiziert.<sup>270</sup>

---

<sup>261</sup> Tilly and Scott (1978: 81).

<sup>262</sup> Moore (1963:335), Häußermann (2001: 508).

<sup>263</sup> Evers (2001: 466).

<sup>264</sup> Kahl (1967:28).

<sup>265</sup> Die zwei schottischen Städte.

<sup>266</sup> Hopkins (2000:6).

<sup>267</sup> Knox (1999: 35).

<sup>268</sup> Tilly and Scott (1978: 78).

<sup>269</sup> Evers (2001: 466).

<sup>270</sup> Hauser (1963: 199 f).

Ein ökonomischer Vorteil stellte die räumliche Konzentration in den Städten dar, da dadurch eine Verbindung zwischen der Industrie und den Städten entstehen konnte.<sup>271</sup> Die Industrialisierung brachte ein Wachstum im Handel und in den Manufakturen mit sich. Diesen Tätigkeiten zu dienen, erfordert zentralisierte Lagen der Produktion, der Verteilung, des Austausches und des Kredits. Alle diese Vorteile führten zu einer beträchtlichen Zunahme der Urbanisierung. Während in den typischen traditionellen Gesellschaften 90 Prozent oder mehr der Bevölkerung auf dem Land leben, leben in den industriellen Gesellschaften 90 Prozent oder mehr in der Stadt.<sup>272</sup>

4. Die Urbanisierung kann auch aus anderer Sicht als ein ökologischer Prozess gesehen werden, bei dem sich Menschen von Bauernhöfen und aus Dörfern in die städtischen Zentren bewegen.<sup>273</sup> Aus Sicht von Heberle ist der offensichtlichste, am leichtesten wahrnehmbare Effekte der Industrialisierung die Änderung in der Sozialökologie oder in der Humangeographie der Städte.<sup>274</sup>

In Falle einer Auswanderung muss auf eine hohe Produktivität der Landwirtschaft<sup>275</sup> geachtet werden. Ansonsten kann erwartet werden, dass Auswanderer aus Dörfern mit einer schlecht funktionierenden Landwirtschaft und einer hohen Arbeitslosigkeit, Probleme mit sich bringen.<sup>276</sup>

5. Die Urbanisierung ist nicht nur eine demographische und ökologische Veränderung, sondern auch eine Lebensart,<sup>277</sup> eine Lebensweise, die in den Städten erzwungen wurde und zunächst nur dort möglich war, wo es dem äußeren Anschein nach nicht „städtisch“ war, also nur in dünn besiedelten Gegenden oder Dörfern.<sup>278</sup>

Die Industrialisierung spielt auch eine zentrale Rolle bei der Bildung einer städtischer Kultur und der Gesellschaft.<sup>279</sup> Urbanismus kann nicht allein durch Statistiken des städtischen Wachstums verstanden werden. Es ist auch eine Lebensart von verschiedenen Kulturen und des Bewusstseins. *Urbanism is a way of life.*<sup>280</sup>

6. Der Prozess der Urbanisierung läuft nicht immer problemlos. Besonders in armen Ländern kann eine schnelle Urbanisierung zu ernststen und großen ökonomischen Problemen führen und soziale Schwierigkeiten mit sich bringen. Die Nachfrage nach Häusern, Straßen, Wasser, Licht, Hygiene und Abwasserung leitet notwendigerweise Betriebsmittel von den Investitionen zu sich um.<sup>281</sup> Dagegen sind in den entwickelten Ländern Städte mit einer Geschwindigkeit gewachsen, die die Expansion der Beschäftigungsmöglichkeiten und die Expansion der städtischen allgemeinen Dienstleistungen übertreffen.<sup>282</sup>

7. Sieht man die Statistiken für die Urbanisierung, gibt es verschiedene Kriterien, die versuchen, sie zu beschreiben. Als ein wichtigstes Kriterium gilt die Anzahl der Einwohner. Soziologen nahmen unterschiedliche Untersuchungen mit einer Anzahl von 5,000 bis zu 200,000 Einwohnern vor.

Es ist nicht ausreichend, wenn man eine Stadt mit wenigsten 5,000 Einwohner als „urban“ bezeichnet. Philip Hauser hat in seiner Arbeit zunächst Städte in drei Schritten unterteilt: Städte mit 5,000, 20,000 und 100,000 und mehr Einwohnern. Am Ende

---

<sup>271</sup> Moore (1963:334).

<sup>272</sup> Kumar (2003: 284).

<sup>273</sup> Smelser (1968:126).

<sup>274</sup> Heberle (1967: 98).

<sup>275</sup> Lenski und Nolan (2004: 219).

<sup>276</sup> Moore (1963:335).

<sup>277</sup> Moore (1963:335).

<sup>278</sup> Häußermann (2001: 508).

<sup>279</sup> Mikl-Horke (1997: 79).

<sup>280</sup> Kumar (2003: 285).

<sup>281</sup> Moore (1963:335), Hopkins (2000:7).

<sup>282</sup> Moore (1963:334).

jedoch hat er nur Städte ab 20,000 Einwohnern und mehr als „urban“ definiert.<sup>283</sup> Die Anzahl von 20,000 Einwohner ist auch von anderen Wissenschaftlern als Kriterium für die Urbanisierung verwendet worden.<sup>284</sup>

Während Daniel Lerner in seinen Untersuchungen Urbanisierung durch die Bevölkerungsanzahl von mehr als 50,000 Einwohnern definierte,<sup>285</sup> hat James Coleman nur Städte mit mehr als 100,000 Einwohnern als urbanisierte Städte bezeichnet.<sup>286</sup> Gino Germani hingegen zählte in seiner Untersuchung erst Städte mit einer Einwohnerzahl von 200,000 zu den urbanen Städten.<sup>287</sup> Fakt ist, dass es viele Städte in Deutschland gibt, die weniger als 200 000 Einwohner haben, aber trotzdem als industrielles Zentrum betrachtet werden. Die Stadt Wolfsburg kann als eine Stadt mit lediglich 122 000 Einwohnern<sup>288</sup> als konkretes Beispiel dafür genannt werden, da dort eine der größten Autofabriken Deutschlands, nämlich Volkswagen, vertreten ist.

Es stellt sich die Frage wie der Urbanisierungsgrad gemessen wird. Um die Urbanisierung zu messen, sollten nicht nur die Zahl der Einwohner in den Städten, sondern auch andere Dimensionen betrachtet werden, wie z.B. Ballungsräume, die mechanisierte Landwirtschaft, städtische sanitäre Einrichtungen und das Trinkwasser.

Zuerst werden die letzten Jahrzehnte näher betrachtet, danach wird ein prospektiver Blick auf die nächsten Jahrzehnte geworfen, um den Trend der Entwicklung der städtischen Einwohner in Deutschland und dem Iran beobachten zu können. Zu Beginn lässt sich sagen, dass man in der Welt einen klaren Trend sieht: Die Zahl der Bevölkerung in den Städten hat Jahr für Jahr zugenommen. Während 1950 nur 29,1 Prozent der Weltbevölkerung in Städten lebte, lebten bereits 2004 mehr als 48,3% in Städten. Für 2030 wird sich der Anteil nach Schätzungen des *Department of Economic and Social Affairs* der UN auf etwa 60,8 Prozent erhöhen.<sup>289</sup>

Jetzt kehren wir zurück zu den Urbanisierungsprozessen in Deutschland und im Iran. Die Abbildung 41 zeigt den Trend für beide Länder zwischen 1950-2030 (prognostiziert mit dem Stand aus dem Jahr 2000). Der Iran hatte zwischen 1950-1975 durchschnittlich eine 4,84% Rate jährliche Städtische Änderungsgeschwindigkeit. In Deutschland lag sie in dem gleichen Zeitraum bei 1,05%. Dem Bericht der *World Urbanization Prospects* zufolge, war diese Rate zwischen 1975-2000 für den Iran immerhin relativ hoch (4,12%) und für Deutschland relativ niedrig (0,48%). Es wird für die Zeit zwischen 2000-2030 eine 1,88% Rate für den Iran und eine 0,13% Rate für Deutschland in Bezug auf die zunehmende städtische Bevölkerung erwartet.<sup>290</sup>

In der Abbildung 42 wird der im Jahr 2007 korrigierte Trend für den Urbanisierungsprozess zwischen 1950-2050 dargestellt. Die neuen Einschätzungen waren für Deutschland niedriger und umgekehrt für den Iran stärker.

Während man im Iran bereits von einer Stadt spricht wenn sie ein Rathaus bzw. 5000 Einwohner und mehr besitzt, so spricht man in Deutschland bei 2000 Einwohnern eher von Kommunen oder von Landstädten. Man kann also sagen, dass in beiden Ländern unterschiedliche Kriterien vorliegen. Deswegen muss man mit solchen Statistik vorsichtig umgehen. Jedoch zeigt die Statistik allgemein, dass die Bevölkerung überall auf der Welt in den Städten zunimmt.

---

<sup>283</sup> Hauser (1963: 199 f).

<sup>284</sup> Kuznets (1963: 101), Patel (1970: 65), .

<sup>285</sup> Lerner (1969:368)

<sup>286</sup> Coleman (1970:540).

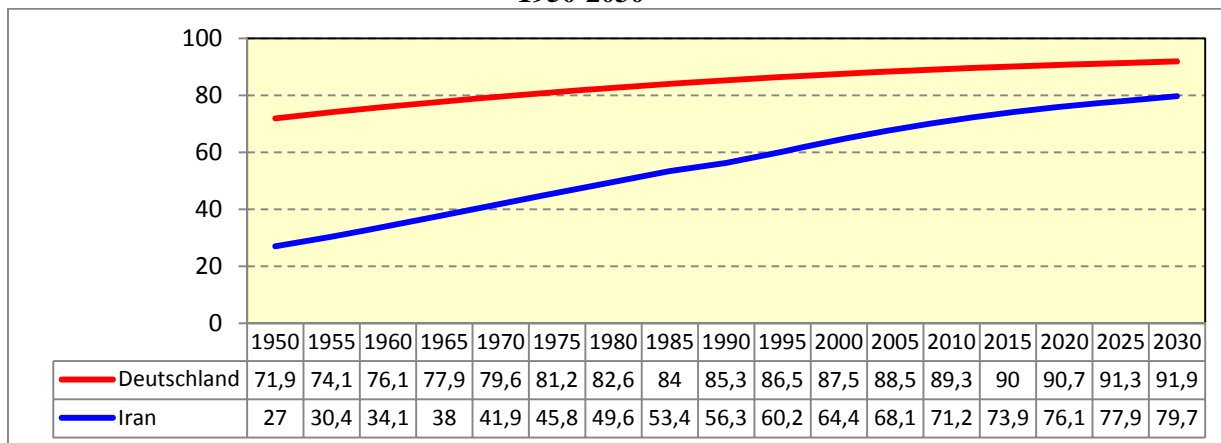
<sup>287</sup> Germani (1963: 382).

<sup>288</sup> Statistisches Jahrbuch (2006:39).

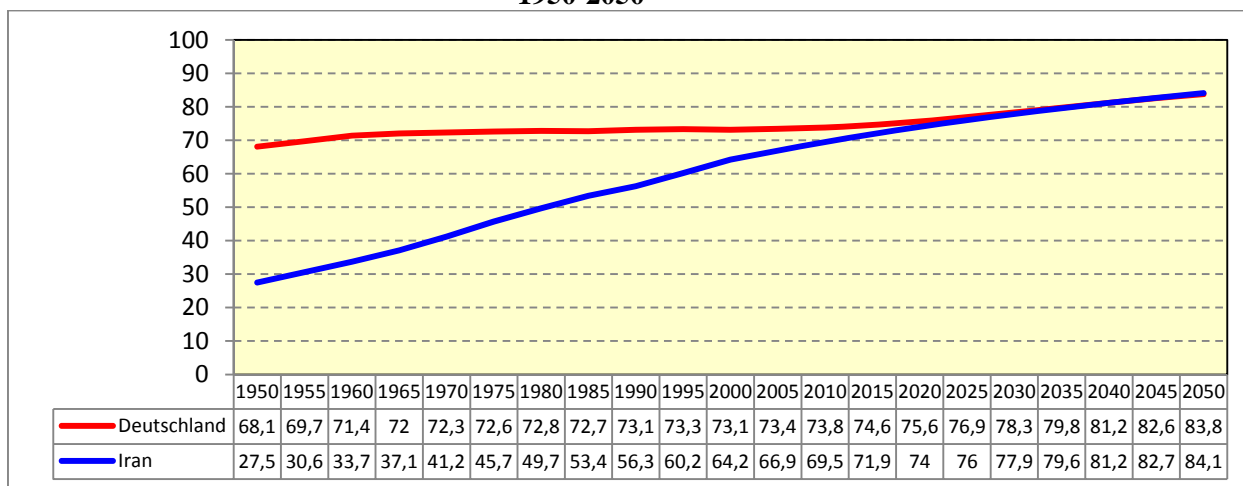
<sup>289</sup> World Urbanization Prospects (2004:5).

<sup>290</sup> World Urbanization Prospects (2004: 57).

**Abb. 41: Schätzung der Stadtbevölkerung (in Prozent) für Deutschland und den Iran 1950-2030**<sup>291</sup>



**Abb. 42: Schätzung der Stadtbevölkerung (in Prozent) für Deutschland und den Iran 1950-2050**<sup>292</sup>



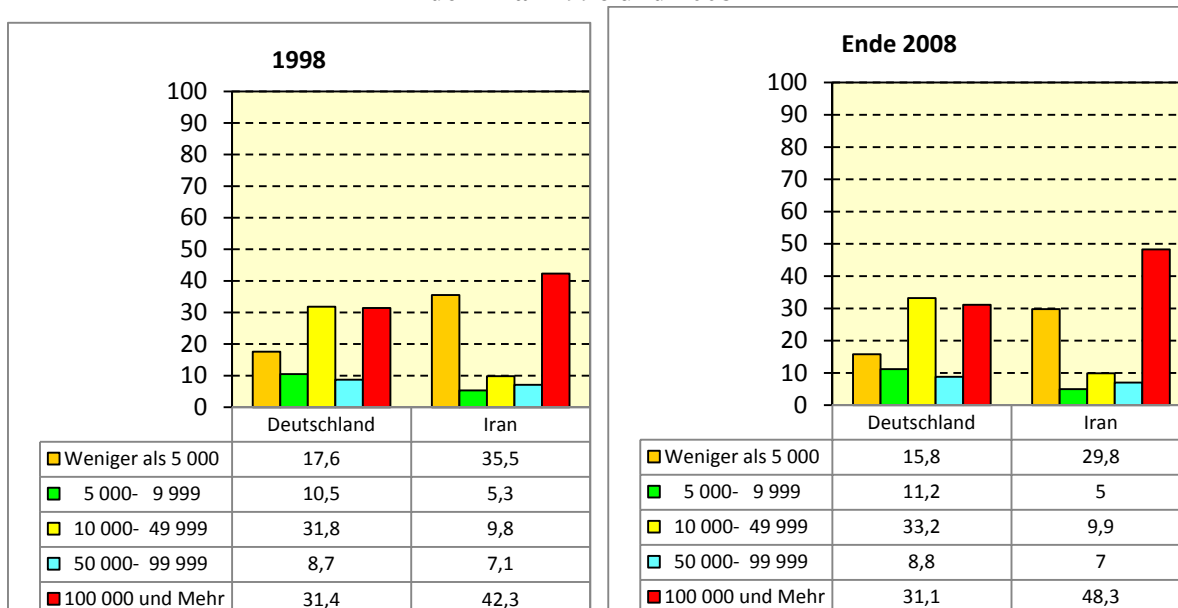
Der Urbanisierungsgrad stellt das Niveau der städtischen Bevölkerung im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung dar. Dies kann genauer dargestellt werden, wenn die Verteilung der Bevölkerung auf die Gemeinden nach Größen sortiert wird. Die Abbildung 43 zeigt wie die Bevölkerung in Deutschland und dem Iran in verschiedenen Städten in dem Jahr 1996 und Ende des Jahres 2008 verteilt war. Während große Teile der Bevölkerung in Deutschland in den mittleren Städten mit 10 000 bis 50 000 Einwohnern (31,8% der Bevölkerung) und in den großen Städten mit 100 000 und mehr Einwohnern (31,4% der Bevölkerung) leben, verteilt sich die Bevölkerung im Iran entweder auf kleine Gemeinden und Dörfer mit weniger als 5000 Einwohnern (35,5% der Bevölkerung) oder auf die großen Städte mit 100 000 und mehr Einwohnern (42,3% der Bevölkerung).

Das Besiedlungsmuster der Bevölkerung hat sich in dem Zeitraum zwischen 1996 und 2008 in Deutschland sehr wenig und im Iran sehr stark geändert. In Deutschland ist die Bevölkerung aus Städten mit weniger als 5000 Einwohnern in Städte mit über 5000 bis 50000 Einwohnern gezogen, während die iranische Bevölkerung aus Städten mit weniger als 5000 Einwohnern in Großstädte mit mehr als 100000 Einwohner gezogen ist. Dieses Ergebnis beweist die hohe Immigrationsrate, weg von den Dörfern, in die Provinzzentren und die Hauptstadt des Irans.

<sup>291</sup> World Urbanization Prospects (2004: 168-176).

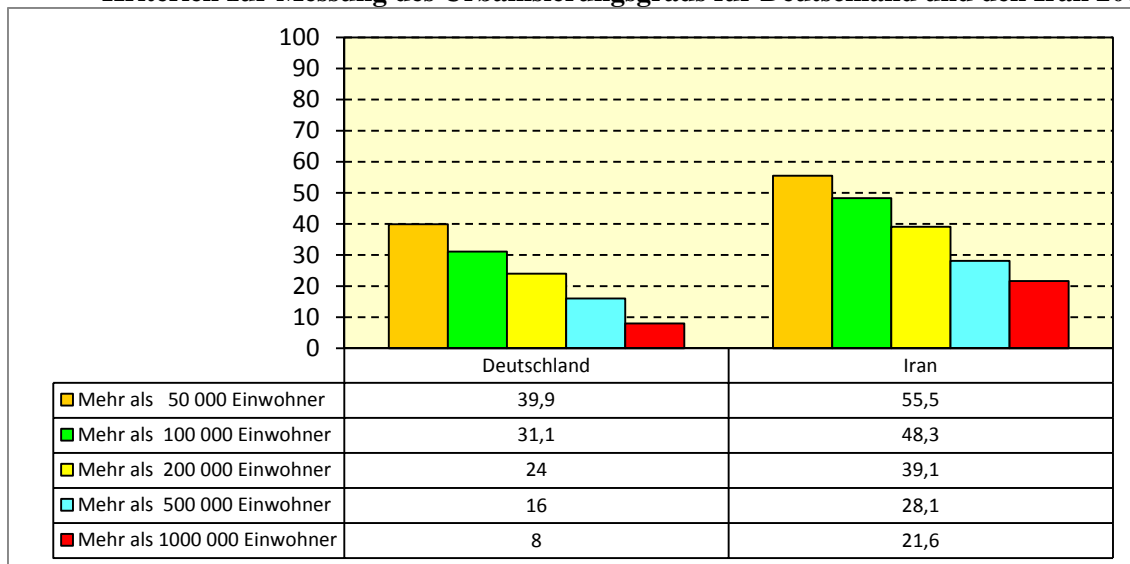
<sup>292</sup> World Urbanization Prospects (2007).

**Abb. 43: Verteilung der Bevölkerung (Prozent) in den Gemeinden in Deutschland und dem Iran 1996 und 2008**<sup>293</sup>



In Abbildung 44 wurde die städtische Bevölkerung der beiden Länder nach fünf Kriterien, die von Wissenschaftler zur Messung des Urbanisierungsgrad verwendet worden sind, kategorisiert. Interessant ist, dass mit der Verwendung von verschiedenen Kriterien der Grad der Urbanisierung für den Iran immer höher lag als der für Deutschland. Das zeigt deutlich, dass die Anzahl der Bevölkerung kein geeigneter Indikator zur Messung des Urbanisierungsgrads darstellt, zumindest wenn er als einziger verwendet wird. Das würde sonst nämlich bedeuten, dass Deutschland als ein postindustrielles Land weniger urbanisiert ist als der Iran.

**Abb. 44: Die Verteilung der Bevölkerung in Städten unter der Verwendung von verschiedenen Kriterien zur Messung des Urbanisierungsgrads für Deutschland und den Iran 2008**<sup>294</sup>

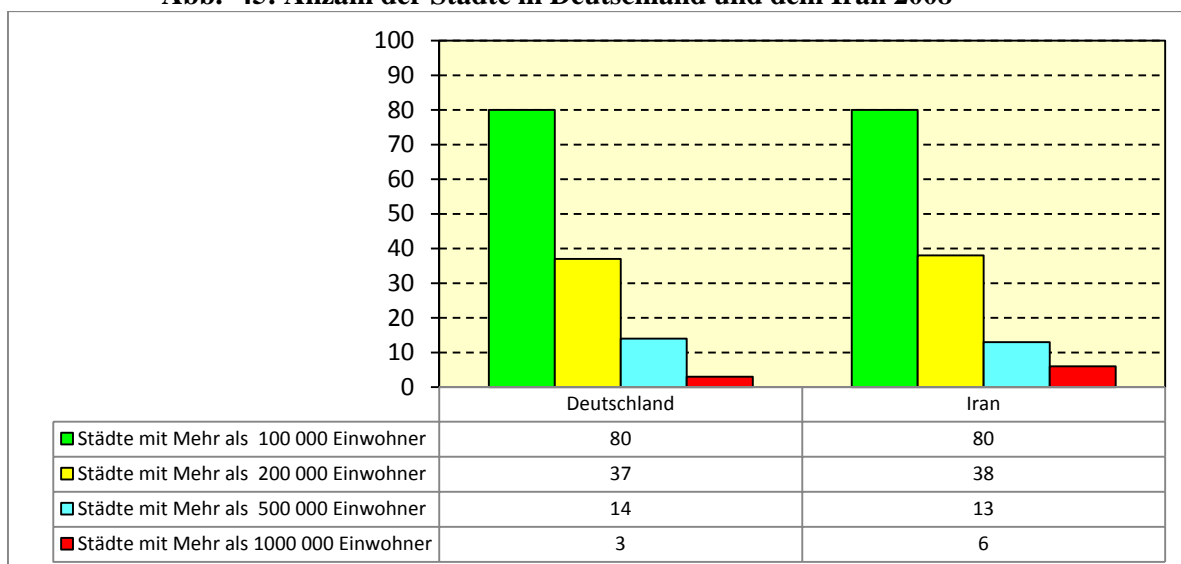


Wenn wir die Zahl der Städte in beiden Ländern, die nach verschiedenen Kriterien kategorisiert worden sind, miteinander vergleichen, sehen wir in der Abbildung 45, dass beide Länder in 3 von 4 Kriterien fast die gleiche Anzahl an Städten aufweisen. Das zeigt, dass die Städte in dem Iran mit fast gleicher Zahl in Vergleich mit Deutschland, viel mehr Einwohner in sich platziert lassen.

<sup>293</sup> Statistisches Jahrbuch (1998:56), (2010: 40), Iran Statistical Yearbook (2005:92), (2009: 114).

<sup>294</sup> Statistisches Jahrbuch (2010: 40), Iran Statistical Yearbook (2009: 111-112).

Abb. 45: Anzahl der Städte in Deutschland und dem Iran 2008 <sup>295</sup>



Die Begriffe „Ballungsräume“ oder „Megalopolis“ oder der von der UN angewendete Begriff „Agglomeration“<sup>296</sup>, stehen für eine starke Anhäufung von städtischer Bevölkerung und Industrie und sind ein sinnvolles Maß um den Urbanisierungsgrad zu messen. Nach Angaben des „World Urbanization Prospects“ wohnten in Deutschland im Jahr 2004, 41,5% der Bevölkerung, das entspricht 34,245,000 Menschen, in den Städten bzw. Ballungsräumen mit 1 Million Einwohner und mehr, während nur 22,6% der iranischen Bevölkerung (15,952,000 Einwohner) in solchen Ballungsräumen lebten. Die Unterschied in Bezug auf den Urbanisierungsgrad ist somit in Deutschland 1,8 mal höher. Die folgende Tabelle zeigt die Verteilung der Bevölkerung auf die Ballungsräume (ab 1 Million Einwohner) in Deutschland und dem Iran. Während in Deutschland die Städte und Ballungsräume auf viele Bereiche des Landes verteilt sind und vor allem mit Industrie- und Dienstleistungszwecken in Verbindung stehen, zeichnet sich im Iran folgendes Bild ab:

Tabelle 2: Die Verteilung der Bevölkerung in den Ballungsräumen (ab 1 Million Einwohner) in Deutschland und dem Iran (2005)<sup>297</sup>

Deutschland	Einwohner 1000	Iran	Einwohner 1000
Aachen	1 073	Esfahan	1 547
Berlin	3 328	Karaj	1 235
Bielefeld	1 312	Mashhad	2 147
Hamburg	2 686	Qom	1 045
Hannover	1 296	Shiraz	1 230
München	2 318	Tabriz	1 396
Nürnberg	1 206	Tehran	7 352
Rhein-Main (1)	3 721		
Rhein-Neckar (2)	1 625		
Rhein-Ruhr Mitte (3)	3 325	Summe : <u>Einwohner</u>	<u>Prozent des Urbanisierungsgrad</u>
Rhein-Ruhr Nord (4)	6 566	Deutschland : 34 245 000	41,5
Rhein-Ruhr Süd (5)	3 084	Iran : 15 952 000	22,6
Stuttgart	2 705		

(1) beinhaltet Darmstadt, Frankfurt am Main, Offenbach am Main und Wiesbaden. (2) beinhaltet Ludwigshafen am Rhein, Heidelberg, Mannheim, Frankenthal (Pfalz), Neustadt an der Weinstrasse und Speyer. (3) beinhaltet Düsseldorf, Mönchengladbach, Remscheid, Solingen und Wuppertal. (4) beinhaltet Duisburg, Essen, Krefeld, Mülheim, Oberhausen, Bottrop, Gelsenkirchen, Bochum, Dortmund, Hagen, Hamm und Herne. (5) beinhaltet Bonn, Köln und Leverkusen.

- Erstens: Allein in Teheran befindet sich fast die Hälfte der Bevölkerung. Obwohl Teheran als großer Pol in der Industrie und in den Dienstleistungen gilt, als Hauptstadt

<sup>295</sup> Statistisches Jahrbuch (2010: 40), Iran Statistical Yearbook (2009: 111-112).

<sup>296</sup> In der Wirtschaftssoziologie: eine Verdichtung oder Zusammenballung insbesondere von Siedlungen zu Großstädten oder von Industrien und Siedlungen zu Industriebezirken. Wirtschaftslexikon (2011).

<sup>297</sup> World Urbanization Prospects (2004:266-267).

des Landes als Politik- und Verwaltungszentrum betrachtet werden kann und eben deswegen auch mit Berlin vergleichbar ist, sind dies nicht die Gründe für die große Bevölkerungsdichte. Die hohe Zuwanderung liegt daran, dass die Stadt Teheran für viele so attraktiv ist, dass Menschen aus dem ganzen Land dort leben möchten.

- Zweitens: Zwei andere Städte, nämlich Mashhad und Qom, sind trotz großen industriellen Tätigkeiten eher als Pilgerstädte berühmt und nehmen deswegen über das ganze Jahr verteilt viele Pilger und religiöse Menschen zu sich auf.
- Drittens: Alle diese Städte sind Provinzzentren und von daher sind sie wieder als Wohnort für Menschen von in der Umgebung liegenden kleineren Städten und Dörfern attraktiv. Die Hauptgründe für die absolute und relative Zunahme der Stadtbevölkerung, besonders in den entwickelnden Ländern, sind das hohe Bevölkerungswachstum auf der einen und der Zuzug von Personen aus ländlichen Gebieten auf der anderen Seite. Es ist somit wahr, dass auf der ganzen Welt immer mehr Menschen vom Land in die Stadt ziehen. Auch Landwirte sind von dieser Veränderung betroffen. Immer mehr von ihnen ziehen in größere Städte. Dies liegt jedoch nicht an der Modernisierung und Mechanisierung der Landwirtschaft oder gar an dem Überschuss an Arbeitskräften in diesem Bereich, wie es in den Theorien der Industrialisierung erwähnt wird, sondern daran, dass es in den Städten mehr Arbeitsplätze gibt und die Landwirtschaft nicht mehr genug Einkommen bietet. Darüber hinaus hat die Landwirtschaft in solchen Ländern oft mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, so dass ihre Existenz, auch bedingt durch zum Beispiel dauerhafte Dürren oder Bürgerkriege usw., fast ruiniert oder zerstört ist.

Aus anderen Seiten ist zu erwarten, die Städterbevölkerung von hygienischem Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen versorgt zu sein. Der Zugang zu verbesserten Wasserquellen und die Abwasserentsorgung in städtischen Gebieten sind als zwei wichtige Indikatoren von dem UN-Department of Economic and Social Affairs benannt worden. Die Motive zur Benennung dieser Indikatoren liegen darin, dass auf der einen Seite der Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu sanitären Einrichtungen die Gesundheit, den Wohlstand und die wirtschaftliche und soziale Produktivität verbessert und auf der anderen Seite das Oberflächen- und Grundwasser zunehmend durch die Verschmutzung von Pestiziden, Industrieabwässern und die häuslichen Abwässer gefährdet sind.<sup>298</sup> Nach Angaben von UNICEF aus dem Jahr 2002 konnten 100% der Bevölkerung in Deutschland mit verbesserten hygienischen Trinkwasserquellen versorgt werden, während im Vergleich dazu lediglich 93% der Bevölkerung (davon 98% städtische und 83% ländliche) des Irans mit verbesserten hygienischen Trinkwasserquellen versorgt werden konnten.<sup>299</sup>

Die Abbildung 46 zeigt, dass sich bis zum Jahr 2004 die Zahlen für den Iran um 1 Prozent verbessert haben. Während 100 Prozent der deutschen Städte über sanitäre Einrichtungen verfügen, stehen im Iran im Jahr 2008 nur für 32,8 Prozent der Stadtbevölkerung sanitäre Einrichtungen zur Verfügung.<sup>300</sup>

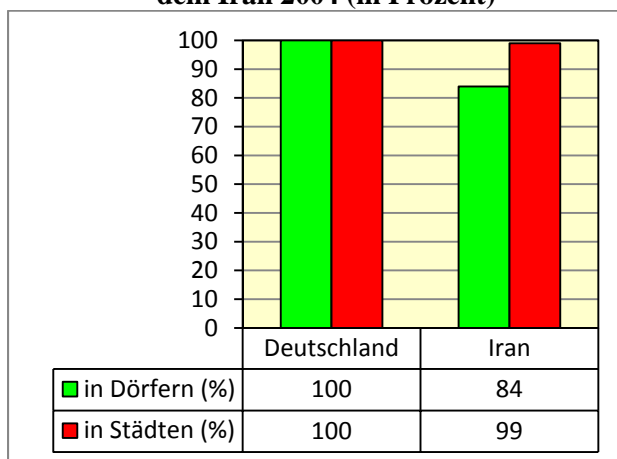
---

<sup>298</sup> DESA (2008).

<sup>299</sup> UNICEF (2002).

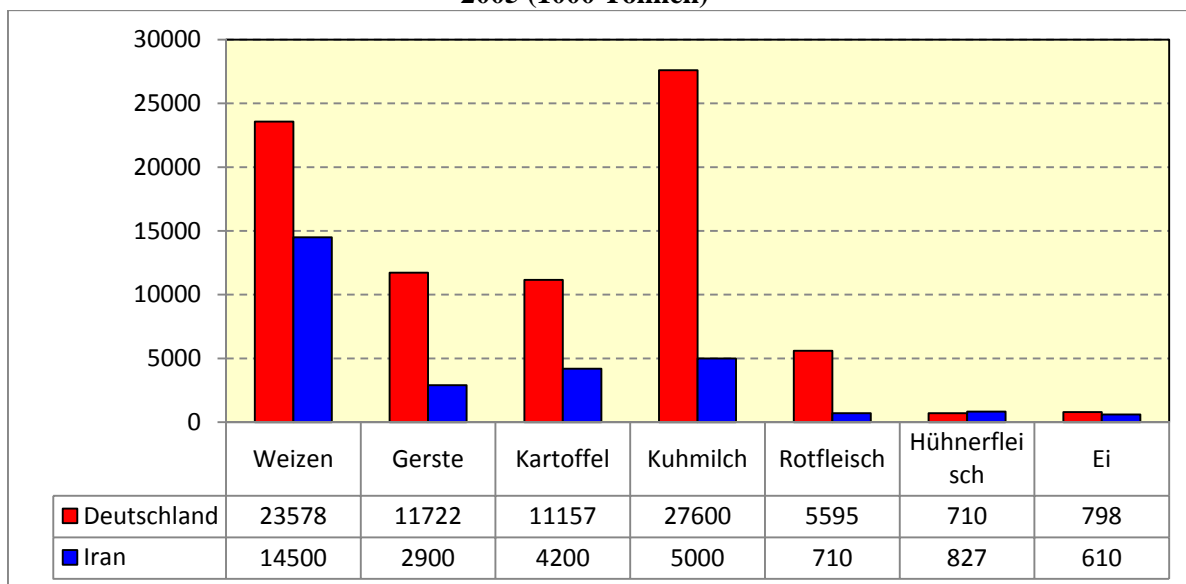
<sup>300</sup> WWC (2008).

**Abb. 46: Die mit hygienischem Trinkwasser versorgte Bevölkerung in Deutschland und dem Iran 2004 (in Prozent)**<sup>301</sup>



Um den Urbanisierungsgrad eines Landes festzustellen, muss man, in Bezug auf die Theorien der Industrialisierung, neben der Zahl der Stadtbevölkerung die Urbanisierung in enger Beziehung mit der entwickelten, mechanisierten und produktiven Landwirtschaft betrachten. Da es vor allem in der dritten Welt viele überbevölkerte Städte gibt, die weder über sanitäre Anlagen noch über eine mechanisierte und modernisierte Landwirtschaft verfügen, werden an dieser Stelle die Produktionen von wichtigen landwirtschaftlichen Waren als Beweis für die produktive Landwirtschaft in Deutschland und dem Iran in Abbildungen 47 dargestellt. Wieder ist der Unterschied zwischen Deutschland und dem Iran in einigen Bereichen wie zum Beispiel der Produktion von Getreide, Milch und Fleisch relativ groß. In Deutschland wird 1,6 mal mehr Weizen, 4 mal mehr Gerste, 2,6 mal mehr Kartoffeln, 5,5 mal mehr Milch und 7,8 mal mehr Rotfleisch als im Iran produziert.

**Abb. 47: Produktion wichtiger landwirtschaftlicher Waren für Deutschland und den Iran 2005 (1000 Tonnen)**<sup>302</sup>



Allerdings sind die landwirtschaftlichen Bedingungen im Iran überhaupt nicht mit denen in Deutschland vergleichbar. Der Iran besitzt eine Fläche von 1,648,195 km<sup>2</sup> und

<sup>301</sup> DESA (2008).

<sup>302</sup> FAO (2005).

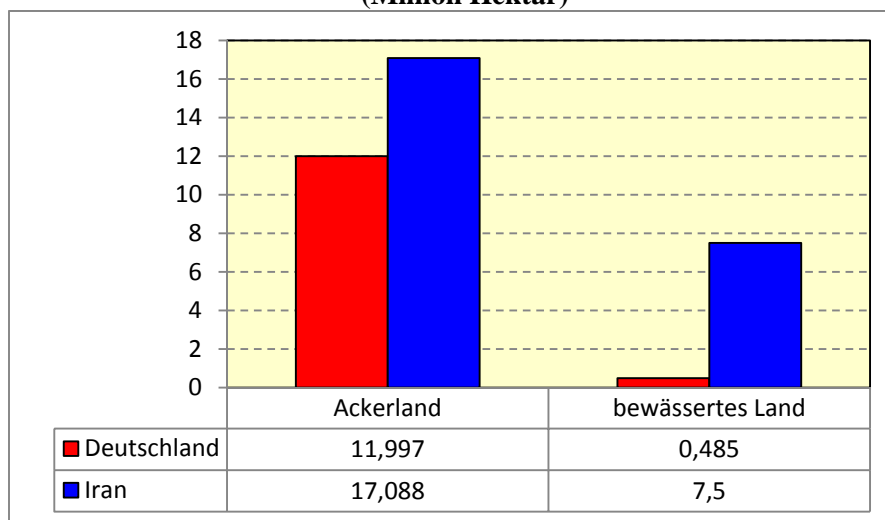


4,6 mal größer als Deutschland (mit 357,050 km<sup>2</sup> Fläche) ist.<sup>303</sup> Einen großen Teil des Landes im Iran besteht aus Bergen und Wüsten, deswegen verfügt der Iran über sehr wenig Ackerland und sehr wenig bewässertes Land. Zur Kontrolle der Daten aus der Abbildung 47 werden in der Abbildung 48 die Flächen an Acker- und an bewässertem Land in den beiden Ländern genauer betrachtet.

Nach Angaben der ESSA<sup>304</sup> der UN Organisationen, standen in dem Jahr 2002 dem Iran 17,08 Millionen Hektar Ackerland, davon 7,5 Millionen Hektar bewässertes Land, zur Verfügung. Deutschland konnte in dem selben Jahr nur 11,99 Millionen Hektar Ackerland und nur 0,48 Millionen Hektar bewässertes Land landwirtschaftlich nutzen. Diese Daten zeigen, dass Deutschland trotz weniger zur Verfügung stehendem Ackerland aufgrund modernisierter, mechanisierter und hoch entwickelter Landwirtschaft eine höhere Produktivität besitzt.

Das Deutschland eine höhere Produktivität besitzen muss als der Iran zeigt auch die Anzahl der Arbeitskräfte, die in der Landwirtschaft in Deutschland beschäftigt sind. Dies wird unter anderem auch daraus deutlich, dass der Großteil der Beschäftigten in einer industriellen Gesellschaft entweder im sekundären oder tertiären Sektor tätig sein muss und nur die Minderheit der Bevölkerung in der Landwirtschaft tätig sein sollte. Das Deutschland ein industrielles Land ist und somit der sekundäre und tertiäre Wirtschaftssektor überwiegen, wurde bereits in der Abbildung 1 dargestellt und damit auch bewiesen.

**Abb. 48: Die Fläche an Acker- und bewässertem Land in Deutschland und im Iran 2002 (Million Hektar)<sup>305</sup>**



Während in Deutschland nur 2,28 Prozent der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft arbeiten, sind im Iran 22,9 Prozent der Arbeitskräfte in diesem Bereich beschäftigt. Das bedeutet also, dass im Vergleich mit Deutschland sich 10 mal mehr iranische Arbeitskräfte ihren Lebensunterhalt in der Landwirtschaft verdienen. Als weitere Beweise für die stärker entwickelte Landwirtschaft in Deutschland im Vergleich mit dem Iran kann man die Einsätze von Traktoren, von Düngemitteln und den Ertrag der Ernten in Tonnen pro Hektar anführen.

Nach Angaben der ESSA<sup>306</sup> ist der Einsatz des Traktors in Verhältnis zu Ackerland in 2002 je 1000 Hektar für Deutschland 80,1 und für Iran nur 15,8 gewesen. In dem Jahr

<sup>303</sup> Iran ist das 17th-größte Land in der Welt. Sein Gebiet entspricht ungefähr die Größe vom Groß Britannien, Frankreich, Spanien und Deutschland insgesamt.

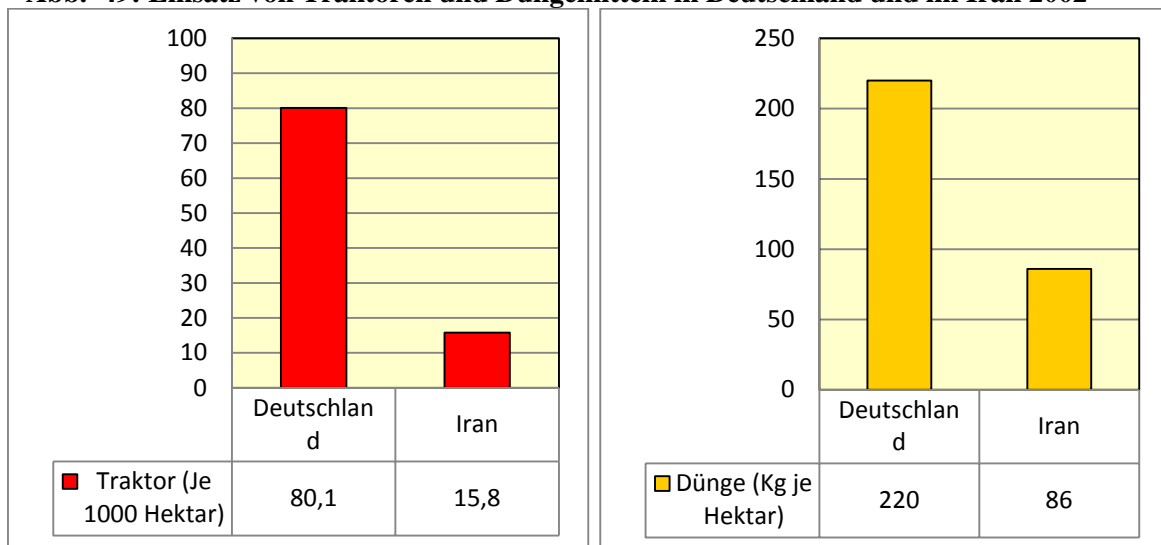
<sup>304</sup> Socio-Economic Statistics and Analysis Service.

<sup>305</sup> ESSA (2005: 1).

<sup>306</sup> ESSA (2005: 1).

2002 wurden in Deutschland 220 kg Dünger pro Hektar ausgebracht. Im Iran hingegen betrug die Menge pro Hektar nur 86 kg. Der durchschnittliche Ertrag an Weizen betrug in dem Jahr 2004 in Deutschland 7,2 Tonnen pro Hektar und in dem Iran 2 Tonnen pro Hektar.<sup>307</sup> In den drei genannten Bereichen hat Deutschland 5,1 mal mehr Traktoren im Einsatz gehabt als der Iran, 2,6 mal mehr gedüngt und 3,6 mal mehr Weizen in Tonnen pro Hektar erwirtschaftet.

**Abb. 49: Einsatz von Traktoren und Düngemitteln in Deutschland und im Iran 2002<sup>308</sup>**



Dies alles zeigt, dass Deutschland erstens ein landwirtschaftlich hoch entwickelt Land mit der hoch gestiegenen Produktivität ist und zweitens der Urbanisierungsprozess seinen natürlichen Weg durch die Industrialisierung in Deutschland fortgesetzt hat. Im Iran ist weder die Landwirtschaft so produktiv und hoch entwickelt, noch hat sich der Urbanisierungsprozess entsprechend des Industrialisierungsprozesses in einer logischen Form weiter entwickelt. Teheran ist ein gutes Beispiel für unreifen Urbanisierungsprozess, dass alleine eine Stadt mindestens 10% der Bevölkerung des Landes an sich aufgenommen hat, 20% der Energie konsumiert, und viele Gelegenheiten des Landes noch zu sich nimmt.

<sup>307</sup> Statistisches Jahrbuch (2006:339), Iran Statistical Yearbook (2005:175).

<sup>308</sup> ESSA (2005: 1).

### 2.3 Zusammenfassung

Bis hierhin wurden die Indikatoren der Industrialisierung (in drei Dimensionen aufgeteilt: die wirtschaftliche, die technische und die soziale Dimension) mit detaillierten Daten in Bezug auf beide Länder untersucht, gesammelt und dargestellt. Um einen gesamten Überblick von jeder einzelnen Dimension zu bekommen, wird hier versucht, die gesammelte Daten und Ergebnisse der beiden Ländern miteinander zu vergleichen, damit der Unterschied besser berechnet werden kann. Danach wird mit Hilfe von kalkulierten Daten die Basis vorbereitet, um die Distanz bzw. die Unterschiede graphisch darzustellen und zu präsentieren. Als erstes wird der Unterschied in der wirtschaftlichen Dimension in Tabelle 3 dargestellt.

**Tabelle 3: Wirtschaftliche Dimension**

	Deutsch-land	Iran	Distanz Wie viel Mal?
<b>Beschäftigungsstruktur</b>			
Prozent der Arbeitskräfte in den Wirtschaftssektoren 2009			
○ Landwirtschaft	2.15	21.2	19.05
○ Industrie	24.87	32.2	7.33
○ Service	72.98	46.6	26.38
Summe			= 52.7 %
<b>Die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen</b>			
Bruttoinlandsprodukt (BIP) (Milliarde Dollar) 2009	3347	331	3016 (10.1)
Anteile der Wirtschaftssektoren am BIP (Prozent) 2004			
○ Landwirtschaft	1.08	10.8	9.72
○ Industrie	29.11	41.5	12.39
○ Service	69.81	47.7	22.11
Summe			= 44.2 %
Anteile der Wirtschaftssektoren am BIP (Milliarden Dollar) 2004			
○ Landwirtschaft	36	36	0
○ Industrie	974	137	837 (7.1)
○ Service	2337	158	2179 (14.8)
Summe			= 3016 (21.9)
Bruttowertschöpfung nach Bereichen in der Industrie (Milliarden Euro) 2004	580.61	42.79	537.82 (13.6)
<b>Anstieg des Pro-Kopf-Einkommens</b>			
Durchschnittliches pro Kopf Einkommen (Dollar) 2009	40873	4540	36333 (9)

Um die berechneten Unterschiede zwischen beiden Länder graphisch darstellen zu können, sind wir wie folgt vorgegangen: Es ist Fakt, dass Deutschland nicht nur als industrielle, sondern schon lange eher als ein Post-Industrieland betrachtet wird, werden die für Deutschland berechneten Daten bezüglich jedes Indikators als 100 genommen um die Portion von Iran mit Rechnen der Proposition zu kalkulieren.

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) von 2009 wird hier als einfaches Beispiel gerechnet:

$$\text{Deutschland} = 3347 \text{ (Milliarde Dollar)} = 100$$

$$\text{Iran} = 331 \text{ (Milliarde Dollar)} = 331 \times 100 \div 3347 = 9.89 \approx 10$$

Die Prozent der Arbeitskräfte in den Wirtschaftssektoren 2009 wird als komplexes Beispiel gerechnet: Deutschland = 100

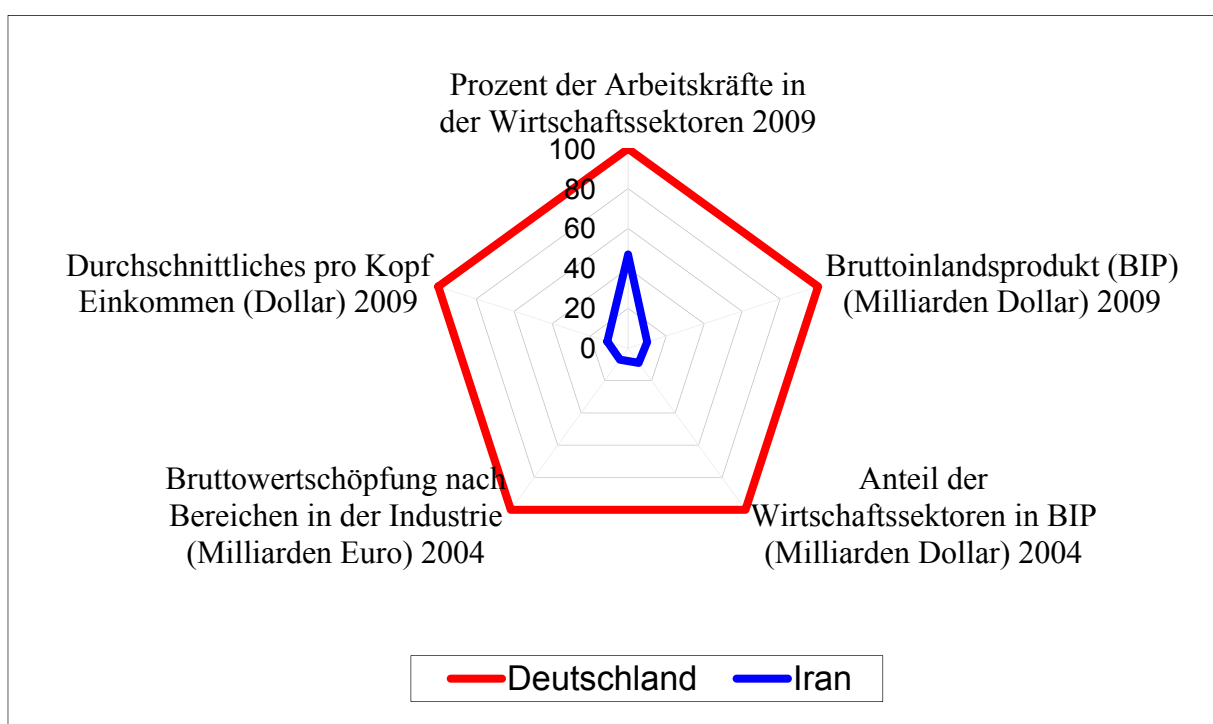
$$\text{Iran} = 100 - \text{Zahl der Distanz} : 100 - 52.7 = 47.3 \approx 47$$

Tabelle 4 stellt diese berechneten Proportionen dar. Es muss darauf hingewiesen werden, dass die ganzen Informationen der Tabelle 3 nicht in der Tabelle 4 reflektiert worden sind. Zum Beispiel wird von den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen nur der Anteil der Wirtschaftssektoren an dem BIP mit in die Kalkulation eingerechnet und hier gezeigt.

**Tabelle 4: Irans Distanz von Deutschland in wirtschaftlicher Dimension**

	Deutschland	Iran
Prozent der Arbeitskräfte in den Wirtschaftssektoren 2009	100	47
Bruttoinlandsprodukt (BIP) (Milliarden Dollar) 2009	100	10
Anteil der Wirtschaftssektoren am BIP (Milliarden Dollar) 2004	100	9
Bruttowertschöpfung nach Bereichen in der Industrie (Milliarden Euro) 2004	100	7
Durchschnittliches pro Kopf Einkommen (Dollar) 2009	100	11
<b>Summe der Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b>84</b>
<b>Durchschnittliche Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b><math>84: 5 = 16,8 \approx 17</math></b>

**Abb. 50: Graphische Darstellung des Distanz in den wirtschaftlichen Dimensionen Deutschlands und des Irans**



Für die weiteren Dimensionen werden ebenfalls mit dieser Methode die Unterschiede zwischen Deutschland und dem Iran berechnet und graphisch dargestellt.

**Tabelle 5: Technologische Dimension**

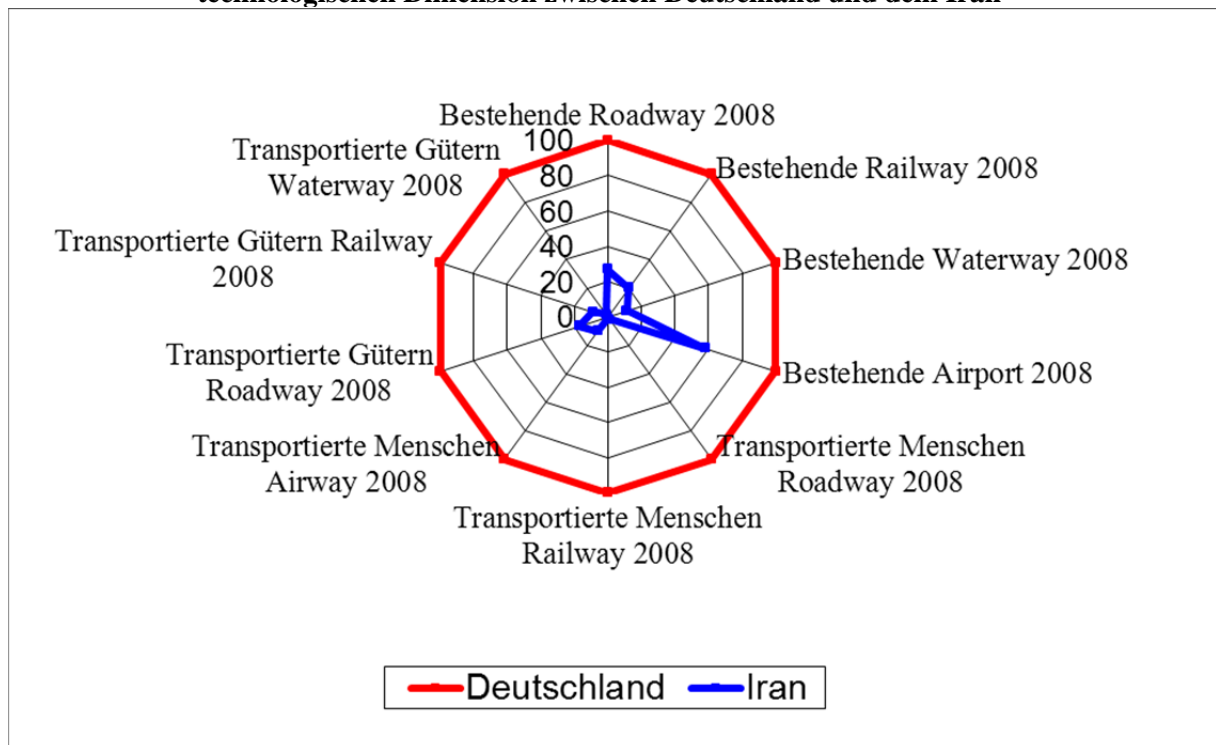
	Deutschland	Iran	Distanz Wie viel Mal?
<b>Der Bau von Maschinen und wichtigen Industriezweigen</b>			
Zahl der Unternehmen wichtiger Industriezweige 2003	19160	7275	11885 (2.6)
Zahl der Beschäftigten wichtiger Industriezweige (1000) 2003	3574	569	3005 (6.3)
Bruttoproduktionswert der wichtigen Industriezweige (Million Euro) 2003	790234	8263	781797 (95.6)
<b>Nutzung von Technik im Alltagsleben</b>			
Die Anzahl der Geldautomaten 2009	55500	17133	38367 (3.2)
Prozent der verwendeten Haushaltsgeräte 2007 (Durchschnitt)	75	25	50 (3)
Die Anzahl an Kraftfahrzeugen 2010 (Million)	50.2	13.5	36.7 (3.7)
<b>Produktion und Konsum der Energie</b>			
Prozent der Energieverwendung 2004 in den Produktionsbereichen und privaten Haushalten	72.2 27.8	67.4 32.6	4.8 (1.1) -5.2
Menge der produzierten Energie 2003 (GWh)	599470	152569	446901 (3.9)
Menge der konsumierten Energie 2003 (GWh)	509265	118473	390792 (4.3)
Durchschnittlicher Energieverbrauch 2003 Elektrizität (KWh)	6896	1916	4980 (3.6)
Brennstoff (Kg)	4205	2055	2150 (2)
<b>Technische Infrastruktur</b>			
Verkehrsinfrastruktur 2008			
Bestehende Verkehrsinfrastruktur (KM)			
▪ Roadway	644480	172928	471552 (3.7)
▪ Railway	41896	8442	33454 (4.9)
▪ Waterway	7467	850	6617 (8.8)
▪ Airport	549	319	230 (1.7)
Transportierte Menschen / Personenverkehr (Million)			
▪ Roadway	8921	157	8764 (56.8)
▪ Railway	2337	26	2311 (89.9)
▪ Airway	166	16.4	149.6 (10.1)
Transportierte Güter (Million Tonne)			
▪ Roadway	3078	529	2549 (5.8)
▪ Railway	371	33	338 (11.2)
▪ Waterway	321	4.9	316.1 (65.5)
Kommunikationsinfrastruktur			
Festnetzanschlüsse 2009 (Million)	38.93	25.41	13.52 (1.5)
Mobiltelefonanschlüsse, 2010 (Million)	110	40	70 (2.75)
Internetbenutzer 2010 (Prozent)	79.1	43.2	35.9 (1.8)
Online-Bankingbenutzer, 2009 (Prozent)	29.3	3.2	26.1 (9.2)
Digital Access Index 2002	0.74	0.43	0.31 (1.7)
Briefsendungen 2008 (Million)	18022	1004	17018 (17.9)

Da die Zahl der Indikatoren der technologischen Dimension vielseitig sind, werden sie in vier verschiedenen Tabellen und Abbildungen dargestellt.

**Tabelle 6: Verkehrsinfrastruktur 2008**

	Deutschland	Iran
Bestehende Roadway 2008	100	26,8
Bestehende Railway 2008	100	20,1
Bestehende Waterway 2008	100	11,4
Bestehende Airport 2008	100	58,1
Personenverkehr Roadway 2008	100	1,8
Personenverkehr Railway 2008	100	1,1
Personenverkehr Airway 2008	100	9,9
Transportierte Güter Roadway 2008	100	17,2
Transportierte Güter Railway 2008	100	8,9
Transportierte Güter Waterway 2008	100	1,5
<b>Summe der Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b>156,8</b>
<b>Durchschnittliche Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b>156,8: 10 = 15,68</b>

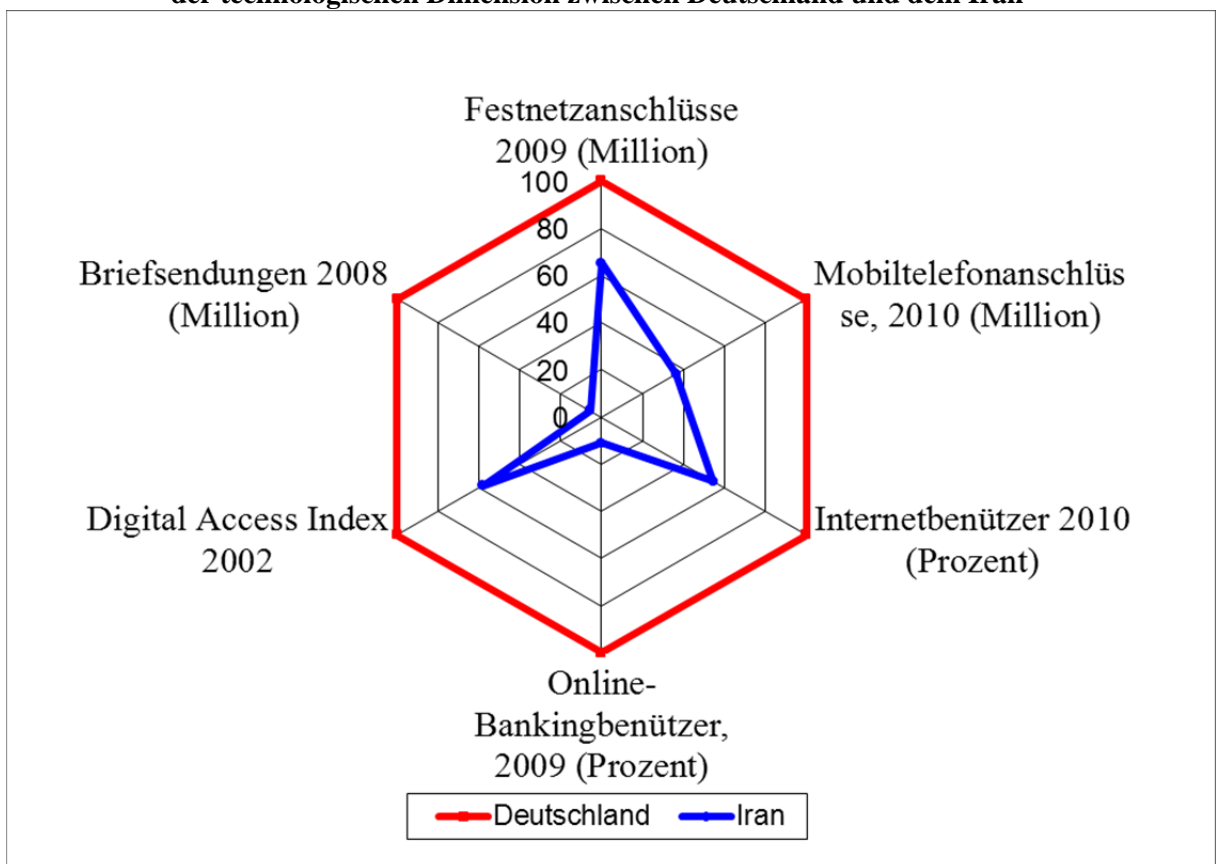
**Abb. 51: Graphische Darstellung der Distanz in der Verkehrsinfrastruktur 2008 von der technologischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran**



**Tabelle 7 : Kommunikationsinfrastruktur**

	Deutschland	Iran
Festnetzanschlüsse 2009 (Million)	100	65,3
Mobiltelefonanschlüsse, 2010 (Million)	100	36,3
Internetbenutzer 2010 (Prozent)	100	54,6
Online-Bankingbenutzer, 2009 (Prozent)	100	10,9
Digital Access Index 2002	100	58
Briefsendungen 2008 (Million)	100	5,6
<b>Summe der Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b>230,7</b>
<b>Durchschnittliche Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b><math>230,7 : 6 = 38,45</math></b>

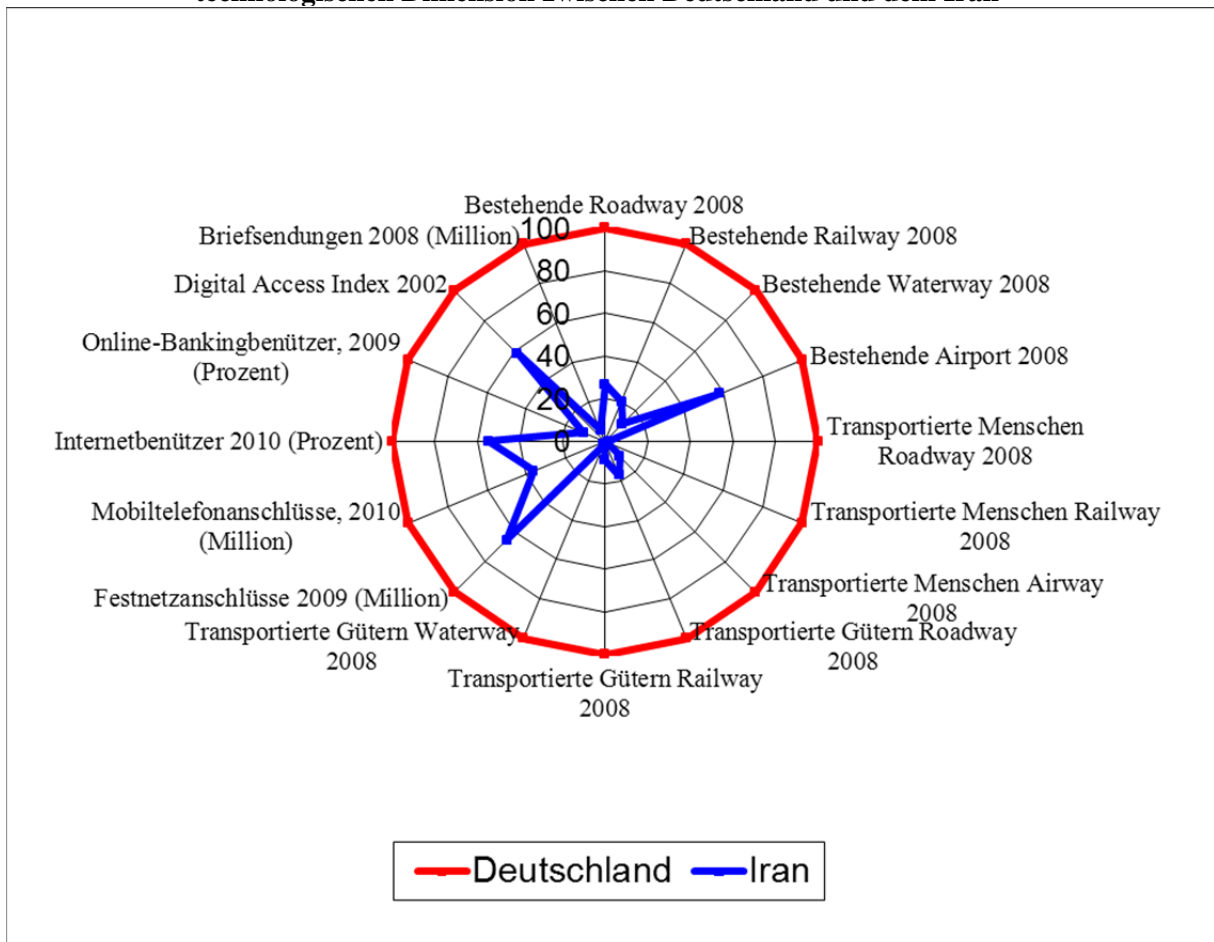
**Abb. 52: Graphische Darstellung der Distanz in der Kommunikationsinfrastruktur von der technologischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran**



**Tabelle 8: Technische Infrastruktur**

Technische Infrastruktur	Deutschland	Iran
Bestehende Roadway 2008	100	26,8
Bestehende Railway 2008	100	20,1
Bestehende Waterway 2008	100	11,4
Bestehende Airport 2008	100	58,1
Personenverkehr Roadway 2008	100	1,8
Personenverkehr Railway 2008	100	1,1
Personenverkehr Airway 2008	100	9,9
Transportierte Güter Roadway 2008	100	17,2
Transportierte Güter Railway 2008	100	8,9
Transportierte Güter Waterway 2008	100	1,5
Festnetzanschlüsse 2009 (Million)	100	65,3
Mobiltelefonanschlüsse, 2010 (Million)	100	36,3
Internetbenutzer 2010 (Prozent)	100	54,6
Online-Bankingbenutzer, 2009 (Prozent)	100	10,9
Digital Access Index 2002	100	58
Briefsendungen 2008 (Million)	100	5,6
<b>Summe der Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b>387,5</b>
<b>Durchschnittliche Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b>387,5 : 16 = 24,22</b>

**Abb. 53: Graphische Darstellung der Distanz in der technischen Infrastruktur von der technologischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran**

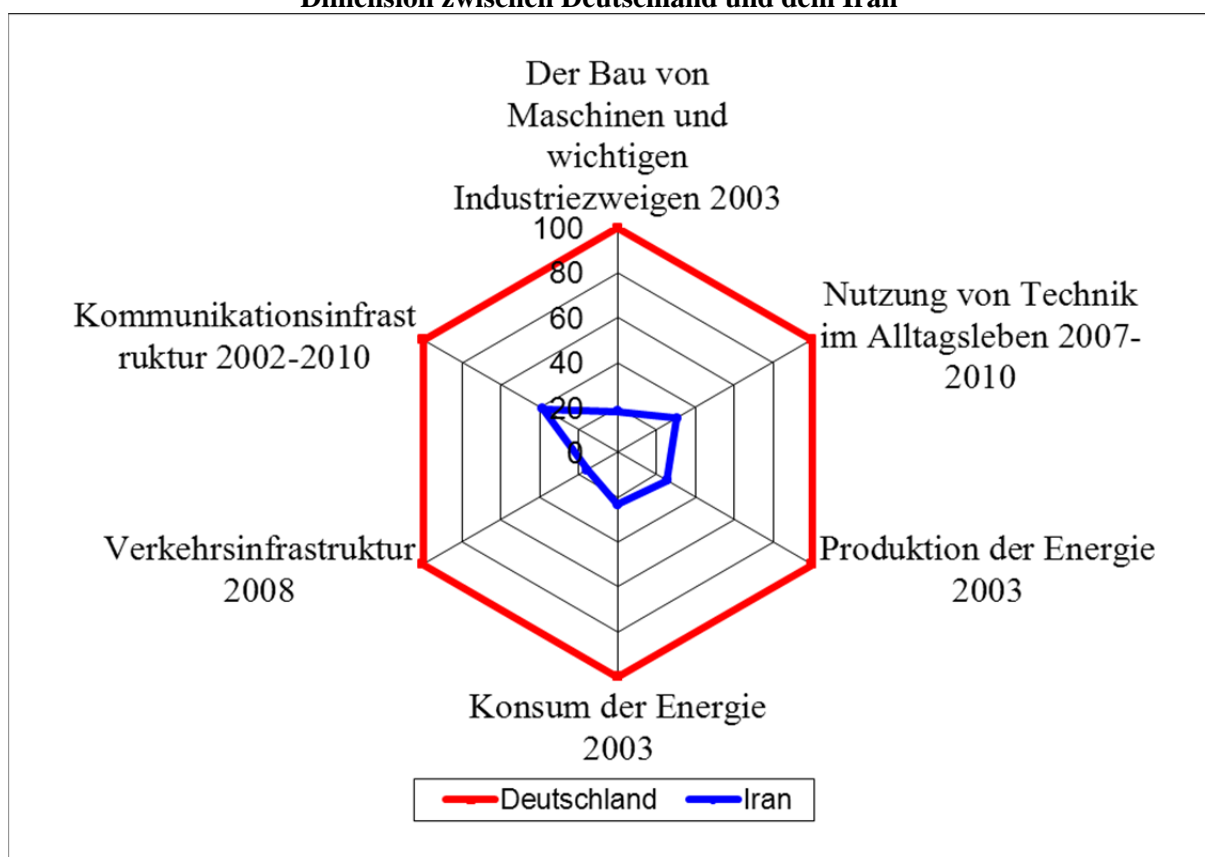




**Tabelle 9: Hauptteile der technischen Dimension**

Technische Dimension	Deutschland	Iran
Der Bau von Maschinen und wichtigen Industriezweigen 2003	100	18,3
Nutzung von Technik im Alltagsleben 2007-2010	100	30,4
Energieproduktion 2003	100	25,5
Ernergiekonsum 2003	100	23,3
Verkehrsinfrastruktur 2008	100	15,7
Kommunikationsinfrastruktur 2002-2010	100	38,5
<b>Summe der Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran	<b>151,7</b>	
<b>Durchschnittliche Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran	<b><math>151,7 : 6 = 25,28 \approx 25</math></b>	

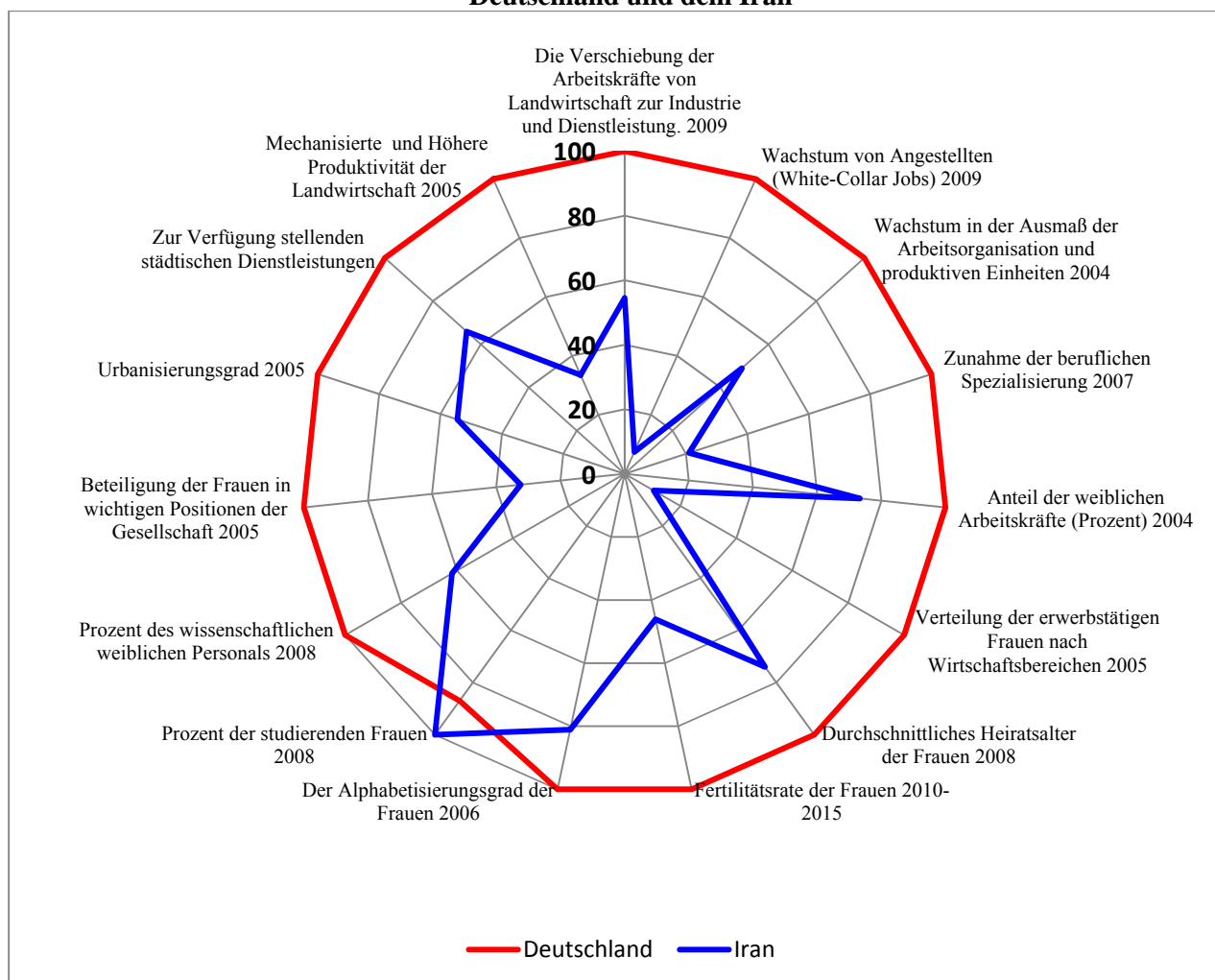
**Abb. 54: Graphische Darstellung der Distanz in den Hauptteilen der technischen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran**



**Tabelle 10: Soziale Dimension**

Soziale Dimension	Deutschland	Iran
Die Verschiebung der Arbeitskräfte aus der Landwirtschaft in die Industrie und den Dienstleistungssektor 2009	100	54,5
Wachstum von Angestellten (White-Collar Jobs) 2009	100	7,4
Wachstum in der Ausmaß der Arbeitsorganisation und produktiven Einheiten 2004	100	48,9
Zunahme der beruflichen Spezialisierungen 2007	100	21
Anteil der weiblichen Arbeitskräfte (Prozent) 2004	100	73,3
Verteilung der erwerbstätigen Frauen nach Wirtschaftsbereichen 2005	100	10,4
Durchschnittliches Heiratsalter der Frauen 2008	100	74
Fertilitätsrate der Frauen 2010-2015	100	46,1
Der Alphabetisierungsgrad der Frauen 2006	100	81,1
Prozent der studierenden Frauen 2008	87	100(-13)
Prozent des wissenschaftlichen weiblichen Personals 2008	100	61,8
Beteiligung der Frauen in wichtigen Positionen der Gesellschaft 2005	100	32,4
Urbanisierungsgrad 2005	100	54,5
Zur Verfügung stehende städtischen Dienstleistungen	100	65,9
Mechanisierung und höhere Produktivität der Landwirtschaft 2005	100	33,5
<b>Summe der Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b>651,8</b>
<b>Durchschnittliche Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran		<b><math>651,8 : 15 = 43,45 \approx 43</math></b>

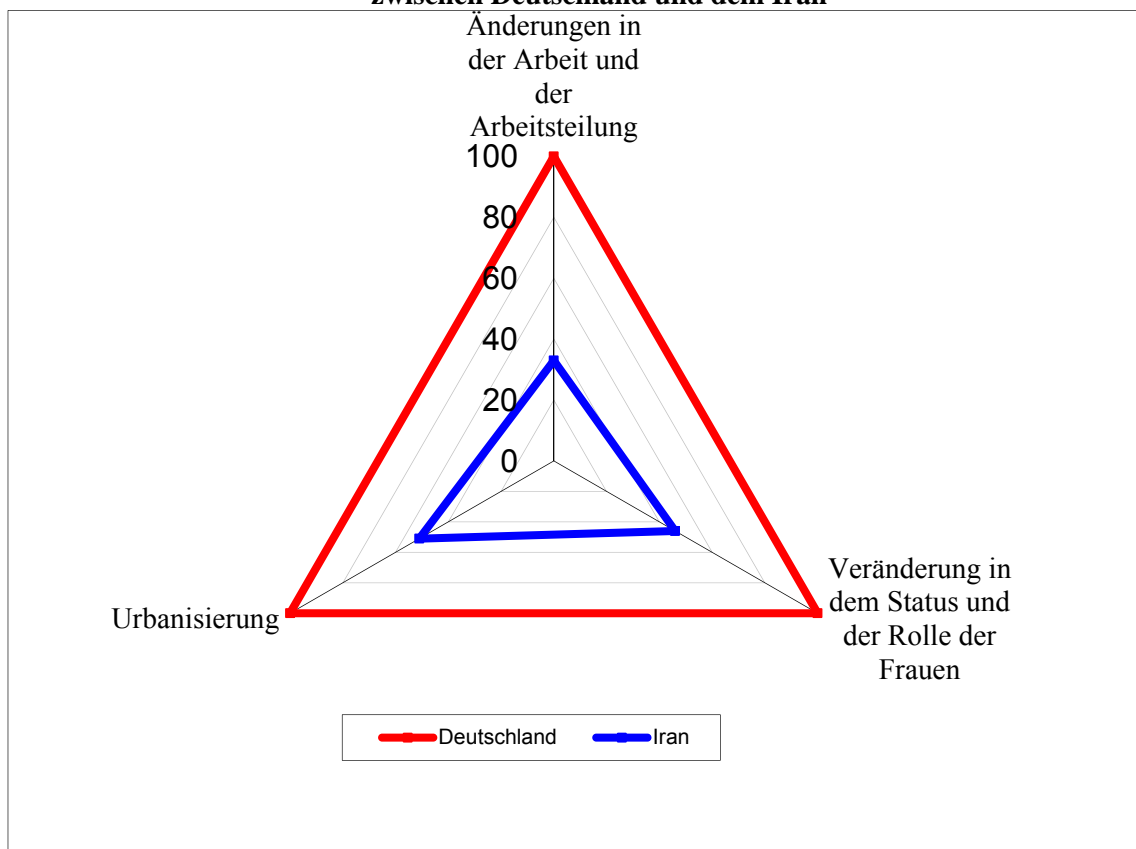
**Abb. 55: Graphische Darstellung der Distanz in der sozialen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran**



**Tabelle 11: Hauptteile der sozialen Dimension**

Soziale Dimension	Deutschland	Iran
Änderungen in der Arbeit und der Arbeitsteilung	100	33
Veränderung des Status und der Rolle der Frauen	100	46
Urbanisierung	100	51
<b>Summe der Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran	<b>130</b>	
<b>Durchschnittliche Distanz</b> zwischen Deutschland und dem Iran	<b>130 : 3 = 43,3</b>	

**Abb. 56: Graphische Darstellung der Distanz in den Hauptteilen der sozialen Dimension zwischen Deutschland und dem Iran**

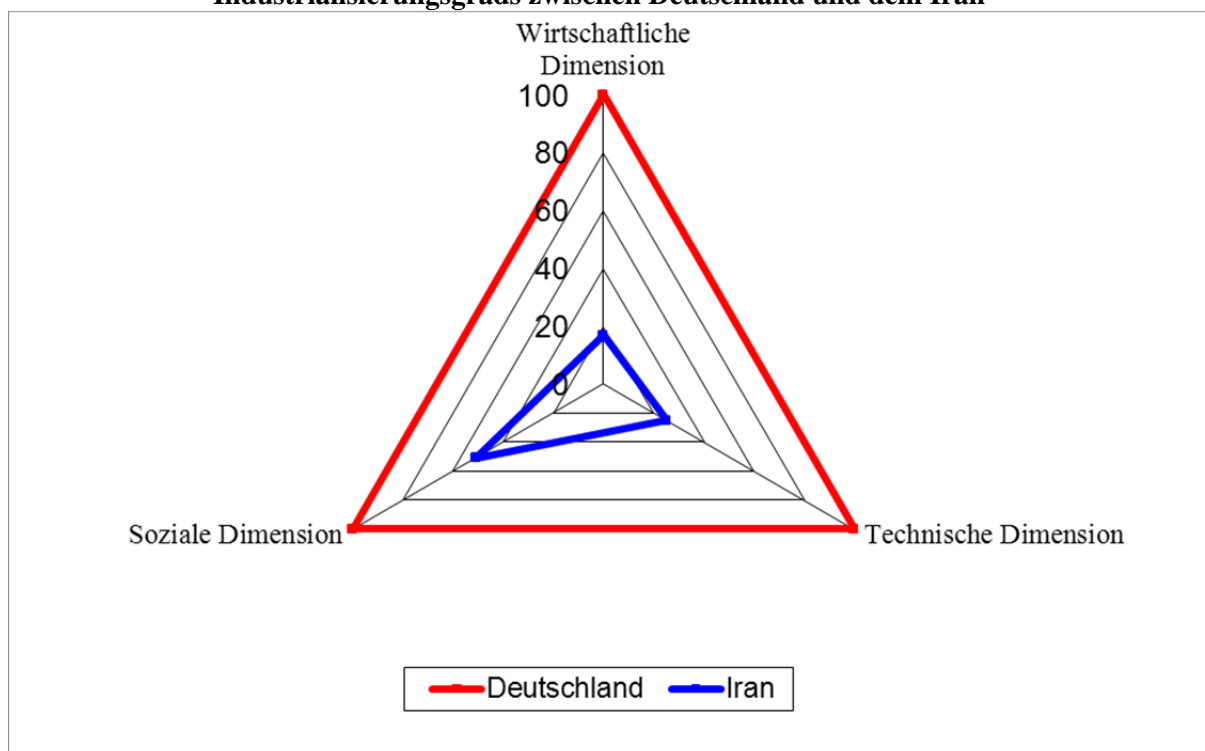


**Tabelle 12: Dimensionen der Industrialisierung**

Dimensionen	Deutschland	Iran
<b>Wirtschaftliche Dimension</b>	<b>100</b>	<b>17</b>
<b>Technische Dimension</b>	<b>100</b>	<b>25</b>
<b>Soziale Dimension</b>	<b>100</b>	<b>43</b>
Summe der Distanz zwischen Deutschland und dem Iran	85	
Durchschnittliche Distanz zwischen Deutschland und dem Iran	$85 : 3 = 28,3 \approx 28$	

Dann Durchschnittliche Distanz zwischen Deutschland und dem Iran liegt in Bezug auf die Industrialisierung auf ein Volumen von 28. Das weist darauf hin, dass die Industrialisierungsniveau von Iran 28 Mal kleiner und niedriger als Industrialisierungsniveau von Deutschland ist, und eine relativ große Distanz hindeutet.

**Abb. 57: Graphische Darstellung der Distanz der Dimensionen des Industrialisierungsgrads zwischen Deutschland und dem Iran**



## **3. Zweiter Teil: Soziale und kulturelle Hindernisse der Industrialisierung**

### **3.1 Theoretischer Rahmen zur Bestimmung der sozialen Elemente**

Im ersten Teil dieser Dissertation wurden die Industrialisierung und deren Indikatoren beschrieben sowie das Niveau der Industrialisierung für beide Länder berechnet und graphisch dargestellt. Es wurde eine Distanz zwischen Deutschland und dem Iran in Bezug auf das Industrialisierungsniveau festgestellt und bewiesen. Um diese Distanz erklären zu können, sollen im Folgenden die möglichen sozialen und kulturellen Gründe untersucht werden.

Wenn man von sozialen Variablen spricht, stellt sich die Fragen, was man unter „sozial“ versteht. Welche Variablen sind unter „sozial“ zu kategorisieren? Deshalb beginnen wir an dieser Stelle mit dem Begriff der ‚Struktur‘, um die sozialen Elemente herausfinden und darstellen zu können. Als ‚Struktur‘ bezeichnet man eine „Menge der Elemente und der Relationen, die diese Komponenten in nicht zufälliger Weise miteinander in Beziehung setzen, so dass Regelmäßigkeiten bzw. eine bestimmte Ordnung beobachtbar werden.“<sup>309</sup>

Die ‚Struktur‘ bzw. die ‚Sozialstruktur‘ ist ein Begriff, der sehr häufig von den Wissenschaftlern in der sozialwissenschaftlichen Literatur benutzt, aber kaum genau definiert wird. Einen Blick auf soziologische Lexiken, Bücher und Artikel, die sich auf den Begriff ‚Sozialstruktur‘ konzentrieren, zeigt uns, dass dieser Begriff viele verschiedenen Bedeutungen umfassen kann.

Beim Lesen soziologischer Texte ist mir aufgefallen, dass es sogar zwischen ‚Sozialstruktur‘ einerseits und ‚soziale Struktur‘ andererseits Unterschiede gibt. Mit ‚sozialer Struktur‘ wird ‚Gesellschaftsstruktur‘ gemeint, die das Ganze einer

---

<sup>309</sup> Tischler (1989: 705).

Gesellschaft im Auge hat, während ‘soziale Strukturen’ auch kleinräumige Strukturen meinen können. Aber mit ‘Sozialstruktur’ werden oft Sammlungen strukturierter Daten bezeichnet. Deshalb werden die hierbei gesammelten Daten oft auch ‘Strukturdaten’ genannt, wobei mit ‘Struktur’ jetzt ihre Relevanz für die Struktur der Gesellschaft gemeint ist<sup>310</sup>.

Die ‘Sozialstruktur’ wurde von jedem Autor irgendwie beschrieben: ein vieldimensionaler Begriff,<sup>311</sup> ein sehr komplexes Phänomen<sup>312</sup> und von manchen Soziologen ist sie als Schlüsselbegriff der Soziologie bezeichnet worden<sup>313</sup>. Obwohl sie eine fundamentale Bedeutung für die Humanwissenschaften hat<sup>314</sup>, hat sie unterschiedliche Bedeutungen in der Soziologie. Boudon und Bourricaud nannten sogar bis zu neun Gesichtspunkte für den Begriff „Struktur“: die Kohärenz sozialer Institutionen, der Typenbegriff, soziale Klassen, die unveränderlichen im Gegensatz zu den veränderlichen Elementen eines Systems, die Menge der Elemente eines sozialen Systems, das System der Zwänge, die ‘Verteilung’ im statistischen Sinne des Wortes, als Äquivalent des *Gestalt*begriffes und des englischen Begriffes *pattern*, eine Menge ‘interdependenter Elemente’<sup>315</sup>.

Nach der Analyse von soziologischen Texten ist klar geworden, dass dieser Begriff aus jeder Perspektive und von jeder Person auch unterschiedlich definiert und analysiert worden ist.

Raymond Boudon (1973:14) hat sogar kritisch hinterfragt, ob es eine Definition des Begriffes „Struktur“ überhaupt gebe.

Um die wichtigsten Elemente und Variablen herausfinden zu können, wird die von einigen Soziologen bearbeitete Sozialstruktur verwendet.

Nach **Hans Paul Bahrdt** ist von einer Struktur die Rede, wenn eine Mehrzahl von Einheiten in einer nicht zufälligen Weise miteinander verbunden sind, so dass sich Regelmäßigkeiten zeigen<sup>316</sup>.

Nach **Peter Blau** bezieht sich die soziale Struktur auf soziale Differenzierung, Produktionsverhältnisse, Arten sozialer Beziehungen, Integration von Wertvorstellungen, funktionale Interdependenz, Statuspositionen und Rollen, Institutionen oder eine Kombination dieser und anderer Faktoren<sup>317</sup>.

Nominale Parameter resultieren eine horizontale Differenzierung oder *Heterogenität* und graduelle Parameter resultieren eine vertikale Differenzierung oder *Ungleichheit*. Parameter sind der Rahmen für eine makrosoziologische Analyse sozialer Struktur auf empirischer und theoretischer Grundlage<sup>318</sup>.

---

<sup>310</sup> Bahrdt (1997: 109).

<sup>311</sup> Geißler (1996: 21).

<sup>312</sup> Bauer (1992: 1888).

<sup>313</sup> Fürstenberg (1966) und Hradil (1987: 14).

<sup>314</sup> Boudon (1973: 15).

<sup>315</sup> Boudon und Bourricaud (1992: 555-557).

<sup>316</sup> Bahrdt (1997: 108).

<sup>317</sup> Blau (1978b: 203). Sein Ziel ist es einen Ansatz für eine strukturelle Analyse zu entwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, hat er zwei Arten von Parametern unterschieden: nominale Parameter, die die Population analytisch in Untergruppen differenzieren, beispielsweise nach: Geschlecht, Religionszugehörigkeit, rassische Identifikation, Beruf und nachbarschaftliche Zugehörigkeit. Die zweite Art sind die graduellen Parameter, die Personen auf Grund einer Statusrangordnung differenzieren, beispielsweise nach: Schulbildung, Alter, Einkommen, Prestige und Macht (1978: 204).

<sup>318</sup> Blau (1978b: 205-206).

**Friedrich Fürstenberg** ist der Meinung, dass ‘Sozialstruktur’ eine Kategorie ist, die nichts anderes ausdrückt als eine zusammenfassende Charakterisierung verschiedener formaler Grundannahmen<sup>319</sup>. Er definierte sie, in einer allgemeinen formalen Definition als der erkennbare, sich nur allmählich verändernde Wirkungszusammenhang sozialer Kräfte in der Gesellschaft<sup>320</sup>.

Er sprach von ‘Feldtheorie’ und meinte, dass man die verschiedenen sozialen Felder innerhalb der Gesamtgesellschaft *vertikal* unter dem Aspekt der Schichtung, oder aber *horizontal* unter dem Aspekt unterschiedlicher Teilnahme untersuchen kann<sup>321</sup>.

Er sah ‘Sozialstruktur’ als ‘Strukturdaten’<sup>322</sup> und hat zur Analyse der Sozialstruktur vier Hauptkategorien genannt:<sup>323</sup>

1. Die soziale Grundgliederung der Bevölkerung<sup>324</sup>
2. Ordnungsgefüge und Rollenstrukturen<sup>325</sup>
3. Die soziale Schichtung und Mobilität<sup>326</sup>
4. das soziale Spannungsfeld<sup>327</sup>

**Rainer Geißler** definiert Sozialstruktur als “die Wirkungszusammenhänge in einer mehrdimensionalen Gliederung der Gesamtgesellschaft in unterschiedliche Gruppen nach wichtigen sozial relevanten Merkmalen sowie in den relativ dauerhaften sozialen Beziehungen dieser Gruppen untereinander”<sup>328</sup>. Mit sozial relevanten Merkmalen meint

---

<sup>319</sup> Fürstenberg (1966: 441).

<sup>320</sup> Fürstenberg (1978: 10).

<sup>321</sup> Fürstenberg (1966: 450).

<sup>322</sup> Bahrdt (1997:109).

<sup>323</sup> Fürstenberg (1978: 10ff).

<sup>324</sup> Sozialbiologische Bevölkerungsstruktur (wie Alter, Geschlecht, Geburts- und Sterberate, Lebenserwartung usw.); Räumliche Gliederung der Bevölkerung (wie unterschiedliche Wohndichte, Binnenwanderungen, Pendelwanderung, Bevölkerungsdichte usw.); Wirtschaftliche Gliederung der Bevölkerung (wie Erwerbstätigkeit, Gliederung der Erwerbsbevölkerung nach Wirtschaftsbereichen, Entwicklung zu größeren Betriebseinheiten, Berufsstellungen, usw.).

<sup>325</sup> Die Familie (wie Typisierung der Familienhaushalte, Wahl der Ehepartner, Beziehung der Ehegatten zueinander, Machtverteilung zwischen Familienmitgliedern, Verhalten der Eltern zu den Kindern, Verwandtenbeziehungen, usw.); Die Erziehungs- und Bildungseinrichtungen (wie Bildungssystem, Schulrat, soziale Struktur der Schulklasse, soziale Herkunft der Studenten, Studienerfolg, Bildungschancen, Umschüler, Erwachsenenbildung, Abiturientenquote, usw.); Die Arbeits- und Berufswelt (wie Art der Arbeitsaufgabe, Struktur des Arbeitsverhältnisses, Berufswahl, Berufsstruktur, Berufsmobilität, Arbeitsplatzwechsel, Arbeitsverhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Arbeitskämpfen und Streik, Arbeitsbedingungen und Arbeitszufriedenheit, usw.); Der Freizeitbereich (wie Trennung der Arbeitszeit und Freizeit, Freizeitverhalten und Aktivitäten, Freizeitunterschiede, Organisation der Freizeitverwendung (Buch und Zeitschriftproduktion, Kino und Filmbesuch, Fernsehen, moderner Tourismus, Vereinsleben), usw.); Der religiös-weltanschauliche Bereich (wie Struktur der Religionszugehörigkeit, unterschiedliche Verteilung der Konfessionen, Unterschiede in der Schichtungsstruktur, Bildungsgefälle zwischen den Konfessionen, die Bedeutung der Kirchen für das Sozialleben, Beziehung zwischen Kirchen, der Gesamtgesellschaft und dem Staat, usw.); Politische Institutionen und Organisationen (wie staatliche Organe, Parteien, Interessenverbände, Analyse des Wählerverhaltens, öffentliche Meinung, Zahl der Wähler, usw.)

<sup>326</sup> Die quantitative Verteilung von Soziallagen (wie Einkommensverteilung, soziale Berufsstellung, Bildungsunterschiede, Selbsteinschätzung, usw.); Gesellschaftliche Führungsgruppen (wie Eliten bzw. Führungsgruppen der Verwaltung, des Wirtschaftslebens und deren Herkunft, Charakter und Einfluss auf gesamtgesellschaftliche Entscheidungen, usw.); Sozialer Auf- und Abstieg (wie Aufstiegshorizonte, Aufstiegschance, Verhältnis zwischen Versuch und Berufsschicksal, usw.).

<sup>327</sup> die großen sozialen Antinomien (wie unterschiedliche Verteilung des Eigentums an Produktionsmitteln, Herausbildung von Herrschaftsstrukturen, soziale Isolierung, usw.); Der soziale Pluralismus (wie Trennung der verschiedenen Lebensbereiche, verschiedene Rollenanforderungen, Verabsolutierung der Gesellschaft, Totalität, Radikalisierung der Standpunkte, usw.); Formen des sozialen Ausgleichs (wie institutionelle Existenzsicherung, Garantie des Lebensstandards, Planung von Lebensräumen, Formen und Möglichkeiten sozialer Teilhabe, Planung von Sozialchancen, usw.)

Fürstenberg, F. (1978: 10ff).

<sup>328</sup> Geißler, R. (1996: 21).

er Wirkfaktoren wie z.B. Beruf, Qualifikation oder Geschlecht, die das soziale Handeln dieser Gruppen sowie deren Position in gesellschaftlichen Teilbereichen (z.B. Schichtstruktur, Bildungssystem), in Institutionen (z.B. Familie, Betrieb) und in sozialen Netzwerken beeinflussen. Dieses abstrakte Konzept wird von Geißler wie folgt konkretisiert: im Zentrum der Darstellung steht die Entwicklung der Strukturen sozialer Ungleichheit, insbesondere zwischen verschiedenen Schichten und zwischen Frauen und Männer, wobei der Schwerpunkt auf dem Wandel des Schichtgefüges liegt. Veränderungen im ökonomischen, politischen und im Bildungssystem würden ebenso berücksichtigt werden wie die damit zusammenhängende Entwicklung der Strukturen sozialer Ungleichheit. Die vertikale Dimension der sozialen Ungleichheit sei im Vergleich zu anderen Dimensionen dominant. Neben den vertikalen und geschlechtstypischen Ungleichheiten werden die Familie und die Bevölkerung als weitere wichtige Teilbereiche der Sozialstruktur angesehen<sup>329</sup>.

**Talcott Parsons** war der Meinung, dass vor allem der 'strukturelle' Aspekt ein besonders wichtiger Aspekt von System der Kategorie. Das System strukturellen Kategorien ist das begriffliche Schema, das die Fassung für dynamische Analyse gibt<sup>330</sup>. Um *soziale Struktur* zu definieren, begann er mit der Differenzierung des sozialen Systems. Die Differenzierung des sozialen Systems kann wie folgt dargestellt werden : **erstens**, *it is a system of differentiated roles. The types of which it is composed, how they are distributed within the social system and how integrated with each other must be analyzed.* Das versteht er unter Sozialstruktur im engeren Sinne. **Zweitens**, *we must analyze the processes of distribution of "movable" elements as between statuses and roles. This process of distribution of significant objects within the role-system will be called allocation*<sup>331</sup>.

Er klassifizierte mögliche Quellen der strukturellen Differenzierung in sechs Punkte:

1. *The Categorization of actor-units as objects of orientation. Their classificatory differentiation and distribution, their object-roles (statuses), within the social system.*
  - a. *Individual actors as objects*
  - b. *Collective actors as objects*
1. *The Classification of role-orientation types and their distribution within the social system.*
  - a. *Role of individual actors*
  - b. *Role of collective actors*
1. *The "Economy" of instrumentally oriented relationships; classification and distribution of facilities and the organization of the power system.*
2. *The "Economy" of expressively oriented relationships; the classification and distribution of rewards and the organization of the reward system.*
3. *The cultural orientation System. The patterning of cultural orientations in relation to the social structure; ideology, religious beliefs, expressive symbol-systems and their syntheses including mechanisms of enforcement and positive implementation.*
4. *The Integrative Structure. Social-relational integration (moral); the social system as itself a collectivity; regulative norms and their enforcement. Roles institutionalizing special responsibilities for collective interests*<sup>332</sup>.

In seinem anderem Buch (Das System moderner Gesellschaften) sprach er von vier Typen unabhängig variabler Komponenten bei einer Analyse der Struktur sozialer

---

<sup>329</sup> Parsons (1951: 21).

<sup>330</sup> Ebd., S: 21f.

<sup>331</sup> Parsons (1951: 114).

<sup>332</sup> Parsons (1951: 137).



Systeme; Werte, Normen in Bezug auf *normativen Ordnung*, und soziale Gesamtheiten (oder Kollektive) und Rollen in Bezug auf *kollektiv organisierten Bevölkerung*<sup>333</sup>.

**Bernard Schäfers** (1992: 283) definiert die Sozialstruktur so:

„Die Gesamtheit der relativ dauerhaften Grundlagen und Wirkungszusammenhänge der sozialen Beziehungen und der sozialen Gebilde (Gruppen, Institutionen und Organisationen) in einer Gesellschaft“. Aus seiner Sicht können folgende Elemente als wichtigste Elemente und Bereiche einer Sozialstruktur-Analyse bezeichnet werden<sup>334</sup>: die Bevölkerungsstruktur, Struktur und Wandel des ökonomischen Systems, des politischen Systems, des Systems der sozialen Sicherheit, der wichtigsten sozialen Gruppen in der Gesellschaft, der Siedlungsformen, des Bildungs- und Ausbildungssystems, des kulturellen Systems, z.B. der Normen und Werte, der religiösen Anschauung, der politischen Kultur.

**Neil J. Smelser** hat bei dem Begriff der Struktur von *Macro-* und *Microscopic* gesprochen. *Macroscopic* weist auf institutionelle Strukturen und soziale Systeme als Einheit der Analyse und *Microscopic* auf sozial-psychologische und interpersonal-interaktionale Prozesse hin<sup>335</sup>. In einem ausführlichen Artikel hat er sechs ‘*Generic Features of the Concept of Structure*’ dargestellt<sup>336</sup>.

---

<sup>333</sup> Parsons (1972: 15-16) und (1975:34-35). Werte erhalten ihre Hauptfunktion in der Normenerhaltung sozialer Systeme, denn sie stellen wünschenswerte Typen sozialer Systeme dar, die das Eingehen von Verpflichtungen durch soziale Einheiten regeln. Normen, deren Hauptaufgabe die Integration sozialer Systeme ist, beschränken sich auf besondere soziale Funktionen und Situationen. Sie beinhalten nicht nur Wertkomponenten, die speziell der jeweils angemessenen Ebene in der Struktur des sozialen Systems zugeordnet sind, sondern auch spezifische Weisen der Orientierung zum Handeln unter den Funktions- und Situationsbedingungen besonderer Gesamtheiten und Rollen. Soziale Gesamtheiten sind die Strukturkomponenten, welchen vorrangig Zielverwirklichungsfunktionen zufallen. Die primäre Funktion der Kollektivität betrifft die tatsächliche Erreichung von Zielen im Sinne des Sozialsystems. Die Rolle ist die Strukturkomponente, der in der Hauptsache Anpassungsfunktionen zukommen. Sie definiert eine Klasse von Individuen, die aufgrund wechselseitiger Erwartungen zu einer besonderen Gesamtheit gehören. Folglich umfassen Rollen die wichtigsten Zonen gegenseitiger Durchdringung zwischen dem sozialen System und der Persönlichkeit des Individuums. Soziale Systeme setzen sich aus Kombinationen dieser Strukturkomponenten zusammen.

<sup>334</sup> Schäfers, B. (1992: 283ff). Die Bevölkerungsstruktur und die Bestimmungsgründe für bestimmte Formen des generativen Verhaltens; Struktur und Wandel des ökonomischen Systems, der Berufs- und Produktionssektoren (Struktur von Lohnarbeit und Kapital, der Zusammenhang von betrieblicher Arbeit mit der sozialen Position und dem sozialen Prestige von Individuen und Gruppen, von betrieblicher Arbeit mit der sozialen Sicherung, der sozialen Mobilität, der Freizeit, Gesundheit, etc.); Struktur und Wandel des politischen Systems, vor allem des Staates und der Parteien; Struktur und Wandel des Systems der sozialen Sicherheit, des Zusammenhangs mit dem Arbeitsverhältnis, der Einkommens- und Vermögensstruktur; Struktur und Wandel der wichtigsten sozialen Gruppen in der Gesellschaft: der Familie, der Jugend, der Wohnkollektive, der Vereine, Freizeitgruppen, der Nachbarschaft, etc. ; Struktur und Wandel der Siedlungsformen: der Städte und Gemeinden; Struktur und Wandel des Bildungs- und Ausbildungssystems (Differenzierung des Schul- und Hochschulwesens, der Ausbildungsstätten, der Institutionen der Weiterbildung etc.); Struktur und Wandel des kulturellen Systems, z.B. der Normen und Werte, der religiösen Anschauung, der politischen Kultur.

<sup>335</sup> Smelser, Neil J. (1988: 127).

<sup>336</sup> 1. The idea calls for the specification of basic *units of analysis* of some kind, which make up the „parts“ or „elements“ of what is logically implied by the concept of structure to be „multipart“ or „multielemental“. 2. The notion of structure also implies that the basic unit have some kind of special or nonrandom *relationship* to one another. 3. Closely related to this is the implication that interactions among the basic elements of analysis are *repetitive* in space and time. 4. Implied by the notion of relationship repeated through processes among the basic units is that relationships within a structure are *different from* relationships with units that are considered to lie outside the structure. 5. This notion of difference-from-outside gives rise to the further notion of *structure-in-situation* or *structure-in-environment*, as well as the notion of the degree to which the structure is closed from or open to influences or interactions with units of forces outside the structure. 6. Finally, and most tentatively –

Nach **Jonathan Turner** bestehen die sozialen Strukturen erstens aus Netzwerken von miteinander verbundenen Statuspositionen sowie zweitens aus kulturellen Systemen und Rollen, die in Verbindung mit den Positionen in diesem Netzwerk stehen. Strukturen werden dann deutlich, wenn Positionen miteinander verbunden sind, so dass unsere Rollen in einer Position davon betroffen sind, und umgekehrt eine Wirkung auf Rollen in anderen Positionen haben<sup>337</sup>. Die Typen der sozialen Struktur sind aus seine Sicht: *Group structures, organizational structures, community structures, institutional structures, categorical structures, stratification structures and societal structures*<sup>338</sup>.

**Wolfgang Zapf** versteht unter ‘Sozialstruktur’ dreierlei:<sup>339</sup>

Erstens, die demographische Grundgliederung der Bevölkerung und die Verteilung zentraler Ressourcen wie Bildung, Beruf, Erwerbsposition, Einkommen, Prestige und Einfluss.

Zweitens, als System sozialer Klassen und Schichten, operationalisiert als System von sozialen Lagen und seinen gegenwärtigen Differenzierungstendenzen in Richtung auf eine Pluralisierung von sozialen Milieus, Lebensformen und Lebensstilen.

Drittens, als System von politischen, ökonomischen und kulturellen Basisinstitutionen, mit den klassischen Problemen von Spannungen und Konflikten, Reformen und Innovationen, Systemintegration und sozialer Integration.

Die Autoren haben in Bezug auf die Frage, welche Elemente und Komponenten eine Sozialstruktur umfassen, bzw. welche Elemente und Komponenten unter ‘soziale Struktur’ kategorisiert werden, von einer ‘Sozialstrukturanalyse’<sup>340</sup> oder von einer ‘strukturelle Analyse’<sup>341</sup> gesprochen.

Die sozialstrukturelle Analyse ist eine spezifische soziologische Methode, die in unterschiedlichen Ausprägungen angewendet wird<sup>342</sup>. Die explizite Einführung der Sozialstruktur-Analyse wird **Herbert Spencer** zugeschrieben. Spencer verglich Gesellschaften mit Organismen, deren Strukturen und Funktionen für die Erhaltung des Ganzen zusammenwirken<sup>343</sup>.

Soziologische Strukturanalysen müssen aus Sicht **Fürstenbergs** vier Voraussetzungen erfüllen, um einen optimalen Aussagewert zu erhalten<sup>344</sup>:

1. Die Untersuchung muss etwas über wahrnehmbare Tatsachen aussagen.
2. Ihre Ergebnisse müssen empirisch nachprüfbar sein.

---

because this does not appear to be a necessary ingredient of descriptions of structure – many accounts of structure include some reference to the *reasons* for, or *causes* of structure; that is, why it hangs together and continues to differentiate itself from its environment. Smelser (1988: 104-105).

<sup>337</sup> Turner, J.H. (1994: 51).

<sup>338</sup> Turner, J.H. (1994: 52, 120-121).

<sup>339</sup> Zapf, W. (1996: 13), (1992: 187).

<sup>340</sup> vgl. hierzu Blau (1978), Merton (1978), Fürstenberg (1966, 1978), Geißler (1996), Hradil (1987).

<sup>341</sup> Merton bezeichnete seine Theorie als ‚strukturelle Analyse‘ und unterschied diese von der klassischen strukturell-funktionalen Analyse Parsons (Merton, 1995:XI). Um aus der Krise der Soziologie, in die die Soziologie wegen der Nutzung der ‚funktionalen Analyse‘ geraten war, herauszufinden, hatte er seine Theorie als Vorschlag unterbreitet. Er war der Meinung, dass die strukturelle Analyse einer Problematik eine Denkweise über Probleme hervorgebracht habe, die er für effektiver halte als jede andere, die er kenne. Darüber hinaus stehe sie in einem Zusammenhang mit anderen soziologischen Paradigmen. Merton (1978: 33).

<sup>342</sup> Glatzer (1989: 649).

<sup>343</sup> Schäfers (2000: 617), Smelser (1988: 106), Glatzer (1989: 649).

<sup>344</sup> Fürstenberg (1978: 12).

3. Sie müssen soziologisch bedeutsam sein.
4. Den sozialen Wandel berücksichtigen.

Nach **Hartmut Esser** geht es bei einer ‘Sozialstrukturanalyse’ um die Analyse von typischen Mustern von Eigenschaften und Verhalten von Akteuren, sozialen Beziehungen und – insbesondere – der Institutionen einer Gesellschaft, die diese Muster „strukturieren“<sup>345</sup>.

**Renate Mayntz** (1966: 2099) hat die Frage, welches die Elemente der Sozialstruktur sind, mit zwei gegensätzlichen Ansätzen beantwortet. Einerseits, aus einer mikroskopischen Perspektive, definiert sie die sozialen Rollen und Positionen als kleinste Einheiten der Sozialstrukturanalyse. Andererseits, aus einer makroskopischen Perspektive, sah sie Institutionen oder größere soziale Gruppen als Einheiten der Sozialstruktur.

**Robert K. Merton** (1978: 34ff) hat in seinem Artikel über die „Strukturelle Analyse in der Soziologie“ die grundlegenden Komponenten von verschiedenen Varianten der strukturellen Analyse in vierzehn Stipulationen skizziert. Es wird seiner Meinung nach stipuliert, dass der Begriff “soziale Struktur” polyphyletisch und polymorph sei und die strukturelle Analyse in der Soziologie sich mit Mikro- und Makrophänomenen befasse.

Aber die Bestimmung der relevanten Elemente und Merkmale der Sozialstruktur ist uneinheitlich; je nach Art des Erkenntnisinteresses existieren verschiedene Ansätze. Im Folgenden werden einige Beispiele genannt:

Der **demographische Ansatz** (Verteilung der Bevölkerung nach Geschlecht, Alter, Beruf, Bildung, Einkommen, Wanderungen usw.) sieht die Bevölkerung als wichtigstes Element der Sozialstruktur<sup>346</sup>. Die Zusammensetzung einer Bevölkerung bestimmt Chancen und Grenzen möglicher sozialer Beziehungen. So können wir ein Individuum seinem persönlichen Statusset gemäß beschreiben<sup>347</sup>. Die Analyse des Alters und des Geschlechts wurden als so wichtig empfunden, dass es zur Gründung neuer Fachbereiche in der Soziologie geführt hat<sup>348</sup>.

In der **Systemtheorie** ist es aus Sicht von **Thomas Schwinn** (2011: 427) „das Gesellschaftssystem, das sich differenziert“. Er meint, dass es kontrovers und ungeklärt sei, wie das „Sich-Differenzierende“ und die „Teile“ bestimmt werden sollen. Das lasse sich schon an der angebotenen Begriffsvielfalt ablesen: Teilsysteme, Funktionssysteme, Sphären, Ordnungen, Institutionen, Bereiche, Felder.

**Kulturanthropologen** konzentrieren sich bei der Analyse einfacher Gesellschaften oft auf die Familien- und Verwandtschaftsordnung und setzen diese implizit mit der Sozialstruktur gleich<sup>349</sup>.

Arrangement von Akteuren in institutionelle geregelten Beziehungen, deren wichtigste Strukturvariablen *Position*, *Rolle* und *Status* sind (A.R. Radcliffe-Brown, S.F. Nadel, R. Linton, T. Parsons, R.K. Merton und anderen)<sup>350</sup> sind für **Struktur-Funktionalisten** als Kernelement der Sozialstrukturanalyse sehr wichtiger als andere Elemente<sup>351</sup>. In der

---

<sup>345</sup> Esser (1993: 419).

<sup>346</sup> Lüdtke (1995:622).

<sup>347</sup> Joas (2001: 115).

<sup>348</sup> ‘Sociology of Age and Gender’ ist damit gemeint. Vgl. hierzu Riley M. & et al (1988).

<sup>349</sup> Geißler (1996: 20).

<sup>350</sup> Lüdtke (1995: 622).

<sup>351</sup> Parsons (1951: 114) und Turner (1994:48) bezeichneten die drei Strukturvariablen als „*the basic elements of all structures.*“

amerikanischen Soziologie heißt es an manchen Stellen, dass innerhalb der Sozialstruktur ein *Status* definiert ist<sup>352</sup>. Ein sozialer Status ist eine Position in der Sozialstruktur, die ihrem Inhaber einen bestimmten Platz in einer Gruppe, Organisation oder Gesellschaft zuweist<sup>353</sup>.

Von **Marxisten** wird die Qualität der Produktionsverhältnisse und der Klassenstruktur als besonders wichtig erachtet<sup>354</sup>. Die marxistische Sozialstruktur-Analyse geht davon aus, dass die ‘gesellschaftlichen Formen der Produktion’ entscheidend für alle sozialen Beziehungen sind. Mit anderen Worten: die jeweiligen Formen von Lohnarbeit und Kapital und ihre über das Arbeitsverhältnis hinausreichenden Wirkungen sind als die dominanten Elemente der Sozialstruktur in allen sozialen Beziehungsgefügen herauszustellen<sup>355</sup>.

Manche Autoren haben mit Sozialstruktur eher soziale Schichtung und soziale Ungleichheit gemeint. Die Untersuchung der Sozialstruktur ist nach ihrer Meinung eng mit der Problematik der sozialen Ungleichheit verknüpft<sup>356</sup>.

Manche betrachten ‘Structural analysis’ als gleichbedeutend mit ‘Statistical analysis’ und meinen, dass ‘Network analysis’ nur ein anderer Name für Strukturanalyse ist. Ihrer Meinung nach kann die soziale Struktur als ‘Netzwerk’ (*as set of ‘Nodes’ (or social system members) and set of ‘Ties’ (depicting their interconnections)*) betrachtet werden<sup>357</sup>. ‘Structure Within Structure’ ist ein geeigneter Begriff für Netzwerkanalyse in der mikroskopischen Bedeutung von Struktur<sup>358</sup>.

### **Definition der Struktur**

Das Wort ‘Struktur’ leitet sich von dem lateinischen Wort ‘*structura*’ ab und bedeutet ‘Gefüge, Bau, Zusammenhang’<sup>359</sup> aber auch ‘Zusammenfügung, Ordnung’<sup>360</sup>.

In dieser Arbeit wird unter dem Begriff ‘Struktur’ ganz allgemein Elemente und Komponenten, aus denen die Gesellschaft aufgebaut ist, verstanden, die in einem Zusammenhang miteinander stehen und verbunden sind.

### **Zusammenfassungen der sozialen Elemente**

Kernbegriff zum Verstehen der sozialen Struktur ist der Prozess der sozialen Differenzierung. Um die Wichtigkeit des Begriff „Differenzierung“ auszudrücken, reicht es aus einen Satz von Niklas Luhmann (1997: 595) zu zitieren: „Seitdem es Soziologie gibt, befasst sie sich mit Differenzierung.“

Er ist der Meinung, dass mit dem Begriff der Differenzierung ein „abstrakterer Zugriff“ auf „Strukturanalysen“ ermöglicht wird, um „Einheiten und Differenzen als Resultat von Prozessen zu begreifen“<sup>361</sup>.

---

<sup>352</sup> Andorka (2001: 126).

<sup>353</sup> Joas (2001: 111).

<sup>354</sup> Lüdtker (1995:622).

<sup>355</sup> Schäfers (2000: 618).

<sup>356</sup> Andorka (2001: 125), Geißler (1996), Hradil (1987), Lamnek (1985).

<sup>357</sup> Wellman & Berkowitz (1988: 3f).

<sup>358</sup> Smelser (1988:119).

<sup>359</sup> Schmidt (1981: 672).

<sup>360</sup> DUDEN (2003: 1538).

<sup>361</sup> Luhmann (1997: 595). Er schreibt weiter: „Gegen Ende des 19. Jahrhunderts könnte man mit diesem Konzept der Differenzierung von Fortschrittstheorien auf Strukturanalysen umschalten und trotzdem die positive Einschätzung der Fruchtbarkeit von Arbeitsteilung aus dem Wirtschaftswissenschaften übernehmen.“

Schützeichel ist der Auffassung, dass die Theorie funktionaler Differenzierung von Luhmann von Beginn an (vgl. z.B. Luhmann 1965: 19) als Strukturtheorie und als Entwicklungstheorie zugleich konzipiert wurde<sup>362</sup>.

Rössel ist der Meinung, dass die sozialwissenschaftliche Beschreibung der Struktur von gegenwärtigen Gesellschaften sich auf das Konzept der Differenzierung bezieht<sup>363</sup>.

Nachdem die Wichtigkeit des Begriffs der „Differenzierung“ für die „Soziale Struktur“ klar geworden ist, wird zuerst der Begriff „Differenzierung“ kurz beschrieben und dann, um die wichtigsten Strukturprinzipien herausnehmen zu können, werden die verschiedenen Formen der Differenzierung dargestellt.

Im Wörterbuch der Soziologie bezeichnet der Begriff „Differenzierung“ in seiner allgemeinen Bedeutung jeden Vorgang oder Zustand der Aufgliederung eines gesellschaftlichen Gebildes in Teile gleicher oder ungleicher Art oder Funktion<sup>364</sup>.

Nach Reinhold ist die Differenzierung im engeren Sinne die Aufgliederung eines Ganzen in Einzelelemente, die das Ganze dann konstituieren<sup>365</sup>.

Der klassische Begriff Differenzierung zielt auf die Bildung von Teilen in einem Ganzen und dabei eher auf tatsächliche Einheit, auf Integration von differenten Teilen zu einem Ganzen<sup>366</sup>.

Hier ist entscheidend über die Formen der sozialen Differenzierungen zu sprechen. Trotz des Bestehens anderer Kategorisierungen von Differenzierungsformen<sup>367</sup>, konzentriert sich diese Arbeit nur auf das gegebene Konzept von Niklas Luhmann.

### **Formen der Differenzierung**

„Die Formbestimmung des Verhältnisses der Systeme zueinander“ ist nach Luhmann (1997: 611) „eine vereinfachte Fassung, die dann als Struktur des Gesamtsystems dient“.

*„Ohne behaupten und begründen zu können, dass es in jedem Gesellschaftssystem eine dominante Differenzierungsform geben müsse, sehen wir darin doch die wichtigste Gesellschaftsstruktur, die, wenn es sich durchsetzt, die Evolutionsmöglichkeiten des Systems bestimmt und auf die Bildung von Normen, weiteren Differenzierungen, Selbstbeschreibungen des Systems usw. Einfluss nimmt.“ (Luhmann, 1997: 611)*

Luhmann (1997: 743) definiert den Begriff der modernen Gesellschaft durch ihre Differenzierungsform. Er unterscheidet zwischen vier verschiedenen Differenzierungsformen:<sup>368</sup>

1. *Segmentäre Differenzierung* unter dem Gesichtspunkt der *Gleichheit* gesellschaftlicher Teilsysteme, die entweder aufgrund von Abstammungen oder aufgrund von Wohngemeinschaften oder durch eine Kombination beider Kriterien unterschieden werden.

---

<sup>362</sup>Schützeichel (2011: 77-78).

<sup>363</sup>Rössel (2011: 377).

<sup>364</sup>Weiß (1989: 125).

<sup>365</sup>Reinhold (1991: 108).

<sup>366</sup>Krause (2005: 136).

<sup>367</sup>Zum Beispiel können die folgenden Differenzierungsformen genannt werden: Aus Sicht Reinholds (1991: 108) kann die Differenzierung in zweifacher Weise erfolgen, segmentär oder funktional. Schwinn (2011: 428) unterscheidet drei Differenzierungstypen: segmental, stratifikatorisch und funktional. Nach Rammstedt (2007: 137) hat G. Simmel analytisch Differenzierung nebeneinander von Differenzierung nacheinander unterscheidet. Und Fuchs-Heinritz (2007: 137) hat die hierarchische Differenzierung an diesen Formen zugefügt.

<sup>368</sup>Luhmann (1997: 613).

2. *Differenzierung nach Zentrum und Peripherie.* Hier wird ein Fall von *Ungleichheit* zugelassen, der zugleich das Prinzip der Segmentierung transzendiert, also eine Mehrheit von Segmenten auf beiden Seiten der neuen Form vorsieht.
3. *Stratifikatorische Differenzierung* unter dem Gesichtspunkt der *rangmäßigen Ungleichheit* der Teilsysteme. Diese Form hat Ihre Grundstruktur ebenfalls in einer Zweiunterscheidung, nämlich zwischen Adel und dem allgemeinen Volk.
4. *Funktionale Differenzierung* unter dem Gesichtspunkt *sowohl der Ungleichheit als auch der Gleichheit* der Teilsysteme. Funktionssysteme sind in ihrer Ungleichheit gleich. Darin liegt ein Verzicht auf alle gesamtgesellschaftlichen Vorgaben für die Beziehungen zwischen Ihnen. Weder gibt es jetzt eine einzige Ungleichheit, wie im Falle von Zentrum und Peripherie, noch gibt es eine gesamtgesellschaftliche Form für die transitive Relationierung aller Ungleichheiten unter Vermeidung zirkuläre Rückbeziehungen. Gerade diese sind nun ganz typisch und normal.

Neben dem Konzept der Theorie der sozialen Differenzierung gibt es die Theorie der sozialen Ungleichheit als ein anderes Konzept, die andere Strukturprinzipen<sup>369</sup> bzw. Strukturdimensionen<sup>370</sup> der modernen Gesellschaften anbietet. Es gibt heftige Debatten, darüber was in den jeweiligen Konzepten als dominant und Primat gesehen werden kann.

Über die Relevanz, den Primat und die Dominanz der jeweiligen Konzepte werden in aktuellen soziologischen Theorien zahlreiche Auseinandersetzungen geführt. Während manche Soziologen wie Rössel (2011: 395) beide Strukturprinzipen als gleichrangig und gleichwertig ansehen,<sup>371</sup> betonen dagegen zahlreiche Autoren wie Luhmann (1985, 1997), Schwinn<sup>372</sup>, Schimank (2011: 261) und Greve<sup>373</sup> die Dominanz der Theorie sozialer Differenzierung „als zentrales Merkmal aller Gegenwartsgesellschaften“<sup>374</sup>.

Abgesehen von der Dominanz, dem Primat oder der Relevanz jedes Konzeptes, besteht kein Zweifel daran, dass die Theorie der sozialen Differenzierung und die Theorie der sozialen Ungleichheiten als zwei Strukturprinzipen der modernen Gesellschaft dienen, mit deren Hilfe die Elemente einer Gesellschaft systematisch beschrieben und dargestellt werden können.

In den Sozialwissenschaften hat es viele Versuche gegeben eine Definition für die Struktur der Gesellschaft und ihrer Elemente zu finden, aber es fehlt immer noch ein

---

<sup>369</sup> Jens (2011: 351).

<sup>370</sup> Schwinn (2011: 428).

<sup>371</sup> Er hat in seinem Artikel gezeigt, dass die Position einer Person in der Struktur sozialer Ungleichheit grundsätzlich relevant sei und meinte damit sogar, dass „die Operation von ausdifferenzierten gesellschaftlichen Bereichen bis in ihren sachlichen Kern hinein durch Strukturen sozialer Ungleichheit geprägt ist“. (2011: 379).

<sup>372</sup> Nach Schwinn (2007: 6) „sind aufgrund der klassischen und aktuellen soziologischen Theorien, zwei theoretische Konzepte, die sich für eine möglichst umfassende Analyse moderner Gesellschaften anbieten: die Differenzierung von Menschen nach Kriterien sozialer Ungleichheit und die Differenzierung von Ordnungen oder Teilsystemen nach bestimmten Leitkriterien.“ Die Grundidee von Schwinn (2011: 428) ist, „dass es einen dominanten Differenzierungstypus gibt, dem sich die anderen unterordnen bzw. an dem sie sich anpassen müssen. Für moderne Sozialverhältnisse wird von einem Primat funktionaler Differenzierung ausgegangen, der soziale Ungleichheit zur zweitrangigen und abhängigen Strukturdimension herabstufte“.

<sup>373</sup> Greve (2011: 349) ist der Meinung, „dass eine erfolgreiche Theorie sozialer Differenzierung dem Anspruch nach der Frage nach sozialer Ungleichheit in bestimmter Weise schon beantwortet haben muss, denn eine hinreichende Analyse der Struktur der Gesellschaft wird auch beschreiben, in welchen Hinsichten die differenzierten Einheiten als ungleich und gleich zu betrachten sind. Das muss nicht im Detail erfolgen, aber erst durch die Festlegung der relevanten Struktureinheiten lässt sich etwas über Ungleichheit sagen“. Seiner Ansicht nach müsse eine Theorie der Differenzierung allgemeiner sein als eine Theorie der Ungleichheit.

<sup>374</sup> Rössel (2011: 377).

Modell oder ein Muster, in dem die wichtigsten Elemente einer Gesellschaftsstruktur systematisch kategorisiert werden.

Für eine Zusammenfassung kann man mindestens vier Prinzipien<sup>375</sup> aus den Ansichten der Soziologen herauslösen, mit deren Hilfe man ein systematisches und präzises Modell zu den Elementen der Strukturgesellschaft bilden kann. Diese Prinzipien werden vor allem durch die Formen der sozialen Differenzierung geprägt und im Folgenden dargestellt:

1. Das **erste Prinzip**, das sich besonders auf die Perspektive der Evolutionstheorie bezieht<sup>376</sup>, beschreibt die moderne Gesellschaft als eine funktional differenzierte Gesellschaft<sup>377</sup>. Dieses Prinzip basiert auf der Theorie der Teilung der sozialen Arbeit<sup>378</sup>. Diese knüpft an den Begleiterscheinungen der industriellen Revolution an<sup>379</sup> und verursacht die Aufteilung der Gesellschaft in funktionale Teilsysteme<sup>380</sup>, um die herum sich ein breites Spektrum an Institutionen, Organisationen und Rollen ansiedelt. Dieses Prinzip sieht in der funktionalen Differenzierung die Gelegenheit, die Probleme der Gesellschaft durch die Funktion von jedem Teilsystemen zu beseitigen<sup>381</sup>.

2. Das **zweite Prinzip** basiert auf der Theorie der sozialen Ungleichheit und Stratifikation, in der die Gesellschaft in verschiedene soziale Klassen und Schichten aufgrund der Verteilung der Ressourcen, des Ranges und des Status in der Bevölkerung geteilt wird<sup>382</sup>. Die zwei ersten Prinzipien bilden die Strukturprinzipien der Gesellschaft und nach Schimank (1996) bietet die Differenzierungstheorie den wichtigsten analytischen Deutungsrahmen zur Beschreibung von makrogesellschaftlichen Strukturen und Zusammenhängen<sup>383</sup>. Schwinn (2011: 425) ist der Ansicht, dass „die Differenzierungstheorie von Beginn an eine Struktur- und Entwicklungstheorie war.“

3. & 4. Die **dritten und vierten Prinzipien** basieren auf „theoretischen“ und gleichzeitig „methodologischen“ Kriterien, die besagen, dass die Elemente der sozialen Strukturen in verschiedenen Ebenen zu unterscheiden sind. Diese beiden Kriterien sind bzw. sollten eng miteinander verbunden sein. Das theoretische Kriterium stellt eine Dreiteilung soziologischer

---

<sup>375</sup> Hier werden nur vier Prinzipien dargestellt. Es lässt sich aber noch ein fünftes Prinzip anführen und zwar die „Zeit-Dimension“. Dieses Prinzip kann bei Untersuchungen von Gesellschaften auch beachtet werden. Ob man eine Gesellschaft nur in der Gegenwart untersucht oder auch deren Vergangenheit im Blick halten will, kann in einem Untersuchungsdesign reflektiert werden.

<sup>376</sup> Luhmann (1997: 611), Rammstedt (2007: 137), Schwinn (2011: 428).

<sup>377</sup> Luhmann (1997: 596). Luhmann (1997: 743) definiert den Begriff der modernen Gesellschaft durch ihre Differenzierungsform. Er begreift die moderne Gesellschaft als funktional differenzierte Gesellschaft. Der gleichen Meinung sind auch folgende Wissenschaftler: Schimank (1996: 154), Schimank (2009: 328), Schwinn (2007: 6), Schimank (2011: 261), Lindemann (2011: 135), Kern (2011: 285 und 287), Jens (2011: 351).

<sup>378</sup> Luhmann (1997: 595), Durkheim (1977:319). Aus Durkheims Sicht sind Gesellschaften tatsächlich umso größer, je weiter sie fortgeschritten sind und je geteilter in ihnen folglich die Arbeit ist. „Die Arbeitsteilung ändert sich im direkten Verhältnis zum Volumen und zur Dichte der Gesellschaften; wenn sie also im Laufe der sozialen Entwicklung ständig fortschreitet, so deshalb, weil die Gesellschaften regelmäßig dichter und ganz allgemein umfangreicher geworden sind.“ (Durkheim, 1977: 321).

<sup>379</sup> Schimank (1996: 10-11).

<sup>380</sup> Schimank (2011: 265), Mayntz (1997: 44), Kern (2011: 285-286).

<sup>381</sup> Nach Luhmann (1997: 746) besagt die funktionale Differenzierung, „dass der Gesichtspunkt der *Einheit*, unter dem eine *Differenz* von System und Umwelt ausdifferenziert ist, die *Funktion* ist, die das ausdifferenzierte System für das Gesamtsystem erfüllt. Die Funktion liegt im Bezug auf ein *Problem der Gesellschaft*, nicht im selbstbezug oder in der Selbsterhaltung des Funktionssystems.“

<sup>382</sup> Luhmann (1985: 117), Luhmann (1997: 613), Ritzer (2003: 106), Schwinn (2007: 6), Fuchs-Heinritz (2007: 137), Schwinn (2009: 233), Schwinn (2011: 428), Jens (2011: 350).

<sup>383</sup> zitiert von Kern (2011: 285).

Theorieansätze in den Bereichen „Handlungstheorie“, „intermediäre Theoriekonzepte“ und „Systemtheorie“ dar<sup>384</sup>. Wichtig ist hier auch das methodologische Kriterium zu betrachten, weil es sich bei der Beobachtung und beim Messen von diesen Elementen sowohl um Mikro- als auch Makrophänomenen handelt. In der Praxis der soziologischen Forschung liegt nach Ansicht von Helle (1989: 410) eine Zweiteilung in Mikro- und Makrosoziologie darum nahe, weil in jedem der beiden Bereiche auf jeweils unterschiedliche Weise empirische Daten gewonnen werden. Dieses Prinzip weist darauf hin, dass die Elemente und Phänomene der sozialen Struktur als „eine Hierarchie der verschiedenen Ebenen“ betrachten werden sollen<sup>385</sup>, in dem sich die Analyse der Mikroebene auf „small-Scale“<sup>386</sup>, „Individual and Small Groups“<sup>387</sup>, „räumlich und zeitlich begrenzte Verhaltensweisen und Interaktionen“<sup>388</sup>, „das Arbeitsgebiet der Sozialpsychologie, Handeln, soziale Beziehungen, Rollen und Positionen“<sup>389</sup> und im Gegensatz dazu die Makroebene sich auf „larg-Scale“, „Society at larg or at least on larg portion of it“<sup>390</sup>, „die soziale Schichtung, die Entstehung und Funktion von Institutionen einer Gesellschaft und die soziale Systeme“<sup>391</sup> bezieht. Robert K. Merton (1967: 68) hat mit seinem Artikel „On Sociological Theories of the Middle Range“ versucht diese Lücke zu füllen<sup>392</sup>. Soziologen unterscheiden (bis zu) drei Ebenen (Makro-, Meso- und Mikroebenen)<sup>393</sup> und es wird, „zur Erklärung des Verhaltens von sozialen Gebilden, die in einem weiteren sozialen Kontext eingebettet und selbst das aggregierte Ergebnis des sozialen Handels von Akteuren sind“, empfohlen die „Mehr-Ebenen-Modelle“ zu benutzen<sup>394</sup>. Eine vollständige Analyse soll sowohl die Elemente, die sich in der Makroebene von Gesellschaften befinden, als auch die Elemente, die in der Mikroebene der Gesellschaften vorhanden sind umfassen, weil „das soziale Leben auf allen drei Ebenen gleichzeitig stattfindet.“<sup>395</sup>

Folgendes Abb. stellt diese Prinzipien schematisch dar.

---

<sup>384</sup> Reinhold (1991: 375).

<sup>385</sup> Vgl. Blau (1981:4-5), Wallace (1981: 191). Warriner (1981: 182-186) sprach in diesem Zusammenhang von „Interpersonal“, „Interpositional“ und „Inter-Organisational“ Ebenen.

<sup>386</sup> Baker (1988: 4).

<sup>387</sup> Babbie (2007: 33).

<sup>388</sup> Weymann (2001: 95)

<sup>389</sup> Helle (1989: 410) und Vester (2009: 73).

<sup>390</sup> Baker (1988: 4) und Babbie (2007: 33).

<sup>391</sup> Schnell und andere (2008: 106) und Reinhold (1991: 374).

<sup>392</sup> This type of theory cuts across the distinction between micro- sociological problems, as evidenced in small group research, and macro- sociological problems, as evidenced in comparative studies of social mobility and formal organization, and the interdependence of social institutions.

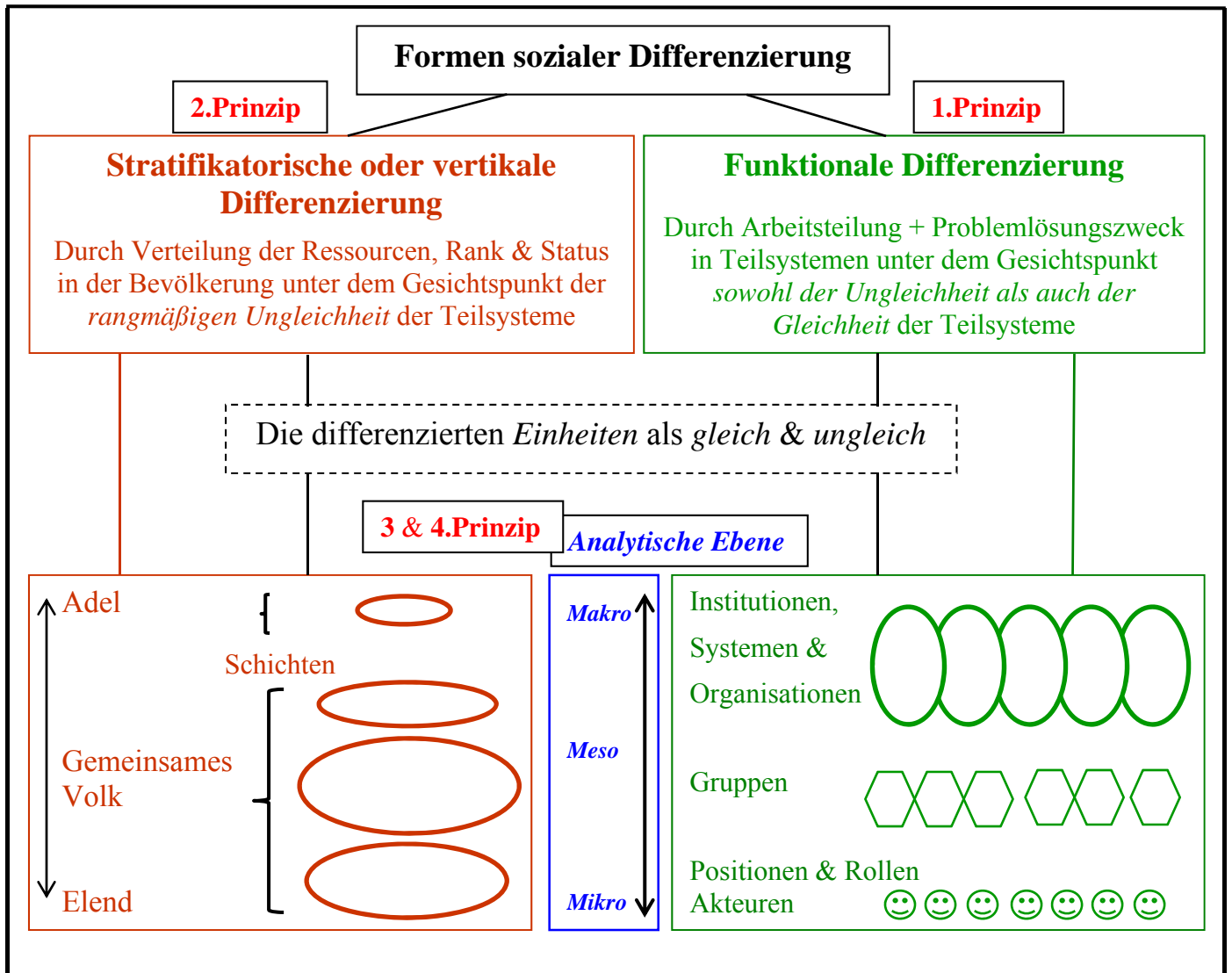
<sup>393</sup> Blau (1978b: 203-206), Smelser (1988: 104), Glatzer (1989: 648), Mayntz (1966: 2099), Schimank (1996), Lindemann (2011: 135), Joas (2001: 108), Turner (1986: 30-31).

<sup>394</sup> Esser (1993: 102).

<sup>395</sup> Joas (2001:108).



Abb. 58 : Bestimmung der „sozialen“ Elemente durch Strukturprinzipien der modernen Gesellschaft



Zusammenfassend kann man sagen, dass sich mit Hilfe der oben genannten Prinzipien unter „Sozial“ folgende Elemente in jeder Gesellschaft unterscheiden und untersuchen lassen:

Tabelle 13: Die in dieser Dissertation untersuchte soziale Elemente

Ebene	Elemente
Makroebene	Institutionen, Systemen und Große Organisationen + Soziale Stratifikation
Mesoebene	Soziale Gruppen
Mikroebene	Akteuren + Rollen und Positionen

### 3.1.1 Die soziale Stratifikation

Die soziale Stratifikation mit ihren zwei Indikatoren (Die Verteilung des Einkommens durch die Bevölkerung und der Gini-Index) wurde schon in dem ersten Teil und während der Beschreibung und zur Kontrolle des Indikators Prokopf-Einkommen präsentiert.

### 3.1.2 Institutionen

Institutionen sind langlebige und schwerfällige, flexible Gebilde<sup>396</sup>, die das Dasein der Gesellschaft entwickeln.<sup>397</sup> Institutionen sind die sozialen Einrichtungen, die auf Dauer bestimmen „was getan werden muss“. Institutionen sind als Mechanismen anzusehen, die „Spannungen stabilisieren“ und deren Leistung die „Entlastung“ des Individuums in der Gesellschaft ist<sup>398</sup>. Zweck der Entstehung der Institutionen ist der Zustand der gegenseitigen Bedürfnisentlastungen<sup>399</sup>.

Soziale Institutionen sind relativ stabil und auf Dauer gestellt, durch Internalisierung verfestigte Verhaltensmuster und Sinngebilde mit regulierender und orientierender Funktion. Institutionen sind prinzipiell überpersönlich und strukturieren menschliches Verhalten: sie üben insoweit eine Ordnungsfunktion aus<sup>400</sup>.

Institutionen strukturieren Handlungskontexte, bestimmen Verhaltenserwartungen, sanktionieren deren Nicht-Einhaltung und stellen sie in einen Sinnzusammenhang<sup>401</sup>. Idealtypisch sollen als Institutionen solche *Sozialregulationen* bezeichnet werden, in denen die Prinzipien und Geltungsansprüche einer Ordnung symbolisch zum Ausdruck gebracht werden<sup>402</sup>.

Nach Durkheim (1999: 100) kann sogar „die Soziologie als die Wissenschaft von den Institutionen, deren Entstehung und Wirkungsart“ definiert werden. Es gibt eine große Anzahl an Beiträgen in der Literatur, die sich mit dem Thema „Institution“ beschäftigen. Bei den Institutionen lässt sich eine entscheidende Frage stellen und zwar, was genau in Bezug auf die Institutionen untersucht werden soll bzw. welche Probleme man bei den Institutionen untersuchen kann. Um diese Frage beantworten zu können, brauchen wir ein theoretisches und methodisches Instrument, mit dessen Hilfe man die Institutionen beschreiben und analysieren kann. In der Literatur der Sozialwissenschaft heißt dieses Instrument die *institutionelle Analyse*.

Die institutionelle Analyse wurde von mehreren Soziologen benutzt. Im Folgenden werden einige davon vorgelegt und dargestellt, bevor die oben gestellte Frage beantwortet wird:

**Hartmut Esser** (2000: 1) hat im fünften Band seines Buches „*Soziologie, Spezielle Grundlagen: Institutionen*“ versucht drei Fragen in Bezug auf die Institutionen zu formulieren und zu erklären: Was sind Institutionen? Warum gibt es sie? Und wann und warum ändern sie sich?

Bei der ersten Frage ist er der Meinung, dass die Soziologie gewiss nicht arm an zentral wichtigen, aber nach wie vor nicht eindeutig geklärten Konzepten sei. Der Begriff der Institution gehöre auch dazu. Esser (2000: 2) versteht unter einer Institution ganz knapp und allgemein, eine *Erwartung* über die Einhaltung bestimmter *Regeln*, die verbindliche *Geltung* beanspruchen.

In Bezug auf die Geschichte des Begriffes meint er, dass der Begriff der Institution zu den wichtigsten Grundkonzepten der Soziologie überhaupt gehöre. Wie Durkheim ist er auch der Meinung, dass die Soziologie vor allem die Wissenschaft von der

---

<sup>396</sup> Vester (2009: 109).

<sup>397</sup> Gehlen (1966: 165).

<sup>398</sup> Lipp (1989: 306-307).

<sup>399</sup> Gehlen (2004: 36).

<sup>400</sup> Göhler (1994: 22).

<sup>401</sup> Lepsius (1999: 113).

<sup>402</sup> Rehberg (1994: 56).

Beschreibung und von der Erklärung der vielen verschiedenen Institutionen der Gesellschaften der Menschen sei<sup>403</sup>.

Aus seiner Sicht sind die institutionellen Regeln der Kern aller gesellschaftlichen Strukturen und der wohl wichtigste Aspekt der Logik der Situation für die Akteure. Deshalb bestehe die Soziologie zu Recht darauf, die Beschreibung und Erklärung von Institutionen als das Zentrum ihrer Analysen anzusehen.<sup>404</sup>

Bei der zweiten Frage „Warum gibt es Institutionen?“ gibt er diese Antwort: „Institutionen entstehen und bestehen nicht ohne Grund, wenn gleich oft genug ohne explizite Planung und meist ohne besonderes Nachdenken über ihren Zweck und Sinn. Sie sind Teile und Folgen der Versuche der Menschen, ihre Probleme im Alltag zu lösen. Institutionen haben in diesem Sinne für die Menschen eine Vielzahl von Funktionen“<sup>405</sup>.

Esser (2000: 15) unterscheidet drei wichtige Funktionen der Institutionen, **erstens** die *Orientierungsfunktion*, die Funktion der Entlastung von Unsicherheit und Entscheidungsdruck, und **zweitens** die *Ordnungsfunktion*, die Funktion der Absicherung der sozialen Ordnung und der Kooperation. Er ist der Meinung, dass beide Funktionen auf einer ganz allgemeinen Funktion von Institutionen beruhen, die er als **dritte** Funktion, die *Sinnstiftungsfunktion* bezeichnet. „Die Einordnung eines Handelns in einen den Akteuren im Prinzip verständlichen und sie dann auch bindenden weiteren Zusammenhang – den Sinnzusammenhang der sozialen Regeln, der die Legitimität der Institution ausmacht.“

Bei der dritten Frage „Wie entstehen Institutionen?“ betont Esser (2000: 38) die *Institutionalisierung* und bezeichnet sie als die **Einrichtung** und **Absicherung** einer institutionellen Ordnung mit Geltungsanspruch. **Institutioneller Wandel** sei aus seiner Sicht ein Spezialfall der Einrichtungen und der Absicherungen von Institutionen. Seiner Meinung nach gibt es drei grundlegende Wege der Einrichtung von institutionellen Regeln: das *Dekret* durch eine Herrschaftsinstanz, die Schließung eines *Vertrages* zwischen gleichberechtigten Akteuren und die ungeplante, die „spontane“ bzw. *evolutionäre* Entstehung einer Ordnung, etwa aus den zaghaften Anfängen einer einfachen Koordination des Handelns heraus. Die Absicherung einer institutionellen Ordnung bestehe aus zwei Vorgängen: die Einrichtung eines *Sanktionierungsapparates*, eines Erzwingungsstabes und die *Legitimation* der Ordnung.

Esser unterscheidet zwischen *fundamentalen* und *abgeleiteten* Institutionen<sup>406</sup> sowie zwischen *externen* und *internen* Institutionen<sup>407</sup>.

Beim institutionellen Wandel handelt es sich aus Sicht von Esser (2000: 42) stets um die Interessen der Menschen: „Je mehr eine Ordnung sich mit den Interessen der Menschen deckt, um so geringer ist der Aufwand bei der Institutionalisierung, um so weniger sind Sanktionen nötig, um so höher ist der Grad der Legitimität und um so eher stabilisiert sie sich von Ihnen heraus und fast ganz von selbst. *Widersprüche* zwischen den Interessen und Möglichkeiten der Akteure einerseits und den Imperativen einer

---

<sup>403</sup> Esser (2000: 4).

<sup>404</sup> Esser (2000: 7).

<sup>405</sup> Esser (2000: 14)

<sup>406</sup> Fundamentale Institutionen seien solche, die evolutionär entstandenen Institutionen die meist älteren und für den Alltag elementareren sozialen Regeln sind und alle geplanten Institutionen in ein weites, oft unmerkliches Netzwerk der organisch entstandenen eingebettet sind. Alle anderen sind die abgeleitete (oder sekundäre) Institutionen. (Esser, 2000: 39f).

<sup>407</sup> *Externe* Institutionen sind Institutionen, die einen weiten Rahmen von Regeln definieren, innerhalb dessen sich spezielle Regeln erst definieren lassen. Generell ist das die politische Verfassung einer Gesellschaft. Interne Institutionen sind dagegen diejenigen, die sich im Rahmen der externen Institutionen herausgebildet haben. (Esser, 2000: 41).

Ordnung andererseits sind daher der Hauptmotor für die Änderung einer bereits bestehenden Ordnung“.

Die institutionelle Analyse führt aus seiner Sicht letztlich zu einer Untersuchung der gesamtgesellschaftlichen Ordnung und der übergreifenden Zusammenhänge und Prozesse, der Widersprüche wie Komplementaritäten, der integrierenden wie der desintegrierenden Tendenzen innerhalb und zwischen den verschiedenen institutionellen Sphären. Eine solche institutionelle Analyse ist immer eine Art der Beschreibung der institutionellen Differenzierung einer Gesellschaft bzw. - wenn möglich - ein Vergleich verschiedener Gesellschaften<sup>408</sup>.

Esser (2000: 48) ist der Meinung, dass „die **Beschreibungen** der Entstehung, der Konsolidierung, der Verflechtungen, der Widersprüche und des Wandels institutioneller Strukturen zwar für die erklärende Soziologie von ganz erheblicher und unverzichtbarer Bedeutung seien, aber diese reinen Beschreibungen können seiner Auffassung nach nur als Anfang des Erklärungsprozesses gesehen werden. Er ist der Ansicht, dass man der Dynamik institutioneller Entwicklungen wirklich auf den Grund gehen kann und zwar mit der Erklärungsfrage „Warum...?“. Als Antwort „*muss* ein *erklärender* und damit auch *allgemeiner* Mechanismus erkennbar werden, der mehr ist als die bloße Auskunft.“ Und genau hier setzt die soziologische Erklärung mit ihren bekannten drei Schritten ausgehend von der Makroebene der institutionellen Strukturen bis in die Mikroebene der Akteure und deren Handeln und wieder hinauf auf die Makroebene der gesellschaftlichen Strukturen und von dort über die zahllosen Modelle der Dynamik sozialer Prozesse, von denen die Dynamik der Institutionen nur eine ist, wenngleich vielleicht die wichtigste, an.“<sup>409</sup>

Esser (2000: 46) betrachtet die institutionelle Analyse zwar „nur“ als einen Teil der soziologischen Erklärung, sieht diesen Teil aber als einen ganz entscheidenden an. Er bezeichnet eine bestimmte Variante der Soziologie als *Institutionalistische Soziologie*, die unter einer institutionellen Analyse die Beschreibung der Zusammenhänge, Konflikte, Dynamiken und Entwicklungen von Institutionen *alleine* auf der *Makro*-Ebene versteht und das dann auch schon als eine Erklärung der institutionellen Dynamik einer Gesellschaft ausgibt. Seiner Ansicht nach waren bzw. sind ihre Hauptvertreter der Norweger Stein Rokkan sowie der wohl bedeutendste lebende deutschsprachige Soziologe M. Rainer Lepsius.

**M. Rainer Lepsius** (1995: 393) fragt zuerst: „Doch was sind Institutionen? Gibt es überhaupt einen analytisch hinreichend spezifizierten Sachverhalt, der als Institution verstanden wird, den man also institutionenanalytisch beschreiben und möglicherweise erklären könnte?“

Nach Lepsius (1995: 394) ist Institution ein unbestimmter Begriff, den man am besten vermeiden sollte, wenn dafür andere Begriffe zur Verfügung stehen. Diese inhaltliche Unbestimmtheit sperre sich gegen die Ausformung einer spezifisch „institutionellen“ Problemstellung und damit auch gegen die Entwicklung einer Institutionenanalyse.

Nach Lepsius (1995: 394) ergibt sich ein analytischer Gehalt des Institutionsbegriffs erst aus einer konkreten Problemstellung und mit der Frage: „Welches Problem soll bei Institutionen bearbeitet werden?“ wird der Zugang für eine Institutionenanalyse eröffnet.

Die Institutionenanalyse bewegt sich nach dem Verständnis von Lepsius (1995: 399-400) in einem fünfdimensionalen Raum. Dieser „Eigenschaftsraum“ wird bestimmt:

---

<sup>408</sup> Esser (2000: 48).

<sup>409</sup> Esser (2000: 49).

1. durch die Ausbildung von Rationalitätskriterien für verhaltensrelevante Leitideen,
2. die Ausdifferenzierung von Handlungskontexten, innerhalb derer sie gelten sollen,
3. die Entwicklung von Sanktionsmitteln zur Durchsetzung ihrer Geltung gegenüber anderen Leitideen,
4. die Verarbeitung von Folgen und Kontingenzen, die durch Institutionalisierungsprozesse ausgelöst werden,
5. und die Konfliktaustragung und Vermittlung zwischen verschiedenen und gegensätzlichen institutionalisierten Leitideen.

Lepsius (1996: 61) ist der Auffassung, dass die Untersuchung der Vermittlungsstrukturen zwischen Institutionen eine Dimension der Institutionenanalyse bildet, weil zwischen Institutionen ein erhebliches Konfliktpotential bestehe. „Die in ihnen ausgebildeten Rationalitätskriterien stehen zueinander in Opposition, die von ihnen beanspruchten Geltungsbereiche überschneiden sich. Die Wertvorstellungen und Leitideen, auf die sie sich beziehen, sind inkompatibel, sonst würden sie nicht differenziert sein“.

Lepsius war der Institutionalisierungsprozess wichtig. Die Institutionenanalyse richtet sich aus seiner Sicht zunächst auf die Konstitutionsbedingungen von Institutionen<sup>410</sup> - genauer gesagt „der Prozess der Konstitutionsbedingungen der Institutionenbildung“<sup>411</sup>. Bei der Institutionenanalyse stellte er die Frage: Welche Leitideen wirken in welchen Handlungskontexten bis zu welchem Grade verhaltensstrukturierend? Da es sich immer um ein Mehr oder Weniger handelt, empfiehlt es sich, von Institutionalisierungsprozessen auszugehen<sup>412</sup>.

„Institutionen sind soziale Strukturierungen, die einen Wertbezug handlungsrelevant werden lassen. Mit anderen Worten: Institutionalisierung ist der Vermittlungsprozess zwischen „Kultur“ und „Gesellschaft“, wie Sozialisation die Vermittlung von „Kultur“ und „Person“ ist. Der Institutionenbegriff ist dann mehr als die Summe von Regulierungen, Verhaltensdauerhaftigkeiten, Organisationen, „Einrichtungen“, er bezieht sich auf eine spezifische Problemstellung: Institutionenanalyse versucht, das Spannungsfeld zwischen Ideen und Verhaltensstrukturierung zu beschreiben und zu erklären.“ Lepsius (1995: 394).

Nach Lepsius (1995: 399) gehört daher zur Institutionenanalyse auch die Untersuchung des Verhältnisses zwischen den institutionalisierten Ordnung einer Gesellschaft und des durch sie bestimmten Charakters der Gesamtordnung. Die Koordination und Vermittlung institutionalisierten Leitideen ist der Kern der Gesellschaftspolitik.

**Aoki Masahiko** benutzte die institutionelle Analyse um “the complexity and diversity of overall institutional arrangements” und gleichzeitig “the mechanism as well as the nature of the process of institutional evolution or change” zu verstehen<sup>413</sup>. Masahiko (2001: 3) ist der Meinung, dass die institutionelle Analyse auf „historical“ und „comparative“ Informationen angewiesen ist, um zu verstehen wie sich die gegenseitige Abhängigkeit<sup>414</sup> und das Arrangement zwischen verschiedenen Institutionen entwickelt hat. Deshalb müssen institutionelle Analysen historisch und vergleichend sein.

Masahiko (2007: 10) ist der Meinung, dass eine Institution von einer weiteren Dualität charakterisiert werden kann, wie zum Beispiel von der exogenen-endogenen Dualität.

---

<sup>410</sup> Lepsius (1995: 395).

<sup>411</sup> Lepsius (1995: 401).

<sup>412</sup> Lepsius (1995: 395).

<sup>413</sup> Masahiko (2001: 2,10) und Masahiko (2007: 2).

<sup>414</sup> Interdependency.

Er unterscheidet zwischen exogenen und endogenen Ansichten von Institutionen und dem impliziten Charakter des Institutionswandels<sup>415</sup>.

**Rojers J. Hollingsworth** (2000) schlägt in seinem Artikel „*Doing Institutional Analysis-Implications for the Study of Innovations*“ ein paar methodische Erkenntnisse für die Untersuchung der Institutionen vor. Desweiteren versuchte Hollingsworth „to make some modest contribution to outlining the parameters of institutional analysis.“<sup>416</sup>

Wenn man beginnt sich mit der institutionellen Analyse zu befassen, muss man bedenken, dass es verschiedene Ebenen der Realität gibt, die man berücksichtigen muss. Deshalb brauchen wir eine Karte, in der diese „multiple levels of reality“ dargestellt werden<sup>417</sup>.

In der folgenden Tabelle präsentiert er eine solche Karte mit mehreren Ebenen, in denen sich die institutionelle Analyse ereignet. „Theoretisch ist jeder dieser Bereiche auf der Karte mit anderen Ebenen verbunden. Allerdings sind die verschiedenen Bereiche / Komponenten auf der Karte in absteigender Folge ihrer Stabilität oder Dauerhaftigkeit angeordnet. Die Komponenten bei höheren Ebenen der Realität sind dauerhaft und langlebig, während diejenigen, die niedrigeren Levels haben, sich schneller ändern“<sup>418</sup>.

---

<sup>415</sup> An institution thus conceptualized is essentially endogenous, but appears to be an exogenous constraint to the individual agents. However, one sharp contrast between the two views may still remain in that, while the exogenous view takes a dichotomous approach to separate the rule-making game and the operational game, the endogenous view takes an integrative approach. Masahiko (2007: 2).

<sup>416</sup> Hollingsworth (2000: 600,604).

<sup>417</sup> Hollingsworth (2000: 600).

<sup>418</sup> Hollingsworth (2000: 601). At the first level, there are the *basic norms, rules, conventions, habits and values* of a society. These are the most fundamental properties of institutions and are the most enduring and resistant to change. Rules, norms, conventions, etc. are institutions, but are only one component of what constitutes institutional analysis. Most human activity is organized and regulated by norms and rules and systems of rules. These concepts are extremely important for institutional analysis, as they exert the greatest influence on the nature of the components of institutional analysis at the next four levels which are depicted in Table. In most forms of social analysis, it is extremely important that we understand the social and cognitive conditions that lead to compliance or non-compliance with rules, and the conditions which lead to changes in rules. Hollingsworth (2000: 601-602).

**Tabelle 14: Die Komponenten der institutionellen Analyse nach Hollingsworth**

Components	Elements or Properties	Scientific Studies *
1 Institutions	norms, rules, conventions, habits and values	North, 1990; Burns and Flam, 1987
2 Institutional arrangements	markets, states, corporate hierarchies, networks, associations, communities	Hollingsworth and Lindberg, 1985; Campbell <i>et al.</i> , 1991; Hollingsworth <i>et al.</i> , 1994; Hollingsworth and Boyer, 1997
3 Institutional sectors	financial system, system of education, business system, system of research	Hollingsworth, 1997
4 Organizations		Powell and DiMaggio, 1991
5 Outputs and performance	statutes; administrative decisions, the nature, quantity and the quality of industrial products	Hollingsworth, 1991, 1997
	sectoral and societal performance	Hollingsworth and Streeck, 1994; Hollingsworth <i>et al.</i> , 1990; Hollingsworth and Hanneman, 1982
<p><i>Note:</i> The five components in this table are arranged in descending order of permanence and stability. That is, norms, conventions, etc. are more enduring and persistent than each of the other components of institutional analysis. Each component is interrelated with every other component, and changes in one are highly likely to have some effect in bringing about change in each of the other components. Hollingsworth (2000: 601).</p>		
<p>* Die wissenschaftlichen Untersuchungen werden nur der Vollständigkeit halber hier aufgelistet und nicht im Literaturverzeichnis aufgeführt:</p> <p>Burns, Tom R. and Flam, Helena (1987) <i>The Shaping of Social Organization</i>, Beverly Hills, Calif.: Sage.</p> <p>Campbell, John L., Hollingsworth, J. Rogers and Lindberg, Leon (eds) (1991) <i>The Governance of the American Economy</i>, Cambridge and New York: Cambridge University Press.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers (1991) 'The logic of coordinating American manufacturing sectors', in John L. Campbell, J. Rogers Hollingsworth and Leon Lindberg (eds) <i>The Governance of the American Economy</i>, Cambridge and New York: Cambridge University Press, pp. 35–73.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers (1997) 'Continuities and changes in social systems of production: the cases of Japan, Germany, and the United States', in J. Rogers Hollingsworth and Robert Boyer (eds) <i>Contemporary Capitalism: the Embeddedness of Institutions</i>, Cambridge and New York: Cambridge University Press, pp. 265–310.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers and Boyer, Robert (eds) (1997) <i>Contemporary Capitalism: the Embeddedness of Institutions</i>, Cambridge and New York: Cambridge University Press.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers and Hanneman, Robert (1982) 'Working-class power and the political economy of Western capitalist societies', <i>Comparative Social Research</i> 5: 61–80.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers and Lindberg, Leon (1985) 'The governance of the American economy: the role of markets, clans, hierarchies, and associative behavior', in Wolfgang Streeck and Philippe C. Schmitter (eds) <i>Private Interest Government: Beyond Market and State</i>, London and Beverly Hills, Calif.: Sage Publications, pp. 221–54.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers and Streeck, Wolfgang (1994) 'Countries and sectors: performance, convergence and competitiveness', in J. Rogers Hollingsworth, Philippe Schmitter and Wolfgang Streeck (eds) <i>Governing Capitalist Economies: Performance and Control of Economic Sectors</i>, New York: Oxford University Press, pp. 270–300.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers and Streeck, Wolfgang (1994) 'Countries and sectors: performance, convergence and competitiveness', in J. Rogers Hollingsworth, Philippe Schmitter and Wolfgang Streeck (eds) <i>Governing Capitalist Economies: Performance and Control of Economic Sectors</i>, New York: Oxford University Press, pp. 270–300.</p> <p>Hollingsworth, J. Rogers, Hage, Jerald and Hanneman, Robert A. (1990) <i>State Intervention in Medical Care: Consequences for Britain, France, Sweden, and the United States, 1890–1970</i>, Ithaca, NY: Cornell University Press.</p> <p>North, Douglass (1990) <i>Institutions, Institutional Change and Economic Performance</i>, Cambridge and New York: Cambridge University Press.</p> <p>Powell, Walter W. and DiMaggio, Paul J. (eds) (1991) <i>The New Institutionalism in Organizational Analysis</i>, Chicago: University of Chicago Press.</p>		

**Jonathan H. Turner** (1997: 8) hat in seinem Buch<sup>419</sup> die institutionelle Analyse zum Verstehen folgender Punkte verwendet:

- “How the core institutional complexes of human society (i.e., economy, kinship, religion, polity, law, and education) emerged,
- How these complexes operate,
- How they have developed over time,
- And how they influence one another.”

Er hat zuerst jede “core institution” in Einzelheiten und Kern-Elemente zerlegt und die verschiedenen Typen und Arten von dieser Institution beschrieben sowie deren dynamische Evolution und Transformation (from the simple bands of hunter-gatherers to the colossal institutional complexes of post-industrial society) untersucht. Dann hat er die Verbindungen von jeder Institution zu anderen Institutionen ausführlich und vergleichend untersucht.

Turner (1997: 6-7) hat auf drei Probleme, die bei der Analyse der sozialen Institutionen vorkommen, aufmerksam gemacht und versucht bei jedem Problem auch gleichzeitig den Ausweg aufzuzeigen:<sup>420</sup>

Ein Problem ist die Definition der sozialen Institution; die zuerst undeutlich erscheint, deshalb ist es aus seiner Sicht bei der Untersuchung spezifischer sozialer Institutionen erforderlich, dass einzelne Institutionen genauer definiert werden.

Das zweite Problem ist die Vorstellung von Institutionen, die oft als Reifikation gesehen wird. Viele würden argumentieren, dass die Institution keine reale Sache sei und die Vorstellung von einer Institution nicht gesehen und berührt werden könne, und der Name lediglich Etikett und keine Realität sei. Was bei den Institutionen real sei, seien deren Einzelheiten und Bestandteile, die beobachtbar und messbar sind. Turner argumentiert, dass durch das Ignorieren der *Interconnections* zwischen den Akteuren und den strukturellen Einheiten, die sie organisieren, wir eine wichtige Ebene der Realität vermissen und unvollständige Analysen erhalten. Wenn wir zum Beispiel nur die Korporationen, Gewerkschaften, Märkte oder ein spezifisches Merkmal, die an einer kapitalistischen Wirtschaft beteiligt sind untersuchen, können wir das größere Bild vermissen, wie sie alle *miteinander* und *mit anderen* sozialen Institutionen *verbunden* sind. Diese Verbindungen sind nicht nur Etiketten, sie können gesehen, gemessen und analysiert werden.

Das dritte Problem der institutionellen Analyse ist, dass der unter „Funktionalismus“ bekannte theoretische Ansatz mit all seinen Problemen wieder aufgegriffen wird.

Turner ist trotz aller bestehenden Kritiken am Funktionalismus (ideologischer Konservatismus, Tautologie und illegitime Teleologie) der Auffassung, dass die institutionelle Analyse nicht in diese funktionalistische Falle fallen muss. Wir können ideologischen Konservatismus mit der einfachen Anerkennung vermeiden, damit dass jede bestehende Institution endlich versagen wird und außerdem damit dass es Widersprüche zeigt (in sich selbst oder in Bezug auf andere Institutionen), welche Themen der Untersuchung sein sollten.

Tautologien und illegitime Teleologie können durch Erkenntnis vermieden werden, dass obwohl Institutionen die Produkte der "Selection" im Angesicht der Probleme des Überlebens sind, stellen sie nur vorübergehende und unvollkommene "Solutions",

---

<sup>419</sup> The Institutional Order: Economy, Kinship, Religion, Polity, Law, and Education in Evolutionary and Comparative Perspective.

<sup>420</sup> Eigene Übersetzung.



dessen Entdeckung nur ein Ausgangspunkt für weitere detaillierte Analysen ist, die versuchen herauszufinden, warum eine Institution entstanden ist und warum sie ein besonderes Profil zeigt.

Über die Wichtigkeit der institutionellen Analyse hat Turner zuerst auf Makro-Ebene-Analyse aufmerksam gemacht. Um das soziale Universum zu verstehen, ist es seiner Meinung nach wichtig, "the big picture" im doppelten Sinne zu sehen: "(1) the picture provided by looking at long-term, historical, and evolutionary transformations of human organization; and (2) the picture offered by looking at the nature of, and interrelations among, the largest structures comprising a society". Da "the big picture" alleine keine detaillierten Informationen im Sinne der Erzeugung verständlicher sozio-kultureller Prozesse überliefert, sei die institutionelle Analyse immer "incomplete". Gleichzeitig hat er die Wichtigkeit und den Nutzen der Analysen der Meso- und Mikro-Ebene betont: „More meso-level analysis of organizations, social categories (e.g., class, ethnicity, gender, age) and communities is also essential to sociological analysis. More micro-level analysis of groups and patterns of face-to-face interactions is equally important.“<sup>421</sup>

Nach der Auffassung von **Gabriele Weigand** (1988: 96) haben institutionelle Analysen nach neuen Möglichkeiten gesucht, um eine Veränderung der Strukturen auf der Grundlage von und mit der Zeit der Selbstbestimmung zu erreichen.

Weigand (1988: 98) hat, unter Berücksichtigung der Methoden, darauf hingewiesen, dass es bei einer Analyse der Institutionen um eine möglichst objektive, (sozial-)wissenschaftliche Erhellung gesellschaftlicher Tatbestände gehe.

Nach Weigand (1988: 99) richtet sich die Analyse in der institutionellen Analyse nicht von außen auf eine Institution, und sie wird auch nicht von „objektiven“ Beobachtern durchgeführt, vielmehr wird versucht eine Verbindung zwischen Forschern und „Erforschten“ in der konkreten Situation herzustellen. Ihr scheint (1988: 102-103) „die institutionelle Analyse ein fruchtbarer Ansatz einer kritischen Theorie (und Praxis) zu sein, welche die Institutionen in ihrer dreifachen, dialektisch aufeinander bezogenen Dimension des *Instituierten*, des *Instituierenden* und der *Institutionalisierung* in das Blickfeld rückt.“<sup>422</sup>

Kehren wir zurück zu der Frage, was bei den Institutionen überhaupt untersucht werden kann.

Als Fazit der Diskussion über die institutionelle Analyse können hier folgende Punkte für die Untersuchung der Institutionen genannt werden:

---

<sup>421</sup> Turner (1997: 7).

<sup>422</sup> Ihrer Meinung nach weist die institutionelle Analyse auf die Notwendigkeit hin, bestehende, d.h. *instituierte* bürokratische und entfremdende Strukturen nicht fraglos und passiv zu akzeptieren, sondern sie immer wieder in Frage zu stellen und zu analysieren, Konflikte nicht zu scheuen, sondern sie gerade zum Anlass einer Analyse zu nehmen usw. Gleichzeitig schlägt sie einen Weg vor, wie diese Strukturen aktiv, *instituierend* von jedem einzelnen oder von Gruppen mit- oder auch umgestaltet bzw. wie neue Institutionen geschaffen werden können, und zwar mit dem Ziel, sie menschlich(er) einzurichten und auf der Grundlage einer personalen und gesellschaftlichen Selbstbestimmung zu *institutionalisieren*. Weigand (1988: 102-103).

1. Was sind Institutionen? Woraus bestehen sie und welche *Elemente* und *Komponenten* kennzeichnen sie? Deren Antwort ist die Beschreibung der Einzelheiten der Institutionen und des institutionellen *Arrangements*<sup>423</sup>.
2. Wie werden die Institutionen entstehen? Was sind die *Konstitutionsbedingungen* der Institutionenbildung? Hier ist das Ziel *Institutionalisierungsprozesse* zu beschreiben und zu erklären<sup>424</sup>.
3. Wie *ändern* sich die Institutionen? Das Hauptziel hier ist die Beschreibung und Erklärung des *Institutionswandels*<sup>425</sup>.
4. Wichtig bei der Untersuchung der Institutionen zu betrachten ist die Zeit bzw. die Zeitperiode. Denn ein bedeutendes Merkmal der institutionellen Analyse ist die Betrachtung der Institutionen „*historisch*“ und im Laufe der Zeit<sup>426</sup>.
5. Die institutionelle Analyse hat einen *vergleichenden* Charakter in zweierlei Hinsicht: Jede Institution kann mit sich selbst historisch und im Laufe der Zeit evolutionär untersucht und gleichzeitig von anderen Seiten aus mit anderen Institutionen oder auch historisch verglichen werden<sup>427</sup>.
6. Die Institutionen haben einen *objektiven* Charakter. „Eine institutionelle Welt wird also als objektive Wirklichkeit erlebt“<sup>428</sup>.
7. Keine institutionelle Analyse darf die materiellen Opportunitäten und den kulturellen Bezugsrahmen des Handelns der Akteure für die Beschreibung der Logik der Situation vergessen<sup>429</sup>.
8. Wie *funktionieren* oder *operieren* die Institutionen überhaupt?<sup>430</sup>
9. Welche *Funktionen* sind von Institutionen zu erwarten?<sup>431</sup>
10. Bei institutionellen Analysen können der „Output“ und die „Performance“ der Institutionen untersucht werden<sup>432</sup>.
11. Die Beziehungen und gegenseitigen Wechselwirkungen zwischen den Institutionen und die Art und Weise der *Beziehungen* (Koordination und Ordnung gegen Konflikt und Widersprüche) sind weitere Ziele der Untersuchungen der institutionellen Analyse<sup>433</sup>.
12. Welche Institutionen sind in der Gesellschaft wichtig? Welche Institution ist am wichtigsten bzw. welche Institution ist in der Gesellschaft die „*Dominante*“ bzw. die „*Fundamentale*“ Institution?<sup>434</sup>

---

<sup>423</sup> Esser (2000: 2), Masahiko (2001: 2,10), Masahiko (2007: 2), Turner (1997: 8), Berger und Luckmann (1980: 58), Weigand (1988: 102-103), Hollingsworth (2000: 601), Vester (2009: 109).

<sup>424</sup> Lepsius (1995: 395), Esser (2000: 48), Weigand (1988: 102-103), Berger und Luckmann (1980: 84), Luckmann (1992: 131f).

<sup>425</sup> Esser (2000: 38), Turner (1997: 42)

<sup>426</sup> Masahiko (2001: 3), Turner (1997: 7).

<sup>427</sup> Turner (1997: 8), Masahiko (2001: 3), Esser (2000: 38).

<sup>428</sup> Berger und Luckmann (1980: 64): Die Institutionen stehen dem Individuum als objektive Faktizitäten unabweisbar gegenüber. Sie sind *da*, außerhalb der Personen, und beharren in ihrer Wirklichkeit, ob wir sie leiden mögen oder nicht.

<sup>429</sup> Esser (2000: 46).

<sup>430</sup> Lepsius (1995: 394), Turner (1997: 8), Esser (2000: 38).

<sup>431</sup> Esser (2000: 15), Turner (1997: 8), Hollingsworth (2000: 601), Gehlen (1966: 165), Malinowski (2002: 47, 53), Turner (1986: 81), Berger und Luckmann (1980: 64f).

<sup>432</sup> Hollingsworth (2000: 601).

<sup>433</sup> Lepsius (1995: 399f), Lepsius (1996: 61), Esser (2000: 42), Turner (1997: 6).

13. Man muss zwischen *externen* und *internen* Institutionen bei den Untersuchungen der Institutionen unterscheiden<sup>435</sup>.

14. Eine vollständige institutionelle Analyse ist eine *Multi-Ebenen-Analyse* (Mikro-, Meso- und Makro-Analyse)<sup>436</sup>.

Wahrscheinlich können hier noch weitere Punkte genannt werden. Da die Betrachtung jedes einzelnen Punktes alleine schon eine separate Untersuchung gerechtfertigt hätte, konzentriert sich diese Dissertation nur auf die Punkte 10 bis 14, während weitere methodische punkten vor den Augen gehalten wird.

Für diese Untersuchung und im Bezug auf **die Hindernisse der Industrialisierung** ist es wichtig die Antwort auf folgenden Fragen zu kennen und zu überprüfen:

I. Erfüllen die Institutionen ihre Funktion in der Gesellschaft?

II. Kooperieren die Institutionen miteinander, so dass die Gesellschaft in ein erwartetes Ordnungsniveau gebracht werden kann oder herrschen stattdessen Konflikte und Widersprüche zwischen den Institutionen in der Gesellschaft? Oder anders ausgedrückt: Wie groß ist die Harmonie zwischen den Institutionen im Iran?

III. Unterstützt oder behindert die in der Gesellschaft dominante Institution den Industrialisierungsprozess?

IV. Ob die Organisationen neben den Institutionen, sich als Meso-Ebenen Einheit nach Maßstab der Bürokratie einigen oder nicht?

---

<sup>434</sup> Esser (2000: 39), Masahiko (2001: 33),

<sup>435</sup> Esser (2000: 41), Masahiko (2007: 10), Weigand (1988: 98).

<sup>436</sup> Turner (1997: 7), Hollingsworth (2000: 600).

### 3.1.2.1 Funktion der Institutionen

Um die erste Frage beantworten zu können wurde die Funktion der Institutionen aufgrund der untersuchten soziologischen Literatur<sup>437</sup> in folgenden Indikatoren operationalisiert:

**Tabelle 15 : Indikatoren der Funktionen der Institutionen**

Variable Num.	Name der Variable
V17	Die Institutionen funktionieren
V18	Die Institutionen erfüllen die Bedürfnisse der Bürger
V28	Sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse angegangen
V29	Achten die Institutionen auf die Bedürfnisse des Volkes
V30	Leben die Bürger einigermaßen bequem
V41	Die Menschen fühlen sich sicher
V42	Die Bürger sind glücklich und fühlen sich gut
V44	Eine Produktionsstätte zu gründen ist einfach
V45	Gesellschaftlicher Atmosphäre unterstützt die produktiven Aktivitäten

Wie im Methodenteil schon erläutert worden ist, wurden diese Indikatoren in das semantische Differential verwandelt und mit anderen sozialen und kulturellen Indikatoren in einem Fragebogen mit 70 Fragen zusammengefasst. Dann wurde in mehreren Phasen versucht diese Indikatoren durch durchgeführte schriftliche Interviews mit 211 Experten aus den Bereichen Kultur und Soziales (149 Experten der Kulturellen Organisation des Teheraner Rathaus und 62 Experten aus dem Arbeitsministerium) zu messen.

Auf den folgenden drei Seiten werden die Reaktionen bzw. die Antworten der Experten auf die oben genannten Indikatoren und die diesbezüglichen Fragen dargestellt. Die Zahl eins bedeutet „ganz und gar ohne Funktion“, sechs hingegen steht für „ganz und gar Funktion“. Die durchschnittlichen Zahlen jeder Variablen zeigen, dass die Institutionen im Iran keine ausreichende Funktion in der Gesellschaft haben und sich die Bevölkerung deswegen nicht wohl fühlt. Am schlimmsten ist das Ergebnis von V44, das zeigt, dass es sehr schwierig ist eine Produktionsstätte zu gründen. Der durchschnittliche Wert beläuft sich hier auf 1.67 (bei einer Skala von 1-6). Durch die Kombination von neun Variablen wurde der Index der Funktionen der Institutionen konstruiert. Im Iran liegt der Durchschnittswert dieses Indexes (bei einer Skala von 1 bis 6) lediglich bei 2,11. Das weist darauf hin, dass die Funktion der Institutionen in der persischen Gesellschaft so schwach ist, dass sie die notwendigen und erforderlichen Eigenschaften zur Entwicklung nicht besitzen.

In der nächsten Tabelle werden die Ergebnisse der Expertenbefragungen im Hinblick auf alle neun Variablen in einer drei teiligen Skala (High-Medium-Low) mit den jeweiligen Prozentangaben und Durchschnittswerten dargestellt. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low-Funktion) und insgesamt für den Index (71.6%) zeigen wie schlecht (1.38 von 3) die Funktionen der Institutionen im Iran von Experten bewertet worden sind.

<sup>437</sup> Diese Literatur wurde in letzten Seiten ausführlich und detailliert dargestellt. Als wichtigste und häufigste Funktion der Institutionen wurde auf „Entlastungen der Menschen“ und „Problemlösungen des Alltags“ hingewiesen. Esser (2000: 17) hat diese Funktion sehr schön geschildert: „Es ist eine Sicherheit, mit der die Menschen mit ihrer begrenzten Rationalität gleichwohl leichtfüßig und unbesorgt und verständig und ohne viel Nachdenken über das dünne Eis einer ansonsten fast leeren, chaotischen und überkomplexen Welt laufen können, und man nicht alles gleichzeitig beachten und bedenken muss.“

**Tabelle 16: Die Funktionen der Institutionen, semantisches Differential**

Nr.		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch		Mean 1-6
Auswertungen der persischen Experten über die Funktionen der Institutionen im Iran, 2009-2011									
17	Die Institutionen funktionieren	<b>6</b>	5	4	3	2	<b>1</b>	die Institutionen sind unfunktional	2.47
18	Die Institutionen erfüllen die Bedürfnisse der Bürger	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	Die Institutionen erfüllen nicht die Bedürfnisse der Bürger	2.72
28	... sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse angegangen	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	... sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse eher nicht angegangen.	1.82
29	... achten die Institutionen auf die Bedürfnisse des Volkes	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	... misachten die Institutionen die Bedürfnisse des Volkes	2.09
30	... leben die Bürger einigermaßen bequem	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	... haben es die Bürger schwierig.	1.80
41	Die Menschen fühlen sich sicher	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	Die Menschen fühlen sich eher nicht sicher	2.19
42	Die Bürger sind glücklich und fühlen sich gut	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	Die Bürger sind unglücklich und fühlen sich nicht gut	2.00
44	Eine Produktionsstätte zu gründen ist eher einfach	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	Eine Produktionsstätte zu gründen ist eher schwierig.	1.67
45	Gesellschaftliche Atmosphäre unterstützt die produktiven Aktivitäten	<b>0</b>	0	0	0	0	<b>0</b>	... unterstützt die produktiven Aktivitäten nicht.	2.27
	<b>Index der Funktionen der Institutionen</b>	<b>6</b>	5	4	3	2	<b>1</b>		<b>2.11</b>

**Tabelle 17 : Die Funktionen der Institutionen im Iran 2009-2011**

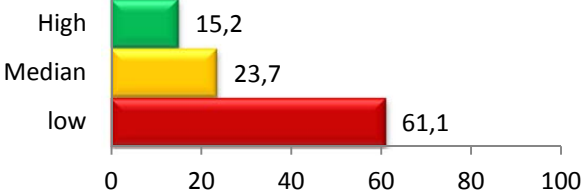
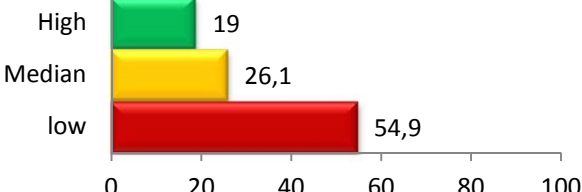
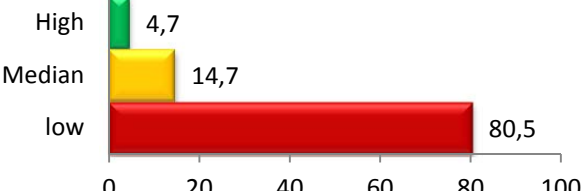
Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V17 Die Institutionen funktionieren</b>	 <p>High: 15,2 Median: 23,7 low: 61,1</p>	<b>1.54</b>	<b>.74</b>
<b>V18 Die Institutionen erfüllen die Bedürfnisse der Bürger</b>	 <p>High: 19 Median: 26,1 low: 54,9</p>	<b>1.64</b>	<b>.78</b>
<b>V28 Sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse angegangen</b>	 <p>High: 4,7 Median: 14,7 low: 80,5</p>	<b>1.24</b>	<b>.52</b>
<b>V29 Achten die Institutionen auf die Bedürfnisse des Volkes</b>	 <p>High: 10,9 Median: 17,1 low: 72</p>	<b>1.39</b>	<b>.67</b>
<b>V30 Leben die Bürger einigermaßen bequem</b>	 <p>High: 6,6 Median: 13,3 low: 80,1</p>	<b>1.27</b>	<b>.57</b>

Tabelle 17 (Fortsetzung)

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V41 Die Menschen fühlen sich sicher</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V41. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High: 10.9%, Median: 19.4%, and low: 69.6%.</p>	<b>1.41</b>	<b>.68</b>
<b>V42 Die Bürger sind glücklich und fühlen sich gut</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V42. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High: 5.2%, Median: 21.8%, and low: 73%.</p>	<b>1.32</b>	<b>.56</b>
<b>V44 Eine Produktionsstätte zu gründen ist einfach</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V44. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High: 6.2%, Median: 9.5%, and low: 84.4%.</p>	<b>1.22</b>	<b>.54</b>
<b>V45 Gesellschaftlicher Atmosphäre unterstützt die produktiven Aktivitäten</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V45. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High: 11.4%, Median: 19.9%, and low: 68.7%.</p>	<b>1.43</b>	<b>.68</b>
<b>Index: Funktionen der Institutionen</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for the Index. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High: 10%, Median: 18.4%, and low: 71.6%.</p>	<b>1.38</b>	<b>.52</b>

### 3.1.2.2 Harmonie der Institutionen

Um die zweite Frage 'Harmonisieren die Institutionen im Iran miteinander?' zu beantworten, wurden folgende Indikatoren definiert.

**Tabelle 18 : Indikatoren der Harmonie der Institutionen**

Variable-Nummer	Variable-Namen
V19	Die Institutionen sind harmonisiert und übereinstimmend
V20	Die inter-institutionelle Verhältnisse sind harmonisch
V36	Die drei Gewaltbereiche des Staates befinden sich im Harmonie
V37	Existiert keine Korruption in den Institutionen
V38	Handeln die Institutionen nach den Gesetzen

Die Antworten der befragten Experten im Hinblick auf diese Indikatoren werden auf den nächsten Seiten dargestellt und ausgewertet. Ein Blick auf die Ergebnisse des semantischen Differentials zeigt, dass alle untersuchten Variablen durchschnittlich mit weniger als 2.88 bei einer Skala von 1-6 von den Experten bewertet worden sind. Am schlimmsten sind die Bewertungen von V37 und V19, die zeigen, dass es in den Institutionen Korruption gibt (Durchschnittswerte: 1.82 und 1.94) Der Durchschnittswert von 1,94 zeigt, dass die Institutionen wenig harmonisch sind und kaum übereinstimmen. Die Kooperation und die Zusammenarbeit zwischen den Institutionen im Iran ist schwach. Der durchschnittliche Wert des Index der Harmonie der Institutionen liegt bei einer Skala von 1 bis 6 bei 2.33.

In der nächsten Tabelle sind die Antworten der Experten bezüglich aller fünf Variablen in einer drei teilige Skala (High-Medium-Low) mit Prozentangaben und Durchschnittswerten dargestellt. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low-Funktion) und insgesamt die Werte für den Index (65,9%) zeigen wie schlecht (1.34 von 3) die Harmonie und Zusammenarbeit zwischen den Institutionen im Iran von Experten bewertet worden sind.

Ein anderes Problem im Iran liegt darin, dass der Patrimonialismus die Merkmale der Bürokratie nicht beachtet.

„Die Regelgebundenheit der modernen Amtsführung ist so sehr in ihrem Wesen begründet, dass die moderne wissenschaftliche Theorie z.B. annimmt: eine gesetzlich einer Behörde eingeräumte Befugnis zur Ordnung bestimmter Materien durch Verordnung berechtige diese nicht zur Regelung durch Einzelbefehle von Fall zu Fall, sondern nur zur abstrakten Regelung, – der äußerste Gegensatz gegen die, wie wir sehen werden, z.B. den Patrimonialismus schlechthin beherrschende Art der Regelung aller nicht durch heilige Tradition festgelegten Beziehungen durch individuelle Privilegien und Gnadenverleihungen.“ Weber (1980: 552)

Im Iran gibt es zwar Bürokratie, aber es passiert besonders in den letzten Jahren häufiger, dass zur Regelung durch Einzelbefehle von Fall zu Fall vorkommt. Das Ergebnis von V38 zeigt, dass die Institutionen eher nach dem Willen ihrer Chefs handeln - der durchschnittliche Wert beträgt 2.88.



**Tabelle 19 : Harmonie der Institutionen in Iran 2009-2011, Semantisches Differential**

Auswertungen der persischen Experten über die Harmonie zwischen Institutionen in Iran									
Nr.		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch	Mean 1-6	
19	Die Institutionen sind harmonisiert und übereinstimmend	6	5	4	3	2	1	sie handeln nicht übereinstimmend	1.94
20	Die inter-institutionelle Verhältnisse stehen in Konflikt	1	2	3	4	5	6	Die inter-institutionelle Verhältnisse sind harmonisch	2.39
36	... sind die drei Gewaltbereiche des Staates in Harmonie	0	0	0	0	0	0	... sind die drei Gewaltbereiche des Staates eher nicht in Harmonie	2.66
37	.... existiert Korruption in den Institutionen	1	2	3	4	5	6	... existiert keine Korruption in den Institutionen	1.82
38	.... handeln die Institutionen nach den Gesetzen	0	0	0	0	0	0	... handeln die Institutionen nach dem Willen deren Chefs.	2.88
<b>Index: Harmonie der Institutionen</b>		<b>6</b>	<b>5</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>2</b>	<b>1</b>		<b>2.33</b>

Die roten Variablennummern sind in semantisches Differential recoded geworden, damit der konstituierte Index auf eine richtige Weise kalkuliert wird.

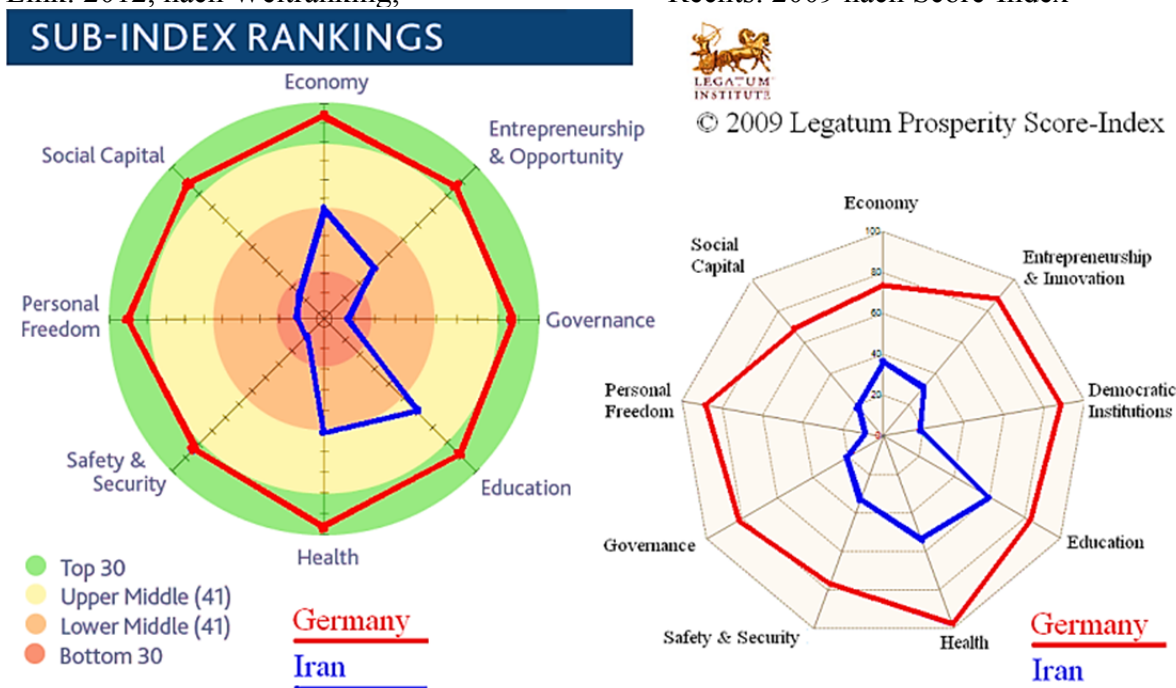
Tabelle 20: Die Harmonie der Institutionen im Iran 2009-2011

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V19 Die Institutionen sind harmonisiert und übereinstimmend</b>	<p>High: 7,6 Median: 18,5 low: 73,9</p>	<b>1.34</b>	<b>.61</b>
<b>V20 Die inter-institutionelle Verhältnisse sind harmonisch</b>	<p>High: 13,3 Median: 22,3 low: 64,5</p>	<b>1.49</b>	<b>.72</b>
<b>V36 Die drei Gewaltbereiche des Staates sind in Harmonie</b>	<p>High: 21,8 Median: 20,9 low: 57,4</p>	<b>1.64</b>	<b>.81</b>
<b>V37 Existiert keine Korruption in den Institutionen</b>	<p>High: 3,8 Median: 14,2 low: 82</p>	<b>1.22</b>	<b>.49</b>
<b>V38 Handeln die Institutionen nach den Gesetzen</b>	<p>High: 22,7 Median: 25,6 low: 51,7</p>	<b>1.71</b>	<b>.81</b>
<b>Index Harmonie der Institutionen</b>	<p>High: 13,8 Median: 20,3 low: 65,9</p>	<b>1.34</b>	<b>.48</b>

Um die in dieser Dissertation untersuchte Lage im Iran mit den Daten von Deutschland vergleichen zu können, wurde auf die Daten von internationalen Studien wie dem Prosperity Index und Transparency International zurückgegriffen.

Der Prosperity Index wird jährlich vom *Legatum Institute* untersucht. Der Prosperity Index ist die einzige umfassende Untersuchung und Messung von Reichtum und Wohlstand. Der 2012 Legatum Prosperity Index bietet einen einzigartigen Einblick darin, wie sich Wohlstand bildet und sich auf der ganzen Welt verändert<sup>438</sup>. Der Prosperity Index wurde mit Hilfe von 89 Variablen und durch die Nutzung von 13 Global-Data-Resources aus 142 Länder erstellt und berechnet und das Ergebnis in 8 Sub-Indizes unterteilt<sup>439</sup>. Folgende Abbildung stellt den Prosperity Index der Jahre 2009 und 2012 für Deutschland und für den Iran dar. Diese Darstellung kann in doppeltem Sinn verwendet werden. Erstens zeigt sie die Funktionen der Institutionen der beiden Länder und wie funktionsfähig jede Institution ist. Und Zweitens, in Bezug auf die Harmonie zwischen Institutionen, zeigt die Darstellung, wie die gesamte Institutionen miteinander in Harmonie sind. Bei beidem hat Deutschland im Vergleich zum Iran einen höheren Vorrang. Das heißt, dass die Institutionen in Deutschland funktionsfähiger und harmonischer sind als die Institutionen im Iran.

**Abb. 59: Maß der Funktion und Harmonie der Institutionen in Deutschland und Iran:**  
 Link: 2012, nach Weltranking, Rechts: 2009 nach Score-Index



Source: © The 2012 Legatum Prosperity Index for Germany and Iran. Legatum Institute (2012a:1) und (2009).

Neben dem Wohlstand eines Landes gehören die Sauberkeit und korruptionsfreie Behörden und Institutionen zur Funktion und Harmonie der Institutionen, weil dieses Ziel ohne funktionierende Institutionen, ohne Koordination und ohne eine gemeinsame Zusammenarbeit der Institutionen nicht zu erreichen ist.

Hier stellt sich die Frage, wieso die Korruption als ein Makro-Ebenen-Indikator für die Funktion und die Harmonie der Institutionen ausgewählt worden ist. Abgesehen davon, dass die Korruption komplex ist und viele Ursachen hat, muss man sehen, wann und unter welchen Umständen die Menschen bzw. die Behörden einer Gesellschaft in die Korruption geraten. Dies ist theoretisch in einer Gesellschaft passiert, wenn entweder:

<sup>438</sup> Legatum Institute (2012b: 3).

<sup>439</sup> Legatum Institute (2012b: 5). Average number of people annually interviewed by Gallup in each country is 1200.

- die Institutionen nicht richtig funktionieren bzw. versagen und zwar in allen ihrer Funktionen<sup>440</sup> (bei den Orientierungs-, Ordnungs- und Sinnstiftungsfunktionen<sup>441</sup> oder wenn die regulierende Funktion<sup>442</sup> versagt), oder
- das Arrangement der Institutionen fehlerhaft ist bzw. die Institutionen nicht miteinander kooperieren, sich nicht koordinieren und nicht zusammenarbeiten<sup>443</sup>.

Fakt ist, dass in solchen Situationen die Korruption besonders anziehend zu sein scheint. The Corruption Perceptions Index, der von Transparency International erhoben wird, listet Länder auf der Grundlage auf, als wie korrupt der öffentliche Sektor eines Landes wahrgenommen wird. Es ist ein zusammengesetzter Index, der über Korruptions-bezogene Daten von Experten und Unternehmensbefragungen durch eine Vielzahl von unabhängigen und seriösen Institutionen durchgeführt wird. Der Corruption Perceptions Index (CPI Score) liegt sich zwischen 10 (nicht korrupt) und 0 (äußerst korrupt)<sup>444</sup>.

Als Beispiel kann man zwei Gruppen von Ländern ausmachen: eine mit einer höheren Ordnung und funktionierenden Institutionen, die nicht korrupt sind (wie Dänemark mit einem Korruptionswahrnehmungs-Index von 90 Prozent<sup>445</sup> und einer Korruptionskontrolle von 100%). Der Bevölkerung in diesen Ländern geht es gut, die Menschen sind glücklich und mit ihrem Leben zufrieden<sup>446</sup>. Die andere Gruppe von Ländern dagegen haben eine niedrige Ordnung und nicht funktionierende Institutionen, die sehr korrupt sind (wie zum Beispiel Afghanistan<sup>447</sup> mit einem sehr hohen Korruptionswahrnehmungs-Index von 8 und einer Korruptionskontrolle von 1%)<sup>448</sup>.

In der nächsten Abbildung werden Deutschland und der Iran in Bezug auf Korruption miteinander verglichen. Während die Korruptionskontrolle im Iran nur bei 20 Prozent liegt, ist die Korruption in Deutschland mit einem Wert von 93 Prozent fast unter Kontrolle. Die Korruptionswahrnehmung zeigt auch, dass der öffentliche Sektor in Deutschland relativ korruptionsfrei (mit 79%) ist, während im Iran der öffentliche Sektor relativ korrupt (mit 28%) ist.

---

<sup>440</sup> (Schimank, 1996: 154), (Luhmann, 1997: 746).

<sup>441</sup> Esser (2000: 15).

<sup>442</sup> Göhler (1994: 22),

<sup>443</sup> Lepsius (1995: 399), (Luhmann, 1997: 604), Esser (2000: 38), Hollingsworth (2000: 600), Masahiko (2001: 33), (Renn, 2011: 95), Schimank (1996: 10), Schimank (2011: 265).

<sup>444</sup> Transparency International (2012).

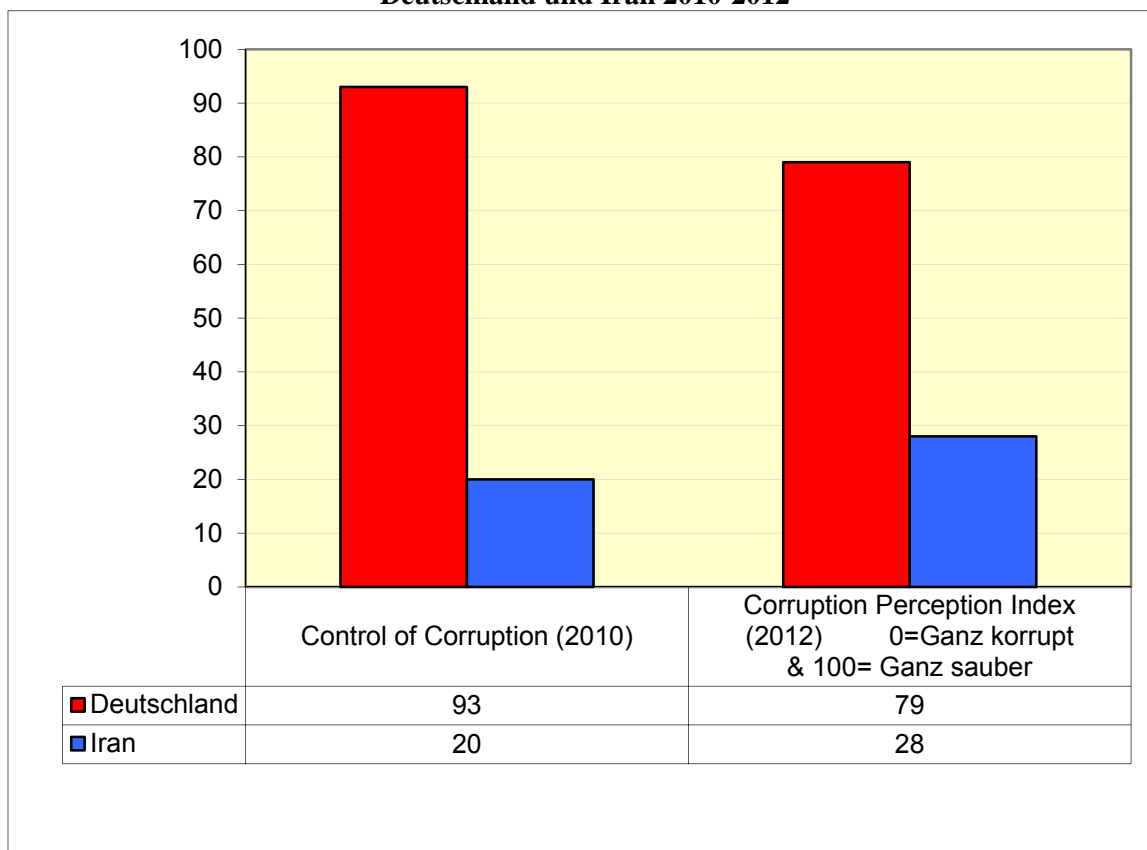
<sup>445</sup> 0= Äußerst korrupt und 100= Nicht korrupt.

<sup>446</sup> Nach Angaben des Instituts für Glücksforschung (2012) und aufgrund kombinierter Daten von 1995 - 2007 des World Values Surveys leben in Dänemark mit einem durchschnittlichen Wert von 4,2 die glücklichsten Menschen der Welt. Für das Land Afghanistan wurde dieser Index nicht berechnet, aber für Zimbabwe, wo die Korruption sehr hoch ist, wurde ein Wert von -1,92 kalkuliert. Das zeigt, dass eine Mehrheit der Bevölkerung unglücklich und mit dem Leben sehr unzufrieden ist. Die Zahl für Deutschland ist doppelt so hoch wie die für den Iran und liegt durchschnittlich bei 2,19 (West=2,60 und Ost=1,78), während der Iran nur auf einen Wert von 1,12 kommt.

<sup>447</sup> Herr Dr. Faizurrahman Ahrari, afghanischer Facharzt im Hamburg hat erzählt, dass er und seine afghanischen Kollegen vorhaben 2007 eine Charity-Stiftung in Harat (die zweit größte Stadt in West Afghanistan) zugründen. Die afghanischen Behörden hätten offiziell von ihnen 50 Prozent des Investitionskapitals als Schmiergeld verlangt, damit ihnen die erforderliche Erlaubnis erteilt wird. Er ist der Meinung, dass die Lage in Afghanistan immer noch so schlimm ist.

<sup>448</sup> Beide Dateien wurden von Transparency International (2012) zitiert.

**Abb. 60: Prozent der Korruptionskontrolle und Korruptionswahrnehmung in Deutschland und Iran 2010-2012<sup>449</sup>**



### 3.1.2.3 Die Rolle der dominanten Institution

Bei der dritten Frage handelt es sich um die dominante Institution in der Gesellschaft und deren Rolle in der Gesellschaft im Industrialisierungsprozess. Wir wollen untersuchen, ob die dominante Institution in der Gesellschaft den Industrialisierungsprozess im Iran unterstützt oder behindert.

Aber bevor wir dieser Frage eine passende Antwort geben, muss zuerst die Frage beantwortet werden, welche Institutionen es sich leisten können, sich als „dominante Institution“ in der Gesellschaft zu beweisen? Dann werden wir die nächste Frage beantworten, ob die dominante Institution die wirtschaftlichen Tätigkeiten in der Gesellschaft unterstützt oder nicht?

Die Geschichte der Evolution der Gesellschaften hat gezeigt, dass vier Institutionen sich als die dominierende Institution beweisen konnten und andere Institutionen die Gesellschaft prägen: die Wirtschaft, Wissenschaft und die Religion. Nur bei autoritären Regierungen und zwar für eine relativ kurze Zeit konnte die Politik bzw. die Regierung, besonders wenn sie ihre Legitimität aus einer Religion ableiten, eine solche Rolle spielen und andere Institutionen in der Gesellschaft beeinflussen von draußen und oben und nicht in einer innerlichen und natürlichen Weise.

Die Wirtschaft, die Wissenschaft und die Religion jeweils als Institution konnten sich als dominante Institution in der Gesellschaft durchsetzen, weil sie es geschafft haben, die Motivation der Menschen je nach dem zu stimulieren, um das Verhalten und Handeln der Menschen zu verursachen: Die Wirtschaft mit „Überlebensbegründungen“,

<sup>449</sup> Transparency International (2012).

die Wissenschaft mit „Aufklärungsbegründungen“ und die Religion mit „Erlösungsbegründungen“.

Aus der Perspektive der sozialen Differenzierung ist aus Sicht von Kern (2011: 285-286) „die moderne Gesellschaft gekennzeichnet durch einen hohen Grad an funktionaler Spezialisierung einzelner sozialer Bereiche wie Wirtschaft, Wissenschaft, Politik oder Religion“. Die jeweils spezifische Handlungsrationalität nach Kern konstituiert „das Streben nach Erkenntnis in der Wissenschaft, nach Erlösung in der Religion oder nach Gewinn in der Wirtschaft, [und] dabei den sinnhaften Kern der Teilsysteme, um den herum sich ein breites Spektrum von Institutionen, Organisationen und Rollen ansiedelt“.

Der zunehmende Einfluss der Wissenschaft als dominante und bestimmende Institution in modernen Gesellschaften ist ganz einfach zu beobachten, so dass jede Institution sich mit den neusten wissenschaftlichen Informationen und Erfindungen anpassen will, damit sie sich und ihre wichtigste Entscheidungen rechtfertigen können. Trotzdem bleibt immerhin die Wirtschaft in fast allen Gesellschaften die dominanteste Institution im Verhältnis zu anderen Institutionen. In den folgenden Punkten soll in Bezug auf die Rolle der Wirtschaft als dominante Institution hier aufmerksam gemacht werden:

**Erstens**, trotz interner Dynamik der Institutionen, deren anhaftende Elemente, neben ihrer eigenen Struktur, Autonomie, Spezialisierung und Organisation, betrachtet Turner (1997: 42) keine Institution von ihrer Umgebung isoliert zu sein, und deshalb wird unter dynamischen Wechselwirkungen und gegenseitigen Einflüssen von anderen Institutionssystemen beeinflusst. „Institutionen bilden so eine Reihenfolge von Verbindungen unter und in einander eingebettet.“<sup>450</sup>

**Zweitens**, Wissenschaftler sprechen über „einen derartigen gesamtgesellschaftlichen Primat der Wirtschaft in der Moderne“<sup>451</sup> oder „Dominanz der Ökonomie“.<sup>452</sup> Aus Schimanks Sicht (2009: 327) „kann [man] davon sprechen, dass eine kapitalistische Wirtschaft eine kapitalistische Gesellschaft ergibt, weil intrasystemisches Geschehen der Wirtschaft intersystemisch folgenreich in alle anderen gesellschaftlichen Teilsysteme ausstrahlt“. Es wird davon ausgegangen, „dass gesellschaftsweite Strukturen und dynamiken in der gesamten Moderne zutiefst auf Belange der Wirtschaft zugeschnitten sind und durch deren Operieren geprägt werden.“ und zwar sowohl „Teilsysteme“ als auch „die Lebensführung der individuellen Gesellschaftsmitglieder“.<sup>453</sup> Wirtschaft sei nach Turner (1997: 65) die wichtigste Institution der industriellen bzw. modernen Gesellschaften und vielleicht die wichtigste treibende Kraft in der menschlichen Gesellschaft, weil der Aufbau und Betrieb anderer Institutionen unverhältnismäßig von der Wirtschaft beeinflusst wird.

**Drittens**, aufgrund der Differenzierungstheorie bestehen zwischen allen Teilsystemen vielfältige Leistungsinterdependenzen und Institutionen sind mit ihrer Leistungsproduktion ebenso unersetzbar. Mit Betonung auf Intersystemische

---

<sup>450</sup> Turner (1997:4). Dies weist genau auf das hin, was Granovetter (1985: 482) in seinem Artikel über soziales Einbetten (social Embeddedness) erklärt hat, indem wirtschaftliche Handlungen, wie alle anderen gesellschaftlichen Handlungen in der modernen Gesellschaft in Netzwerke sozialer Beziehungen eingebettet sind, und von den aus zwei Teilen bestehenden Verbindungen von Akteuren und der Struktur des gesamten Netzwerkes der Verbindungen beeinflusst und können nicht als isolierte Beziehungen wahrgenommen werden. Denn das soziale Embeddedness kann sowohl als interpersonale Relation und Netzwerk als auch als strukturelles und institutionelles Embeddedness verstanden werden. (Granovetter, 1992: 6 und 2002: 42).

<sup>451</sup> Parsons (1975: 174), Luhmanns (1973: 81 und 1979: 218), Schimank (1996: 10), Schimank (2009: 329),

<sup>452</sup> Schützeichel (2011: 86).

<sup>453</sup> Schimank (2009: 328 und 346).

Zentralität der Wirtschaft, meint Schimank (2009: 330) dass „die Wirtschaft in diesem Interdependenzgefüge unentbehrliche Leistungen für sämtliche andere gesellschaftliche Teilsysteme erbringt und alle Institutionen von der Wirtschaft existenziell abhängig sind.“

**Viertens**, „diese Dominanz darf nicht so weit gehen, dass die Autonomie der anderen Teilsysteme und damit funktionale Differenzierung dauerhaft und nachhaltig gefährdet wird.“<sup>454</sup>

Neben der dominanten Rolle der Wirtschaft wurde die Religion eben in manchen Gesellschaften oder in historischen Zeiträumen als die dominante Institution gekennzeichnet, weil nach Weber „die religiöse Ethik in die Sphäre der sozialen Ordnung sehr verschieden tief eingreift“<sup>455</sup> und „Systeme der Lebensreglementierung“ religiös bedingt werden kann.<sup>456</sup> Denn Religionen können nicht nur eine eigene Wirtschaftsethik haben, sondern sie können andere Seiten des Leben der Menschen in der Gesellschaft, wie Erziehung, Verhalten mit Natur und Umwelt, usw. prägen. Besonders bei den Weltreligionen wie der Islam, was im Iran der Fall ist.

#### **3.1.2.4 Die Rolle des Islams, als „Religion“ und „Institution“**

Hier wollen wir eine wichtige Unterfrage stellen und zwar welche Rolle der Islam als „Religion“ und als „Institution“ im Industrialisierungsprozess im Iran spielen kann. Ob die islamische Religion auf wirtschaftliche Aktivitäten eine hemmende Wirkung haben kann oder nicht.

Um dieser Frage eine passende Antwort zu geben, gehen wir zuerst mit Max Webers These über „die protestantische Ethik und den Geist des Kapitalismus vor.

Zuerst müssen wir darauf hinweisen, dass aus Webers Sicht (1920: 238) „keine Wirtschaftsethik jemals nur religiös determiniert gewesen ist. Sie besitzt selbstverständlich ein im höchsten Maß durch wirtschaftsgeographische und geschichtliche Gegebenheiten bestimmtes Maß von reiner Eigengesetzlichkeit gegenüber allen durch religiöse oder andere (in diesem Sinn:) „innerliche“ Momente bedingten Einstellungen des Menschen zur Welt. Aber allerdings: Zu den Determinanten der Wirtschaftsethik gehört als eine – wohlgemerkt: nur eine – auch die religiöse Bestimmtheit der Lebensführung“.

Ziel seiner (Weber, 1991: 76) Untersuchung war, „den Einschlag welchen religiöse Motive in das Gewebe der Entwicklung unserer aus zahllosen historischen Einzelmotiven erwachsenen modernen, spezifisch „diesseitig“ gerichteten Kultur geliefert haben, etwas deutlicher zu machen“.

Der entscheidende Unterschied bei Weber (1991: 89) (um das vorwegzunehmen) ist: „dass eine religiös verankerte Ethik auf das von ihr hervorgerufene Verhalten ganz bestimmte, und, solange der religiöse Glaube lebendig bleibt, höchst wirksame *psychologische Prämien* (nicht ökonomischen Charakters) setzt.“

Kruse und Barrelmeyer (2012: 61) haben Webers These kurz so zusammengefasst: „Was hat Religion mit Wirtschaft zu tun? Weber sieht folgenden Zusammenhang: Religion bzw. religiöse Glaubenssätze bringen Werte hervor, welche für die

---

<sup>454</sup> Schimank (2009: 347).

<sup>455</sup> Weber (1980: 349).

<sup>456</sup> Weber (1920: 237). Er fokussierte sich bei der Untersuchung der sechs Weltreligionen (Konfuzianismus, Hinduismus, Buddhismus, Christentum, Judentum und Islam) auf die „Wirtschaftsethik der Religionen“, und war auf der Suche nach der „in den psychologischen und pragmatischen Zusammenhängen der Religionen gegründeten *praktischen Antriebe zum Handeln*“.

Lebensführung der handelnden Menschen relevant sind. Weber spricht in diesem Zusammenhang von *Wirtschaftsethik*. Die Werte beeinflussen also das Bewusstsein der wirtschaftlichen Akteure. Das Handeln der Akteure schafft eine bestimmte institutionelle Ordnung. Auf eine allgemeine Formel gebracht, sieht es so aus:

**Religion → Wirtschaftsethik → Bewusstsein der Akteure → institutionelle Ordnung**

Dies bedeutet konkret für den von Weber untersuchten Fall:

**Protestantismus → Protestantische Ethik → Geist des Kapitalismus → Kapitalistische Ordnung<sup>457</sup>**

Bei protestantischer Ethik waren Ideen von zwei Personen entscheidend: Martin Luther und Johannes Calvin. Über die Rolle von Luther und seine Leistung im Bezug auf die „Berufskonzeption“ und „Berufsethik“ ist Weber (1991: 68) der Meinung, „dass diese sittliche Qualifizierung des weltlichen Berufslebens eine der folgenschwersten Leistungen der Reformation und also speziell *Luthers* war, ist in der Tat zweifellos.“ „Nun ist unverkennbar, dass schon in dem deutschen Worte „Beruf“, ebenso wie in vielleicht noch deutlicherer Weise in dem englischen „Calling“, eine religiöse Vorstellung: - die einer von Gott gestellten *Aufgabe* – wenigstens mitklingt. Es zeigt sich ferner, dass (...) das Wort in seinem heutigen Sinn aus den *Bibelübersetzungen* stammt, und zwar aus dem Geist der Übersetzer, *nicht* aus dem Geist des Originals.“<sup>457</sup> „Wie die Wortbedeutung, so ist auch der *Gedanke* neu und ein Produkt der Reformation. Dies war es, was die Vorstellung von der religiösen Bedeutung der weltlichen Alltagsarbeit zur unvermeidlichen Folge hatte und den Berufsbegriff in diesem Sinn erstmalig erzeugte“.<sup>458</sup>

Weber (1991: 73) hat schon in der Geschichte der kapitalistischen Entwicklung die auffällige Rolle des Calvinismus und der protestantischen Sekten erwähnt. „Ohne den Calvinismus, als den eigentlichen Gegner des Katholizismus, wäre doch Luthers Werk nicht von längerer Dauer gewesen.“

Als charakteristischstes Dogma des *Calvinismus* galt laut Weber (1991: 118) die „Lehre von den *Gnadenwahl*“. „Die eine Frage musste ja alsbald für jeden einzelnen Gläubigen entstehen und alle anderen Interessen in den Hintergrund drängen: **Bin ich denn erwählt? Und wie kann ich dieser Erwählung sicher werden?**“<sup>459</sup>

„Diese Lehre musste nun für die Stimmung einer Generation vor allem eine Folge haben: das Gefühl einer unerhörten inneren *Vereinsamung des einzelnen Individuums*. (...) Niemand konnte ihm helfen, kein Prediger (...), kein Sakrament (...), keine Kirche (...), und endlich auch kein Gott (...).“<sup>460</sup> „Jener große religionsgeschichtliche Prozess der *Entzauberung der Welt*, welcher mit der altjüdischen Prophetie einsetzte und, im Verein mit dem hellenischen wissenschaftlichen Denken, alle *magischen* Mittel der Heilssuche als Aberglaube und Frevel verwarf,“ fand Weber (1991: 123) „hier seinen Abschluss“. „Der echte Puritaner verwarf ja sogar jede Spur von religiösen Zeremonien am Grabe. (...) kein Vertrauen auf Heilswirkungen magisch-sakramentaler Art, aufkommen zu lassen.“

Der Calvinismus fügte aber nach Weber (1991: 137) im Verlauf seiner Entwicklung etwas Positives hinzu: „den Gedanken der Notwendigkeit der Bewährung des Glaubens im weltlichen Berufsleben“. „Der calvinistischen Religiosität bewegt und demgemäß die Prädestinationslehre als dogmatischen Hintergrund der Puritanischen Sittlichkeit im

---

<sup>457</sup> Weber (1991: 66).

<sup>458</sup> Weber (1991: 67).

<sup>459</sup> Weber (1991: 127).

<sup>460</sup> Weber (1991: 122).



Sinn methodisch rationalisierter ethischer Lebensführung vorausgesetzt“.<sup>461</sup> „Dem Luthertum fehlte eben, und zwar infolge seiner Gnadenlehre, der psychologische Antrieb zum Systematischen in der Lebensführung, der ihre methodische Rationalisierung erzwingt. Dieser Antrieb, der den asketischen Charakter der Frömmigkeit bedingt, konnte an sich zweifellos durch verschieden geartete religiöse Motive erzeugt werden: die Prädestinationslehre des Calvinismus war nur eine von verschiedenen Möglichkeiten“.<sup>462</sup>

Die Innerweltliche asketische Lebensführung von Calvinisten war aus Sicht Webers (1991: 133) die zweite entscheidende Idee der Systematisierung und Methodisieren des Lebens der Gläubigen. „Der Gott des Calvinismus verlangte von den Seinigen nicht einzelne „gute Werke“, sondern eine zum *System* gesteigerte Werkheiligkeit“. „Die ethische Praxis des Alltagsmenschen wurde so ihrer Plan- und Systemlosigkeit entkleidet und zu einer konsequenten *Methode* der ganzen Lebensführung ausgestaltet“.<sup>463</sup>

Die wichtigsten und entscheidenden Gesichtspunkte der Mittel der rein *innerweltlichen Askese* waren bei Protestanten, besonders bei Calvinisten, aus Webers Sicht (1991: 134-136) „Aktive Selbstbeherrschung, Selbstkontrolle und die Erwägung ihrer ethischen Tragweite zu unterstellen, Ehrlichkeit<sup>464</sup> und Kreditwürdigkeit<sup>465</sup>, Konstanten Motive und Rationalisierung der Lebensführung und Ordnung in die Lebensführung zu bringen“.

Die Sekten „als Verein der religiös Qualifizierten“<sup>466</sup> konnten mit Ihrer *Praxis*<sup>467</sup> und „in der Richtung der Züchtung jener asketischen Berufsethik,“<sup>468</sup> den Wirtschaftsgeist, der in einer Epoche und einem Gebiet herrschend war, in der Lebensführung der Bürger mit spezifisch religiöser Orientierung praktizieren und sich als „die Schöpfer und die Träger des spezifisch okzidental *bürgerlichen Geistes*“<sup>469</sup> manifestieren.

Unterschiedliche Züchtung bei den Sekten im Vergleich zur Kirche spielt bei der Internalisierung von Calvinistischen Ethik eine wichtige Rolle. Während „Zugehörigkeit bei den *Kirchen* Obligatorisch war und daher für die Qualitäten des Zugehörigen nicht beweisend, ist eine *Sekte* dagegen ein voluntaristischer Verband ausschließlich (der Idee nach) religiös-ethisch Qualifizierter, in den man freiwillig eintritt, wenn man *freiwillig Kraft religiöser Bewährung Aufnahme* findet“.<sup>470</sup>

Weber ist der Meinung (1991: 285), „es darf nie übersehen werden, dass ohne diese universelle Verbreitung jener Qualitäten und Prinzipien methodischer Lebensführung, welche durch diese religiösen Gemeinschaften gestützt wurden, der Kapitalismus noch heute sogar in Amerika nicht das wäre, was er ist“.

---

<sup>461</sup> Weber (1991: 140).

<sup>462</sup> Weber (1991: 143).

<sup>463</sup> Weber (1991: 134).

<sup>464</sup> „Allerdings sind nun alle moralischen Vorhaltungen Franklins utilitaristisch gewendet: die Ehrlichkeit ist *nützlich*, weil sie Kredit bringt, die Pünktlichkeit, der Fleiß, die Mäßigkeit ebenso, und *deshalb sind* sie Tugenden“. Weber (1991: 43).

<sup>465</sup> Weber (1991: 283)

<sup>466</sup> Weber (1991: 290)

<sup>467</sup> Weber hat in mehreren Seiten auf diesen Praxis und Praktizierung des Leben aufmerksam gemacht, darunter (1991: 117, 134, 165, 166).

<sup>468</sup> Weber (1991: 288). Weber beschreibt diese Zucht der asketischen Sekten, weit rigoroser als die Kirche und in Falle eines ethischen Verstoßes wurde die Ausgestoßene den absoluten *Boycott* (jeden Verkehr auch geschäftlich) verhängt und ihn für eine Weile als *Nichtbrüdern* behandelt. (1991: 293).

<sup>469</sup> Weber (1991: 286).

<sup>470</sup> Weber (1991: 283 und 296).

Auf den nächsten Seiten werden in zwei Tabellen und ein Abb. die wichtigste Anhaltspunkten und Variablen von Webers Thesen dargestellt und präsentiert.

**Tabelle 21: Religiöse Antwort auf die Frage nach Seelenheil und die Gnade Gottes**

<b>Christliche Konfessionen</b>		<b>Antwort der christlichen Konfessionen<sup>471</sup></b>
<b>Katholizismus</b>		gute Werke und eine gottgefällige Lebensführung Ablässe zu kaufen Klösterliche & außerweltliche Askese
<b>P R O T E S T A N T E N</b>	<b>Lutheranismus</b>	Gott ist ein gnädiger Gott. Dessen Gnade kommt aber ausschließlich aus ihm selbst und Gnade Gottes ist nicht durch gute Werke zu erarbeiten und schon gar nicht durch Ablässe zu erkaufen Moderne Berufsgedanken: der Beruf ist eine von Gott gestellte Aufgabe, welche die Erfüllung innerweltlicher Pflichten enthielt.
	<b>Calvinismus</b> Baptisten Mennoniten Quäker Puritaner	Innerweltliche asketische Lebensführung Verzicht auf Vergnügung & Luxus aller Art. Aktive Selbstbeherrschung und Selbstkontrolle, Mäßiger Konsum Wieder Investition des Kapitals Prädestinationslehre: lässt sich am wirtschaftlichen Erfolg ablesen. Harte Arbeit Erwägung anderen Gläubigen Ehrlichkeit, Pünktlichkeit, Fleiß Mäßigkeit Kreditwürdigkeit Konstante Motive Rationalisierung der Lebensführung Ordnung in der Lebensführung Vertrauen nur auf Gott kein Vertrauen auf Heilswirkungen magisch-sakramentaler Art <sup>472</sup>

<sup>471</sup> Kruse und Barrelmeyer (2012: 65-67) haben die religiöse Antwort von Christlichen Konfessionen in Ihrem Buch „Max Weber: Eine Einführung“ so zusammengefasst. „Der spätmittelalterliche Mensch lebte, vor allem nach dem Grauen der großen europäischen Pestwelle von 1348 bis 1351, in tiefer Angst vor den Höllenqualen, die ihn nach dem Tode erwarten könnten. Die *Kirche* empfahl als Gegenmittel gute Werke und eine gottgefällige Lebensführung. Im zweiten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts rief sie dazu auf, sogenannte Ablässe zu kaufen. Damit könne man sich von Verfehlungen reinwaschen und so sein Seelenheil nach dem Tode erwirken. *Martin Luther* versuchte wie viele andere seiner Zeit, die Gnade Gottes etwa durch Selbstgeißelung zu erlangen. Dann aber gelangte er zu der Einsicht, dass Gott ein gnädiger Gott sei. Dessen Gnade komme aber ausschließlich aus ihm selbst und sei nicht durch gute Werke zu erarbeiten und schon gar nicht durch Ablässe zu erkaufen. (...) Der Lutheranismus brachte den modernen Berufsgedanken in die Welt. Laut Luther war der Beruf eine von Gott gestellte Aufgabe, welche die Erfüllung innerweltlicher Pflichten enthielt. (...) Die Calvinistischen Strömungen brachten zwei neue Orientierungen in die Welt, asketische Lebensführung und Prädestinationslehre.“

<sup>472</sup> Weber (1991: 43, 122-123, 134-136).

**Tabelle 22: Die religiösen Bausteine des kapitalistischen Geistes**

Christliche Konfessionen		Wirtschaftsordnung	Wirtschaftsethik
<b>Katholizismus</b>		Traditionalistische Wirtschaftsgesinnung <sup>473</sup> Durchführung von ökonomischem Rationalismus und Bürokratie <sup>474</sup>	Ablehnung von: Gewinnstreben Zins & Wucher <sup>475</sup> Arbeit galt als Strafe für den Sündenfall von Adam und Eva im Paradies. <sup>476</sup>
<b>P R O T E S T A N T E N</b>	<b>Lutheranismus</b>	Ähnlich wie Katholizismus Berufsorientierung	Ablehnung von: Gewinnstreben Zins & Wucher <sup>477</sup> Aufwertung des Berufs Beruf ins Zentrum der Lebensführung gestellt, Einsatz von neuer Arbeitskultur
	<b>Calvinismus</b> Baptisten Mennoniten Quäker Puritaner	Hohes Maß an Arbeit Rationale Arbeitsorganisation Erhöhte Produktivität Eingeschränkter Konsum Kapitalbildung <sup>478</sup>	Rechtfertigung des Zinses <sup>479</sup> bzw. Bestimmung über Zinsnehmen <sup>480</sup> Verzicht auf Vergnügung & Luxus aller Art. Aktive Selbstbeherrschung, Selbstkontrolle und die Erwägung Ehrlichkeit Pünktlichkeit Fleiß Mäßigkeit Kreditwürdigkeit Konstante Motive Rationalisierung der Lebensführung Ordnung in die Lebensführung <sup>481</sup>

<sup>473</sup> Kruse und Barrelmeyer (2012: 65).

<sup>474</sup> Als deutliches Beispiel für entwickelten Bürokratismus wurde von Weber (1980: 556) auf die römisch-katholische Kirche, zunehmend seit dem Ende des 13. Jahrhunderts hingewiesen.

<sup>475</sup> „Die katholische Kirche hat im 19. Jahrhundert das Zinsverbot trotz seiner biblischen und durch päpstliche Dekretalen festgelegten ewigen Geltung dennoch faktisch außer Kraft gesetzt.“(Weber, 1980: 340). Das Umgehen des Zinsverbots hat im Interesse der kapitalistischen Bedürfnisse stattgefunden. (Weber, 1980: 711).

<sup>476</sup> Kruse und Barrelmeyer (2012: 65).

<sup>477</sup> In Luthers zahlreichen Äußerungen sieht man seine Stellungnahme gegen den Wucher und das Zinsnehmen. Weber (1991: 69).

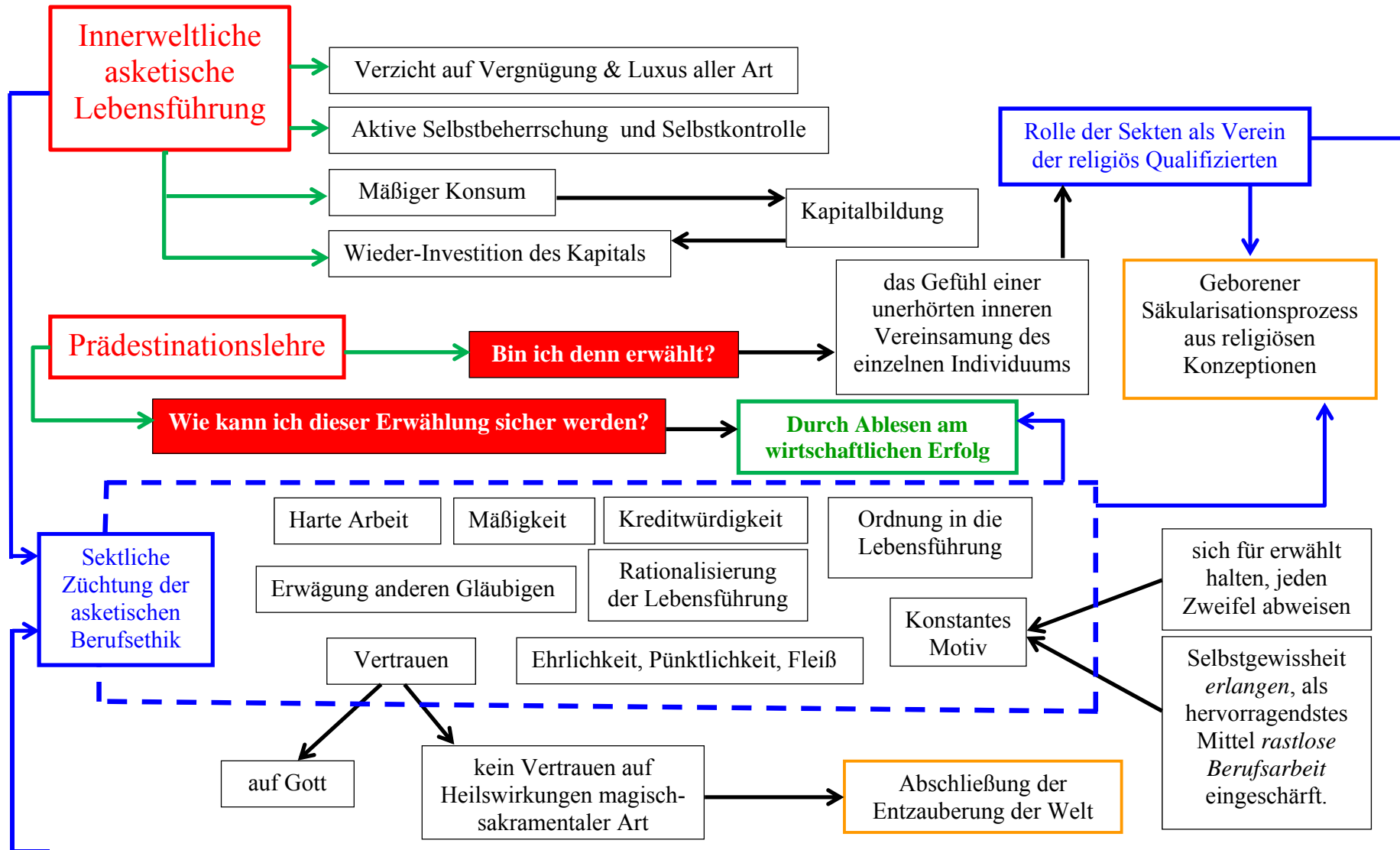
<sup>478</sup> Kruse und Barrelmeyer (2012: 66).

<sup>479</sup> Weber (1980: 711).

<sup>480</sup> Bayer und Mordt (2008: 135).

<sup>481</sup> Weber (1991: 43 und 134-136)

Abb. 61 : Mechanismen der wirkenden Variablen der protestantischen Ethik zum Stehen des kapitalistischen Geistes nach Webers These



Dann laut Weber (1991: 117) wurden „durch den religiösen Glauben und die Praxis des religiösen Lebens geschaffene psychologische *Antriebe*, welche der Lebensführung die Richtung weisen und das Individuum in ihr festhielten“, der Geist der kapitalistischen Ordnung geschaffen.

### **Vergleich zwischen christlicher und islamischer Wirtschaftsethik**

So kehren wir zur der gestellten Unterfrage über die Rolle des Islams zurück. Hier werden wir die Webers „Idealtypische“<sup>482</sup> Idee nutzen und die christliche und islamische Wirtschaftsethik mit einander vergleichen. Das Ziel ist zu erklären, ob der Islam entwicklungshemmend charakterisiert wird oder nicht.

Wir versuchen alle Kriterien der Wirtschaftsethik des Islams (und besonders bei Schiiten) mit gleicher Wirtschaftsethik des Christentums (und besonders bei Protestanten) mit einander zu vergleichen. Volker Nienhaus (1982: 61) ist der Auffassung, „ dass sich die *islamische* Wirtschaftsethik nicht nur formal in einer für eine Abhandlung über die (vorscholastische) *christliche* Wirtschaftsethik entwickelten Gliederung darstellen lässt, sondern sich auch zahlreiche inhaltliche Übereinstimmungen finden lassen, die in manchen wichtigen Grundsatzfragen auch noch heute im Vergleich zur christlichen (bzw. katholischen) Soziallehre feststellbar sind.“

**Prädestinationslehre.** Zuerst beginnen wir mit der Prädestinationslehre. Im islamischen Glauben ist zwar alles vorher von Gott bestimmt worden, aber die Menschen haben den Willen und die Wahl, ihr Schicksal selbst durch ihr Verhalten zu bestimmen. In der islamischen Lehre wird die Welt oder „Diesseits“ als einen Bauernhof gesehen, in der für das jenseitige und außerweltliche Leben gepflanzt werden soll. Im Koran steht: „Gewiss, Allah ändert die Lage eines Volkes nicht, ehe sie nicht selbst das ändern, was in ihren Herzen ist“.<sup>483</sup> „Muslime sind überzeugt, dass jeder erlösungsbedürftig ist. Die Erlösung geschieht durch Glauben und gute Werke.“<sup>484</sup> „Aus der Tatsache, dass das Schicksal des Menschen durch Allah bestimmt wird, darf nicht Passivität folgen, denn zum einen kann der Einzelne sein Schicksal nicht vorhersehen und zum anderen verlangt Allah von jedem, dass er seine Fähigkeiten für sich und damit letztlich für die Gesellschaft zur Entfaltung bringt; niemand darf seine Talente brach liegen lassen. Der in islamischen Ländern vielfach zu beobachtende und dem Islam zugeschriebene Fatalismus ist mit dieser Lehre nicht zu vereinbaren.“<sup>485</sup> In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich.

**Gnadenlehr.** Aber bei der Gnadenlehr ist der Gott der Muslimen viel barmherziger als Luthers Gott. Die Begriffe, die die Barmherzigkeit Gottes unterdrücken, sind zahlreich im Koran vorhanden.<sup>486</sup> In diesem Punkt besteht ein großer Unterschied zwischen Muslimen und Protestanten, besonders Calvinisten. Und aus Sicht der Calvinisten kann diese Gnadenlehr für Muslime Nebenwirkungen wie Motivationshemmnis oder -killer haben.

---

<sup>482</sup> „Dabei können wir freilich nur so verfahren, dass wir die religiösen Gedanken in einer »idealtypisch« kompilierten Konsequenz vorführen, wie sie in der historischen Realität nur selten anzutreffen war. Denn gerade wegen der Unmöglichkeit, in der historischen Wirklichkeit scharfe Grenzen zu ziehen, können wir nur bei Untersuchung ihrer *konsequentesten* Formen hoffen, auf ihre spezifischen Wirkungen zu stoßen.“ Weber (1991: 117).

<sup>483</sup> Koran (Sure 13. Der Donner (Ar-Rad): Verse 11).

<sup>484</sup> Eichhoff (2006: 68).

<sup>485</sup> Nienhaus (2003: 86).

<sup>486</sup> Zum Beispiel sind in Koran die Begriffe wie Allerbarmer 177, Barmherziger 227 und Allvergebend 91 Mal wiederholt.

**Rationalisierung der Arbeit.** Bei der Rationalisierung der Arbeit liegt im Islam ein schwer gewichtiger Wert für Weisheit, Denken bzw. Nachdenken, Vernunft und Wissen.<sup>487</sup> „Jeder, der auch nur den geringsten Einblick in die koranischen Verse gehabt hat, weiß, dass der Islam ein rationaler Glaube und eine rationale Religion ist, die sich in ihren Inhalten und Grundlagen auf Vernunftbeweise stützt. Der islamische Glaube ist von einer Überzeugung getragen, die auf Wissen und Erkenntnis fußt. Es gibt zahlreiche Verse und prophetische Aussprüche, die zu verstehen geben, dass ein Glaube, der nicht auf dem Fundament des Wissens, des Bewusstseins und der Erkenntnis basiert, völlig wertlos ist. Weshalb der Koran auch zum Nachdenken und zum Verstehen und Einsehen einlädt. Ja, aus diesem Grunde ruft der Koran in seinen Versen zum geistigen Erforschen auf und spornt dazu an, über die Weiten des Alls, die Natur, das Leben und die Person des Menschen nachzudenken.“<sup>488</sup> Im Koran steht:

„Sprich: «Sind solche, die wissen, denen gleich, die nicht wissen?» Allein nur die mit Verstand Begabten lassen sich warnen.“<sup>489</sup>

Oder „Und verfolge nicht das, wovon du keine Kenntnis hast. Wahrlich, das Ohr und das Auge und das Herz – sie alle sollen zur Rechenschaft gezogen werden.“<sup>490</sup>

„Es war der Heilige Prophet, der sagte: "Nach Wissen zu streben ist Pflicht für jeden Muslim, jeden Mann und jede Frau." Und "Suchet Wissen von der Wiege bis zum Grab", und "Suchet Wissen, auch wenn ihr es in China findet."<sup>491</sup> Im Islam ist es für die Muslimen erforderlich ihre Lebenssituation jeden Tag zu verbessern. Der Islamwissenschaftler Maxime Rodinson schreibt dem Islam denselben Grad an Rationalität wie dem Christentum und dieselbe Einstellung nach einer aktiven Gestaltung des Lebens zu.<sup>492</sup> „Im Allgemeinen blieb der Vernunft ein beträchtlicher Raum zugeteilt, nicht nur in den theologischen Theorien, sondern in der realen intellektuellen Aktivität der mohammedanischen Gebildeten.“<sup>493</sup> In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich, zumindest auf dem Papier.<sup>494</sup>

**Ordnung bei der Arbeit.** Die Ordnung bei der Arbeit, im Leben und überall zu behalten, wird vom Islam, von Propheten und Imamen empfohlen.<sup>495</sup> Auf dem Papier sind sich Muslime und Protestanten in Bezug auf diesen Punkt ähnlich.

**Aktiv & Fleißig.** Aktiv & Fleißig zu sein ist im Islam erforderlich. Diese beiden Adjektive wurden von Propheten und Imamen als Zeichen der Gläubigen verwendet.<sup>496</sup> „Der Islam hat einem jeden zur Pflicht gesetzt, sich auf jegliche Weise um seinen

---

<sup>487</sup> In Koran wurde Reihen folglich 49, 19 und 582 Mal davon gesprochen.

<sup>488</sup> Razavi Rad (2003).

<sup>489</sup> Koran (Sure 39. Die Gruppen (Az-Zumer): Verse 9).

<sup>490</sup> Koran (Sure 17. Die Nachtwanderung (Al-Israa): Verse 36).

<sup>491</sup> Tabatabai (2009: 155) und Tabatabai (1996a: 142-143).

<sup>492</sup> Rodinson (1986: 115ff).

<sup>493</sup> Rodinson (1986: 157-158).

<sup>494</sup> Es wird in nächsten Seiten gezeigt, dass viele von Elementen der Wirtschaftsethiken, die hier untersucht werden, nur auf Papier bestehen und in der Tat in der Gesellschaft nicht praktiziert oder angewendet werden.

<sup>495</sup> Als Beispiel kann die Empfehlung von Imam Ali genannt werden, in dem er die Moslimen gerufen hat, die Ordnung in ihren Angelegenheiten zu bewahren. Vergl. mit Imam Ali (2012: Briefen, 47).

<sup>496</sup> Wenn etwas im Koran nicht direkt erwähnt und verordnet worden ist, wird normalerweise in Sunna bzw. Hadis (einer der gesammelten Aussprüche, die dem Propheten Mohammed (und Imamen) zugeschrieben werden u. die neben dem Koran die wichtigste Quelle für die religiösen Vorschriften im Islam sind. (Duden, 2003: 696)) danach gesucht, was in diesen Fall genannt worden ist. In Internetseiten von Schiiten wie <http://www.al-shia.org/html/ger/> oder <http://www.balaghah.net/> oder <http://www.shia.org/> oder wurden Zahlreichen Hadis, mit validen Ressourcen als Beweis dafür geschrieben.

Lebensunterhalt zu bemühen und folglich zu arbeiten und zu schaffen. Prophet Muhammad (s)<sup>497</sup> sprach: „Alle Muslime sind verpflichtet um ihres Lebensunterhalts Willen auf redliche Weise für ihr tägliches Brot zu sorgen“. (...) Der islamischen Weltanschauung entsprechend hat jedermann, der dazu in der Lage ist, zu arbeiten. Von den vielen Arbeits- und Berufsmöglichkeiten hat er eine, die seinen Fähigkeiten und Interessen entspricht, zu wählen. Zum einen, um seinen eigenen Lebensunterhalt und den seiner Angehörigen sicherzustellen und zum anderen, um sein Scherflein zum Allgemeinwohl beizutragen, indem er durch seine Arbeit und Leistung dazu beisteuert, einen Teil der Bedürfnisse der Gesellschaft zu decken. (...) Kurz..., der Islam misst Arbeit und Fleiß sowie dem redlichen Erwerb des täglichen Brotes hohe Bedeutung bei und behält auch die materielle, wirtschaftliche im Auge. Die Arbeitslosigkeit, die in Faulheit und Trägheit fußt, wird islamischerseits hart kritisiert.<sup>498</sup> Obwohl in Koran den Gott als Versorger und sogar als beste Versorger gezeichnet worden ist<sup>499</sup>, aber ohne Bemühungen gibt es für den Menschen nichts<sup>500</sup>. **Harte Arbeit** wurde vom Islam empfohlen. Prophet und Imamen arbeiteten sehr hart als Landwirten und brachten sogar ihren Körper im Einsatz. In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich.

**Mäßigkeit und verzichten auf Vergnügung und Luxus.** Mäßigkeit wahrzunehmen und Maß im Leben zu halten, Mäßig zu bleiben und auf Vergnügung und Luxus zu verzichten wurde im Islam empfohlen, weil Gott die Unmäßigen und Maßlosen nicht liebt.<sup>501</sup> „Angesichts des Grundtatbestands der Knappheit der Güter im Verhältnis zu den Bedürfnissen der Menschen ermahnt der Islam die Gläubigen, ihre Bedürfnisse auf ein „vernünftiges“ Maß zu beschränken und Verschwendung zu vermeiden. Der generelle Appell zur Mäßigung ändert nichts daran, dass der Islam eine positive Werthaltung zum Diesseits im Allgemeinen und zur Beteiligung am Erwerbsleben im Besonderen vermittelt. (...) Legitim erworbener Reichtum soll nicht zur maximalen Befriedigung eigener (diesseitiger) Bedürfnisse verwendet werden: Demonstrativer Luxuskonsum ist verpönt, und eine soziale Verwendung von Überschüssen ist moralisch verdienstvoll.“<sup>502</sup> Auf dem Papier sind sich Muslime und Protestanten in Bezug auf diesen Punkt ähnlich.

**Aktive Selbstbeherrschung bzw. Selbstkontrolle.** Aktive Selbstbeherrschung bzw. Selbstkontrolle wurde sowohl durch Verse im Koran als auch durch Propheten und Imame sehr stark empfohlen, mit der Begründung, dass Gott die Gerechten, die Redlichen liebt<sup>503</sup> und das gute Ende den Gottesfürchtigen gehört.<sup>504</sup> „Wahrlich, der Angesehenste von euch ist vor Allah der, der unter euch der Gerechteste ist.“<sup>505</sup> „Nach

---

<sup>497</sup> **Ehrenworts:** Die Buchstaben in den Klammer, die nach den jeweiligen Namen der Propheten und Imamen geschrieben werden, sind die Anfangsbuchstaben des arabischen Wortes (s.) „Sal-al-Allah-o-Alayh“ bzw. (a.) „Alayhess-Salam“, das zur Verehrung des Namens mit der Bedeutung „Gruß Gottes auf Ihm“ oder „Friede sei mit Ihm“ benutzt wird.

<sup>498</sup> Tabatabai (1996a: 182).

<sup>499</sup> Koran (Sure 5. Der Tisch (Al-Máedah): Verse 114).

<sup>500</sup> Koran (Sure 53. Der Stern (An-Nadschm): Verse 39).

<sup>501</sup> Koran (Sure 7. Die Höhen (Al-Aàraf): Verse 31).

<sup>502</sup> Nienhaus (2003: 86).

<sup>503</sup> Koran (Sure 9. Die Reue (At-Taubah): Verse 4 und 7).

<sup>504</sup> Koran (Sure 7. Die Höhen (Al-Aàraf): Verse 128). Das arabische Wort „Taqwa“ wird ins deutsche als „aufpassen, vorsichtig sein, vermeiden und Gottesfürchtig“ übersetzt. Tabatabai (1996a: 206) beschreibt Taqwa als „in Ehrfurcht vor Gott begründete Tugend“. Dieses Wort reflektiert die Lage der Selbstkontrolle durch die gläubige Person und in einer Situation, in der man sich beherrscht und nicht das tut, was Gott nicht liebt oder erlaubt. Das Wort „Taqwa“ wurde im Koran 118 Mal verwendet. In der Imperativform (Ettaqu,) wurden die Menschen 88 Mal im Koran aufgerufen, sich zu beherrschen und keine Sünde begehen.

<sup>505</sup> Koran (Sure 49. Die Wohnungen (Al-Hudschurát): Verse 13).

islamischer Auffassung ist das Leben in dieser Welt nur eine Prüfung. Der Mensch lebt auf der Welt für eine begrenzte Zeit. Seine Aufgabe ist es, sein Ego (nafs) zu erziehen, seine Fähigkeiten zu entwickeln und sich an Gottes Gebote zu halten. Das Verhalten des Menschen in dieser Welt entscheidet über sein zukünftiges Leben im Jenseits<sup>506</sup>. In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich.

**Erwägung.** Im Islam sind Moslimen gegenüber anderen Menschen verpflichtet. Die Erwägung und die Rücksichtnahme auf anderen Gläubigen und besonders die Rücksichtnahme auf Nachbarschaft wurden im Islam häufig empfohlen. Generell ist Menschenrechte (Haq-on-Nass) zu beachten als Pflicht definiert worden<sup>507</sup> und die Gläubigen werden in Jenseits sehr ernst davon (Rücksichtnahme von Recht der anderen Menschen) gefragt, weil „der Gott die Ungerechten nicht liebt“<sup>508</sup>. In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich.

**Ehrlichkeit.** Ehrlichkeit und die Wahrheit zu sprechen ist im Islam ernsthaft von Muslimen verlangt worden. „Also wird Allah gewiss die bezeichnen, die wahrhaftig sind, und gewiss wird Er die Lügner bezeichnen“<sup>509</sup>. Und „der Fluch Allahs auf ihm sein möge, falls er ein Lügner ist“<sup>510</sup>. „Im Islam wird daher die Lüge als eine große Sünde betrachtet und gewertet. Prophet Muhammad (s.) sagte: „Drei Gruppen sind „*munafiq*“, d.h. heuchlerisch, und unehrlich..., auch wenn sie das Gebet sprechen und fasten sollten: Zum einen die Lügner, dann diejenigen, die das, was sie versprechen, nicht halten und drittens jene, die an dem, was man ihnen anvertraut, Verrat begehen“<sup>511</sup>. In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich.

**Pünktlichkeit.** Die Zeit ist im Islam wichtig. „Er lässt den Tag anbrechen; und Er machte die Nacht zur Ruhe und Sonne und Mond zur Berechnung. Das ist die Anordnung des Allmächtigen, des Allwissenden.“<sup>512</sup> Deshalb spielt die Zeit bei religiöser Verehrung eine entscheidende Rolle. Die Pünktlichkeit kann man unter das Versprechen-Behalten kategorisieren. „Gott kennt diejenigen als Gläubige, die auf die ihnen anvertrauten Güter und ihre Verpflichtung achtgeben“<sup>513</sup>. Der Wert der Zeit soll von allen Muslimen wahrgenommen werden und wenn sie etwas versprechen, es behalten und nicht brechen.<sup>514</sup>

**Das konstante Motiv.** Die Verzweiflung bzw. das Aufgeben der Hoffnung auf die Barmherzigkeit Gottes wird im Islam als große Sünde gesehen.<sup>515</sup> Im Koran hat Gott zu seinem Propheten so über Menschen gesprochen: „Sprich: «O Meine Diener, die ihr

---

<sup>506</sup> Kalisch (2003: 109).

<sup>507</sup> Allama Tabatabai (1996a: 145-158) hat in seinem Buch „*Das ABC des Islam*“ eine Reihe von Verpflichtungen gegenüber Eltern, Kindern, Alten, Verwandten, Lehrern, Nachbarn und Gesellschaft, gelistet.

<sup>508</sup> Koran (Sure 42. Die Beratung (Asch-Schüra): Verse 42 und 40). Es gibt. Siehe die genannten Schiitischen Internetseiten.

<sup>509</sup> Koran (Sure 29. Die Spinne (Al-Ankabüt): Verse 3).

<sup>510</sup> Koran (Sure 24. Das Licht (An-Nür): Verse 7). Es gibt auch zahlreiche Hadis von Propheten und Imamen dafür unter dieser Internetadresse: <http://www.al-shia.org/html/far/2ahl/ahadis/mozouei/47.htm>

<sup>511</sup> Tabatabai (1996a: 164).

<sup>512</sup> Koran (Sura 6. Das Vieh (Al-Anám): Verse 96).

<sup>513</sup> Koran (Sure 23. Die Gläubigen (Al-Mominün): Verse 8). Es gibt auch Zahlreiche Hadis von Propheten und Imamen dafür. Siehe die genannten Schiitischen Internetseiten.

<sup>514</sup> In Laufe meiner Doktorarbeit habe ich meinem Doktorvater mehrere Versprechen zum Abgeben der Dissertation gemacht und nicht rechtzeitig schaffte ich das behalten. Ich hoffe, dass mein Doktorvater mir vergibt.

<sup>515</sup> Koran (Sure 29. Die Spinne (Al-Ankabüt): Verse 23). Es gibt auch Zahlreiche Hadis von Propheten und Imamen dafür. Siehe die genannten Schiitischen Internetseiten.



euch gegen eure eignen Seelen vergangen habt, verzweifelt nicht an Allahs Barmherzigkeit, denn Allah vergibt alle Sünden; Er ist der Allverzeihende, der Barmherzige».“<sup>516</sup> Also, die Gläubigen sollen immer das konstante Motiv behalten. In diesem Punkt unterscheiden sich zwar Muslime (und besonders die Schiiten) und Christen (besonders die Calvinisten bei der Hoffnung auf Gottesgnade zuerst nicht, aber die Gottesgnade ist bei Muslimen nicht unbedingt durch *die Einschärfung der rastlosen Berufsarbeit* erreichbar.<sup>517</sup> In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich.

**Kapitalbildung und Kapitalinvestition** Bei so vielen Empfehlungen, die über die Sparsamkeit<sup>518</sup> und das mäßige Leben im Islam gegeben werden, kann man als einfache Folge dieser Empfehlungen die Kapitalbildung und Kapitalinvestition erwarten. Im Islam bestehe eine Art Besteuerung durch Zakat für das Vermögen, das nicht eingesetzt wird.<sup>519</sup> Die Pflicht zur Zakatabgabe sei die bedeutendste Konsumnorm, die die Scharia dem Gläubigen setzt: „Diese Konsumnormen verpflichten ihn, Kapital stets ökonomisch sinnvoll einzusetzen und verbieten, es ungenutzt zu horten“. <sup>520</sup> Also wird empfohlen das Vermögen im Handeln oder Produktion zu investieren. Das Wort „Handel“ wurde im Koran 8 Mal wiederholt. „Allah hat doch Handel erlaubt und Zinsnehmen untersagt“.<sup>521</sup>

**Zinsnehmen.** „In den letzten Jahrzehnten hat es in der islamischen Welt den Versuch gegeben, ein islamisches Bankwesen zu entwickeln. Hierbei geht es um den Versuch, eine Institution zu entwickeln, die die volkswirtschaftliche Funktion einer Bank wahrnimmt, ohne sich des Zinses zu bedienen“.<sup>522</sup>

Interessant ist es, dass aus Webers Sicht (1980: 711) „irgendwelche endgültige Erfolge das Zinsverbot im Sinn einer Hinderung der kapitalistischen Entwicklung nirgends gehabt hat.“

Leipold (2007: 190) sieht im Zinsverbot sogar einen Preis für das Kapital: „Da Kapital auch in einer islamischen Wirtschaft ein knappes Gut ist, besteht das ökonomische Problem weniger im Zinsverbot als vielmehr im Finden eines Zinsersatzes und damit eines Preises für Kapital.“

Der Grundgedanke des *Islamic Banking* ist: „Jeder soll sein Geld zugleich zum eigenen Nutzen und zum Nutzen der Gesellschaft einsetzen. Geldgeber und Unternehmer tragen gleiches Risiko. Konsequenz dieses Ansatzes ist das Verbot, Zinsen zu fordern und zu zahlen, aber auch Reichtümer anzuhäufen. So sollen soziale Spannungen und gesellschaftliche Konflikte vermieden werden“.<sup>523</sup>

---

<sup>516</sup> Koran (Sure 39. Die Gruppen (Az-Zumar): Verse 53).

<sup>517</sup> Angesichts der ständigen Motivation und Hoffnung und beim religiösen Zweifel von Calvinisten weist Weber (1991: 128-129) auf folgende zwei Reaktionen zu: „Soweit dabei nicht die Gnadewahl uminterpretiert, gemildert und im Grunde aufgegeben wurde, treten namentlich zwei miteinander verknüpfte Typen seelsorgerischer Ratschläge als charakteristisch hervor. Es wird **einerseits** schlechthin zu Pflicht gemacht, sich für erwählt zu *halten*, und jeden Zweifel als Anfechtung des Teufels abzuweisen, da ja mangelnde Selbstgewissheit Folge unzulänglichen Glaubens, also unzulänglicher Wirkung der Gnade sei. Die Mahnung des Apostels zum »Festmachen« der eigenen Berufung wird also hier als Pflicht, im täglichen Kampf sich die subjektive Gewissheit der eigenen Erwähltheit und Rechtfertigung zu erringen, gedeutet. (...) Und **andererseits** wurde, um jene Selbstgewissheit zu *erlangen*, als hervorragendstes Mittel *rastlose Berufsarbeit* eingeschärft. Sie und sie allein verscheuche den religiösen Zweifel und gebe die Sicherheit des Gnadestandes. „

<sup>518</sup> Siehe die betreffende Hadis in: <http://www.al-shia.org/html/far/2ahl/ahadis/mozouei/85.htm>

<sup>519</sup> Kalisch (2003: 116).

<sup>520</sup> Müller (1996: 36).

<sup>521</sup> Koran, (Sure 2. Die Kuh (Al-Baqarah) : Verse 275).

<sup>522</sup> Kalisch (2003: 113).

<sup>523</sup> Wirtschaftslexikon (2012).

Die Investitionen sollen der Finanzierung islamischer Kriterien entsprechen. „Islamische Bankgeschäfte sind Transaktionen im Einklang mit des islamischen Rechtes (Scharia<sup>524</sup>). Die wichtigste Scharia-Bestimmung ist dabei das Verbot des Wuchers oder Riba (Zins). Wegen des Zinsverbots werden die islamischen Banken häufig als »zinslose Banken« bezeichnet. Doch trifft das die Sache nicht ganz. Denn auch islamische Banken erwarten eine Gegenleistung, wenn sie Kapital für ein Vorhaben zur Verfügung stellen. Allerdings müssen sie sich dafür am Risiko des finanzierten Vorhabens beteiligen. Statt einer festen Verzinsung erhalten die islamischen Banken eine »Gewinnbeteiligung«, die Rede ist so auch von »Profit Banking«<sup>525</sup>.

Im Islam gibt es verschiedene Finanzierungsmöglichkeiten. Die mit Abstand wichtigste islamische Finanzierung ist nach Bälz (2005: 36) die **murabaha**, bekannt auch unter der englischen Bezeichnung »mark-up sale«. Wenn der Kreditgeber für den Kreditnehmer Waren kauft und an diesen mit einem Preisaufschlag dann verkauft. Andere islamische Finanzierungsarten sind:<sup>526</sup>

**idschara:** wörtlich »Miete«, verwandt für Leasing.

**mudaraba:** Beteiligungsfinanzierung ähnlich einer stillen Gesellschaft (»Mezzanine«) oder partnerschaftliche Vermögensverwaltung, wenn zum Beispiel ein Kreditgeber, eine Bank, ein spezifisches Projekt finanziert und nach dessen Fertigstellung prozentual am Gewinn oder Verlust beteiligt wird.

**musharaka:** Beteiligungsfinanzierung durch Beteiligung auf Zeit (»Venture Capital«), wenn die Gewinnbeteiligungen variabel vereinbart und die Verluste anteilig aufgeteilt werden.

Bei Finanzmärkten dürfen Zinsen nicht erhoben werden und die Teilnahme in folgenden Aktionen ist ausgeschlossen.<sup>527</sup>

- Alkohol,
- Schweinefleisch-verwandte Produkte,
- Versorger konventioneller finanzieller Dienste (Bankwesen, Versicherung, usw.),
- Versorger der Unterhaltungsdienste (Hotels, Kasinos / Glücksspiel, Kino, Prostitution und Pornografie, Musik, usw.),
- Tabakhersteller,
- und Waffenindustrie.

Handelsblatts Berichten zufolge wächst das Geschäft mit islamkonformen Finanzprodukten trotz Krise deutlich: „Trotz dieser Einschränkungen lockt der Koran-Kapitalismus längst nicht mehr nur arabische Geldhäuser. 300 islamische Finanzinstitute gibt es mittlerweile weltweit (Stand 2009), die meisten operieren von Singapur, der arabischen Halbinsel und Mauritius aus. Der weltweite Branchenverband IFIBAF schätzt das globale Potenzial mittelfristig auf vier Billionen Dollar. Deswegen steigen auch immer mehr westliche Anbieter in das Geschäft ein. In London gibt es bereits fünf islamische Banken. Große Häuser wie HSBC und vor allem die Deutsche Bank bieten in islamisch dominierten Ländern eine eigene Produktpalette an.“<sup>528</sup>

---

<sup>524</sup> „Scharia, das islamische Recht, wörtlich übersetzt heißt Scharia „Weg zur Wasserstelle“. Indem der Muslim sie befolgt, weist sie ihm den Weg zu Gott“. Hermann (2003: 75).

<sup>525</sup> Bälz (2005: 36).

<sup>526</sup> Warde (2001), Bälz (2005: 36), Leipold (2007: 191).

<sup>527</sup> Dow Jones Islamic Market (2012) und Handelsblatt (2009).

<sup>528</sup> Handelsblatt (2009).

Trend der islamischen Finanzierung sei schnell wachsend. Schätzungsweise hat Islamic Finance einen kleinen Anteil der weltweiten Finanzmärkte (geschätzt auf 1% -5% der weltweiten Aktien), dennoch hat sie zweistellige Wachstumsraten pro Jahr in den letzten Jahren (geschätzt auf 10% - 20% jährliches Wachstum).<sup>529</sup>

Reuters zufolge beläuft sich die islamische Finanzierung auf 1 Billion US\$ in 2010 und wird von Moody's als ein langfristiges Potenzial für den Markt auf \$ 5 Billion gesehen.<sup>530</sup>

**Zahlung von Zakat.** Nach Leipold (2007: 190) stellt eine Besonderheit des islamischen Wirtschaftsrechts neben dem Zinsverbot, die Zahlung von *Zakat* als Teil der fünf Grundpflichten (neben Glaubensbezeugung, Gebet, Fasten und Pilgerfahrt) dar: „Es handelt sich um eine Abgabe, die sich am Vermögensbestand bzw. -ertrag bemisst und an die im Koran konkret benannten unterstützungsbedürftigen Personen abzuführen ist. Dazu zählen Arme und Bedürftige, Schuldner, die ohne Fehlverhalten in Not geraten sind, mittellose Reisende und Pilger, freizukaufende Sklaven, Konvertiten, Kämpfer für den Islam und schließlich die Verwalter der Abgaben. (...) Die Abgabenhöhe ist im Koran selbst nicht genau festgesetzt. Ursprünglich waren 2,5% des Vermögens sowie abgestufte Abgabensätze der jährlichen Ernteerträge (z.B. bei Weizen 10%) abzuführen. Die Verwendung der Abgaben war und ist zweckgebunden. Sie dürfen also nicht zur Finanzierung beliebiger Staatsaufgaben verwendet werden. Heute ist *Zakat* an den Staat abzuführen und repräsentiert daher eine Art Sozialsteuer.“

**Die Zahlung von Khums bzw. Ein-Fünftel-Abgabe.** Aufgrund der folgenden Verse, die besagen: „Und wisset, was immer ihr (im Kriege) gewinnen möget, es gehört ein Fünftel davon Allah und dem Gesandten und der Verwandtschaft und den Waisen und den Bedürftigen und dem Wanderer, wenn ihr an Allah glaubt“,<sup>531</sup> sind die Schiiten der Meinung, dass jeder Muslim verpflichtet ist, selbst und freiwillig, jährlich, sein Khums zu rechnen und zu bezahlen.

„Chums ist vereinfacht ausgedrückt eine Art Einkommensteuer gemäß schiitischer Rechtsschule.“<sup>532</sup> Es handelt sich bei der Diskrepanz zwischen Sunniten und Schiiten um die Bedeutung des arabischen Wortes Ghanima in obengenannten Versen. Während Schiiten Ghanima als den Gewinn des Jahres, einschließlich des gesamten Nettoeinkommens und Reichtums, definieren, das am Ende eines Jahres zurückgelassen werden, wird in der sunnitischen Tradition Ghanima als Kriegsbeute definiert, und die Tradition des Zahlens von Khums damit schon für abgelaufen gehalten.

Über Zakat und Khums Zahlungen sollen hier einige Punkten geklärt werden:

1. Die Funktionen dieser Zahlungen können zwar als eine Art von Einkommensteuer zum Wohl und Nutzung in Gemeinschaft betrachtet werden, aber diese sind gar nicht mit der Kirchensteuer in christlichen Gesellschaften vergleichbar.

---

<sup>529</sup> Ilias (2010: 3).

<sup>530</sup> Reuters (2010).

<sup>531</sup> Koran (Sure 8, Die Verderblichkeit des Krieges (Al-Anfal): Verse: 41).

<sup>532</sup> Enzyklopädie des Islam (2006). ). [Fünftelabgabe \[chums\]](#). Nach Abzug aller abzugsfähigen Kosten - dazu gehören unter anderem auch staatliche Steuern - , womit ein Lebensstil gemäß dem üblichen sozialen Stand des Muslim ermöglicht werden kann, wird ein Fünftel (20%) des überschüssigen erworbenen Kapitals an einen selbst gewählten Vertreter des 12. Imam abgegeben, damit dieser es auf dem Weg des Islam einsetzt. Die restlichen vier Fünftel sind somit gereinigt. Die Chums wird i.d.R. jährlich jeweils zum Ende des Fünftelabgabe-Jahres (Chums-Jahres) entrichtet. Jeder bestimmt seinen Chums-Betrag selbst und ist für diesen vor ALLAH verantwortlich. In der Abwesenheit des Imam Mahdi (a.) bestimmt er zudem den für ihn geeigneten Vertreter für den Führungsauftrag [wilaya].

2. Kirchensteuer wird durch Staat von Kirchenmitgliedern für die Kirche kassiert. Aber in islamischen Gesellschaften werden Zakat und Khums (bei Schiiten) als Pflicht der Personen definiert und werden rein freiwillig betrachtet, ohne Druck oder Intervention durch den Staat. Das ist eine Sache zwischen Person und Gott, damit jede Person seine Vermögen reinigen lässt. Außerdem werden Zakat und Khums Zahlungen gar nicht an den Staat bezahlt, sondern die Zakat wird direkt an einen Zakat-Empfänger ausgezahlt und die Khums wird an ein Vorbild der Nachahmung bzw. an einen Groß Ayatollah oder ihre Vertreter ausgezahlt.
3. Während die Kirchensteuer monatlich und obligatorisch von christlichen Mitgliedern der Kirche gesammelt wird, und das als einen Grund für den Austritt der Mitglieder aus der Kirche<sup>533</sup> gesehen wird, werden Zakat und Khums jährlich und freiwillig von Muslimen bezahlt.
4. Die Zahlung von Zakat und Khums klingt aus Sicht der Calvinisten vielleicht wie ein Investitionskiller, aber diese Zahlungen kommen erst in die Berechnung, wenn die Vermögen im ganzen Jahr nutzlos bleiben oder gar nicht investiert werden. So klingen diese Zahlungen eher investitionsfördernd. Es gibt noch Güter, für die keine Fünftelabgabe [chums] fällig ist.<sup>534</sup>  
In diesen beiden Punkten ist Wirtschaftsethik der Muslime und Christen entweder gleich oder zu Gunsten der Muslime.

**Bürokratie.** Bei der Bürokratie gab und gibt es immer noch mindestens zwei Organisationen in der islamischen Welt, die eine hoch bürokratisch-rationale Struktur hatten. **Erstens**, die Organisationen von Waqf (auf arabisch) sind eigentlich die Organisationen bzw. Institutionen, die Stiftungsgüter seit mehr als tausend Jahren verwalten:

„Eine wohltätige Stiftung [Waqf] ist im Islam eine Institution, die einem Gemeinwohl bzw. einem wohltätigem Zweck dient und zumeist von privater Hand gegründet bzw. getragen wird, oft auch durch Spenden. Das können Trägerorganisationen von Moscheen, Schulen, Krankenhäuser oder Einrichtung zur Armenspeisung sein, aber auch z.B. Bewässerungskanäle und öffentliche Brunnen“.<sup>535</sup>

Da normalerweise diese Spenden, mit einem bestimmten Zweck, dauernd gewidmet sind, brauchen sie eine dafür zustehende Institution, um ihre Gelegenheiten rational zu regulieren und zu organisieren.

**Zweitens**, die Organisationen der religiös-wissenschaftlichen Hochschulen bzw. Universitäten, die von einer Seite eine lange Geschichte und Tradition mit Hunderten von Jahren haben und Andererseits mit einer strukturierten Hierarchie und zahlreichen Programmen, hoch rational organisiert waren:

---

<sup>533</sup> Auf der Internetseite der Evangelischen Kirche in Deutschland steht unter Glaubens-ABC:

[Kirchenaustritt:](#)

„Der Kirchenaustritt ist auch ein theologisches Problem, denn die Taufe verliert ihre Gültigkeit nicht. Die Kündigung der Kirchenmitgliedschaft bedeutet den Verlust kirchlicher Rechte. So ist etwa die Übernahme des Patenamtes nicht mehr möglich. Gleichzeitig entfällt aber auch in Deutschland die Verpflichtung zur Zahlung der Kirchensteuer.“

<sup>534</sup> Fünftel-Abgabe-freie Güter sind: Erbe, Brautgabe, Geschenke und Spende, Preise, Gestiftetes, Religiöse Stipendien, Jegliche Stipendien zu Studien- bzw. Ausbildungszwecken, Versorgungsleistungen, Vorabkosten, die einem zwar gehören, aber über die man nicht verfügen kann, wie z.B. das Deponat einer Miete, Alle Güter, für die bereits die Fünftelabgabe [chums] entrichtet wurde, Aufwendungen für Versicherungen, Schulden, die man aufgenommen hat. Zitiert aus Enzyklopädie des Islam (2006). Fünftelabgabe-freie Güter.

<sup>535</sup> Enzyklopädie des Islam (2006). Stiftung. Als die größte Stiftung im Iran gilt die Astan Quds Radhawi, (Heilige Treuhänder für Imam Ridha), die Stiftung zur Bewahrung des Eigentums von Imam Ridha mit ihrem Zentrum in Maschhad. Durch unzählige Spenden wurde sie zum größten Grundbesitzer des Landes und gleichzeitig zum größten Arbeitgeber der Provinz.

„Eine Madrasa ist der arabische Begriff für "Ort des Unterrichts [dars]", also eine Lehrstätte, Schule oder auch Universität. Im engeren Sinne bezeichnet der Begriff eine islamische Schule bzw. Hochschule. Die Besonderheiten einer Madrasa bestehen darin, dass Gebetsäle, Lehrräume, Bibliothek und Teilweise auch Unterkünfte direkt miteinander gekoppelt sind. Derartige Einrichtungen gab es schon in der sehr frühen islamischen Geschichte. Die Bibliothek umfasste neben einer umfassenden religiösen Literatur auch Schriften aus den Bereichen der Mathematik, Medizin, Grammatik, Astronomie, Geographie, Philosophie und alle Formen der Naturwissenschaften. Oft sind Madrasas an eine Moschee gekoppelt. Eine Madrasa entstand oft durch Stiftung (Waqf). Die Gründung der Madrasa al-Nizamiyya (1066 n.Chr.) in Bagdad unter dem Seldschuken-Wezir Nizam al-Mulk (1018-1092) wird oft als erster Höhepunkt der Madrasa-Entwicklung angegeben und war wegweisend für die Errichtung weiterer, staatlich geförderter Schulen.“<sup>536</sup>

In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten ähnlich.

**Eigentumsrecht.** Neben Wirtschaftsethik der Religionen sind das Vorhandensein von anderen Kriterien für wirtschaftliche Aktivitäten sehr bedeutend und eine Voraussetzung dafür. Parsons (1960: 144) hält neben des Eigentums (Property), der Verträge (Contract) und die Beschäftigung (Occupation) als drei wichtige Komponenten der wirtschaftlichen Institution.<sup>537</sup> Das Respektieren von Eigentumsrecht ist ein wichtiges dieser Kriterien. Der Islam kennt das Eigentumsrecht der Menschen an und respektiert es grundsätzlich. „Und dass der Mensch nichts empfangen soll, als was er erstrebt“.<sup>538</sup> Man muss sich nur darum bemühen und es auf ehrliche Weise erwerben. Laut Nienhaus (1982: 63) müsse die Quelle persönlichen Reichtums primär die eigene Leistung (Arbeit) sein. Als weitere Quellen für rechtmäßig erworbenes Privateigentum gelten Gewinne aus Handel und Vermietung, Gewinnbeteiligung aus Investitionen, Schenkung und Vererbung.<sup>539</sup> „Allah ist der letzte, absolute Eigentümer der Güter, der Mensch als sein Stellvertreter hat nur das *Nutzungsrecht*. Das ist praktisch identisch mit der christlichen Auffassung.“<sup>540</sup>

Das arabische Wort für Eigentum (Maal, und in Pluralform, Amwaal,) wird im Koran 61 Mal verwendet und zwar in verschiedenen Formen wie Besitz, Grundvermögen, Gut, Reichtum und so weiter. Allein dieses Eigentumsrecht wurde 14 Mal mit dem Possessivpronomen „ihren“ und 31 Mal mit „euren“ respektvoll behandelt. Folgende Verse zeigen manche von der entsprechenden islamischen Stellungnahme an:

„O die ihr glaubt, zehrt euren Besitz nicht untereinander auf durch Falsches, es sei denn, dass ihr im Handel (verdient) mit gegenseitigem Einverständnis“.<sup>541</sup>

„So wird Er euch euren Lohn geben und wird nicht euer Gut von euch verlangen“.<sup>542</sup>

---

<sup>536</sup> Enzyklopädie des Islam (2006). Madrasa. In der al-Madrasa al-Mustansiriyya (gegründet 1234) haben alle vier sunnitischen Rechtsschulen ihre Lehren nebeneinander unterrichten dürfen. Später errichtete Lehrstätten, wie die Al-Azhar-Universität (in Ägypten) oder die Hauza Ilmi Qum (Im Iran) waren zwar ähnlich strukturiert, hatten aber nicht mehr die Bezeichnung "Madrasa". Die wohl modernste Form der Madrasa stellt die Imam Sadeq Universität in Teheran dar. Eine Besonderheit in den höheren Jahrgängen und Unterrichtseinheiten von Madrasas bestand darin, dass mehrere Lehren gleichzeitig und parallel ein ähnliches Lehrangebot hatten und die Schüler sich ihren Lehrer auswählen konnten.

<sup>537</sup> Aus seiner Sicht sei *the key institution ownership*, das offenbar im römischen Gesetz entwickelt wurde. (1960: 145).

<sup>538</sup> Koran (Sure 53. Der Stern (An-Nadschm): Verse 39).

<sup>539</sup> Eichhoff (2006: 74), Nienhaus (2010: 100), Ghaussy (1986: 73) .

<sup>540</sup> Nienhaus (1982: 62).

<sup>541</sup> Koran (Sure 4. Die Frauen (An-Nisá): Verse 29).

<sup>542</sup> Koran (Sure 47. Mohammad: Verse 36).

„Weder ihre Reichtümer noch ihre Kinder werden ihnen im Geringsten nützen gegen Allah“<sup>543</sup>.

„O die ihr glaubt, lasset euer Vermögen und eure Kinder euch nicht vom Gedenken an Allah abhalten“<sup>544</sup>.

„In der Individualethik wird der persönlichen Leistung ein hoher Wert beigemessen. Eigene Leistung (körperliche und geistige Arbeit) ist die wichtigste Grundlage des legitimen Erwerbs von materiellen Gütern und von Reichtum.“<sup>545</sup>

Im Islam sind zwei Eigentumsformen bekannt: Das **kollektive** und **private** Eigentum. „Das Primat des Kollektiveigentums gilt für wichtige Naturressourcen, z.B. für Bodenschätze, Wasser oder Wälder. Gegenüber diesen Gemeinschaftsgütern genießt bei normalen Gütern das Privateigentum Priorität. Es ist für alle Güter legitim, die durch individuelle Leistungen produziert sowie auf legitime Weise erworben oder auch vererbt worden sind“<sup>546</sup>. Denn „das islamische Recht erkennt Privateigentum an Produktionsmitteln an, was eine wichtige Voraussetzung für eine effiziente Wettbewerbswirtschaft ist. Außerdem ist die unternehmerische Tätigkeit hoch angesehen.“<sup>547</sup>

Auf andere Wirtschaftsethiken des Islams hat Leipold (2007: 189) in seinem Artikel aufmerksam gemacht: „die Unternehmer sollen gerechte Löhne zahlen, angemessene ortsübliche Preise verlangen und normale Gewinne anstreben. Ungerechtfertigte Gewinne auf Kosten anderer Geschäftspartner sind unzulässig. Dazu zählen Betrug, Diebstahl, Spekulation, Preistreiberei in Notsituationen und andere gewinnträchtige Irreführungen.“

Außerdem hat Nienhaus (2003: 86-87) „eine die meistzitierten ordnungspolitisch relevanten Grundsätze und Normen gelistet. Inhaltlich bestehen sehr viele Ähnlichkeiten bis hin zu Übereinstimmungen mit christlichen Vorstellungen über den Erwerb und Gebrauch irdischer Güter, über den Wert der Arbeit, den Zinswucher und das Almosengeben. Im islamischen „Mainstream“ bildet sich allmählich ein ordnungspolitischer Konsens heraus, bei dem die verschiedenen islamisch legitimierten Teilordnungen in der Summe eine Variante der sozialen Marktwirtschaft ergeben (wenngleich muslimische Ökonomen dies nicht so formulieren).“

**Pilgerfahrt.** Die Pilgerfahrt nach Mekka [Hadsch] ist der Teil der fünf Grundpflichten bzw. Säulen des Islams und ein einmaliger Pflichtritus für jeden Muslim, der imstande dazu ist.<sup>548</sup>

„Und vollziehet die Pilgerfahrt und die Umra<sup>549</sup> um Allahs willen“<sup>550</sup>.

„In ihm sind deutliche Zeichen. Die Stätte Abrahams – und wer sie betritt, hat Frieden. Und Wallfahrt zu diesem Haus – wer nur immer einen Weg dahin finden kann – ist den Menschen eine Pflicht vor Allah“<sup>551</sup>.

„Und verkündige den Menschen die Pilgerfahrt: Sie werden zu dir kommen zu Fuß und auf jedem hageren Kamel, auf allen fernen Wegen.“<sup>552</sup>

<sup>543</sup> Koran (Sure 58. Die flehende Frau (Al-Mudschádelah): Verse 17).

<sup>544</sup> Koran (Sure 63. Die Heuchler (Al-Munáfeqün): Verse 9).

<sup>545</sup> Nienhaus (2003: 86).

<sup>546</sup> Leipold (2007: 189).

<sup>547</sup> Nienhaus (2003: 86-87).

<sup>548</sup> Enzyklopädie des Islam (2006). Pilgerfahrt.

<sup>549</sup> Wallfahrt (Umra) hat keine beschränkte Zeitspanne und ist im ganzen Jahr möglich. Aber die Pilgerfahrt (Hadsch) soll nur im 12. Monat der Mondkalender im Jahr stattfinden.

<sup>550</sup> Koran, (Sure 2. Die Kuh (Al-Baqarah) : Verse 196).

<sup>551</sup> Koran, (Sure 3. Das Haus İmráns (Al-İmrán): Verse 97).

Die Pilgerfahrt für Sunniten beschränkt sich nur auf die Reise nach Mekka (wo das Gotteshaus liegt) und Medina (wo das Mausoleum von Propheten Mohammad liegt). Für Schiiten aber erweitert sich die Pilgerfahrt auf Mausoleen von elf Imamen und hunderte seiner Geborenen. Es gibt zahlreiche Hadis von Propheten und Imamen, welche solche Pilgerfahrten empfehlen, mit der Wirkung des Paradieseintritts, Gottes Vergabung oder Verweigern des Feuers der Hölle.<sup>553</sup>

Die Pilgerfahrt spielt eine multiple Rolle. Aus Sicht der Wirtschaftsethik und im Sinne der calvinistischen Wirtschaftsethik ist sie eine reine Geld- und Zeitverschwendung. Weil das Geld und die Zeit, die wieder in Arbeit investiert werden könnte, in der Pilgerfahrt einfach ausgegeben wird. Aber eine Pilgerfahrt kann andere Leistungen mit sich bringen, auch im Sinne von Wirtschaftsethik:

- Eine Reise mit religiösen Zwecken ist gleichzeitig eine Erholungsmöglichkeit, Seelenreiniger und Hoffnungsbringer für die Reisenden. Genau diese Leistung kann wiederum als Gegenteil der Prädestinationslehre von Calvinisten bewirken.
- Pilgerorte haben sich im Laufe der Zeit in große Städte verwandelt und hoch entwickelt.
- Pilgerfahrt fördert den Ausbau der Infrastrukturen in Pilgerorten.
- Pilgerfahrt ist für die Marktwirtschaft positiv. Sie schafften so viele dauerhafte Jobs, besonders in Bereich der Gastronomie und Transport. Um die Pilger zu versorgen, tätigen viele Menschen in der Gesellschaft.

**Fürsprache Einlegen.** In der islamischen Religion (besonders bei Schiiten) bedeutet Fürsprache Einlegen (Schafa'a) in der Tat, wenn ein Prophet (oder Imam) jemanden um die Gnade Gottes bittet, damit mit der Erlaubnis Gottes ihm Gnade gewährt und verzeiht wird. Denn die Fürsprache wird nur mit Erlaubnis Gottes gegeben. Die Fürsprache findet statt, wenn die Übereinstimmungen zwischen der um Fürsprache bittende Person und den Fürsprechern (Prophet oder Imamen) gegeben sind und das Verhalten und seine Ethik die Zufriedenheit Gottes erhalten kann. Solche Übereinstimmungen bekommt man normalerweise selten und unter schweren Bedingungen. Aber unter einfachen Leuten (und nicht Gelehrten) wurde –falsch- Fürsprache Einlegen so gedeutet, dass jede Sünde mit Weinen und Schreien oder der Trauer für Prophet und Imamen und Pilgerfahrt zu ihren Gräbern und Mausoleen, ihre Fürsprache für ihn, den Bittenden, garantiert und enthalten ist und ihm wird von Gott vergeben und er kann nach seinem Tod ins Paradies gehen. Im Koran steht. „Wer ist es denn, der bei Ihm Fürsprache einlegen könnte - außer mit Seiner (Gottes) Erlaubnis?“<sup>554</sup> In diesem Punkt sind sich Muslime und Protestanten gar nicht ähnlich und es besteht ein großer Unterschied zwischen Muslimen und Protestanten besonders Calvinisten. Aus Sicht der Calvinisten kann diese Gelegenheit für Muslimen Motivationslockerungen zuvorkommen.

**Säkularisierung.** Die Säkularisierung ist ein umstrittener Begriff, der einige Erklärungen vorher braucht:

1. Der Begriff der Säkularisierung besitzt viele Bedeutungen:

Larry Shiner (1967: 212-219) hat als Antwort auf die Frage “What Secularization is?” folgende sechs Arten von Säkularisierung identifiziert:

- Decline of Religion,
- Confirmatory with ,this World‘,

---

<sup>552</sup> Koran, (Sure 3. Die Pilgerfahrt (Al-Hadsch): Verse 27).

<sup>553</sup> Siehe 30 in Originalsprache von der betreffenden Hadis mit persischer Übersetzung in: <http://www.al-shia.org/html/far/2ahl/ahadis/mozouei/51.htm>

<sup>554</sup> Koran, (Sure 2. Die Kuh (Al-Baqarah) : Verse 255).

- Disengagement of Society from Religion,
- Transposition of religious Beliefs and Institutions,
- Desacralization of the World,
- The Social Change.

Karel Doppelaere (1981: 11-12) versteht unter dem Begriff der Säkularisierung, eine "Multi-Dimensionale Concept", mit den drei folgenden Dimensionen:

- Secularization as a Process of Laicization,
- Secularization as a Process of Religious Change,
- Secularization as a Process of Declining Religious Involvement.

Hartmut Lehmann (2001: 8-9) betont, dass es in der neueren Forschung keine eindeutige und klare Definition dessen gebe, was mit «Säkularisierung» gemeint sei. Er hat zwei engere und weitere Versionen für diesen Begriff unterschieden: Bei der «**engeren**» Version des Begriffs solle die Abkehr von christlichen Glaubensinhalten und Glaubenspraktiken charakterisiert werden, was als Begriff «Dechristianisierung»<sup>555</sup> verwendet wird. Bei der «**weiteren**» Version des Begriffs unter Säkularisierung wurde vor allem die Verwandlung des Religiösen im Prozess der gesellschaftlichen Modernisierung verstanden, bis hin zum Streben nach organisierter Religiosität überhaupt. Dabei wurde in der Regel zugleich ein flexibler Begriff von Religion verwendet, der nicht nur auf das Christentum, sondern auch auf alle anderen Formen von Gläubigkeit bezogen wird.

2. Die Säkularisierung als Folge der sozialen und funktionalen Differenzierung. Nach Niklas Luhmann (1977: 225) sei Säkularisierung ein vieldeutig gewordenes, mehrdeutig gebrauchtes Wort, ein diffuser Begriff. Nach seiner Meinung „könnte eine Zentralstellung dieser Begriff nur einnehmen, wenn er auch theoretisch zentral gelagert wäre.“ Er meint mit der theoretischen Zentralstellung, den Prozess der funktionalen Differenzierung:

„Zunächst ist Säkularisierung sicher ein Korrelat der formulierten Erwartungen an Religion, ein Korrelat der Spezifikation ihres Bezugsproblems im Laufe einer langen Geschichte und der institutionellen, lehrmäßigen Verfestigung anspruchsvoller Begriffe. (...) Diese Anspruchssteigerung hängt mit der Ausdifferenzierung einer Funktion zusammen, also mit gesellschaftsstrukturellen Entwicklungen in Richtung auf funktionale Differenzierung korreliert. Säkularisierung ist ein Terminus, mit dem das Religionssystem den Aggregatzustand seiner gesellschaftlichen Umwelt bezeichnet. Der Bedarf für eine solche Aggregation ist selbst ein Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung. Er tritt erst auf, wenn das Religionssystem sich nicht mehr in erster Linie als Gesellschaft an der personalen Umwelt des Gesellschaftssystems, sondern als Teilsystem der Gesellschaft an der innergesellschaftlichen Umwelt orientiert. (...) So erscheint Säkularisierung als Folge des hohen Grades an Differenziertheit, den die moderne Gesellschaft erreicht hat. (...) Differenzierung tangiert die gesellschaftliche Funktion der Religion. (...) Dominantes Differenzierungsprinzip aber ist in diesen und in anderen Fällen die Funktion. (...) Mit dem Begriff der Säkularisierung werden die Rückwirkungen der (historischen im Mittelalter beginnenden) Transformation auf das Religionssystem und auf seine gesellschaftliche Umwelt bezeichnet.“<sup>556</sup>

Das Entstehen einer funktional differenzierten Gesellschaft führt aus Sicht von Robinson (1987: 257) dazu, „dass die Religion mehr und mehr aus dem öffentlichen

<sup>555</sup> von Dechristianisierung meint Lehmann (2001) die radikalen Varianten der Aufklärung, also der Rationalismus und die damit verbundene prinzipielle Skepsis gegenüber Glaubensvorstellungen, wenn die Geltung der christlichen Heilslehre wesentlich beeinträchtigt wird.

<sup>556</sup> Luhmann (1977: 227-229).



Leben hinausgedrängt wird; sie wird aus dem Bereich des wirtschaftlichen, politischen, ja sogar sozialen Verhaltens abgeschoben in die fernen Nischen des Privatlebens, wo sie bloß noch die Funktion hat, die Beziehung des einzelnen Menschen zum Heiligen zu interpretieren und zu organisieren.“

3. Die Säkularisierung ist ein historischer Prozess.<sup>557</sup>

Nach Durkheim (1981: 20) „können wir die neuesten Religionen nur verstehen, wenn wir in der Geschichte die Art und Weise verfolgen, wie sie sich allmählich zusammengesetzt haben. Die Geschichte ist in der Tat die einzige Methode einer erklärenden Analyse, die man auf sie anwenden kann. (...) Jedes Mal, wenn man es unternimmt, ein menschliches Anliegen an einem bestimmten Zeitpunkt zu erklären, muss man damit beginnen, bis zur primitivsten und einfachsten Form hinabzusteigen und zu versuchen, die Charakterzüge zu ermitteln, durch die sie zu jenem Zeitpunkt definiert werden kann, schließlich darstellen, wie sie sich nach und nach entwickelt hat und komplexer wurde. (...) Es war ein cartesianisches Prinzip, dass das erste Glied in der Kette der wissenschaftlichen Wahrheiten die Hauptrolle spielt.“

Nach Luhmann (1977: 232) solle der Begriff (der Säkularisierung) vielmehr eine historisch festlegbare Strukturentwicklung des Gesellschaftssystems bezeichnen.

Nach Peter L. Berger (1973: 102-103) „bezieht sich der Begriff „Säkularisierung“ auf empirisch zugängliche Prozesse von großer Bedeutung in der modernen abendländischen Geschichte. (...) Auch zu seinen historischen Ursprüngen, einschließlich seiner historischen Verbindung zum Christentum, kann man vordringen, ohne damit zu behaupten, es repräsentiere die Erfüllung oder Entartung des Christentums.“

Graf (2004: 69) sieht einen laufenden Prozess von *Dechristianisierung* zur *Säkularisierung* und das dann zur *Rechristianisierung* und weist darauf hin, dass diejenigen, die diesen Prozess erforschen wollen, die Historizität ihrer Fragestellung im Auge zu behalten. Historizität bedeutet hier vor allem: „Die Geschichte der Phänomene ist weithin die Geschichte ihrer kontroversen Deutungen.“

4. Die Säkularisierung ist vor allem ein christliches Phänomen und deshalb nicht generalisierungsfähig:

Martin (1978: 1) hat auf diese Tatsache hingewiesen, „that secularization has been firstly a ‘Christian’ Phenomenon“.

Nach Francis Robinson (1987: 268) sei es besonders wichtig zu betonen, „dass Webers Theorie der Säkularisierung den Prozess als einen historischen ansieht. Er ist nicht wie Patrimonialismus, Feudalismus oder charismatische Herrschaft ein Idealtyp, was bedeuten soll, dass er an verschiedenen Orten und zu vielen Zeiten anwendbar ist.“

Das ist eine Tatsache, dass die «Säkularisierung» als «einen europäischen Sonderweg in Sachen Religion»<sup>558</sup> betrachtet werden muss und nicht als einen allgemeinen Prozess für alle Gesellschaften.

5. Ursache der Säkularisierung war verbunden mit der Aufklärung:

Berger (1973: 106) hält den alles durchdringenden Einfluss der Naturwissenschaften, als Faktor für die Ursachen der Säkularisierung.

---

<sup>557</sup> Vergleichen mit Luhmann (1977: 229, 232), Pott (2002: 4-5),

<sup>558</sup> Lehmann (2001).

Aus Sicht von Jürgen Habermas (2001: 12) wird durch Säkularisierung „die religiöse Denkweisen und Lebensformen durch vernünftige, jedenfalls überlegende Äquivalente ersetzt.“

Aus Eichhoffs Sicht(2006: 71) ist die Säkularisierung ein Merkmal der Modernisierung und ist ein ideenpolitischer Begriff zur Kennzeichnung der geistes- und sozialgeschichtlichen Emanzipation der bürgerlichen Gesellschaft von der theologischen und kirchlich geprägten und sanktionierten Gesellschaftsform des Mittelalters.

Nach Doppelaere (1981: 10) ist die Verwendung des Begriffs "Säkularisierung" eine Erweiterung des originalen Konzepts, um den Prozess der Säkularisierung im wissenschaftlichen Denken anzuzeigen. Dies wurde auch mit den Ideen der Aufklärung in Zusammenhang gebracht.

In enger Verbindung mit der Entzauberung der Welt und als Folge der Säkularisierung stehe eine Fragmentierung bzw. Segmentierung des Weltverständnisses des Menschen und zwar durch die Entwicklung der Wissenschaft als Teilsystem.<sup>559</sup>

#### 6. Kirche als Institution bzw. Organisation in den Dienst des Säkularisierungsprozesses.

Aus Sicht von Talcott Parsons (1967: 391) bestehen die Struktur und die Natur der frühen christlichen Kirche aus sehr charakteristischer Synthese aus folgenden Elementen:

- Judaism,
- Greek philosophy,
- The Greek conception of social organization,
- And of course distinctive contributions of its own.

Nach Parsons (1967: 400) ist ein entscheidender Ausgangspunkt, dass die Kirche von Anfang an selbst eine besondere Art der sozialen Organisation war.<sup>560</sup>

„Noch eine andere ausgesprochene Eigentümlichkeit des Christentums, nämlich das gesellschaftliche Gebilde der christlichen Kirche“, hat sich nach Berger (1973: 118-119) „gelegentlich, wenn auch völlig unbeabsichtigt, in den Dienst des Säkularisierungsprozesses gestellt. Für die vergleichende Religionssoziologie stellt die christliche Kirche einen ungewöhnlichen Fall von institutioneller Spezialisierung der Religion dar, d. h. einer Institution, die im Gegensatz zu allen anderen Institutionen der Gesellschaft spezifisch mit Religion befasst ist. Das ist in der Religionsgeschichte ziemlich selten. Viel häufiger ist die Einbeziehung des religiösen Handelns und der Symbole in das institutionelle Gesamtgefüge. (...) Die Konzentration religiöser Handlungen und Symbole in *einer* institutionellen Sphäre definiert *ipso facto* den Rest der Gesellschaft als „die Welt“, als einen profanen Bereich, welcher der Hoheitsgewalt des Heiligen zumindest relativ entrückt ist. (...) Bei einer Desintegrierung dieser Wirklichkeit ließ sich jedoch „die Welt“ um so rascher säkularisieren, als sie bereits als Bereich außerhalb des Heiligen im eigentlichen Sinne definiert war.“

---

<sup>559</sup> Luhmann (1977: 254), Robinson (1987: 257).

<sup>560</sup> “We do not have to think of the cultural aspect of Christianity as socially "disembodied" and suddenly, by a kind of sociological miracle, taking over the control of a society. On the contrary, it developed, survived, and exerted its influence through the same kinds of processes of interaction between cultural and social systems which operate in other connections.” Parsons (1967: 400)

7. Das Kausalverhältnis zwischen der Säkularisierung und der Modernisierung ist nicht einheitlich bestätigt. Berger (1973: 102-103) hält daran fest, „dass ein historisches Kausalverhältnis zwischen dem Christentum und bestimmten Zügen der modernen Welt besteht, ist *eine* Sache. Eine völlig andere ist es zu behaupten, „deshalb“ müsse die moderne Welt, einschließlich ihres säkularen Charakters, als eine Art logischer Verwirklichung des Christentums gewertet werden. (...) Der Gang der Geschichte hat mit der inneren Logik der Ideen, die ihm als Kausalfaktoren gedient haben, recht wenig zu tun.“

Berger (1999: 6) ist der Meinung, dass konservative, orthodoxe oder traditionalistische Bewegungen, welche fast überall auf der internationalen Szene auf dem Vormarsch sind und was sie gemeinsam haben, ist eindeutig ihre *religiöse* Inspiration, welche eine massive Falsifikation der Idee bieten, die die Modernisierung und die Säkularisierung als verwandte Phänomene hält. Zumindest zeigen sie, dass in der heutigen Welt die *Anti-Säkularisierung* mindestens genauso ein wichtiges Phänomen ist wie Säkularisierung.

Nach Lehmann (2001: 162) ist es der neueren Religionssoziologie bisher noch nicht gelungen, Theorien zu entwickeln, die die bemerkenswert widersprüchlichen Tendenzen bei den Prozessen der gesellschaftlichen und kulturellen Transformation und insbesondere der Modernisierung der westlichen Welt seit dem Zeitalter der Aufklärung auch nur einigermaßen angemessen zu erklären. Während Industrialisierung und Urbanisierung in Europa fast überall zur Säkularisierung führten, haben die gleichen sozialen und ökonomischen Prozesse in Amerika die Bedeutung des Christentums nicht nur nicht beeinträchtigt, sondern möglicherweise sogar verstärkt.“

Nach Lehmann (2001: 160) ist die Christianisierung Amerikas im 19. und 20. Jahrhundert zu bemerken: „Zwei von drei Amerikanern gehören einer religiösen Organisation an und unterstützen diese finanziell. Beim Fall Amerika ist dies ein Hinweis auf ein noch viel erstaunlicheres Phänomen: Auf die Durchdringung einer modernen Industriegesellschaft mit christlichen Wertvorstellungen und Verhaltensweisen.“<sup>561</sup>

8. Der Prozess der De-Säkularisierung hat sich in letzten Jahrzehnten verstärkt.

Peter L. Berger (1999: 2) ist der Meinung, dass die Annahme falsch sei, dass wir in einer säkularisierten Welt leben. Die Welt sei heute so stark religiös wie eh und je, und an einigen Stellen mehr als je zuvor. Dies bedeute, dass es eine ganze Menge an Literatur von Historikern und Sozialwissenschaftlern locker mit der Aufschrift "Säkularisierungstheorie" gebe, die im Wesentlichen täuschen. Obwohl der Begriff "Säkularisierungstheorie" sich auf Arbeiten aus den 1950er und 1960er Jahren beziehe, könne die zentrale Idee der Theorie in der Tat auf die Aufklärung zurück. Diese Idee sei einfach: Modernisierung führe zwangsläufig zu einem Rückgang der Religion, sowohl in der Gesellschaft als auch in den Gedanken der Menschen. Und es sei genau diese zentrale Idee, die sich als falsch erwiesen habe:

„Also, secularization on the societal level is not necessarily linked to secularization on the level of individual consciousness. (...) In other words, *rejection* and *adaptation* are

---

<sup>561</sup> „In den vergangenen zwei Jahrhunderten haben sich die Verhältnisse in Europa aber ebenso drastisch verändert wie in Amerika. Im Gegensatz zu Amerika, wo wir in den vergangenen zwei Jahrhunderten einen zwar nicht vollständigen, aber doch weiterhin erfolgreichen Prozess der Christianisierung oder der Rechristianisierung beobachten können, **scheint** Politik, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, in Europa im gleichen Zeitraum in erstaunlichem Maße säkularisiert, wenn nicht gar dechristianisiert worden zu sein.“ Lehmann (2001: 161). Ja, aber es **scheint** nur so. Wir werden gleich überprüfen, in wieweit Deutschland schon säkularisiert ist.

two strategies open to religious communities in a world understood to be secularized. As is always the case when strategies are based on mistaken perceptions of the terrain, both strategies have had very doubtful results".<sup>562</sup>

Nach Berger (1999: 9) sei die Welt heute enorm religiös, sei alles andere als die säkularisierte Welt, die von so vielen Analysten der Moderne vorausgesagt worden war. Es gebe jedoch zwei Ausnahmen von dieser Aussage, eine etwas unklare, die andere sehr klar. Die klare Ausnahme ist das, was in Europa geschieht, besonders in West- und Nordeuropa<sup>563</sup>. Die andere Ausnahme ist die Existenz einer internationalen Subkultur von Menschen typisch mit westlicher Hochschulbildung, insbesondere in den Human- und Sozialwissenschaften, die tatsächlich säkularisiert sind.<sup>564</sup>

9. Das Niveau der Säkularisierung einer Gesellschaft lässt sich beobachten:

Norris und Inglehart (2004: 40-41) haben versucht mit folgenden Dimensionen und deren Variablen die Säkularisierung bzw. die Religiosität auf individueller Ebene zu messen:

a) Religiöse Partizipation mit zwei Indikatoren:

Die Zahl des Kircheneintritts außer Hochzeit, Trauerzug und Taufzeremonien,  
Die Zahl des Beten zu Gott außerhalb der Kirche.

b) Religiöse Werten mit zwei Indikatoren:

Die Wichtigkeit des Gottes für das eigene Leben,  
Die Wichtigkeit der Religion für das eigene Leben.

c) Religiöse Glauben mit fünf Indikatoren:

Der Glaube an den Gott, das Paradies, die Hölle, das Leben nach dem Tod, den Geist des Menschen.

Nach Bruce (2002: 3) gibt es im Bezug auf die Säkularisierung eine sehr klare Implikation, dass drei Dinge verursachend in Verbindung stehend sind:

---

<sup>562</sup> Berger (1999: 3).

<sup>563</sup> "The first apparent exception is Europe. (...) In Western Europe, if nowhere else, the old secularization theory would seem to hold. With increasing modernization there has been an increase in key indicators of secularization, both on the level of expressed beliefs (...) and, dramatically, on the level of church-related behavior (...). These phenomena, long observed in the northern countries of the continent, have since World War II rapidly engulfed the south. Thus Italy and Spain have experienced a rapid decline in church-related religion. So has Greece, thereby undercutting the claim of Catholic conservatives that Vatican II is to be blamed for the decline. There is now a massively secular Euro-culture, and what has happened in the south can be simply described (though not thereby explained) by that culture's invasion of these countries. It is not fanciful to predict that there will be similar developments in Eastern Europe, precisely to the degree that these countries too will be integrated into the new Europe." Berger (1999: 9)

<sup>564</sup> "The other exception to the Desecularization thesis is less ambiguous. There exists an international subculture composed of people with Western-type higher education, especially in the humanities and social sciences that is indeed secularized. This subculture is the principal "carrier" of progressive, Enlightened beliefs and values. While its members are relatively thin on the ground, they are very influential, as they control the institutions that provide the "official" definitions of reality, notably the educational system, the media of mass communication, and the higher reaches of the legal system. They are remarkably similar all over the world today, as they have been for a long time (though, as we have seen, there are also defectors from this subculture, especially in the Muslim countries). Again, regrettably, I cannot speculate here as to why people with this type of education should be so prone to secularization. I can only point out that what we have here is a globalized *elite* culture. In country after country, then, religious upsurges have a strongly populist character. Over and beyond the purely religious motives, these are movements of protest and resistance *against* a secular elite. The so-called culture war in the United States emphatically shares this feature. I may observe in passing that the plausibility of secularization theory owes much to this international subculture. When intellectuals travel, they usually touch down in intellectual circles—that is, among people much like themselves. They can easily fall into the misconception that these people reflect the overall visited society, which, of course, is a big mistake." Berger (1999: 10-11).

- die soziale Bedeutung der Religion,
- die Zahl der Menschen, die sie ernst nehmen,
- Und wie ernst jedermann es nimmt.

Er sah die Säkularisierung als eine soziale Bedingung, die sich manifestiert in:

- a) der abnehmenden Bedeutung der Religion für die Operation von nicht-religiösen Rollen und Institutionen wie des Staates und der Wirtschaft;
- b) einer Abnahme in der sozialen Stellung der religiösen Rollen und Institutionen, und
- c) einer Abnahme des Ausmaßes, in dem die Leute sich in der religiösen Praxis engagieren, Glauben einer religiösen Art anzeigen, und andere Aspekte ihrer Leben leiten, die in gewissem Sinne durch solchen Glauben informiert werden.<sup>565</sup>

Institutionelle Zugehörigkeit und religiöses Engagement sind zwei Indikatoren, die von Luhmann genannt worden ist. Institutionelle Zugehörigkeit und religiöses Engagement der Amerikaner sind aus Sicht von Lehmann (2004: 17) im Vergleich mit Europäern sehr unterschiedlich: Zugehörigkeit für Amerikaner heiße Partizipation, auch finanzielle Unterstützung, während für Europäer Zugehörigkeit nur heiße, dass sie in eine Kirche hineingeboren werden und dieser Kirche häufig nur noch nominell angehören.

Während „das Interesse an religiöser Orientierung und die Teilnahme an religiösen Handlungen in Europa im Laufe des 20. Jahrhunderts stark abgenommen haben und heute relativ niedrig sind, liegen die entsprechenden Werte für die Bewohner der Vereinigten Staaten hoch, sogar sehr hoch.“<sup>566</sup>

Die Zahl der Christlichen in Deutschland ist zwischen 2002 und 2010 zwar um 4.3% gesunken, aber große Anteile der Bevölkerung bestehen immer noch aus Christen. Folgende Tabelle stellt den Anteil der Christen an der Bevölkerung in Deutschland dar.

**Tabelle 21: der Anteil der Christen in der Bevölkerung in Deutschland (2002)<sup>567</sup>**

Christen in Deutschland Ende 2002	
Bevölkerung insgesamt	82 537 000
Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland	26 211 000
Angehörige der römisch-katholischen Kirche	26 466 000
Angehörige der orthodoxen Kirchen	1 200 000
Angehörige anderer christlicher Kirchen	360 000
<b>Christliche Kirchen insgesamt</b>	<b>54 237 000</b>

Anteil der Christen an der Bevölkerung	 65,7 %
--	---

<sup>565</sup> “We may note that the secularization paradigm is very largely concerned with what it is now popular to call the ‘demand’ for religion. It supposes that changes in religious belief and behaviour are best explained by changes in social structure and culture that make religion more or less plausible and more or less desirable.” Bruce (2002: 3-5).

<sup>566</sup> Lehmann (2004: 15).

<sup>567</sup> EDK (2004: 4).

**Tabelle 21a: der Anteil der Christen in der Bevölkerung in Deutschland (2010)<sup>568</sup>**

Christen in Deutschland		Ende 2010
<b>Bevölkerung insgesamt</b>		<b>81 751 602</b>
Angehörige der Evangelischen Kirche in Deutschland		23 896 089
Angehörige der evangelischen Freikirchen in Deutschland		330 274
Angehörige der römisch-katholischen Kirche		24 651 001
Angehörige der orthodoxen Kirchen		1 268 500
Angehörige anderer christlicher Kirchen		33 274
<b>Christliche Kirchen insgesamt</b>		<b>50 179 138</b>

<b>Anteil der Christen an der Bevölkerung</b>		<b>61,4%</b>
---	--	--------------

10. Die Entzauberung der Welt und der Prozess der Rationalisierung haben ihre Wurzel im Monotheismus.

Säkularisierung hat mit der Entzauberung der Welt eine enge Verbindung. Die Entzauberung der Welt hat zwei Dimensionen: erstens, der Prozess der Rationalisierung. Zweitens, der Abstand der Religionen von den Inhalten, die sich auf Basis der Zauberei, Magie und Wunder beziehen.

Der Inhalt der Religion ist bei der Säkularisierung entscheidend. Aufgrund der historischen Tatsachen sehen wir, dass durch die Säkularisierung wegen klaren unvernünftigen Inhalts des Christentums zur *Entchristlichung*<sup>569</sup> oder *Dechristianisierung*<sup>570</sup> durchgeführt hat. Fürstenberg (1994: 280) weist auf die Beziehung zwischen „Theologisch fixierter Vorstellungen und deren Formen und Inhalte“ mit „vernünftigen Weltinterpretationen“ bei der Säkularisierung hin.

Steve Bruce (2002: 5) hat sein Säkularisierungsparadigma mit der Rationalisierung begonnen, nicht weil es das wichtigste sei, sondern weil es den frühesten Ausgangspunkt habe: „Rationalization largely involves changes in the way people think and consequentially in the way they act.“ Nach Weber, hat auch Berger plausibel argumentiert, dass die Rationalität des Westens Wurzeln in der jüdischen und christlichen Religion als monotheistische Religionen habe. In seinem Säkularisierungsparadigma wird die Rationalisierung vom Monotheismus abgeleitet. Die Religion des Alten Testaments unterscheidet sich von den umgebenden Kulturen in einer Reihe von wichtigen Punkten:<sup>571</sup>

<sup>568</sup> EDK (2012: 4).

<sup>569</sup> Fürstenberg (1994: 279).

<sup>570</sup> Lehmann (2001: 8), Graf (2004: 71).

<sup>571</sup> “The religions of Egypt and Mesopotamia were profoundly cosmological. The human world was embedded in a cosmic order that embraced the entire universe, with no sharp distinction between the human and the non-human, the empirical and the supra-empirical. Greek and Roman gods even mated with humans. Such continuity between people and the gods was broken by the religion of the Jews. God created the cosmos and he would end it, but, between start and finish, the world could be seen as having its own structure and logic. The God of Ancient Israel was a radically transcendent God. He made consistent ethical demands upon his followers and he was so remote as to be beyond magical manipulation. We could learn his laws and obey them, but we could not bribe, cajole or trick him into

„First Judaism and then Christianity were rationalizing forces. By having only one God, they simplified the supernatural and allowed the worship of God to become systematized. Pleasing God became less a matter of trying to anticipate the whims of an erratic despot and more a matter of correct ethical behavior.” Bruce (2002: 6).

Berger (1973: 109) glaubt also dass, „die „Entzauberung der Welt“ bereits im Alten Testament beginnt.“ Das Alte Testament habe einen religiösen Rahmen für die Konzeption des Individuums geschaffen, für seine Würde und Handlungsfreiheit.<sup>572</sup>

„Ein rationalisierendes Element war von Anfang an vorhanden, vor allem wegen des magiefeindlichen Geistes des Jahwismus. Priester und Propheten waren die Träger-Gruppen. Die priesterliche Ethik wirkte rationalisierend durch die Säuberung des Kultes von allen magischen und orgiastischen Elementen, aber auch durch die Entwicklung eines religiösen Rechtes (*Thora*) als Grundordnung des Alltagslebens. Die prophetische Ethik wirkte rationalisierend durch ihr Bestehen auf der Totalität des Ganzen Lebens als eines Dienstes vor Gott; damit überlagerte sie das gesamte Spektrum des Handelns im Alltag mit einer schlüssigen, also *ipso facto* rationalen Struktur. (...) Das Judentum in der Diaspora kann als Triumph der Rationalität in einem spezifisch rechtlichen Sinne betrachtet werden. (...) Die Entzauberung der Welt hat ältere Wurzeln als Reformation und Renaissance.“ Berger (1973: 116).

Nach Berger (1973: 107) habe im Protestantismus die Bedeutung des Heiligen für die Wirklichkeit im Vergleich zum Katholizismus außerordentlich abgenommen. Die Sakramente seien auf ein Minimum reduziert und dazu ihrer numinosen Qualitäten entkleidet. Das Messwunder sei völlig verschwunden:

„Der Protestantismus hat auf das Gebet für die Toten verzichtet. Auch auf die Gefahr einer Simplifizierung hin kann man sagen, dass sich der Protestantismus von den drei ältesten und mächtigsten Begleitern des Heiligen – dem Mysterium, dem Wunder und der Magie – so weit wie möglich entfernt hat. Man trifft den ganzen Vorgang nicht besser als mit dem Wort von der „Entzauberung der Welt“. Der Katholik dagegen lebt in einer Welt, in der ihm das Heilige durch viele Kanäle vermittelt wird – durch die Sakramente, die Fürbitte der Heiligen, den Einbruch des „Übernatürlichen“ als Wunder -, eine fließende Grenze zwischen dem Sichtbaren und dem Unsichtbaren. Der Protestantismus hat die meisten dieser Vermittlungen verbannt.“ Berger (1973: 108)

Aus Sicht von Berger (1973: 120) sei entscheidend, dass die christliche Theodizee des Leidens ihre Plausibilität verloren habe. Dadurch wurde die Bahn frei für eine Fülle innerweltlicher Erlösungslehren.

## 11. Der Islam ist eine Einheit von Religion, Staat und Wirtschaft.

„Der Islam ist Religion und Staat“ (al-Islam din wa-daula) lautet ein oft zitierter Grundsatz. Dieser Idee sei tatsächlich historisch begründet und zwar ganz unterschiedlich zur Frühgeschichte des Christentums. Aus Sicht von Heinz Halm (2002: 1) ist es „unbestreitbar [...], dass die Verbindung zwischen Religion und politischer Macht im Islam öfter und enger gewesen ist als im Christentum. Während das Christentum sich drei Jahrhunderte lang gegen die Staatsmacht des Römischen Reiches behaupten musste, ehe es sich dann selbst übernehmen und durchdringen konnte, ist der Islam schon von seinem Stifter, dem Propheten Mohammed, in Formen gegossen worden, die Züge eines politischen Gemeinwesens aufwiesen. Die von Mohammed bis zu seinem Tode geleitete Urgemeinde (umma) von Medina (622-632) war auf der

---

doing our will. There was a thoroughly demythologized universe between humankind and God.” Bruce (2002: 6).

<sup>572</sup> Berger (1973: 115).

Arabischen Halbinsel etwas Neues: erstmals wurden die in tribaler Zersplitterung lebenden, in endlose Fehden und Blutrachen verstrickten arabischen Stämme – sesshafte wie nomadisierende – einer übergeordneten, auf Gesetz, Recht und Moral gegründeten Zentralgewalt unterworfen, einer politischen Ordnung, zu der auch die Einforderung von Abgaben und eine von der Zentrale betriebenen „Außenpolitik“ gehörten; all dies zumindest Ansätze staatsähnlicher Strukturen, wie es sie bis dahin auf der Arabischen Halbinsel nicht gegeben hatte. Und nach dem Tod Mohammeds begann dieses Gemeinwesen kriegerisch zu expandieren und – nach dem Modell seiner Nachbarn Byzanz und Persien – imperiale Züge zu entwickeln. Aufgrund dieser Entwicklung, die sich von der Frühgeschichte des Christentums deutlich unterscheidet, war der Islam nicht genötigt, kirchenähnliche Organisationsstrukturen zu entwickeln: Das Gemeinwesen selber war die äußere Form, in der die neue Religion sich manifestierte.“

Leipold (2007: 192) weist darauf hin, „dass es sich bei den religiös gebundenen Institutionen nicht nur um formaljuristische Regeln, sondern ebenso um verinnerlichte, informelle Werte und Normen handelt, durch die die Weltbilder der gläubigen Muslime maßgeblich vorstrukturiert wurden und bis heute werden. In dieser religiös geprägten Weltsicht weisen Religion, Staat, Recht und andere gesellschaftliche Bereiche eine enge Einheit auf, die sich erst aufgrund der Entstehungs- und der nachfolgenden Entwicklungsbedingungen des Islams näherungsweise erschließen lässt.“

„Der Islam war“ aus Sicht von Leipold (2007: 192-193) „von Anfang an mehr als die Botschaft von der Existenz des einzigen Gottes. Er war auch eine religiöse Anleitung für eine neue, die tribalen Gegensätze überwindende Gesellschaftsform. Dies kommt in dem Satz zum Ausdruck, wonach der Islam zugleich Religion und Politik sei (*Al-Islam din wa-daula*). Der Prophet Mohammed war nicht nur ein virtuoser Religionsstifter. Er musste sich notgedrungen zugleich als politischer und militärischer Führer bewähren, um das Überleben der religiösen Gemeinde in Medina zu sichern. Für dieses politische Ziel nutzte er die Religion, wie er umgekehrt die Politik für die Durchsetzung seiner religiösen Botschaft einsetzte.“

Nach Leipold (2010: 35) „gilt die Wirtschaft als organischer Bestandteil des islamischen Gemeinwesens und ist demgemäß nach den göttlichen Geboten zu ordnen. Das maßgebende Ordnungsprinzip ist das Prinzip der Einheit von Glaube und wirtschaftlichem Handeln, der Einheit von Religion, Staat und Wirtschaft, damit letztlich auch der Einheit von Diesseits und Jenseits.“

Ghauassy (1995: 10) ist der gleichen Meinung: „Im Islam, der sich nicht nur als eine Religion, sondern als eine Lebensform per se versteht, greifen die von Islamischen Normen geprägten rechtlichen und sittlichen Faktoren in das individuelle und gesellschaftliche Leben des muslimischen Menschen sehr tief ein und bestimmen dabei den gesamten Werte- und Verhaltenskodex der islamischen Gemeinschaft. Sie ist als ein integrales System zu verstehen, in dem ökonomische, soziale und politische Probleme miteinander so eng verflochten sind, dass sie erst in ihrem Zusammenwirken eine Ordnung ausmachen.“

Der Islam ist aus Sicht von Hermann (2003: 75) eine in sich geschlossene Ordnung, Bestandteil dieser Ordnung ist die Wirtschaft. Wo es einen politischen Islam gibt, ist die islamische Wirtschaft nicht fern.

Weede (2000: 156) ist der Meinung, „Die Regeln des Glaubens sind für alle zugänglich und nicht nur oder vor allem für eine Teilklasse religiöser Spezialisten oder Virtuosen...Deshalb hat der Islam offiziell keine Priesterschaft und keine kirchliche Organisation, obwohl er Gelehrte benötigt. Kirche und Gemeinschaft decken sich. Grenzen zwischen politischer und religiöser Gestaltung des Lebens kann es eigentlich nicht geben.“



Aus Eichhoffs Sicht (2006: 70-71) sind im Islam Religion und Politik untrennbar miteinander verbunden: „Die politischen und religiösen Beweggründe lassen sich im Islam schwer auseinander halten. (...) Religion und Staatswesen differenzieren sich nicht heraus.“

Die Regeln und Pflichten im Islam seien nach Auffassung von Eichhoff (2006: 70) weit detaillierter noch als im Christen- und Judentum. „Das kanonische Recht des Islam, die Scharia, regelt nahezu sämtliche Lebensbereiche und sieht bei Verstößen zum Teil schwere Strafen vor.“

Eine Säkularisierung staatlicher Herrschaft - wie in der christlichen Welt - sei im Islam nicht möglich und aus islamistischer Perspektive ja auch sicher nicht wünschenswert.<sup>573</sup>

Francis Robinson (1987: 265) ist der Meinung, „dass eine Theorie der Säkularisierung, die von der Erfahrung der christlichen Welt abgeleitet ist, nur mit Einschränkungen etwas über den religiösen Wandel in der islamischen Welt auszusagen vermag.“ Er geht von der Position aus, dass der Islam anders auf die Welt ausgerichtet sei als das Christentum und dass deshalb auch sein Entwicklungsmuster anders sei:

„Muslimische Gemeinschaft umfasst sowohl die Verhaltensmuster, um deren Verwirklichung sich der Muslim in seinem Leben bemühen soll, wie auch der Verhaltensmuster, die ihm der Staat auferlegen soll. Eine muslimische Gesellschaft ist insoweit islamisch, wie sie die *Scharia* befolgt. Ein muslimischer Staat ist insoweit islamisch, wie er die *Scharia* unterstützt. Hier haben wir den Maßstab, das Kriterium für die Säkularisierung in islamischen Gesellschaften und Staaten: Sind sie islamisch in dem Maß, in dem die *Scharia* befolgt und angewandt wird, dann sind sie säkular in dem Maß, in dem sie nicht befolgt und angewandt wird.“<sup>574</sup>

Wie Knut Walf (1994: 305) behauptet, „*islamische Staaten* durch den Islam einen Sonderfall [darstellen], in denen man von der Totalität von Religion und Gesellschaft auf der Grundlage eines religiösen Rechtssystems (Scharia) ausgeht.“

12. Der Islam ist eine Religion mit höchster Anpassung an die Wissenschaft. Der Islam erlebte unter der Führung von seinem Propheten und seinen Nachfolgern eine goldene Zeit bis zum 13. oder 14. Jahrhundert.

Aus Sicht von Toby E. Huff (2003: 48) sei es eine Tatsache, dass aus dem 8. bis zum Ende des vierzehnten Jahrhunderts, in dem sich die Arabisch-Islamische Zivilisation bzw. die goldene Ära gebildet und stabilisiert habe, die arabische Wissenschaft wahrscheinlich die am weitesten fortgeschrittene Wissenschaft in der Welt wäre, und damit den Westen und China stark übertraf. In praktisch jedem Bereich der Wissenschaften - in der Astronomie, Alchemie, Mathematik, Medizin, Optik, und so weiter - Arabische Wissenschaftler seien an der Spitze des wissenschaftlichen Fortschritts gewesen.

Sigrid Hunke (2009) hat in ihrem Buch „*Allahs Sonne über dem Abendland: Unser arabisches Erbe*“ versucht fundamentale Beiträge der islamisch-arabische Erbe von Kunst bis Mathematik und Medizin, die nach Europa übertragen worden sind, zu listen und aufzuklären.

Nach Auffassung von Weede (2000: 155) „war am Anfang unseres Jahrtausends, vor der Zerstörung des Abbasidenreichs durch die Mongolen im 13. Jahrhundert, überlegen der islamische Kulturkreis dem christlichen intellektuell und technologisch.“ Man könnte nach Weede (2000: 10) auch auf die sog. Arabischen Zahlen verweisen, die eigentlich aus Indien stammen, aber über den islamischen Kulturkreis in den Westen

---

<sup>573</sup> Jung (2002: 31).

<sup>574</sup> Robinson (1987: 266).

gelangten. „Bei der Übermittlung des Erbes der Antike in den Westen“ ist Weede der Auffassung, dass „die Muslime Nordafrikas und Andalusiens eine wichtige Rolle spielten.“

13. Da „es in Sachen Religion keinen neutralen Beobachter gibt,“<sup>575</sup> werden wir hier genauer die Deutsche Gesellschaft beobachten und diese Unterfrage zu beantworten versuchen, inwiefern Deutschland eine säkulare Gesellschaft ist, besonders wenn man sich die Definition von Säkularisierung von Berger vor Augen hält:

Berger (1973: 103) versteht unter Säkularisierung „einen Prozess, durch den Teile der Gesellschaft und Ausschnitte der Kultur aus der Herrschaft religiöser Institutionen und Symbole entlassen werden. Wenn wir von Gesellschaft und Institutionen der modernen abendländischen Geschichte sprechen, verstehen wir Säkularisierung natürlich als Rückzug der christlichen Kirchen aus Bereichen, die vorher unter ihrer Kontrolle oder ihrem Einfluss gestanden haben – als Trennung von Kirche und Staat, als Enteignung von Kirchengut oder als Emanzipation der Erziehung von der Autorität der Kirchen.“

In der Literatur wird immer die Trennung zwischen Kirche und Staat betont. Zuerst wird hier die Beziehung zwischen Staat und Kirche überprüft. Dann wird der religiöse Einfluss auf Wirtschaft, Politik, Erziehung und Arbeitsrecht gezeigt.

Nach Auffassung von Knut Walf (1994: 305) wird seit Jahren versucht, mit Hilfe des Rechts, insbesondere des Vertragsrechts, später (etwa seit dem 17. Jahrhundert) des Verfassungsrechts, die Beziehungen zwischen Staat und Kirche in ein geregeltes Verhältnis zu bringen: „Heute gibt es – weltweit betrachtet – eine vielfältige Palette theoretischer Modelle wie unterschiedlicher faktischer Realisierungen des Staat-Kirche-Verhältnisses. Die Bandbreite reicht von Religionsgesetzen des Staates, die zur Stützung offenen oder versteckten Kirchenkampfes dienen, bis zu Resten Staatskirchlicher Verhältnisse. Man unterscheidet zwischen dem *Kooperationsmodell* (oft auf der Grundlage staatskirchlicher Traditionen in westlichen Demokratien realisiert, z.B. in Skandinavien, Deutschland), dem Modell *friedlicher Trennung* (Frankreich, USA) und dem Modell *erzwungener oder feindlicher Trennung* (früher in der UdSSR, Albanien, heute noch in China).“

Die Verfassungen spiegeln nach Walf (1994: 306) oft ein veraltetes Staat-Kirche-Verhältnis wider: „So wurden lediglich fünf der sieben sog. Kirchenartikel der Weimarer Verfassung (11. August 1919) unverändert in das Grundgesetz (GG) übernommen, da sich der Parlamentarische Rat auf keine neuen Verfassungsregelungen für das Staat-Kirche-Verhältnis einigen konnte. Dementsprechend umschreibt Art. 140 GG ein Verhältnis von Staat und Kirche, das auf traditionellen Rechtstiteln ruht und in vergleichbarer Weise nirgends mehr in der Welt anzutreffen ist: Stellung der Kirchen als „Körperschaften des öffentlichen Rechts“, Kirchensteuer, Staatsleistungen und die Kirche, Militär- und Anstaltsseelsorge.“

Im Rahmen der vier Primärfunktionen, die Gesellschaften erfüllen müssen, weisen T. Parsons und N. Smelser (1956: 74, 80) auf einen Zusammenhang zwischen Werten und Wirtschaft hin: „Wertesysteme bilden für das ökonomische System eine Ressource, weil sie Individuen dazu bringen, bestimmte Rollen zu übernehmen. Umgekehrt ist Reichtum eines der wichtigsten von politischen und religiösen Strukturen herangezogenen Hilfsmittel zur Verstärkung ihres Einflusses. Werte können wirtschaftlichen Fortschritt fördern oder behindern, sie können Wirtschaftsordnungen rechtfertigen, aber auch

---

<sup>575</sup> Graf (2004: 69).

unterminieren, sie können im Wirtschaftsleben auftretende Spannungen reduzieren helfen.“<sup>576</sup>

Rainer Greca (1994: 355) zeigt, dass die religiösen Institutionen auch heute noch auf eine dreifache Weise Einfluss auf das Wirtschaftssystem haben: Kirchlich inspirierte *Feste* (z.B. Weihnachten), Religionsgemeinschaften treten als *Wirtschaftsunternehmen* in Erscheinung und die Kirchen üben einen Einfluss auf die *Wirtschaftsgesinnung und -verfassung* aus.

„(1) Kirchlich inspirierte *Feste* (z.B. Weihnachten) bieten selbst bei einem Nachlassen der religiösen Überzeugungen Anlass zu verstärktem Konsum mit wirtschaftsstimulierenden Folgen.

(2) Religionsgemeinschaften treten als *Wirtschaftsunternehmen* in Erscheinung. Einige Sekten haben ihren Tätigkeitsschwerpunkt im Wirtschaftsbereich. Die großen Volkskirchen entfalten umfangreiche wirtschaftliche Aktivitäten. Sie besitzen oder beteiligen sich an Wirtschaftsunternehmen mit z. T. internationalen Verflechtungen. Kirchliche Institutionen leiten weltweit Entwicklungshilfe, sie bestimmen durch die Verwendung von Kirchensteuern (1990 in Deutschland ca. 14 Mrd. DM) Geldströme Staat und Kirche. Als einer der größten Arbeitgeber in Deutschland (allein die Caritas und das Diakonische Werk hatten 1991, 663000 hauptamtliche Mitarbeiter) tragen sie direkt (in Form von Dienstleistungen) und indirekt (durch Konsumsteigerung und sekundäre Beschäftigungseffekte) zur Gesamtwirtschaftsleistung bei Diakonie/ Caritas.

(3) die Kirchen üben einen Einfluss auf die *Wirtschaftsgesinnung und -verfassung* aus, die katholische Kirche beispielsweise durch eine Reihe von päpstlichen Sozialzyklen oder die Verlautbarungen des II. Vatikanums, die evangelischen Kirchen durch Denkschriften zur Eigentumsordnung. Die Idee der katholischen Soziallehre wurde in Deutschland seit dem 19. Jahrhundert durch die christlichen Gewerkschaften (1912: 350 000; 1991: 311 000 Mitglieder) und politische Parteien eingebracht. In der Weimarer Republik hatte das Zentrum als politische Organisation der christlichen Bewegung eine Schlüsselstellung. Wirtschaftsminister zwischen 1920 und 1928 war z.B. ein katholischer Priester (H. Brauns). Christliche Vorstellungen wurden in der Gründungsphase der Bundesrepublik bei den Beratungen des Parlamentarischen Rates, beim Ahlener Programm der CDU und später beim Godesberger Programm der SPD berücksichtigt. Katholische und evangelische Kirche schufen Verbindungsstellen zu Staat und Akademien, die zu öffentlichen Diskussionsforen wurden. Persönlichkeiten wie O. von Nell-Breuning haben ihre Ideen populär gemacht. Die Positionen der christlichen Gesellschaftslehre wurden so zu einem allgemeinen Gedankengut, deren spezifischer Charakter in der öffentlichen Diskussion heute nicht mehr zu erkennen ist.“

Deutlich sind aus Sicht von Greca (1994: 355) die Auswirkungen der christlichen Lehre auf die Wirtschaftsordnung Deutschlands:

„Das Konzept der sozialen Marktwirtschaft weist viele gedankliche Parallelen auf; das Modell des Investivlohnes wird in Deutschland allgemeinverbindlich; im Gesetz zur Förderung der Vermögensbildung wird ausdrücklich auf die christliche Gesellschaftslehre Bezug genommen; das Subsidiaritätsprinzip wird gesetzlich im Bundessozialhilfegesetz verankert, wie insgesamt „Länder mit katholischer Majorität entsprechend dem Subsidiaritätsprinzip stärker zur Subventionierung freiwilliger Programme tendieren“ ; auch die Idee der Mitbestimmung als Form der

---

<sup>576</sup> Zitiert aus Greca (1994: 350).

Sozialpartnerschaft ist in der katholischen Soziallehre verankert, wie auch das Konzept der Vermögensbildung in Arbeitnehmerhand. Dies wird auch im Vergleich mit Großbritannien deutlich, wo eine derartige Eigentumstrennung ausblieb. Im Gegensatz zur Bundesrepublik und einigen europäischen Ländern „ist der gesellschaftspolitische Einfluss auf das Wirtschaftssystem zu nehmen, wie z.B. die amerikanische Bischofskonferenz, die ihrer Sozialbotschaft fordert, dass „die Würde des Menschen... der moralische Eckstein für das wirtschaftliche und soziale Leben (ist)“.“

Abgesehen von der Zahl der Feiertage in Deutschland als ein christliches Land<sup>577</sup>, und abgesehen vom Scheitern der Aufarbeitung des sexuellen Missbrauchs in Einrichtungen der Katholischen Kirche,<sup>578</sup> welche die Macht und den Einfluss der Kirche in der Gesellschaft sehr deutlich zeigt, werden hier noch drei weitere Bereiche von Politik, Arbeitsrecht und Erziehung in Bezug auf Einfluss der Kirche und Christlichen Werten untersucht.

In der Politik ist auch die Christ-Demokratische Partei sehr aktiv und populär. Hier wurde das CDU-Grundsatzprogramm mit 360 Paragraphen mit Hilfe der Content-Analysis Technik analysiert und Ergebnisse zeigen uns wie stark dieses Grundgesetz von christlichen Werten geprägt ist. In der Tabelle nebenbei wurde einige von diesen Wörter und dessen Kombinationen und Häufigkeiten, die sich mit *Gott* und *Christ* in Verbindung setzten, dargestellt. Als Beweis werden hier 5 von diesen Paragraphen präsentiert:

---

<sup>577</sup> Zahl der Feiertage in jedem Land zeigen, welche Einflüsse die religiöse oder nationale Anlässe bei Bestimmung der Feiertage haben. Von **9 Feiertagen** in **Deutschland** sind nur 3 (33%) davon aus nationalen und internationalen Anlass besteht und 6 (66%) anderen Feiertage sind mit religiösen Anlässen bestimmt. Dagegen sind im **Iran** von **26 Feiertagen**, 16 (62%) davon aus religiösen Gründen, 6 (23%) davon aus nationale Anlässe und 4 (15%) davon aus revolutionären Anlässe bestimmt. Das zeigt wie tief Deutschland von christlicher Kultur geprägt ist. Über die Einwirkung der Religion auf Gesellschaft Vgl. Wuthnow (1994:620).

<sup>578</sup> „Da können einem doch Zweifel kommen: In der nun zu Ende gehenden Woche standen die katholischen Bischöfe Deutschlands mal wieder in einem sehr unschönen Licht der Öffentlichkeit. Mit einem Paukenschlag sind sie aus ihrem Vertrag mit dem Kriminologen Christian Pfeiffer ausgestiegen. Der Hannoveraner Wissenschaftler sollte seit 2010 im Auftrag der Kirche mit seinen Fachleuten und mithilfe der Personalakten aus allen 27 deutschen Bistümern die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche erforschen. Darunter auch Fälle, die Jahrzehnte zurückliegen. Doch die riesige Studie kam nie voran. Pfeiffer wirft der Kirche nun vor, sie habe ihn zensieren wollen.“

Nach Angaben von Matthias Katsch (Sprecher des Opferverbandes "Eckiger Tisch"): „Es sind viel zu viele Menschen in Deutschland betroffen. Wir sprechen allein im Bereich der katholischen Kirche, wenn wir mal die Zahlen aus zum Beispiel den Niederlanden auf Deutschland hochrechnen von 40.000 bis 80.000 Betroffenen aus den letzten Jahrzehnten.“ Deutschlandradio (2013).

## Ausschnitte aus dem CDU-Grundsatzprogramm:

§1. .... Unsere Politik beruht auf dem christlichen Verständnis vom Menschen und seiner Verantwortung vor Gott.

§10. Unser Gemeinwesen lebt von geistigen Grundlagen, die weder selbstverständlich noch für alle Zeiten gesichert sind. Es ist die besondere Selbstverpflichtung der CDU, die christlich geprägten Wertgrundlagen unserer freiheitlichen Demokratie zu bewahren und zu stärken. Sie sind Maßstab und Orientierung unseres politischen Handelns. Aus ihnen leiten sich unsere Grundwerte Freiheit, Solidarität und Gerechtigkeit her. Sie erfordern und ergänzen einander. Ihre Gewichtung untereinander sinnvoll zu gestalten, ist unsere Aufgabe und Kern der politischen Auseinandersetzung. Die Grundwerte als unteilbare Menschenrechte gelten universell und über unsere nationalen Grenzen hinaus.

§232. Nach christlichem Verständnis sind Mensch, Natur und Umwelt Schöpfung Gottes. Sie zu erhalten, ist unser Auftrag. Das Prinzip der Nachhaltigkeit ist fester Bestandteil christlich-demokratischer Politik: Wir wollen unseren Kindern und Enkeln eine Welt bewahren und hinterlassen, die auch morgen lebenswert ist. Die nachfolgenden Generationen haben ein Recht auf wirtschaftliche Entwicklung, sozialen Wohlstand und eine intakte Umwelt.

§275. Wir bekennen uns in der Präambel des Grundgesetzes zur Verantwortung vor Gott und den Menschen. Das Grundgesetz beruht auf Werten, die christlichen Ursprungs sind. Sie haben unser Land und unsere Gesellschaft grundlegend geprägt. Sie im Bewusstsein zu halten, zu bewahren und ihnen Geltung zu verschaffen, verstehen wir als eine vorrangige Aufgabe von Staat und Bürgern. Christliche Symbole müssen im öffentlichen Raum sichtbar bleiben. Sie sind ebenso zu schützen wie die christlich geprägten Sonn- und Feiertage.

§ 315. Die Europäische Union als eine Union der Bürger und der Mitgliedstaaten braucht eine neue vertragliche Grundlage, die auf den gemeinsamen Werten und dem europäischen Menschenbild – das maßgeblich durch Christentum, Judentum, Antike und Aufklärung geprägt ist – aufbauen muss. Die Charta der Grundrechte ist ein Ausdruck dieser Werte. Wir treten für einen Gottesbezug ein.

Die Bedeutung der religiösen Kräfte, die sich in der Moral und Lehre reflektiert, darf nicht in der Gesellschaft unbeachtet bleiben.

Es wurde in der Literatur häufig darauf hingewiesen, „dass im Laufe der Säkularisierung die Funktion der Politik, des Rechts, dann auch der Wissenschaft und der Erziehung nur außerhalb des Religionssystems angemessen erfüllt werden können,<sup>579</sup> oder wird sogar von der „Emanzipation der Erziehung von der Autorität der Kirchen“<sup>580</sup> gesprochen.

Aber im Gegenteil zu den theoretischen Rahmenbedingungen sieht die Erziehung in Deutschland anders aus. Nach Angaben der kirchlichen Internetseite unterhalten die

### WORT, Zahl der Häufigkeit

Gott, 9  
als (Schöpfung) Geschöpf Gottes, 3  
Verantwortung vor Gott, 4  
Christ, 42  
Christen, 2  
Christentum, 1  
Christlich demokratisch, 9  
Christlich geprägten, 4  
Christlich(en), 2  
Christliche Demokraten, 2  
Christliche Glauben, 3  
Christliche Kirche, 1  
Christliche Symbole, 1  
Christlichen Soziallehr, 1  
Christlichen Ursprungs, 1  
Christlicher Religionsunterricht, 1  
Christliches Bild, 2  
Christliches Menschenbild, 2  
Christliches Verständnis, 7  
Christliches Wertfundament, 1  
Christlich-jüdische Tradition, 1  
Christlich-soziale Wurzeln, 1

<sup>579</sup> Luhmann (1977: 245).

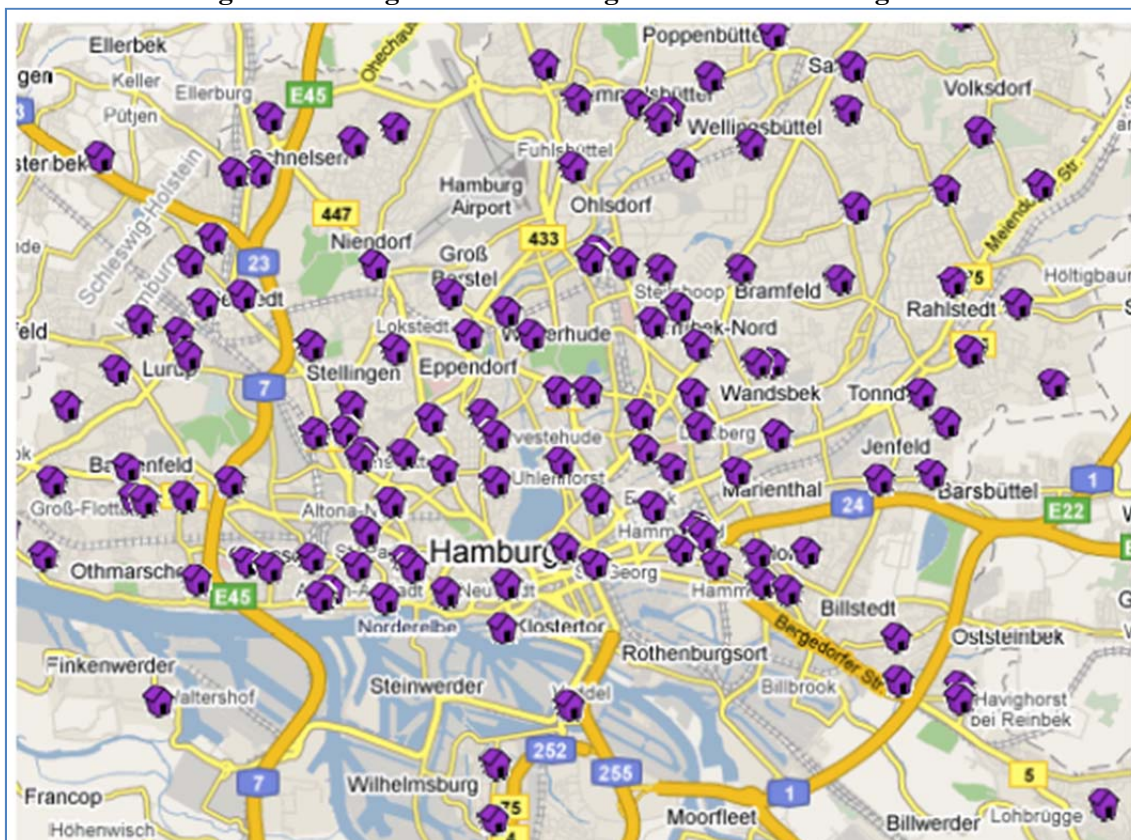
<sup>580</sup> Berger (1973: 103)

evangelische und die katholische Kirche zusammen in der Bundesrepublik Deutschland etwa 50 % aller Kindertagesstätten, „Wo Glaube wächst und Leben sich entfaltet“. Damit leisten sie einen wesentlichen Beitrag zur Elementarbildung.<sup>581</sup> Ihr Motto lautet **"Mit Gott groß werden"**. Sie seien davon überzeugt, dass ein lebendiger christlicher Glaube ein Schatz für das ganze Leben sei.<sup>582</sup>

Das öffentliche Leben und die öffentliche Moral in der Gesellschaft werden weiterhin durch die kirchlichen Lehren maßgeblich bestimmt.

Durch die christliche Erziehung werden die meisten Leute in der Gesellschaft zu einer christlichen Persönlichkeit erzogen, deren christlicher Charakter dominant ist, wenn sie auch später in keine Kirche eintreten bzw. besuchen oder sich gar für einen Christ halten.

**Abb. 62: Es gibt 236 evangelische Kindertagesstätten in Hamburg und Umland<sup>583</sup>**



Neben der Politik und Erziehung ist auch der Sonderweg des Arbeitsrechts der Kirche zu beachten. Die Kirche hat ihren eigenen Sonderweg beim Arbeitsrecht. Während alle Arbeitnehmer in Deutschland beim Arbeitskampf aufgrund des Gesetzes und des Streikrechtes ihre Arbeit niederlegen können, durften bis Dienstag 20 November 2012 die Mitarbeiter der Kirchen und deren Einrichtungen nicht streiken. Medienberichten zufolge sind „1,2 Millionen Menschen in Deutschland bei kirchlichen Einrichtungen beschäftigt. Doch anders als andere Berufstätige dürfen sie nicht streiken, wenn sie mit den Arbeitsbedingungen nicht einverstanden sind. Das will die Dienstleistungsgewerkschaft ver.di ändern. Ihre Klage hatte am Dienstag Erfolg: Das Bundesarbeitsgericht in Erfurt entschied, dass auch Kirchen-Mitarbeiter streiken dürfen.

<sup>581</sup> EKD.de (2007).

<sup>582</sup> Eva-Kita (2012).

<sup>583</sup> Eva-Kita (2012).

Aber die Richter erklärten auch den bisherigen Sonderweg der Kirchen im Grundsatz für rechtens. Der Streit wird wohl vor dem Verfassungsgericht fortgesetzt.<sup>584</sup>

„Das kirchliche Arbeitsrecht sieht vor, dass Arbeitgeber und Arbeitnehmer in jedem Fall einvernehmlich Löhne und Arbeitsbedingungen aushandeln, Streiks sind ausgeschlossen. Die Diakonie will diesen Weg beibehalten, sie beruft sich auf das Grundgesetz. Dort heißt es: Die Kirchen regeln ihre Angelegenheiten selbst - und genau dieser Punkt ist den Gewerkschaften ein Dorn im Auge.“<sup>585</sup>

Also als Fazit für diesen Punkt soll hier erwähnt werden, dass eine christliche Gesellschaft, welche mit christlichen Werten tief geprägt ist und deren Menschen mit christlichen Werten erzogen werden und der Geist und die Eigenschaften der Religion die Persönlichkeit der Menschen beeinflussen, in der Tat durch den Säkularisierungsprozess nicht erwarten können, dass die Leute und die Institutionen sich weder auf individueller Ebene, noch auf institutioneller Ebene, besonders in Bezug auf die Wirtschaft und Erziehung von der Religion trennen.

### **Die Praxis der asketischen Ethik in der Gemeinschaft**

Zwar wurde von Religion Islam über die Rolle der Gemeinde in Bezug auf die Aufsicht und Kontrolle der Mitglieder von Gemeinde gesprochen, wird weniger diese Verantwortung von Gemeinde besonders in der großen Städten durchgeführt. Durch die Urbanisierung und eine hohe Mobilität wird die Anonymität der Menschen in der Gesellschaft zunehmen und damit die Durchführung dieser Kontrolle schwieriger gemacht.

Helmut Lehmann (2001: 169) hat auf die Wichtigkeit solcher Gruppierungen und der lokalen Gemeinden hingewiesen und den Erfolg der christlichen Kirchen in der amerikanischen Gesellschaft damit erklärt, dass sich die Kirchen weitgehend an die verschiedenen sozialen, regionalen, ethnischen, kulturellen und politischen Bedingungen und Gruppierungen anpassen, so dass jeder Amerikaner und jede Amerikanerin auf diese Weise eine Kirchengemeinde finden könne, in der sie sich zu Hause fühlen<sup>586</sup>.

„Die Ethik im Sinne der inneren Haltung des Menschen wird im islamischen Recht zum Teil gesondert behandelt, weil sie sich auf die innere Haltung des Herzens und nicht auf äußerliche Handlungen bezieht“<sup>587</sup>. Und dafür braucht man Motivation.

Es scheint so, als wenn es auch im Islam viele bewegende Ideen gibt, die sich lediglich nur auf Papier befinden, und dies stellt ein großes Problem in der heutigen iranischen Gesellschaft dar. Das Motiv, was hinter den Ideen steckt, sollte die Menschen bewegen. Das Problem besteht jedoch darin, dass es zwar auf Papier die Ideen gibt, die Gesellschaft diese jedoch nicht ausreichend berücksichtigt, so dass sie in der Realität nicht beachtet, durchgeführt und praktiziert werden.

Es wird nicht immer und nicht vollständig das, was die Religionen und darunter auch der Islam von den Menschen verlangt, befolgt. Weber (1980: 349) hat genau auf dieses Problem aufmerksam gemacht: „Von der islamischen Scharia ist im Einzelfall kaum angebar, was heute noch in der Praxis gilt, und das gleiche trifft für alle heiligen

---

<sup>584</sup> NDR Info (2012).

<sup>585</sup> Hildebrandt (2012).

<sup>586</sup> „Während sich also in den Vereinigten Staaten in der Frage der Kirchenorganisation das Prinzip des Lokalismus durchgesetzt hatte, hielten die deutschen Kirchen am Prinzip des Zentralismus fest. In Deutschland wurde das ganze 19. Und 20. Jahrhundert hindurch die Kirchenpolitik in den Zentren bestimmt, nicht in den lokalen Gemeinden.“ Lehmann (2001: 169).

<sup>587</sup> Kalisch (2003: 105).

Rechte und Sittengebote zu, welche formal ritualistisch-kasuistischen Charakter haben, vor allem auch für das jüdische Gesetz.“

Was die Protestanten und besonders die Calvinisten in diesem Zusammenhang erfolgreich umsetzen, waren die nach Weber (1991: 117) „durch den religiösen Glauben und die Praxis des religiösen Lebens geschaffenen psychologischen *Antriebe*, welche der Lebensführung die Richtung wiesen und das Individuum in ihr festhielten.“ Genau diese Antriebe fehlen in der Erziehung des Irans und werden weder in den Familien und den Prozess der Sozialisation, noch in dem Bildungssystem praktiziert.

Parsons (1967: 389-390) empfiehlt für die Relevanz zwei Kategorien von Variablen. **Erstens**, durch den Akzeptablen Bereich von *Interesse* und *Aktivität*, so dass soweit religiösen Interessen in irgendeiner Weise vorrangig in einer *motivierenden* System sind, wird der religiöse Mensch dazu neigen, sich mit Liebe und ebenso positivem Engagement zu eingreifen und praktisch zu beteiligen.

**Zweitens**, was Max Weber als die Variation zwischen der jenseitigen und innerweltlichen Orientierung formuliert hat, führt in Kombination mit einem hohen Grad an Religiosität, (statt die Wahl einer Alternative zu religiösen Ablehnung der Welt) zu einer Orientierung auf die Herrschaft über die Welt im Namen der religiösen Werte. Er ist der Meinung, dass das westliche Christentum einen hohen Grad an Religiosität, mit einer überwiegend innerweltlichen Orientierung für die Personen kombiniert hat, das zeigt sich nicht nur im frühen und mittelalterlichen Christentum, sondern auch, und hier besonders stark ausgeprägt, im *asketischen Protestantismus*.

Nach Parsons (1960: 138) ist im Allgemeinen der Prozess der Industrialisierung in einer Gesellschaft nur durch eine verhältnismäßig starke Wertorientierung möglich, die entweder *external* (durch Wirtschaft oder Politik) oder *internal* (durch religiöse Tradition) geprägt ist. Dies bezeichnete Max Weber als asketischen Protestantismus, der die Entwicklung der Industrialismus auslöste.

Nach Parsons (1960: 139-140) ist die wesentliche Rolle der internalisierten und institutionalisierten Werte, dass die Institutionalisierung eines Systems von Werten, wenn es in der Persönlichkeit der Einzelpersonen internalisiert wird, zwei wichtige Folgen haben kann und zwar:

- „*can motivate sufficient “drive” for economic production to carry through the immense labor of industrialization. The essential point at the motivational level is the motivation to “achievement” in occupational roles devoted to productive functions.*
- *and can “legitimize” the institutional arrangements and political structures associated with this process, which often involve quite radical changes from previous states of affairs.*”

Wenn also die folgenden Elemente vorhanden sind, wird die Gesellschaft Fortschritte machen, egal ob sie religiös ist oder nicht: Hoch motiviert, aktiv und fleißig sein, harte Arbeit, Mäßigkeit, Kooperation, Vertrauen, Ehrlichkeit. Diese Eigenschaften sind diejenigen, die in der heutigen persischen Gesellschaft fehlen.

Nienhaus hat in seinen Artikel versucht, das islamische Wirtschaftskonzept und die Wirtschaftsethik graphisch darzustellen. Folgende Tabellen präsentieren seine Darstellungen. Was er unter Rechtsquellen (Koran, Sunna, Konsens, Analogie und Gemeinwohl öffentliches Interesse) kategorisiert, gehört zu den sunnitischen Rechtsquellen. Bei den schiitischen Rechtsquellen handelt es sich um den Koran, Sunna, den Konsens und die Vernunft.



Abb. 63 : Islamische Wirtschaftskonzepte zwischen Ökonomie und Recht aus Nienhaus' Sicht (2012: 4)

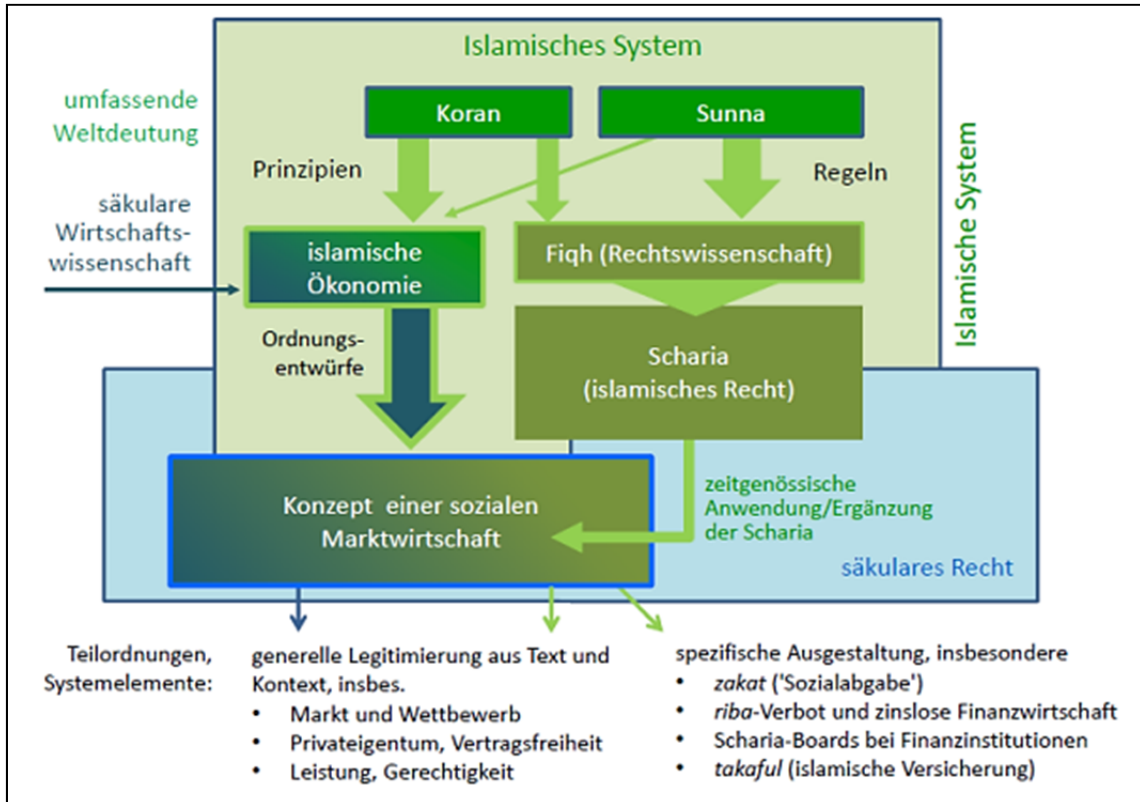
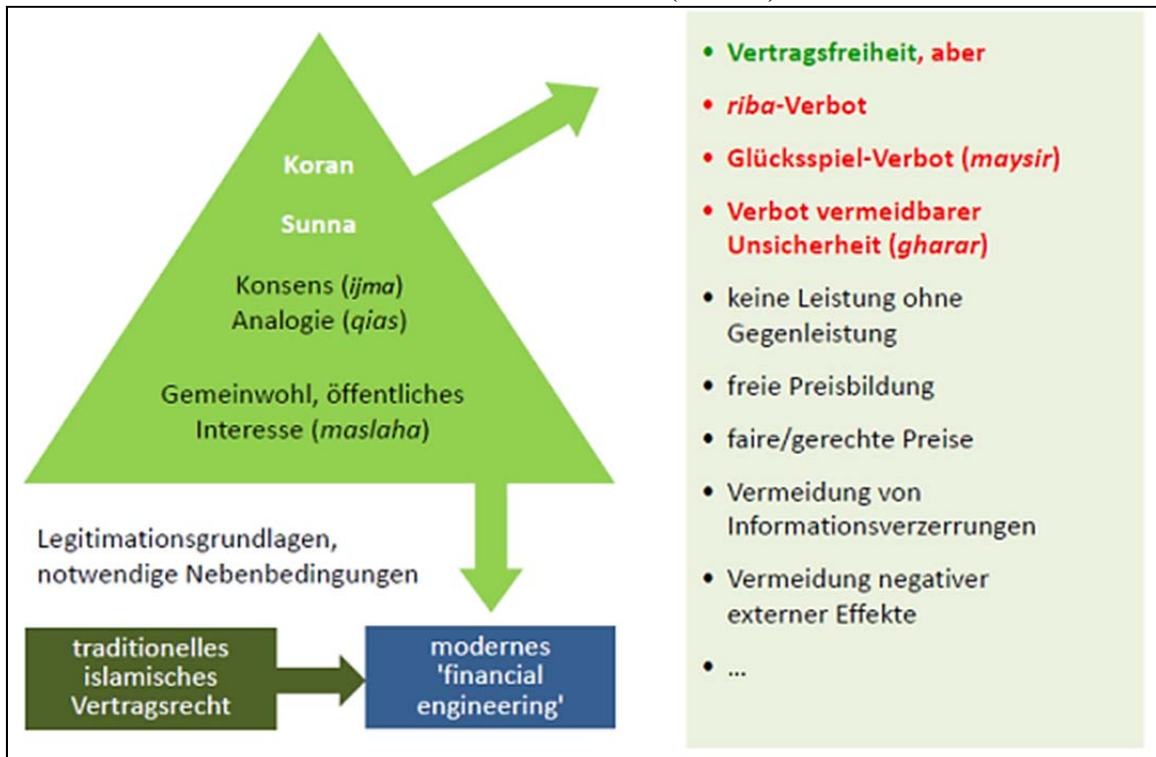


Abb. 64: Wirtschaftsethische Positionen im Islam aus Nienhaus' Sicht (2012: 5)



Abb. 65: Grundlagen und Prinzipien der Gestaltung von Scharia-konformen Verträge aus Nienhaus' Sicht (2012: 6)



Außerdem hat Nienhaus (2011: 3) die Grundsätze der sozialen und ökologischen Marktwirtschaft des Islams in der folgenden Tabelle dargestellt. Er hat damit bewiesen, dass die Religion des Islams grundsätzlich mit der sozialen und ökologischen Marktwirtschaft kompatibel ist.

**Tabelle 22: Islam und Soziale Marktwirtschaft: Grundsätze der sozialen und ökologischen Marktwirtschaft**

<b>Grundsatz</b>	<b>Sichtweise in der islamischen Ökonomie</b>
Rechtsstaatlichkeit	Bindung an Scharia und säkulares Recht (großer Gestaltungsspielraum)
Breitenwirksames Wachstum	produktiver Einsatz von Vermögen erwünscht; ‚soziale Gerechtigkeit‘ und Armutsbekämpfung haben hohen Stellenwert
Stärkung des Privatsektors	Unternehmertum positiv bewertet (Vorbild des Propheten), Corporate Governance zunehmend wichtig, Primat der eigenen Leistung
Marktwirtschaftliche Rahmenbedingung	Privateigentum an Produktionsmitteln, Geldwertstabilität, Vertragsfreiheit (aber einige Verbote beachten), offene Wettbewerbsmärkte, Staatseingriffe nur bei Marktversagen, öffentliche Basisinfrastruktur; kritisch: riba-Verbot
Zukunftsfähige Wirtschaft	zunehmend anerkannter Stellenwert von Bildung und Wissenschaft, Technologie; Verweis auf historische islamische Führungspositionen
Sozialpartnerschaft	soziale Sicherung als gesellschaftliche/individuelle (nicht staatliche) Aufgabe [ <i>zakat, takaful</i> ];  kritisch: nur rudimentäres islamisches Arbeitsrecht; Tarifverträge, Gewerkschaften usw. kein Thema in der islamischen Ökonomie
Ökologie	Allah letzter Eigentümer, Mensch nur Treuhänder; Verpflichtung auch gegenüber künftigen Generationen (Nachhaltigkeitsidee)
Chancengleichheit	kritisch: rechtliche Stellung der Frau; kulturbedingte Rollenverteilungen

Quelle: Nienhaus (2011: 3).

Nach Kalisch (2003: 110) liegt die Marktwirtschaft innerhalb der Grenzen der islamischen Ethik. „Das islamische Recht sieht für die Wirtschaft grundsätzlich eine markt- wirtschaftliche Ordnung vor. Die islamischen Juristen gehen davon aus, dass unter normalen Umständen durch das freie Spiel von Angebot und Nachfrage Preise entstehen, die der tatsächlichen Marktlage entsprechen und den tatsächlichen Wert einer Ware ausdrücken. Der Markt regelt zudem, dass Dinge produziert werden, die den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen entsprechen. Auch bejaht der Islam die Eigeninitiative und Eigenverantwortung sowie das Privateigentum. Allerdings wird die Marktwirtschaft nur als ein praktisches Instrument des effektiven Wirtschaftens betrachtet.“

Volker Nienhaus (2010: 84) ist der Meinung, dass die islamische Wirtschaftsethik in ihren Inhalten im Bereich der Individualethik sehr viele Übereinstimmungen mit westlich-christlichen Vorstellungen aufweise. Diese Behauptung können wir auch in dieser Arbeit beweisen. Das Ergebnis des Vergleichs zwischen christlicher und islamischer Wirtschaftsethik soll in der folgenden Tabelle dargestellt werden.

**Tabelle 23: Vergleich zwischen protestantischen und schiitischen Wirtschaftsethik**

<b>Kriterien bzw. Elementen der Wirtschaftsethik</b>	<b>Christentum</b>	<b>Islam</b>
	<i>Calvinismus</i>	<i>Schiitentum</i>
Prädestinationslehre	+	+
Gnadenlehre	-	+
Rationalisierung der Arbeit	+	+
Ordnung des Lebens	+	+
Aktiv & Fleißig	+	+
Harte Arbeit	+	+
Verzicht auf Vergnügung & Luxus	+	+
Aktive Selbstbeherrschung	+	+
Erwägung	+	+
Ehrlichkeit	+	+
Pünktlichkeit	+	+
Mäßigkeit	+	+
Konstante Motive	+	+
Eingeschränkter Konsum (Mäßiger Konsum)	+	+
Kapitalbildung	+	+
Zinsnehmen	+	-
Zahlung von Zakat (Sozialsteuer)	-	+
Zahlung von Khums (Ein-Fünftel-Abgabe)	-	+
Bürokratie	+	+
Eigentumsrecht	+	+
Pilgerfahrt	-	+
Fürsprache Einlegen (Schafa'a)	-	+
Säkularisierung	+	-
Praxis von asketischer Ethik in der Gemeinschaft	+	-
Bedeutung der Zeichen: +: gegeben, -: nicht gegeben		

## **Kritiker des Islams**

Die Frage, die sich stellt ist, warum die islamischen Länder es trotz ihrer starken Wirtschaftsethik nicht geschafft haben sich zu entwickeln.

Manche Wissenschaftler haben versucht, eine passende Antwort dafür zu finden. Aufgrund des hohen Stellenwertes, den die These von Weber über die protestantische Ethik in dieser Dissertation einnimmt, sollen im Folgenden zuerst seine Antworten zu der gestellten Frage dargestellt werden.

**Max Weber** hat in seinem Buch „Wirtschaft und Gesellschaft“ seine Erkenntnisse über den Islam, besonders über die Probleme der islamischen Wirtschaftsethik folgendermaßen beschrieben:

- Weber (1980: 311) ist der Auffassung, dass im Islam ein intellektualistischer Einbruch mit rationalistischer Orientierung fehlt. „Wie es mit den Beziehungen des Intellektualismus zur Religiosität im mittelalterlichen Christentum bestellt war, konnte hier (beim Islam) nicht erörtert werden. Die Religiosität wurde in ihren soziologisch relevanten Wirkungen jedenfalls nicht durch intellektualistische Mächte orientiert.“ „Der Islam hätte außerhalb der offiziellen Rechts- und Theologenschulen und der zeitweiligen Blüte wissenschaftlicher Interessen, also im Charakter seiner eigentlichen, ihm spezifische Religiosität, einen intellektualistischen Einbruch nur gleichzeitig mit dem Eindringen des Sufismus erleben können. Allein nach dieser Seite lag dessen Orientierung nicht; gerade der rationale Zug fehlt der volkstümlichen Derwisch - Frömmigkeit ganz, und nur einzelne heterodoxe Sekten im Islam, wenn auch gelegentlich recht einflussreiche, trugen spezifisch intellektualistischen Charakter. Im Übrigen entwickelte er, ebenso wie das mittelalterliche Christentum, an seinen Hochschulen Ansätze einer Scholastik.“
- Weber ist der Auffassung, dass nur die verinnerlichte Ethik mit wenigen Ritualen oder Gesetzes Religiosität die tiefe Spannung gegenüber den Realitäten der Welt haben kann. Aus Webers Sicht (1980: 348) „die Erlösungsreligiosität bedeutet, je systematischer und „gesinnungsethisch“ verinnerlichter sie geartet ist, eine desto tiefere Spannung gegenüber den Realitäten der Welt. Solange sie einfach rituelle oder Gesetzesreligiosität ist, tritt diese Spannung in wenig prinzipieller Art hervor.“ „Nirgends aber ist der stolz der prädestinierten Heilsaristokratie so eng mit dem Berufsmenschentum und mit der Idee, dass der Erfolg rationalen Handelns Gottes Segen erweise, verknüpft, nirgends daher die Wirkung der asketischen Motive auf die Wirtschaftsgesinnung so intensiv wie im Geltungsbereich der Puritanischen Prädestinationsgnade“<sup>588</sup>. Bei religiöser Ethik nach Weber (1980: 350) „fehlt (...) die Spannung, welche sie in die Beziehungen zur Welt hineinträgt. Sie ist gerade ein starkes dynamisches Entwicklungsmoment.“
- Weber (1980: 348) hat auf das Problem der Unveränderlichkeit der göttlichen Ordnung aufmerksam gemacht, die in der Lage ist die Rationalisierung der Rechtsordnung und der Wirtschaft zu beschränken. „Wo daher einmal ein Gebot die Bedeutung einer göttlichen Ordnung erlangt hat, steigt es damit aus dem Kreise veränderlicher Konventionen zum Rang der Heiligkeit auf. Es hat nun wie die Ordnungen des Kosmos, von jeher gegolten und wird für immer gelten, es kann nur interpretiert, nicht geändert werden, es sei denn, dass der Gott selbst ein neues Gebot offenbart. (...) Die heiligen Bücher (...) behandeln Zeremonial- und Ritualnormen und Rechtsvorschriften völlig auf gleicher Linie. Das Recht ist „heiliges“ die Herrschaft religiös stereotypierten Rechtes bildet eine der allerwichtigsten Schranken für die Rationalisierung der

---

<sup>588</sup> Weber (1980: 347-348)

Rechtsordnung und also der Wirtschaft.“ „Die Bedürfnisse des ökonomischen Lebens machen sich entweder durch Umdeutung der heiligen Gebote geltend oder durch ihre kasuistisch motivierte Umgehung, zuweilen auch durch einfache praktische Beseitigung, im Wege der Praxis der geistlichen Buß- und Gnadenjurisdiktion“.<sup>589</sup>

- Solchen Aktionen folgen konsequenterweise weitere Reaktionen: „Die Konsequenz der an sich naturgemäß häufigen Vieldeutigkeit oder des Schweigens religiöser Normen gegenüber neuen Problemen und diesen Praktiken ist das unvermittelte Nebeneinanderstehen absolut unerschütterlicher Stereotypierungen einerseits mit außerordentlicher Willkür und völliger Unberechenbarkeit des davon wirklich Geltenden andererseits. Von der islamischen Scharia ist im Einzelfall kaum angebbbar, was heute noch in der Praxis gilt, und das gleiche trifft für alle heiligen Rechte und Sittengebote zu, welche formal ritualistische - kasuistischen Charakter haben, vor allem auch für das jüdische Gesetz.“ (Weber, 1980: 349)
- Die Elemente islamischer Wirtschaftsethik sind nach Weber (1980: 375) rein feudal und nicht gegen das Luxusleben gerichtet. Das stempelt den Islam als Herrenreligion ab. „Nicht nur dies alles in Verbindung mit der Bedeutung der Kriegsbeute in den Ordnungen, Verheißungen und, vor allem, Erwartungen gerade des ältesten Islam, stempelte ihn zur Herrenreligion, sondern auch die letzten Elements seiner Wirtschaftsethik sind rein feudal. gerade die Frömmsten schon der ersten Generation waren die Reichsten oder richtiger: die durch Kriegsbeute (im weitesten Sinn) am meisten Bereicherten von allen Genossen. Die Rolle aber, die dieser durch Kriegsbeute und politische Bereicherung geschaffene Besitz und der Reichtum überhaupt im Islam spielt, ist höchst entgegengesetzt der puritanischen Stellungnahme. Die Tradition schildert mit Wohlgefallen den Kleiderluxus, die Parfüms und die sorgsame Bartcoiffüre der Frommen, und es ist das äußerste Gegenteil aller puritanischen Wirtschaftsethik, entspricht dagegen feudalen Standesbegriffen.“<sup>590</sup>
- Nach Auffassung von Weber (1980: 375) ist der Islam keine ethnische *Erlösungsreligion*. „Der Begriff „Erlösung“ im ethischen Sinn des Worts ist ihm (Islam) direkt fremd. Sein Gott ist ein unbegrenzt machtvoller, aber auch ein gnädiger Herr, und seinen Geboten zu entsprechen geht durchaus nicht über Menschenkraft.“<sup>591</sup>
- Weber (1980: 376) betrachtet die traditionalistische Alltagsethik des Islams gegen jede innerweltlich-asketische Lebensmethodik. „Die große Spannweite, welche der Islam durch Entstehung der theologisch-juristischen Kasuistik und der teils aufklärerischen, teils pietistischen Philosophenschulen einerseits, durch das Eindringen des persischen, von Indien herkommenden Sufismus und die Bildung der noch bis heute sehr stark von Indern beeinflussten Derwisch-Orden andererseits gewann, hat ihn dem Judentum und Christentum in den entscheidenden Punkten nicht näher gebracht. Diese waren ganz spezifisch bürgerlich-städtische Religiositäten, während für den Islam die Stadt nur

---

<sup>589</sup> Weber (1980: 349).

<sup>590</sup> „Die Selbstverständlichkeit der Sklaverei und der Hörigkeit, die Polygamie und die Art der Frauenverachtung und -domestikation, der vorwiegend ritualistische Charakter der religiösen Pflichten, verbunden mit großer Einfachheit der hierher gehörigen Ansprüche und noch größerer Bescheidenheit in den ethischen Anforderungen sind ebenso viele Merkmale spezifisch ständischen feudalen Geistes.“ (1980: 376).

<sup>591</sup> „ Zu ihnen traten als spezifische Unterscheidungspflichten im wesentlichen: das bloße Bekenntnis zum einen Gott und seinem Propheten als einzige dogmatische Anforderung, die einmalige Pilgerschaft nach Mekka, das Fasten unter Tags im Fastenmonat, die einmal wöchentliche Gottesdienstpräsenz und die täglichen Gebete; ferner für das Alltagsleben: Bekleidung (eine ökonomisch wichtige Vorschrift noch jetzt bei Bekehrungen wilder Völkerschaften), die Meidung gewisser unreiner Speisen, des Weins und des Hasardspiels (was ebenfalls, für die Haltung zu Spekulationsgeschäften, wichtig wurde).“ Weber (1980: 375-376).

politische Bedeutung hatte. Die Art des offiziellen Kultus sowohl wie die sexuellen und rituellen Gebote können in der Richtung einer gewissen Nüchternheit der Lebensführung wirken. Das Kleinbürgertum ist in sehr starkem Maß Träger der fast universell verbreiteten Derwisch-Religiosität, welche, stets zunehmend an Macht, die offizielle Kirchenreligiosität überragte. Aber diese teils orgiastische, teils mystische, stets aber außeralltägliche und irrationale Religiosität und ebenso die durch ihre große Einfachheit propagandistisch wirksame offizielle, durchaus traditionalistische Alltagsethik weisen die Lebensführung in Bahnen, welche im Effekt gerade entgegengesetzt der puritanischen und jeder innerweltlich-asketischen Lebensmethodik verlaufen.“<sup>592</sup>

- Bei der Organisation des Islams, meinte Weber (1980: 475) „das Fehlen sowohl von Konzilien wie eines unfehlbaren Lehramts, bedingte diese Entwicklung des heiligen Rechts zu einem stereotypierten Juristenrecht. Im praktischen Effekt blieb die unmittelbare Geltung des heiligen Rechts auf bestimmte fundamentale Institutionen, und zwar im Ganzen auf einen nicht sehr wesentlich größeren Umkreis sachlicher Rechtsgebiete beschränkt wie z. B. das mittelalterliche kanonische Recht. Nur hat der prinzipielle Universalismus der Herrschaft der Heiligen Tradition die Konsequenz gehabt, dass unabweisliche Neuerungen regelmäßig sich nur auf ein für den Einzelfall eingeholtes oder erschlichesenes Fetwa oder auf die strittige Kasuistik der verschiedenen konkurrierenden orthodoxen Rechtsschulen stützen konnten. Daraus ergab sich neben der früher erwähnten mangelnden formalen Rationalität des Rechtsdenkens vor allem auch die Unmöglichkeit einer systematischen Rechtsschöpfung zum Zweck der inneren und äußeren Vereinheitlichung des Rechts. Das heilige Recht konnte weder beseitigt noch, trotz aller Adaptierungen, wirklich in der Praxis durchgeführt werden.“
- Nach Weber (1980: 476) war das islamische Geschäftsrecht ohne vollständige Garantie. „Das islamische Geschäftsrecht speziell hat in Fortbildung der spätantiken Rechtstechnik für den Handel Institutionen entwickelt, welche der Okzident teilweise direkt übernahm. Aber ihre Geltung war innerhalb des Islam zum erheblichen Teil nur durch die Verkehrsloyalität und den ökonomischen Einfluss der Kaufleute auf die Rechtsprechung garantiert, nicht durch Satzungen oder sichere Prinzipien eines rationalen Rechts: die heilige Tradition hätte den meisten dieser Institutionen eher bedrohlich werden können, als dass sie sie gefördert hätte. Sie bestanden praeter legem.“
- Der Dualismus von weltlicher und geistlicher Rechtspflege ist ein anderes Problem, das nach Weber (1980: 476) den ökonomischen Handel schwierig macht. „Praktisch besteht heute in den großen islamischen Reichen überall der Dualismus: neben dem Qadi steht der weltliche Beamte, neben der Scharia das weltliche Amtsrecht: Qanun, welches, wie die Kapitularien der Karolinger, stets von Anfang an, schon seit der Omajjadenherrschaft, neben dem geistlichen Juristenrecht erwuchs und steigende Bedeutung gewann. (...) Eine logische Systematisierung des Rechts in formalen juristischen Begriffen ist durch diese Zustände ausgeschlossen.“
- Weber (1980: 476) findet bei den Schiiten das Heilige Recht noch irrationaler als bei den Sunniten. „Im Schiitentum, welches in Persien die offizielle Konfession ist, steigert sich die Irrationalität des Heiligen Rechts noch Weiter. Es fehlen die immerhin relativ festen Anhaltspunkte, welche die sunna gibt; der Glaube an den unsichtbaren, theoretisch mit Unfehlbarkeit ausgestatteten Imam ist dafür gewiss kein Ersatz. Die Zulassung der Richter erfolgt seitens des Schahs der Sache nach unter sehr starker – für

---

<sup>592</sup> Dass der Sufismus und der Derwisch nur das asketische Leben betonten und die Idee von harter Arbeit nicht verbreiteten, ist richtig. Aber den Effekt des Sufismus auf den Islam und seine Anteil auf die religiöse Veränderung hat Weber überschätzt.

ihn als religiös illegitimen Herrscher auch unbedingter Gebotener-Rücksichtnahme auf die Ansichten der örtlichen Honoratioren.“

- Weber (1980: 476-477) sah die ökonomischen Handlungen mit Ungläubigen unter Umständen beschränkt. „Die streng sektiererische, durch zarathustrische Einflüsse in diesem Charakter noch gesteigerte Eigenart der Schia würden jeden ökonomischen Güterverkehr mit Ungläubigen<sup>593</sup> als verunreinigend direkt rituell ausschließen wenn nicht zahlreiche Fiktionen schließlich das praktisch vollständige Aufgeben dieser Ansprüche des heiligen Rechts und damit dessen fast gänzlich zurückziehen aus der Sphäre des ökonomisch und – seit der Konstitutionalismus durch etwas auf Grund von Koranstellen „begründet“ wurde – auch des politisch Relevanten herbeigeführt hätten. Allein selbst bis heute ist die Theokratie dennoch weit entfernt davon, ökonomisch eine *quantité négligeable* zu sein. Für die Wirtschaft war und ist – neben der später zu erörternden Eigenart des orientalischen Patrimonialismus als Herrschaftsform – der theokratische Einschlag in der Justiz trotz aller zunehmenden Begrenztheit ihrer Sphäre von recht erheblicher Bedeutung.“
- Nach Weber (1980: 482) „[fehlte] jedes Organ, auch (fehlten) Rechtsschulen, nach Art der islamischen, gänzlich, und die Folge war, dass das kanonische Recht dort, auf seine ursprüngliche Sphäre beschränkt, gänzlich stabil, aber auch gänzlich einflusslos auf das ökonomische Leben blieb.“
- „Nicht der Islam als Konfession der Individuen hinderte die Industrialisierung: die Tataren sind im russischen Kaukasien oft sehr »moderne« Unternehmer. Sondern die religiös bedingte Struktur der islamischen *Staatengebilde*, ihres Beamtentums und ihrer Rechtsfindung.“ Weber (1980: 643)
- Nach Max Weber (1980: 642-643) fehlen bei der Herrschaftsform in den islamischen Ländern zwei wichtige Punkte, die aber für die Entwicklung des Kapitalismus notwendig sind: „die *Stabilisierung* der Wirtschaft“ und „die unentbehrliche *Berechenbarkeit* des Funktionierens der staatlichen Ordnung, welche die rationalen Regeln der modernen bürokratischen Verwaltung ihm darbieten“:

„Denn die einzelnen Entwicklungsrichtungen des Kapitalismus sind gegenüber solchen Unberechenbarkeiten von verschiedener Empfindlichkeit. (...) Der *industrielle* Kapitalismus bedeutet, wo er zur typischen Form des Gewerbebetriebs werden soll, eine Organisation der Arbeit mit dem Ziel des Massenabsatzes und hängt an der Möglichkeit sicherer Kalkulationen, und zwar um so mehr, je kapitalintensiver, speziell je gesättigter mit stehendem Kapital er wird. Er muss auf die **Stetigkeit**, **Sicherheit** und **Sachlichkeit** des Funktionierens der Rechtsordnung, auf den rationalen, prinzipiell berechenbaren Charakter der Rechtsfindung und Verwaltung zählen können. Sonst fehlen jene Garantien der Kalkulierbarkeit, welche für den großkapitalistischen Industriebetrieb unentbehrlich sind.“

Obwohl es Weber in seiner Forschung über die „Weltreligionen“ nicht gelungen war den Islam und seine verschiedenen Konfessionen vollständig zu untersuchen, war er sehr gut über das islamische Rechtssystem informiert. Zum Beispiel definierte er die islamischen Begriffe sehr genau:

„Die Stellung des heiligen Rechts im Islam ist ein geeignetes Paradigma für die Wirkung heiliger Rechte in eigentlichen prophetisch geschaffenen »Buchreligionen«. Der **Koran** enthält eine ganze Reihe rein positiver rechtlicher Vorschriften. Aber der

---

<sup>593</sup> China als ein ungläubiges Volk ist eine große Handelspartner vieler islamischen Länder, darunter auch Iran.



Schwerpunkt der juristischen Vorschriften hat einen anderen Ursprung. Formell kleiden sie sich in aller Regel in die Gestalt des »**hadith**«: exemplarischer Handlungen und Aussprüche des Propheten, deren Authentizität durch Sukzession der Garanten bis zu Zeitgenossen, ursprünglich bis zu besonders qualifizierten Lebensgefährten Muhammeds von Mund zu Mund sich zurückverfolgen lässt. Sie sind oder gelten um dieser unentbehrlichen Ununterbrochenheit der persönlichen Garantenreihe willen als ausschließlich mündlich überliefert und bilden die »**sunna**«. Diese ist nicht etwa Koran-»Interpretation«, sondern Tradition neben dem Koran. (...) Aber weder Koran noch sunna sind als solche die unmittelbaren Rechtsquellen, welche der Richter benutzt. Sondern diese werden durch den »**fiqh**« gebildet, die Produkte der spekulativen Arbeit der Juristenschulen, Sammlungen von hadiths. (...) Der fiqh umfasst sittliche wie rechtliche Gebote und enthält, seit der Immobilisierung des Rechts, immer zahlreichere Partien völlig obsoleten Charakters. Die Immobilisierung aber vollzog sich offiziell dadurch, dass die charismatische, rechtsprophetische Kraft (**idschtihad**) der Rechtsauslegung für seit dem 7./8. Jahrhundert der Hidschra, dem 13./14. der christlichen Ära, erloschen galt, – ähnlich der uns bekannten Auffassung der christlichen Kirche und des Judentums über den Abschluss des prophetischen Zeitalters. Die Rechtspropheten: mudschtahidin, des charismatischen Zeitalters galten noch als Träger der Rechtsoffenbarung, in vollem Umfang allerdings nur noch die Gründer der vier als orthodox anerkannten Rechtsschulen (madhhab): hanbalitische, malikitische, hanafitischen und schafi'itische Schulen. (...) Das islamische heilige Recht ist durchweg spezifisches »Juristenrecht«. Seine Geltung beruht auf dem »**idschma**« (idschma-al-'ammah = tacitus consensus omnium), der praktisch als Übereinstimmung der Rechtspropheten, der großen Juristen (fuqaha) also, definiert ist. Offiziell gilt neben der Infallibilität des Propheten selbst nur die Infallibilität des idschma.“. Weber (1980: 474-475).

Aber sein Schreiben über die vier islamisch-sunnitische Rechtsschulen (Konfessionen) zeigt, dass seine Information über die Schiitische Rechtsschule, die im Iran als offizielle Konfession für 90% der Bevölkerung gilt, ziemlich unvollständig war. Beim Schiiten ist die Vernunft (Aql) neben dem heiligen Buch (Koran), Sunna (Aussage und Verhalten von Prophet und Imamen) und Idschma, (Konsensus zwischen Gruppen der Rechtsgelehrten bzw. Rechtspropheten (Ulama, Fuqaha, Mudschtahidin) in einer Rechtsfrage) eine der wichtigsten Ressourcen und Rechtserkenntnisquellen der Islamischen Lehren, ebenso bei Entscheidungen gegenüber neuen Situationen oder Problemen. Es wird von Modjtahid und durch individuelle Meinungsbildung (Idjtihad) zu Anpassungsnotwendigkeiten geführt. Es gibt im Iran Fälle, die mit Fatwa (religiöses Gutachten von Rechtsgelehrten oder von Statthalter der Rechtsgelehrten bzw. religiösen Führer<sup>594</sup>) die Lösung von vorstehendem Problem, auf neue Situation bzw. neue Zeit angepasst und wie von Weber verlangt worden, „also elastisch und anpassungsfähig“<sup>595</sup> worden sind und sie konnten durchaus „revolutionierend wirken“. Als Beispiel kann man die Erlaubnis der Geschlechtsumwandlung sowie Gleichberechtigung von Geschlechts- und anderen Religionsangehörigen bei den Blutgeld-Zahlungen von Versicherungen<sup>596</sup> nennen.

<sup>594</sup> Von Groß Ayatollah Khomeini und seinem Nachfolger Groß Ayatollah Khamenei, Irans Führer erteilt worden sind.

<sup>595</sup> Weber (1980: 349).

<sup>596</sup> Im Koran wurde nicht direkt über die Ungleichheit des Blutgeldes zwischen Männer und Frauen gesprochen. Es besteht aber ein Konsens (Idjma‘) zwischen Rechtsgelehrten aus allen islamischen Rechtsschulen, die sich auf Sunna von Propheten und Imamen basiert. Trotzdem wird im Iran nach dem Gutachten (Fatwa) des religiösen Führers das gleiche Blutgeld für unabsichtlich getötete Frauen sowie für andere Religionsangehörigen von Versicherungsfirmer bezahlt.

Wie werden versuchen seine weiteren Kritiken anhand der Evaluation von anderen Kritikern zu beantworten.

**Helmut Leipold** (2007) diskutiert als ein Institution-Experte in seinem Beitrag die These, „inwieweit der Islam in der historisch gewordenen Form auf die wirtschaftliche Entwicklung einen förderlichen, neutralen oder hinderlichen Einfluss ausübt.“ Aus seiner Sicht trägt die Verfestigung des Islams in einer bestimmten, im 12. Jahrhundert endgültig fixierten Interpretation zu einer Behinderung der wirtschaftlichen Entwicklung mit bei. Dies nicht so sehr wegen des bekannten, vielfach breit getretenen Zinsverbots, zu dem sich Substitute entwickelt hätten, sondern vielmehr deshalb, da die durch den Islam geprägten Rechtsvorstellungen einer modernen arbeitsteiligen Wirtschaft nicht förderlich sind: „Die Schlussfolgerung, dass die islamische Glaubensbotschaft und das daraus abgeleitete islamische Recht die Entfaltung einer unternehmerischen und marktorientierten Wirtschaftsordnung begünstige, erscheint fragwürdig, wenn die Entwicklung des religiös geprägten Institutionengefüges in den islamischen Ländern als Maßstab für die wirtschaftliche Entwicklung herangezogen wird.“<sup>597</sup> Leipold (2007: 201) ist der Meinung „dass die ideelle **Erstarrung** und die dadurch bedingte institutionelle und wirtschaftliche Stagnation zwar nicht ausschließlich, aber doch ursächlich in religiösen Faktoren zu verorten sind.“

Helmut Leipold interessiert sich für den Einfluss der islamischen Religion auf die Entwicklung der gesellschaftlichen Regelteilung und der davon abhängigen wirtschaftlichen Arbeitsteilung. Er hat seine These damit begründet, „dass die islamische Religion wenig Freiraum für die Entfaltung säkularer und pluraler Ideologien sowie für die vernunftgeleitete Gestaltung und Anpassung des Rechts lässt. Ideologisch gebundene und rechtlich erzwingbare Institutionen bleiben Schattengewächse des nach wie vor dominant religiös geprägten Institutionengefüges. Anders formuliert, in der islamischen Religion wird ein Hindernis für die Entwicklung der institutionellen Ausdifferenzierung und damit auch der marktwirtschaftlichen Arbeitsteilung und Spezialisierung gesehen“.<sup>598</sup>

Ihm war schon bewusst, dass diese These unter Islam-Experten umstritten ist. „Vor allem scheint aber die geschichtliche Entwicklung gegen die These, der Islam behindere die institutionelle Entwicklung und die wirtschaftliche Arbeitsteilung, zu sprechen. Denn die ersten zwei Jahrhunderte, in denen das Institutionsgefüge der islamischen Gemeinde am stärksten den religiösen Vorgaben entsprach, waren politisch, kulturell, wissenschaftlich und nicht zuletzt wirtschaftlich eine beispiellose Erfolgsgeschichte.“<sup>599</sup>

Leipold (2001: 5) ist der Meinung, dass „erst als der Einfluss der Religion in der Politik allmählich schwand, die wirtschaftliche Entwicklung in die Stagnation [verfiel].“

Leipold hat in seinen Bücher ausführlich über den entwicklungsbestimmenden Sieg des Glaubens über die Vernunft in der Frühgeschichte des Islam berichtet und geschildert, wie der Zugang zur Vernunft in Sunnitischen Rechtschulen blockiert wurde: „Die theologische Gegenrichtung, die zwischen dem 9. Und 11. Jahrhundert zum Sunnitentum zusammengefasst und dogmatisiert wurde, interpretierte die Willensfreiheit im Sinne der Unterwerfung des Willens und Verstandes der Gläubigen unter das allmächtige Walten Gottes. Der Verstand sollte dafür genutzt werden, die Offenbarungen Gottes, wie sie im Koran und in den überlieferten Aussprüchen und Handlungen des Propheten zugänglich sind, zu interpretieren und zu befolgen. Die

---

<sup>597</sup> Leipold (2007: 192).

<sup>598</sup> Leipold (2001: 4-5).

<sup>599</sup> Leipold (2001: 5).

Offenbarung sei Ausdruck der göttlichen Rationalität, die der menschlichen Vernunft und Philosophie überlegen sei. Vernunft wurde also für den Glauben instrumentalisiert, so dass Vernunft und Glauben verschmolzen. Mit dem Dogma, dass Vernunft sich im Glauben vollendet, war ein Argument geschmiedet, mit dem sich die Dominanz der göttlichen Regelwerke absichern und die vernunftgeleitete Gestaltung der Regeln durch die Menschen blockieren ließ.<sup>600</sup> Er hat ausschließlich die vier sunnitischen Rechtsschulen, weil sie die Mehrheit der Moslimen bildeten, untersucht und über die schiitische Konfession sehr wenig oder indirekt berichtet.

Leipolds These, die besagt, dass die dominanzreligiös gebundenen Institutionen, die die Entwicklung der säkularen Regelwerke auf spezifische Weise geprägt haben, eine in Religion, Staat, Recht und andere Bereiche eigenständige Einheit aufweisen, wurde diese Idee aus zwei anderen Basisthesen herauskommen:<sup>601</sup>

1. Der Grad der Teilung und Spezialisierung der Arbeit und damit auch der Fähigkeiten und des Wissens in Verbindung mit dem marktmäßigen Austausch der Güter waren und sind die entscheidenden Grundlagen der wirtschaftlichen Entwicklung. Arbeitsteilung und Markttausch entfalten sich regel- oder ordnungsabhängig.
2. Die arbeitsteilige und marktwirtschaftlich organisierte Entwicklung setzt komplementäre Spezialisierungs- und Rationalisierungsprozesse in Staat, Recht, Verwaltung, Bildung, Wissenschaft und Technik und anderen gesellschaftlichen Bereichen voraus. Der Grad der gesellschaftlichen Regelteilung und die davon abhängige Differenzierung in relativ autonome Formen der gesellschaftlichen Arbeitsteilung markiert das eigentliche Problem der wirtschaftlichen Arbeitsteilung.

Leipold fasst zu Recht die folgenden Gründe zusammen, die in islamischen Ländern institutionelle Probleme verursachen:<sup>602</sup>

1. Durch die ungebrochene Geltung emotional und speziell tribal gebundener Regelwerke,
2. Durch die alle Bereiche prägende Dominanz religiös gebundener Regelwerke,
3. Durch die rudimentäre Existenz und Geltung säkularer, also ideologisch gebundener Regeln,
4. Durch die Koexistenz von sakralen und säkularen Rechtsregeln, wobei die Rechtssysteme insgesamt nur eine geringe Anpassungsfähigkeit sowie eine eingeschränkte, primär durch die Autoritären politischen Strukturen bedingte Verlässlichkeit aufweisen,
5. Durch den so institutionell bedingten geringen Grad der funktionalen Differenzierung der Gesellschaft in autonome soziale Teilsysteme (Politik, Recht, Religion, Wirtschaft, Wissenschaft, zivile Öffentlichkeit etc.).

Er hat aber nicht bewiesen, dass solche Probleme mit dem Islam zu tun haben und nicht mit den Traditionen oder kulturellen Bedingungen der verschiedenen islamischen Länder. Was aber in seiner These zu beachten ist, ist die Rolle der dominanten Institution. Aus seiner Sicht sollte aufgrund der Arbeitsteilung nur die Wirtschaft die Rolle der dominanten Institution spielen.

**Erich Weede** (2000: 12) weist zuerst auf den Einfluss von Religion und Kultur– z.B. moralische Maßstäbe, aber auch auf die Einstellungen zur Innovation – und deren wirtschaftliche und politische Konsequenzen auf das Denken und Verhalten des Menschen in der Gesellschaft hin: „Religion und Kultur beeinflussen, was erlaubt und verboten ist, auch was überhaupt als denkbar und machbar gilt:

---

<sup>600</sup> Leipold (2001: 18) und (2006: 194-195).

<sup>601</sup> Leipold (2001: 6, 32).

<sup>602</sup> Leipold (2001: 31).

- Wo eindeutige und individuelle Eigentums- und Verfügungsrechte moralisch suspekt sind, da muss das die Arbeitsanreize für die Menschen und die Produktivität der Gesellschaft beeinträchtigen. Denn moralische Verurteilung von Egoismus reicht selten zu seiner tatsächlichen Überwindung aus.
- Wo die meisten Menschen nicht selbst entscheiden dürfen, wie sie welche Aufgaben erfüllen, sondern sich Anordnungen von oben – etwa im Namen der Pietät oder des Gottesgnadentums – zu unterwerfen haben, da muss das potentiell produktive Wissen großer Bevölkerungsteile faktisch entwertet werden.
- Wo Traditionen oder heute auch soziale Besitzstände heilige sind, da muss Innovation erschwert und fortschritt verlangsamt werden.
- Wo der Handel moralisch suspekt ist und der reiche Kaufmann moralisch auf dieselbe Stufe wie der Räuber gestellt wird, da muss die Größe des Marktes, damit das Ausmaß der Arbeitsteilung, damit die Produktivität der Wirtschaft beeinträchtigt werden.“

Weede (2000: 155) versuchte mit dem Fakt, dass „fast jeder fünfte Bewohner der Erde Muslim ist, aber die Muslime kontrollieren nur knapp 6% des Welteinkommens“, einen Erklärungsansatz für die Stagnation und den Verfall der islamischen Länder zu suchen. Nach seiner Auffassung (2000: 171) liegt die Ursache nicht bei dem Inhalt der Religion, sondern bei der politischen Ordnung, die für die Rechtsunsicherheit im Islam verantwortlich sei, „weil die Herrscher rekrutierten sich in der Regel aus der Militäraristokratie, die in der Lage war, jedem Eigentümer seine Güter zu rauben, obwohl das Eigentum im Koran geschützt wird“.

Aus Sicht Weedes (2000: 171) ist „wichtiger noch als das islamische Zinsverbot und dadurch erhöhte Transaktionskosten bei Kreditgeschäften die Tatsache, dass die Eigentums- und Verfügungsrechte im islamischen Orient echt unsicher waren. Unsichere Eigentums- und Verfügungsrechte reduzieren die Arbeitsanreize und die Investitionsanreize. Außerdem erhöhen sie die Transaktionskosten. Sie tragen damit zur Verlangsamung der wirtschaftlichen Entwicklung bei“.<sup>603</sup>

Die politische Fragmentierung der islamischen Zivilisation habe allerdings nicht, wie in Europa, zur zunehmenden Respektierung der Eigentums- und Verfügungsrechte von Händlern und Produzenten durch die Herrscher beigetragen. Warum nicht? Elemente einer Antwort könnten aus Sicht von Weede (2000: 166) sein:

- Allzu große politische Instabilität im islamischen Raum statt Privilegien und Bodenständigkeit wie im Okzident,
- starke Berg- und Wüstenstämme im Islam statt autonomer Städte im Okzident
- und inhaltlich orientierte Billigkeitsjustiz statt formalistischer Orientierung des Rechts. Außerdem impliziert das göttliche Recht des Islam folgendes Dilemma: entweder ist es klar und eindeutig, dann kann es nicht den Erfordernissen einer sich wandelnden Gesellschaft angepasst werden. Oder Interpretation ist nötig und Wandel möglich,
- dann liefert auch der Islam keine Schranken gegen Machtmissbrauch. Nicht nur im Islam, sondern allgemein unter Menschen ist Machtmissbrauch mit politischer Gestaltbarkeit verbunden.

Es gibt im islamischen Orient nach Weede (2000: 172) *Fatalismus*.

---

<sup>603</sup> „Sichere Eigentumsrechte und persönliche Freiheit – also Ansätze für eine rechtsstaatliche Entwicklung – sind immer und überall unabdingbare Voraussetzungen für wirtschaftlichen Fortschritt, der ja Arbeitsanreize und Innovationsmöglichkeiten benötigt. Die denkbaren Ansatzpunkte im Islam für Freiheit des Individuums und Respekt vor den Eigentumsrechten der Händler und Produzenten konnten sich bei der sultanistischen Herrschaftspraxis weder im osmanischen Reich, noch sonst wo durchsetzen.“ (Weede, 2000: 162).

Die Rechtssicherheit und das Defizit individueller Rechte sind andere Variablen, auf die Weede (2000: 176) aufmerksam gemacht hat: „Im islamischen Kulturkreis ist die Rechtssicherheit über Jahrhunderte immer problematischer und fragwürdiger als im westeuropäischen Raum gewesen. Das liegt *nicht* an den Lehren des Islam, wie sie dem Koran oder der Sunna zu entnehmen sind, sondern eher an der politischen Praxis, die in vielen islamischen Gesellschaften über lange Zeiträume geherrscht hat“.<sup>604</sup>

Nach Weede (2000: 178) muss der Islam als „Gesetzesreligion“ die wirtschaftliche Entwicklung nicht notwendig dauerhaft behindern. Weder der Koran noch die Sunna hätten muslimische Herrscher zur Missachtung des Eigentums von Produzenten und Händlern gezwungen.

Die größten Hindernisse für die Modernisierung islamischer Gesellschaften sieht Weede (2000: 181) nicht im Bereich der Politik bzw. bei der Demokratisierung, auch nicht direkt in der Wirtschaft, sondern bei der Gedankenfreiheit und damit in der Wissenschaft.

Mit Zweifel schreibt Weede (2000: 179): „Der letzte allgemein anerkannte Vermittler, Mohammed, lebte im siebten Jahrhundert. Selbst der letzte Imam der Schiiten ist seit dem neunten Jahrhundert verborgen. Seitdem hat es zwar noch orientalische Despotien im islamischen Kulturkreis gegeben, aber nicht weil die Religion das gebot.“

Weede (2000: 156) weist auf die Möglichkeit der Kompatibilität des islamischen Regel hin: „Es gibt Muslime, die die Rolle *menschlicher* Interpretation religiöser Quellen bei der Entstehung der Scharia hervorheben, damit deren Reform und Weiterentwicklung ermöglichen.“

Bezüglich des islamischen Rechts weist **M. Kalisch** (2003) auf zwei Vorbemerkungen hin:

„(1) Das islamische Recht ist von westlichen Rechtsordnungen nicht so grundverschieden, wie dies häufig angenommen wird. Vielfach herrscht in westlichen Ländern die Vorstellung, das islamische Recht sei sehr exotisch, von den europäischen Rechtsordnungen völlig verschieden und ohne jegliche Gemeinsamkeiten. Dies ist aber eine falsche Vermutung.“ Kalisch (2003: 106).

„(2) Das islamische Recht spielt heute in der Praxis der meisten islamischen Staaten eine völlig untergeordnete Rolle. Die Türkei hat sogar das islamische Recht völlig abgeschafft und in jedem Rechtsgebiet Gesetze eingeführt, die europäischen Rechtsordnungen entlehnt sind, während in der islamischen Welt in der Regel sonst zumindest noch das Erbrecht und das Familienrecht weitgehend oder vollständig islamisches Recht sind. In den übrigen Bereichen des Zivilrechts hat das islamische Recht aber meist nur eine ergänzende Funktion, während ansonsten Gesetzbücher vorhanden sind, die eng an europäische Vorbilder angelehnt sind. Das ägyptische Recht ist in vielen arabischen Ländern sehr einflussreich. Dieses ist seinerseits wieder eng an das französische Recht angelehnt. Kalisch (2003: 107-108). Die Frage, inwieweit eine Rechtsordnung noch islamisch ist, hängt auch von der Beantwortung der Frage nach den Grenzen des Idjtihad ab. Je dynamischer die Auffassungen in der Rechtsmethodik, desto größer die Möglichkeit der Abweichung vom äußeren Wortlaut von Koran und Sunna.

---

<sup>604</sup> Schwerwiegender ist deshalb das Defizit individueller Rechte – von der Glaubensfreiheit bis hin zum Widerstandsrecht gegen die Obrigkeit. Schiiten und neuerdings fundamentalistische Sunniten praktizieren zwar ein Widerstandsrecht, aber in der Anerkennung individueller Rechte ist bisher kein Fortschritt erkennbar. (Weede, 2000: 178).

Was für den einen Gelehrten noch zulässiger Idjtihad, zulässige Fortentwicklung und Anpassung des Rechts an veränderte Umstände von Raum und Zeit ist, das ist für manchen konservativeren und statischer denkenden Gelehrten oft schon ein klarer Verstoß gegen den Islam.“ Kalisch (2003: 108).

Kalisch (2003: 119-122) hat auf die Kritik der Inflexibilität des islamischen Rechts wie folgt geantwortet:

„Es ist unschwer zu erkennen, dass ein islamisches Wirtschaftssystem zur Zeit in keinem Land der Welt praktiziert wird und selbst, wenn ein einzelnes Land dies praktizieren wollte, so wäre es mit der Realität konfrontiert, dass es mit dieser Wirtschaftsordnung völlig allein und isoliert da- stehen würde. Ein islamisches Wirtschaftssystem hätte in der Praxis nur dann eine Chance, wenn sich eine größere Anzahl von Ländern dafür entscheiden würde, so dass ein eigener islamischer Wirtschaftsraum entstünde (eine Idee, die theoretisch von muslimischen Intellektuellen oft gefordert wird, aber praktisch in weiter Ferne liegt). Somit stellt sich bereits für die islamische Welt die Frage, wie flexibel das islamische Recht ist und wie der Muslim mit der Situation umgehen soll, dass die ihn um- gebende Realität so stark von den Forderungen seiner Religion abweicht. Faktisch hat der Muslim zurzeit überall das Problem, dass er (juristisch betrachtet) in einer nichtislamischen Umgebung lebt. Die Frage, wie das islamische Recht mit dieser Situation umgeht, hat daher nicht nur für Diasporamuslime Bedeutung.

In der heutigen islamischen Rechtswissenschaft gibt es verschiedene Tendenzen. Im Sunnitentum gab und gibt es eine Bewegung, die sich gegen den igtihad<sup>605</sup> ausgesprochen hat und das Recht der vier sunnitischen Schulen<sup>606</sup> unverändert anwenden möchte. Diese Ansicht ist in den letzten Jahrzehnten schwächer geworden, hat aber immer noch Vertreter.

Gestärkt wurde hingegen die Tendenz der Wiederbelebung des igtihād. Innerhalb der Gruppe der Igtihādbefürworter lassen sich im Prinzip drei verschiedene Richtungen herausarbeiten:

1. Eine Richtung versteht unter igtihād lediglich die Abschaffung der Schulmeinungen und deren Ersetzung durch die Aussagen aus Ahadith (Pl. von Hadith), die durch Hadith-Gelehrte anerkannt sind. Diese Strömung umfasst einen Teil der Salafiya. Sie geht von einem sehr unflexiblen Rechtsverständnis aus und betrachtet die Gelehrten der Rechtsschulen - mit Ausnahme der Hanbaliten - als Juristen, die sich zu viel Freiheit gegenüber der sunna herausgenommen haben. Diese Strömung ist gekennzeichnet durch völliges Vertrauen in die sunnitische Hadith-überlieferung und möglichst wörtliches Festhalten daran. Die Methodenlehre besteht im Wesentlichen darin, zu lehren, in welchem Verhältnis zueinander die Aussagen im quran und den ahadit stehen und wie diese Aussagen auf der sprachlichen Ebene zu verstehen sind.
2. Die flexiblere Strömung innerhalb der Salafiya nutzt das gesamte methodische Spektrum der traditionellen Methodiklehren für ihren idjtihād. Das bedeutet, dass auch sie qur´ān und sunna im Prinzip als Gesetzbücher betrachten. Die Normen müssen ausgelegt, aber gegebenenfalls bei Vorliegen einer Rechtslücke mittels Analogie ergänzt werden. Außerdem wird in begrenztem Umfang davon Gebrauch gemacht, von Regelungen aus qur´ān und sunna abzuweichen, wenn sich die Umstände verändert haben (insbesondere auf der Grundlage der darura = Notwendigkeitslehre). Diese Richtung kennt also eine gewisse Flexibilität.

---

<sup>605</sup> Igtihad ist die Ableitung von Recht aus den Rechtsquellen.

<sup>606</sup> Hanafiya, Malikiya, Schafiya und Hanbaliya.

3. Die dritte Strömung tritt für eine Wiederbelebung der Ra'ý- Methodik<sup>607</sup> ein und geht mit ihren methodischen Ansätzen über die traditionelle Rechtsmethodik hinaus, wobei die Vertreter dieser Richtung sich darauf berufen, dass ihre Vorstellung von methodischer Flexibilität ursprünglich im Islam vorhanden gewesen war und erst später durch die traditionellen Methodiklehren der vier Schulen ersetzt wurde. Die Ra'ý-Methodiker vertreten den Ansatz, dass der islamische Jurist nach der ratio legis (al-Hikma at-Taschriya) einer Norm aus quran und sunna suchen und dann seine Rechtsableitung auf diese ratio legis stützen muss. Dies führt dazu, dass eine rechtliche Norm dann geändert werden muss, wenn sich unter den konkreten Umständen ihre ratio legis nicht mehr realisiert. Diese Strömung versteht also das Verbot, gegen den quran und die sunna zu verstoßen, als ein Verbot, gegen die ratio legis von quran und sunna zu verstoßen. Weiterhin sind die Anhänger dieser Methodiklehre der Zuverlässigkeit der Hadith-überlieferung gegenüber recht kritisch eingestellt. Sie orientieren sich an Vernunft (aql) und quran. Die sunna wird nicht abgelehnt, doch wird die Überlieferung der sunna kritisch betrachtet. Es reicht nicht, dass ein Hadith formal korrekt ist.<sup>44</sup> Es muss am Maßstab von aql und quran geprüft werden. Es sind insbesondere folgende Problemgruppen, die im Zusammenhang mit der Möglichkeit der Abweichung von Regelungen aus quran und sunna sehr kontrovers diskutiert werden:

- die Frage nach der Höhe und der Art der Strafe für Verstöße gegen islamische Strafgesetze;
- die Frage, ob die Apostasie eines Muslims strafbar ist;
- die Frage nach der rechtlichen Stellung der Frau.

Bei den genannten drei Punkten liegt die spezielle Problematik darin begründet, dass es in vielen Fragen eindeutige Aussagen des quran und der sunna (sogenannte nussuss) gibt. Eine Abweichung von diesen Regelungen kann nur dann nicht als Verstoß gegen quran und sunna gewertet werden, wenn man entweder bestimmte Ähadith als nicht authentisch ablehnt oder wenn man die Regelungen von quran und sunna nach ihrer ratio legis versteht und deshalb bei einer Änderung von Umständen auch eine Änderung der Regelung als notwendig erachtet. Freilich gibt es hierbei eine ganze Reihe von Meinungsunterschieden. Die Anhänger einer derart flexiblen Theorie der ussul al-fiqh entwickeln daher auch Vorstellungen über eine islamische Gesetzgebungslehre, damit die Rechtseinheit gewahrt werden kann. Bei dieser Theorie der ussul al-fiqh werden die ussul al-fiqh zur Rechtsphilosophie, woraus sich zwingend die Notwendigkeit einer Gesetzgebungslehre ergibt. Während bei den erwähnten Rechtsfragen zwischen der zweiten Strömung (traditionelle Methodiklehren) und der dritten Strömung (Ratio legis Methodik) unter den Rechtsmethodikern Dissens besteht, wegen unterschiedlicher Auffassung in der Methodik, gibt es andere Punkte der dynamischen Rechtsentwicklung, bei denen auch Vertreter der zweiten Strömung (traditionelle Methodiklehren) und sogar der ersten Strömung (extreme Salafiya) meist keine methodischen Bedenken haben, z.B.:

- Die Abschaffung der Sklaverei wird von allen muslimischen Rechtsgelehrten als eine notwendige, sich aus den Zielen der Scharia ergebende Folgerung betrachtet, auch wenn quran und sunna selbst die Sklaverei nicht abgeschafft haben.
- Eine Erweiterung der sozialen Sicherungen durch den Staat wird ebenfalls als positiv und den Zielen des islamischen Rechts entsprechend beurteilt.

---

<sup>607</sup> Hierunter verstand man in der Frühzeit des Islam solche juristischen Methodiklehren, die sich auf den quran und dessen Auslegung durch die Vernunft stützten und die Hadith-überlieferung auch inhaltlich kritisch am Maßstab der Vernunft und quran überprüften.

- Die Einführung bestimmter öffentlicher Register zur Beweissicherung und Beweiserleichterung wird als zulässig erachtet.

Bei diesen Fragen handelt es sich nicht um Fälle, wo von den nussuss abgewichen werden muss. Es handelt sich vielmehr um Ergänzungen und Erweiterungen von bereits im quran und in der sunna eingeräumten Rechten. Derartige Flexibilität ist daher weiter verbreitet als die Ratio legis-Methodik der dritten Strömung, wenngleich auch diese Flexibilität auf die ratio legis gegründet ist, denn die Befürworter der genannten Rechtsgedanken begründen diese damit, dass diese Weiterentwicklungen mit den Zielen der Scharia im Einklang stehen.“

**Rudolph Peters** (1987: 220) versuchte, die Kritik an Webers idealistischer Sicht oder an den idealistischen Interpretationen seiner Schriften zu verfeinern, in dem er zeigte, dass „eine gewisse Tradition im Islam – nämlich der sunnitische Fundamentalismus des 18. Und 19. Jahrhunderts – eine Anzahl auffallender Ähnlichkeiten mit dem Calvinismus des 16. Und 17. Jahrhunderts aufweist: Auch jener förderte innerweltliche Askese, Rationalismus und nüchterne Einfachheit des Lebensstils“. Er behauptet: „Wenn man annimmt, dass die Religion einen so bedeutenden Einfluss auf das Wirtschaftsleben haben kann, dann sind die Unterschiede, wie sie zwischen dem calvinistischen Protestantismus und dem fundamentalistischen Islam existieren, zu gering, um die enormen Unterschiede in der ökonomischen und sozialen Entwicklung der von diesen Religionsformen beherrschten Regionen zu erklären.“

Nach **Rainer Hermann** (2003: 77) „akzeptieren alle Ansätze der islamischen Ökonomie im Grunde die Institutionen, die die kapitalistische Wirtschaft hervorgebracht hat. Damit erkennt der Islam indirekt die Überlegenheit und die größere Komplexität der kapitalistischen Wirtschaft an.“

Den Grund für die Unterlegenheit der islamischen Welt hat **Rainer Hermann** (2003: 78-81) in den wirtschaftlich relevanten Institutionen gesucht, die das Wirtschaften erleichtern oder erschweren: „Um zwei Formen von Institutionen geht es, das islamische Recht und die islamischen Verhaltensnormen. Im islamischen Recht stehen vier Bereiche im Vordergrund:

- die Almosensteuer Zakat, die für eine gerechte Verteilung sorgen soll und die die einzige konkrete Vorgabe für die Fiskalpolitik ist;<sup>608</sup>
- das Zinsverbot, das sine qua non jeglicher islamischer Wirtschaftsordnung;<sup>609</sup>

<sup>608</sup> Die Kritik an der Zakat geht in zwei Richtungen: erstens, die Almosensteuer taugt in einer modernen Wirtschaft nicht im Geringsten dazu, Ungleichheiten abzubauen und die Armut zu bekämpfen. Zweitens ist die Zakat nicht zeitgemäß. Ansätze, sie zu reformieren und zu modernisieren, hat es aber kaum gegeben. Sie verknöcherte und wurde mehr ein Ritual als ein Mittel der Wirtschaftspolitik. Trotzdem ist vieles immer noch umstritten, zum Beispiel ob heute die Bemessungsgrundlage auf Vermögen in der Industrie und bei Dienstleistungen ausgeweitet werden darf, ob die für heutige Verhältnisse niedrigen Steuersätze angehoben werden dürfen. (Hermann, 2003: 78).

<sup>609</sup> Banken verfügen bei festen „Gewinnbeteiligungen“ nicht über Methoden, um das Risiko eines Projekts abzuschätzen; und aufgrund der üblichen doppelten Buchführung haben sie keinen Einblick in die Einnahmen und Ausgaben der Unternehmen. Bei Murahaba will ein Unternehmen ein Gut mit Hilfe eines Kredits erwerben. Seine Bank kauft und bezahlt das Gut, besitzt es einen Augenblick und reicht es an das Unternehmen weiter. Dieses bezahlt es zu einem späteren Zeitpunkt einschließlich eines Zinsaufschlags.

Würde es sich nicht um einen Kniff handeln, müsste die Bank nicht für einen, wenn auch noch so kurzen Augenblick, als Zwischeneigentümer eingeschaltet werden. Mit den Geboten der islamischen Wirtschaft stehen diese Praktiken kaum in Einklang. Noch mehr spricht gegen islamische Banken, dass sie wesentlich



- das Erbrecht, das ebenfalls Verteilungsfunktionen übernommen hat,<sup>610</sup>
- das Körperschaftsrecht, das die Entstehung komplexer Unternehmen verhindert hat.<sup>611</sup>

„Das islamische Recht bietet nur einen Rahmen für kurzfristige Gemeinschaftsunternehmen mit wenigen Partnern. Die übernahmen auch Bankfunktionen, Banken entwickelten sich aber nicht. Das islamische Recht ist personengebunden, komplexe Strukturen konnten sich nicht entfalten. Einst war das institutionelle Rahmenwerk des islamischen Orients überlegen. Eine Weiterentwicklung zu komplexeren Formen haben die Theologen aber verhindert.“ Hermann (2003: 81).

Das islamische Recht kennt aus Hermanns Sicht (2003: 81) „nur eine Handvoll wirtschaftspolitisch zwingender Vorgaben. Was es ausformuliert hat, steht aber im Widerspruch zu den Erkenntnissen der modernen Wirtschaftswissenschaft. Der Rückgriff auf diese vormodernen Normen dient angeblich dem Wohl der Gemeinschaft und schränkt dazu die Wahlmöglichkeiten des Individuums ein. Je größer die Gemeinschaft der Gläubigen, die Umma, ist, desto schwieriger sind diese vormodernen Normen durchzusetzen. Heute, bei den heterogenen Gesellschaften der Moderne und bei über einer Milliarde Muslime, sind diese Verhaltensnormen kaum mehr durchzusetzen.“

So stehen aus Hermanns Sicht (2003: 82) die Vorgaben des islamischen Wirtschaftsrechts nicht im Einklang mit den Erkenntnissen und der Praxis unserer Zeit.

Hier können die Äußerungen von **Kalisch** (2003: 114-116) als passende Antwort auf die Kritiken von Hermann über Zakat und Riba gegeben werden:

„Zakat ist einer Steuer, die auf das Vermögen erhoben wird. Es handelt sich dabei nicht, wie oft übersetzt wird, um Almosen. Zakat ist eine Steuer, die vom Staat eingetrieben und verteilt wird. Der Begriff Zakat bedeutet wörtlich sowohl *Reinigung* als auch *Wachstum*. Zakat wird im Koran häufig mit dem Gebet verbunden. An vielen Stellen finden sich Wendungen wie *und verrichtet das Gebet und gebet die Zakat* (Sure 2, Vers 44). Hier zeigt sich, wie der Islam die Religion als allumfassendes System betrachtet. Das Gebet, welches die individuelle Beziehung eines jeden Menschen zu Gott herstellt, wird mit der Verantwortung eines jeden Einzelnen für das materielle Wohlergehen seiner Mitmenschen auf eine Stufe gestellt. Beide Elemente, individuelle Frömmigkeit wie Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung, sind von gleichem Wert und von gleicher Wichtigkeit und untrennbar miteinander verbunden. Wer wirklich gottesfürchtig ist, kann nicht egoistisch an seinem eigenen Vorteil festhalten und Leid und Not und ungerechte Behandlung anderer Menschen hinnehmen. Soziale Gerechtigkeit herzustellen, ist aber auch, wie bereits oben

---

weniger Finanzdienstleistungen anbieten als kapitalistische. (Hermann, 2003: 79).

<sup>610</sup> Das Erbrecht zeichnet sich durch das Fehlen einer Gesamtnachfolge aus. Eine große Personenzahl ist zur Erbfolge berechtigt (Vergl. Koran, Sure 4, Verse 12). Das Erbrecht spiegelt – wie bereits das Zinsverbot – die sozialen Verhältnisse des siebten Jahrhunderts wieder, als der einzelne wirtschaftlich und gesellschaftlich von seiner Familie abhängig war. Die Folgen lassen sich leicht abzählen: Ländereien wurden in unwirtschaftlich kleine Parzellen fragmentiert; die Alternative ist, dass viele Personen Eigentümer einer Immobilie werden, was rechtliche Verfahren nicht gerade erleichtert; Aristokratien konnten nicht entstehen, die Macht allein ihrem Vermögen verdanken und nicht politischer Gunst. (Hermann, 2003: 80).

<sup>611</sup> Behindert wurde die wirtschaftliche Entfaltung auch, weil das islamische Recht nie einen Körperschaftsbegriff gekannt hat. Lediglich die Stiftungen hatten über Merkmale juristischer Personen verfügt. Wirtschaftliche Rechte hatten nur Einzelpersonen; nur sie konnten über Eigentum verfügen, Verträge abschließen und Ansprüche erheben. Nur Einzelpersonen konnten sich zu Unternehmen zusammenfinden, bei denen sich – wie in *mudaraba* und *musharaka* – zu einem Projekt ein Geldgeber und ein Unternehmer zusammenfanden. Ein Körperschaftsrecht konnte sich auch deshalb nicht entwickeln, weil das Erbrecht wirtschaftsfeindlich war. (Hermann, 2003: 80).

geschildert, eine Aufgabe des Staates, der dafür zu sorgen hat, dass die Wohlhabenden ihrer Verantwortung den sozial Schwächeren gegenüber auch tatsächlich nachkommen. Voraussetzung für die Steuerpflichtigkeit ist, dass die jeweils zu versteuernden Vermögenswerte eine gewisse Mindestgröße (nissab) erreichen müssen. Weiterhin muss für viele Vermögenswerte, für die Zakat zu entrichten ist (z.B. für Gold und Silber), dieser nissab ein ganzes Jahr lang Bestand haben. Nur wenn die entsprechenden Vermögenswerte ein Jahr lang in Höhe des nissab im Eigentum einer Person stehen, wird die Person steuerpflichtig.

Ein wichtiger Punkt für die Betrachtung des islamischen Wirtschaftssystems ist der kombinierte Effekt von Riba-Verbot und Zakat. Weil es durch das Riba-Verbot keinen Geldmarkt gibt und durch die Art der Besteuerung durch Zakat Vermögen, das nicht eingesetzt wird, vermindert wird, besteht ein großer Anreiz, Geld zu investieren. Das islamische Recht schafft so Anreize, Geld wieder in Produktion und nicht in Konsum zu investieren.“

Die von vielen Skeptikern und Kritikern herausgestellten entwicklungshemmenden Strukturen und Verhaltensweisen kann man nach **Volker Nienhaus** (2004: 228) auch ohne Rückgriff auf den Islam erklären: „Sie sind rationale Reaktionen auf bestimmte Formen der seit Jahrhunderten bestehenden autoritären Herrschafts- sowie auf die fast überall vorherrschenden Klientel- und Patronagesysteme.“

Wesentliche Entwicklungshemmnisse im arabischen Raum listet Nienhaus (2004: 229-230) aufgrund des Berichts von Arab Human Development Report wie folgt auf:

- Beteiligungsdefizit der Frauen am wirtschaftlichen und politischen Leben,
- Bildungsdefizit der Männer und besonders die Frauen,
- Eingeschränkte bürgerliche und politische Rechte der Frauen: Die arabische Welt blockiert oder behindert damit durch die Diskriminierung der Frauen das kreative und produktive Potential der Hälfte ihrer Bevölkerung.
- Wissensdefizit: zum einen bestehen Zweifel an der Effektivität der Bildungsaufwendungen, weil Lehrinhalte und –methoden die individuelle Kreativität nicht fördern und oft die Verbindung zwischen dem (Aus-)Bildungssystem und dem Arbeitsmarkt fehlt. Zum anderen findet in arabischen Ländern kaum eigenständige Forschung und Entwicklung statt.
- Freiheitsdefizit: die arabische Welt ist mit großem Abstand die Region mit den geringsten politischen und bürgerlichen Freiheiten.

Er sagt: „wenn gute Regierungsführung eine wesentliche Voraussetzung für die Entfaltung der menschlichen Potentiale eines Landes und damit für eine positive menschliche Entwicklung ist, dann sprechen diese Beobachtungen in der Summe dafür, dass in den meisten arabischen Ländern der Staat nicht der Schlüssel zur Lösung der Entwicklungsprobleme ist, sondern ihre wesentliche Ursache. Die Autoritären Systeme der arabischen Welt be- oder verhindern in ihrem Streben nach Sicherung der eigenen Machposition die Entwicklung einer Zivilgesellschaft, welche wiederum Voraussetzung für die Entfaltung menschlicher Fähigkeiten und Potentiale auf bereit Front und damit für wirtschaftliche und soziale Entwicklung ist.“<sup>612</sup>

Mit Blick auf die im Westen überwiegend kritische Einschätzung der Modernisierungspotentiale des Islam hat Nienhaus als Ökonom und

---

<sup>612</sup> Nienhaus (2004: 231).

Islamwissenschaftler versucht folgende Kritiken zu bearbeiten und eine Antwort zu geben:

### **Islamisches Recht: Erstarrung und Bremsklotz?**

Es wird oft behauptet das islamische Recht könne nicht mehr weiter entwickelt werden und sei in der modernen Zeit zu einem großen Bremsklotz für islamische Gesellschaften geworden. Nienhaus' Antwort auf diese Kritik lautet (2003: 91): „Die Vorstellung, dass das islamische Recht seit Jahrhunderten erstarrt ist, ist zwar oft zu hören, aber trotzdem zumindest mit Blick auf die letzten 20 Jahre wahrscheinlich falsch. Solange die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse über lange Zeiträume hinweg im wesentlichen unverändert geblieben waren, hatte die Vorstellung, dass alle wichtigen Rechtsfragen bereits behandelt und geklärt worden sind und das islamische Rechtssystem insofern abgeschlossen ist, eine gewisse Plausibilität. (...) Es haben sich inzwischen nationale und internationale Institutionen und Foren gebildet, die unterschiedliche Meinungen von Rechtsexperten oft unter engagierter Beteiligung islamischer Ökonomen und Wirtschaftspraktiker nicht nur diskutieren, sondern auch gemeinsame Standpunkte entwickeln, „Best Practice“- Beispiele sammeln und Handlungsempfehlungen geben. Man kann darüber diskutieren, ob dies eine Fortentwicklung des islamischen Rechts ist oder seine Ergänzung; in jedem Fall erleben wir derzeit eine Dynamisierung des islamisch begründeten Wirtschaftsrechts unter maßgeblicher Beteiligung traditioneller Juristen und in moderner Ökonomie ausgebildeter Wissenschaftler. Bilder, die die sture Anwendung erstarrter und von der Realität überholter Rechtsformeln durch weltabgewandte Rechtsgelehrte suggerieren, sind grobe Zerrbilder.“

### **Etikettenschwindel islamischer Banken?**

Es wird nicht selten behauptet, islamische Banken würden im Grunde Etikettenschwindel betreiben, indem sie Zinsen als Gebühren bezeichnen oder auf alte Rechtskniffe zur Umgehung des Zinsverbots zurückgreifen. Niehaus' Antwort auf diese Kritik lautet (2003: 92): „Bei genauerer Betrachtung gibt es aber doch einige wichtige Unterschiede zwischen Rechtskniffen und Umgehungsgeschäften auf der einen Seite und den Aufschlagsfinanzierungen islamischer Banken auf der anderen Seite. Bei letzteren handelt es sich nämlich um echte und nicht um fingierte Handels- und Mietgeschäfte, bei denen der Bankkunde heute über Sachgüter verfügen kann, die er erst in Zukunft bezahlen muss. Bei Umgehungsgeschäften und Rechtskniffen ändert sich demgegenüber an der Verfügbarkeit von Sachgütern für den Bankkunden nichts: Dieser verkauft z.B. der Bank seinen eigenen Warenbestand, wofür die Bank sofort bar zahlt, und er kauft ihn im nächsten Augenblick von der Bank zu einem höheren Preis wieder zurück, den er in Zukunft bezahlen wird. Bei Umgehungsgeschäften sind (im einfachsten Fall) nur zwei Akteure beteiligt, während es bei der echten Handelsfinanzierung drei sind, und bei Umgehungsgeschäften verfügt der Bankkunde nach dem sofort abzuwickelnden Teil der Transaktion über Liquidität, während er bei der echten Handelsfinanzierung über Sachgüter verfügt.“

### **Islam als Entwicklungsbremse?**

Die Tatsache, dass praktisch alle islamischen Länder unterentwickelt sind, wird gern als Beleg dafür genommen, dass der Islam eine Entwicklungsbremse ist. Niehaus' Antwort auf diese Kritik lautet (2003: 94): „Es ist in der Tat kaum zu leugnen, dass man in islamischen Ländern vielfach auf Einstellungen und Verhaltensweisen trifft, die

entwicklungshemmend wirken und mit Schlagworten wie Fatalismus und Fanatismus zu charakterisieren sind. Diese Verhaltensweisen kann man aber auch ohne Rückgriff auf den Islam als rationale Reaktionen auf die seit Jahrhunderten bestehenden autoritären Herrschaftsstrukturen und die fast überall etablierten Klientel- und Patronagesysteme erklären. (...) Fehlende Eigentumsrechte und konfiskatorische Besteuerung machten es für die Untertanen irrational, sichtbares und immobiles Eigentum zu bilden und Kapital in neue Industrien zu investieren. Wo solche Industrien entstanden, waren sie in der Regel staatlich und dienten nicht nur wirtschaftlichen, sondern auch politischen und klientelistischen Zwecken, was ihre Effizienz nachhaltig beeinträchtigte. Nach dem Zerfall des Osmanischen Reichs wurden große Teile seines Gebietes von europäischen Kolonialmächten beherrscht, die auch kein Interesse an der Entwicklung eigenständiger Industrien in dieser Region hatten. Nach der Unabhängigkeit experimentierten die meisten Länder des Nahen und Mittleren Ostens mit sozialistischen Systemen, die sich nicht nur dort als Entwicklungshemmnis erwiesen haben. Auch nach dem Ende dieser Experimente sind die Regime autoritär geblieben und haben sich durch vielfältige Privilegien und Protektionen die Loyalität der ökonomischen und politischen Eliten erkaufte.“<sup>613</sup>

Volker Nienhaus (2003: 85) weist korrekterweise auf zwei wichtige Punkte in Bezug auf den Islam hin:

„Die islamische Welt erstreckt sich von Nordafrika über Teile des subsaharischen Afrikas und den Nahen und Mittleren Osten sowie Zentralasien bis nach Süd- und Südostasien;

Sie umfasst mehrere Teilräume mit eigenständigen Kulturen und unterschiedlichen Historien. Angesichts dieser Dimensionen besteht stets die **Gefahr**, dass Aussagen über „die“ islamische Welt unzulässige **Verallgemeinerungen** darstellen. Zu rechtfertigen sind allgemeine Aussagen über den Islam dann, wenn sie sich auf den raum- und zeitlos gültigen Glaubenskern sowie auf dessen Interpretation und reflektierte Anwendung in den verschiedenen Lebensbereichen beziehen.“

Man sieht bei Diskriminierung der Frauen in den verschiedenen islamischen Gesellschaften deutlich, dass dies nichts mit dem Islam, sondern mit der Tradition der jeweilige Länder zu tun hat. Die folgenden zwei Beispiele sollen diesen Unterschied genauer darstellen: erstens die Hidjab (Kopf- und Körperbedeckung) der Frauen reflektiert die kulturellen Erwartungen. Während Frauen in Saudi Arabien und teilweise im Iran schwarzen Tschador tragen, tragen Frauen in Indonesien und in der Türkei nur ein farbiges Kopftuch. Zweitens: die Präsenz der Frauen in der Gesellschaft ist abhängig von den kulturellen Normen der Gesellschaft. In den meisten arabischen Ländern sind Frauen weniger in der Gesellschaft präsent als Frauen im Iran, Indonesien usw.

Viele Ereignisse, in der islamischen Welt haben nichts mit der Religion und dem Islam zu tun, sondern gehen laut Nienhaus (2003: 95) auf noch ältere (**und durch den Islam nicht überwundene**) Traditionen zurück. Dies alles zeigt, dass die Macht der Tradition stärker sein kann als die der Religion.

---

<sup>613</sup> Der 2002 vom United Nations Development Programme veröffentlichte Arab Human Development Report identifiziert dementsprechend die fehlende Demokratie und Rechtsstaatlichkeit als das wesentliche Entwicklungshemmnis in der Region, außerdem das sehr geringe Niveau der höheren Bildung und die Abkoppelung von der internationalen Wissensgesellschaft sowie die Diskriminierung der Frau, die kaum in das Wirtschaftsleben außerhalb der Familie eingebunden ist. Ob letzteres auf den Islam oder eher auf noch ältere Traditionen zurückgeht, ist umstritten; außerhalb der arabischen Welt sind Frauen auch in islamischen Ländern wesentlich stärker in das wirtschaftliche und soziale Leben integriert. Zitiert von Nienhaus (2003: 95).

Der Koran hat in vielen Stellen gegen ein solches Verhalten und den Vorzug der Traditionen gegenüber der Religion protestiert. 12 Mal lassen sich Sätze in dem Koran finden, in denen die Leute zur Propheten sagten; „Wir folgen unseren Vätern“:

(2: 170) Und wenn ihnen gesagt wird: «Befolget, was Allah herabgesandt hat», sagen sie: «Nein, wir wollen dem folgen, worin wir unsere Väter vorgefunden.»

(26: 74) Sie sprachen: «Nein, aber wir fanden unsere Väter bei dem gleichen Tun.»

(31: 21) Und wenn zu ihnen gesprochen wird: «Folget dem, was Allah herniedergesandt hat», dann sagen sie: «Nein, wir wollen dem folgen, wobei wir unsere Väter vorfanden.»

(43: 23) Und ebenso sandten Wir keinen Warner vor dir in irgendeine Stadt, ohne dass die Reichen darin gesprochen hätten: «Wir fanden unsere Väter auf einem Weg, und wir treten in ihre Fußstapfen.»

### Messung einiger Variablen der islamischen Kultur

Hier wird das Ergebnis der Messung von einigen Variablen der islamischen Kultur (nur einige islamische Werte, Normen und Glauben) präsentiert. Diese Daten wurden durch mehrere Interviews, die mit 211 kulturellen und sozialen Experten von zwei Organisationen in Teheran (149 Experten der Kulturellen Organisation des Teheraner Rathaus und 62 Experten des Arbeitsministeriums) durchgeführt wurden, gewonnen. Es ist zu erwähnen, dass diese gewonnenen Daten erstens nur einen Teil der islamischen Werte, Normen und des Glaubens zeigen können, die in Bezug auf die islamische Wirtschaftsethik und in Bezug auf die Praxis der asketischen Ethik in der Gemeinschaft gemessen worden sind, und zweitens die Ergebnisse nur für Teheran gelten und somit nicht auf die gesamte Gesellschaft übertragen werden dürfen.

In der folgenden Tabelle werden diese Variablen aufgelistet.

**Tabelle 24: Indikatoren der islamischen Kultur**

Variable Num.	Name der Variable
	<b>Werten</b>
V5	Die Menschen sind Ehrlich
V6	Die Menschen halten sich an ihrem Wort
V8	Kopftuchtragen wird beachtet
V9	In den Ämtern werden Tschador-Tragende Frauen respektiert
V11	Geld ist Wertvoller als Gott
V13	Die Menschen handeln Gottesfürchtig
V47	Maß der Sparsamkeit der Menschen
V49	Die Menschen gehen gerne auf Pilgerfahrten
V50	Ein ehrliches Brot zu verdienen ist wichtig
V52	Wird die Zinsen nicht gegeben und erhalten
V54	Die Menschen möchten eher einfaches Leben
	<b>Normen</b>
V8	Kopftuchtragen wird beachtet
V55	Maß der Einfachheit des Lebens der Menschen
	<b>Glauben</b>
V10	Maß der religiösen Glauben der Leute
V48	Die Menschen hoffen auf die Fürsprache der Heiligen

Wie wir in den nächsten Seiten über Dimensionen der Kultur schreiben werden, haben wir uns in dieser Dissertation auf die drei wichtigsten Dimensionen der Kultur beschränkt und zwar auf die Werte, die Normen und den Glauben. Wir haben bei dieser Untersuchung versucht die Dimensionen der Kultur und gleichzeitig auch einige der islamischen Werte, Normen und den Glauben zu untersuchen. Die Ergebnisse der oben genannten Indikatoren, die durch Interviews mit 211 sozialen und kulturellen Experten ermittelt worden sind, werden in den folgenden Seiten präsentiert. Zuerst beschreiben wir die Ergebnisse des semantischen Differentials. Die Bewertung der Indikatoren durch die Experten in Bezug auf den islamischen Werten auf einer Skala von 1-6 ergab folgende Ergebnisse:

- V5, Die Menschen in der Gesellschaft lügen eher; 2.14,
- V6, Die Menschen halten sich eher nicht an ihr Wort; 2.91,
- V8, Kopftuchtragen wird missachtet; 2.92,
- V9, In den Ämtern werden Tschador-Tragende Frauen besser behandelt; 3.67,
- V11, Geld ist knapp wertvoller als Gott; 3.4,
- V13, Die Menschen handeln mittelmäßig gottesfürchtig; 3.31,
- V47, Die Menschen sind eher verschwenderisch; 2.09,
- V49, Die Menschen gehen gerne auf Pilgerfahrten; 4.89,
- V50, Ein ehrliches Brot zu verdienen ist immer noch wichtig; 3.82,
- V52, In der Gesellschaft wird die Zinsen gegeben und erhalten; 1.81,
- V54, Die Menschen möchten eher ein prunkvolles Luxusleben; 1.44.

Bei den Normen zeigt V55, dass das Luxusleben für viele Menschen in der Gesellschaft (Durchschnittswert 1.93) als eine soziale Norm fixiert worden ist. Das bedeutet, dass trotz aller Empfehlungen von Propheten und Imamen zu einem einfachen Leben und zur Vermeidung von Luxus, die Menschen die regulierten Normen der Gesellschaft verfolgen und somit die Anweisungen des Islams missachten. Außerdem wird das Tragen eines Kopftuches nicht unbedingt beachtet (V8). Dies lässt sich anhand des durchschnittlichen Wertes von 2.92 feststellen.

Beim islamischen Glauben ist zwar der religiöse Glaube eher schwächer geworden (V10), dies zeigt der durchschnittliche Wert von 1.93, aber die Menschen hoffen auf die Fürsprache der Heiligen (V48). Dies lässt sich an dem durchschnittlichen Wert von 4.77 festmachen.

Diese Ergebnisse zeigen einen Widerspruch und ein klares Paradoxon bei dem Wertesystem, bei den islamischen Normen und dem Glauben der Menschen in den islamischen Gesellschaften.

**Tabelle 25: Auswertung der Experten über die Indikatoren der islamischen Kultur, Semantisches Differential**

Nr.		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch		Mean 1-6
	Werte								
5	Die Menschen betrügen	1	2	3	4	5	6	Die Menschen sind ehrlich	2.14
6	Die Menschen halten sich nicht an ihr Wort	0	0	0	0	0	0	Die Menschen halten sich an ihr Wort	2.91
8	Kopftuchtragen wird missachtet	0	0	0	0	0	0	Kopftuchtragen wird beachtet	2.92
9	In den Ämtern werden Tschador-Tragende Frauen missachtet	0	0	0	0	0	0	In den Ämtern werden Tschador-Tragende Frauen besser behandelt	3.67
11	Geld ist wertvoller als Gott	0	0	0	0	0	0	Gott ist wertvoller als Geld	3.04
13	Die Menschen handeln nicht mehr gottesfürchtig	0	0	0	0	0	0	Die Menschen handeln gottesfürchtig	3.31
47	Die Menschen sind eher verschwenderisch	0	0	0	0	0	0	die Menschen sind eher sparsam	2.09
49	Die Menschen gehen nicht mehr auf Pilgerfahrten	0	0	0	0	0	0	Die Menschen gehen gerne auf Pilgerfahrten	4.89
50	Ich will Brot, komme es auf jedem Weg.	0	0	0	0	0	0	Ein ehrliches Brot zu verdienen ist wichtig	3.82
52	In der Gesellschaft werden Zinsen gegeben und erhalten	0	0	0	0	0	0	In der Gesellschaft werden Zinsen nicht gegeben und erhalten	1.81
54	Die Menschen möchten ein prunkvolles Luxusleben	0	0	0	0	0	0	Die Menschen möchten ein eher einfaches Leben	1.44
	<b>Normen</b>								
8	Kopftuchtragen wird missachtet	0	0	0	0	0	0	Kopftuchtragen wird beachtet	2.92
55	Zurzeit leben die Menschen prunkvoll	0	0	0	0	0	0	z.Z. leben die Menschen eher einfach	1.93
	<b>Glauben</b>								
10	Religiöser Glaube ist eher schwächer geworden	0	0	0	0	0	0	... ist eher stärker geworden	1.93
48	Die Menschen glauben nicht mehr an die Heiligen	1	2	3	4	5	6	Die Menschen hoffen auf die Fürsprache der Heiligen	4.77

**Tabelle 26: Auswertungen der Expertenbefragung über die Einhaltung der islamischen Werte in der Gesellschaft**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V5 Die Menschen sind Ehrlich</b>	<p>High: 9,5 Median: 16,2 low: 74,4</p>	<b>1.35</b>	<b>.64</b>
<b>V6 Die Menschen halten sich an ihrem Wort</b>	<p>High: 20,9 Median: 27,9 low: 51,2</p>	<b>1.70</b>	<b>.79</b>
<b>V8 Kopftuchtragen wird beachtet</b>	<p>High: 23,2 Median: 27 low: 49,7</p>	<b>1.73</b>	<b>.81</b>
<b>V9 In den Ämtern werden Tschador-Tragende Frauen respektiert</b>	<p>High: 38,9 Median: 31,7 low: 29,4</p>	<b>2.09</b>	<b>.82</b>
<b>V11 Geld ist Wertvoller als Gott</b>	<p>High: 30,4 Median: 20,9 low: 48,8</p>	<b>1.82</b>	<b>.87</b>



Tabelle (Fortsetzung)

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V13 Die Menschen handeln Gottesfürchtig</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V13. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and Low (red bar). The values are: High = 23.7%, Median = 39.8%, and Low = 36.5%.</p>	<b>1.87</b>	<b>.76</b>
<b>V47 Maß der Sparsamkeit der Menschen</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V47. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and Low (red bar). The values are: High = 8.6%, Median = 16.2%, and Low = 75.3%.</p>	<b>1.33</b>	<b>.62</b>
<b>V49 Die Menschen gehen gerne auf Pilgerfahrten</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V49. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and Low (red bar). The values are: High = 78.2%, Median = 13.8%, and Low = 8.1%.</p>	<b>2.70</b>	<b>.61</b>
<b>V50 Ein ehrliches Brot zu verdienen ist wichtig</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V50. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and Low (red bar). The values are: High = 41.3%, Median = 30.8%, and Low = 27.9%.</p>	<b>2.13</b>	<b>.82</b>
<b>V52 Werden die Zinsen nicht gegeben und erhalten</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V52. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and Low (red bar). The values are: High = 3.3%, Median = 15.7%, and Low = 81%.</p>	<b>1.22</b>	<b>.49</b>
<b>V54 Die Menschen möchten ein eher einfaches Leben</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V54. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three response categories: High (green bar), Median (yellow bar), and Low (red bar). The values are: High = 2.8%, Median = 3.3%, and Low = 93.8%.</p>	<b>1.09</b>	<b>.37</b>

**Tabelle 27: Auswertungen der Expertenbefragung über die Einhaltung der islamischen Normen in der Gesellschaft**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V8 Kopftuchtragen wird beachtet</b>	<p>High: 23,2 Median: 27 low: 49,7</p>	<b>1.73</b>	<b>.81</b>
<b>V55 Maß der Einfachheit des Lebens der Menschen</b>	<p>High: 5,2 Median: 14,6 low: 80,1</p>	<b>1.25</b>	<b>.54</b>

**Tabelle 28: Auswertungen der Expertenbefragung über die Einhaltung der islamischen Glauben in der Gesellschaft**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V10 Maß der religiösen Glauben der Leute</b>	<p>High: 7,1 Median: 12,3 low: 80,5</p>	<b>1.27</b>	<b>.58</b>
<b>V48 Die Menschen hoffen auf die Fürsprache der Heiligen</b>	<p>High: 72,1 Median: 17 low: 10,9</p>	<b>2.61</b>	<b>.67</b>

## Schiitentum

Die schiitische Theologie wurde von den Sozialwissenschaften und den Ökonomen weniger unter Lupe genommen als die der Sunniten. Ein Blick in die Literatur zeigt, dass die vier sunnitischen Rechtsschulen (Hanafismus, Malikismus, Schafiismus und Hanbalismus), als Konfession der Mehrheit der Muslime in der Welt, einen großen Teil ausmachen und ein großes Gewicht bei der Untersuchung eingenommen haben. Normalerweise werden die Schiiten in der islamischen Welt als Minderheit betrachtet, im Iran besteht aber die absolute Mehrheit der Bevölkerung aus Schiiten und die ganze Regierung wird durch einen schiitischen Groß-Ayatollah, als Statthalter der Rechtsgelehrten (waliy-ul-faqih)<sup>614</sup> geleitet. Deshalb soll hier die schiitische Theologie präziser vor- und dargestellt werden.

„Die Schia ist eine der islamischen Rechtsschulen, die in vielen Ländern der islamischen Welt verbreitet ist. Weltweit gibt es ca. 250.000.000 Schiiten, das sind ca. 20% der muslimischen Bevölkerung auf der Welt. Die Schiiten leben hauptsächlich in Iran, Irak, Afghanistan, Pakistan, Teilen von Russland, Jemen und auch als Minderheiten in Saudi Arabien, den Emiraten und Indonesien“<sup>615</sup>.

„Die Schia ist eine Grundrichtung des Islam. Der Name wird abgeleitet von "der Parteigänger Alis" [schiat-un-ali]<sup>616</sup>. Die Anhänger der Schia, die Schiiten, betrachten Imam Ali (a.)<sup>617</sup> als von Prophet Muhammad (s.) mehrmals zu Lebzeiten designierten Nachfolger (Kalif) und als ihren ersten Imam. Schiiten glauben, dass die Prophetennachfolge nur von einem Imam ausgeübt werden kann, da dieser als einziger göttlich legitimiert ist. Darauf aufbauend glauben sie, dass nur die Leute des Hauses (Ahl-ul-Bait) (a.)<sup>618</sup> den Heiligen Koran fehlerfrei auslegen und auch vorleben können.

Unter dem Oberbegriff "Schiiten" werden oft verschiedene Strömungen zusammengefasst, wie die Anhänger der Zwölf Imame (a.), die man oft Dschafariten oder Imamiten nennt, die Ismaeliten, Zaiditen und Aleviten, wobei letztere teilweise Imamiten sind. Faktisch haben aber nur noch die Dschafariten bzw. Imamiten einen nennenswerten Einfluss.

Im Iran sind Schiiten in der absoluten Mehrheit, weshalb die Verfassung der Islamischen Republik Iran diesen Umstand bei gleichzeitiger Achtung der Rechte der anderen Rechtsschulen berücksichtigt“<sup>619</sup>.

„Eine wichtige Entscheidung in der frühen Geschichte des Islam war die Frage der Nachfolger des Propheten. Es wird überliefert, dass der Prophet bei seiner letzten

---

<sup>614</sup> Enzyklopädie des Islam (2006). Statthalter der [Rechtsgelehrten](#). „Der Statthalter der Rechtsgelehrten [waliy-ul-faqih] ist der am meisten geeignete unter den Rechtsgelehrten der Schia, der die Funktion der Statthalter der rechtsgelehrten erfüllen kann und zu dieser Verantwortung berufen wurde. In der Islamischen Republik Iran erfolgt die Berufung durch die Expertenversammlung. Das ist eine Theorie, die von den Rechtsgelehrten der Schia vertreten wird. Vereinfacht besagt sie, dass in der Verborgenheit des (zwölften und letzten schiitischen) Imam Mahdi (a.) mindestens ein geeigneter Gelehrter (faqih) ihn bestmöglich vertreten muss, damit er bald erscheint“.

<sup>615</sup> Al-Shia.org (2012). [Schi'a im Islam](#).

<sup>616</sup> „Ali war den Menschen zur Zeit des Propheten gut bekannt und hoch geachtet. Er war der Sohn von Abi Talib, dem Onkel Muhammads (Friede sei mit ihm). Khadidja (die erste Frau des Propheten) und Ali waren die ersten Menschen, die Muhammad (Friede sei mit ihm) als Propheten Allahs anerkannten. Ali kam schon als Kind (nach einigen Überlieferungen mit zehn Jahren) in die Obhut Muhammads (Friede sei mit ihm) und wuchs an der Seite des Propheten auf. So wurde er vom Propheten selbst erzogen und lernte direkt von ihm, die islamische Lehre zu praktizieren“. Siehe Al-Shia.org (2012). [Schi'a im Islam](#).

<sup>617</sup> **Ehrenworts:** Die Buchstaben in den Klammer, die nach den jeweiligen Namen der Propheten und Imamen geschrieben werden, sind die Anfangsbuchstaben des arabischen Wortes (s.) „Sal-al-Allah-o-Alayh“ bzw. (a.) „Alayhess-Salam“, das zur Verehrung des Namens mit der Bedeutung „Gruß Gottes auf Ihm“ oder „Friede sei mit Ihm“ benutzt wird.

<sup>618</sup> Der Prophet Mohammad (s.), seine Tochter Fatima (a.) und 12 Imamen (a.).

<sup>619</sup> Enzyklopädie des Islam (2006). Der [Schia](#).

Pilgerfahrt nach Mekka in einem Ort „Ghadir Khum“ in der Nähe von Mekka in seiner Abschiedspredigt seinen Cousin und Schwiegersohn Ali ibn abi Talib vor der versammelten Menschenmenge als seinen Nachfolger empfohlen hat. Dies verstehen die meisten Schiiten als Wahl Alis zum Führer der muslimischen Gemeinschaft nach dem Tod des Propheten“.<sup>620</sup>

„Während Imam Ali (a.) die Beisetzung des Propheten Muhammad (s.) vorbereitete, wurde durch die Ereignisse in Saqifa<sup>621</sup> aber Imam Ali (a.) umgangen und Abu Bakr zum Nachfolger bestimmt. Erst nachdem drei andere Kalifen vor ihm regiert hatten, wurde Imam Ali (a.) 656 n.Chr. in einer nunmehr katastrophalen Lage der Muslime in der Moschee von Medina zum vierten Kalifen (bis 661) proklamiert. Nach schiitischer Auffassung kam mit ihm endlich der legitime Nachfolger des Propheten Muhammad (s.) an die Macht. Sowohl er, als auch bereits vorher seine Geliebte Frau Fatima (a.) wie auch alle weiteren 10 der 11 verbliebenen Zwölf Imame (a.) wurden von den herrschenden Dynastien ermordet. Nur Imam Mahdi (a.) lebt noch als einziger überlebender der Ahl-ul-Bait (a.) in der Verborgenheit und Schiiten warten sehnsüchtig auf sein baldiges Erscheinen“.<sup>622</sup>

Aus Sicht von Helmut Leipold (2006: 192) „stand die Frage nach der Prophetennachfolge und damit auch der legitimen Herrschaft im Zentrum der Streitigkeiten in der frühen islamischen Gemeinde.“<sup>623</sup>

Ghanie Ghaussy (1986: 115-116) sah die Spaltung zwischen dem *sunnitischen* und dem *schiitischen* Islam nicht in der formalen Frage der Nachfolgerschaft des Propheten begründet, sondern aus seiner Sicht „war viel wichtiger aber die sachliche Begründung für die Spaltung. Während die *Sunniten* in der Herrschaft aller vier Kalifen das Idealbild der Gemeinschaft von Medina verwirklicht sahen, sahen die *Schiiten* nur in dem Kalifat von *Ali* wegen seiner engen verwandtschaftlichen Bindung zu den Propheten die Verwirklichung der vom Propheten geprägten Tradition, das heißt die Erreichung des von ihm verwirklichten Idealbildes. Die Überzeugung, dass das *Imamat*<sup>624</sup> den direkten Nachfahren Mohammeds vorbehalten bleiben müsse und die Imame die geistige Führung der Moslems ausüben hätten, prägt in erster Linie zwar das religiöse, aber durch ihren Einfluss auf die weltliche Herrschaft auch indirekt das übrige Weltbild der Scharia.“

---

<sup>620</sup> Al-Shia.org (2012). [Schi'a im Islam](#).

<sup>621</sup> Saqifa Numani bzw. Saqifa Bani Saad, oder im Deutschen oft auch als Sakifa bekannt, ist ein Ort in Medina, der für einen der traurigsten Kapitel der islamischen Geschichte steht. An dem Ort versammelten sich unmittelbar nach dem Ableben des Propheten Muhammad (s.) eine Anzahl seiner Gefährten und stritten sich um die Nachfolge. Während der Prophet schon seine Nachfolge (Imam Ali) selbst namentlich im Ghadir und 70 Tage vor seinem Tod bestimmt hätte. Siehe Enzyklopädie des Islam (2006). [Saqifa](#).

<sup>622</sup> Enzyklopädie des Islam (2006). Der [Schia](#).

<sup>623</sup> Leipold schreibt weiter: „Als Sieger der Auseinandersetzungen ging *Muawiya* hervor, der als Mitglied einer mekkanischen und ursprünglich dem Propheten feindlich gesonnenen Sippe die erbliche Dynastie der Omajjaden begründete, die für das folgende Jahrhundert (661-750 n. Chr.) die Geschicke des islamischen Reiches bestimmen sollte. (...) Das musste die Opposition der im Bürgerkrieg unterlegenen Anhänger der Familie des Propheten hervorrufen, die sich in der Gegenbewegung der Schiiten sammelte. (...) Der Herrschaft der Omajjaden wurde durch das Kalifat der Abbasiden (750 n. Chr.) abgelöst.“ Leipold (2006: 192-194) und Leipold (2001: 16-17).

<sup>624</sup> Das Imamat bzw. der Führungsauftrag ist die vierte Grundlage im Stamm der Religion [usul-ad-din] (Als die fünf Prinzipien des Stammes der Religion gelten: Die Einheit Gottes [tauhid], seine Gerechtigkeit [adl], das Prophetentum [nubuwwat], das Imamat, die Auferstehung [qiyam] bzw. das jenseitige Leben [maad]). Es beschreibt die Tatsache, dass nach Vollendung der Religion durch Prophet Muhammad (s.) die Offenbarung [wahy] nur durch die Menschen unverfälscht und fehlerfrei bewahrt werden kann, die selbst auch fehlerfrei und rein sind. Gemäß der Überlieferung des Propheten Muhammad (s.) sind das seine Ahl-ul-Bait (a.). zitiert aus Enzyklopädie des Islam (2006). [Imamat](#).

„Die Schiiten verstehen sich nämlich als Parteigänger Alis und haben die Legitimität späterer Kalifen *nicht* anerkannt. Nur Alis Nachkommen hätten Anspruch auf das Kalifat und Imamatum. Einer der Nachkommen des Propheten, so glaubten sie, werde eines Tages auftreten und die Herrschaft der Gerechtigkeit einsetzen. Für die Schiiten ist legitime Herrschaft letztlich nur die von Gottes Bevollmächtigten, den Imamen. Deren letzter, der zwölfte, gilt seit 874 als verborgen.“ (Weede, 2000: 174)

Ein anderes Merkmal, das die Schia von der Sunna trennt, ist aus Sicht von Ghaussy (1986: 116) das Prinzip der selbständigen individuellen Interpretation und Urteilsfindung in theologisch-rechtlichen Fragen, der *Idjtihad*.

Die Begründung des Prinzips des *idschtihad* (der selbständigen Rechtsfindung aufgrund rationaler Erwägungen) ist aus Sicht Halm (1994: 116) die bedeutendste theoretische Leistung und die Doktrin des Allama al-Hilli (1250-1325) gewesen. Halm erklärte weiter wie und wann die *idschtihad* zu Stande gekommen ist:

„Ausgangspunkt aller theoretischen Überlegungen ist die Frage, wie Probleme religiös-juristischer Natur zu lösen seien, wenn sie nicht durch die koranische Offenbarung oder dem Ausspruch eines Imams bereits definitiv entschieden sind.“ „Hier tritt das menschliche Rasonieren in sein Recht: Gott gab dem Menschen den Verstand, damit er ihm benutzte, um seinen Willen zu ergründen. Gibt die Tradition (naql) keine Auskunft, so muss man den Intellekt (aql) zu Hilfe nehmen. Die Lösung, zu der man kommt, ist jedoch, wie jeder menschliche Ratschluss, prinzipiell fehlbar- und damit jederzeit revidierbar. Diese rationale Bemühung um Problemlösungen wird mit dem arabischen Wort *idschtihad* bezeichnet, einem substantivierten Infinitiv, der soviel wie „das Sichabmühen“ bedeutet. (...) Das Partizip zu *idschtihad* ist *mudschtahid*: „der sich Abmühende“.“<sup>625</sup>

Auf die Fragen; „Wer ist nun ein Mudschtahid? Wie funktioniert das Sichabmühen, der *idschtihad*?“ schreibt Halm weiter, dass (1994: 117-118), es klar sei, dass man zum *Idschtihad* nicht durch Inspiration, Offenbarung oder sakramentale Weihe befähigt werde, sondern durch Gelehrsamkeit durch ein langjähriges intensives Studium. Er fasste aus dem Buch von Allama al-Hilli folgende Aussagen zusammen „*die Ausgangspunkte, von denen man zur Wissenschaft der Prinzipien gelangt*“ und damit listet die nötige Ausbildungen und die unerlässlichen Kenntnisse und Fähigkeiten zur *Idschtihad* auf:

3. Vor allem muss er natürlich die Gelehrtensprache, das Arabische, mit allen seinen Feinheiten vollkommen beherrschen.
4. Sodann muss der Mudschtahid die koranische Offenbarung kennen.<sup>626</sup>
5. Sodann muss er mit den großen Stammlungen der Aussprüche des Propheten und der Imame umgehen können.
6. Er muss die Prinzipien der Jurisprudenz kennen.
7. Und vor allem er muss über das Handwerkzeug des Logikers verfügen, damit seine Schlussfolgerungen stringent sind; Rationalität und Logik gehören untrennbar zusammen.

Der *Idschtihad* sei also einer geringen Zahl von qualifizierten Spezialisten vorbehalten, eben den Mudschtahids:

„Zum Mudschtahid wird man, indem man von einem Mudschtahid dazu erklärt wird; dies geschieht noch heute dadurch, dass der Lehrer seinen Schüler die Erlaubnis erteilt,

---

<sup>625</sup> Halm (1994: 117).

<sup>626</sup> „Er braucht den Koran nicht (mit mehr als 6200 Versen) auswendig zu können. Es genügt, wenn er im Kopf über einen soliden Fundus von etwa 500 einschlägigen Versen verfügt.“ Halm (1994: 117).

fortan selbständig Idschtihad zu treiben. Der qualifizierten Minderheit der Mudschtahids steht die große Masse der einfachen Gläubigen gegenüber, die von der Verantwortung der eigenen Entscheidung dadurch entbunden sind. Sie üben *taqlid* – sinngemäß etwa: Nachahmung. Wörtlich übersetzt bedeutet das Wort eigentlich „Bevollmächtigung“ : der einfache Gläubige überträgt also dem Experten die Vollmacht, für ihn zu entscheiden; der Gläubige, mangels Studiums selber nicht in der Lage, zu selbständigen Entscheidungen zu kommen, beugt sich der Autorität des Fachmannes.<sup>627</sup> Irrt sich der Mudschtahid in seiner Entscheidung, so ist der einfache Gläubige, der sich seinem Urteil anvertraut, dafür nicht verantwortlich zu machen. Aber auch der Mudschtahid darf sich irren, denn er ist ja nicht unfehlbar. Erwartet wird jedoch, dass er seine Entscheidung nach besten Wissen und Gewissen fällt.“<sup>628</sup>

Die prinzipielle Flexibilität des Idschtihad besteht aus Sicht von Halm darin, dass alle präsenten Autoritäten fehlbar seien, „ihre Entscheidungen können also durch einen neuen Idschtihad eines anderen Mudschtahids überprüft und gegebenenfalls revidiert werden“.<sup>629</sup>

Halm (1994: 119) kommt so zu dem Fazit, dass das Instrument des Idschtihad die schiitischen Theologen im Prinzip unendlich wandlungsfähig und flexibel mache. „Der Idschtihad kann ebenso gut zu konservativen wie zu progressiven Lösungen führen, er kann eine apolitische, quietistische Haltung ebenso begründen wie revolutionären Aktivismus.“

So sehen wir, dass das Tor des Idjtihad bei manchen sunnitischen Rechtsschulen definitiv geschlossen ist. Inzwischen sprechen sich manche Moslems dafür aus, das Tor des Idjtihad wieder zu öffnen, weil sich die Welt erheblich gewandelt und das islamische Recht den neuen Gegebenheiten angepasst habe, so dass es neu interpretiert werden müsse.<sup>630</sup> Im Gegensatz dazu war das Tor des Idjtihad bei den Schiiten schon immer geöffnet gewesen.<sup>631</sup>

Wenn der Islam eine Religion für alle Zeiten und Orte sein soll und die Quellen des Islams ebenfalls für alle Zeiten gültig sind - der Koran (5: 3) sagt, dass der Islam eine vollendete Religion sei<sup>632</sup> -, dann sollte aus der Sicht von Hermanns (2003: 76) dieser auch eine Lösung für jedes wirtschaftliche Problem bereithalten.

Auf der Internetseite von **Al-Shia.org** wurde ein Artikel mit dem Titel „Islam antwortet auf die Bedürfnisse der Zeit“ veröffentlicht, in dem über die Flexibilität des islamischen Gesetzes durch Idjtihad folgendes geschrieben wurde:

---

<sup>627</sup> „Die einfachen Gläubigen schließen sich in der Regel lokalen oder regionalen Mudschtahids an, deren „Gemeinde“ sie bilden und sie „nachahmen“; dazu kommen die international bekannten und geschätzten Autoritäten, die „Groß-Ayatollahs“, deren Entscheidungen vom Libanon bis Indien Beachten finden“.  
Halm (1994: 120).

<sup>628</sup> Halm (1994: 118).

<sup>629</sup> Halm (1994: 119).

<sup>630</sup> Nienhaus (1986: 84).

<sup>631</sup> Nach Auffassung von Nienhaus (1982: 83) kommt das eigene Urteil (Idjtihad) bei sunnitischen Rechtsschulen vor, „wenn weder die primären Rechtsquellen (Koran, Sunna und Konsens (Idjma‘)) noch die Analogie zur Regelung eines anstehenden Sachverhaltes eine geeignete Norm hergeben und wenn auch das Gewohnheitsrecht (‘Urf) der betreffenden Region bzw. Gruppe – das von Islam als Fortbestehendes Recht anerkannt wird, soweit nicht islamisches Recht in bestimmten Fragen etwas anderes vorschreibt – keinen anwendbaren Rechtssatz enthält, muss sich der islamische Rechtslehrer ein eigenes Urteil (Ra’y) bilden.“

<sup>632</sup> „Heute habe Ich eure Glaubenslehre für euch vollendet und Meine Gnade an euch erfüllt und euch den Islam zum Bekenntnis erwählt.“ Koran (Sure 5, Der Tisch (Al-Máedah): Verse 3).

„Das islamische System der Gesetzgebung hat für die primären Bedürfnisse<sup>633</sup> feste und für die sekundären Bedürfnisse flexible Gesetze aufgestellt. Die islamischen Regeln und Regulationen, die nach der Natur des Menschen und zu seiner Sicherheit festgelegt wurden, sind zu keiner Zeit und in keiner Ära irgendwelchen Wechseln ausgesetzt, es sei denn der Mensch würde sich von seiner menschlichen Natur entfernen. Um sekundäre Gesetze erlassen zu können, hat der Islam eine Methode namens „Edjtihad“ zu Hilfe genommen, welche gleichbedeutend ist mit „intellektuellen und wissenschaftlichen Versuchen zum Verständnis religiöser Regeln“. Der Islam hat es Ulema (Religionsgelehrten) und Rechtsvertretern erlaubt, neue Regeln nach den Erfordernissen der Zeit und auf der Grundlage fester Prinzipien und religiöser Regeln aufzustellen.“<sup>634</sup>

In folgender Tabelle werden die Rechtsquellen bei Sunniten und Schiiten aufgelistet. Inhalt dieser Tabelle stellen wie Hauptergebnisse dar: **Erstens**, die drei ersten blaufarbigen Quellen sind für beide islamische Konfessionen gleich und das zeigt viele Gemeinsamkeiten für beide Konfessionen. **Zweitens**, bei Schiiten ist die vierte Rechtsquellen die Vernunft, welche die Flexibilität und Rationalität der islamischen Regeln und Regulationen sowie die Rolle der Anpassung der Scharia mit der Zeit gewährleisten kann.

**Tabelle 29: Rechtsquellen bei Sunniten und Schiiten**

Rechtsquellen der Sunniten	Rechtsquellen der Schiiten
<p><b>Koran</b>  <b>Sunna (von Propheten)</b>  <b>Konsens (Idjma)</b>  Analogie (Qias)  Gemeinwohl öffentliches Interesse (Maslaha)</p>	<p><b>Koran</b>  <b>Sunna (von Propheten und Imamen)</b>  <b>Konsens (Idjma)</b>  Vernunft (Aql)</p>

„Der Koran besitzt als Quelle des göttlichen Rechts die höchste Autorität. Die hierin enthaltenen Rechtsnormen und Pflichten haben das Siegel ewig gültiger Regeln. (...) Einen vergleichbaren Status wie der Koran genießt die Sunna als Gesamtheit der verbürgten Aussagen und Handlungen des Propheten, die als gottgeleiteten Anweisungen gelten. Die beiden primären Quellen werden durch den Konsens der Rechtsgelehrten um eine weitere primäre Rechtsquelle ergänzt, deren Hauptfunktion in der Klärung strittiger Vorgaben des Korans und der Sunna besteht. Als sekundäre Rechtsquelle (nur bei Sunniten) gilt das Prinzip des Analogieschlusses, nach dem die Regelung neuer Rechtsprobleme sich zuerst an ähnlich gelagerten Präzedenzfällen in den originären Quellen zu orientieren hat und analog auszulegen ist. (...) Es wird als ergänzende Rechtsquelle das Prinzip der eigenständigen Urteilsfindung (Idjtihad) durch gläubige Rechtsgelehrte in Erwägung gezogen, das jedoch in den einzelnen Rechtsschulen der Sunniten und Schiiten kontrovers bewertet wird. Während die orthodoxe sunnitische Rechtsmeinung der Zulässigkeit einer eigenständigen

<sup>633</sup> Die primären Bedürfnisse sind diejenigen, die in der menschlichen Natur wurzeln. Solange die Menschheit am Leben ist, existieren diese Bedürfnisse und sind beständig. Diese Bedürfnisse schließen Essen, Bekleidung, eine Unterkunft und geistige Bedürfnisse, wie das Bedürfnis nach Gott-Dienen und das Bedürfnis nach Verständigung oder soziale Bedürfnisse wie Zusammenarbeit mit anderen und der Genuss der Freiheit ein. Aber es gibt bestimmte Erfordernisse, welche ein Ergebnis der ersten Bedürfnisse sind, wie das Bedürfnis nach verschiedenen Werkzeugen und Hilfsmitteln, welche sich von Zeit zu Zeit ändern, sowie das Bedürfnis nach dem Wechsel von sozialen, politischen und kulturellen Beziehungen.

<sup>634</sup> Al-Shia.org (2012). [Islam antwortet auf die Bedürfnisse der Zeit.](#)

Urteilsfindung eher ablehnend gegenübersteht, wird sie in der schiitischen Rechtsmeinung prinzipiell bejaht.“<sup>635</sup>

Die Schiiten stimmen also innerhalb der primären islamischen Rechtsquellen, nämlich dem Koran, die Sunna und dem Konsens (Idjma) mit den Sunniten überein. Was die Schiiten von den Sunniten unterscheidet, ist die Nutzung der Vernunft als vierte Rechtsquelle. Aus Sicht der Schiiten, wenn die menschliche Vernunft über ein Problem ein definites Urteil hat, es reicht das Urteil zu verfolgen<sup>636</sup>. Die Schiiten behaupten, dass die Berechtigung der religiösen Gesetze erst durch Vernunft bewiesen wird, wie kann es überhaupt möglich sein, dass die Vernunft aus religiöser Sicht als rationales Argument nicht akzeptabel betrachtet wird<sup>637</sup>.

Allama Sayyid Mhammad Hussayn Tabatabai (1996b: 47-48) schreibt in seinem Buch „*die Schia im Islam*“ über die Wichtigkeit der Vernunft und die rationale Argumentation:

„Die einzige Quelle, auf die sich die himmlische Religion des Islam stützt, ist der edle Koran. Er ist das endgültige Dokument für das universelle und immerwährende Prophetentum des edlen Propheten (S), das den Ruf zum islamischen Glauben enthält. Natürlich hebt die Tatsache, dass der Koran die einzige Quelle ist, andere Quellen und Ursprünge des richtigen Denkens sowie andere Beweise nicht auf. (...) Der edle Koran hat seinen Anhängern in seinen Unterweisungen drei Wege in die Hand gegeben, um an religiöse Zwecke und islamische Wissensgehalte zu gelangen und sie zu verstehen: er zeigt ihnen die äußeren Aspekte der Religion (Wege der Scharia), die rationale Argumentation (der Weg der Ratio in Rede und Widerrede) und das geistige Verstehen durch Hingabe und Unterwerfung. (...) Der edle Koran sieht in seinen Erläuterungen die Gültigkeit des rationalen Beweises, der Argumentation und der freien Beweisführung als gesichert an, das heißt, er sagt nicht: akzeptiert zuerst einmal die Rechtlichkeit der islamischen Wissensgehalte und widmet euch danach der rationalen Argumentation, um das erwähnte Wissen aus ihr abzuleiten, sondern sagt mit vollkommenem Vertrauen in seine Wirklichkeit:

Widmet euch die rationale Argumentation, findet die Rechtlichkeit der genannten Wissensgehalte heraus und akzeptierte sie; fragt nach der Bestätigung von Reden, die ihr in die Einladung zum islamischen Glauben hört, bei der Schöpfung der Welt an, die eine ehrliche Zeugin ist und hört darauf; erlangt schließlich die Bestätigung sowie den Glauben als eine Folge der Begründung, jedoch nicht so, dass ihr zuerst den Glauben annehmt und dann gründe anführt.“

Der Islam betrachtet die Vernunft als ein kennzeichnendes Merkmal des Menschen und als eine Gabe Gottes. Sie ist der Grund für die Verantwortlichkeit des Menschen vor Gott und gleichzeitig sein Führer in allen Lebenssituationen. Weil der Islam der Vernunft einen so bedeutenden Platz einräumt, darf es für menschenverachtende Kulte und willkürlich verhängte Dogmen keinen Platz geben. Der Islam macht das Streben nach Wissen zur Pflicht eines jeden Muslims. Er geht sogar so weit, die wissenschaftliche Arbeit zum Gottesdienst zu erheben.<sup>638</sup>

---

<sup>635</sup> Leipold (2006: 197).

<sup>636</sup> Siehe folgende Internetseite:

<http://www.al-shia.org/html/far/books/motahar/olume-eslami3/ulum302.htm>

<sup>637</sup> Siehe Internetseite von:

<http://www.al-shia.org/html/far/books/motahar/olume-eslami3/ulum306.htm#f4>

<sup>638</sup> Siehe Al-Shia.org (2012). [Was ist Islam?](#)



## Fazit

Um die Frage „ob die islamische Religion die institutionelle und wirtschaftliche Entwicklung begünstigt oder aber behindert“ beantworten zu können, werden wir für das Fazit auf die Vorgehensweise von Leipold zurückgreifen. Er wies zu Recht auf folgende methodische Vorbemerkungen hin:<sup>639</sup>

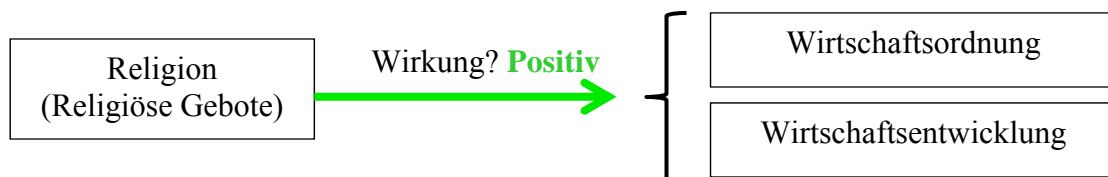
- Es gibt keine einheitliche islamische Welt.
- Die einheitliche Wirtschaftsethik des Islam gibt es auch nicht.
- Es existieren unterschiedliche Glaubensrichtungen (Sunniten, Schiiten, Aleviten u.a.) mit jeweils unterschiedlichen Rechtsschulen.
- Tatsächlich unterscheiden sich die der islamischen Welt zurechenbare Länder durch eine Vielfalt der Gesellschafts- und Staatsordnungen und deren Vermischung mit arabischen, afrikanischen, iranischen, zentral- und südostasiatischen Kultureigenarten, mit je eigenen kulturellen Traditionen und ethnischen Zugehörigkeiten.
- Es gibt die Kluft zwischen islamischer Lehre und politischer und alltäglicher Praxis.
- Viele islamische Länder haben freiwillig oder auch unfreiwillig relativ säkulare Verfassungen westlichen Musters etabliert.

Seine Schlussfolgerung lautet wie folgt: „Diese Verschiedenheit erschwert das Vorhaben, religionspezifische Prägungen des Institutionengefüges und der Wirtschaft bestimmen zu wollen.“

Leipold unterscheidet bei der Beantwortung der oben genannten Fragen die verschiedenen methodischen Vorgehensweisen der Islam-Experten, der Sozialwissenschaftler und den Ökonomen.<sup>640</sup>

**Erstens**, die *schrift- und quellenexegetische Methode*, die als vorherrschende Methode betrachtet wird und der auch Rodinson (1986) folgt<sup>641</sup>, besteht darin, die religiös verbindlichen Texte und Gebote auf ihre wirtschaftlichen Bezüge zu durchforsten und deren Wirkungen auf die Ordnung und die Entwicklung der Wirtschaft zu analysieren und zu beantworten. Nach dieser These sei der Islam sowohl historisch als auch aktuell irrelevant für die relative institutionelle und wirtschaftliche Stagnation, die für den Großteil der islamischen Länder empirisch nicht in Frage gestellt wird (*Irrelevanz-These*).

**Abb. 66 : Die Irrelevanz-These über die Rolle von Islam**



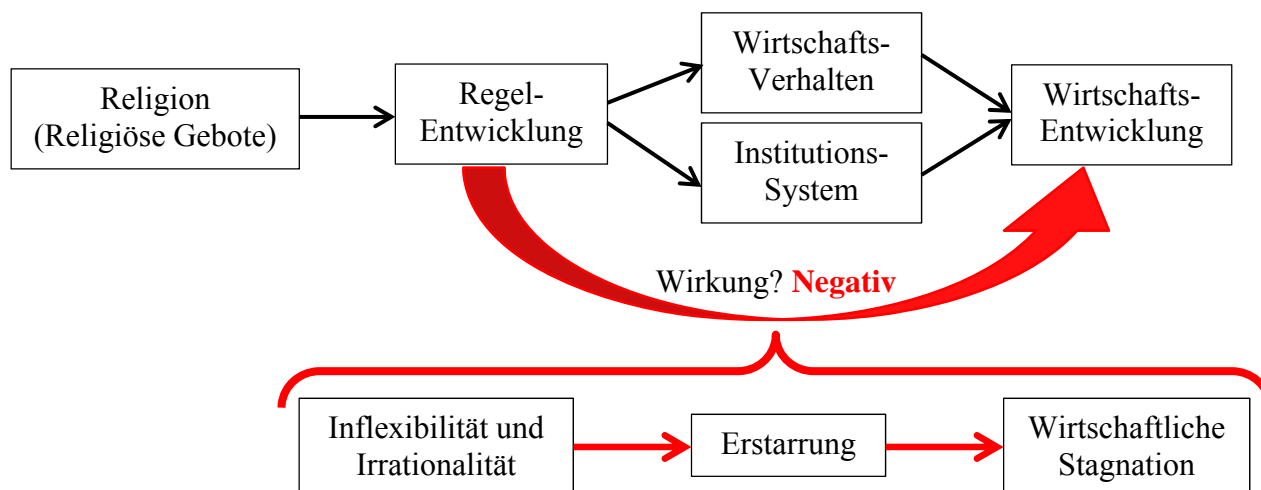
**Zweitens**, die *ideen- und institutionengenetische Methode*. Bei dieser alternativen Methode, die Max Weber (1980) entwickelt hat, geht es darum, den Einflüssen der Religion auf die Regelentwicklung und auf die Wirtschaftsentwicklung möglichst auf die Spur zu kommen. Die *Relevanz-These* betont dagegen die Relevanz des Islams für die ab dem 12. Jahrhundert einsetzende und danach anhaltende institutionelle und wirtschaftliche Stagnation, wobei die Tatsache nicht übersehen werden darf, dass der Koran und die Sunna in den expliziten wirtschaftsethischen und -rechtlichen Bezügen keine entwicklungshemmenden Postulate enthalten.

<sup>639</sup> Leipold (2001: 5), Leipold (2007: 181) und Leipold (2010: 33).

<sup>640</sup> Vgl. Leipold (2003: 131-132) und Leipold (2007: 182).

<sup>641</sup> Rodinson (1986: 159) war der Meinung, dass „der Islam von Natur aus der Entwicklung einer dem Kapitalismus günstig gesinnten Ethik und Mentalität nicht entgegenwirkt“..

Abb. 67: Die Relevanz-These über die Rolle von Islam



Diese theoretischen Untersuchungen zeigen,

- dass man aus Sicht von Berger (1973: 106) den Faktor Religion *nicht* isoliert sehen darf, sondern immer nur in seiner dialektischen Beziehung zur „praktischen“ Infrastruktur des gesellschaftlichen Lebens.
- dass sich die islamische Handeln, Normen und die Symbole in das institutionelle Gesamtgefüge in der Gesellschaft einbezieht,
- dass der Islam als Religion für alle wichtigen Institutionen wie die Wirtschaft, die Politik, die Erziehung, die Bildung, usw. seine eigenen Programme besitzt. Deshalb hat der Islam das Potenzial, sich als dominante Institution in der Gesellschaft zu halten.

Bezüglich der Säkularisierung haben wir in den theoretischen Debatten gezeigt, dass die Rationalisierung ihren Ursprung im Monotheismus hat. In den monotheistischen Religionen spielt die Religion in Teilen der Gesellschaft eine bedeutende, durchführende Rolle und gilt als dominante Institution. In der Geschichte der Religionen gibt es neben den Propheten des Islams auch jüdische Propheten, die als Regierende seine Rolle gespielt haben, darunter auch Tálát (Saul), David, Salomons, Joseph und Moses. Im Koran wurde von ihnen und ihren Regierungen als König, Herrschaft und Gewalthaber gesprochen:

„Allah hat den Tálát (Saul) zum König über euch gesetzt,<sup>642</sup>

Allah verlieh David Herrschaft und Weisheit,<sup>643</sup>

Und sie (die Juden) folgen, wohin die Aufrührer unter der Herrschaft Salomons gingen,<sup>644</sup>

Also setzten Wir Joseph im Land fest.<sup>645</sup>

Und Wir verliehen Moses offenbare Gewalt“.<sup>646</sup>

Als Form gesellschaftlicher Differenzierung garantiert jedoch die Funktionsorientierung keineswegs die «Gleichbegünstigung» aller Funktionen. Es kann durchaus sein, dass

<sup>642</sup> Koran (Sure 1, Die Kuh (Al-Baqarah): Verse 247).

<sup>643</sup> Koran (Sure 1, Die Kuh (Al-Baqarah): Verse 251).

<sup>644</sup> Koran (Sure 1, Die Kuh (Al-Baqarah): Verse 102).

<sup>645</sup> Koran (Sure 12, Joseph (Yusuf): Verse 56).

<sup>646</sup> Koran (Sure 4, Die Frauen (An-Nisá): Verse 153).

manche Funktionsbereiche bei funktionaler Differenzierung besser fahren, schneller wachsen, die Gesellschaft selbst stärker bestimmen als andere.<sup>647</sup>

Zwar wird durch die Differenzierung nach Luhmann (1977: 255) jeder Funktionsbereich mehr Eigenständigkeit und Autonomie gewinnen, und nach Wuthnow (2005: 603) aufgrund der Theorien der Modernisierung, die Religion zunehmend von anderen Institutionen, einschließlich der politischen und wirtschaftlichen Bereiche differenzieren soll, in dem die Religion immer privatisiert wurde, so dass das Verhalten in der größeren Gesellschaft frei von religiösen Einflüssen wird, sowie die zunehmende Spezialisierung innerhalb der sozialen Wissenschaften selbst, macht es häufig möglich, die Rolle der Religion zu ignorieren. Aber aus Sicht von Wuthnow (2005: 606) zeigen die wissenschaftlichen Arbeiten, die in den letzten zwei Jahrzehnten entstanden sind, scharfe Kontraste zu den Konzepten und zu den Annahmen, die durch die klassischen Theoretiker festgelegt wurden. Die neuere Ansicht untertreibt vordefinierten Grenzen zwischen Institutionen. Zwar herrschte Einigkeit darüber, dass es verschiedene Logik in verschiedenen Institutionen herrscht, schlägt sie vor, dass diese Logik sozial und kulturell konstruiert ist. Sie betont auch die übergreifende Natur der sozialen Aktion: Logik von einer Institution kann eine weitere Institution eindringen:

„The newer view downplays predefined boundaries separating institutions. While agreeing that there may be different logics in different institutions, it suggests that these logics are socially and culturally constructed. It also emphasizes the transgressive nature of social action: logics from one institution may penetrate another institution (not simply become isomorphic with them through impersonal processes). For example, market logics may be seen in religious settings, and religious rituals may be orchestrated in ways that sacralize economic space.” Wuthnow (2005: 608).

Die neuere Ansicht betont die anhaltende Präsenz der Religion in der Gesellschaft, die von sehr unterschiedlichen Arten von wirtschaftlichen Beziehungen gekennzeichnet ist. Die Religion variiert und verändert qualitativ, aber sie bleibt eine starke Kraft, die bei der Untersuchung des wirtschaftlichen Verhaltens berücksichtigt werden muss:

“The newer view emphasizes the continuing presence of religion in societies characterized by very different kinds of economic relationships. Religion varies and changes qualitatively, but remains a powerful force that must be considered in studying economic behavior. Religion is also understood to be more than a set of ideas and organizations devoted exclusively to otherworldly concerns; religion is a complex of practices that is intertwined with everyday life (and thus with work and consumption), and these practices have economic dimensions and implications (such as spiritual practices that result in heavily funded health and counseling programs).” Wuthnow (2005: 608).

Nach der funktionalen Differenzierung soll die Integration stattfinden. Dabei spielt die dominante Institution eine bestimmende Rolle. Zwar haben die Institutionen ihre eigenen Logiken, kann die Religion dann mit seinen Normativen Mechanismen, in einer interaktiven Relation, Interdependenzen und wechselseitigen Belastungen zwischen den Teilsystemen, anderen Institutionen mit sich einigen und in die Harmonie bringen.

Der Islam hat als Religion das Potenzial eine antreibende Rolle für alle Funktionsbereiche der sozialen Institutionen zu spielen, in dem er die Werte und Normen bestimmt, die dann für alle Systeme gelten.

---

<sup>647</sup> Luhmann (1977: 232).

Was eine Gesellschaft mit einem Etikett definiert, soll vor allem die Werte und Normen, die durch eine Mehrheit von Mitgliedern der Gesellschaft praktiziert wird, entsprechen.

Wenn gesagt wird, dass eine Gesellschaft „christlich“ oder „islamisch“ ist, müssen die Wurzeln der Religion und deren Werte in der Kultur der Gesellschaft spürbar sein.

Wir haben versucht zu zeigen, dass es Deutschland als eine „christliche“ Gesellschaft gelungen ist die christlichen Werte und Normen zu internalisieren. Aber es stellt sich die Frage inwiefern die „islamischen“ Länder auch wirklich „islamisch“ sind.

Askari und Rehman (2010a: 2) haben in ihrem Artikel versucht diese Frage zu beantworten: “how Islamic are the Islamic countries?”

Dafür haben sie einen Index entwickelt, den sie als An Economic Islamicity Index bezeichnen, und der in Übereinstimmung mit einer Reihe von islamisch ökonomischen Prinzipien konstruiert worden ist.<sup>648</sup>

Dieser Index wurde für alle Länder der Welt berechnet und das Ergebnis war erstaunlich. In ersten 32 Ländern wurde kein islamisches Land kategorisiert. Während Deutschland auf dem 26 Rang landete, kam der Iran nur auf den 139. Rang.

---

<sup>648</sup> Askari und Rehman (2010b: 14): In designing the methodology of the Economic Islamicity Index (EI2), we use the twelve dimensions (A-L) of Islamic economic principles and further sub-divide them assigning them specific proxies that ultimately make-up the variables for the EI2. Each dimension (A-L) has its own unique set of sub-categories that are defined by a set of 113 proxies represented by measurable variables. :

- A. Economic Opportunity for all members of society And Economic Freedom
- B. Justice in all aspects of economic management i.e. property rights and the sanctity of contracts
- C. Better treatment of workers including job creation and equal access to employment
- D. Higher education expenditures relative to GDP including equal access to education
- E. Poverty eradication, aid, and providing basic human needs, no hoarding of wealth i.e. economic equity, and less opulence in consumption
- F. A more even distribution of wealth and income
- G. Better social infrastructure and provision of social services through taxation and social welfare
- H. Higher savings and investment rates i.e. management of natural and depletable resources
- I. Higher moral standard, honesty and trust exhibited in the marketplace and in all economic interactions i.e. less corruption
- J. Islamic Financial System I: no exploitive speculation and risk sharing as opposed to debt contracts i.e. a supportive financial system
- K. Islamic Financial System II: financial practices that includes the abolition of interest
- L. Higher trade/GDP, higher foreign aid/GDP and higher degree of environmental preservation and vigilantly supervised markets i.e. overall state effectiveness in achieving economic prosperity -- general economic prosperity.

**Tabelle 30: Economic Islamicity (EI2) Index**

COUNTRIES	EI <sup>2</sup> RANK
Ireland	1
Denmark	2
Luxembourg	3
Sweden	4
United Kingdom	5
New Zealand	6
Singapore	7
Finland	8
Norway	9
Belgium	10
...	...
United States	15
...	...
Japan	21
...	...
Switzerland	23
...	...
<b>Germany</b>	<b>26</b>
...	...
Malaysia	33
...	...
Turkey	71
...	...
Indonesia	104
...	...
<b>Iran, Islamic Rep.</b>	<b>139</b>

Bezüglich folgender Probleme, die in Relevanz-These, welche in der letzten Abbildung genannt worden sind, nämlich:

- Der Prozess der Regelentwicklung,
- Wirtschaftsverhalten der Muslime,
- Inflexibilität und Irrationalität,
- Erstarrung,
- wirtschaftliche Stagnation,
- und Wirtschaftsentwicklung,

werden wir hier unsere Lösungen in zwei Richtungen vorliegen. Die beiden Lösungen wurden durch die Ideen von Max Weber inspiriert, sowohl in Bezug auf „die Sozialisation und die Motivation“<sup>649</sup> in das individuelle Niveau als auch im Bezug auf „religiöse intellektualistische Mächte“<sup>650</sup> in das institutionelle Niveau.

<sup>649</sup> Weber (1991: 117) kam es an, „auf die Ermittlung derjenigen durch den religiösen Glauben und die Praxis des religiösen Lebens geschaffenen psychologischen *Antriebe*, welche der Lebensführung die Richtung wiesen und das Individuum in ihr festhielten.“

<sup>650</sup> Weber (1980: 311) war der Auffassung, dass beim Islam einen intellektualistische Einbruch fehlte. „Wie es mit den Beziehungen des Intellektualismus zur Religiosität im mittelalterlichen Christentum bestellt war, konnte hier (beim Islam) nicht erörtert werden. Die Religiosität wurde in ihren soziologisch relevanten Wirkungen jedenfalls nicht durch intellektualistische Mächte orientiert.“

Intellektuelle Kleriker und ihre innovatorischen und revolutionären Einflüsse auf die Handlungsfähigkeit der Religion in der Gesellschaft spielen eine wichtige Rolle, um ein Umdenken in den Religionen herbeizuführen. Ein Beispiel dafür wäre die katholische Kirche bei „der Pille danach“<sup>651</sup>. Die Hoffnung auf Änderungen und mehr Flexibilität, die sich jedes Mal wieder bei der Wahl des neuen Papstes zeigen, machen deutlich wie wichtig die Rolle von religiösen Führern sein kann.

Die Rolle der *intellektuellen religiösen Mächte* spielen im Iran die Groß Ayatollahs und vor allem die Statthalter der Rechtsgelehrten, die als religiöse und politische Führer der Regierung gelten und Verantwortung tragen. Er kann aufgrund der primären Rechtsquellen (besonders mit dem Koran und Sunna und der Vernunft) und nach dem Prinzip der „Ratio legis (al-Hikma at-Taschriya) eine Norm aus Koran und Sunna suchen und dann seine Rechtsableitung auf diese ratio legis stützen muss. Dies führt dazu, dass eine rechtliche Norm dann geändert werden muss, wenn sich unter den konkreten Umständen ihre ratio legis nicht mehr realisiert“<sup>652</sup>. Somit können richtige und notwendige Änderungen in Institutionen und in der Gesellschaft herbeigeführt und damit die Flexibilisierungs- und Anpassungsfähigkeit des Rechtssystems möglich gemacht werden. Die Folgen dieses Prozesses werden die Modernisierung und die Rationalisierung des Rechtssystems sein, die wiederum alle möglichen Hemmungen von der Regelentwicklung bis hin zur Wirtschaftsentwicklung beseitigen können.

Bei den anderen Strömungen handelt es sich um die *Sozialisation* und die *Motivation* der einzelnen Personen in der Gesellschaft, in dem sie durch Internalisierung der islamischen Werte und Normen und die Praxis des religiösen Lebens erziehen und sozialisiert werden, und gleichzeitig durch den religiösen Glauben geschaffenen psychologischen Antriebe so motiviert werden, dass alle Mitglieder der Gesellschaft eine hohe Mentalität der Arbeit besitzen und ihnen harte Arbeit Wert sein.

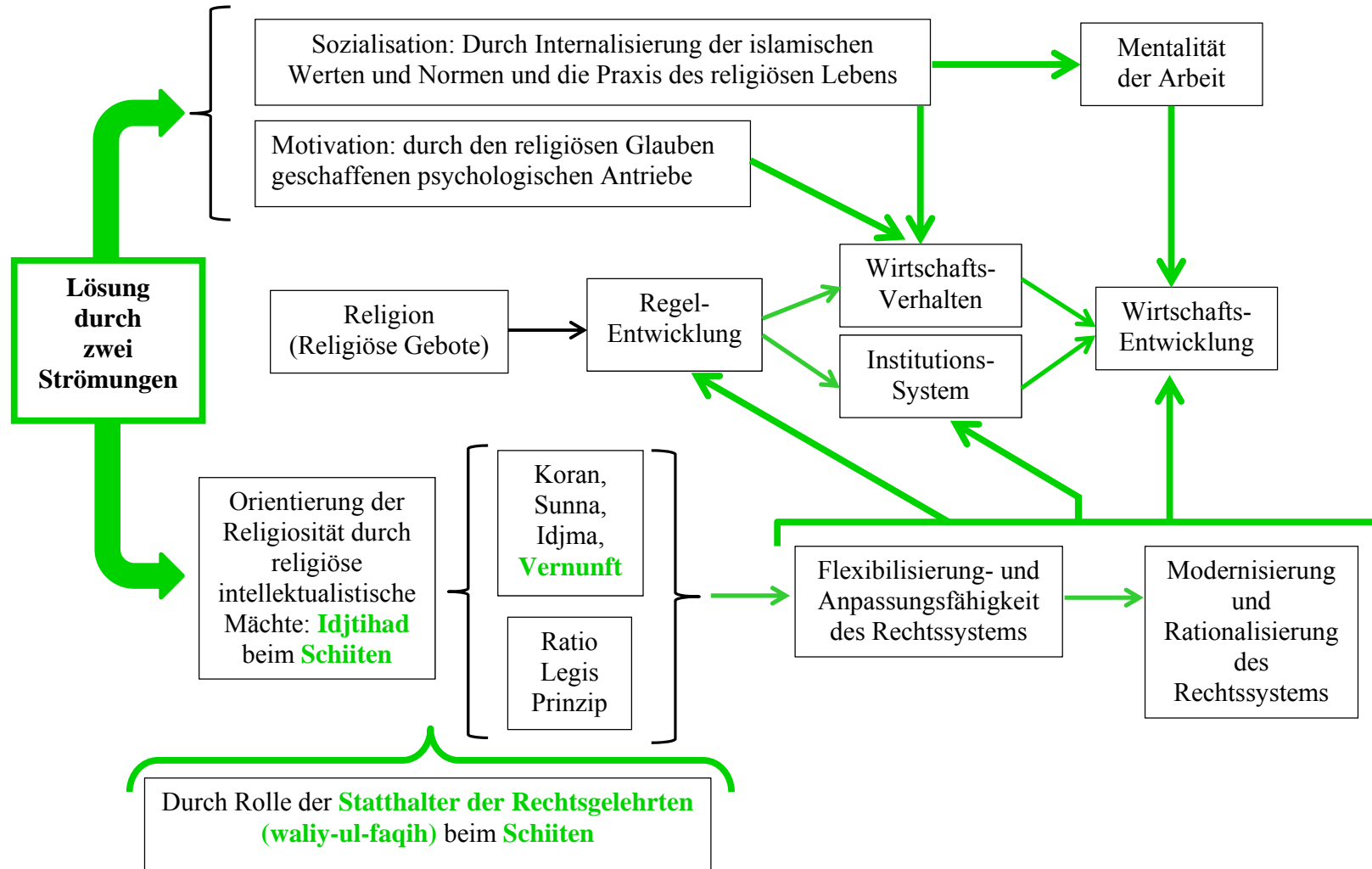
Durch diese zwei Strömungen kann man erwarten, dass einen Teil der Barriere der Entwicklung in der Gesellschaft beseitigt wird.

---

<sup>651</sup> Nach Angaben von Stern.de (2013) „soll eine vergewaltigte Frau (im Dezember 2012) in Köln laut einem Zeitungsbericht an katholischen Krankenhäusern abgewiesen worden sein, weil sie die 'Pille danach' bekommen sollte. Nach diesem Skandal will die deutsche Bischofskonferenz eine Lösung für katholische Einrichtungen erarbeiten. Der Vorsitzende der Bischofskonferenz, Erzbischof Robert Zollitsch, sagte am Montag im Bayerischen Rundfunk, im Fall einer Vergewaltigung sei es denkbar, das Präparats zu erlauben. "Wenn es in der Diskussion unter den Bischöfen eindeutig wird, dass die 'Pille danach' nur zur Verhinderung einer Befruchtung nach einer Vergewaltigung eingesetzt werden kann, dann ist das ein Weg", sagte Zollitsch. Als Verhütungsmittel lehne die katholische Kirche sie aber auch zukünftig ab, fügte der Freiburger Erzbischof hinzu. Kardinal Joachim Meisner war mit seinem Kurswechsel innerhalb der katholischen Kirche vorgeprescht, nachdem die Behandlung einer vergewaltigten Frau von katholischen Krankenhäusern abgelehnt worden war.“

<sup>652</sup> Kalisch (2003: 121).

Abb. 68: Meine These über Auskommen aus Erstarrung und Stagnation



Kehren wir zu der Frage zurück, ob die dominante Institution in der Gesellschaft den Industrialisierungsprozess unterstützt oder behindert.

Mit diesem theoretischen Hintergrund kann man behaupten, dass wenn die Religion im Iran die Rolle der dominanten Institution übernehmen wollen würde, sie die Möglichkeit dazu hätte. Das Problem ist aber, dass im Iran und in der persischen Gesellschaft, drei Institutionen gleichzeitig eine dominante Rolle übernehmen wollen: die Politik, die Religion und die Wirtschaft, jedes Mal jedoch nur eine herrscht und somit alle Aufgaben regeln will. Manchmal hat die Wirtschaft die Vorrangstellung, manchmal die Religion und manchmal auch die Politik. Nach der islamischen Revolution im Jahre 1979 und nach dem 8 jährigen Krieg gegen den Irak erlebte die persische Gesellschaft eine Transformationsphase, in der die drei Hauptinstitutionen (Religion, Wirtschaft und Politik) in eine Auseinandersetzung geraten sind. Die Folgen dieser Auseinandersetzungen und Konstellationen machten die Lage anomik. Es besteht zwar eine formale Einigung darüber, dass die Gesellschaft und ihre Institutionen nach dem Islam geregelt und durchgeführt werden sollen, aber es fehlt bei der Exekutieren und Umsetzung in der Tat immerhin eine Einigung darüber, mit Maßstab der islamischen Normen den Problemen eine passende Lösung zu geben.

Außerdem ist es wichtig, dass der Industrialisierungsprozess in einer Gesellschaft von den Wirtschaftsinstitutionen unterstützt wird. Egal wer von den drei Institutionen (Religion, Wirtschaft, Politik) die dominante Rolle in der Gesellschaft spielt, muss die wirtschaftliche Aktivität reibungslos ablaufen können und gefördert werden. Dies ist bedauerlicherweise nicht der Fall im Iran.

Als Beweis für diese Aussagen können die Ergebnisse, die in dem kulturellen Teil (Werte, Normen und Glaube) und dem dritten Teil dieser Dissertation dargestellt worden sind, herangezogen werden.

### 3.1.3 Die Organisation

Viertes Ziel in Teil der Institutionen war diese Frage zu beantworten, ob die Organisationen neben den Institutionen, sich als Meso-Ebenen Einheit nach Maßstab der Bürokratie gelten oder nicht.

Da die Bürokratie ein wesentliches Merkmal moderner Gesellschaften ist, haben wir die Merkmale des Bürokratiemodells von Max Weber (1980: 551-552) für unsere Auswertung verwendet. Von sechs Merkmalen<sup>653</sup> wurden in dieser Arbeit folgende

---

<sup>653</sup> „I. Es besteht das Prinzip der festen, durch Regeln: Gesetze oder Verwaltungsreglements, generell geordneten behördlichen *Kompetenzen*, d.h.: 1. Es besteht eine feste Verteilung der für die Zwecke des bürokratisch beherrschten Gebildes erforderlichen, regelmäßigen Tätigkeiten als amtlicher Pflichten; 2. Die für die Erfüllung dieser Pflichten erforderlichen Befehlsgewalten sind ebenfalls fest verteilt und in den ihnen etwa zugewiesenen (physischen oder sakralen oder sonstigen) Zwangsmitteln durch Regeln fest begrenzt; 3. Für die regelmäßige und kontinuierliche Erfüllung der so verteilten Pflichten und die Ausübung der entsprechenden Rechte ist planmäßige Vorsorge getroffen durch Anstellung von Personen mit einer generell geregelten Qualifikation.

II. Es besteht das Prinzip der *Amtshierarchie* und des Instanzenzuges, d.h. ein fest geordnetes System von Über- und Unterordnung der Behörden unter Beaufsichtigung der unteren durch die oberen, – ein System, welches zugleich dem Beherrschten die fest geregelte Möglichkeit bietet, von einer unteren Behörde an deren Oberinstanz zu appellieren.

III. Die moderne Amtsführung beruht auf Schriftstücken (Akten), welche in Urschrift oder Konzept aufbewahrt werden, und auf einem Stab von Subalternbeamten und Schreibern aller Art. Die Gesamtheit der bei einer Behörde tätigen Beamten mit dem entsprechenden Sachgüter- und Aktenapparat bildet ein »Büro« (in Privatbetrieben oft »Kontor« genannt). Die moderne Behördenorganisation trennt grundsätzlich das Büro von der Privatbehäusung.

IV. Die Amtstätigkeit, mindestens alle spezialisierte Amtstätigkeit – und diese ist das spezifisch Moderne –, setzt normalerweise eine eingehende Fachschulung voraus. Auch dies gilt zunehmend vom modernen



Variablen in zwei Organisationen (Arbeitsministerium und Kulturelle Organisation des Teheraner Rathauses) mit Hilfe eines Interviews mit den Experten untersucht:

**Tabelle 31: Indikatoren der Organisation**

Variable Num.	Name der Variable
V62	Maß der Teamarbeit
V63	Mitarbeiter werden in Entscheidungen mit eingebunden
V64	Das Geplante wird zügig durchgeführt
V65	Die Ziele werden plangemäß erreicht
V66	Die gesetzten Ziele werden am Ende des Jahres erreicht
V67	Es existieren gleiche Bedingungen zum Aufstieg für alle Mitarbeiter
V68	Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt
V69	Die Belobigungen sind fair (die Belobten sind ihrer Belobigungen wert)
V70	Die Mitarbeiter denken auch im Interesse ihrer Organisation

Die Indikatoren wurden in Hinblick auf das Ziel der Untersuchung, nämlich die Industrialisierung und deren sozialen Hindernisse ausgesucht. Es wurde in mehreren Phasen versucht diese Indikatoren mit Hilfe eines schriftlich durchgeführten Interviews mit 211 kulturellen und sozialen Experten (149 Experten der Kulturellen Organisation des Teheraner Rathauses und 62 Experten des Arbeitsministeriums) zu messen.

Auf den folgenden drei Seiten werden die Antworten der Experten auf die oben genannten Indikatoren und Fragen präsentiert. Am schlechtesten abgeschnitten hat V70 mit einem durchschnittlichen Wert von 1,9 (bei einer Skala von 1-6). Die Mitarbeiter denken eher an ihren eigenen Benefit und ihr Privatleben, als an die Interessen ihrer Organisation. Dann liegt v68 als ein wichtigstes Bürokratiemerkmale mit Durchschnittlicher Wert von 2,18 am nächsten Rand. Die Führungspositionen werden eher nicht nach fachlichen Fähigkeiten verteilt. Die durchschnittlichen Werte von 2,23 und 2,31 für V69 und V67 zeigen, dass die Belobigungen eher nicht fair verteilt sind und eher keine gleichen Bedingungen zum Aufstieg für die Mitarbeiter existieren.

Die drei Variablen V64-V66 messen die **Planmäßigkeit** und das **zeitbewusste** Verhalten in der Organisation. Alle drei Variablen zeigen einen mittelmäßigen Wert zwischen 3,06 und 3,49. Die Teamarbeit (V62) ist mit einem durchschnittlichen Wert von 3 als mäßig zu betrachten und die Entscheidungen sind nicht immer Chefsache (V63 mit einem durchschnittlichen Wert von 3,26).

Der Durchschnittswert von Organisation-Index liegt im Iran auf einer Skala von 1 bis 6 nur bei 2,21. Das weist darauf hin, dass die Organisation in der persischen Gesellschaft kaum die notwendigen und erforderlichen Eigenschaften der modernen Bürokratie besitzen.

In der nächsten Tabelle ist die Antwort der Experten auf alle zwei Variablen in einer dreiteiligen Skala (High-Medium-Low) mit bezüglichen Prozenten und Durchschnittlichkeit präsentiert. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low) und für den Index (56,1%) zeigen wie mittelmäßig (1.56 von 3) die Merkmalen der Bürokratie im Iran von Experten bewertet worden sind.

---

Leiter und Angestellten eines privatwirtschaftlichen Betriebs ganz ebenso wie von den staatlichen Beamten.

V. Beim vollentwickelten Amt nimmt die amtliche Tätigkeit die gesamte Arbeitskraft des Beamten in Anspruch, unbeschadet des Umstandes, dass das Maß seiner pflichtmäßigen Arbeitszeit auf dem Büro fest begrenzt sein kann.

VI. Die Amtsführung der Beamten erfolgt nach generellen, mehr oder minder festen und mehr oder minder erschöpfenden, erlernbaren Regeln.“ Weber (1980: 551-552).

**Tabelle 32: Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Organisation, Semantisches Differential**

Nr.		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch		Mean 1-6
62	gibt es Teamwork	0	0	0	5	0	0	gibt es eher kein Teamwork	3
63	Mitarbeiter werden in den Entscheidungen mit eingebunden	0	0	0	5	0	0	Mitarbeiter werden aus den Entscheidungen eher ausgeschlossen	3.26
64	Das Geplante wird zügig durchgeführt	0	0	0	5	0	0	Das Geplante wird eher langsam und mit Verspätung durchgeführt	3.06
65	Die Ziele werden plangemäß erreicht	0	0	0	5	0	0	Die Ziele werden mit Verspätung erreicht	3.20
66	Die gesetzten Ziele werden am Ende des Jahres erreicht	0	0	0	5	0	0	Man schafft es nicht alle gesetzte Ziele zu erreichen.	3.49
67	Es existieren gleiche Bedingungen zum Aufstieg für alle Mitarbeiter	0	0	0	0	0	0	Die Bedingungen sind nicht für alle gleich.	2.31
68	Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt	0	0	0	0	0	0	die Verteilung hat nichts mit den Fähigkeiten zutun	2.18
69	Die Belobigungen sind Fair (die Belobten sind ihrer Belobigungen wert)	0	0	0	0	0	0	Die Belobungen sind eher unfair (... nicht wert)	2.23
<b>70</b>	Die Mitarbeiter denken nur an ihre eigene Situation und Werdegang	<b>1</b>	<b>2</b>	3	4	5	<b>6</b>	Die Mitarbeiter denken auch an ihre Organisation.	1.90
	<b>Organisation Index</b>	<b>6</b>	5	4	3	2	<b>1</b>		<b>2.55</b>

Die roten Variablennummern sind in semantisches Differential recoded geworden, damit der konstituierte Index auf eine richtige Weise kalkuliert wird.

**Tabelle 33: Auswertungen der Expertenbefragung zu den Indikatoren der Organisation**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V62 Maß der Teamarbeit</b>	<p>High: 28 Median: 22,7 low: 49,3</p>	<b>1.79</b>	<b>.85</b>
<b>V63 Mitarbeiter werden in den Entscheidungen mit eingebunden</b>	<p>High: 32,7 Median: 25,1 low: 42,2</p>	<b>1.91</b>	<b>.86</b>
<b>V64 Das Geplante wird zügig durchgeführt</b>	<p>High: 31,3 Median: 18,5 low: 50,2</p>	<b>1.81</b>	<b>.88</b>
<b>V65 Die Ziele werden Plangemäß erreicht</b>	<p>High: 35,1 Median: 18,9 low: 46</p>	<b>1.89</b>	<b>.89</b>
<b>V66 Die gesetzten Ziele werden am Ende des Jahres erreicht</b>	<p>High: 37,4 Median: 27 low: 35,6</p>	<b>2.02</b>	<b>.85</b>
<b>V67 Es existieren gleiche Bedingungen zum Aufstieg für alle Mitarbeiter</b>	<p>High: 14,2 Median: 19,9 low: 65,9</p>	<b>1.48</b>	<b>.73</b>
<b>V68 Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt</b>	<p>High: 10,9 Median: 20,8 low: 68,3</p>	<b>1.43</b>	<b>.68</b>

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V69 Die Belobigungen sind Fair (die Belobten sind ihrer Belobungen wert)</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V69. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High = 11.4%, Median = 22.7%, and low = 65.9%.</p>	<b>1.45</b>	<b>.69</b>
<b>V70 Die Mitarbeiter denken auch an Interesse ihrer Organisation</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for item V70. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High = 8.8%, Median = 9.5%, and low = 82%.</p>	<b>1.27</b>	<b>.60</b>
<b>Index Organisation</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of responses for the Index Organisation. The x-axis represents the percentage of respondents, ranging from 0 to 100. The y-axis lists three categories: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High = 23.3%, Median = 20.6%, and low = 56.1%.</p>	<b>1.56</b>	<b>.62</b>

### 3.1.4 Soziale Gruppen: Bezugsgruppe

Eine *Bezugsgruppe* (*reference group*) ist nach Vester (2009: 85) nicht unbedingt eine Gruppe, in der man Mitglied ist. „Eine Mitgliedergruppe ist *auch* eine Bezugsgruppe, aber nicht jede Bezugsgruppe definiert sich durch Mitgliedschaft. Eine Bezugsgruppe ist eine Gruppe, *mittels* derer ich mich orientieren und definieren kann“. „Erst der „Bezug“ auf eine Gruppe liefert den erforderlichen festen *Ankerpunkt* für die Orientierung des Handelns, für die Bewertung der aktuellen Situation und für das Finden des Sinns in einer Situation“.<sup>654</sup> Da es sich bei Bezugsgruppen um den *Vergleich*<sup>655</sup> handelt, sind *positive* und *negative* Bezugsgruppen nach Vester (2009: 85-86) zu unterscheiden. „Um eine positive Bezugsgruppe handelt es sich, wenn man sich auf sie positiv bezieht, indem einem die Mitgliedschaft in ihr als erstrebenswert erscheint oder indem einem das, wofür sie steht, positiv erscheint. Von einer negativen Bezugsgruppe hingegen grenzt man sich ab, hebt sich von ihr ab, unterscheidet sich von ihr. In ihr möchte man unter keinen Umständen Mitglied sein. Personen vergleichen sich bzw. ihr Verhalten und ihren sozialen Status, indem sie sich in Beziehung zu einer oder mehreren Bezugsgruppen setzen.“

Für die Industrialisierung einer Gesellschaft spielt die Bezugsgruppe damit eine wichtige Rolle, da die Mitglieder einer Gesellschaft, ihre eigenen Produkte, die im Binnenland hergestellt worden sind, konsumieren und das mit Stolz (Positive Bezugsgruppe), besonders wenn die Qualität der eigenen Produkte als hoch bewertet wird. Deshalb ist in dieser Untersuchung die Bezugsgruppe mit folgenden Indikatoren gemessen worden.

**Tabelle 34: Indikatoren der Bezugsgruppe**

Variable Num.	Name der Variable
V32	Das Volk will eigene Produkte konsumieren
V33	Maß der Qualität der eigenen Produkte

Auf den folgenden zwei Seiten werden die Antworten der Experten bezüglich der oben genannten Indikatoren und Fragen präsentiert. Die Experten sind der Meinung, dass das Volk eher ausländische Produkte konsumieren will (durchschnittlicher Wert von 1.35 in einer Skala von 1-6) und die Leute die Qualität der eigenen Produkte eher schlecht bewerten im Vergleich zu der Qualität von ausländischen Waren (durchschnittlicher Wert von 1.95).

Der durchschnittliche Wert des Index liegt im Iran in einer Skala von 1 bis 6 bei nur 1.48. Das deutet darauf hin, dass die Bezugsgruppe in der persischen Gesellschaft eher auf das Ausland ausgerichtet ist und der Iran als eigene Gruppe nicht positiv bewertet und geschätzt wird.

In der folgenden Tabelle sind die Antworten der Experten auf alle neun Variablen in einer dreiteiligen Skala (High-Medium-Low) mit bezüglichen Prozentsätzen und Durchschnittlichkeit präsentiert. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low) und für den Index (85,1%) zeigen wie negativ (1.12 von 3) das Volk die in Iran hergestellten Produkten bewertet.

<sup>654</sup> Esser (2001: 432).

<sup>655</sup> Vester (2009: 85), Esser (2001: 432).

**Tabelle 35: Auswertungen der Experten über die Referenzgruppen, Semantisches Differential**

Nr.	Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch	Mean 1-6
<b>32</b>	1	2	3	4	5	6	1.35
<b>33</b>	6	5	4	3	2	1	1.95
<b>Referenzgruppen-Index</b>							<b>1.48</b>

Die roten Variablennummern sind in semantisches Differential recoded geworden, damit der konstituierte Index auf eine richtige Weise kalkuliert wird.

**Tabelle 36: Auswertungen der Experten über die Rollenverteilungen, Semantisches Differential**

Nr.	Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch	Mean 1-6
Die Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen werden ...							
39	0	0	0	0	0	0	1.90
<b>40</b>	1	2	3	4	5	6	1.65
68	0	0	0	0	0	0	2.18
<b>Rollenverteilung-Index</b>							<b>1.73</b>

Die roten Variablennummern sind in semantisches Differential recoded geworden, damit der konstituierte Index auf eine richtige Weise kalkuliert wird.

**Tabelle 37: Auswertungen der Experten über die Referenzgruppen**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V32 Das Volk will eigene Produkte konsumieren</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of expert evaluations for item V32. The x-axis represents the percentage of evaluations from 0 to 100. The y-axis lists three evaluation levels: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High = 0,9, Median = 6,6, and low = 92,5.</p>	<b>1.09</b>	<b>.31</b>
<b>V33 Maß der Qualität der eigenen Produkte</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of expert evaluations for item V33. The x-axis represents the percentage of evaluations from 0 to 100. The y-axis lists three evaluation levels: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High = 7,6, Median = 14,7, and low = 77,7.</p>	<b>1.30</b>	<b>.60</b>
<b>Index Referenz Gruppe</b>	<p>A horizontal bar chart showing the distribution of expert evaluations for the Index Referenz Gruppe. The x-axis represents the percentage of evaluations from 0 to 100. The y-axis lists three evaluation levels: High (green bar), Median (yellow bar), and low (red bar). The values are: High = 4,3, Median = 10,6, and low = 85,1.</p>	<b>1.12</b>	<b>.34</b>

### 3.1.5 Die Rollenverteilung

Am Anfang dieses Teiles haben wir gezeigt, dass in der Literatur die soziale Rolle und die Positionen als wichtige Strukturmerkmale der modernen Gesellschaften betrachtet werden können. Die Schlüsselfrage lautet hier nach Parsons (1951: 137) *“how they are distributed within the social system”*, besonders in einer differenzierten Gesellschaft, die aufgrund hoch spezialisierter Rollenverteilungen funktioniert. Nach Parsons (1960: 148) besteht eine starke Tendenz in der Industrialisierung, in der zwischen beruflichem und Verwandtschaftsstatus und -erwartungen eine starke Differenzierung in Verbindung gebracht wird:

„Perhaps the most important case (in the institutionalization of occupational roles) is the differentiation between occupational and kinship status and expectations. There has been a strong tendency for industrialization to be associated with increasingly sharp differentiation in this case.”

Als Kriterium für die Rollenverteilung wies Max Weber (1980: 552) auf die *Kompetenz* hin und war der Meinung, dass „die Amtstätigkeit, mindestens alle spezialisierte Amtstätigkeit – und diese ist das spezifisch Moderne – normalerweise eine eingehende Fachschulung voraussetzt. Auch dies gilt zunehmend vom modernen Leiter und Angestellten eines privatwirtschaftlichen Betriebs ganz ebenso wie von den staatlichen Beamten“. Für die Rollenverteilung haben wir folgende drei Indikatoren verwendet:

**Tabelle 38: Indikatoren der Rollenverteilungen der Verwaltungsstellen in den staatlichen Institutionen**

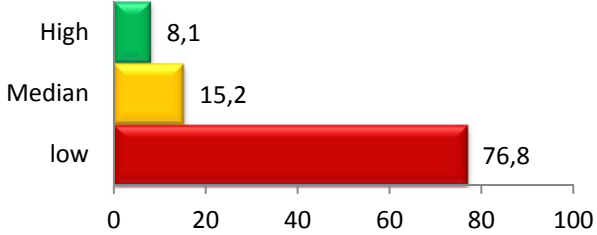
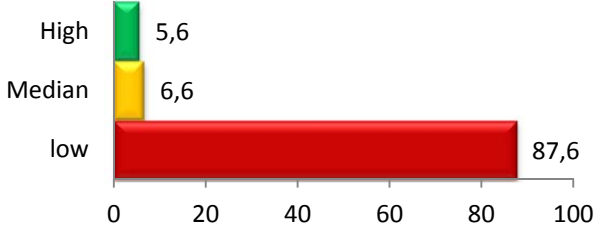
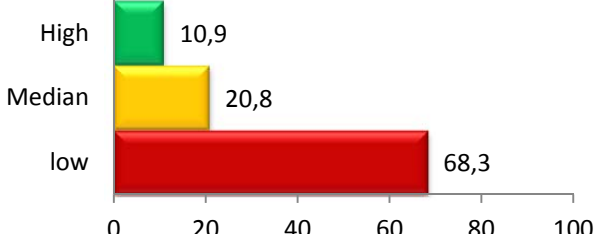
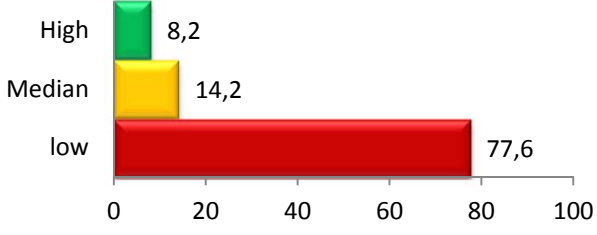
Variable Num.	Name der Variable
V39	Maß des Vergebens der Positionen nach Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen
V40	Die Verteilung der Rollen basiert nicht auf familiären u. freundschaftlichen Beziehungen
V68	Maß der Verteilung von Führungspositionen nach fachlichen Fähigkeiten

Auf den vorherigen zwei Seiten wurden die Ergebnisse dieser Indikatoren, die mit Hilfe des semantischen Differentials gemessen wurden, dargestellt. Die Verwaltungsstellen in den staatlichen Institutionen werden normalerweise (V39) nicht nach Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen vergeben (1.90 in einer 1-6 Skala). Schlimmer ist es, dass die Rollenverteilungen eher auf Beziehungen (Familie/Freunde) basieren (V40 mit einem durchschnittlichen Wert von 1.65). In V68 ist zu sehen, dass die Verteilung der Führungspositionen nichts mit den Fähigkeiten zu tun haben. Der durchschnittliche Wert von diesem Index liegt im Iran innerhalb einer Skala von 1 bis 6 bei nur 1.73. Das zeigt, dass die Verwaltungsstellen in den staatlichen Institutionen normalerweise nicht von fähigen ausgebildeten Fachkräften besetzt werden.

In der nächsten Tabelle ist die Antwort der Experten auf alle drei Variablen in einer dreiteiligen Skala (High-Medium-Low) mit bezüglichen Prozenten und Durchschnittlichkeit präsentiert. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low) und für den Index (77,6%) zeigen wie fehlerhaft (1.21 von 3) die Verteilung der Verwaltungsstellen in den staatlichen Institutionen im Iran ist.



**Tabelle 39: Auswertungen der Expertenbefragungen über die Rollenverteilungen**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V39 Maß des Vergebens der Positionen nach Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen</b>	 <p>High: 8,1 Median: 15,2 low: 76,8</p>	<b>1.31</b>	<b>.61</b>
<b>V40 die Verteilung der Rollen basieren auf familiären u. freundschaftlichen Beziehungen nicht</b>	 <p>High: 5,6 Median: 6,6 low: 87,6</p>	<b>1.18</b>	<b>.51</b>
<b>V68 Maß der Verteilung von Führungspositionen nach fachlichen Fähigkeiten</b>	 <p>High: 10,9 Median: 20,8 low: 68,3</p>	<b>1.43</b>	<b>.68</b>
<b>Index Rollenverteilung Nach Kompetenz</b>	 <p>High: 8,2 Median: 14,2 low: 77,6</p>	<b>1.21</b>	<b>.42</b>

### 3.2 Theoretischer Rahmen zur Bestimmung der kulturellen Elemente

In diesem Teil soll als erstes versucht werden den Begriff „Kultur“ zu definieren, um dann dessen wichtigsten Dimensionen und Elemente mit Hilfe von soziologischen Theorien herauszufinden.

*Kultur* ist ein vieldeutiges Wort<sup>656</sup>. Die Etymologie des Wortes zeigt, dass es vom lateinischen Wort *colere* kommt<sup>657</sup>, das die Bedeutung „hegen und pflegen, bebauen, ausbilden, verehren besitzt. Zunächst wurde der Begriff im Sinne von *agricultura* also der ursprünglichen Bearbeitung und Pflege des Bodens (Bodenanbau), um ihn menschlichen Bedürfnissen anzupassen und dienstbar zu machen, benutzt. Übertragen bedeutet der Begriff Kultur die Pflege, Verbesserung und Veredelung der leiblich-seelisch-geistigen Anlagen und der Fähigkeiten des Menschen. Im umfassendsten Sinne ist Kultur die Gesamtheit der Lebensbekundungen, der Leistungen und Werke eines Volkes oder einer Gruppe von Völkern. Sie ist der Inbegriff für jenen neuartigen Prozess auf Erden, dessen Einzelprodukte nur menschliche Schöpfungen sind und niemals von der Natur hervorgebracht worden wären.“<sup>658</sup>

„Als *cultura* erweitert auf materielle und geistige Produkte und Fähigkeiten schlechthin. Heute versteht man unter Kultur die raum-zeitliche eingrenzbare Gesamtheit gemeinsamer materieller und ideeller Hervorbringungen, internalisierter Werte und Sinndeutungen sowie institutionalisierter Lebensformen von Menschen“.<sup>659</sup>

**Clyde Kluckhohn** (1951: 86) hat die Kultur so definiert:

*“Culture consists in patterned ways of thinking, feeling and reacting, acquired and transmitted mainly by symbols, constituting the distinctive achievements of human groups, including their embodiments in artifacts: the essential core of culture consists of traditional ideas and especially their attached values.”*

**Alfred L. Kroeber** und **Talcott Parsons** (1958: 583) haben vorgeschlagen den Begriff Kultur für die meisten Anwendungen enger zu definieren als es allgemein in der amerikanischen anthropologischen Tradition der Fall sei. Sie definieren die Kultur so:

*„Culture reference to transmitted and created content and patterns of values, ideas, and other symbolic-meaningful systems as factors in the shaping of human behavior and the artifacts produced through behavior.”*

Nach **Hartmut Esser** (2001: IX) „versteht man unter Kultur – ganz allgemein – die erlernten oder sonst wie angeeigneten, über Nachahmung und Unterweisung tradierten, strukturierten und regelmäßigen, sozial verbreiteten und geteilten Gewohnheiten, Lebensweisen, Regeln, Symbolisierungen, Wert- und Wissensbestände der Akteure eines Kollektivs, einschließlich der Arten des Denkens, Empfindens und Handelns.“

Als erkennbaren Merkmalen des sozial „richtigen“ Denkens, Fühlens und Handelns für typische Situationen sieht Esser (2001: 1-2) mit *Symbolen* in Assoziierung. Er definiert die Kultur präziser: „Die Gesamtheit aller in einer Gesellschaft vorkommenden und sozial geteilten Bezugsrahmen und darauf bezogener Symbole, einschließlich der damit verbundenen Handlungen und der Artefakte, die daraus entstanden und ggf. in Museen ausgestellt sind, wird auch als *Kultur* bezeichnet. Die Kultur ist sozusagen der Vorrat, aus dem die Akteure schöpfen können (und müssen), wenn sie ihr Handeln mit Sinn versehen und „verstanden“ werden wollen.“

---

<sup>656</sup> Rehberg (2001: 66).

<sup>657</sup> Klein (1992: 169).

<sup>658</sup> Schmidt (1981: 383).

<sup>659</sup> Klein (1992: 169).

**Karl Siegbert Rehberg** (2001: 65) betrachtet die Kultur als Schlüsselbegriff der Soziologie und als speziellen Forschungsgegenstand der Kulturosoziologie. Kultur als Bedingung und Form sozialen Handelns ist verwoben mit anderen Aspekten des sozialen Lebens.

Rehberg (2001: 68) definierte „Kultur“ „als die Gesamtheit der erlernten Normen und Werte, des Wissens, der Artefakte, der Sprache und Symbole, die ständig zwischen Menschen einer gemeinsamen Lebensweise ausgetauscht werden. Kultur schließt unsere Ansichten darüber ein, was im Leben wichtig ist, und sie formt die Art und Weise, in der wir Ereignisse interpretieren. Wir loben die Demokratie, verehren Gott oder Schätzen den Wettbewerb zum Teil deshalb, weil dies zu unserem kulturellen Lernprogramm gehört.“

### **Dimensionen und Elemente der Kultur**

Soziologen unterscheiden folgende Aspekte der Kultur:

- Materielle und nichtmaterielle Kultur,
- Sachliche / objektive und individuelle / subjektive Kultur, und
- Implizite und explizite Kultur.

Rehberg (2001: 70-71) definiert materielle und nichtmaterielle Kultur wie folgt:

„Die materielle Kultur besteht aus all den Dingen oder Artefakten, die von Menschen geschaffen sind und denen sie Bedeutung beimessen: Dinge des täglichen Gebrauchs, Bücher, Kleidung, Schulen, Kirchen, Kunstwerke, aber auch Waffen. Unbearbeitete Produkte der Natur werden nicht zur materiellen Kultur gezählt.

Nichtmaterielle Kultur besteht aus menschlichen Schöpfungen, die nicht in physischen Gegenständen verkörpert sind: sittliche Werte, Normen, Wissens bestände, Regierungsformen, die Sprachen, die wir sprechen etc.“

Die objektive Kultur ist nach Simmel “die historische Darstellung oder -vollkommenere oder unvollkommenere - Verdichtung jener sachlich gültigen Wahrheit, von der unsere Erkenntnis eine Nachzeichnung ist.“<sup>660</sup> „Vergleicht man dieselbe etwa mit der Zeit vor hundert Jahren, so kann man - viele individuelle Ausnahmen vorbehalten - doch wohl sagen: die Dinge, die unser Leben sachlich erfüllen und umgeben, Geräte, Verkehrsmittel, die Produkte der Wissenschaft, der Technik, der Kunst - sind unsäglich kultiviert; aber die Kultur der Individuen, wenigstens in den höheren Ständen, ist keineswegs in demselben Verhältnis vorgeschritten, ja vielfach sogar zurückgegangen.“<sup>661</sup> „Diese Diskrepanz scheint sich stetig zu erweitern. Täglich und von allen Seiten her wird der Schatz der Sachkultur vermehrt, aber nur wie aus weiter Entfernung ihr folgend und in einer nur wenig zu steigernden Beschleunigung kann der individuelle Geist die Formen und Inhalte seiner Bildung erweitern. In Sprache und Sitte, politischer Verfassung und Religionslehren, Literatur und Technik ist die Arbeit unzähliger Generationen niedergelegt, als gegenständlich gewordener Geist, von dem jeder nimmt, so viel wie er will oder kann, den aber überhaupt kein Einzelner ausschöpfen könnte; zwischen dem Maß dieses Schatzes und dem des davon Genommenen bestehen die mannigfaltigsten und zufälligsten Verhältnisse, und die Geringfügigkeit oder Irrationalität der individuellen Anteile lässt den Gehalt und die

---

<sup>660</sup> Simmel (1900: 510).

<sup>661</sup> Simmel (1900: 505).

Würde jenes Gattungsbesitzes so unberührt, wie irgendein körperliches Sein es von seinem einzelnen Wahrgenommen- oder Nichtwahrgenommen werden bleibt.“<sup>662</sup>

**Fuchs-Heinritz** (2007: 374-375) bezeichnet „als explizite Kultur diejenigen Elemente einer Kultur, die der Forscher durch Befragung der Mitglieder dieser Kultur und durch direkte Beobachtung ermitteln kann. Als implizite Kultur hingegen gelten diejenigen Kulturelemente, die weder unmittelbar beobachtbar sind noch von den Mitgliedern der Kultur gegenüber dem Forscher verbalisiert werden können, aber ihrem beobachtbaren Verhalten als kulturelle Selbstverständlichkeiten, Werte, Normen usw. zugrunde liegen. Der Forscher kann also die implizite Kultur einer Gesellschaft erst aufgrund sorgfältiger Analyse und Interpretation seines Beobachtungs- und Befragungsmaterials erschließen.“

Rehberg (2001: 70) schreibt: „Was eine Kultur beinhaltet, ist von Ort zu Ort verschieden, jedoch besitzen alle menschlichen Kulturen die gleichen Grundelemente. Zu ihnen gehören:

- Wissen,
- Sprache,
- Symbole aller Art,
- Werte,
- Normen,
- Artefakte (also von den Menschen geschaffene Gedanken und Dinge),
- Auch Körperkonzepte und Habitusformen.“

Rehberg (2001: 76) unterscheidet zwischen **Symbol** und **Zeichen**: „Als Zeichen werden Träger einer relativ einfachen Verweisung auf einen bestimmten Gegenstand oder eine bestimmte Vorschrift verstanden man denke etwa an Verkehrszeichen oder Piktogramme. Aber auch die Grundeinheiten komplexerer Informationen, etwa Buchstaben, haben Zeichencharakter. Symbol ist demgegenüber der Begriff für komplexere Verweisungsmedien. Symbole ermöglichen zumeist auch die Präsenz von etwas Abwesendem durch Verkörperung. Jedenfalls beruhen Symbole (wie alle Zeichen) auf Vereinbarungen, sind willkürlich, Ergebnis von Tradition und Übereinkunft. Deshalb haben bestimmte Zeichen in unterschiedlichen Kulturen auch verschiedenartige symbolische Bedeutungen.“

Nach Geert Hofstede (2001: 10) sind *“symbols [...] words, gestures, pictures, and objects that carry often complex meanings recognized as such only by those who share the culture.”*

Nach **Jonathan H. Turner** (1994: 33) wird das Sozialleben durch Systeme der Symbole reguliert. Sie geben uns die Anweisungen für das *“acting, interacting, and organizing ourselves. By cultural codes that provide us with the necessary guidance to move about in space, talk to others, form relationships, and construct the large-scale structures of modern societies”*

Symbole sind nach Turner (1994: 35) *“the medium of our adjustment to the environment, of our interaction with others, of our interpretation of experiences, and of our organizing ourselves into groups. Symbols are more than a convenient medium, however. They also tell us what to do, think, and perceive.”*

Turner (1994: 36) interessiert sich nicht nur für symbolische Systeme, die für Soziologen von Bedeutung sind, sondern für jedes und vorallem für jene Symbole, *“which influence how we see things, act in the world, interact with others, and coordinate our actions and behaviors with people.”*

---

<sup>662</sup> Simmel (1900: 506).

Turner (1994: 36-42) teilte die Systeme der Symbole in folgende sechs Untersystemen auf:

- Value Systems
- Normative Systems
- Belief Systems
- Language Systems
- Stocks of Knowledge
- Technology Systems

Wie es scheint, bilden die *Symbole* aus soziologischer Sicht den Kern einer Kultur. Wenn wir die Darstellung der Kultur, die von Parsons auch als *Symbolsysteme*<sup>663</sup> definiert wurde, annehmen, dann werden wir die Forschung in dieser Dissertation nur auf die drei wichtigsten Dimensionen beschränken und zwar die Werte, die Normen und den Glauben. Das Ziel dieses Teils ist, zu forschen, welche Werte, Normen und welcher Glaube erwartet werden, eine Gesellschaft zu haben, sie in Laufe der Industrialisierung begleitet. Deshalb werden wir hier die wichtigsten Merkmale und Eigenschaften, die Theoretiker im Bezug auf die Werten, Normen und den Glauben genannt haben, darlegen.

### 3.2.1 Werte

**Werte** sind aus Sicht von Rehberg (2001: 72-73, 89) „eine von der Mehrheit einer Gruppe geteilte allgemeine Vorstellung darüber, was gut oder schlecht, was wünschenswert oder unerwünscht ist. Werte sind bestimmend für Lebensstile. Beliebige Situationen werden durch sie in einen größeren Zusammenhang gestellt, gleichsam transzendiert. So sind viele Mitglieder westlicher Gesellschaften nicht nur im Sport, sondern auch in der Politik, in Geschäftsleben, im Klassenzimmer und im gesellschaftlichen Leben vom Konkurrenzdenken geprägt. Wichtig ist, dass manche Werte sich gegenseitig verstärken können. Schätzt man beispielsweise materiellen Komfort, dann ergibt es einen Sinn, auch Erfolg und als dessen Voraussetzung intensive Arbeit hoch zu schätzen, welche die Grundlage jener Bequemlichkeit und Sicherheit sind. Damit können andere Werte aber durchaus kollidieren. So erscheint es auf den ersten Blick widersprüchlich, dass Konformismus und Individualismus gleichzeitig geschätzt werden können oder ein harmonisches Zusammenleben verschiedener Rassen ebenso wie Rassentrennung. (...) In vielen modernen Industriegesellschaften sind es Werte wie Leistung und Erfolg, Fortschritt und materieller Komfort, Demokratie und Individualität.“

„Kulturelle Werte wie z.B. Erfolgsorientiertheit, Toleranz, Individualismus oder Gemeinschaftsbindung sind in die jeweilige Gesellschaft funktional integriert. Unsere Werte beeinflussen ganz entscheidend, wie wir handeln und denken, welche sozialen Beziehungen wir eingehen und welche Ziele wir uns setzen.“<sup>664</sup>

Nach **Geert Hofstede** (2001: 5-6) ist der Begriff *Wert* fast so viel ein interdisziplinärer Begriff wie der des Systems. Der Wert ist aus seiner Sicht “a broad tendency to prefer certain states of affair over others. Values are feelings with arrows to them: Each has a plus and a minus pole. As feelings with arrows to them, values have both *intensity* and *direction*.”

Die Werte beschäftigen sich aus Sicht Hofstedes mit Folgendem:

“Evil versus good  
Dirty versus clean

---

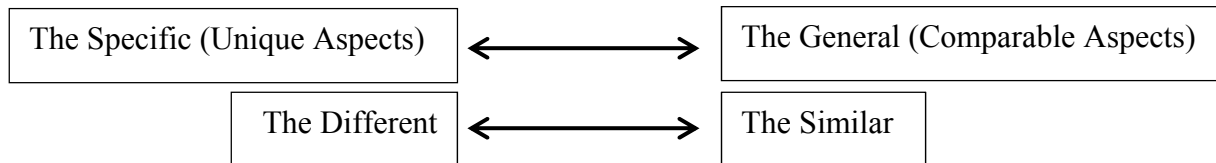
<sup>663</sup> Parsons (1972: 10).

<sup>664</sup> Rehberg (2001: 65).

Dangerous versus safe  
Irrational versus rational

Our values are mutually related and form value systems or hierarchies, but these systems need not be in a state of harmony: most people simultaneously hold several conflicting values, such as “freedom” and “equality”.”

Das Konzept der Dimensionen der Kultur wird von Hofstede (2001: 1) durch eine Untersuchung der philosophischen Gegensätze „the specific and the general, the different and the similar“ eingeführt, auf dessen Basis vier Strategien für vergleichende multi-gesellschaftliche Studien unterschieden werden, von denen die Suche nach Dimensionen der Kultur eine besondere Auswahl darstellt.



Nach Hofstede sollten solche Dimensionen fundamentale Probleme der Gesellschaften darstellen. In seiner Studie hat Hofstede (2001: 29) fünf unabhängige Probleme identifiziert, die empirisch belegt und validiert worden sind und jeweils auf eine Dimension der Kultur bezogen wurden:

- *Power Distance*, which is related to the different solutions to the basic problem of human inequality.
- *Uncertainty Avoidance*, which is related to the level of stress in a society in the face of an unknown future.
- *Individualism versus Collectivism*, which is related to the integration of individuals into primary groups.
- *Masculinity versus Femininity*, which is related to the division of emotional roles between men and women.
- *Confucian Dynamism (Long- versus short-term orientation)*, which is related to choice of focus for people’s efforts: the future or the present.

In der Literatur lassen sich noch anderen Theorien finden, die sich mit solchen Gegensätzen versuchen die Dimensionen der Kulturen oder des Verhalten des Menschen so Paarweise und dichotomische Weise zu forschen. *The Pattern Variables* von Parsons und Shils (1953: 76) in der die grundlegenden Orientierungsalternativen des Handelns gegenüber kontrastiert wurde, kann man als Beispiel nennen:

*“The actor must make five specific dichotomous choices before the situation will have a determinate meaning. The five dichotomies which formulate these choice alternatives are called the pattern variables because any specific orientation (and consequently any action) is characterized by a pattern of five choices.”*

Sie definieren die Pattern Variable wie folgt: *“A pattern variable is a dichotomy, one side of which must be chosen by an actor before the meaning of a situation is determinate for him, and thus before he can act with respect to that situation.”*<sup>665</sup>

Die fünf Dichotomien, die alles menschliche Verhalten determinieren können, lauten:<sup>666</sup>

---

<sup>665</sup> Parsons und Shils (1953: 77).

<sup>666</sup> Parsons und Shils (1953: 77-78).

- *Affectivity versus Affective Neutrality*, concerns the problem of whether or not evaluation is to take place in a given situation. The actor must choose whether to accept gratification from the immediately cognized and cathected object or to evaluate such gratification in terms of its consequences for other aspects of the action system.
- *Self-Orientation versus Collectivity Orientation*, concerns the primacy of moral standards in an evaluative procedure. If the actor decides to evaluate, he must choose whether or not give primacy to the moral standards of the social system or subsystem.
- *Universalism versus Particularism*, concerns the relative primacy of cognitive and cathectic standards. Whether or not he decides to grant primacy to such moral standards, he must choose whether cognitive or appreciative standards are to be dominant, the one set with relation to the other.
- *Ascription versus Achievement*, concerns the seeing of objects as quality or performance complexes.
- *Specificity versus Diffuseness*, concerns the scope of significance of the object.

**Charles Hampden-Turner und Fons Trompenaars** (1993: 9) haben in ihrem Buch<sup>667</sup> sieben “*Valuing Processes*” bzw. *Dilemmas* entwickelt, mit denen die Entwicklung von Wohlstand zu messen sind:

“Each of the seven valuing processes crucial to creating wealth has within it a tension arises because values are really contrasts or differences. (...) Our thesis of economic development is, however, that each value in the pair is crucial to economic success. (...) Economic success will accrue to the cultures which do the best job *balancing* the scale. The seven dilemmas below underlie the valuing processes above:”<sup>668</sup>

- “*Universalism vs. Particularism*: When no code, rule, or law seems to quite cover an exceptional case, should the most relevant rule be imposed, however imperfectly, on that case, or should the case be considered on its unique merits, regardless of the rule?”
- *Analyzing vs. Integrating*: Are we more effective as managers when we analyze phenomena into parts, i.e., facts, items, tasks, numbers, units, points, specifics, or when we integrate and configure such details into whole patterns, relationships, and wider contexts?
- *Individualism vs. Communitarianism*: Is it more important to focus upon the enhancement of each individual, his or her rights, motivations, rewards, capacities, attitudes, or should more attention be paid to the advancement of the corporation as a community, which all its members are pledged to serve?
- *Inner-directed vs. Outer-directed Orientation*: Which are the more important guides to action, our inner-directed judgments, decisions, and commitments, or the signals, demands, and trends in the outside world to which we must adjust?
- *Time as Sequence vs. Time as Synchronization*: Is it more important to do things fast, in the shortest possible sequence of passing time, or to synchronize efforts so that completion is coordinated?
- *Achieved Status vs. Ascribed Status*: Should the status of employees depend on what they have achieved and how they have performed, or on some other characteristic important to the corporation, i.e., age, seniority, gender, education, potential, strategic role?
- *Equality vs. Hierarchy*: Is it more important that we treat employees as equals so as to elicit from them the best they have to give, or to emphasize the judgment and authority of the hierarchy that is coaching and evaluating them?”<sup>669</sup>

Jonathan H. Turner (1994: 37) betrachtet die Werte als Ideen, die Menschen immer dafür nutzen um zu entscheiden, ob etwas gut oder schlecht, angemessen oder

---

<sup>667</sup> *The seven cultures of capitalism: value systems for creating wealth in the United States, Britain, Japan, Germany, France, Sweden, and the Netherlands.*

<sup>668</sup> Hampden-Turner und Trompenaars (1993: 10).

<sup>669</sup> Hampden-Turner and Trompenaars (1993: 10-11).

unangemessen und wesentlich oder unwesentlich ist. Turner ist der Meinung, dass es in Amerika für folgende allgemeinen Werte eine breite Zustimmung gibt:

- Achievement (doing well, trying to do well),
- Activism (trying to master and control situations),
- Freedom (being unrestrained for pursuit of our fancy),
- Progress (improving ourselves and the world around us),
- Materialism (acquiring material objects, tastefully, of course), and
- Efficiency (doing things in a rational and practical manner).

Diese Werte, die die Menschen in der Gesellschaft teilen, dienen aus Sicht von Turner (1994: 37) als „*moral yardsticks for evaluating ourselves and others in most concrete situations.*“ Die ganze Gesellschaft und ihre Komponenten werden von diesen Werten so beeinflusst, dass sie wie ein *Kleber* funktionieren, der die Gesellschaft zusammenhält und ihr ein gewisses Maß an Kohärenz gibt. Die Werte dienen den einzelnen Menschen dazu, „*as they make decisions to behave in certain ways.*“<sup>670</sup>

**Parsons** (1960: 174-175) sah die Werte zuerst als die „*Commitment of the individual Personality*“. Aus seiner Sicht müssen sie in drei Hauptrichtungen aufgeteilt werden:

- „*In his existential beliefs about the world.* On the level of belief the “justification” of values leads beyond empirical knowledge and roots in the realms of religion and philosophy. The existential propositions which men invoke to answer what Max Weber called the “problems of meaning” the more or less ultimate answers to questions on why they should live the way they do and influence others to do so, may thus be called the field of the justification of values.
- *In his own motivational needs as a personality.* There is, however, also the dimension of “meaning” of values which concerns their integration in the individual personality, their relation to the balance of gratification and deprivation, of personal fulfillment or frustration involved in living up to professed values or failing to do so. This relation may, somewhat tritely, be called the motivation of values or value-commitments.
- *In his relations to others in the society.* Finally, the third “grounding” of a personal value system is in the social context, the network of rights and obligations in which an individual’s value - commitment involves him in his social situation, and which the sharing or nonsharing of his values with others implies. This context, so far as it involves values which can be said to be common to the members of a social system, I would like to call that of the legitimation of social action.”

**Ronald Inglehart** (1998) hat in seinem Buch über *Modernisierung und Postmodernisierung: Kultureller, politischer und wirtschaftlicher Wandel in 43 Gesellschaften* auf folgende Werte aufmerksam gemacht:

- die Akzeptanz gegensätzlicher Lebensweisen (z.B. Pluralisierung religiöser Einstellungen, Geschlechtsrollen und Sexualnormen),
- liberaler und demokratischer Präferenzen.

### **Die soziale Zeit und Zeitbewusstsein**

Seit der Entstehung der modernen Industriegesellschaft im 18. Jahrhundert übt die Zeit einen zunehmenden Einfluss auf das Menschliche Leben im Allgemeinen und auf die Denkweise der meisten von uns aus.<sup>671</sup>

---

<sup>670</sup> Turner (1994: 38).

<sup>671</sup> Whitrow (1991: 241).



Wahrscheinlich ist *Emile Durkheim* der erste Soziologe gewesen, der sich in seinem Buch *die elementaren Formen des religiösen Lebens* deutlich über die soziale Zeit äußerte und nahm an, dass *die Kategorien wie Zeit und Raum* reich an *soziale Elemente* seien.<sup>672</sup>

Während von Durkheim die Zeit eher in einen sozialen Kontext stellt<sup>673</sup>, ist aus Sicht von Georges Gurvitch „die Zeit ein Element von Kultur.“<sup>674</sup>

Lewis & Weigart (1981: 77) behaupten, dass erst nach der Veröffentlichung des Artikels *Social Times: A Methodological and Functional Analysis*, geschrieben von Sorokin und Merton, mehrere Bücher und Artikel über verschiedene Aspekte der sozialen Zeit erschienen sind. Dieser Prozess führt dazu, dass theoretische Werke mit empirischen Studien begleitet wurden und damit ein neues Feld begründet haben, das man *The Sociology of Time* nennt.<sup>675</sup>

Nach Heinemann und Ludes (1978: 220) ist „die Zeit ein Aspekt der sozialen Konstruktion der Wirklichkeit; Zeitverständnis, das Bewusstsein des Tempo und der Knappheit der Zeit, die Weite des Entscheidungsrelevanten Zeithorizonts in die Vergangenheit und in die Zukunft, die Verschiedenen Formen der Datierung der Zeit und der Gliederung des kontinuierlichen Zeitflusses durch Ereignisketten oder Zeitpunktreihen und damit zeitliche Ordnung von Beständen und Verhaltensplänen, des Rhythmus und Ablaufs von Ereignissen und Erwartungen, all dies ist in einzelnen Gesellschaften unterschiedlich und Abhängig von den jeweiligen sozialen Strukturen.“

„Je komplexer nun soziale Systeme werden, desto stärker treten Ereignis unabhängige, abstrakte Zeitbegriffe und Strukturen bei der kulturellen Konstruktion von Zeit in den Vordergrund. Zeit wird nicht mehr als Folge von Ereignissen, als Veränderungen in der Natur bewusst, sondern als liniere Abfolge von Zeitpunkten konstruiert, die nicht mehr aufgrund der Bindung an ein konkretes Geschehen Sinn und Erwartungen vermittelt. Zeit wird neutral gegenüber Ereignissen; Zeitbewusstsein, Zeithorizont, das Erleben von Veränderungen und Bestand, von Rhythmus und Konstanz, sind nicht mehr an eine aus einem konkreten Geschehen entwickelte Zeitstruktur gebunden. Das Lösen von konkretem Geschehen und Kontexten ist nicht nur eine Signatur der kulturellen Konstitution der Zeit und des Zeitbewusstseins in modernen Gesellschaften; es findet sich in anderen, ebenso zentralen sozialen Gebilden in gleicher Form.“<sup>676</sup>

Ein Merkmal, das den Menschen der modernen Gesellschaft in besonderer Weise von seinen Vorfahren unterscheidet, ist nach Whitrow (1991: 38) sein zunehmendes Zeitbewusstsein.

Wendorff (1985:10) schreibt: „ein Kulturbereich unterscheidet sich von anderen Kulturen durch ein besonders sensibles, scharf ausgeprägtes und in ständiger

---

<sup>672</sup> Durkheim (1981: 27-28). „Das kann man jetzt schon für einige unter ihnen sehen. Man stelle sich zum Beispiel vor, was der Begriff der Zeit wäre, wenn wir das abziehen, womit wir sie einteilen, messen und mit Hilfe von objektiven Zeichen ausdrücken, eine Zeit, die keine Folge von Jahren, Monaten, Wochen, Tagen, Stunden wäre! Das wäre etwas fast Unvorstellbares. Wir können die Zeit nur begreifen, wenn wir in ihr verschiedene Augenblicke unterscheiden. (...) In der Tat macht die Beobachtung klar, dass diese unumgänglichen Fixpunkte, auf die alle Dinge zeitlich ausgerichtet sind, dem sozialen Leben entnommen sind. Die Einteilung in Tage, Wochen, Monate, Jahre, usw. entspricht der Periodizität der Riten, der Feste, der öffentlichen Zeremonien. Ein Kalender drückt den Rhythmus der Kollektivtätigkeit aus und hat zugleich die Funktion, deren Regelmäßigkeit zu sichern. (...) Die Kategorie der Zeit ist die der Gruppe gemeinsame Zeit, sozusagen die soziale Zeit. Daher ist sie dem Menschen eigen; das Tier hat keine Vorstellung dieser Art.“ Durkheim (1981: 28-29).

<sup>673</sup> Schmied (1985: 39).

<sup>674</sup> Schmied (1985: 20).

<sup>675</sup> Vgl. Hassard (1990).

<sup>676</sup> Heinemann & Ludes (1978: 221).

Auseinandersetzung mit Ideen und Realitäten herausgefordertes und geprägtes, sich wandelndes Zeitbewusstsein.“ „Wie das Zeitbewusstsein sich in Europa geformt und aktiviert hat,“ versuchte Wendorff in seinem Buch *Zeit und Kultur: Geschichte des Zeitbewusstseins in Europa* darzustellen:

„Das europäische Zeitbewusstsein wurde von frühen Lebenserfahrungen im Vorderen Orient, von religiösen Vorstellungen insbesondere des Judentums und Christentums, von zunehmender Zeitgliederung durch Uhren und Kalender, von der Entwicklung der Naturwissenschaften, von den Bedürfnissen einer städtischen und arbeitsteiligen Gesellschaft, von den Eigengesetzlichkeiten der Wirtschaft und von der Entfaltung des Selbstbewusstseins der Bildungseliten sowie später immer größerer Schichten der Gesellschaft geformt und aktiviert. Das jeweilige Zeitbewusstsein einer Epoche gründet also nicht in sich selbst, sondern ist einerseits Ausdruck übernommener Tradition, andererseits auch eigener Lebenserfahrungen, religiöse Erlebnisse, wissenschaftlicher Welterkundung, des Selbstbewusstseins innerhalb der Geschichte und der jeweiligen Art, den Sinn des Lebens zu deuten“.<sup>677</sup>

Das Wort *Zeitbewusstsein* wurde in Wendorffs Buch als ein zentraler Begriff verwendet, der mit „Zeitvorstellung, Zeitgefühl, Zeitsinn, Zeitverständnis, Zeitauffassung, Zeitempfinden und Zeitsensibilität synonym zum Leitbegriff gewählt und jedenfalls in einem sehr weiten Begriffsumfang“ benutzt wurde.<sup>678</sup>

Zeitbewusstsein bedeutet, „das Bewusstsein knapper Zeit“<sup>679</sup> und wenn man die Knappheit der Zeit wahrnimmt, muss man versuchen die Zeit so zu planen (die Zeitplanung), dass man sie bestmöglichst nutzt und die bestmöglichen Ergebnisse in dieser Zeit erreicht. Wer ein Zeitbewusstsein hat, muss immer darauf achten, wie die kostbare und knappe Zeit verwendet wird (die Zeitverwendung).

Im Folgenden wird das Zeitbewusstsein in vier verschiedene Dimensionen gegliedert:

I: **Zeitrationaltät:** nach Heinemann (1982: 89) „führt [das] Bewusstsein der Knappheit der Zeit zu Planvollem Umgang mit Zeit, erfordert, über Zeitverwendung zu entscheiden und Zeit zu strukturieren, also darüber zu befinden, was künftig werden soll. Zeitbewusstsein in dieser Dimension ist also gleichbedeutend mit der Vorstellung der Knappheit der Zeit und der Einsicht in ihre planvolle *wirtschaftliche* Verwendung und Gestaltung.“ Hier wird die Zeitrationaltät selbst in zwei Unter-Dimensionen aufgeteilt und analysiert: die Zeitplanung und die Zeitverwendung.

**Zeitplanung.** Heutzutage werden Menschen in den industriellen Gesellschaften von Zeitplänen beherrscht, und viele von ihnen tragen einen Terminkalender bei sich, um sicherzustellen, dass sie stets zur rechten Zeit am rechten Ort sind.<sup>680</sup> Außerdem werden durch verschiedene Pläne die Sachen, die in einem bestimmten Zeitraum erledigt werden müssen, in kurzfristige, mittelfristige und langfristige Plänen unterteilt. Der Vorbereitungsprozess für jede Sache muss dafür berechnet werden. Deshalb bekommt Deutschland als ein hochentwickeltes Land die Zeit in den Griff und organisiert sehr genau das öffentliche Verkehrsmittel, damit die Menschen kalkulieren können, wie lange sie brauchen um von A nach B zu fahren. Als Beispiel werden die Abfahrtszeiten der Buslinie 10 in Hamburg dargestellt. Dort werden die genauen Abfahrtszeiten, in denen der Bus an der Haltstelle hält, für Arbeitstage (Montag bis Freitag), für Sonnabende sowie für die Sonn- und Feiertage dargestellt. Die kommenden Haltestellen der Strecke und die dafür nötige Zeit werden kalkuliert, um sagen zu können wie lange

---

<sup>677</sup> Wendorff (1985:10).

<sup>678</sup> Wendorff (1985:11).

<sup>679</sup> Heinemann & Ludes (1978: 226).

<sup>680</sup> Whitrow (1991: 39).

man benötigt, um diese Strecke zu fahren. Bemerkenswert ist, dass die Abfahrtszeiten ziemlich genau eingehalten werden, um die Pünktlichkeit garantieren zu können.

Solche genauen Zeitplanungen kann man nur in manchen entwickelten Ländern sehen. In anderen Ländern existiert so etwas nicht. Solch detaillierte Zeitplanungen für Buslinien gibt es im Iran noch überhaupt nicht.

Zwar sehen wir in der Abbildung 69 nur die Abfahrtszeiten der Bus Linie 10 in Hamburg, reflektiert aber diese Abbildung gleichzeitig die ganze Philosophie des Zeitbewusstseins mit allen dessen Dimensionen für die deutschen Behörden und deutschen Bevölkerung. Alain in dieser Abbildung steckt sich folgende Indikatoren des Zeitbewusstseins ein:

die **Zeitrationalität** und das Bewusstsein der Knappheit der Zeit, Planvollem Umgang mit Zeit, Zeitverwendung und Zeitstruktur,

die **Zeithorizont** und zeitliche Grenze, bis zu der man vorausschaut und plant; Zeitraum, den man in Betracht zieht, die Zeitspanne, die Planung der Zukunft, eine starke Zukunftsorientierung in Form von Zukunftsvorstellung,

**Tempo** in Bezug auf die Beschleunigungen in der Technik, Wissenschaft und in der Gesellschaft, vor allem aber bei den raumüberwindenden Verkehrsmitteln,

und die **Synchronisation** und die Gleichzeitigkeit des Bewusstseins von Tempo und Knappheit der Zeit.

Abb. 69: die Abfahrtszeiten der Bus Linie 10 in Hamburg<sup>681</sup>

<b>10</b>		<b>Denksteinweg</b>		Gültig ab 05.07.2012	
		Richtung U Wandsbek Markt			
<b>Abfahrtszeiten Montag bis Freitag</b>			<b>Abfahrtszeiten Sonnabend</b>		
Uhr	Minuten	Uhr	Minuten		
0	09	0	09 27 47		
		1	07 27 47		
		2	07 27 47		
		3	07 27 47		
		4	07 27 47		
		5	29		
4	19 39 59	6	09 49		
5	19 39 56	7	19 39 59		
6	14 24 34 44 54	8	19 37 55		
7	02 07 12 17 22 27 32 37 42 47 52 57	9	05 15 25 35 45 55		
8	02 07 12 17 22 27 34 44 54	10	05 15 25 35 45 55		
9	04 14 24 31 41 51	11	05 15 25 35 45 55		
10	01 11 21 31 41 51	12	05 15 25 35 45 55		
11	01 11 21 31 41 51	13	05 15 25 35 45 55		
12	01 11 21 31 41 51	14	05 15 25 35 45 55		
13	01 11 23 33 43 53	15	05 15 25 35 45 55		
14	03 13 23 33 44 54	16	05 15 25 35 45 55		
15	04 15 25 35 45 55	17	05 15 25 35 45 55		
16	05 15 25 35 45 55	18	05 15 25 35 45 55		
17	05 15 25 35 45 55	19	05 15 25 35 45 55		
18	05 15 25 35 43 53	20	12 32 47		
19	03 13 23 33 43 53	21	09 19 39 59		
20	03 15 26 46	22	19 49		
21	29	23	29		
22	09 49				
23	29				
<b>Abfahrtszeiten Sonn- und Feiertag</b>			<b>Linienweg und Haltestellen</b>		
Uhr	Minuten	Linienweg	Haltestellen ab hier (Auswahl)	Minuten	Tarif
0	07a 27 47	○	Rodigallee (Ost)	2	Kurz
1	07 27 47	○	Am Hohen Feld	3	Kurz
2	07 27 47	○	Universität der Bundeswehr	5	Kurz
3	07 27 47	○	Osterkamp	7	Nah
4	07 27 47	○	AK Wandsbek	8	Nah
5	07 49	○	Bovestraße	9	Nah
6	29	○	Gustav-Adolf-Straße	10	Nah
7	09 49	○	Bf. Wandsbek	11	Nah
8	29 59	○	U Wandsbek Markt	13	Nah
9	09 29 49				
10	09 29 49				
11	09 29 49				
12	09 29 49				
13	04 14 24 34 44 54				
14	04 14 24 34 44 54				
15	04 14 24 34 44 54				
16	04 14 24 34 44 54				
17	04 14 24 34 44 54				
18	04 14 24 34 44 54				
19	04 14 24 34 44 54				
20	04 14 29 49				
21	09 29				
22	09 49				
23	29				
<b>Linienweg und Haltestellen</b>			<b>Linienweg und Haltestellen</b>		
Linienweg	Haltestellen ab hier (Auswahl)	Minuten	Tarif		
○	Rodigallee (Ost)	2	Kurz		
○	Am Hohen Feld	3	Kurz		
○	Universität der Bundeswehr	5	Kurz		
○	Osterkamp	7	Nah		
○	AK Wandsbek	8	Nah		
○	Bovestraße	9	Nah		
○	Gustav-Adolf-Straße	10	Nah		
○	Bf. Wandsbek	11	Nah		
○	U Wandsbek Markt	13	Nah		

### Zeitverwendung

Im Bezug auf die Zeitverwendung ist zu sagen, dass die Arbeit in den modernen Gesellschaften eine sehr wichtige Rolle spielt. Durch die Arbeit werden andere Dinge bestimmt. Die Zeit bekommt durch Zuteilungen eine Bedeutung, zum Beispiel gibt es für Arbeitnehmer Arbeitszeiten und Feierabend, oder in der eigenen Wohnung Arbeitszeiten und Ruhezeiten oder weitere Aufteilungen in Arbeitstage und Feiertage.

Man sieht und nimmt wahr, dass die Arbeit auf alle anderen Dinge Einfluss nimmt. Die Arbeit ist nicht nur wichtig, da dadurch etwas produziert werden kann, sondern auch weil ohne sie der Produktionsprozess nicht fortgesetzt werden kann. Die Arbeit ist wichtig und laut Webers Theorie sei ein Wert und hat mit der Forderung asketischer Lebensführung direkt die Entwicklung des kapitalistischen Lebensstils beeinflusst.<sup>682</sup>

<sup>681</sup> Quelle: [www.hvv.de](http://www.hvv.de).

<sup>682</sup> Weber (1956: 359, 366).

Arbeit ist wichtig, weil man dadurch eine Rolle in einer Gruppe einnimmt. Eigentlich wird durch die Arbeit und die eingenommene Rolle (Beruf) die Identität einer Person geprägt. In der Wertordnung der modernen Gesellschaft werden nach Heinemann und Ludes (1978: 229) „Zeitnutzung, Zeitökonomie und Zeitbewusstsein in erste Linie nach wie vor durch die Arbeit bestimmt, der Wert der Zeit wird im wesentlichen durch die Arbeit erlebt.“

In Städten und in der Industrie kommt die Erfahrung hinzu, dass mehr Lebenszeit in der Arbeitswelt eingeschränkt wird.<sup>683</sup>

„Die Arbeit ordnet Tages- und Lebensrhythmus“.<sup>684</sup> „Arbeit bedeutet Zeitverwendung. Der Tagesablauf wird durch die berufliche Tätigkeit festgelegt und gegliedert; durch die Arbeit erhalten Zeit und Zeitempfinden eine Struktur“.<sup>685</sup>

Den theoretischen Hintergrund dazu zeigte bereits *Max Weber* in seiner Arbeit über „*Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus*“ am Beispiel der Schriften des Theologen Richard Baxter auf. Er schrieb, dass schon vor der Industrialisierung im Protestantismus „Zeitvergeudung“ als erste und prinzipiell schwerste aller Sünden angesehen wurde. Die Zeitspanne des Lebens ist unendlich kurz und kostbar, um die eigene Berufung „festzumachen“. „Zeitverlust“ durch Geselligkeit, faules Gerede, Luxus, selbst durch mehr als der Gesundheit nötigen Schlaf – 6 bis höchstens 8 Stunden – ist sittlich absolut verwerflich<sup>686</sup>.

Demgemäß zieht sich eine immer wiederholte, zuweilen fast leidenschaftliche Predigt harter, stetiger, körperlicher oder geistiger *Arbeit* durch Baxters Hauptwerk. Zwei Motive wirken hier zusammen: die Arbeit ist zunächst das alterprobt *asketische Mittel*. Und Arbeit ist namentlich das spezifische Präventiv gegen alle jene Anfechtungen, welche der Puritanismus unter dem Begriff *unclean life* zusammenfasst, - und deren Rolle ist keine geringe<sup>687</sup>.

Sätze wie: „Arbeite hart in deinem Beruf“, „wer nicht arbeitet, soll nicht essen“, „die Arbeitsunlust ist Symptom fehlenden Gnadenstandes“<sup>688</sup> zeigen uns, **wie wichtig die Begriffe Arbeit und Beruf innerhalb der Zeitverwendung sind.**

Wie Herbert Marcuse (1967: 171) in seinem Buch „*Der eindimensionale Mensch: Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft*“ behauptet, wird in moderner Gesellschaft durch wissenschaftliche Rationalität fast die Materie aller Qualitäten (auch Arbeit und Arbeitskräfte) entkleidet und quantifiziert, nämlich als Einheiten abstrakter Arbeitskraft, berechenbar in Zeiteinheiten.

Die Arbeitszeiten weisen in der Industrie eine bestimmte Leere auf: Eine unspezialisierte Arbeitskolonne von 20 Mann, die pro Woche 40 Stunden arbeiten, stellt für den Arbeitgeber 800 leere Stunden dar, die an beliebigen Stellen und mit beliebigen unkomplizierten Arbeiten zu füllen sind<sup>689</sup>.

Die für die Durchführung von bestimmten Aufgaben erforderliche Zeit wird nach Schmied (1985: 71) in den USA durch sogenannte *man-hours* bestimmt, wobei es im Prinzip gleichgültig ist, ob diese Stunden durch die schon beschäftigten Arbeitskräfte in der normalen Arbeitszeit oder in Überstunden, durch neu einzustellende Ganztags- oder Teilzeitkräfte oder durch „Leihpersonal“ geleistet werden.

---

<sup>683</sup> Wendorff (1985: 523).

<sup>684</sup> Heinemann & Ludes (1978: 228).

<sup>685</sup> Heinemann (1982: 87).

<sup>686</sup> Weber (1991: 167-8).

<sup>687</sup> Weber (1991: 168).

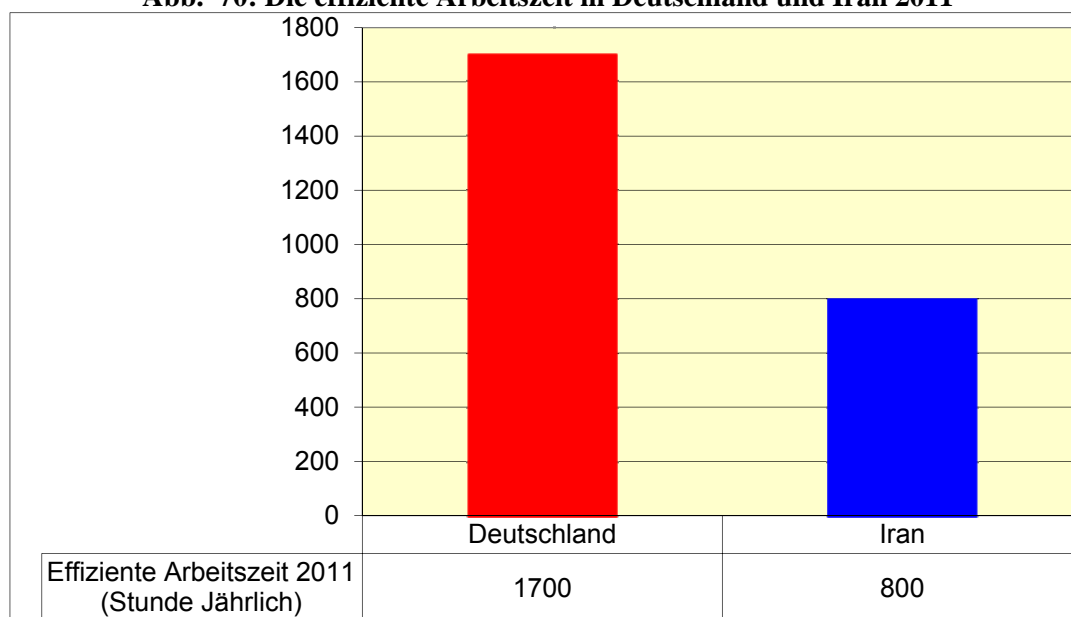
<sup>688</sup> Weber (1991: 169).

<sup>689</sup> Schmied (1985: 70).

Im Bezug auf die Zeitverwendung ist es auch wichtig, dass das Maß an effizienter Arbeitszeit am Arbeitsplatz untersucht wird, also zum Beispiel wie viele Stunden ein Arbeiter oder Angestellte bei seiner Arbeitszeit effizient arbeitet.

Nach Angaben von Menas Associates (2011: 11-12) liegt der durchschnittliche Wert der effizienten Arbeitszeit im Iran jährlich bei nur 800 Stunden, während dieser Wert in Deutschland bei 1700 Stunden liegt. Japaner haben mit 2420 Stunden jährlich die größte Zeitnutzungssumme der Welt. Den Angaben dieses Berichtes zufolge hat der Iran nicht so effiziente Arbeitszeiten, weil die durchschnittliche tägliche effiziente Arbeitszeit von iranischen Mitarbeitern im öffentlichen Sektor eine Stunde und vier Minuten (Täglich 64 Minuten) und zwei Stunden und sechs Minuten in Unternehmen des privaten Sektors (Täglich 126 Minuten) ist.

**Abb. 70: Die effiziente Arbeitszeit in Deutschland und Iran 2011**



Die Anzahl der Feiertage in jedem Land zeigen, wie viel Zeit für die Arbeit aufgewand wird und wie viel diese Zeit wert ist. Nach Angaben der Medien gehen die Ökonomen davon aus, „dass ein Feiertag weniger oder ein Arbeitstag mehr das Bruttoinlandsprodukt (BIP) um 0,1 Prozentpunkte erhöhen würde“<sup>690</sup>.

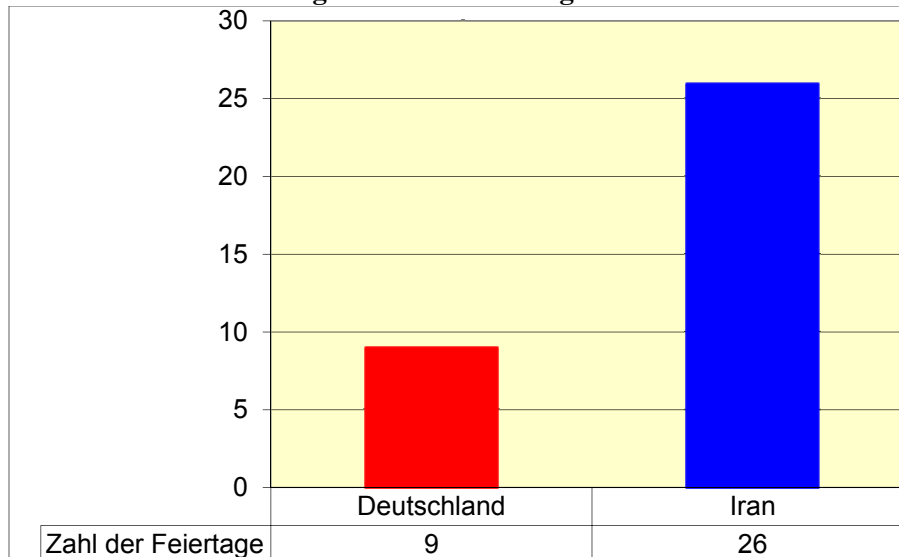
„Ein einziger Feiertag soll die deutsche Wirtschaft rund zwei Milliarden Euro kosten, das hat das Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln errechnet. Die Statistik beruht zwar auf Zahlen aus den Jahren 1991 bis 2001, aber sie verdeutlicht die Wirtschaftskraft eines durchschnittlichen Arbeitstages.“<sup>691</sup>

Während die Zahl der gesetzlichen Feiertage in Deutschland bei 9 Tagen liegt, gibt es im Iran 26 Feiertage. Das zeigt eine deutliche Schwäche des Zeitbewusstseins im Iran im Vergleich mit Deutschland.

<sup>690</sup> Frankfurter Allgemeine Zeitung (2004: 13).

<sup>691</sup> DRadio Wissen (2012).

**Abb. 71: Die Zahl der gesetzlichen Feiertage in Deutschland und Iran**



II: **Zeithorizont:** „Handeln ist stets an Zeit gebunden“, so Heinemann und Ludes (1978: 224-225) „Im sinnhaften Handeln besteht eine Kontinuität von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Handeln resultiert aus Vergangenem und wird durch Zukunft kontrolliert“.<sup>692</sup>

Das Zeitbewusstsein in dieser Dimension beinhaltet demnach die Vorstellung darüber, wie weit zurückliegendes Handeln bestimmend sein soll und eine Erwartung über den Zeitraum, in dem Vorstellungen über Ereignisabläufe in sinnvoller Weise entwickelt werden können, über die Zeitspanne, die Nützlichkeitsabwägungen zugrundegelegt wird, in welcher Zukunft geplant wird.

„Während Zeitrationalität Vorstellungen darüber beinhaltet, wie Gegenwart künftig sein soll, wie also knappe Zeit zu verwenden ist, beinhaltet der Zeithorizont eine Vergegenwärtigen von Vergangenheit und Zukunft.“<sup>693</sup>

„Ebenso wie die Zeitrationalität kann auch der Zeithorizont durch Beruf und Arbeit gesteuert werden. Diese Verbindung von Zeithorizont und Arbeit ergibt sich bereits aus der Tatsache, dass rationale Kalkulation über Zeit stets zukunftsorientiert ist, also eine Überlegung darüber voraussetzt, wie Gegenwart künftig sein soll. Je weniger aber über Zeit entschieden wird, umso geringer wird die Planung der Zukunft sein. Hinzu kommt, dass Beruf und Arbeit meist mit Erwartungen verbunden sind, berufliche Tätigkeit also eine Antizipation von Zukunft enthält. (...) Verringerung des Zeithorizonts ist dabei zugleich Indikator für Resignation und Fatalismus, Zukunftslosigkeit zugleich Ausdruck für fehlende Hoffnungen und Erwartungen, Hinweise darauf, dass man sein Schicksal passiv hinnimmt, Pläne nicht mehr macht oder als unerfüllbar ansieht“.<sup>694</sup>

Für Soziologen ist die Zukunftsperspektive als wichtige zeitliche Orientierung in einer modernen Gesellschaften von besonderem Interesse.<sup>695</sup>

Die Handlungen in modernen Gesellschaften können nach Heinemann und Ludes (1978: 222-223) „stärker auf Zukunft gerichtet sein und weniger werden durch Vergangenheit gerechtfertigt als durch erwartete Wirkungen bestimmt. (...) So sind im Unterschied zu einfacheren Gesellschaften heutige (Post-) Industriegesellschaften

<sup>692</sup> Heinemann & Ludes (1978: 225).

<sup>693</sup> Heinemann (1982: 89).

<sup>694</sup> Heinemann (1982: 92).

<sup>695</sup> Schmied (1985: 172).

durch eine verstärkte Zukunftsorientierung gekennzeichnet, ohne aber ihr Geschichtsbewusstsein zu verlieren“.

Für das wirtschaftliche Handeln, dem in einer modernen Gesellschaften oft eine Art Primat unter den Formen sozialen Handelns zugesprochen wird, gilt dies nach Luhmann ebenfalls, da die Wirtschaft durch ihre Ausrichtung auf die Zukunft bestimmt wird, „durch Eröffnung, Erschließung und Pazifizierung einer Zukunft dieser Gegenwart einen Spielraum für Dispositionen und damit auch für Rationalität erschließt.“<sup>696</sup>

In modernen Gesellschaften ist eine starke Zukunftsorientierung in Form von Zukunftsvorstellung vorhanden. Das die ausgeprägte Zukunftsperspektive spezifisch für das Industriezeitalter ist, wird schon seit geraume Zeit von den Soziologen berücksichtigt. *Murray Strauss* behauptet, dass die Begriffe „innerweltliche Askese“ bei *Max Weber* und „instrumental Orientation“ bei *Talcott Parsons* bereits eine auf die Zukunft weisende Komponente enthalten.<sup>697</sup> Obwohl sie eigentlich auf der Suche *of larger future gains* gewesen sind.<sup>698</sup> Die Zeit lässt sich einbauen als Zeitdifferenz von Zweck und Mittel. Parsons hat lediglich die Zeitstruktur aus dem Zweck/Mittel-Schema wieder herausabstrahiert und sie als Differenz von instrumentaler (zukunftsorientierter) und konsumatorischer (gegenwartsorientierter) Handlungsbestimmung benutzt, um sein allgemeines Aktionsschema zu konstruieren.<sup>699</sup>

Einer der konstitutiven Bestandteile des modernen kapitalistischen Geistes, und nicht nur dieses, sondern der modernen Kultur: die rationale Lebensführung auf Grundlage der *Berufsidee*, ist aus dem Geist der *christlichen Askese* geboren.<sup>700</sup>

Die Vergangenheit bestimmt die Gegenwart und die Gegenwart hat keinen objektiven Einfluss auf die Vergangenheit. Die Einflüsse zwischen Gegenwart und Zukunft sind jedoch zweiseitig: Die Zukunft beeinflusst die Gegenwart, die Gegenwart wirkt in die Zukunft. Die Vergangenheit als abgelaufenes Geschehen ist festgelegt und nicht mehr änderbar. Die Zukunft ist unbestimmt. Zukunft ist nicht das Feld der Fakten, sondern das Feld der Pläne und Ziele oder des unvermeidlichen Schicksals oder der Erwartungen, **Hoffnungen** und Sehnsüchte<sup>701</sup>.

Nigel Thrift hat die Zukunftsorientierung und deren Dimension als einen kalkulierten und rationalen Handel beschrieben, *a new consciousness of time was as a domain of calculation; as an appropriation of the future...Time was now (20. Century) inextricably tied to a future-oriented calculative rationality.*<sup>702</sup>

**III: Tempo:** Tempo ist ein Zentralbegriff für das Zeitbewusstsein im 20. Jahrhundert. Beim Phänomen Tempo geht es um eine bestimmte, als besonders schnell empfundene Geschwindigkeit wie auch um das Prinzip der Steigerung von Geschwindigkeit. Es geht also um Beschleunigung und in Verbindung damit auch um das Prinzip der wettbewerblichen Steigerung, um die Erreichung neuer Rekorde oder Superlative und um die Tendenz ständiger Maximierung. Tempo bezeichnet insgesamt die zeitliche Steigerung von messbaren Phänomenen aller Art in einer vorher nicht gekannten Schnelligkeit: Beschleunigungen in der Technik, Wissenschaft und in der Gesellschaft, vor allem aber bei den raumüberwindenden Verkehrsmitteln, wo dieses Prinzip am anschaulichsten erlebt werden kann. Dazu kommt die Steigerung des Produktivitätstempos in der Wirtschaft, die Rekordsucht im Sport und die

---

<sup>696</sup> Luhmann (1974: 206) und vgl. Schmied (1985: 61).

<sup>697</sup> Schmied (1985: 175).

<sup>698</sup> Straus (1962: 326).

<sup>699</sup> Luhmann (1981: 101).

<sup>700</sup> Weber (1991: 187).

<sup>701</sup> Schmied (1985: 168).

<sup>702</sup> Thrift (1980: 128).



Geschwindigkeitssteigerung im privaten Lebensbereich beim Gehen, beim Sprechen, beim schnellen Umschalten in Denken und Erleben, einer immer schnelleren Folge von Eindrücken und Stimmungen, die Empfindung bei der Arbeit und beim Leben in der modernen Industriegesellschaft.<sup>703</sup>

**IV: Synchronisation:** In der Wahrnehmung erzeugt die Synchronität zwischen der Erwartung und dem was letztendlich eintrifft eine Harmonie<sup>704</sup>.

Nach Heinemann und Ludes (1978: 234) „Synchronisation bedeutet 1. Gleichzeitigkeit des Bewusstseins von Tempo und Knappheit der Zeit, dass die Interaktion vorbereitende Ereignisse und Handlungen in der Vergangenheit und ihre Auswirkungen in der Zukunft von allen Handlungspartnern in gleicher Weise bei ihren Handlungsvollzügen berücksichtigt werden, 2. die Interaktion von den Beteiligten in gleich weiten Zeithorizonten in Vergangenheit und Zukunft verortet wird, 3. Zeitliche Folge und Häufigkeit a) die gegenwärtigen Handlungen bestimmen und b) die gegenwärtige Sicherung der Synchronisation von Handeln in der Zukunft, das an gegenwärtigen Handlungen und ihre Ergebnisse anknüpfen können muss.“

Lewis und Weigart (1981: 96,101) haben Synchronisation als „acts and actors within organizational timetables“ betrachtet: „The concept of synchronization refer to the process of fitting together different timetables so that highly complex and intricately embedded sequences of social action unfold on schedule according to all of the relevant social-time involved in the process.“

### **Der Wert der Menschen**

Bezüglich der kulturellen Dimension „Wert“ unterscheiden Gesellschaften voneinander mit diesem Kriterium, wie viel das Leben der Menschen in der Gesellschaft wert ist. In den hoch entwickelten Gesellschaften wird alles getan, damit das Leben der Menschen nicht nur nicht gefährdet wird, sondern viel mehr daran gearbeitet wird, es so gut wie möglich zu schützen.

Jonathan Turner (1997: 6) betrachtet *das Überleben der Bevölkerung* als eine Kernaussage und bezeichnet es als das Ziel in der Definition der Institutionen in der Gesellschaft: „*Institutions are defined in terms of their consequences for survival of a population in its biotic and social environments.*“ Eigentlich muss jeder Mensch in einer Gesellschaft als Kapital der Gesellschaft gesehen werden. Deshalb wird erwartet, dass der einzelne Mensch als Schatz und als etwas Wertvolles angesehen und geschützt wird.

Interessanterweise haben die Menschen im Islam einen hohen Stellenwert. Im Koran steht, „wenn jemand einen Menschen tötet, so ist es, als ob er die ganze Menschheit getötet hätte und wenn jemand einem Menschen am Leben erhält, so ist es, als ob er der ganzen Menschheit am Leben erhält“.<sup>705</sup> Doch sterben vor allem in der Dritten Welt viele Menschen aus Nachlässigkeit.

Jährlich sterben tausende Menschen durch Verkehrsunfälle. In der nächsten Abbildung wird die Zahl der durch Verkehrsunfälle in Deutschland getöteten Personen mit der Zahl im Iran verglichen. Die Zahl der getöteten Personen in Deutschland ist, im Vergleich zum Iran, erstens viel geringerer und zweitens gibt es einen abnehmenden Trend. Im Iran hat zwar die Zahl der getötete Personen in 2010 im Vergleich zu 2005

---

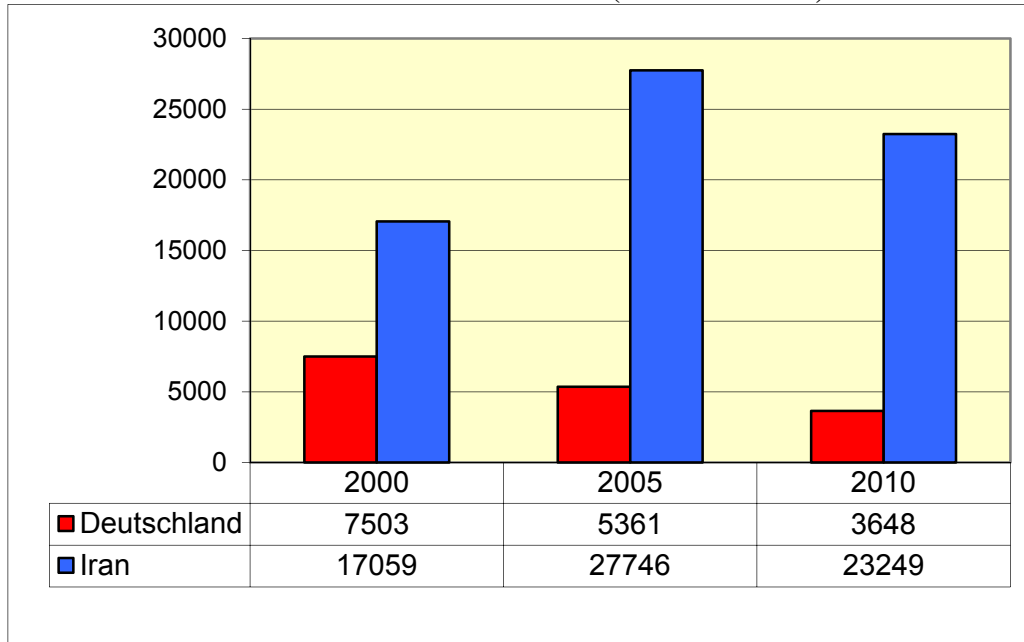
<sup>703</sup> Wendorff (1985: 550).

<sup>704</sup> Schmied (1985: 107)

<sup>705</sup> Koran (Sure: 5, Der Tisch (Al-Mâedah): Verse: 32).

abgenommen,<sup>706</sup> aber die Zahl der getöteten Personen durch Verkehrsunfälle ist immer noch einfach zu hoch.

**Abb. 72: Die Zahl der Getöteten Personen durch die Straßenverkehrsunfälle in Deutschland<sup>707</sup> und Iran<sup>708</sup> (2000-2005-2010)**



Im Iran sterben jährlich Tausende Menschen aus verschiedenen Gründen, die einfach zu verhindern gewesen wären. Nach Angaben der Medien „sind 4460 Personen allein in Teheran und wegen der Luftverschmutzung in 2011 gestorben“ sagte ein Berater des Gesundheitsministeriums.<sup>709</sup> Die Luftverschmutzung in Teheran und in anderen großen Städten ist besonders wegen der sehr feinen Partikeln, die 10 Mikrometer (PM10) und kleiner sind, ein großes Problem geworden. Um dieses Problem beseitigen zu können, braucht es einen kollektiven Willen und die Kooperation aller Institutionen und Organisation. Leider mangelt es an beidem und die Menschen müssen solange abwarten, bis sich die Wetterlage ändert, sprich bis Wind weht oder bis es regnet.

<sup>706</sup> Folgende Gründe können dafür genannt werden: die zunehmende Polizeipräsenz auf den Autobahnen und Landstraßen, Geschwindigkeitskontrollen, der Zwang der iranischen Autoindustrie zur Herstellung von Autos mit Airbag und ABS Bremsen, die Ausbildung und Beteiligung der Kinder in jeder Familie als Polizeihilfe.

<sup>707</sup> Statistisches Jahrbuch (2006: 431) und (2012: 595).

<sup>708</sup> Statistical Yearbook of Iran Road Maintenance and Transportation Organization (2012: 25).

<sup>709</sup> MehrNews (2013). Diesem Bericht zufolge sind im Jahr 2011 ungefähr 2142 Personen wegen der Partikel, die kleiner als 10PM sind und 2318 Personen wegen der Partikeln, die kleiner als 2.5 PM sind, gestorben.

**Abb. 73: Tödliche Luftverschmutzung in Teheran nimmt besonders im Winter zu.**



## Anderen Indikatoren der Werte

In dieser Untersuchung wurden aufgrund theoretischer Rahmenbedingungen folgende Indikatoren operationalisiert und gemessen:

**Tabelle 40: Indikatoren der Werte**

Variable Num.	Name der Variable
V1	Wert der Wissen gegen wissenschaftlichen Titeln
V2	Maß der Respekt der Wissenschaftler
V3	Maß der Respekt der einfachen Leute (Unprachtvoll)
V7	Arbeiten ist Wertvoll in der Gesellschaft
V31	Denken die Bürger auch an den anderen
V46	Maß der positiven Blick der Bürger auf Kapitalisten
V47	Maß der Sparsamkeit der Menschen
V61	Maß der Wichtigkeit der Achieved Status

Auf den folgenden Seiten werden die Antworten der Expertenbefragungen zu den oben genannten Indikatoren und bezüglich weiterer Fragen dargestellt. Zuerst werden die Ergebnisse des semantischen Differentials beschrieben. Besonders bedeutend für diese Dissertation ist der Indikator V7, wie viel das Arbeiten in der Gesellschaft Wertvoll ist. Das Ergebnis von V7 zeigt, dass die Experten diese Frage durchschnittlich mit 2.81 (auf einer Skala von 1-6) bewertet haben. Das heißt im Iran wird die Arbeit nicht geschätzt und besitzt kaum einen Wert.

Die Auswertung der Expertenbefragung in Bezug auf V46 ergibt einen mittleren Wert von 3.21. Das bedeutet, dass die Bürger den Kapitalismus mit gemischten Gefühlen betrachten. Solange solch ein negativer Blick vorherrscht, investieren Kapitalinhaber dort nicht.

Das Ergebnis von V61 zeigt, wie hoch der Maß der Wichtigkeit der Achieved Status ist. Ein durchschnittlicher Wert von 3.26 zeigt, dass der Ascribed Status knapp mehr Wert ist als Achieved Satus.

Am schlechtesten ist das Ergebnis von V70 mit einem durchschnittlichen Wert von 1,30, der zeigt, dass im Iran eher wert darauf gelegt wird, wissenschaftliche Titel anzustreben, anstatt nach Wissen zu streben.

V2 mit einem durchschnittlichen Wert von 4.19 zeigt, dass Wissenschaftler eher ein hohes Ansehen in der Gesellschaft haben. Es besteht die Hoffnung, dass durch die Wissenschaftler der notwendige soziale Wandel in der Gesellschaft stattfindet.

Im Bezug auf die asketische Lebensführung zeigen die Variablen V3, V31 und V47 ein schwaches Ergebnis. Schick und prunkvoll angezogen zu sein, ist angesehen (Durchschnittswert 1.55), die Bürger denken eher an sich (Durchschnittswert 1.81) und die Menschen sind eher verschwenderisch (Durchschnittswert 2.09).

Der durchschnittliche Wert von diesem Index liegt im Iran bei einer Skala von 1 bis 6 bei nur 2,53. Das deutet darauf hin, dass die Werte, die als industrialisierungsfördernd wirken könnten, im Iran eher schwach sind.

In der nächsten Tabelle sind die Antworten der Expertenbefragungen auf alle acht Variablen in einer drei teilige Skala (High-Medium-Low) mit Prozentangaben und Durchschnittswerten präsentiert. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low) und insgesamt für den Index (64%) zeigen wie mittelmäßig (1.57 von 3) die Ergebnisse der Werte im Iran von den Experten bewertet worden sind.

**Tabelle 41 : Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Werte, semantisches Differential**

Nr.		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch		Mean 1-6
1	man strebt eher nach wissenschaftliche Titeln	1	2	3	4	5	6	Wissen ist Wert zu erstreben	1.30
2	Wissenschaftler haben eher einen niedrigen Respekt /	0	0	0	0	0	0	Wissenschaftler haben einen hohen Respekt	4.19
3	Schick und prunkvoll angezogen zu sein ist in der Gesellschaft angesehen	0	0	0	0	0	0	Einfach und bodenständig angezogen zu sein ist in der Gesellschaft angesehen	1.55
7	Sich von den Aufgaben weg zu schleichen ist Wertvoll	0	0	0	0	0	0	Arbeiten ist wertvoll	2.81
31	.... denkt der Bürger eher an sich	0	0	0	0	0	0	... denkt der Bürger auch an den anderen.	1.81
46	Die Bürger schauen eher mit einem negativen Blick auf Kapitalisten	0	0	0	0	0	0	Die Bürger schauen mit einem positiven Blick auf Kapitalisten	3.21
47	Die Menschen sind eher Verschwenderisch	0	0	0	0	0	0	die Menschen sind eher Sparsam	2.09
61	sie warten eher auf ihre Erbe	0	0	0	0	0	0	Die Menschen bauen sich eher selbst die Zukunft auf (Achieved Status)	3.26
	<b>Werte-Index</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		<b>2.53</b>

**Tabelle 42: Auswertungen der Experten über die Werte**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V1 Wert der Wissen gegen wissenschaftlichen Titeln</b>	<p>High 1,9 Median 2,8 low 95,2</p>	<b>1.07</b>	<b>.31</b>
<b>V2 Maß der Respekt gegenüber Wissenschaftler</b>	<p>High 59,7 Median 16,1 low 24,2</p>	<b>2.36</b>	<b>.84</b>
<b>V3 Maß der Respekt der einfachen Leute (Unprachtvoll)</b>	<p>High 3,7 Median 4,7 low 91,5</p>	<b>1.12</b>	<b>.43</b>
<b>V7 Arbeiten ist Wertvoll in der Gesellschaft</b>	<p>High 24,7 Median 19 low 56,4</p>	<b>1.68</b>	<b>.84</b>
<b>V31 Denken die Bürger auch an den anderen</b>	<p>High 6,7 Median 13,8 low 79,6</p>	<b>1.27</b>	<b>.57</b>
<b>V46 Maß der positiven Blick der Bürger auf Kapitalisten</b>	<p>High 35,1 Median 16,1 low 48,8</p>	<b>1.86</b>	<b>.90</b>

Tabelle 42 (Fortsetzung)

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V47 Maß der Sparsamkeit der Menschen</b>	<p>High: 8,6 Median: 16,2 low: 75,3</p>	<b>1.33</b>	<b>.62</b>
<b>V61 Maß der Wichtigkeit der Achieved Status</b>	<p>High: 32,2 Median: 23,2 low: 44,5</p>	<b>1.88</b>	<b>.87</b>
<b>Index Werte</b>	<p>High: 22 Median: 14 low: 64</p>	<b>1.57</b>	<b>.50</b>

### 3.2.2 Normen

Werte und Glaube sind nach Turner (1994: 40) relativ zu allgemein, um das Verhalten genau zu regulieren und zu führen; sie gäben uns eine allgemeine Ansicht und Perspektive und sie erhielten uns auch mobilisiert, um uns auf bestimmte allgemeine Arten zu benehmen. Aber sie sagten uns nicht genau was zu tun ist. **Normen** beseitigten diesen Mangel in anderen Symbolsystemen, indem sie uns sagten: „*what is expected and appropriate in a particular situation.*“<sup>710</sup>

Karl-Dieter Opp (1983: 4) hat „unter einer Norm eine von Individuen geäußerte Erwartung der Art verstanden, dass etwas der Fall sein soll oder muss oder nicht der Fall sein soll oder muss. Normen sind also Standards, Regeln oder Vorschriften. (...) Fast ausschließlich werden Normen unter anderem als Regeln bezeichnet“.

Nach Esser (2000: 10) ist der Begriff der *Norm* nicht von Regel mit Geltungsanspruch zu unterscheiden. Aus seiner Sicht (2000: 9) ist die Legitimität einer Institution eine bestimmte subjektive *Einstellung* der Akteure zu der Regel. „Sie besteht aus zwei Teilen: Richtigkeit und Gerechtigkeit. *Richtigkeit* meint die Beurteilung, dass die Regel

<sup>710</sup> “One may know the general norms pertaining to basic types of situations—what some sociologists call institutional norms—but each person must learn additional norms to fine tune behavior in a special setting. (...) Some situations in modern societies, then, require us to improvise and develop normative agreements as we go. Others, such as an assembly line job, are highly constrained, but even here people develop normative agreements about how they are to work on the job. Much of our social life consists of our learning, fine-tuning, creating, and renegotiating norms. This is particularly so in modern societies, where constant social change forces us to move about into ever-new situations.” Turner (1994: 40-41).

insgesamt als *kognitive* zutreffend und nach dem derzeitigen Erkenntnisstand sachgerecht eingeschätzt wird; *Gerechtigkeit* bedeutet, dass sie als *moralisch* vertretbar und vor dem Hintergrund übergreifender Bewertungsstandards als angemessen empfunden wird“.

Normen sind aus Rehbergs Sicht (2001: 74-75) „eine spezielle Richtlinie, eine Regel, die aussagt, wie man sich in bestimmten Situationen verhalten soll. Norm als verpflichtende Verhaltenserwartung bezieht sich zuerst auf erwünschte Gleichförmigkeit, ausgehend vom durchschnittlichen oder häufigen Verhalten. Normen müssen gelernt werden, so dass der Begriff eng mit dem der Sozialisation verbunden ist. (...) Zumeist verhalten sich Akteure aber konform oder ersuchen, Konformität zumindest zu signalisieren, weil ihnen dies als notwendig und richtig erscheint und eine Normverletzung ihr Selbstbild beschädigen könnte, denn sie wünschen sich Anerkennung und fürchten Spott, Ächtung oder Strafe. Selbstverständlich werden Normen nicht immer automatisch befolgt, vielmehr hängt das von den jeweiligen Vorschriften ebenso ab wie von den beteiligten Personen.“

Emile Durkheim (1977: 421) hat in seinem Buch, *Über soziale Arbeitsteilung*, die Arbeitsteilung als ein Phänomen charakterisiert, welches, wie alle anderen sozialen Tatsachen auch, pathologische Formen aufweist.

Nach Durkheims Theorie muss die Arbeitsteilung normalerweise soziale Solidarität erzeugen. Keine Solidarität erzeugt die Arbeitsteilung, wenn die Beziehungen der Organe nicht geregelt sind, weil sie in einem Zustand der *Anomie* verharren<sup>711</sup>. Um diese anormalen Zustände darzustellen, hat er in seiner Untersuchung die Ausnahmeformen des Phänomens auf drei Typen eingeschränkt:

- Unterbrechung der Abstimmung zwischen sozialen Funktionen durch fortschreitende Teilung und Spezialisierung der Arbeit. Dafür nannte er zwei Beispiele, von denen folgende in dieser Arbeit behandelt werden:
  - die industriellen und kommerziellen Krisen und die Konkurse, und
  - die Feindschaft zwischen Arbeit und Kapital<sup>712</sup>.
- Auflösung des Ganzen und der Zusammenhang zwischen Körperschaft der Einzelheiten. Mit anderen Worten, Auflösung des Geistes der Zusammengehörigkeit und des Gefühls der Solidarität durch die Differenzierung der Arbeit. Seiner Meinung nach ist die Vielfalt der Funktionen nützlich und notwendig. Da aber die Einheit, die nicht weniger unentbehrlich ist, nicht spontan daraus hervorgeht, muss die Sorge, sie zu realisieren und zu bewahren, zur Aufgabe einer speziellen Funktion im sozialen Organismus werden, der sich ein unabhängiges Organ widmet. Laut Durkheim ist dieses Organ der Staat oder die Regierung<sup>713</sup>. Unharmonisierte Funktionen müssen durch eben diese Regierung, beziehungsweise den Staat, in Einklang gebracht werden<sup>714</sup>.
- Nicht vorhandene oder nicht im Einklang mit dem Entwicklungsgrad der Arbeitsteilung stehende Regeln<sup>715</sup>. Sicher indessen ist, dass dieser Mangel an Reglementierung eine Harmonie unter den Funktionen nicht zulässt<sup>716</sup>. Da der *Anomiezustand* überall dort unmöglich ist, wo die solidarischen Organe in hinreichendem und ausreichend langem Kontakt miteinander stehen, wird für solche Kontakte ein passendes Regelsystem gebraucht, in dem die Regeln eine sehr wichtige Rolle spielen und laut Durkheim folgende Charakteristika aufweisen müssen<sup>717</sup>:

---

711 Durkheim (1977:437).

712 Durkheim (1977:422).

713 Durkheim (1977:426).

714 Durkheim (1977:428).

715 Durkheim (1977:435).

716 Durkheim (1977:436).

717 Durkheim (1977:438).



- Die Regeln dürfen nicht ständig verändert werden, sondern im Lauf der Zeit fixiert werden, und
- Die Regeln müssen klar und spezifisch sein. Sie dürfen nicht allgemein und vage gehalten werden.

### Indikatoren der Normen

In dieser Untersuchung wurden aufgrund theoretischer Rahmenbedingungen folgende Indikatoren operationalisiert und gemessen:

**Tabelle 43: Indikatoren der Normen**

Variable Num.	Name der Variable
V4	Keine Anomie und Anomalie in der Gesellschaft
V21	Die Gesetze und Regelungen sind mit Plan und durchdacht entstanden
V22	Maß der Stabilität der Gesetze in der Gesellschaft
V23	Die Gesetze und Regelungen sind klar und eindeutig
V24	Die bestehenden Gesetze sind genug um zu leiten
V26	Halten die Bürger sich an das Gesetz
V27	Verwarnen die Bürger sich vor Abnormalität
V34	Der Vollzug der Gesetze eher garantiert sind
V35	Hält sich die Regierung selbst an die Gesetze
V43	Die Klarheit der Lage für Menschen (Kein Chaos)
V51	Es wird in der Gesellschaft die Moral berücksichtigt
V55	Maß der Einfachheit des Lebens der Menschen

In folgenden Seiten werden die Antworten von 211 Experten auf oben genannte Indikatoren und bezügliche Fragen präsentiert. Zuerst beschreiben wir die Ergebnisse des semantischen Differentials. Wenn in einer Skala von 1-6 dem Mittelwert 3.5 festgestellt wird, sieht man mit einem Blick auf die Ergebnisse der Auswertungen durch Experten über die Normensituation in der Gesellschaft, dass alle Bewertungen weniger als den Mittelwert ergeben. Das zeigt selber die Schwachheit der sozialen Ordnung in der persischen Gesellschaft. Die soziale Ordnung spielt für den Fortschritt jeder Gesellschaft eine enorm große Rolle und im Gegenteil behindert das Bestehen der Anomie die Entwicklung der Gesellschaft. Das Ergebnis von V4 zeigt, dass das Maß der Anomie und Anomalie in der Gesellschaft von Experten sehr hoch mit einem durchschnittlichen Wert von 1.47 (in eine 1-6 Skala) bewertet worden ist. V43 mit einem durchschnittlichen Wert von 1.55 bestätigt, dass die Menschen in einem sozialen Chaos leben.

Die Gesetze und Regelungen als Mittel der Regulierung der Relationen in der Gesellschaft haben folgende Eigenschaften:

Weniger mit Plan und durchdacht entstanden (V21), mit einem durchschnittlichen Wert von 2.90,

Weniger stabil und anhaltend sind (V22), mit einem durchschnittlichen Wert von 2.24, weniger klar und eindeutig sind (V23), mit einem durchschnittlichen Wert von 2.39, und

eher kaum genug um die Lage der Gesellschaft unter Kontrolle zu haben (V24), mit einem durchschnittlichen Wert von 2.49.

Deshalb halten die Bürger sich eher nicht an das Gesetz (V26), mit einem durchschnittlichen Wert von 2.58.

Bei sozialen Normen ist es wichtig, dass die Menschen ihre indirekte Rolle bei sozialer Kontrolle spielen, damit sich das abnormale Verhalten so schnell wie möglich in ein normales Verhalten übergeht. V27 zeigt mit einem durchschnittlichen Wert von 2.14, dass die Bürger weniger auf das abnormale Verhalten anderer achten.

Der Vollzug bzw. Einhaltung der Gesetze soll in der Gesellschaft garantiert werden. V34 präsentiert mit einem durchschnittlichen Wert von 2.74 eine eher mittelmäßige Garantie der Einhaltung der Gesetze.

Aus Sicht der Experten hält sich die Regierung selbst als mittelmäßig an die Gesetze (V35) mit durchschnittlichem Wert von 3.08.

Die Moral wird in der Gesellschaft schwach berücksichtigt (V51) mit einem durchschnittlichen Wert von 2.85.

Im Bezug auf die asketische Lebensführung zeigt das Ergebnis von V55, wie hoch sich ein Luxus-Leben in der Gesellschaft als Norm mit einem durchschnittlichen Wert von 1.93 fixiert hat.

Die durchschnittliche Zahl dieses Index liegt im Iran in einer Skala von 1 bis 6 bei nur bei 2,36. Das weist darauf hin, dass die sozialen Normen in der Gesellschaft kaum die notwendigen und erforderlichen Eigenschaften zur Entwicklung besitzen.

In der nächsten Tabelle ist die Antwort der Experten auf alle zwölf Variablen in eine drei-teilige Skala (High-Medium-Low) mit entsprechenden Prozentsätzen und Durchschnittlichkeit präsentiert. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low) und insgesamt für den Index (65.1%) zeigen wie mittelmäßig (1.57 von 3) die Ergebnisse der Normen im Iran von Experten bewertet worden sind.

**Tabelle 44: Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Normen, semantisches Differential**

Nr.		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch		Mean 1-6
4	Anomie u. Anomalie existieren in der Gesellschaft	1	2	3	4	5	6	Keine Anomie und Anomalie existieren in der Gesellschaft	1.47
<b>Die Gesetze und Regelungen sind ...</b>									
21	...ohne viel denken und ungeplant entstanden	0	0	0	0	0	0	... mit Plan und durchdacht entstanden	2.90
22	... von kurzer Dauer und ändern sich ständig	0	0	0	0	0	0	... stabil und anhaltend	2.24
23	... eher unklar und ambig	0	0	0	0	0	0	... klar und eindeutig	2.39
24	... nicht genügend und müssen geändert werden	0	0	0	0	0	0	... genug um die Lage der Gesellschaft unter Kontrolle zu haben	2.49
26	... halten die Bürger sich nicht an das Gesetz	0	0	0	0	0	0	... halten sich die Bürger an das Gesetz	2.58
27	... achten die Bürger nicht mehr auf das abnormale Verhalten anderer.	0	0	0	0	0	0	... Bewahren die Bürger sich vor Abnormalität	2.14
34	... ist der Vollzug der Gesetze eher nicht garantiert	0	0	0	0	0	0	... ist der Vollzug der Gesetze eher garantiert.	2.74
35	... hält sich die Regierung selbst eher nicht an die Gesetze.	0	0	0	0	0	0	... hält sich die Regierung selbst an die Gesetze	3.08
43	Die Menschen leben in einem Chaos	0	0	0	0	0	0	Die Menschen leben in klaren Verhältnissen	1.55
51	Es wird in der Gesellschaft die Moral nicht berücksichtigt.	0	0	0	0	0	0	Es wird in der Gesellschaft die Moral berücksichtigt.	2.85
55	Zur Zeit leben die Menschen prunkvoll	0	0	0	0	0	0	z.Zt. leben die Menschen eher einfach	1.93
<b>Normen-Index</b>		<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		<b>2.36</b>

**Tabelle 45: Auswertungen der Experten über die Normen**

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V4 Keine Anomie und Anomalie in der Gesellschaft</b>	<p>High 5,2 Median 3,3 low 91,5</p>	<b>1.14</b>	<b>.47</b>
<b>V21 Die Gesetze und Regelungen sind mit Plan und durchdacht entstanden</b>	<p>High 21,3 Median 28,9 low 49,7</p>	<b>1.72</b>	<b>.79</b>
<b>V22 Maß der Stabilität der Gesetze in der Gesellschaft</b>	<p>High 13,3 Median 18,5 low 68,2</p>	<b>1.45</b>	<b>.71</b>
<b>V23 Die Gesetze und Regelungen sind klar und eindeutig</b>	<p>High 13,3 Median 21,4 low 65,4</p>	<b>1.48</b>	<b>.71</b>
<b>V24 Die bestehenden Gesetze sind genug um zu leiten</b>	<p>High 17,1 Median 17,5 low 65,4</p>	<b>1.52</b>	<b>.77</b>
<b>V26 Halten die Bürger sich an das Gesetz</b>	<p>High 18 Median 19,4 low 62,5</p>	<b>1.55</b>	<b>.78</b>

Tabelle 45 (Fortsetzung)

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V27</b> <b>Bewahren die Bürger sich vor Abnormalität</b>	<p>High: 9,4 Median: 19,9 low: 70,6</p>	<b>1.39</b>	<b>.65</b>
<b>V34</b> Der Vollzug der Gesetze ist eher garantiert	<p>High: 23,2 Median: 19,4 low: 57,4</p>	<b>1.66</b>	<b>.83</b>
<b>V35</b> Hält sich die Regierung selbst an die Gesetze	<p>High: 29,9 Median: 21,8 low: 48,3</p>	<b>1.82</b>	<b>.86</b>
<b>V43</b> Die Klarheit der Lage für Menschen (Kein Chaos)	<p>High: 2,8 Median: 8,5 low: 88,6</p>	<b>1.14</b>	<b>.42</b>
<b>V51</b> Es wird in der Gesellschaft die Moral berücksichtigt	<p>High: 15,6 Median: 35,5 low: 48,8</p>	<b>1.67</b>	<b>.73</b>
<b>Index Normen</b>	<p>High: 15,4 Median: 19,5 low: 65,1</p>	<b>1.50</b>	<b>.49</b>

### 3.2.3 Glauben

Glauben sind nach Turner (1994: 38) die Erkenntnisse und Ideen der Menschen in den bestimmten Arten der Situationen, wie Bildung, Arbeit, Familie, Freundschaften, Politik, Religion, Nachbarschaft, Sport, Erholung und alle grundlegenden Arten von sozialen Situationen in einer Gesellschaft. Nach Turner beinhalten fast alle Situationen die Glauben, die von der Anwendung allgemeiner Werte abstammen.

*“Other beliefs are, on the surface, more factual. They are ideas we hold about “what is” and “what exists” in a situation. By “knowing what exists” we feel confident about approaching and acting in a situation. We also hold beliefs about situations that we have not experienced, have yet to experience, or will never experience - work, marriage, old age, poverty, and other distant situations. Members of a population can be seen as “plugged into” one another’s social worlds in this way. By holding beliefs about other social arenas and contexts, we vicariously “know about” and can potentially “act in” these arenas. For this reason, new situations are not so totally unfamiliar. We have general values and some beliefs to guide us as we initially fumble about.*

*Our factual beliefs are not always accurate, however. They are greatly influenced by values and other beliefs about what “should” occur or exist in a particular situation. But because we are convinced that we do indeed know about other worlds, we feel a vicarious comradeship with others and a sense that we could function in these other worlds.*

*Indeed, in modern society an entire industry has emerged to poll the public on its attitudes and opinions - which are, in essence, expressions of beliefs. The public opinion industry extends far beyond election polls and general surveys, such as the Gallup and Harris polls; it is also the basic method behind market research and public relations inquiries. The recognition that people’s behavior from voting for president to buying a product - is influenced by their attitudes which, in turn are shaped by their general values and beliefs has greatly changed the way politicians run for election and the way that corporations do business.” Turner (1994: 39).*

Nach **Daniel Lerner** (1964: 48-49) muss eine mobile Gesellschaft die Rationalität dadurch anregen, dass das individuelle Verhalten und seine Konditionen belohnt, die durch Kalkulation geformt ist. In solchen Gesellschaften sehen die Menschen die soziale Zukunft als *manipulierbare* anstatt *ordinierte* und ihre persönliche Perspektive im Sinne der eigenen *Leistung* anstatt *Erbe*:

„People come to see the social future as manipulable rather than ordained and their personal prospect in terms of achievement rather than heritage. Rationality is purposive: ways of thinking and acting are instruments of intention (not articles of faith); men succeed or fail by the test of what they accomplish (not what they worship). So whereas traditional man tended to reject innovation by saying “It has never been thus,” the contemporary westerner is more likely to ask “Dose it work?” and try the new way without further ado.”

## Indikatoren der Glauben

In dieser Untersuchung wurden aufgrund theoretischer Rahmenbedingungen folgende Indikatoren operationalisiert und gemessen:

Wir brauchen allgemeine Werte und einige Glauben, die uns leiten, wie wir über vorstehende Situation denken. Ohne „Hoffnung“, „Vertrauen“ und „Instand bzw. Verlassen auf eigene Kraft und Tat“ können Mitglieder einer Gesellschaft nicht zusammenarbeiten und die ganze Gesellschaft voranbringen. Diese drei Begriffe haben wir operationalisiert auf folgende Indikatoren; Hoffnung auf Gerechtigkeit und das eigene Recht zu gewinnen, Hoffnung und Optimismus über die Zukunft, Vertrauen an Gesetze, in die Regierung und an die Regierenden. Der Glaube über Fatalismus und Prädestination ist auch in dieser Dissertation untersucht worden.

**Tabelle 46: Indikatoren der Glauben**

Variable Num.	Name der Variable
V14	Bei Unrecht kann man sein Recht zurückgewinnen
V15	Gerichtsbarkeit existiert
V16	In der Gesellschaft wird fair gehandelt
V25	Mit vorhandenen Gesetzen kann man Probleme beseitigen
V53	Es existiert kein Aberglaube unter der Bevölkerung
V56	Die Menschen haben Vertrauen in den Regierenden
V57	Man kann mit seinen Taten die Zukunft beeinflussen
V58	Die Regierenden kriegen die Probleme in Griff
V59	Die Regierenden denken eher an das Volk
V60	Optimismus der Leute über die Zukunft

Auf den folgenden Seiten werden die Antworten von 211 Experten an oben genannten Indikatoren und bezügliche Fragen präsentiert. Die Beschreibung beginnen wir von den Ergebnissen des semantischen Differentials. Die Hoffnung, dass man im Iran Nachdem einem Unrecht widerfahren ist, sein Recht zurückgewinnen kann (V14), liegt aus Sicht der Experten mittelmäßig bis eher gering, mit einem durchschnittlichen Wert von 2.78 (in eine 1-6 Skala). Es wird in der Gesellschaft eher weniger fair gehandelt (V16) mit einem durchschnittlichen Wert von 2.36. Trotzdem besteht nach Experten die existierende mittelmäßige Gerechtigkeit (V15), mit durchschnittlichem Wert von 3.10.

Die Frage, ob man mit den vorhandenen Gesetzen in unserem Land die Probleme beseitigen kann (V25), haben Experten mit einem durchschnittlichen Wert von 3.26 bestätigt, dass die vorhandenen Gesetze knapp mehr Mittel die Probleme beseitigen können.

Die Menschen haben ein eher mittelmäßiges bis geringes Vertrauen in den Regierenden (V56) mit einem durchschnittlichen Wert von 2.27, weil die Regierenden eher an sich selbst, statt an das Volk zu denken, (V59) mit durchschnittlichem Wert von 1.86, oder weil die Regierung die Probleme eher mittelmäßig in den Griff kriegt (V58) mit einem durchschnittlichen Wert von 2.62.

In Bezug auf die Prädestinationslehre zeigt das Ergebnis von V57, dass die Menschen eher glauben, dass man mit seinen Taten die Zukunft beeinflussen kann, mit einem durchschnittlichen Wert von 3.28.

Aus Sicht der Experten hält sich die Regierung selbst mittel mäßig an die Gesetze (V35) mit einem durchschnittlichen Wert von 3.08. Doch existiert aus Sicht der Experten Aberglaube unter der Bevölkerung (V53) mit einem durchschnittlichen Wert von 2.16.

Der Optimismus der Leute über die Zukunft (V60) besteht mit einem durchschnittlichen Wert von 2.39 eher weniger als mittelmäßig.

Die durchschnittliche Zahl dieses Index liegt im Iran in einer Skala von 1 bis 6 bei nur bei 2,60. Das heißt, dass der Glaube in der Gesellschaft weniger als ein mittelmäßiges Niveau der notwendigen und erforderlichen Eigenschaften zur Entwicklung besitzen.

In der nächsten Tabelle ist die Antwort der Experten auf alle zehn Variablen in einer drei-teiligen Skala (High-Medium-Low) mit entsprechenden Prozenten und Durchschnittlichkeit präsentiert. Die Zahl, die durch das rote Band dargestellt wird (Low) und insgesamt für den Index (59.2%) zeigen wie mittelmäßig (1.59 von 3) die Ergebnisse des Glaubens im Iran von Experten bewertet worden sind.



**Tabelle 47: Auswertungen der Experten über die Indikatoren der Glauben, Semantisches Differential**

Nr.		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch		Mean 1-6
	<b>Wenn den Menschen Unrecht wiederfahren ist, glauben sie, dass:</b>								
14	alles Mühe ist vergebens	1	2	3	4	5	6	Sie ihr Recht zurückgewinnen können	2.78
15	Gerichtsbarkeit existiert nicht	0	0	0	0	0	0	Gerichtsbarkeit existiert	3.10
16	in unserer Gesellschaft wird nicht fair gehandelt	0	0	0	0	0	0	In unserer Gesellschaft fair gehandelt wird	2.36
	<b>Mit den vorhandenen Gesetzen in unserem Land ...</b>								
25	... kann man die Probleme nicht beseitigen	0	0	0	0	0	0	... kann man die Probleme beseitigen	3.26
53	Aberglaube existiert unter der Bevölkerung	0	0	0	0	0	0	Es existiert kein Aberglaube	2.16
56	Die Menschen haben kein Vertrauen in die Regierenden	0	0	0	0	0	0	Die Menschen haben Vertrauen in den Regierenden	2.27
	<b>Die Menschen glauben...</b>								
57	... an Prädestination und Vorsehung	0	0	0	0	0	0	... dass man mit seinen Taten die Zukunft beeinflussen kann	3.28
58	... dass die Regierung die Probleme nicht in den Griff kriegt	0	0	0	0	0	0	dass die Regierung die Probleme in den Griff kriegt	2.62
59	... dass die Regierenden eher an sich denken	0	0	0	0	0	0	... dass die Regierenden eher an das Volk denken	1.86
60	... dass es ihnen in der Zukunft eher schlechter gehen wird	0	0	0	0	0	0	... dass es ihnen in der Zukunft besser gehen wird	2.39
	<b>Glauben-Index</b>	<b>1</b>	<b>2</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>5</b>	<b>6</b>		<b>2.60</b>

**Tabelle 48: Auswertungen der Experten über die Glauben**

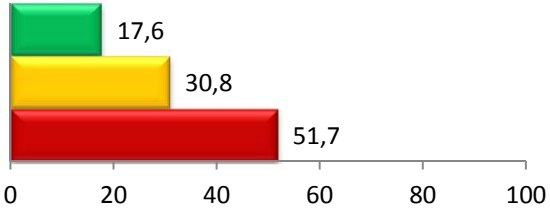
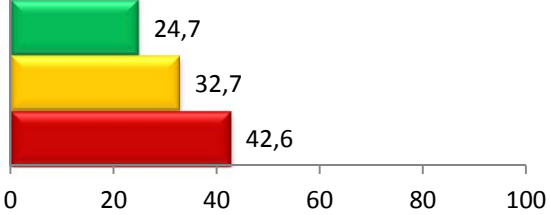
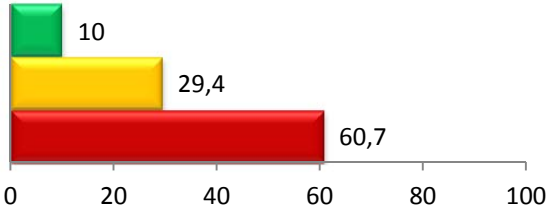
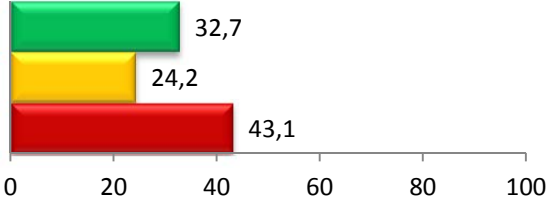
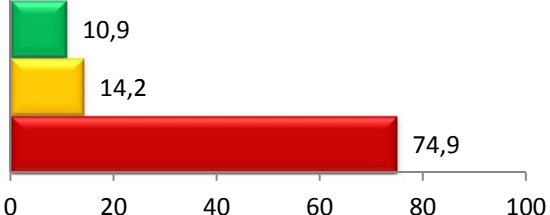
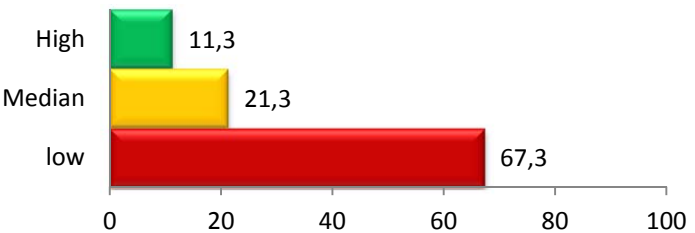
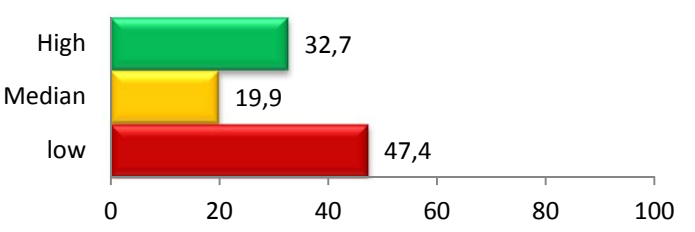
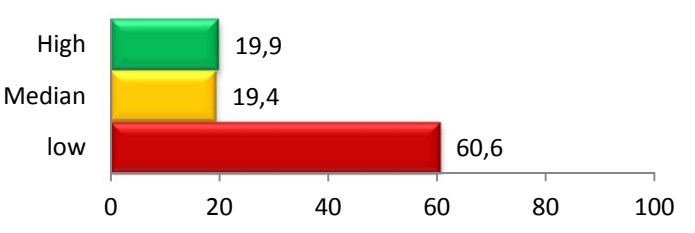
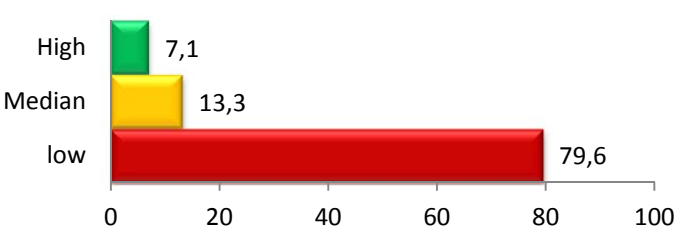
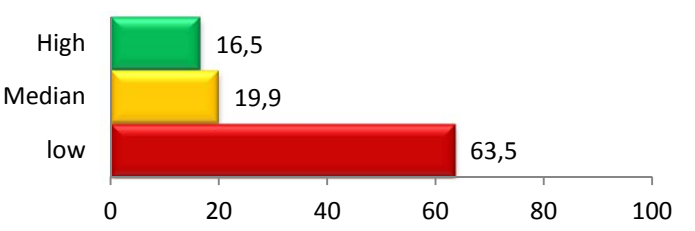
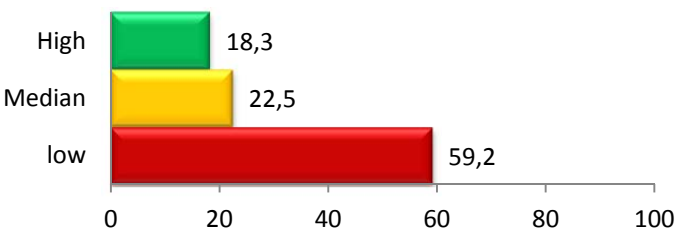
Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev						
<b>V14 Beim Unrecht kann man sein Recht zurückgewinnen</b>	 <table border="1" data-bbox="550 313 1101 526"> <tr><td>High</td><td>17,6</td></tr> <tr><td>Median</td><td>30,8</td></tr> <tr><td>low</td><td>51,7</td></tr> </table>	High	17,6	Median	30,8	low	51,7	<b>1.66</b>	<b>.76</b>
High	17,6								
Median	30,8								
low	51,7								
<b>V15 Gerichtsbarkeit existiert</b>	 <table border="1" data-bbox="550 571 1101 784"> <tr><td>High</td><td>24,7</td></tr> <tr><td>Median</td><td>32,7</td></tr> <tr><td>low</td><td>42,6</td></tr> </table>	High	24,7	Median	32,7	low	42,6	<b>1.82</b>	<b>.80</b>
High	24,7								
Median	32,7								
low	42,6								
<b>V16 In der Gesellschaft wird fair gehandelt</b>	 <table border="1" data-bbox="550 840 1101 1052"> <tr><td>High</td><td>10</td></tr> <tr><td>Median</td><td>29,4</td></tr> <tr><td>low</td><td>60,7</td></tr> </table>	High	10	Median	29,4	low	60,7	<b>1.49</b>	<b>.67</b>
High	10								
Median	29,4								
low	60,7								
<b>V25 Mit vorhandenen Gesetzen kann man Probleme beseitigen</b>	 <table border="1" data-bbox="550 1108 1101 1321"> <tr><td>High</td><td>32,7</td></tr> <tr><td>Median</td><td>24,2</td></tr> <tr><td>low</td><td>43,1</td></tr> </table>	High	32,7	Median	24,2	low	43,1	<b>1.90</b>	<b>.86</b>
High	32,7								
Median	24,2								
low	43,1								
<b>V53 Es existiert kein Aberglaube in der Bevölkerung</b>	 <table border="1" data-bbox="550 1377 1101 1590"> <tr><td>High</td><td>10,9</td></tr> <tr><td>Median</td><td>14,2</td></tr> <tr><td>low</td><td>74,9</td></tr> </table>	High	10,9	Median	14,2	low	74,9	<b>1.36</b>	<b>.67</b>
High	10,9								
Median	14,2								
low	74,9								

Tabelle 48 (Fortsetzung)

Items	Prozent der Auswertung	Mean 1-3	Std Dev
<b>V56 Die Menschen haben Vertrauen in die Regierenden</b>	 <p>High: 11,3 Median: 21,3 low: 67,3</p>	<b>1.44</b>	<b>.69</b>
<b>V57 Man kann mit seinen Taten die Zukunft beeinflussen</b>	 <p>High: 32,7 Median: 19,9 low: 47,4</p>	<b>1.85</b>	<b>.88</b>
<b>V58 Die Regierenden kriegen die Probleme in Griff</b>	 <p>High: 19,9 Median: 19,4 low: 60,6</p>	<b>1.59</b>	<b>.80</b>
<b>V59 die Regierenden denken eher an das Volk</b>	 <p>High: 7,1 Median: 13,3 low: 79,6</p>	<b>1.27</b>	<b>.58</b>
<b>V60 Optimismus der Leute über die Zukunft</b>	 <p>High: 16,5 Median: 19,9 low: 63,5</p>	<b>1.53</b>	<b>.76</b>
<b>Index Glauben</b>	 <p>High: 18,3 Median: 22,5 low: 59,2</p>	<b>1.59</b>	<b>.54</b>

### 3.3 Zusammenfassung

In diesem Teil haben wir versucht die wichtigsten *sozialen* und *kulturellen* Hindernisse der Industrialisierung im Falle Iran zu ergründen, zu erkennen, zu messen und deren Ergebnisse zu präsentieren.

Zur Erkennung der *sozialen* Hindernisse haben wir aufgrund der Debatte und Prinzipien der sozialen Differenzierung ein neues Modell entwickelt, mit dessen Hilfe und Anweisungen, die sozialen Elemente systematisch und präzise in drei Ebenen zu erkennen sind:

Auf der Makroebene, haben wir die soziale Stratifikation, Institutionen, sowie Organisationen. Auf der Mesoebene und Bereich der sozialen Gruppen haben wir die Bezugsgruppe, und auf der Mikroebene haben wir die Verteilung der Rollen und Positionen genommen und untersucht.

Zur Erkennung der *kulturellen* Hindernisse haben wir aufgrund der Debatte von Kultur-Dimensionen, drei Hauptelemente nämlich die Werte, die Normen und die Glauben identifiziert und untersucht.

Die Untersuchung wurde in mehreren Stufen<sup>718</sup> in zwei Jahren zwischen 2009 und 2011 und durch Interviews mit 211 sozialen und kulturellen Experten durchgeführt und hat folgende Ergebnisse mitgebracht, aber es ist zu erwähnen, dass diese Ergebnisse nur höchstens für Teheran repräsentativ sein können und deshalb für die ganze Gesellschaft weniger gelten und nicht zur Generalisierung der ganzen Gesellschaft benutzt werden dürfen:

Im Bereich der **sozialen Elemente** wurden folgende Ergebnisse festgestellt:

In der **sozialen Stratifikation** sind festzustellen, dass

- Die Einkommen nicht gleich in beiden Bevölkerungen verteilt ist,
- Iraner weniger als Deutsche verdienen,
- Aber die Verteilung des Einkommens in Deutschland verhältnismäßig viel gerechter als im Iran ist: Die arme Bevölkerung im Iran ist ärmer als arme Deutsche und die reichen Perser haben prozentual mehr als reiche Deutsche.
- Die mittleren Schichten der Gesellschaft, die die eigentlich die Hauptrolle bei der Industrialisierung spielen und diese Verantwortung tragen, in Deutschland größer als Volum der mittleren Schichten im Iran sind und diese Tatsache auch auf eine gleichere und gerechtere Einkommensverteilung in Deutschland im Vergleich mit dem Iran hinweist.

**Institutionen** wurden in vier Bereichen untersucht:

- Die **Funktion** der Institutionen im Iran ist sehr schwach im Vergleich mit Deutschland. Das Maß der Zufriedenheit der Bevölkerung in beiden Ländern weist auf diese Tatsache hin. Die Bürger in Teheran fühlen sich eher nicht gut und sie finden sich eher wenig glücklich.
- Die **Harmonie** und Zusammenarbeit zwischen Institutionen ist im Iran sehr gering im Vergleich mit Deutschland. Die ungelösten Probleme wie Luftverschmutzung und Korruption, deren Beseitigung eine starke Harmonie und Zusammenarbeit zwischen den Institutionen verlangt, kann man als Beweis vorlegen.
- Während die Rolle der **dominanten** Institution in entwickelten Ländern durch Wirtschaftsinstitutionen gespielt und mit Hilfe der Politik und der Religion unterstützt

---

<sup>718</sup> In jeder Stufe wurde das Interview mit 30-40 Experten durchgeführt.

und verstärkt wird, wird die Rolle der dominanten Institution im Iran durch drei Institutionen von Politik, Religion und Wirtschaft gleichzeitig durchgeführt. Diese Institutionen funktionieren aufgrund eigener Prinzipien nebeneinander und nicht miteinander. Die Konsequenz solcher Organisation der Gesellschaft ist Anomie.<sup>719</sup> Das Hauptproblem ist, dass im Iran die wirtschaftliche Aktivität, egal von welchen Seiten, nicht genug unterstützt wird.

- Die **Rolle des Islams** als Religion und Institution wurde ausführlich und detailliert untersucht. Es wurde festgestellt, dass die soziale Marktwirtschaft innerhalb der Grenzen der islamischen Ethik liegt und der Vergleich der Wirtschaftsethik zwischen dem Protestantismus und der Schiiten viele Übereinstimmungen aufweist. Außerdem wurde festgestellt, dass der Islam aufgrund seiner Eigenschaften die Fähigkeit hat, die Rolle der dominanten Institution in der Gesellschaft zu übernehmen.

Die Merkmale der **Organisation** in der persischen Gesellschaft besitzen nur mittelmäßig die notwendigen und erforderlichen Eigenschaften der modernen Bürokratie.

Die **Bezugsgruppe** in der persischen Gesellschaft ist eher am Ausland orientiert und der Iran als eigene Gruppe wird nicht positiv bewertet und geschätzt. Das führt dazu, dass das persische Volk weniger dazu geneigt ist, die in Iran hergestellten Produkte konsumieren zu wollen.

Die **Rollenverteilung** und die Art und Weise der Besetzung sozialer **Positionen** spielt bei der Industrialisierung und besonders bei der Funktion der Institutionen eine Schlüsselrolle. Die Rollenverteilung stellte sehr schwache Ergebnisse in unserer Untersuchung dar. Bei der Rollenverteilung basiert das Vergeben der Positionen eher nicht nach Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen, sondern basiert eher auf Kriterium der Beziehungen (aus Kreise der Familie und Freunde), die selber ein geringes Vertrauen in die Verteilung der Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen im Iran beweisen.

Im Bereich der **kulturellen Elemente** wurden folgende Ergebnisse festgestellt:

Den herrschenden **Werten** besonders im Bezug auf den Wert des Wissens, der Arbeit und der Sparsamkeit stellten eher schwache Ergebnisse dar. Der positive Blick der Bürger auf Kapitalisten sowie der Wichtigkeit der *Achieved Status* ist mittelmäßig. Außerdem zeigten die Indikatoren des Zeitbewusstseins im Iran im Vergleich mit Deutschland eher schwache Ergebnisse. Übrigens ist das Leben der Menschen im Iran noch nicht so hochwertig wie in Deutschland.

Alle Indikatoren der **Normen** stellten mittelmäßige bis schwache Ergebnisse dar. Das zeigt die Schwachheit der sozialen Ordnung und der anomischen Lage in der persischen Gesellschaft. Übrigens wurde durch diese Untersuchung klargestellt, dass die Gesetze und Regelungen als Mittel der Regulierung der Relationen in der Gesellschaft weniger mit Plan und durchdacht entstanden, weniger stabil und anhaltend sind, weniger klar und eindeutig sind, und eher kaum genug in der Lage sind, die Gesellschaft unter Kontrolle zu haben. Im Bezug auf die asketische Lebensführung zeigt das Ergebnis der Untersuchung, wie hoch sich ein Luxus-Leben in der Gesellschaft fixiert hat. Die durchschnittlichen Zahlen weisen auf die sozialen Normen bezogen darauf hin, dass im

---

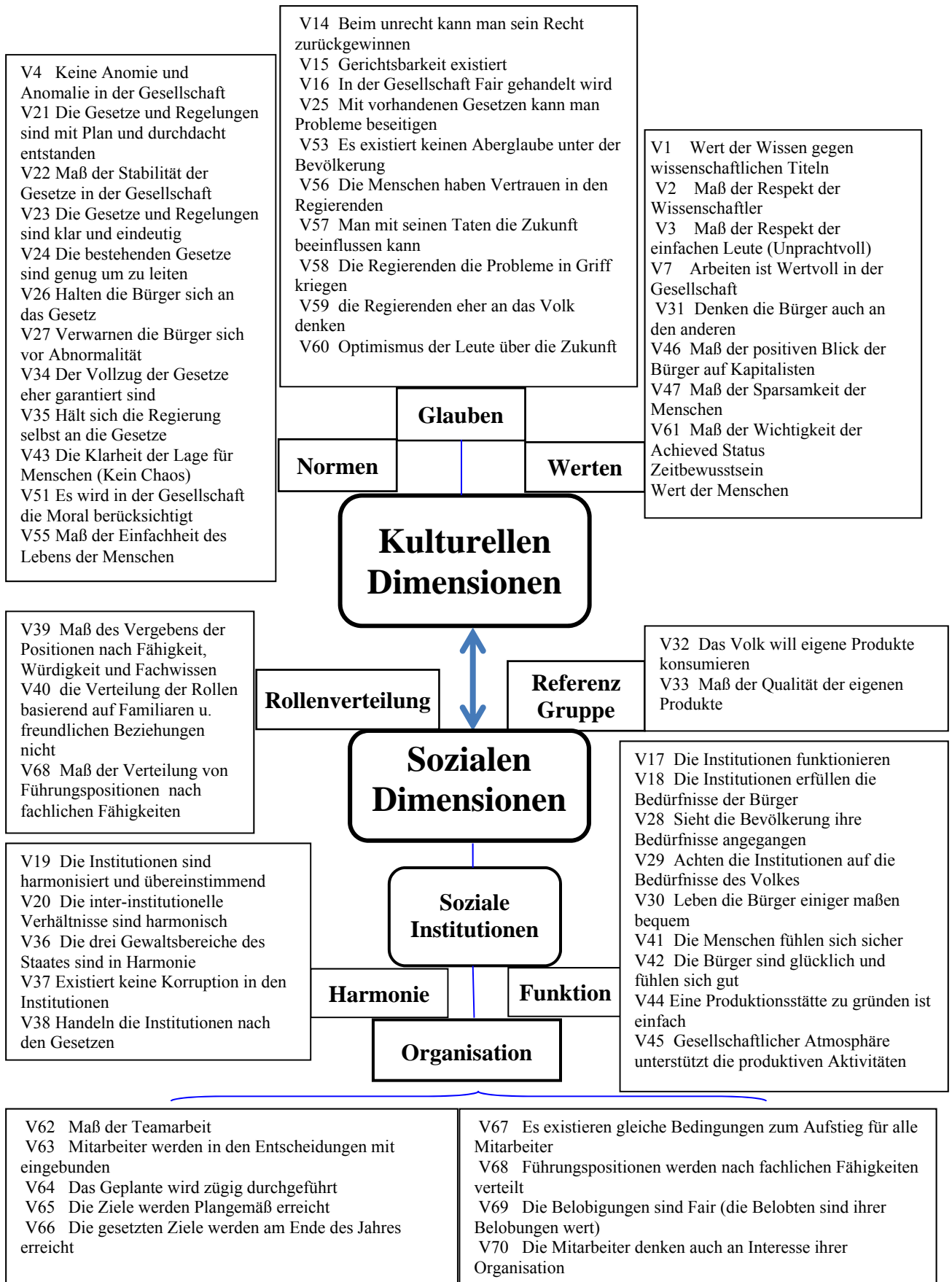
<sup>719</sup> Diese Tatsache, dass im Koran das Geben und Nehmen von Zinsen verboten ist aber in der Gesellschaft und in der Tat, genauer gesagt im Markt und bei den privaten und staatlichen Banken die zinsfreie Geschäfte nicht berücksichtigt werden, macht die Lage chaotisch.

Iran in einem mittelmäßigen Maße die notwendigen und erforderlichen Eigenschaften zur Entwicklung vorhanden sind.

Die untersuchten Indikatoren der **Glauben** stellten in Verbindung mit „Hoffnung“, „Vertrauen“ und „Instand bzw. Verlassen auf eigene Kraft und Tat“ folgende Ergebnisse dar:

- Bei der Hoffnung ergaben sich mittelmäßige bis schwache Werte: ob man im Iran Nachdem einem Unrecht widerfahren ist, sein Recht zurückgewinnen kann, ob in der Gesellschaft fair gehandelt wird, ob die Gerichtsbarkeit existiert, ob man mit vorhandenen Gesetzen Probleme beseitigen kann, und der Optimismus der Leute über die Zukunft.
- Bei dem Vertrauen stellten sich eher mittelmäßige bis geringe Werte heraus: beim Vertrauen in den Regierenden, ob die Regierenden eher an das Volk denken und die Regierenden die Probleme in den Griff kriegen.
- Beim Instand oder Verlassen auf eigene Kraft und Tat ergaben sich eher mittelmäßige Werte: Im Bezug auf die Prädestinationslehre zeigt das Ergebnis der Untersuchung, dass man mit seinen Taten mittelmäßig die Zukunft beeinflussen kann und doch aus Sicht der Experten der Aberglaube in der Bevölkerung mittelmäßig existiert.

# Analytisches Modell der Untersuchung: sozialen und kulturellen Determinanten







## 4. Dritter Teil: Organisationsstruktur und Bezugssystem der Industrie

Bis hier hin wurde die Industrialisierung als abhängige Variable untersucht, indem die Industrialisierung in bestimmten Dimensionen dargestellt und Indikatoren operationalisiert wurden. Diese Indikatoren wurden dann in Bezug auf Deutschland und den Iran gemessen und deren Ergebnisse dargestellt, so dass die bestehende Distanz zwischen den beiden Ländern festgestellt und klar wurde.

Um die Distanz zwischen den beiden Ländern zu erklären, wurden zwei Gruppen von kausalen Elementen vorgestellt, die in dieser Dissertation die Rolle der unabhängigen Variablen spielen. Die erste Gruppe von Elementen befasste sich mit den generellen und universalen Eigenschaften der sozialen und kulturellen Elemente. Diese wurden im vorherigen Teil bearbeitet und deren Ergebnisse dargestellt.

In diesem Teil wird der zweite Teil der unabhängigen Variablen, die sich direkt mit dem System der Industrie in der Gesellschaft befassen, untersucht.

Die Theorien, die Bezug nehmen auf das Industriesystem der Gesellschaft, wurden normalerweise mit Namen wie industrielle Beziehungen oder ab den 80er Jahren als Soziologie der industriellen Beziehungen bezeichnet und können als neue soziologische Teildisziplin verstanden werden.

Dieses *interdisziplinäre Forschungsgebiet* wurde auch als Arbeitsbeziehungen, Arbeitgeber-Arbeitnehmer Beziehungen, Sozialpartnerschaft und Konfliktpartnerschaft bezeichnet.<sup>720</sup>

Walther Müller-Jentsch (1996: 37) hat darauf hingewiesen, dass im Forschungsgebiet der industriellen Beziehungen erhebliche Schwierigkeiten im Weg zu einer guten Theorie stehen: „Einmal haben wir es mit einem interdisziplinären Forschungsfeld zu tun, ein andermal finden wir für die verschiedenen Institutionen und Akteure spezifische Theorien vor, die diesen gewissermaßen auf den Leib geschrieben sind (so gibt es Gewerkschafts- und Verbändetheorien, Arbeitsmarkttheorien, Theorien des kollektiven Handelns, des industriellen Konflikts, der industriellen Demokratie etc.). Sie lassen sich keineswegs zu einer integralen Theorie zusammenfügen. Zu disparat sind ihre Prämissen, Abstraktionsniveaus und disziplinären Ursprünge. Rechtfertigen ließe sich der vorherrschende Pluralismus theoretischer Ansätze mit deren je verschiedenen

---

<sup>720</sup> Vgl. Müller-Jentsch (1997: 7).

Brennpunkten und methodischen Zugriffen. Schließlich stehen Großtheorien neben „Theorien mittlerer Reichweite“ (Merton) und modelltheoretischen Ansätzen.“

Nach Dunlop (1984: 33) sind die Verhältnisse zwischen der Gesellschaft und der Wirtschaft und ebenso die Beziehungen zwischen den wirtschaftlichen Aspekten des Verhaltens und der Gesamtheit des sozialen Handelns suggestiv für die Organisation der Einsichten und Beobachtungen über die Aspekte des Verhaltens der industriellen Beziehungen in der Industriegesellschaft. Er fasst diese Beziehungen und Eigenschaften der industriellen Beziehungen in folgenden sechs Punkten zusammen:<sup>721</sup>

1. “An industrial relations system is to be viewed as an analytical subsystem of an industrial society on the same logical plane as an economic system, regarded as another analytical subsystem. The industrial relations system is not coterminous with the economic system; in some respects the two overlap and in other respects both have different scopes. The procurement of a work force and the setting of compensation for labor services are common centers of interest. A systematic explanation of production, however, is within economics but outside the scope of industrial relations. The full range of rulemaking governing the work place is outside the scope of an economic system but central to an industrial relations system.
2. An industrial relations system is not a subsidiary part of an economic system but is rather a separate and distinctive subsystem of the society, on the same plane as an economic system. Thus, the theoretical tools designed to explain the economic system are not likely to be entirely suitable to another different analytical subsystem of society.
3. Just as there are relationships and boundary lines between a society and an economy, so also are there between a society and an industrial relations system. All analysis of the economy makes some assumptions, explicitly or implicitly, about the remainder of the social system; so also must an analysis of an industrial relations system make some assumptions about the rest of the social system.
4. An industrial relations system is logically an abstraction just as an economic system is an abstraction. Neither is concerned with behavior as a whole. There are no actors whose whole activity is confined solely to the industrial relations or economic spheres, although some may approach this limit. Neither an economic system nor an industrial relations system is designed simply to describe in factual terms the real world of time and space. Both are abstractions designed to highlight relationships and to focus attention upon critical variables and to formulate propositions for historical inquiry and statistical testing.
5. This view of an industrial relations system permits a distinctive analytical and theoretical subject matter. To date the study of industrial relations has had little theoretical content. At its origins and frequently at its best, it has been largely historical and descriptive. A number of studies have used the analysis of economics particularly in treating wages and related questions, and other studies, particularly of factory departments, have borrowed the apparatus of anthropology and sociology. Although industrial relations aspires to be a discipline, and even though there exist separate professional societies, industrial relations has lacked any central analytical content. It has been a crossroads where a number of disciplines have met - history, economics, government, sociology, psychology, and law. Industrial relations requires a theoretical core in order to relate isolated facts, to point to new types of

---

<sup>721</sup> Dunlop (1984: 34-35).

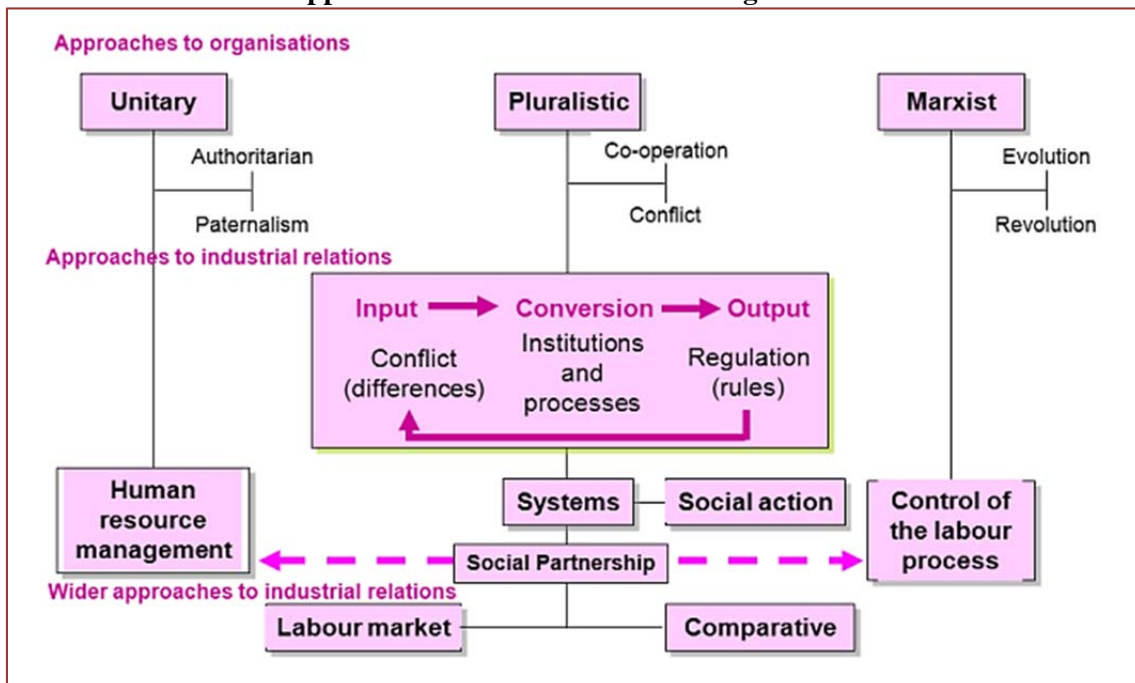
inquiries, and to make research more additive. The study of industrial relations systems provides genuine discipline.

- Three separate analytical problems are to be distinguished in this framework: (a) the relation of the industrial relations system to the society as a whole, (b) the relation of the industrial relations system to the subsystem known as the economic system, and (c) the inner structure and characteristics of the industrial relations subsystem itself. These questions have not ordinarily been separated in industrial relations discussion and what is given and what is variable accordingly has not been clearly stated. These issues are quite distinct. The next section considers the structure and characteristics of the industrial relations subsystem of industrial society.”

Im Gegenstandsbereich der industriellen Beziehungen gibt es verschiedene Approachs und Theorien. Michael Salamon (2000: 4) hat in seinem Buch *Industrial Relations: Theory and Practice* zwischen drei verschiedenen Approachs in den industriellen Beziehungen unterschieden: Unitarisch, Pluralistisch und Marxistisch:

“Each approach is partial, derived from a particular perspective or standpoint in time, and focuses on certain concerns and/or aspects of the subject. They are not mutually exclusive; but rather, if taken together, can help us to make better sense of the diverse, complex and dynamic nature of the employment relationship. All approaches involve a mixture of: Assumption and conviction (implicit socio-political or ethical values and beliefs), Description, explanation and prediction (discussion or analysis of what is and projection of how it might develop), Prescription (suggestion of what ought to be done, or how it ought to be done, to achieve a desired objective)”<sup>722</sup>.

**Abb. 74: Approachs in industriellen Beziehungen nach Salamon**



Quelle: Salamon (2000: 4)

Salamon hat diese drei Approachs in Bezug auf ihre Assumptions, ihren Konflikt-Charakter, ihrer Konflikt-EntschlieÙung und die Rolle der Gewerkschaften miteinander verglichen und das Ergebnis in folgender Abbildung dargestellt.

<sup>722</sup> Salamon (2000: 3).

**Abb. 75: Vergleich zwischen drei Approaches in industriellen Beziehungen nach Salamon**

	<b>Unitary</b>	<b>Pluralistic</b>	<b>Marxist</b>
<b>Assumptions</b>	Capitalist society	Post-capitalist society	Capitalist society
	Integrated group of people	Coalescence of sectional groups	Division between labour and capital
	Common values, interests and objectives	Different values, interests and objectives	Imbalance and inequalities in society (power, economic wealth, etc.)
<b>Nature of conflict</b>	Single authority and loyalty structure (management's)	Competitive authority and loyalty structures (formal and informal)	Inherent in economic and social systems
	Irrational and frictional	Inevitable, rational and structural	Disorder precursor to change
<b>Resolution of conflict</b>	Coercion	Compromise and agreement	Change society
<b>Role of trade unions</b>	Intrusion from outside	Legitimate	Employee response to capitalism
	Historical anachronism	Internal and integral to work organisation	Expression and mobilisation of class consciousness
	Only accepted in economic relations (if forced)	Accepted role in both economic and managerial relations	Develop political awareness and activity

Quelle: Salamon (2000: 6).

Müller-Jentsch (1996) hat in seinem Artikel über *Theorien Industrieller Beziehungen* versucht die gegenwärtigen Theorien und die jeweiligen Stärken und Schwächen der einzelnen Theorieansätze, ihre adäquaten Anwendungsbereiche wie ihre Grenzen kritisch evident zu machen. Nach seiner Auffassung sind die wichtigsten Theorien der industriellen Beziehungen folgendes:<sup>723</sup>

1. **Systemtheoretische Ansätze**
2. **Marxistische Theorieansätze** (Political Economy of Industrial Relations, Labour Process Debate, Regulationstheorie)
3. **Institutionalistische Erklärungsansätze** (Historischer Institutionalismus, Steuerungstheoretischer Institutionalismus)
4. **Handlungstheoretische Ansätze** (Mikropolitik, Arbeitspolitik, Verhandlungsansatz / Negotiation of Order, Strategic Choice )
5. **Ökonomische Ansätze** (Rational Choice, Transaktionskosten)

Für diese Dissertation wurden die Systemtheoretischen Ansätze benutzt, weil sich dieser Teil der Dissertation den Fragen widmet welche Elemente das System der Industrie beinhaltet, welche Beziehungen zwischen diesen Elementen bestehen, wie die industriellen Beziehungen innerhalb des Industriesystems im Iran im Vergleich zu Deutschland organisiert werden, um zu analysieren was den Industrialisierungsprozess im Iran behindert.

<sup>723</sup> Müller-Jentsch (1996: 37-55).

Denn die Beschreibung des industriellen Systems und deren Elemente und Beziehungen im Iran auf der Grundlage der Theorien der industriellen Beziehungen ist ein Ziel dieser Untersuchung.

Die Systemtheorie versucht die Hauptelemente und deren Eigenschaften systematisch zu beschreiben. Die System-Modell Theorie<sup>724</sup> hilft den Forschern die wichtigsten Elemente eines Systems systematisch herauszufinden.

Bei dem System Modell sind nach Auffassung von Chin (1975: 241,242) ein paar Hinweise zu beachten und zu erklären:

- Psychologen, Soziologen, Anthropologen, Wirtschafts- und Politikwissenschaftler haben das Systemmodell entdeckt und verwendet. So ist nach Auffassung einiger Systemtheoretiker das Systemmodell auf physische und soziale Ereignisse und gleichermaßen auf Beziehungen zwischen Menschen in kleinen oder großen Einheiten universal verwendbar.
- Hier wird behauptet, dass man bei der Diagnose der verschiedenen Größenordnungen menschlicher Interaktionen – Person, Gruppe, Organisation, Gemeinwesen – die gleichen Modelle benutzen kann.
- Hier muss der Unterschied zwischen „analytischen Modellen“ und Modellen konkreter Ereignisse oder Fälle vergegenwärtigt werden. Chin hat für seine Intention *analytische Modelle* konstruierte Vereinfachungen eines Bereiches der Realität dargestellt, mit denen nur jene Merkmale festgehalten werden, die man für wesentlich hält, um zwischen ähnlichen Prozessen, wann und wo immer sie vorkommen, eine Beziehung herzustellen.
- Für das analytische Systemmodell müssen wir die Phänomene und die Konzepte zur Gliederung der Phänomene so behandeln, als ob Organisation, Interaktion, Interdependenz und Integration der Teile und Elemente gegeben wären. Die Systemanalyse setzt Struktur und Stabilität innerhalb eines beliebig herausgegriffenen und isolierten Zeitabschnittes voraus. Eine Hilfe ist es, wenn man ein System graphisch als großen Kreis darstellt. Innerhalb des Kreises ordnen wir Teile, Elemente und Komponenten an und verbinden sie durch Linien. Außerhalb des Kreises liegt die Außenwelt, wo wir alle anderen Faktoren, die auf das System einwirken, anordnen.
- Die Begriffe, die zum Systemmodell gehören, sind: Grenzen<sup>725</sup>, Spannung, Belastung, Druck und Konflikt<sup>726</sup>, Gleichgewicht,<sup>727</sup> Feedback<sup>728</sup>, Bindeglieder,<sup>729</sup> und Richtung<sup>730</sup>.

---

<sup>724</sup> Chin (1975: 241ff) und Albrecht (1989:58ff).

<sup>725</sup> (boundary) damit man genau bestimmen kann, was innerhalb und was außerhalb eines Systems liegt, (Chin, 1975:242)

<sup>726</sup> (stress or tension ) Weil sich Komponenten innerhalb eines Systems voneinander unterscheiden, nicht völlig integriert sind, sich ändern bzw. auf Änderungen reagieren, oder weil Störungen von außen auftreten, braucht man Mittel und Wege, um sich mit diesen Unterschieden befassen zu können. Ein Konflikt liegt vor, wenn angestaute Spannungen mehr oder weniger genau an den Grenzen von zwei oder mehreren Komponenten, die nun im Gegensatz zueinander stehen, massiv auftreten. Bei der Systemanalyse ist es wichtig, Spannungen, Belastung und Druck sowie Konflikte und deren Wirkungen zu identifizieren und zu analysieren. (Chin, 1975: 243-244).

<sup>727</sup> (equilibrium) Ein System hat die Tendenz, zu einem Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Kräften zu gelangen, die innerhalb seiner Grenzen und von außen auf es einwirken. Es gibt viele Arten von Gleichgewicht. Ein stationäres Gleichgewicht liegt vor, wenn es einen festen Punkt oder eine feste Ebene gibt, zu der ein System nach einer Störung wieder zurückkehrt. Dynamisch ist ein Gleichgewicht,

Deshalb wird hier die Systemtheorie der industriellen Beziehungen, die von John T. Dunlop 1958 in seinem Buch *Industrial Relations Systems* erschienen wurde, verwendet.

---

wenn es sich nach einer Störung in eine neue Position einpendelt (Chin, 1975: 244). In einer „instabilen“ Situation herrschen Spannung und Unsicherheit. Eine kleine Störung bewirkt ausgreifende und heftige Bewegungen zu einer neuen Position hin. (Chin, 1975: 245).

<sup>728</sup> Konkrete Systeme sind niemals vollständig abgeschlossen. Es gibt Eingaben (Inputs) und Ausgaben (Outputs) über ihre Grenze hinweg; sie werden durch ihre Umgebung beeinflusst und beeinflussen diese ihrerseits. Während sie auf ihre Umgebung einwirken- diesen Prozess nennt man Ausgabe- sammeln sie Informationen darüber, wie sie wirken. Solche Informationen werden dann dem System als Eingabe zurückgemeldet, um seine Arbeitsvorgänge zu regeln und zu steuern. Diesen Prozess nennt man Feedback. (Chin, 1975:246).

<sup>729</sup> (connectives). Sie stellen die Beziehungslinien zwischen zwei Systemen dar. Sie verbinden Teile miteinander (Mechanik) oder fügen einzelne Organe in das Gewebe ein (Biologie). In einem Industriebetrieb sind es die definierten Kommunikationskanäle oder die Führungs- und Autoritätshierarchie des Werkes. (Chin, 1975:249).

<sup>730</sup> Das System, das man betrachtet- eine Person, eine Kleingruppe, interpersonale Interaktionen, eine Organisation, Gemeinde oder Gesellschaft- sich irgendwohin bewegt, dass der Wandel eine Richtung hat. Definieren lässt sich die Richtung durch

- a) ein Ziel oder einen Endzustand,
- b) den Prozess der Entwicklung oder
- c) das Ausmaß, in dem das Ziel oder der Endzustand erreicht werden (Chin, 1975:251).

## 4.1 Dunlops Theorie über das System der industriellen Beziehungen

Die Systemtheorie der industriellen Beziehungen ist eine der bedeutenden Theorien der industriellen Arbeitsverhältnisse, die auf Approach von Pluralismus<sup>731</sup> basiert und durch eine *Input – Output Analyse*<sup>732</sup> geprägt ist.

Dunlops Systemtheorie wird als „ersten systematischen Versuch zu einer Theorie der industriellen Beziehungen, die an die sozialwissenschaftliche Systemtheorie Talcott Parsons anknüpfend ist und Dunlop das Industrial Relations System als ein analytisches Subsystem der Industriegesellschaft definiert, welches er logisch auf der gleichen Ebene wie das wirtschaftliche Subsystem lokalisiert“,<sup>733</sup> betrachtet.

Dunlops Ausgangspunkt ist, dass er das System der industriellen Beziehungen als „an analytical subsystem of an industrial society on the same logical plane as an economic system“<sup>734</sup> sah.

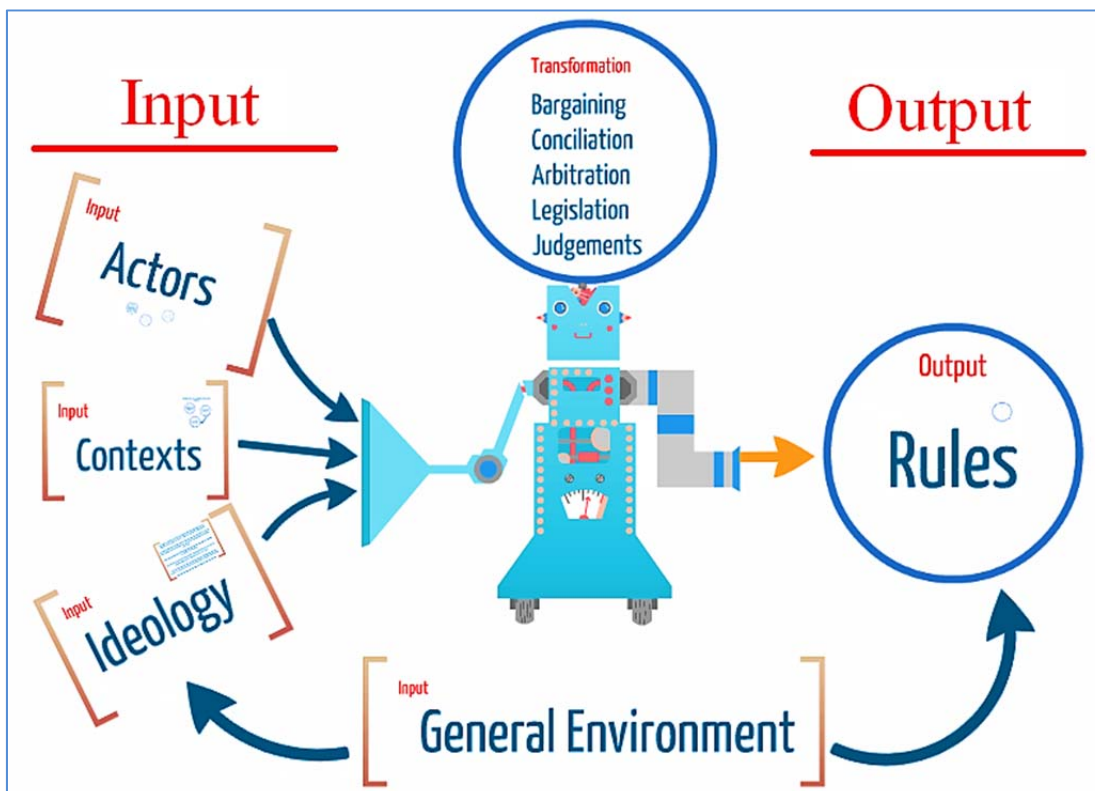
Nach Dunlop (1958: 7) sind drei verschiedene analytische Probleme im Rahmen der industriellen Beziehungen voneinander zu unterscheiden:

<sup>731</sup> Syed M.A. Hameed (1982: 19) ist der Meinung, dass Dunlops Systemtheorie auf Approach von Pluralismus basiert und zwei wichtige Facetten von Pluralismus bestätigt:

“**First**, the early development of industrial relations theory, based on Pluralism, confined itself to the analysis and understanding of trade union structure and philosophy and the functioning of the collective bargaining process. The field of study was dominated by empiricism and public policy considerations with an "almost contemptuous disregard of theory".

**Secondly**, there was an implicit assumption that there was nothing fundamentally wrong with prevailing institutional practices. The second element provided an explicit support to managerial theory.”

<sup>732</sup> Ralf Rogowski (2000: 103) ist eben der Meinung, dass Dunlops Approach von Pluralismus von einer Input – Output Analyse geprägt ist: „Dunlop's approach is an input-output analysis, which places high emphasis on contextual factors that influence the structure of the system. Dunlop shows in detail how the content or substance of rules reflects the various contexts of the industrial relations system.”



Quelle: Maquilan (2013) on © Prezi Inc.

<sup>733</sup> Müller-Jentsch (1996: 37).

<sup>734</sup> Dunlop (1958: 5).

- a) "The relation of the industrial relations system to the society as a whole,
- b) The relation of the industrial relations system to the subsystem known as the economic system, and
- c) The inner structure and characteristics of the industrial relations subsystem itself."

Dunlops Modell des Systems der industriellen Beziehungen besteht aus folgenden vier Komponenten und Elementen; Akteure, Kontexte, Ideologien und Regeln:<sup>735</sup>

**The Actors in a System:**

"The three main actors are management (a hierarchy of managers and their representatives in supervision), workers (a hierarchy of workers (non managerial) and any agents) and government agencies."

**The Contexts of a System:**

"The actors in an industrial-relations System interact in a setting which involves three sets of givens.

These contexts, however, are decisive in shaping the rules established by the actors in an industrial-relations system. The significant aspects of the environment in which the actors interact are:<sup>736</sup>

1. the technological characteristics of work place and work community: the technological features of the work place have very far reaching consequences for an industrial-relations system, influencing the form of management and employee organization, the problems posed for supervision, many of the features of the required labor force, and the potentialities of public regulation. The technological characteristics of the work place , including the type of product or service created, go far to determine the size of the work place, its concentration in a narrow area or its diffusion, the duration of employment at one locale, the stability of the same working group, the isolation of the workplace from urban areas, the proximity of work and living quarters, the contact with customers, the essentiality of the product to the health and safety or to the economic development of the community, the handling of money, the accident potential, the skill levels and education required, the proportions of various skills in the work force, and the possibilities of the employment of woman and children.<sup>737</sup>
2. The market or budgetary constraints which impinge on the actors: these constraints often operate in the first instance directly upon the managerial hierarchy, but they necessarily condition all the actors in a particular system. The context may be a market

---

<sup>735</sup> Dunlop (1958: 7).

<sup>736</sup> Dunlop (1958: 11-12).

<sup>737</sup> "The technical context is one of three environmental features of an industrial-relations system. The technical context defines the type of work place and the operations and functions of workers and managers and to some degree influences the role of specialized governmental agencies. The following facets of technical contexts were particularly distinguished:

1. Fixed or variable work place.
2. Relation of work place to residence.
3. Stable or variable work force and work operations.
4. Size of the work group.
5. Job content. (may be characterized as manual, clerical, or professional service, the headings of skill, effort, responsibility, knowledge, self-reliance, contact with others, authority, power of expression, dexterity, material and machine sense, disadvantages accompanying the work, special qualifications, and risk of damage are factors in the job evaluation). Dunlop (1958: 47-48).
6. Relation to machines or customers.
7. The scheduled hours and shifts of the work place." Dunlop (1958: 61).



for the output of the enterprise or a budgetary limitation or some combination of the two. The product market may vary in the degree and character of competition through the full spectrum from pure competition, monopolistic competition and product differentiation, to oligopoly and monopoly. The relevant market or budgetary constraints may be local, national, or international depending on the industrial-relations system; the balance of payments constitutes the form of the market restraint for nationwide systems. The product market or budget is a decisive factor in shaping the rules established by an industrial-relations system. The contrasts between industries sheltered or exposed to international competition is another illustration. The interdependence of wage and price fixing in public utilities gives a distinctive characteristic to these systems of industrial-relations. The degrees of cost and price freedom in monopolistic industries permeate these industrial-relations system.<sup>738</sup>

3. The locus and distribution of power in the larger society: the relative distribution of power among the actors in the larger society tends to a degree to be reflected within the industrial-relations system; their prestige, position, and access to the ultimate of authority within the larger society shapes and constrains an industrial-relations system. At this juncture the concern is not with the distribution of power within the industrial-relations system, the relative bargaining powers among the actors, or their controls over the processes of interaction or rule setting. Rather the reference is to the distribution of power outside the industrial-relations system, which is given to that system. The dominance of an army group, a traditional and dynastic family elite, a dictator, the church, a colonial administrator, a political party, or public opinion are types of power orientation in the larger society that tend to shape an industrial-relations system. The distribution of power in the larger society does not directly determine the interaction of the actors in the industrial-relations system. Rather, it is a context which helps to structure the industrial-relations system itself. The distribution of power in the society exterior to the industrial-relations system is regarded as given to that system and help to shape its operations”.

---

<sup>738</sup> “A number of features of the market or budgetary context are to be distinguished:

1. Competitive position or budgetary control.
    - 1.1 Compensation rules.
    - 1.2 Product-market arrangements.
    - 1.3 The timing of revision of the rules.
    - 1.4 The duration of the rules.
    - 1.5 Job order versus market production. Dunlop (1958: 66-72)
  2. The scope of the market or budget.
  3. Market or budget homogeneity among enterprises.
  4. The size of enterprises.
  5. Secular expansion or contraction.
  6. The characteristics of the labor force.
    - 6.1 Racial, Cultural and Nationality Background, Religious and Language factors, Training and learning periods, Discipline, degree of tension and conflict, propensity to feuds, violence and radicalism. Dunlop (1958: 84-86)
  7. Labor-market stringency.
  8. The ratio of labor costs to total costs.
- These features of the market or budgetary context decisively shape and influence the complex of rules developed to govern the work place”. Dunlop (1958: 92-93).

### **The Ideology of an Industrial-relations System:**

“An ideology or a set of ideas and beliefs commonly held by the actors that helps to bind or to integrate the system together as an entity. The ideology of the industrial-relations system is a body of common ideas that defines the role and place of each actor and that defines the ideas which each actor holds toward the place and function of the others in the system. The ideology or philosophy of a stable system involves a congruence or compatibility among these views and the rest of the system. (...) Each of the actors in an industrial-relations system—managerial hierarchy, worker hierarchy, and specialized public agencies—may be said to have its own ideology. An industrial-relations system requires that these ideologies be sufficiently compatible and consistent so as to permit a common set of ideas which recognize an acceptable role for each actor. (...) The ideology of an industrial-relations system must be distinguished from the ideology of the larger society; but they can be expected to be similar or at least compatible in the developed industrial society. In the process of industrialization, however, there may be marked differences between the ideology (relevant to the role of managers, workers, and public agencies) of the actors within the industrial-relations system and other segments of the larger society which may even be dominant, such as the ideology of the traditional agricultural landholders”.<sup>739</sup>

### **The Establishment of Rules:**

“The actors in given contexts establish rules for the work place and the work community, including those governing the contacts among the actors in an industrial-relations system. This network or web of rules consists of procedures for establishing rules, the substantive rules, and the procedures for deciding their application to particular situations. The establishment of these procedures and rules - the procedures are themselves rules – is the center of attention in an industrial-relations system. So the establishment and administration of these rules is the major concern or output of the industrial- relations subsystem of industrial society. In the course of time the rules may be expected to be altered as a consequence of changes in the contexts and in the relative statuses of the actors. In a dynamic society the rules, including their administration, are under frequent review and change”.<sup>740</sup>

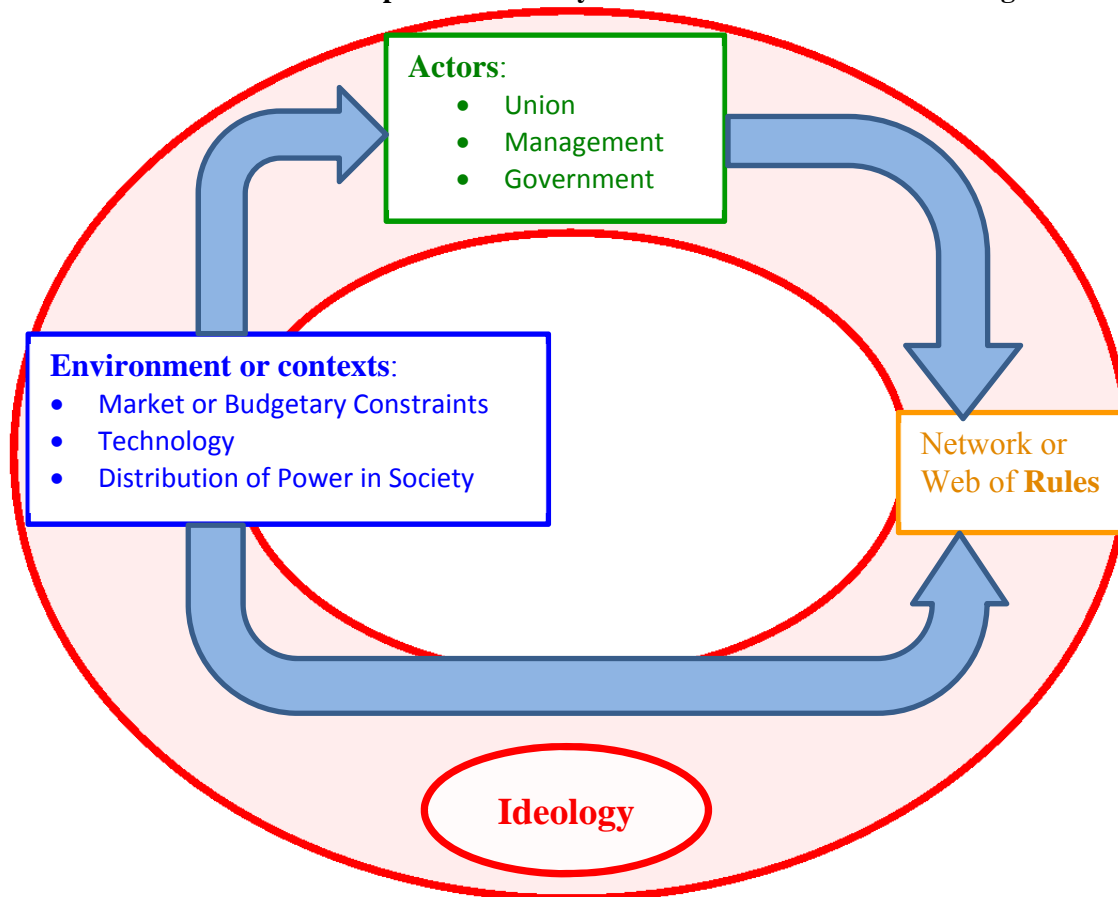
Nach einer kurzen Vorstellung der Hauptelemente von Dunlopsmodell haben wir versucht in folgende Abbildung seine Idee in Bezug auf das System der industriellen Beziehungen, die in oberen Zeilen beschrieben wurden, darzustellen.

---

<sup>739</sup> Dunlop (1958: 16-18).

<sup>740</sup> Dunlop (1958: 13).

Abb. 75: Dunlops Modell des Systems der industriellen Beziehungen



Dunlop wurde durch das AGIL Schema von Parsons<sup>741</sup> inspiriert<sup>742</sup> und hat versucht dies in seinem Modell zu verwenden. Nach Dunlop (1958: 30-32) können die

<sup>741</sup> Parsons and Smelser (1956: 46-53).

<sup>742</sup> "Professor Parsons regards every social system as differentiated into four primary functions or as confronted by four basic system problems:

1. Adaptation (A): the adaptive function or the control of the environment for the attainment of the goals of the system.
2. Goal Gratification (G): the functional imperative of goal attainment or the mobilization of the necessary prerequisites for the attainment of given goals.
3. Integration (I): the function of maintaining solidarity among the actors in the system to permit effective operation.
4. Latent- pattern Maintenance and Tension Management (L): the function of maintaining the integrity of the system's value system and its institutionalization from pressures from cultural sources outside the value system and from motivational sources which may prevent persons from conforming to expected roles." Dunlop (1958: 28).

"As applied to a total (industrial) society these four functional imperatives correspond to four specialized structures or processes regarded as differentiated subsystems of society which themselves also possess the characteristics of social systems:

1. The economy is the primary subsystem specialized to the adaptive function; its specialized output is the production of *income or wealth* as a contribution to the adaptive needs of society.
2. The polity or political functions of society is the subsystem specialized in achieving the capacity to attain the goals of the society; its specialized output is *power* as a contribution to the goal gratification needs of society.
3. The integrative subsystem relates the cultural value patterns to the motivational structures of individual actors to eliminate undue conflict and other failures of coordination's; its specialized output is *solidarity* as a contribution to the integration needs of society.
4. The pattern-maintenance and tension-management subsystem concerns the motivation of the actors and the integrity of the values of the system; its specialized output is *prestige* as a contribution to the needs of the society for tension management and pattern conformity." Dunlop (1958: 28-29)

funktionale Differenzierung von einem System der industriellen Beziehungen und die entsprechenden spezialisierten Strukturen oder Prozesse beim AGIL Schema wie folgt definiert werden:

1. **“Adaptation** : The regulatory processes or rule-making in which the specialized output is a complex of rules relating the actors to the technological and market environment and the frequent changes which pose problems of adaptation to the actors. (...) The adaptive function of society, specialized in the economy, contributes wealth and income to the system while the adaptive function of an industrial-relations system contributes a grid of rules, including wage rates and other forms of compensation. In some respects these functions overlap; the rules on compensation or price of labor are common ground, but each is broader in scope. The economy contributes a context to the parties in the industrial-relations system, and the rules established by the industrial-relations system (other than compensation), such as manning rules and crew size, provide given technical coefficients for the economy. The subject of compensation is their common ground, and it is accordingly clear that the two subsystems have looked at wage determination in quite different terms.
2. **Goal Gratification**: The polity or political functions in the subsystem are specialized toward the contribution of survival or stability of the industrial-relations system and to survival and stability of the hierarchies of the separate actors which is requisite for the attainment of goals by the actors. (...) The goal-gratification functions of society and of the industrial-relations system are concerned with the contribution of power to the needs of the two social systems. The polity of society defines the power distribution and contributes an essential element to an industrial-relations system. The achievement of stability and survival in the industrial-relations system in turn contributes to the capacity of the society to achieve its goals.
3. **Integration**: The function of maintaining solidarity among the actors in the system is contributed by the shared understandings and common ideology of the system relating individual roles to the hierarchies and hierarchies to each other in turn. (...) The integration functions of society and of an industrial society. A high degree of solidarity in the society may contribute to the industrial-relations system, and a large area of shared understandings integrating the industrial-relations system may contribute to the solidarity of the society. In the early stages of an industrial society, however, there may be marked conflicts between the ideology of the industrial-relations system and the society.
4. **Latent-pattern Maintenance and Tension Management**: The function of preserving the values of the system against cultural and motivational pressures is provided by the role of the expert of professional in all three groups of actors in the system. (...) The pattern-maintenance and tension-management subsystems of the society and an industrial-relations system may also reinforce each other or be in conflict. The values and motivations within the industrial-relations system may be in congruence with those in the society or they may be for a period incompatible. Such conflicts contribute to instability in both systems and to change in one or the other or both.”

#### **Status of the Actors**

Dunlop (1958: 100ff) fügte in seinem Buch und in einen Unterkapitel *The Power Context and the Status of the Actors* noch eine neue Variable hinzu und zwar den Status der Akteure im System der industriellen Beziehungen untereinander. Nach Dunlop werden den Status der Arbeitnehmer und ihre Organisationen gegenüber folgenden Gruppen definiert:

1. *Relation to management.* The status of workers' organizations in respect to management in different national industrial-relations systems reveals a vast spectrum of experience. In some few systems any form of worker organization is prohibited; the ancient master-servant relationship is unqualified. At times the master-servant relationship is harsh and dictatorial, and in other cases it is softened with paternalistic responsibility. In some instances worker organizations are tolerated solely in so far as they are strong enough, influential enough, or servile enough to secure attention by management. Dunlop (1958: 100).
2. *Relation to rival workers' organizations.* The status of worker organizations in an industrial relations system is partly prescribed by the relation to rival or potential rival organizations of workers, by the extant and form of competition for the loyalty and affiliation of workers, and by recognition by managements and governmental agencies. Dunlop (1958: 104).
3. *Relation to workers.* The status of workers, organizations in an industrial-relations system is further prescribed by the relations between labor organizations and the workers. Dunlop (1958: 110).
4. *Relation to agencies of government.* The status of workers, organizations finally is defined with reference to governmental agencies. In some considerable degree the role of government is made evident by defining, as has already been done, the relations of workers, organizations to management, to rival organizations of workers, and to their members since governmental regulations and agencies have been one of the principal means of defining these relations and hence the status of workers, organizations. The concern now is with the definition of the status of workers, organizations in their direct relations to governmental agencies rather than in the definition of their relations to management, rivals, or members through governmental regulation. Dunlop (1958: 113).

Ebenso werden der Status der Arbeitgeber und ihre Organisationen gegenüber folgenden Gruppen definiert:

1. "*Relation to workers' organization.* The status of management with reference to workers and their organizations is reflected in the nature of the authority exercised by managers over workers at the work place. Dunlop (1958: 116-117). The status of the managerial hierarchy with reference to workers or their organizations may be designated:
  - I. *Dictatorial.* Managerial authority is exercised without any formal constraint or redress from the workers. A distinction is to be drawn between systems in which authority is arbitrarily or capriciously exercised and systems in which authority is asserted only strictly in accordance with a web of rules which has been solely imposed by management.
  - II. *Paternal.* Managerial authority is exercised with little or no constraint or redress from the workers through a web of rules which are designed to reflect an acknowledgment of obligations by the managerial hierarchy to workers, that naked managerial authority often creates unproductive reactions on the part of workers, and that the objective is to secure the loyal service of workers.

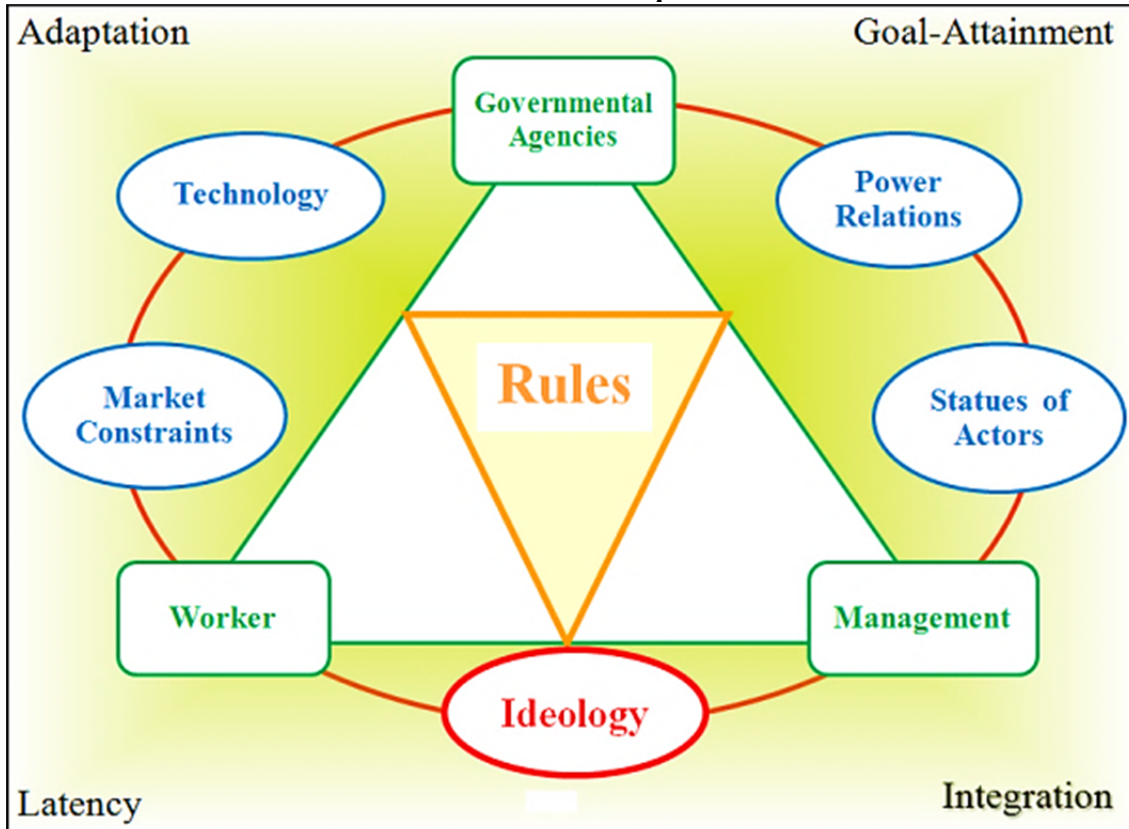
- III. *Constitutional.* Managerial authority is exercised only in accordance with a web of rules which the management hierarchy did not formulate alone. A distinction is to be drawn between the pure case in which governments exercise some role in the formulation of parts or the web of rules and the pure case in which workers' organizations exercise some role in the formulation of the web of rules. In actual systems both governments and workers are involved in varying degrees in the rule-setting and rule administering process.
- IV. *Worker- participative management.* Managerial authority is exercised to draw from individual workers and their organizations the largest possible participation in consultations and suggestions prior to decision-making on a wide range of matters affecting the enterprise and prior to the application of the established web of rules to particular situations.
2. *Relation to other managements.* The status of managerial hierarchies in an industrial-relations system is also prescribed in part by their relations to managerial rivals and competitors and to the extent of competition among managements in the determination of the rules of the work place applicable to their workers. (...) The division between public or private managements may also affect the solidarity of management organizations in their dealings with workers' organizations. Dunlop (1958: 117-118).
  3. *Relation to government agencies.* The concern here is not with the governmental prescription of the relations of managements to workers or their organizations or to managerial rivals but rather with the direct status of managerial hierarchies in their relationship to government." Dunlop (1958: 119).

Die gesamten Elemente, die Dunlop in seinem Buch bearbeitet hat, werden in der nächsten Abbildung dargestellt. An dieser Stelle soll Folgendes erwähnt werden: Um das Industriesystem Deutschlands mit dem des Irans zu vergleichen, ist es erforderlich von beiden Ländern die notwendigen und betreffenden Informationen zu haben. Da keine genauen Kenntnisse vom iranischen Industriesystem vorhanden sind, werden wir versuchen zuerst mit Hilfe von Dunlops Theorie die industriellen Beziehungen im Iran zu untersuchen und dann einen Vergleich zwischen den beiden Ländern durchzuführen.

In dieser Dissertation haben wir versucht die Elemente dieses analytischen Modells von Dunlop im Iran zu untersuchen. Auf den nächsten Seiten werden die einzelnen Elemente und deren Indikatoren sowie die Ergebnisse dargestellt.

Die Untersuchung wurde mit Stellvertretenden von drei Hauptgruppen der Arbeitnehmer (36 Personen) und drei Hauptgruppen der Arbeitgeber (59 Personen) auf nationaler Ebene mit jeweils separat designierten Fragebögen und insgesamt durch eine schriftliche Befragungen von 95 Personen durchgeführt.

Abb. 76 : Analytisches Modell der untersuchten Variablen der Industriellen Beziehungen auf Basis von Dunlops Modells



## 4.2 Das System der industriellen Beziehungen im Iran

Wir beginnen mit dem AGIL Schema, damit zuerst die Subsysteme der Gesellschaft beschrieben werden können.

### 4.2.1 AGIL Schema

#### 4.2.1.1 Adaptation

Aufgrund der durchgeführten theoretischen Debatte, haben wir folgende Indikatoren für den Begriff der Adaptation operationalisiert und untersucht:

Tabelle 49: Die Indikatoren der Adaptation des AGIL Schemas

Nummer der Variablen	Name der Variable
M2	Maß der Unterstützung von Staat bei in Gang bringen der Industrie
M35	Maß der Adaptation des wirtschaftlichen Systems der Gesellschaft an neue Situationen
W26-M51	Gerechte Verteilung von Reichtum und Wohlstand in der Gesellschaft
W27-M52	Maß der Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft
W5-M53	Die Anpassung der Löhne der Arbeiter mit ihren Lebensausgaben
W2	Die Löhne reichen aus, um die Unterhaltskosten zu decken
M27	Die Steuererhebungsmethodik ist richtig organisiert
M54	Die Dienstleistungen im Versicherungsbereich sind auf dem neusten Stande
M29	Es existieren rechtliche und wirtschaftliche Sicherheiten für Investitionen im Lande

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.

W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Da manche Variablen im Fragebogen mit einer negativen Bedeutung in Bezug auf den Indikator gemessen wurden, sind die Codes dieser Variablen verändert, d.h. umgekehrt, worden. (Rec. =Recode).

Die untersuchten Indikatoren und deren Ergebnisse werden in den nächsten Tabellen und Abbildungen dargestellt.

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- M2 das Maß der Unterstützung des Staates beim Ankurbeln der Industrie mit 91.2% sehr gering und schwach ist,
- M35 das Maß der Adaptation des wirtschaftlichen Systems der Gesellschaft an neue Situationen mit 67.8% relativ gering ist,
- W26-M51 die Verteilung von Reichtum und Wohlstand in der Gesellschaft mit 73.7% sehr ungerecht ist,
- W27-M52 das Maß der Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft mit 71.6% sehr schwach ist,
- W5-M53 die Anpassung der Löhne der Arbeiter mit ihren Lebensausgaben mit insgesamt  $(4.3+30.9=)$  35.2% relativ gering ist,
- W2 der Anteil der Deckung der Unterhaltskosten durch den Lohn für die Arbeiterklasse ist mit 83.3% sehr gering,
- M27 die Steuererhebungspraxis nur von  $(3.4+13.6=)$  17 % der Arbeitgeber als gut und von 83% als schlecht organisiert angesehen wird,
- M54 die Dienstleistungen im Versicherungsbereich aus Sicht der Arbeitgeber nur zu insgesamt  $(3.4+15.3=)$  18.7% auf dem neuesten Stand sind, und
- M29 rechtliche und wirtschaftliche Sicherheiten für Investitionen im Land aus Sicht der Arbeitgeber nur für 22% existieren und dagegen 78% der Meinung sind, dass diese erforderliche Sicherheit nicht existiert.

Dadurch lässt sich feststellen, dass besonders in Bezug auf die Dienstleistungen im Versicherungsbereich (M54) mit einem durchschnittlichen Wert von 1.78, in Bezug auf die Existenz von rechtlichen und wirtschaftlichen Sicherheiten für Investitionen im Land (M29) mit einem Wert von 1.81 und in Bezug auf die nicht gegebene Deckung der Unterhaltskosten durch den Lohn (W2) mit 1.94 (bei einer Skala von 1-5), die *Adaptation* in der Gesellschaft schwach ist.

Auf den nächsten Seiten werden die Auswertungen der Befragungen der Stellvertreter der Arbeitnehmer und der -geber zu den einzelnen Variablen und deren Indikatoren in Tabellen dargestellt. Um die Ergebnisse einfach verständlich abzubilden werden diese in zwei verschiedenen Grafiken-Formen (Column & Pie) präsentiert.



**Tabelle 50: Detaillierte Information über die Indikatoren der Adaptation des AGIL Schemas im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
M2 Maß der Unterstützung von Staat bei in Gang bringen der Industrie	12.3	33.3	45.6	7	1.8	0	<b>2.53</b>	.86
		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
M35 Maß der Adaptation des wirtschaftlichen Systems der Gesellschaft an neue Situationen . <b>Rec.</b>		23.7	44.1	28.8	3.4	0	<b>2.12</b>	.81
W26-M51 Gerechte Verteilung von Reichtum und Wohlstand in der Gesellschaft. <b>Rec.</b>		31.6	42.1	25.3	1.1	0	<b>1.96</b>	.78
W27-M52 Maß der Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft. <b>Rec.</b>		20	51.6	22.1	5.3	1.1	<b>2.16</b>	.84
W5-M53 Die Anpassung der Löhne der Arbeiter mit ihren Lebensausgaben. <b>Rec.</b>		24.5	40.4	30.9	4.3	0	<b>2.15</b>	.84
W2 Die Löhne reichen aus, um die Unterhaltskosten zu decken		22.2	61.1	16.7	0	0	<b>1.94</b>	.63
M27 Die Steuererhebungsmethodik ist richtig organisiert. <b>Rec.</b>		35.6	47.5	13.6	3.4	0	<b>1.85</b>	.78
M54 Die Dienstleistungen im Versicherungsbereich sind auf dem neusten Stande. <b>Rec.</b>		44.1	37.3	15.3	3.4	0	<b>1.78</b>	.83
M29 Es existieren rechtliche und wirtschaftliche Sicherheiten für Investitionen im Lande. <b>Rec.</b>		40.7	37.3	22	0	0	<b>1.81</b>	.77

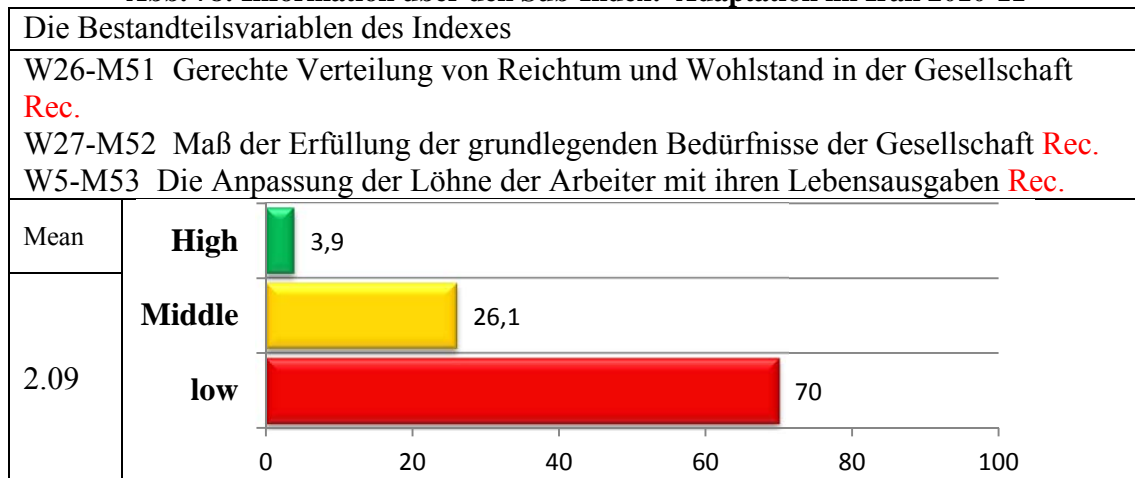
**Abb. 77: Graphische Darstellung von Adaptation im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Adaptation
M2 Maß der Unterstützung von Staat bei in Gang bringen der Industrie	2.53	.86	<p>low 91,2 High 8,8</p>
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Adaptation
M35 Maß der Adaptation des wirtschaftlichen Systems der Gesellschaft an neue Situationen <b>Rec.</b>	2.12	.81	<p>High 3,4 Middle 28,8 low 67,8</p>
W26-M51 Gerechte Verteilung von Reichtum und Wohlstand in der Gesellschaft <b>Rec.</b>	1.96	.78	<p>High 1,1 Middle 25,3 low 73,7</p>
W27-M52 Maß der Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft <b>Rec.</b>	2.16	.84	<p>High 6,4 Middle 22,1 low 71,6</p>
W5-M53 Die Anpassung der Löhne der Arbeiter mit ihren Lebensausgaben <b>Rec.</b>	2.15	.84	<p>High 4,3 Middle 30,9 low 64,9</p>
W2 Die Löhne reichen aus, um die Unterhaltskosten zu decken	1.94	.63	<p>High 0 Middle 16,7 low 83,3</p>
M27 Die Steuererhebungsmethodik ist richtig organisiert <b>Rec.</b>	1.85	.78	<p>High 3,4 Middle 13,6 low 83,1</p>
M54 Die Dienstleistungen im Versicherungsbereich sind auf dem neusten Stande <b>Rec.</b>	1.78	.83	<p>High 3,4 Middle 15,3 low 81,4</p>
M29 Es existieren rechtliche und wirtschaftliche Sicherheiten für Investitionen im Lande <b>Rec.</b>	1.81	.77	<p>High 0 Middle 22 low 78</p>

Die Kombination einzelner Indikatoren der Adaptation, nach denen in beiden Fragebögen gefragt wurde, zeigen, dass 70% der befragten Arbeitgeber und -nehmer der

Meinung sind, dass die Adaptation als Grundfunktion zur Erhaltung des Systems nur schwach funktioniert.

**Abb. 78: Information über den Sub-Index: Adaptation im Iran 2010-11**



#### 4.2.1.2 Goal- Attainment

Goal-Attainment haben wir durch folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht:

**Tabelle 51: Die Indikatoren der Goal- Attainment des AGIL Schemas im Iran 2010-11**

Nummer der Variablen	Name der Variable
M55	Es gibt Kooperationen zwischen dem Staat und den Arbeitgebern bei der Zielsetzung <b>Rec.</b>
W29-M56	Der Staat bietet effektiven Lösungen zur Beseitigung der existierenden Probleme <b>Rec.</b>
W28-M57	Alle Ressourcen, Fähigkeiten, Talente und Kapazitäten werden für den Fortschritt in der Industrie verwendet <b>Rec.</b>
W86-M83	Die Regierenden haben die notwendige Absicht und Ernsthaftigkeit für Vorantreiben der Arbeit und Vorbereiten der Situationen, in der die Akteure in industriellen Beziehungen arbeiten und überleben können <b>Rec.</b>

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die nächste Tabelle und Abbildungen zeigen, dass im Iran

- M55 zwischen Staat und Arbeitgeber bei der Zielsetzung mit 84.5% eine sehr geringe Kooperation besteht,
- W29-M56 der Staat insgesamt nur (1.1+22.8=) zu 23.9% effektive Lösungen zur Beseitigung der existierenden Probleme anbietet,
- W28-M57 alle Ressourcen, Fähigkeiten, Talente und Kapazitäten für den Fortschritt in der Industrie zu 78% nicht verwendet werden,
- W86-M83 die Regierenden die notwendige Absicht und Ernsthaftigkeit für Vorantreiben der Arbeit und Vorbereiten der Situationen, in der die Akteure in industriellen Beziehungen arbeiten und überleben können, mit 90.2% nicht haben.

In dieser Untersuchung wurde insgesamt ein schwächeres Ergebnis bei der Goal-Attainment als bei der Adaptation festgestellt. Am schlimmsten ist das Ergebnis von M55, das eine schwache Kooperation zwischen Staat und Arbeitgebern bei der

Zielsetzung (mit einem durchschnittlichem Wert von 1.79 bei einer Skala von 1-5) zeigt.

**Tabelle 52: Die Auswertungen der Goal- Attainment im Iran 2010-11**

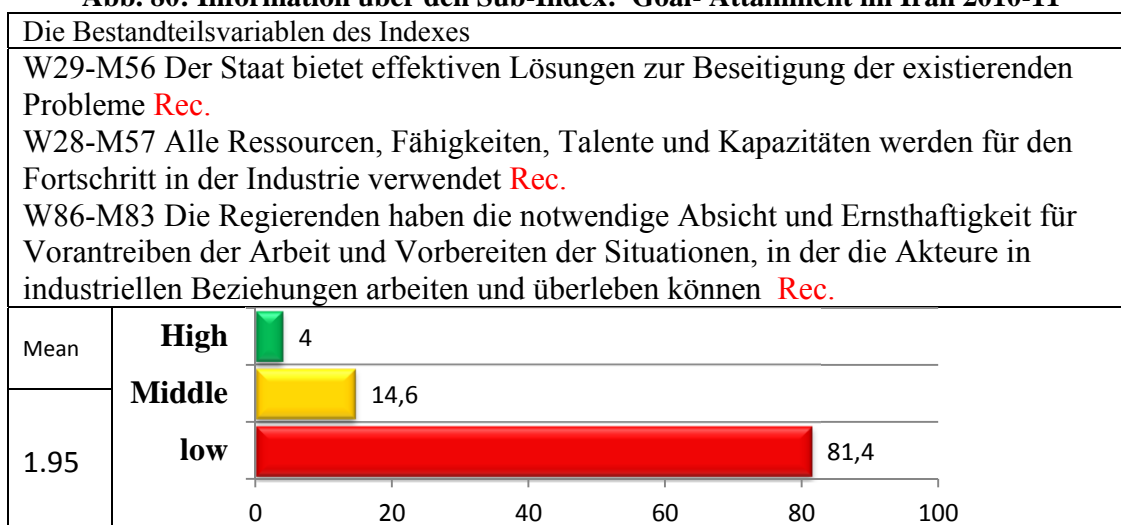
Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev	
M55 Es gibt Kooperationen zwischen dem Staat und den Arbeitgebern bei der Zielsetzung <b>Rec.</b>	37.9	46.6	13.8	1.7	0	<b>1.79</b>	.74	
W29-M56 Der Staat bietet effektiven Lösungen zur Beseitigung der existierenden Probleme <b>Rec.</b>	33.7	42.4	22.8	1.1	0	<b>1.91</b>	.78	
W28-M57 Alle Ressourcen, Fähigkeiten, Talente und Kapazitäten werden für den Fortschritt in der Industrie verwendet <b>Rec.</b>	33	45.1	20.9	1.1	0	<b>1.90</b>	.76	
	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W86-M83 Die Regierenden haben die notwendige Absicht und Ernsthaftigkeit für Vorantreiben der Arbeit und Vorbereiten der Situationen, in der die Akteure in industriellen Beziehungen arbeiten und überleben können <b>Rec.</b>	42.4	23.9	23.9	7.6	1.1	1.1	<b>2.04</b>	1.11

**Abb. 79: Graphische Darstellung von Goal- Attainment im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Goal-Attainment
M55Es gibt Kooperationen zwischen dem Staat und den Arbeitgebern bei der Zielsetzung <b>Rec.</b>	1.79	.74	<p>High 1,7 Middle 13,8 low 84,5</p>
W29-M56 Der Staat bietet effektiven Lösungen zur Beseitigung der existierenden Probleme <b>Rec.</b>	1.91	.78	<p>High 1,1 Middle 22,8 low 76,1</p>
W28-M57 Alle Ressourcen, Fähigkeiten, Talente und Kapazitäten werden für den Fortschritt in der Industrie verwendet <b>Rec.</b>	1.90	.76	<p>High 1,1 Middle 20,9 low 78</p>
Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Goal-Attainment
W86-M83 Die Regierenden haben die notwendige Absicht und Ernsthaftigkeit für Vorantreiben der Arbeit und Vorbereiten der Situationen, in der die Akteure in industriellen Beziehungen arbeiten und überleben können <b>Rec.</b>	2.04	1.11	<p>low 90,2 High 9,8</p>

Die Kombinierten Indikatoren der Goal-Attainment zeigen eine sehr schwache Lage für Funktion zur Zielverfolgung insgesamt mit (4+14.6=) 18.6% im Iran.

**Abb. 80: Information über den Sub-Index: Goal- Attainment im Iran 2010-11**



### Zugang zur Stabilität

Um eine Aussage über die Stabilität in Bezug auf das Goal-Attainment treffen zu können, haben wir die Dauer eines Arbeitsvertrages als Indikator operationalisiert und untersucht. Alle befragten Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer sagten, dass es keine dauerhaften Arbeitsverträge gibt und alle Verträge, die geschlossen werden, nur vorübergehend sind.

Die Antwort auf die Frage (W10) wie viele Arbeiter kurzfristig eingestellt werden zeigte, dass 80,6% vorübergehend und nur (5.6+13.9=) 19,5% längerfristig angestellt werden.

Die durchschnittliche Dauer eines Arbeitsvertrages im Iran liegt bei 5.2 Monaten und die meisten Arbeitsverträge haben nur eine Laufzeit von bis zu 3 Monaten, damit der Arbeitgeber keinen Versicherungsanteil für die Arbeiter an die betreffenden Ämten zahlen muss. Durch solche Situationen sinkt die Stabilität für die Arbeitnehmer drastisch.

**Tabelle 53: Indikatoren für den Zugang zur Stabilität im Iran 2010-11**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W10	Wie viele Arbeiter werden Kurzfristig eingestellt <b>Rec.</b>
W37	Dauer des Arbeitsvertrages (Monat)
W36	Arbeitsvertrag nach Zeit (Vorübergehend Vs. Dauerhaft)

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

**Tabelle 54: Detaillierte Informationen über den Zugang zur Stabilität im Iran 2010-11**

Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W10 Wie viele Arbeiter werden Kurzfristig eingestellt <b>Rec.</b>	44.4	36.1	13.9	5.6	0	1.81	.88
W37 Dauer des Arbeitsvertrages (Monat)	1	3	6	12		Mean	Std Dev
	8.6	51.4	20	20		5.23	3.71
W36 Arbeitsvertrag nach Zeit (Vorübergehend Vs. Dauerhaft)	Eher als Vorübergehend		Eher als Dauerhaft			Mean	Std Dev
	100		0			1	.00
Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Zugang zur Stabilität							
W36 Arbeitsvertrag nach Zeit (Vorübergehend Vs. Dauerhaft)				W37 Dauer des Arbeitsvertrages (Monat)			
<p>Eher als Vorübergehend 100</p> <p>Eher als Dauerhaft 0</p>				<p>1 8,6</p> <p>3 51,4</p> <p>6 20</p> <p>12 20</p>			
W10 Wie viele Arbeiter werden Kurzfristig eingestellt <b>Rec.</b>		<p>High 80,6</p> <p>Middle 13,9</p> <p>low 5,6</p>					

#### 4.2.1.3 Latency Pattern Maintenance

Folgende Indikatoren wurden zur Messung der Latency operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 55: Indikatoren der Variablen: Latency bzw. Pattern Maintenance**

Nummer der Variablen	Name der Variable
M50	Die Angelegenheiten werden den Profis überlassen <b>Rec.</b>
W31-M60	Die Konfliktleitung wird erfolgreich durchgeführt <b>Rec.</b>
M3	Maß der Motivation für die Arbeit und die industrielle Produktion
W32-M16	Wie stark werden Schüler und Studenten für die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Antworten der befragten Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu den oben genannten Variablen liegen im Durchschnitt (bei einer Skala von 1-5 bzw. von 1-6) zwischen 1.58 und 2.44. Dies sind mittelmäßige bis schlechte Ergebnisse.

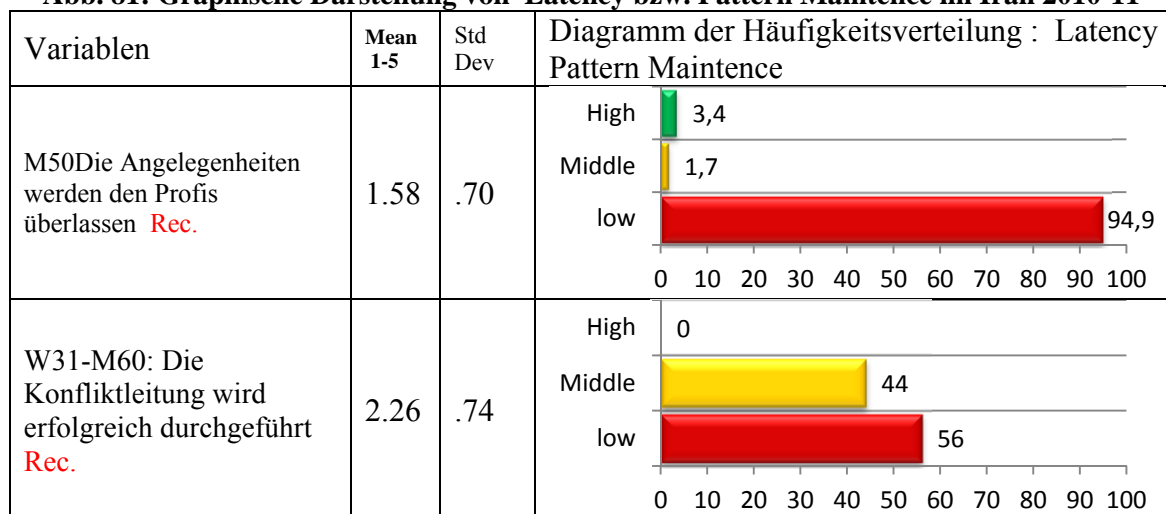
Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- M50 die Angelegenheiten zu 94,9% nicht den Profis überlassen werden,
- W31-M60 die Konfliktleitung nur zu 44% erfolgreich durchgeführt wird,
- M3 das Maß der Motivation für die Arbeit und die industrielle Produktion zu gering ist, da alle Befragten auf einer Skala von 1-6 sich zwischen 1-3 entschieden haben. Das bedeutet, dass 100% der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber geringe bis sehr geringe Motivation zum Anfang einer Arbeit und industrieller Produktion im Iran sehen, und
- W32-M16 96.7% der Schüler und Studenten sehr schlecht auf die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet werden.

**Tabelle 56: Detaillierte Informationen von Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11**

Variablen		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
M50 Die Angelegenheiten werden den Profis überlassen <b>Rec.</b>		50.8	44.1	1.7	3.4	0	1.58	.70
W31-M60: Die Konfliktleitung wird erfolgreich durchgeführt <b>Rec.</b>		17.6	38.5	44	0	0	2.26	.74
	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
M3 Maß der Motivation für die Arbeit und die industrielle Produktion	14	49.1	36.8	0	0	0	2.23	.68
W32-M16 ? Wie stark werden Schüler und Studenten für die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet?	9.9	40.7	46.2	2.2	1.1	0	2.44	.74

**Abb. 81: Graphische Darstellung von Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11**



**Abb. 82: Graphische Darstellung von Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Latency Pattern Maintenance
M3 Maß der Motivation für die Arbeit und die industrielle Produktion	2.23	.68	<p>low 100 High 0</p>
W32-M16 ? Wie stark werden Schüler und Studenten für die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet?	2.44	.74	<p>low 96,7 High 3,3</p>

Die Kombinierten Indikatoren der Latency, zeigen eine sehr schwache Lage für Funktion zur Pattern Maintenance mit 76.35 % im Iran.

**Abb. 83: Information über den Sub-Index: Latency bzw. Pattern Maintenance im Iran 2010-11**

Die Bestandteilsvariablen des Indexes	
W32-M16 Wie stark werden Schüler und Studenten für die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet?	
W31-M60: Die Konfliktleitung wird erfolgreich durchgeführt <b>Rec.</b>	
Mean	<p>High 1,65 Middle 22 low 76,35</p>
2.35	

#### 4.2.1.4 Integration

Folgende Indikatoren wurden zur Messung der Integration operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 57: Indikatoren der Variablen: Integration**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W30-M58	Maß der Zusammenhalt zwischen den Akteuren in der Industrie <b>Rec.</b>
W98-M98	Maß der Meinungsverschiedenheiten und der Konflikte zwischen den Akteuren im Industriebereich <b>Rec.</b>
W97-M97	Maß der Solidarität der Akteure miteinander
W99.1-M94	Die Arbeitnehmer miteinander
W99.2-M95	Die Arbeitgeber miteinander
W99.3-M96	Die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber miteinander
W97-M97	Wie hoch ist die Mentalität der Akteure in Industrie Konfliktlösend und Kooperationssteigend?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).



Die Antworten der befragten Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu den oben genannten Variablen liegen im Durchschnitt (bei einer Skala von 1-5 bzw. von 1-6) zwischen 2.23 und 3.72. Dies stellt ein mittelmäßiges Ergebnis dar.

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W30-M58 das Maß des Zusammenhalts zwischen den Akteuren in der Industrie mit einem Wert von 61.3% eher gering ist,
- W98-M98 das Maß der Meinungsverschiedenheiten und der Konflikte zwischen den Akteuren im Industriebereich mit 75.8% hoch ist, und
- W97-M97 die Mentalität der Akteure in der Industrie nur bis zu 20.4% in der Lage ist konfliktlösend und kooperationssteigernd zu handeln.

Außerdem zeigen die Ergebnisse des Maßes der Solidarität der Akteure miteinander, dass im Iran

- W99.1-M94 die Arbeitnehmer untereinander zu 56.7%,
- W99.2-M95 die Arbeitgeber untereinander bis zu 40%, und
- W99.3-M96 die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber miteinander bis zu 7.9% solidarisch sind.

**Tabelle 58: Detaillierte Informationen über die Integration im Iran 2010-11**

Variablen		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W30-M58 Maß der Zusammenhalt zwischen den Akteuren in der Industrie <i>Rec.</i>		18.3	43	36.6	2.2	0	2.23	.76
	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W98-M98 Maß der Meinungsverschiedenheiten und der Konflikte zwischen den Akteuren im Industriebereich <i>Rec.</i>	0	24.2	51.6	20.9	1.1	2.2	3.05	.83
Maß der Solidarität der Akteure miteinander	1.1	10	32.2	34.4	16.7	5.6	3.72	1.07
W99.1-M94 Die Arbeitnehmer miteinander								
W99.2-M95 Die Arbeitgeber miteinander	0	13.3	46.7	18.9	16.7	4.4	3.52	1.06
W99.3-M96 Die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber miteinander	11.2	41.6	39.3	4.5	0	3.4	2.51	.99
W97-M97 Wie hoch ist die Mentalität der Akteuren in Industrie Konfliktlösend und Kooperationssteigernd?	2.3	19.3	58	10.2	10.2	0	3.07	.89

**Abb. 84: Graphische Darstellung der Integration im Iran 2010-11**

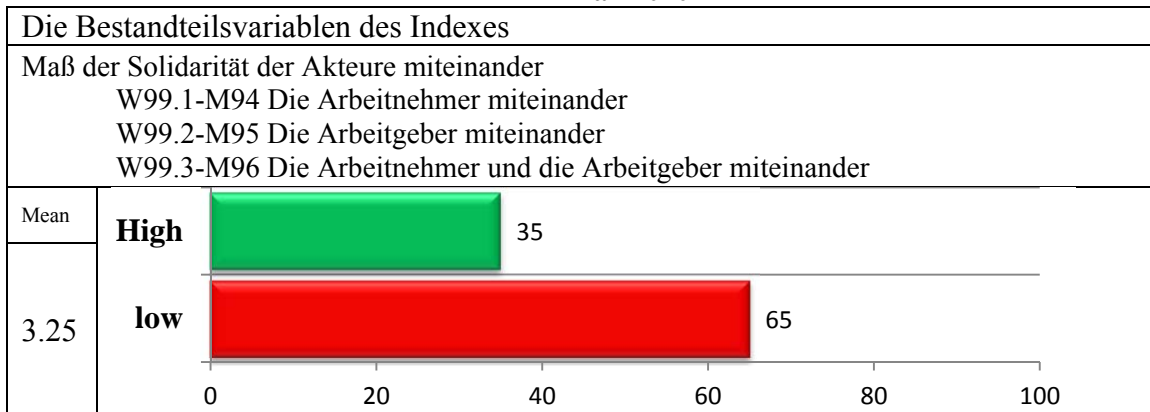
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Integration
W30-M58 Maß der Zusammenhalt zwischen den Akteuren in der Industrie <b>Rec.</b>	2.23	.76	<p>High 2,2 Middle 36,6 low 61,3</p>
Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Integration
W98-M98 Maß der Meinungsverschiedenheiten und der Konflikte zwischen den Akteuren im Industriebereich <b>Rec.</b>	3.05	.83	<p>High 24,2 low 75,8</p>
W97-M97 Wie hoch ist die Mentalität der Akteuren in Industrie Konfliktlösend und Kooperationssteigerung?	3.07	.89	<p>High 20,4 low 79,6</p>

**Abb. 85: Graphische Darstellung der Integration: Maß der Solidarität der Akteure miteinander im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Integration Maß der Solidarität der Akteure miteinander
W99.1-M94 Die Arbeitnehmer miteinander	3.72	1.07	<p>High 56,7 low 43,3</p>
W99.2-M95 Die Arbeitgeber miteinander	3.52	1.06	<p>High 40 low 60</p>
W99.3-M96 Die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber miteinander	2.51	.99	<p>High 7,9 low 92,1</p>

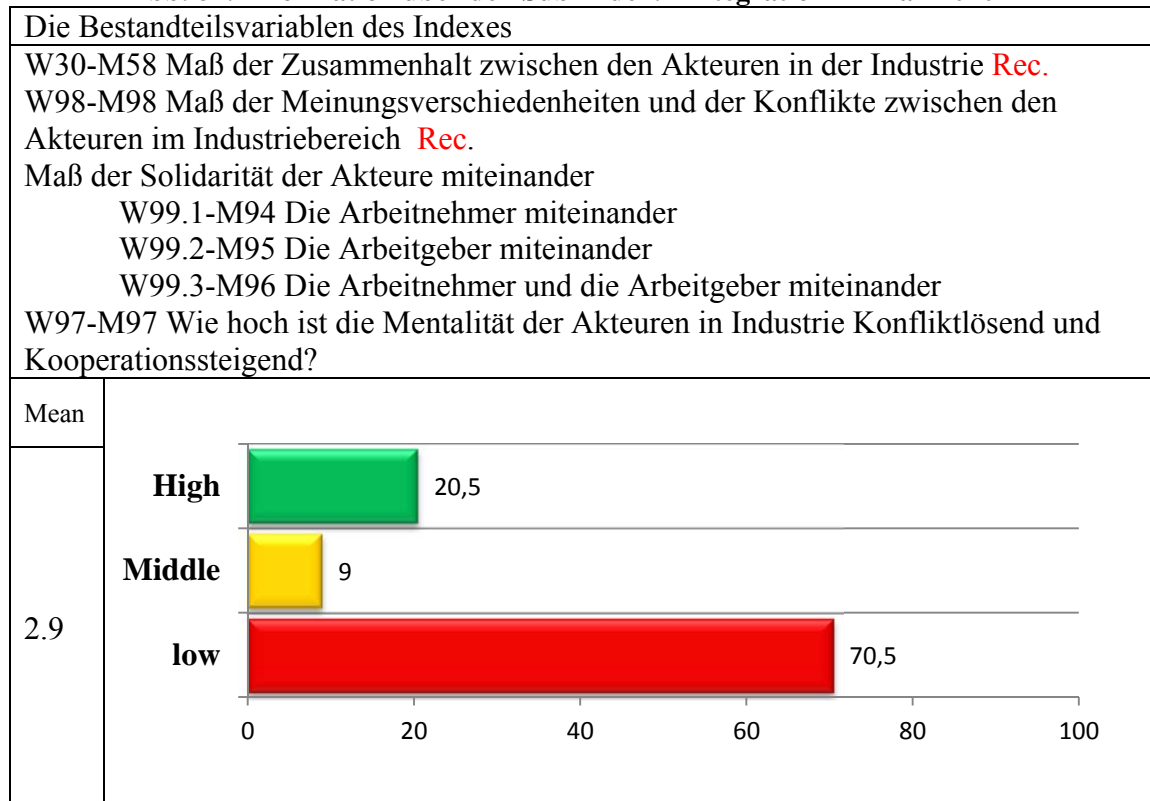
Das Maß der Solidarität der Akteure miteinander liegt im Iran bei insgesamt 35%.

**Abb. 86: Information über den Sub-Index: Maß der Solidarität der Akteure miteinander im Iran 2010-11**



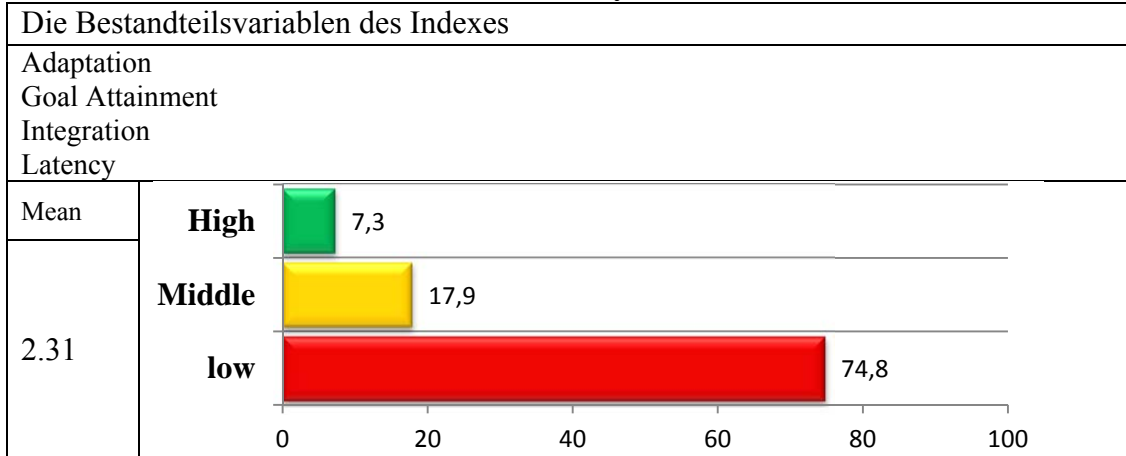
Die kombinierten Indikatoren der Integration zeigen, mit einem Wert von  $(20.5+9=)$  29.5 %, dass es im Iran nur eine geringe Integration zur Eingliederung und Zusammenhalt gibt.

**Abb. 87: Information über den Sub-Index: Integration im Iran 2010-11**



Im Folgenden werden die gewonnene Informationen von vier Sub-Systemen der Gesellschaft zusammengefasst und graphisch dargestellt. Die kombinierte Bewertungen der vier Sub-Systemen stellen klar dar, dass insgesamt mit  $(7.3+17.9=)$  25.2 % eine schwache Lage für diese vier Funktionen im Iran vorhanden ist.

**Abb. 88: Information über den End-Index: Subsysteme der Gesellschaft im Iran 2010-11**



Auf den nächsten Seiten werden die Auswertungen der Befragungen der Stellvertreter der Arbeitnehmer und -geber zu den einzelnen Bestandteilen der AGIL Sub-Systeme separat dargestellt. Sie werden deswegen separat dargestellt, weil jeder Akteur seine eigene Meinung hat und somit bei der gemeinsamen Darstellung die Gefahr bestünde, dass die Unterschiede zwischen den Vertreten von Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht genau reflektiert werden könne.

Die Ergebnisse des jeweiligen Sub-Index und die daraus herausgebildeten Indexe von AGIL stellen folgende Befunde dar:

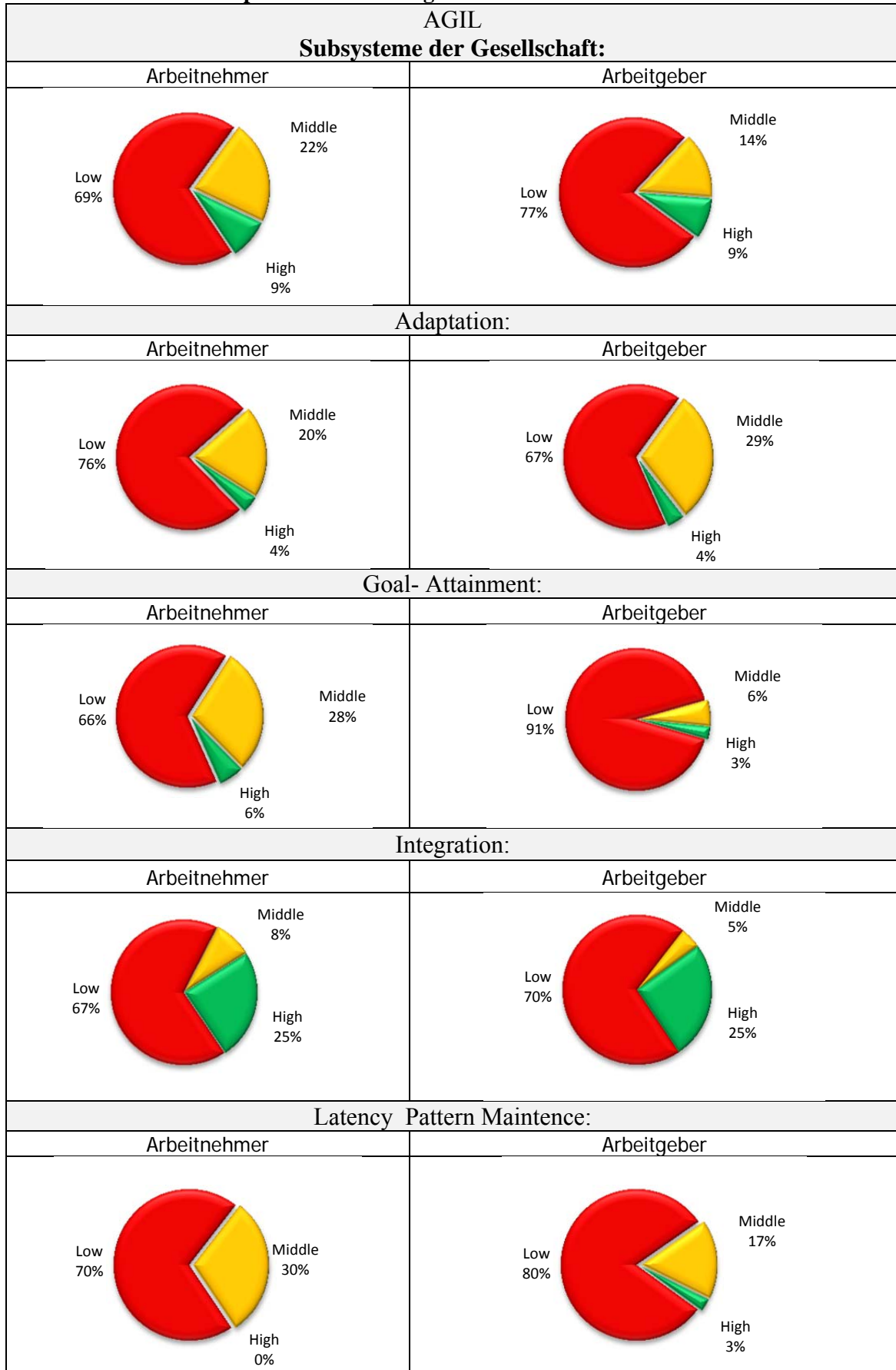
**Sub-Index Adaptation:** Die Vertreter der beiden Akteure bewerteten die Funktion der Sub-Index Adaptation als schwach. Die Vertreter der Arbeitnehmer bewerteten diese Funktion schlechter (76%) als die Vertreter der Arbeitgeber (67%). Das weist darauf hin, dass die meisten der befragten Arbeitgeber und -nehmer der Meinung sind, dass die Adaptation als die Grundfunktion zur Erhaltung des Systems (wie die Verteilung von Reichtum und Wohlstand in der Gesellschaft, das Maß der Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft und die Anpassung der Löhne der Arbeiter mit ihren Lebensausgaben) im Iran aus Sicht der Arbeitgeber relativ schlecht  $(4+29= 33\%)$  und aus Sicht der Arbeitnehmer schlecht  $(4+20= 24\%)$  funktioniert.

**Sub-Index Goal-Attainment:** Die Vertreter der Arbeitgeber bewerteten die Funktion des Sub-Index Goal-Attainment als sehr schwach (91%), die Vertreter der Arbeitnehmer bewerten den Index etwas besser (66%). Das deutet darauf hin, dass das Goal-Attainment als die Funktion zur Zielverfolgung (wie die Kooperation bei der Zielsetzung zwischen dem Staat und den Arbeitgebern, das Anbieten von effektiven Lösungen zur Beseitigung der existierenden Probleme durch den Staat, die Verwendung aller Ressourcen, Fähigkeiten, Talente und Kapazitäten für den Fortschritt in der Industrie, sowie das Vorhandensein der notwendigen Absicht und Ernsthaftigkeit der Regierenden) aus Sicht der Vertreter der Arbeitgeber im Iran nur schlecht bis sehr schlecht  $(6+3= 9\%)$  und aus Sicht der Arbeitnehmer relativ schlecht  $(6+28= 34\%)$  funktioniert.

**Sub-Index Integration:** In diesem Zusammenhang haben die Vertreter der Arbeitnehmer fast die gleiche Meinung wie die Vertreter der Arbeitgeber. Beide bewerten die Funktion des Index „Integration“ als relativ schwach: die Arbeitnehmer bewerten es mit 67% und Arbeitgeber mit 70%. Das heißt, dass die Integration als die Funktion zur Eingliederung und zum Zusammenhalt (wie das Maß des Zusammenhalts zwischen den Akteuren in der Industrie, das Maß der Meinungsverschiedenheiten und der Konflikte zwischen den Akteuren, die Mentalität der Akteure (konfliktlösend und kooperationssteigernd zu handeln), sowie das Maß der Solidarität der Akteure miteinander) aus Sicht der Arbeitnehmer mit  $(25+8=)$  33% und aus Sicht der Arbeitgeber mit  $(25+5=)$  30% relativ schlecht funktioniert.

**Sub-Index Latency:** Zwar bewerten beide Vertreter der Akteure die Funktion des Sub-Index Latency als schwach, dennoch wurde diese Funktion von den Arbeitgeber mit 80% schwächer bewertet als von den Arbeitnehmer mit 70%. Das weist darauf hin, dass Latency als Funktion zur Pattern Maintenance (wie bestimmte Angelegenheiten Profis zu überlassen, erfolgreiche Durchführung der Konfliktleitung, Erhöhung der Motivation für die Arbeit, sowie die Vorbereitung der Schüler und Studenten auf die Arbeit im industriellen Bereichen) aus Sicht der Arbeitnehmer mit 30% relativ schlecht und aus Sicht der Arbeitgeber mit  $(3+17=)$  20% nur schlecht funktioniert.

**Abb. 89: Graphische Darstellung des AGIL Schemas im Iran 2010-11**



#### 4.2.2 Netzwerk von Regeln

Das Netzwerk von Regeln spielt in Dunlops Modell die Rolle der abhängigen Variablen. Aufgrund der Erklärungen von Dunlop wurden folgende Dimensionen für das Netzwerk von Regeln vorgenommen:

- Rule-Establishment
- Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze
- Änderungsnotwendigkeit der Regeln
- Konfliktlosungsmechanismen

In dieser Stelle werden diese Dimensionen der Reihenfolge nach dargestellt.

##### 4.2.2.1 Rule-Establishment

Folgende Indikatoren wurden zur Messung des Rule-Establishments operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 59: Indikatoren der Variablen: Rule-Establishment**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W39-M71	Maß der Durchführung von Arbeitsgesetz
W34	Maß der Durchführung von Kollektivvertrag aus Sicht der Arbeitnehmer
W38	Maß der Garantie der Durchführung von Arbeitsgesetz aus Sicht der Arbeitnehmer
W55-M72	Maß der Stabilität der herrschenden Regeln in den Industriellen Beziehung
M40	Verhinderung der Manager in ihrer Arbeit durch einschränkende Regelungen aus Sicht der Arbeitgeber
M34	Bestehen der verschiedenen unverbundenen entscheidenden und bestimmenden Ämter, aus Sicht der Arbeitgeber
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Antworten zu den oben genannten Variablen weisen durchschnittlich eher mittelmäßige bis schwache Ergebnisse auf. Vor allem bei den Variablen M34 und M40, die zeigen, dass im Iran die Arbeitgeber und Manager in ihrer Arbeit eingeschränkt werden.

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W39-M71 das Arbeitsgesetz nur zu 43% durchgeführt wird,
- W34 Kollektivvertrag aus Sicht der Arbeitnehmer bis zu 97.2% nicht durchgeführt wird,
- W38 Maß der Garantie der Durchführung von Arbeitsgesetz aus Sicht der Arbeitnehmer bei 20% liegt,
- W55-M72 Maß der Stabilität der herrschenden Regeln in den Industriellen Beziehung bei 12.1% liegt.
- M40 die Behinderung der Manager in ihrer Arbeit aus Sicht der Arbeitgeber durch einschränkende Regelungen bei 74.5% liegt, und
- M34 verschiedene, unverbundene, entscheidende und bestimmende Ämter aus Sicht der Arbeitgeber mit 83.1% bestehen, deren Entscheidungen die Beziehungen zwischen Akteuren beeinflussen können.

**Tabelle 60: Detaillierte Informationen zum Rule-Establishment im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W39-M71 Maß der Durchführung von Arbeitsgesetz	0	12.9	44.1	34.4	6.5	2.2	3.41	.87
W34 Maß der Durchführung von Kollektivvertrag aus Sicht der Arbeitnehmer	2.8	47.2	47.2	2.8	0	0	2.50	.60
W38 Maß der Garantie der Durchführung von Arbeitsgesetz aus Sicht der Arbeitnehmer	8.6	28.6	42.9	14.3	5.7	0	2.80	.99
W55-M72 Maß der Stabilität der herrschenden Regeln in den Industriellen Beziehung	4.4	25.3	58.2	8.8	3.3	0	2.81	.78
		Very Low	Low	Middle	High	Very High	<b>Mean 1-5</b>	Std Dev
M40 Verhinderung der Manager in ihrer Arbeit durch einschränkende Regelungen aus Sicht der Arbeitgeber	0	1.7	23.7	52.5	22		3.95	.72
M34 Bestehen der verschiedenen unverbundenen entscheidenden und bestimmenden Ämter, aus Sicht der Arbeitgeber	0	1.7	15.3	37.3	45.8		4.27	.78



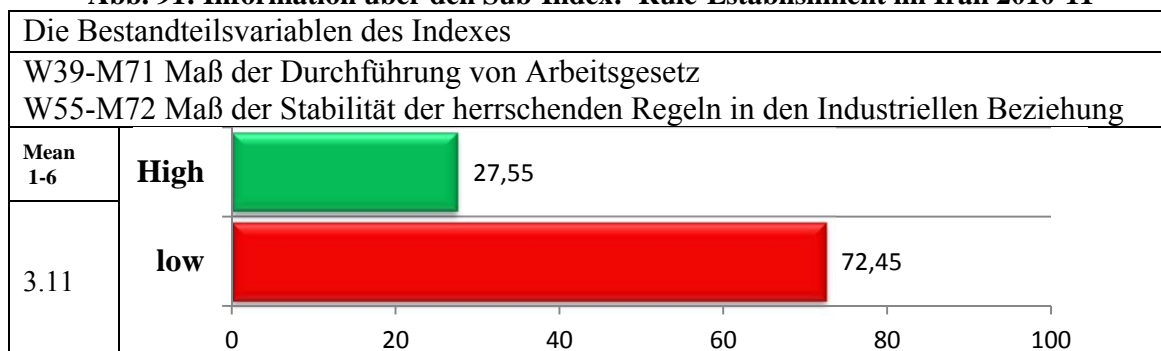
**Abb. 90: Graphische Darstellung des Rule-Establishments im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Rule-Establishment
W39-M71 Maß der Durchführung von Arbeitsgesetz	3.41	.87	<p>High 43 low 57</p>
W34 Maß der Durchführung von Kollektivvertrag aus Sicht der Arbeitnehmer	2.50	.60	<p>High 2,8 low 97,2</p>
W38 Maß der Garantie der Durchführung von Arbeitsgesetz aus Sicht der Arbeitnehmer	2.80	.99	<p>High 20 low 80</p>
W55-M72 Maß der Stabilität der herrschenden Regeln in den Industriellen Beziehung	2.81	.78	<p>High 12,1 low 87,9</p>
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Rule-Establishment
M40 Verhinderung der Manager in ihrer Arbeit durch einschränkende Regelungen aus Sicht der Arbeitgeber	3.95	.72	<p>High 74,5 Middle 23,7 low 1,7</p>
M34 Bestehen der verschiedenen unverbundenen entscheidenden und bestimmenden Ämter, aus Sicht der Arbeitgeber	4.27	.78	<p>High 83,1 Middle 15,3 low 1,7</p>

Die kombinierten Antworten zum Maß der Befestigung der herrschenden Regeln der Industriellen Beziehung und zum Maß der Durchführung bzw. Einhaltung der

Arbeitsgesetze zeigen mit 27.55% einen relativ schlechten Wert für das Rule-Establishment im Iran.

**Abb. 91: Information über den Sub-Index: Rule-Establishment im Iran 2010-11**



#### 4.2.2.2 Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze

Folgende Indikatoren wurden zur Messung der Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 61: Indikatoren der Variablen: Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W41-M69	Das Maß der Unterstützung der Arbeitskräfte durch die Gesetze
W42-M70	Das Maß der Unterstützung der Produktion durch die Gesetze
W40-M68	Welche Seite der Arbeitsbeziehung wird durch die Gesetze unterstützt
W49-M77	Maß der Änderungsnotwendigkeit der Regeln

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Das Ergebnis von W40-M68 zeigt, dass nur 22,7 Prozent der befragten Arbeitgeber und Arbeitnehmer das Arbeitsgesetz im Iran neutral finden. 11,4% der Befragten waren der Meinung, dass die Gesetze den Manager und Arbeitnehmer unterstützen und dagegen meinten 65,9%, dass die Gesetze die Arbeitnehmer unterstützen.

Die Ergebnisse der anderen untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W41-M69 das Maß der Unterstützung der Arbeitskräfte durch die Gesetze bei 40,8% liegt,
- W42-M70 das Maß der Unterstützung der Produktion durch die Gesetze bei nur 11,9% liegt.

**Tabelle 62: Detaillierte Informationen zur Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W41-M69 Das Maß der Unterstützung der Arbeitskräfte durch die Gesetze	6.5	14	38.7	17.2	16.1	7.5	3.45	1.30
W42-M70 Das Maß der Unterstützung der Produktion durch die Gesetze	15.1	28	45.2	9.7	2.2	0	2.56	.93
		Den Arbeitnehmern unterstützen		Es ist Neutral	Den Arbeitgebern unterstützen		Mean 1-3	Std Dev
W40-M68 Welche Seite der Arbeitsbeziehung wird durch die Gesetze unterstützt		65.9		22.7	11.4		1.45	.69

**Abb. 92: Graphische Darstellung der Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze
W41-M69 Das Maß der Unterstützung der Arbeitskräfte durch die Gesetze	3.45	1.30	<p>High 40,8 low 59,1</p>
W42-M70 Das Maß der Unterstützung der Produktion durch die Gesetze	2.56	.93	<p>High 11,9 low 88,2</p>
Variablen	Mean 1-3	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Neutralität oder Parteilichkeit der Gesetze
W40-M68 Welche Seite der Arbeitsbeziehung wird durch die Gesetze unterstützt	1.45	.69	<p>Arbeitgeber 11,4 Neutral 22,7 Arbeitnehmer 65,9</p>

#### 4.2.2.3 Änderungsnotwendigkeit der Regeln

Es wurde mit nur einem Indikator gemessen, inwiefern es notwendig ist die Regeln zu ändern. Die befragten Vertreter waren nur zu 30.9% mit der Änderung des jetzigen Gesetzes einverstanden.

**Abb. 92: Indikatoren der Variablen Änderungsnotwendigkeit der Regeln im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W49-M77 Maß der Änderungsnotwendigkeit der Regeln	23.4	22.3	23.4	20.2	4.3	6.4	2.79	1.44
Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Änderungsnotwendigkeit der Regeln								
<p>High 30,9 low 69,1</p>								

#### 4.2.2.4 Konfliktlosungsmechanismen

Normalerweise erwartet man von jedem Arbeitsgesetz einen fähigen und effizienten Mechanismus zur Konfliktlösung. Zur Messung dieser Mechanismen haben wir folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht. Die Ergebnisse zeigen zuerst sowohl für die Arbeitnehmer als auch für die Arbeitgeber eine mittelmäßige Zufriedenheit im Iran.

**Tabelle 63: Indikatoren von Variablen: Konfliktlosungsmechanismen**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W43-M73	Die Effizienz der Streitlosungsmechanismen bei aktuellem Arbeitsgesetz
W44-M74	Die Protestgenehmigung für Arbeitnehmer
W45-M75	Die Protestgenehmigung für Arbeitgeber
W46	Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Erkennungsausschusses
W47	Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Streitlosungsausschusses
W48	Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit dem Tempo und der Präzision der Gerichtsverhandlungen
M85	Zufriedenheit der Arbeitgeber mit der Funktion des Arbeitsgerichtes
M76	Meinung der Arbeitgeber zum Streik als Protestrecht

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W43-M73 die Effizienz der Konfliktlösungsmechanismen im aktuellen Arbeitsgesetz nur bei 21.8% liegt,
- W44-M74 die Protestgenehmigung für Arbeitnehmer bei 25.5% liegt, und
- W45-M75 die Protestgenehmigung für Arbeitgeber bei 21.3% liegt.

Die Mechanismen der Konfliktlösung im Iran werden im Artikel 9 Absatz 157-159 im Arbeitsgesetz geregelt und so definiert, dass ein Konflikt zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zuerst durch ein direktes Gespräch zwischen ihnen am Arbeitsplatz zu einem Agreement führen soll oder ansonsten ein Agreement durch ein Gespräch mit Vertretern der Arbeitnehmer erzielt werden soll. Wenn unter diesen Umständen kein Agreement erreicht werden kann, soll der Konflikt in einem Erkennungsausschuss<sup>743</sup> bearbeitet werden und dieser zu einem Urteil kommen. Wenn ein Einspruch gegen das gefällte Urteil eingelegt wird, wird der Einspruch in einer höheren Kommission, nämlich dem Streitlosungsausschuss<sup>744</sup> bearbeitet, dessen Urteil für beide Seite des Konfliktes endgültig ist.

Diesen Prozess und dessen Einteilungen haben wir bei den Arbeitnehmern untersucht und sind zu folgenden Ergebnissen gekommen:

- W46 die Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit der Funktionsfähigkeit des Erkennungsausschusses liegt insgesamt bei  $(25+52.8=)78.8\%$ ,
- W47 die Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit der Funktionsfähigkeit des Streitlosungsausschusses liegt insgesamt bei  $(25+61.1=) 86.1\%$ ,
- W48 die Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit dem Tempo und der Präzision der Gerichtsverhandlungen liegt insgesamt bei  $(13.9+47.2=) 61.1\%$ .

<sup>743</sup> Die Mitglieder dieses Ausschusses bestehen in jeder Provinz aus drei Vertretern: dem Arbeitnehmer, dem Arbeitgeber und dem Staat (Arbeitsministerium).

<sup>744</sup> Die Mitglieder dieses Ausschusses bestehen in jeder Provinz aus neun Vertretern: drei Arbeitnehmern, drei Arbeitgebern und drei Staatspersonen.

Es scheint, dass die Zufriedenheit mit der Funktionsfähigkeit des Arbeitsgerichtes im Iran bei den Arbeitgebern anders ist als bei den Arbeitnehmern. Das Ergebnis unserer Untersuchung zeigt, dass

- M85 die Zufriedenheit der Arbeitgeber mit der Funktionsfähigkeit des Arbeitsgerichtes insgesamt bei  $(5.4+42.9=)$  48.3% liegt.

In dem iranischen Arbeitsgesetz gibt es keine Vorgaben bezüglich Streik und Aussperrung als mögliche Aktionen, die von der Seite der Arbeitnehmer und Arbeitgeber durchgeführt werden können. Interessant ist, dass in unserer Untersuchung 63% der befragten Arbeitgeber und Manager (M76) mit „Streiks als Protestrecht“ einverstanden waren.

**Tabelle 64: Detaillierte Informationen zu Konfliktlosungsmechanismen im Iran 2010-11**

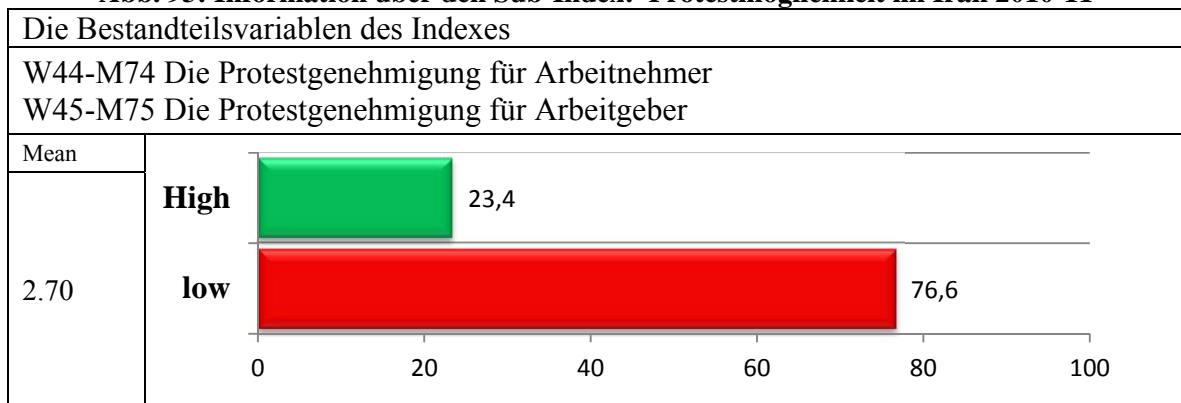
Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W43-M73 Die Effizienz der Streitlosungsmechanismen bei aktuellem Arbeitsgesetz	6.5	25	46.7	19.6	2.2	0	2.86	.88
W44-M74 Die Protestgenehmigung für Arbeitnehmer	17	25.5	31.9	18.1	5.3	2.1	2.76	1.21
W45-M75 Die Protestgenehmigung für Arbeitgeber	17	29.8	31.9	14.9	5.3	1.1	2.65	1.15
	Sehr niedrig	Niedrig	Middle	Gut	Sehr gut		Mean 1-5	Std Dev
W46 Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Erkennungsausschusses	5.6	16.7	52.8	25	0		2.97	.81
W47 Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Streitlosungsausschusses	5.6	8.3	61.1	22.2	2.8		3.08	.80
	Sehr langsam und lang	Langsam und lang	Middle	Schnell und gut	Sehr schnell und gut		Mean 1-5	Std Dev
W48 Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit dem Tempo und der Präzision der Gerichtsverhandlungen	11.1	27.8	47.2	13.9	0		2.64	.86
	Sehr schlecht	schlecht	Mittel	Gut	Sehr gut		Mean 1-5	Std Dev
M85 Zufriedenheit der Arbeitgeber mit der Funktion des Arbeitsgerichtes	16.1	35.7	42.9	5.4	0		2.38	.82
			Bad	Good			Mean 1-2	Std Dev
M76 Meinung der Arbeitgeber zum Streik als Protestrecht			37	63			1.37	.48

**Abb. 92: Graphische Darstellung der Konfliktlösungsmechanismen im Iran 2010-11**

Variablen	Mean	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Konfliktlösungsmechanismen
W43-M73 Die Effizienz der Streitlösungsmechanismen bei aktuellem Arbeitsgesetz	2.86	.88	<p>High 21,8 low 78,3</p>
W44-M74 Die Protestgenehmigung für Arbeitnehmer	2.76	1.21	<p>High 25,5 low 74,5</p>
W45-M75 Die Protestgenehmigung für Arbeitgeber	2.65	1.15	<p>High 21,3 low 78,7</p>
Variablen	Mean	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Konfliktlösungsmechanismen
W46 Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Erkennungsausschusses	2.97	.81	<p>Good 25 Middle 52,8 low 22,2</p>
W47 Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Streitlösungsausschusses	3.08	.80	<p>Good 25 Middle 61,1 low 13,9</p>
W48 Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit dem Tempo und der Präzision der Gerichtsverhandlungen	2.64	.86	<p>High 13,9 Middle 47,2 low 38,9</p>
M85 Zufriedenheit der Arbeitgeber mit der Funktion des Arbeitsgerichtes	2.38	.82	<p>Good 5,4 Middle 42,9 Bad 51,8</p>
M76 Meinung der Arbeitgeber zum Streik als Protestrecht	1.37	.48	<p>Good 63 Bad 37</p>

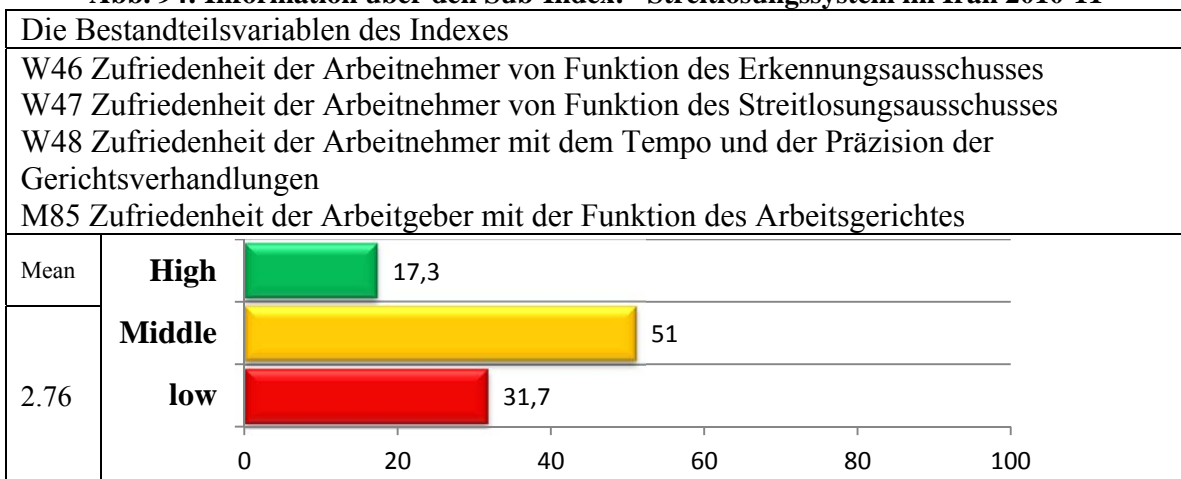
Da im Arbeitsgesetz keine Protestmöglichkeiten vorgesehen sind, waren die Vertreter der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zu 76,6% unzufrieden mit den vorhandenen Protestmöglichkeiten.

**Abb. 93: Information über den Sub-Index: Protestmöglichkeit im Iran 2010-11**



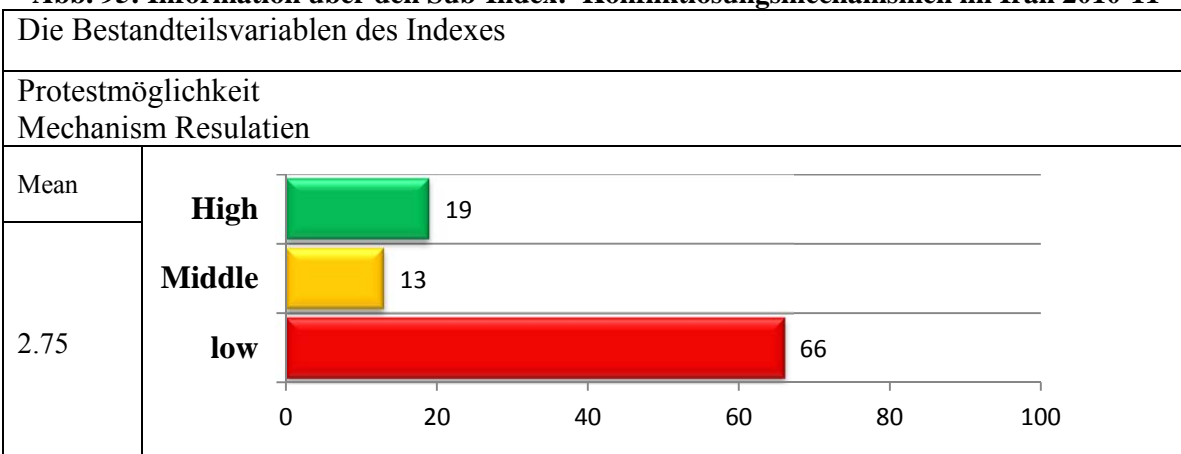
Eine Kombination der Bestandteile des Streitlösungssystems zeigt mit insgesamt (17.3+51=) 68.3% eine relativ hohe Zufriedenheit der Vertretender.

**Abb. 94: Information über den Sub-Index: Streitlösungssystem im Iran 2010-11**



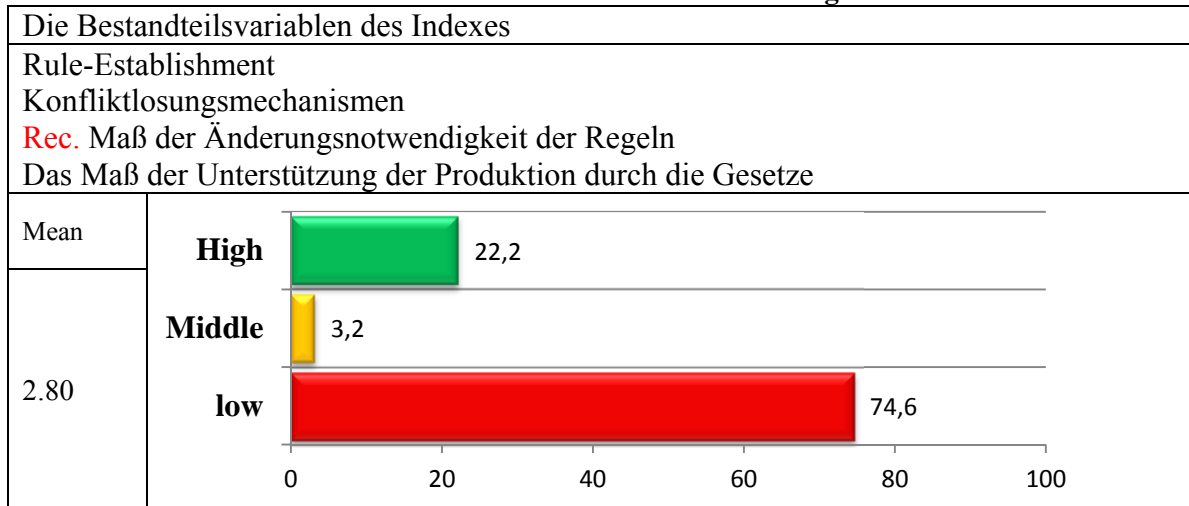
Werden die gewonnen Daten der einzelnen Indikatoren miteinander kombiniert, zeigt sich eine höhere Unzufriedenheit (mit 66%) bei den Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber in Bezug auf die Konfliktlösungsmechanismen im Iran.

**Abb. 95: Information über den Sub-Index: Konfliktlösungsmechanismen im Iran 2010-11**



Eine Kombination der Bestandteilsvariablen von Netzwerk von Regel zeigt, dass 74.6% der Stellvertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer diesen Faktor in Bezug auf Rule-Stablishment, Konfliktlösungsmechanismen, Änderungsnotwendigkeit und Unterstützung der Produktion negativ bewerten und nur insgesamt (22,2+3.2=) 25.4% das jetzige Netzwerk von Regeln im Iran als positiv bewerten.

**Abb. 96: Information über den Index: Netzwerk von Regeln im Iran 2010-11**



Die graphische Darstellung des Netzwerks von Regeln und dessen Dimensionen zeigt in dichotomischer Weise klare Ergebnisse. Während nur 34% der befragten Arbeitnehmer die Konfliktlösungsmechanismen als positiv bewerten, haben nur 17% der befragten Arbeitgeber diese Mechanismen positiv bewertet.

Über das Rule-Establishment haben die Vertreter der Arbeitgeber eine andere Meinung als die Vertreter der Arbeitnehmer. Während die Arbeitnehmer das Maß der Durchführung von Arbeitsgesetzen sowie das Maß der Stabilität der herrschenden Regeln in den Industriellen Beziehung im Iran mit 8% sehr schwach bewerteten, haben die Arbeitgeber mit 40% eine bessere Bewertung abgegeben.

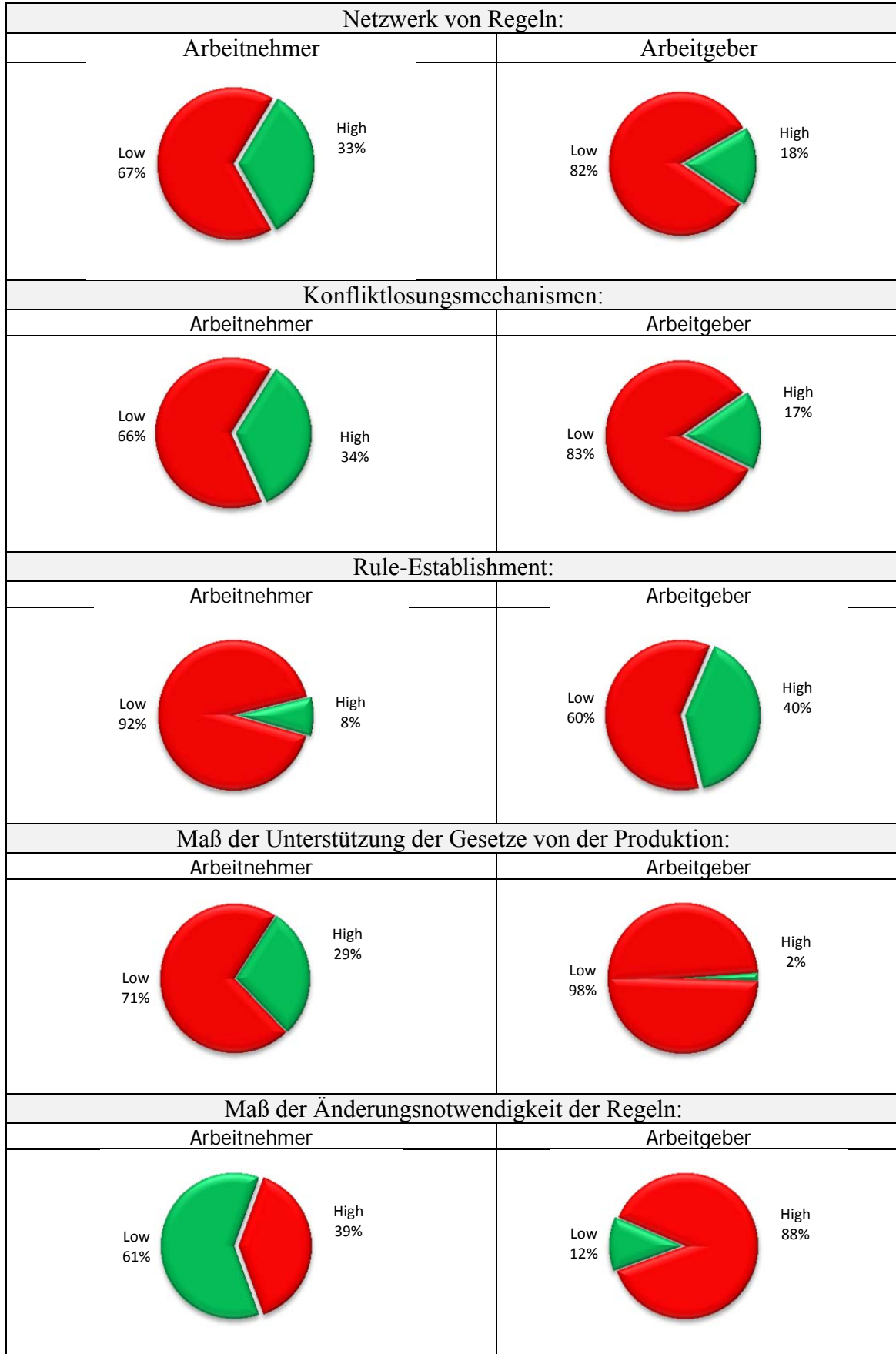
Die Vertreter der Arbeitgeber, also diejenigen, die die Produktion organisieren, waren der Meinung, dass nur 2% der laufenden Arbeitsgesetzte die Produktion unterstützen.

Aus diesem Grund sind die Vertreter der Arbeitgeber der Auffassung, dass die Änderung des laufenden Arbeitsgesetztes notwendig ist (88%). Dagegen sehen es nur knapp 40% der Vertreter der Arbeitnehmer als notwendig an die Arbeitsgesetzte zu ändern.

Insgesamt bewerten die Arbeitnehmer das Netzwerk von Regeln im Iran mit 67% weniger negativ als die Arbeitgeber mit 82%.



**Abb. 97: Graphische Darstellung von Netzwerk von Regeln und dessen Dimensionen im Iran 2010-11**



### 4.2.3 Ideologie

„Die Ideologie oder eine Reihe von gemeinsamen Ideen und Glauben, die durch die Akteure gehalten und unterstützt wird, hilft das System als eine Einheit zusammen zu binden oder zu integrieren.“ (Dunlop 1958: 16). Diese gemeinsamen Ideen haben wir in folgende Dimensionen unterteilt:

- Herrschende Atmosphäre auf industrielle Beziehungen
- Ideologie der industriellen Produktion

Nun werden die Ergebnisse der Untersuchung von Ideologie und deren Dimensionen und Indikatoren im Iran hier dargestellt.

#### 4.2.3.1 Herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen

Folgende Indikatoren wurden zur Messung der herrschenden Atmosphäre auf industrielle Beziehungen operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 65: Indikatoren der herrschenden Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W96-M93	Maß der Bestehende Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen sowie eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren: Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer
W131	Wie flexibel ist die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung?
W133	In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf Prinzip des gegenseitigen Vertrauens?
W134	In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf Prinzip der gegenseitigen Kooperation? <b>Rec.</b>
	Glaube der Akteuren an anderen Akteuren, ob jeder seine Pflicht richtig erfüllt?
W120-M104	Arbeitnehmer
W121-M105	Arbeitgeber
W122-M106	Staat
W18-M24	Maß der Koordination bei der Entscheidungsfindung zwischen dem Staat und der privaten Sektor
W102	Wie sehr sind die Arbeitnehmer Kompromissbereit bei Ihren Forderungen zu Arbeitgeber? <b>Rec.</b>
W24-M45	Maß der Zufriedenheit der Akteure in industriellen Beziehungen <b>Rec.</b>
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W96-M93 das Maß der bestehenden Gemeinsamkeiten in der Sichtweise und in den Visionen sowie eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird von 93.1 % als schwach angesehen,
- W131 die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung mit einem Wert von 62.9 % weniger flexibel ist,
- W133 die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung zu 85.7% nicht auf dem Prinzip des gegenseitigen Vertrauens beruht,
- W134 die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung zu 80% nicht auf dem Prinzip der gegenseitigen Kooperation beruht.

Des Weiteren zeigen die Ergebnisse der Befragungen bezüglich des Vertrauens der Akteure in die Pflichterfüllung anderer Akteure im Iran, dass

- W120-M104 38% der Arbeitnehmer,
- W121-M105 31,5% der Arbeitgeber und
- W122-M106 nur 4,4% des Staates der Meinung sind, dass die Pflichten gegenüber den anderen Akteuren erfüllt werden.

Die Ergebnisse der weiteren Variablen zeigen, dass im Iran

- W18-M24 das Maß der Koordination bei der Entscheidungsfindung zwischen dem Staat und der privaten Sektor mit 88.4% sehr gering ist,
- W102 die Arbeitnehmer in ihren Forderungen gegenüber dem Arbeitgeber zu  $(41.2 + 32.4 =) 73.6\%$  kompromissbereit sind, und
- W24-M45 das Maß der Zufriedenheit der Akteure in industriellen Beziehungen mit insgesamt  $(2.1+42.6 =) 44.7\%$  relativ mittelmäßig ist.

**Tabelle 66: Detaillierte Informationen über die herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W96-M93 Maß der Bestehende Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen sowie eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren: Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer	8	27.6	57.5	5.7	0	1.1	2.66	.80
W131 Wie flexibel ist die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung?	2.9	8.6	51.4	25.7	11.4	0	3.34	.90
W133 In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf Prinzip des gegenseitigen Vertrauens?	0	40	45.7	11.4	2.9	0	2.77	.77
W134 Rec. In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf Prinzip der gegenseitigen Kooperation?	5.7	28.6	45.7	17.1	2.9	0	2.83	.89
Glaube der Akteuren an anderen Akteuren, ob jeder seine Pflicht richtig erfüllt?								
W120-M104 Arbeitnehmer	1.1	12	48.9	33.7	2.2	2.2	3.30	.83
W121-M105 Arbeitgeber	0	14.1	54.3	30.4	1.1	0	3.18	.67
W122-M106 Staat	6.6	39.6	49.5	4.4	0	0	2.52	.69
		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W18-M24 Rec. Maß der Koordination bei der Entscheidungsfindung zwischen dem Staat und der privaten Sektor		40	48.4	11.6	0	0	1.72	.66
W102 Wie sehr sind die Arbeitnehmer Kompromissbereit bei Ihrer Forderungen zu Arbeitgeber?		8.8	17.6	32.4	26.5	14.7	3.21	1.17
W24-M45 Rec. Maß der Zufriedenheit der Akteure in industriellen Beziehungen		10.6	44.7	42.6	2.1	0	2.36	.70

**Abb. 98: Graphische Darstellung der herrschenden Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen
W96-M93 Maß der Bestehende Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen sowie eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren: Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer	2.66	.80	<p>low 93,1 High 6,8</p>
W131 Wie flexibel ist die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung?	3.34	.90	<p>low 62,9 High 37,1</p>
W133 In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf Prinzip des gegenseitigen Vertrauens?	2.77	.77	<p>low 85,7 High 14,3</p>
W134 Rec. In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf Prinzip der gegenseitigen Kooperation?	80	20	<p>low 80 High 20</p>
	<b>Mean 1-6</b>	<b>Std Dev</b>	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen Glaube der Akteuren an anderen Akteuren, ob jeder seine Pflicht richtig erfüllt?
W120-M104 Arbeitnehmer	3.30	.83	<p>low 62 High 38</p>
W121-M105 Arbeitgeber	3.18	.67	<p>low 68,5 High 31,5</p>
W122-M106 Staat	2.52	.68	<p>low 95,6 High 4,4</p>

**Abb. 98: (Fortsetzung)**

Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen						
W18-M24 Rec. Maß der Koordination bei der Entscheidungsfindung zwischen dem Staat und der privaten Sektor	1.72	.66	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>0</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>11,6</td></tr> <tr><td>low</td><td>88,4</td></tr> </table>	High	0	Middle	11,6	low	88,4
High	0								
Middle	11,6								
low	88,4								
W102 Wie sehr sind die Arbeitnehmer Kompromissbereit bei Ihrer Forderungen zu Arbeitgeber?	3.21	1.17	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>41,2</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>32,4</td></tr> <tr><td>low</td><td>26,5</td></tr> </table>	High	41,2	Middle	32,4	low	26,5
High	41,2								
Middle	32,4								
low	26,5								
W24-M45 Rec. Maß der Zufriedenheit der Akteure in industriellen Beziehungen	2.36	.70	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>2,1</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>42,6</td></tr> <tr><td>low</td><td>55,3</td></tr> </table>	High	2,1	Middle	42,6	low	55,3
High	2,1								
Middle	42,6								
low	55,3								

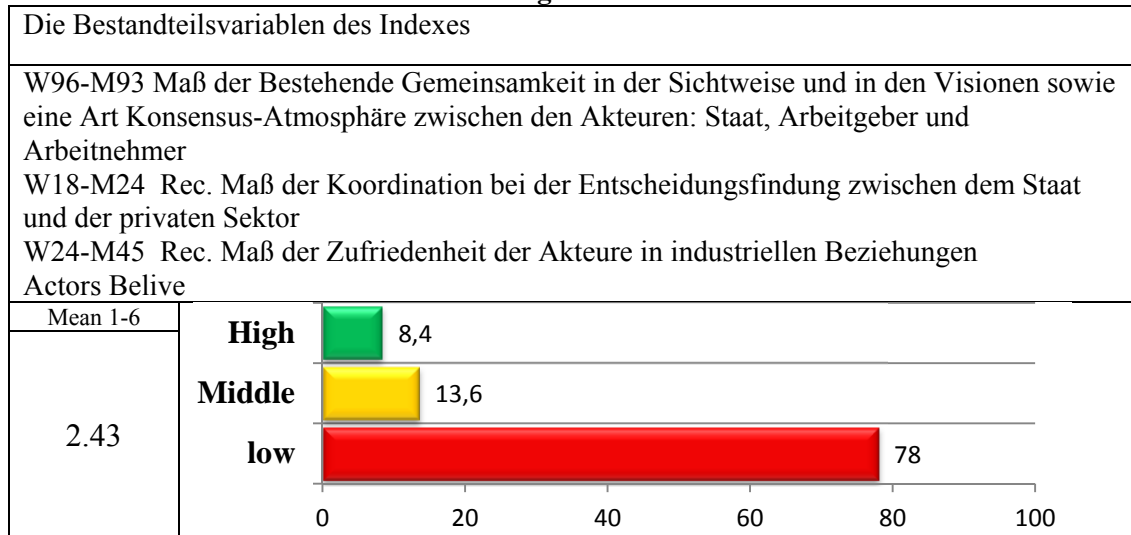
Hier wird gezeigt, dass der Glaube der Akteure an die anderen Akteuren, ob jeder seine Pflicht erfüllt, zwischen Akteuren auf Industrielle Beziehungen durchschnittlicher Weise nur 24.6% positiv und 75.4% negativ bewertet wird. Diese Ergebnis weist darauf hin, dass jeder Akteur nur bis 25% seine Pflicht erfüllt und bis 75% der Akteure nicht richtig ihre Pflicht erfüllt.

**Abb. 99: Information über den Sub-Index: der Glaube der Akteuren an anderen Akteuren**

Die Bestandteilsvariablen des Indexes					
Glaube der Akteuren an anderen Akteuren, ob jeder seine Pflicht richtig erfüllt? W120-M104 Arbeitnehmer W121-M105 Arbeitgeber W122-M106 Staat					
Mean 1-6	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>24,6</td></tr> <tr><td>low</td><td>75,4</td></tr> </table>	High	24,6	low	75,4
High	24,6				
low	75,4				
3					

Wenn die gewonnenen Daten der einzelnen Indikatoren der Ideologie in Bezug auf die herrschende Atmosphäre in industriellen Beziehungen im Iran miteinander kombiniert werden, zeigt sich ein negatives Ergebnis mit 78% und positives Ergebnis insgesamt mit  $(8.4+13.6)=22\%$  über herrschende Atmosphäre in industriellen Beziehungen im Iran.

**Abb. 100: Information über den Sub-Index: Herrschende Atmosphäre auf industrielle Beziehungen im Iran 2010-11**



#### 4.2.3.2 Ideologie der industriellen Produktion

Diese Dimension von Ideologie wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 67: Indikatoren der Variablen: Ideologie der industriellen Produktion**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W17-M23	Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der Gesellschaft <b>Rec.</b>
M30	Maß der Visionen und des Gedankens der industriellen Produktion <b>Rec.</b>
M31	Maß der Domination der Produktionsgedanken (Anstatt Handelsgedanken) <b>Rec.</b>
M59	Im Industriesystem gibt es gemeinsame Verständigung, Methodik und Weg <b>Rec.</b>
W25-M47	Sichtweise und Standpunkt der Menschen gegenüber Kapitalisten <b>Rec.</b>
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W17-M23 das Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der Gesellschaft mit insgesamt (4.3+21=) 25.3% sehr schwach ist,
- M30 das Maß der Visionen und des Gedankens der industriellen Produktion aus Sicht der Arbeitgeber insgesamt nur bei (1.7+10.3=) 12% liegt,
- M31 das Maß der Domination der Produktionsgedanken (Anstatt Handelsgedanken) aus Sicht der Arbeitgeber sehr schwach ist und insgesamt nur bei 20.7% liegt,
- M59 das es aus Sicht der Arbeitgeber nur zu (1.7+29.3=) 31% im Industriesystem eine gemeinsame Verständigung, Methodik und kaum einen gemeinsamen Weg gibt,
- W25-M47 die Sichtweise und der Standpunkt der Menschen gegenüber Kapitalisten mit 65.2% eher schlecht und negativ sind.

**Tabelle 68: Detaillierte Informationen zur Ideologie der industriellen Produktion**

Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W17-M23 Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der Gesellschaft <b>Rec.</b>	36.8	37.9	21.1	1.1	3.2	1.96	.95
M30 Maß der Visionen und des Gedankens der industriellen Produktion <b>Rec.</b>	43.1	44.8	10.3	1.7	0	1.71	.72
M31 Maß der Domination der Produktionsgedanken (Anstatt Handelsgedanken <b>Rec.</b>	43.1	36.2	20.7	0	0	1.78	.77
M59 Im Industriesystem gibt es gemeinsame Verständigung, Methodik und Weg <b>Rec.</b>	17.2	51.7	29.3	1.7	0	2.16	.72
	Very Bad	Bad	Middle	Good	Very Good		
W25-M47 Sichtweise und Standpunkt der Menschen gegenüber Kapitalisten <b>Rec.</b>	34.7	30.5	22.1	9.5	3.2	2.16	1.1



**Abb. 101: Graphische Darstellung der Ideologie der industriellen Produktion**

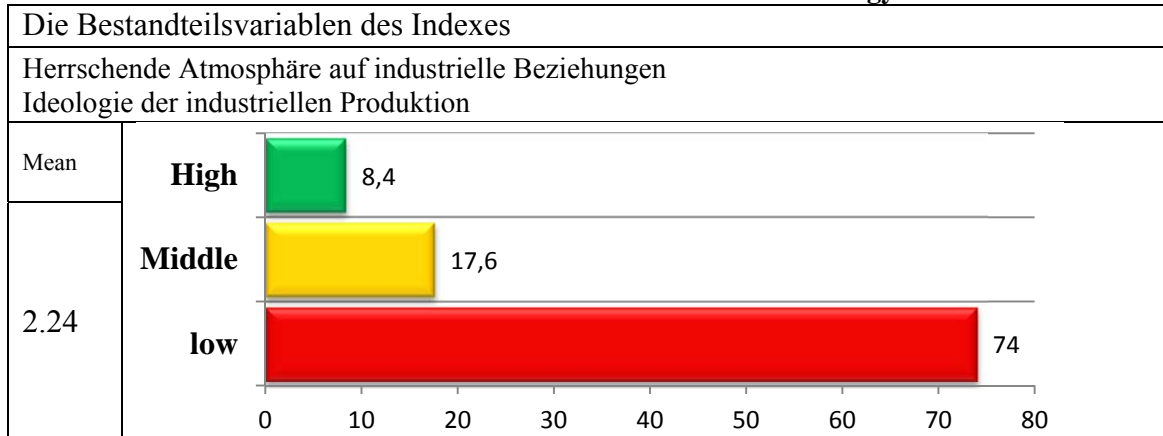
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Ideologie der industriellen Produktion						
W17-M23 Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der Gesellschaft <b>Rec.</b>	1.96	.95	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>4,3</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>21</td></tr> <tr><td>low</td><td>74,7</td></tr> </table>	High	4,3	Middle	21	low	74,7
High	4,3								
Middle	21								
low	74,7								
M30 Maß der Visionen und des Gedankens der industriellen Produktion <b>Rec.</b>	1.71	.72	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>1,7</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>10,3</td></tr> <tr><td>low</td><td>88</td></tr> </table>	High	1,7	Middle	10,3	low	88
High	1,7								
Middle	10,3								
low	88								
M31 Maß der Domination der Produktionsgedanken (Anstatt Handelsgedanken) <b>Rec.</b>	1.78	.77	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>0</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>20,7</td></tr> <tr><td>low</td><td>79,3</td></tr> </table>	High	0	Middle	20,7	low	79,3
High	0								
Middle	20,7								
low	79,3								
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Industrial Ideology						
M59 Im Industriesystem gibt es gemeinsame Verständigung, Methodik und Weg <b>Rec.</b>	2.16	.72	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>1,7</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>29,3</td></tr> <tr><td>low</td><td>69</td></tr> </table>	High	1,7	Middle	29,3	low	69
High	1,7								
Middle	29,3								
low	69								
W25-M47 Sichtweise und Standpunkt der Leute gegenüber Kapitalisten <b>Rec.</b>	2.16	1.10	<table border="1"> <tr><td>Good</td><td>12,7</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>22,1</td></tr> <tr><td>Bad</td><td>65,2</td></tr> </table>	Good	12,7	Middle	22,1	Bad	65,2
Good	12,7								
Middle	22,1								
Bad	65,2								

**Abb. 102: Information über den Sub-Index: Industrial Ideology**

Die Bestandteilsvariablen des Indexes							
W17-M23 Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der Gesellschaft <b>Rec.</b>							
W25-M47 Sichtweise und Standpunkt der Leute gegenüber Kapitalisten <b>Rec.</b>							
Mean	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>8,5</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>21,6</td></tr> <tr><td>low</td><td>69,95</td></tr> </table>	High	8,5	Middle	21,6	low	69,95
High	8,5						
Middle	21,6						
low	69,95						
2.06							

Die kombinierten Ergebnisse der Dimensionen der Ideologie zeigen mit  $(8.4+17.6=)$  26% nur schwache Gemeinsamkeiten zwischen den Akteuren in industriellen Beziehungen.

**Abb. 103: Information über den Index: Ideology**

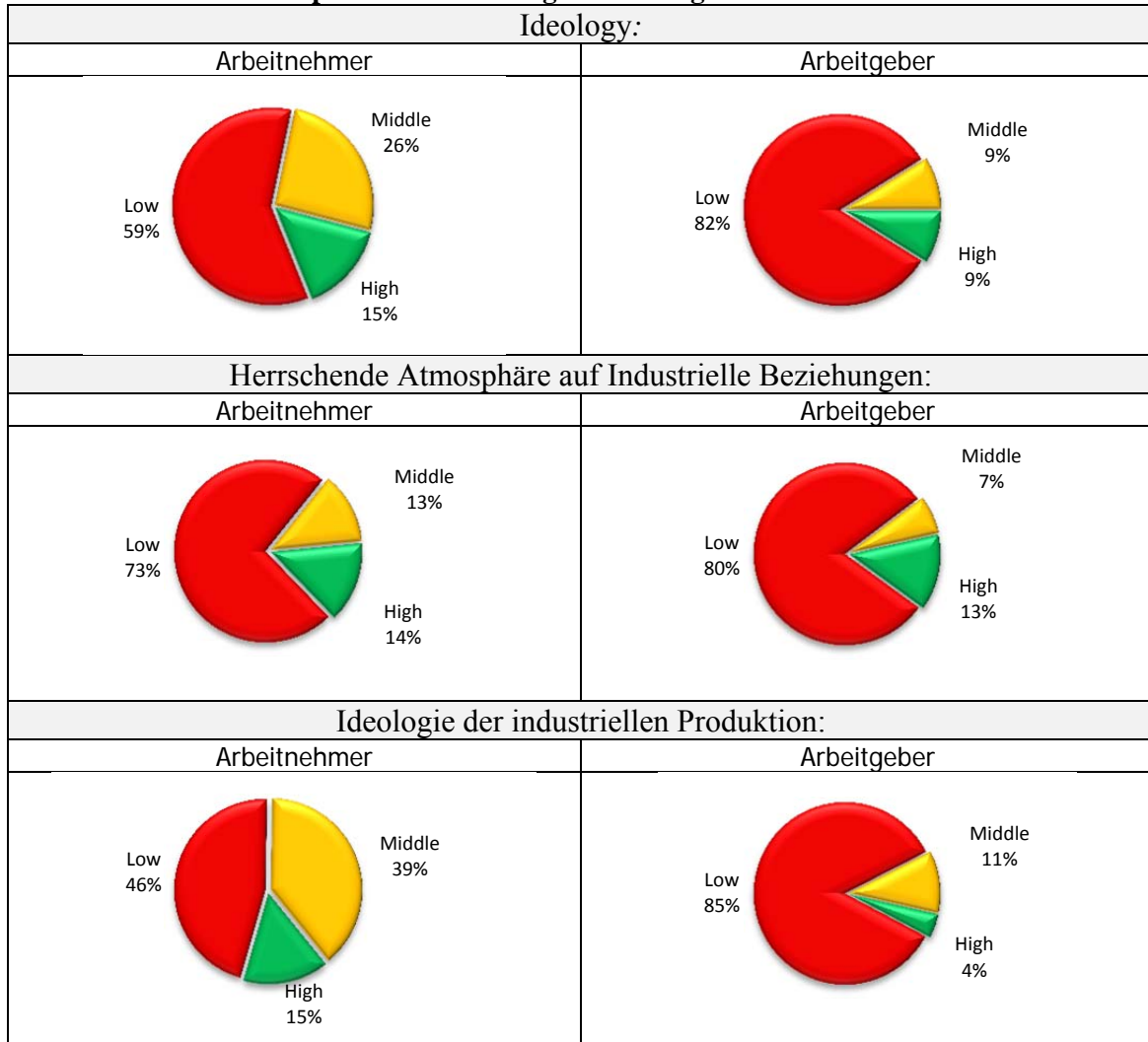


Die herrschende Atmosphäre in den industriellen Beziehungen (über das Maß der bestehenden Gemeinsamkeiten in der Sichtweise und eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren, flexible Beziehungen, gegenseitiges Vertrauen, sowie gemeinsame Kooperation) wurde von den Vertretern der Arbeitgeber mit 80% als sehr schwach und noch deutlich schwächer von den Vertretern der Arbeitnehmer mit 73% bewertet.

Die Vertreter der Arbeitgeber haben zu 85% darauf aufmerksam gemacht, dass die Ideologie der industriellen Produktion im Iran wegen der schwachen Institutionalisierung des privaten Sektors in der Gesellschaft, den schwachen Visionen und Gedanken der industriellen Produktion, der Dominanz des Handelsgedankens anstatt des Produktionsgedankens, sowie die negative Sichtweise und der Standpunkt der Menschen gegenüber den Kapitalisten, sehr negativ ist.

Insgesamt betrachtet, haben die Vertreter der Arbeitgeber die Ideologie der industriellen Beziehungen im Iran mit 82% viel schwächer bewertet als die Vertreter der Arbeitnehmer mit 59%.

**Abb. 104: Graphische Darstellung der Ideologie und deren Dimensionen**



#### 4.2.4 Marktbedingungen

Die vier Variablen Machtverteilung, Technologie, Status und Marktbedingungen bilden die vier Komponenten des Kontextes der industriellen Beziehungen in Dunlops Modell. In dieser Dissertation wurden außer der Technologie<sup>745</sup> auch alle drei weiteren Komponenten untersucht.

Die Marktbedingungen wurden in die folgenden Dimensionen unterteilt:

- Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition
- Finanzielle Zwänge

##### 4.2.4.1 Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition

Die Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition haben wir aus Sicht der Arbeitgeber mit folgenden Indikatoren untersucht.

**Tabelle 69: Indikatoren der Variablen: Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11**

Nummer der Variablen	Name der Variable
M25	Monopol und Exklusive Wirtschaftsstruktur die den Wettbewerb unmöglich macht
M26	Unstabile und ungleichmäßige Tarifpolitik
M32	Sowohl der Binnenmarkt als auch der internationale Markt sind unerreichbar
M33	Probleme die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen
M37	Die Tarife werden ohne privaten Sektor festgelegt
M48	Die Militärs dominieren die Industrie und allgemein die Wirtschaft
M49	Es dominiert eine bestimmte Gruppierung die Industrieverwaltung

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

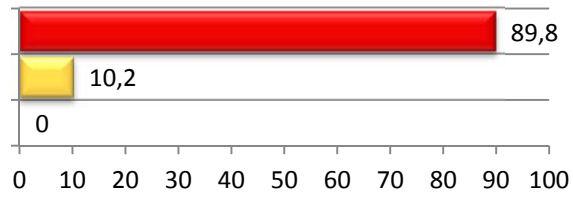
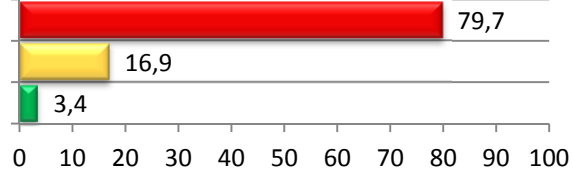
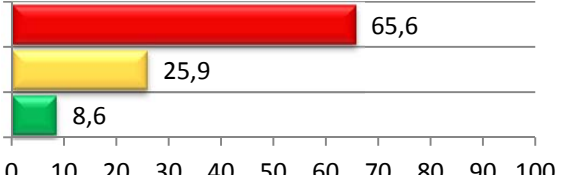
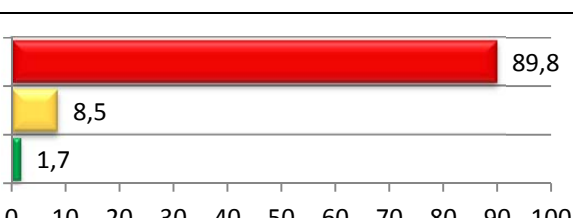
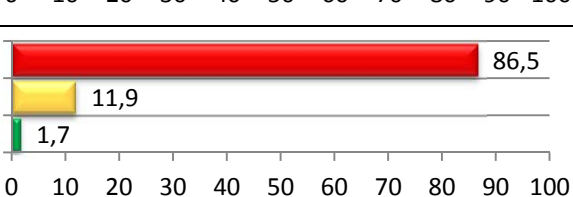
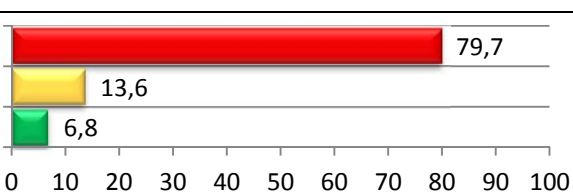
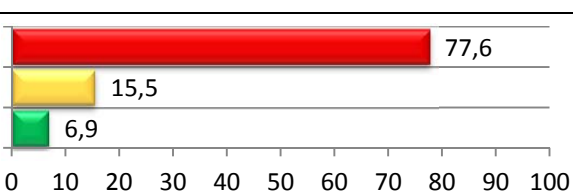
- M25 Monopole und exklusive Wirtschaftsstrukturen, die den Wettbewerb unmöglich machen, mit 89.8% sehr stark sind,
- M26 die instabile und ungleichmäßige Tarifpolitik mit 79,7% sehr groß ist,
- M32 sowohl der Binnenmarkt als auch der internationale Markt zu 65.6% nicht erreichbar sind,
- M33 die Probleme, die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen mit 89.8% sehr entscheidend sind,
- M37 die Tarife, laut der Befragung, zu 86,5% einseitig (von staatlicher Seite) und ohne Partizipation des privaten Sektors festgelegt werden,
- M48 die Militärs die Industrie und allgemein die Wirtschaft mit 79.7% sehr stark dominieren,
- M49 eine bestimmte Gruppierung die Industrieverwaltung mit 77.6% sehr stark dominiert.

<sup>745</sup> Dunlops Definition von Technologie ist sehr nah an dem, was wir als Indikatoren der Industrialisierung schon untersucht haben.

**Tabelle 70: Detaillierte Informationen zu Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11**

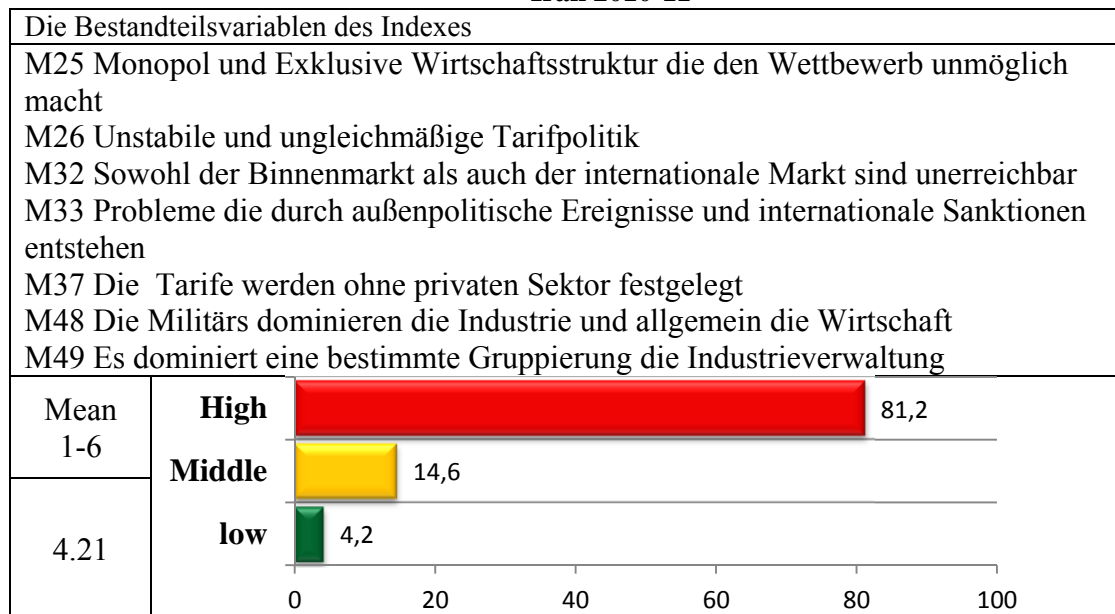
Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-6	Std Dev
M25 Monopol und Exklusive Wirtschaftsstruktur die den Wettbewerb unmöglich macht	0	0	10.2	37.3	52.5	4.42	.67
M26 Unstabile und ungleichmäßige Tarifpolitik	0	3.4	16.9	40.7	39	4.15	.82
M32 Sowohl der Binnenmarkt als auch der internationale Markt sind unerreichbar	1.7	6.9	25.9	25.9	39.7	3.95	1.05
M33 Probleme die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen	0	1.7	8.5	35.6	54.2	4.42	.72
M37 Die Tarife werden ohne privaten Sektor festgelegt	0	1.7	11.9	44.1	42.4	4.27	.74
M48 Die Militärs dominieren die Industrie und allgemein die Wirtschaft	1.7	5.1	13.6	32.2	47.5	4.19	.97
M49 Es dominiert eine bestimmte Gruppierung die Industrieverwaltung	1.7	5.2	15.5	41.4	36.2	4.05	.94

**Abb. 105: Graphische Darstellung der Variablen der Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Die Häufigkeitsverteilung der Variablen: Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition
M25 Monopol und Exklusive Wirtschaftsstruktur die den Wettbewerb unmöglich macht	4.42	.67	 <p>High 89,8 Middle 10,2 low 0</p>
M26 Unstabile und ungleichmäßige Tarifpolitik	4.15	.82	 <p>High 79,7 Middle 16,9 low 3,4</p>
M32 Sowohl der Binnenmarkt als auch der internationale Markt sind unerreichbar	3.95	1.05	 <p>High 65,6 Middle 25,9 low 8,6</p>
M33 Probleme die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen	4.42	.72	 <p>High 89,8 Middle 8,5 low 1,7</p>
M37 Die Tarife werden ohne privaten Sektor festgelegt	4.27	.74	 <p>High 86,5 Middle 11,9 low 1,7</p>
M48 Die Militärs dominieren die Industrie und allgemein die Wirtschaft	4.19	.97	 <p>High 79,7 Middle 13,6 low 6,8</p>
M49 Es dominiert eine bestimmte Gruppierung die Industrieverwaltung	4.05	.94	 <p>High 77,6 Middle 15,5 low 6,9</p>

Eine Kombination der Bestandteilsvariablen von Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition zeigen, mit einem Wert von 81.2%, eher eine monopole, instabile, ungleichmäßige, unfaire und beschränkte Wettbewerbsposition für Arbeitgeber und Manager im Iran.

**Abb. 106: Information über den Sub-Index: Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition im Iran 2010-11**



#### 4.2.4.2 Finanzielle Zwänge aus Sicht der Arbeitgeber

Die finanziellen Zwänge wurden aus Sicht der Arbeitgeber mit Hilfe folgender Indikatoren untersucht.

**Tabelle 71: Indikatoren der Variablen: Finanzielle Zwänge**

Nummer der Variablen	Name der Variable
M28	Kapitalmangel für Unternehmen
M38	Defizit oder Ineffizienz der Dienstleistungsinstitutionen (wie Banken und Investitionsmärkte)
M46	Ungeeignete technische und technologische Grundlagen für das wirtschaftliche Handeln

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

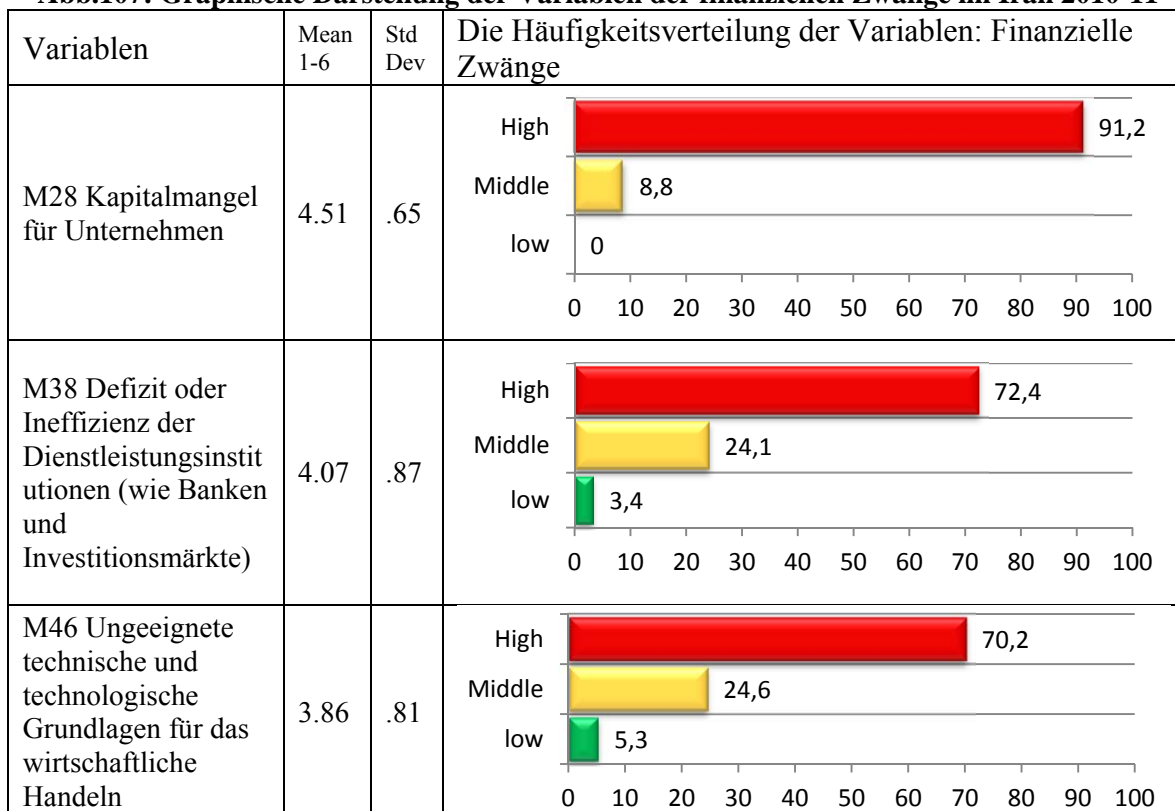
- M28 der Kapitalmangel für Unternehmen mit 91.2% zu hoch ist,
- M38 das Defizit oder die Ineffizienz der Dienstleistungsinstitutionen (wie Banken und Investitionsmärkte) mit 72.4% relativ hoch ist,
- M46 die ungeeigneten technischen und technologischen Grundlagen für das wirtschaftliche Handeln mit 70.2% relativ hoch sind.

Betrachtet man aus Sicht der Arbeitgeber eine Kombination der Bestandteilsvariablen aus dem Bereich der finanziellen Zwänge so lässt sich feststellen, dass ein relativ hoher Druck (77,9%) auf den Managern und Arbeitgebern innerhalb der industriellen Beziehungen im Iran lastet.

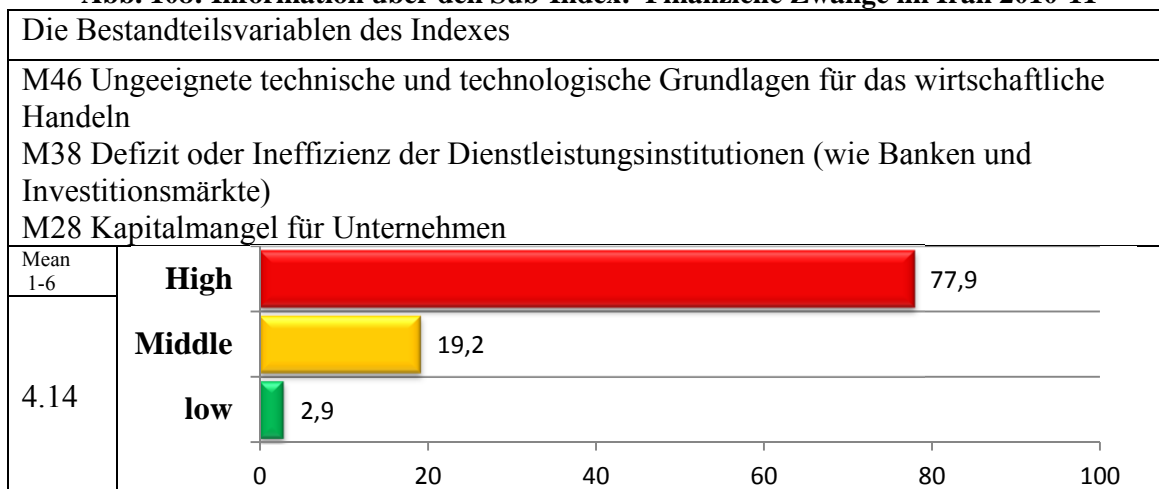
**Tabelle 72: Detaillierte Informationen über die finanziellen Zwänge im Iran 2010-11**

Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-6	Std Dev
M28 Kapitalmangel für Unternehmen	0	0	8.8	31.6	59.6	4.51	.65
M38 Defizit oder Ineffizienz der Dienstleistungsinstitutionen (wie Banken und Investitionsmärkte)	0	3.4	24.1	34.5	37.9	4.07	.87
M46 Ungeeignete technische und technologische Grundlagen für das wirtschaftliche Handeln	0	5.3	24.6	49.1	21.1	3.86	.81

**Abb.107: Graphische Darstellung der Variablen der finanziellen Zwänge im Iran 2010-11**



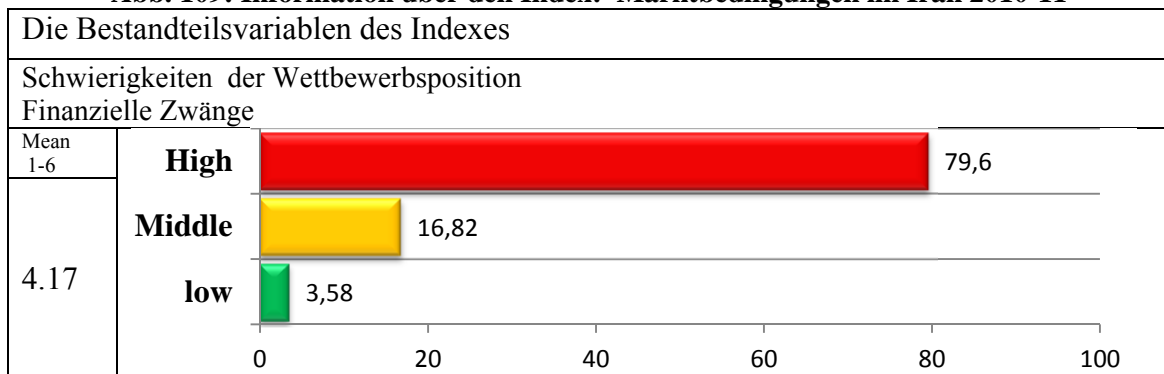
**Abb. 108: Information über den Sub-Index: Finanzielle Zwänge im Iran 2010-11**





Die kombinierten Bestandteilensvariablen von Marktbedingungen zeigt in Bezug auf Wettbewerbsposition und finanzielle Zwänge mit 79.6% ein hoher Druck auf Manager und Arbeitgeber im Iran.

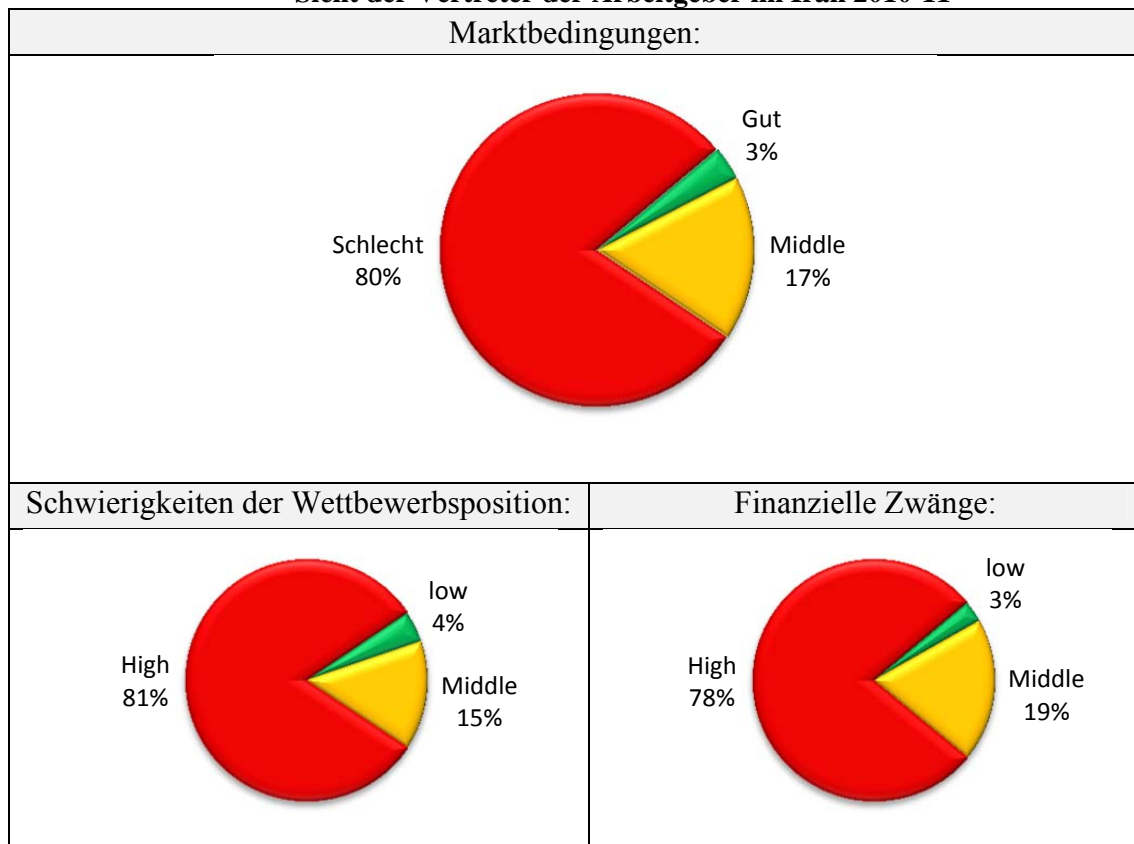
**Abb. 109: Information über den Index: Marktbedingungen im Iran 2010-11**



Die graphische Darstellung der Marktbedingungen und deren Dimensionen zeigen wie groß die Schwierigkeiten der Wettbewerbsposition mit 81% und wie hoch der Druck der Finanziellen Zwänge mit 78% für die Manager und die Arbeitgeber im Iran ist.

Insgesamt stellt der Index der Marktbedingungen eine sehr harte Bedingung für Manager und Arbeitgeber in den industriellen Beziehungen im Iran mit 80% dar.

**Abb. 110: Graphische Darstellung der Marktbedingungen und deren Dimensionen aus Sicht der Vertreter der Arbeitgeber im Iran 2010-11**



#### 4.2.5 Macht und deren Verteilung in den industriellen Beziehungen in der Gesellschaft

Die Macht ist die zweite Komponente innerhalb des Kontextes der industriellen Beziehungen in Dunlops Modell. Wir haben die Macht in folgende Dimensionen unterteilt und jeden Teil untersucht:

- Machtverteilung
- Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen
- Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung
- Finanzautonomie des Syndikats
- Operationsautonomie des Syndikats
- Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf Syndikate
- Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft

##### 4.2.5.1 Machtverteilung

Die Art und Weise der Machtverteilung zwischen den drei Akteuren der industriellen Beziehungen hat in Dunlops Modell eine besondere Bedeutung. Besonders wichtig ist die Macht der Gewerkschaften gegenüber den Arbeitgebern und gegenüber dem Staat. Deshalb haben wir in dieser Untersuchung die Machtverteilung durch folgende Indikatoren operationalisiert.

**Tabelle 73: Indikatoren der Variablen der Machtverteilung**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W54-M62	Wie mächtig sind die Syndikate, um ihren Willen gegen andere Akteure durchzusetzen?
W60-M82 W135	Wie weit können die Syndikate dem staatlichen Druck standhalten? Wie mächtig sind die Gewerkschaften? Können sie ihre Meinung gegenüber dem Staat und den Arbeitgebern durchsetzen?
W33-M61	Möglichkeit der kollektiven Verhandlung um Vertragsabschluss (Collective Bargaining)
W35-M61	Rolle der Gewerkschaften im kollektiven Vertragsabschluss
W53-M63	Die Art und Weise der Machtverteilung: Welcher der Akteure hat bei Entscheidungen, die die industriellen Beziehungen betreffen mehr Macht?
W61-M92	Instrumente zur Äußerung und Veröffentlichung der Meinung ihres Syndikats
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager. W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

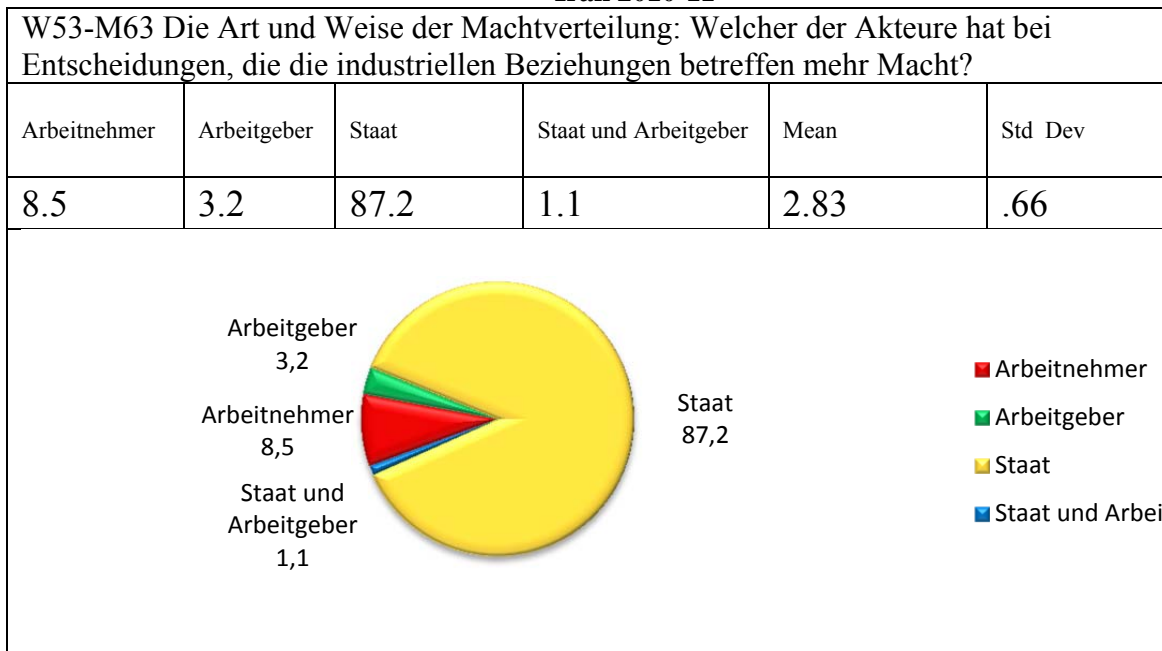
- W54-M62 die Syndikate mit 2,1% sehr schwach und somit fast handlungsunfähig sind, um ihren Willen gegenüber anderen Akteuren durchzusetzen,
- W60-M82 die Syndikate gegen den staatlichen Druck mit 23.7% widerstehen können,
- W135 die Gewerkschaften aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer mit 14.3% machtlos gegenüber dem Staat und den Arbeitgebern sind,
- W35-M61 die Gewerkschaften innerhalb der kollektiven Vertragsabschlüsse mit nur 13.9% eine schwache Rolle spielen,
- W33-M61 die Möglichkeit der kollektiven Verhandlung um Vertragsabschluss (Collective Bargaining) mit nur 13.8% sehr gering ist.
- W53-M63 Die Art und Weise der Machtverteilung zeigt, dass unter den Akteuren des Systems der industriellen Beziehungen, der Staat mit 87.2% am mächtigsten ist.

- W61-M92 nur 20% der Befragten, darunter hauptsächlich die Arbeitnehmern, überhaupt keine Instrumente zur Äußerung und Veröffentlichung ihrer Meinung haben.

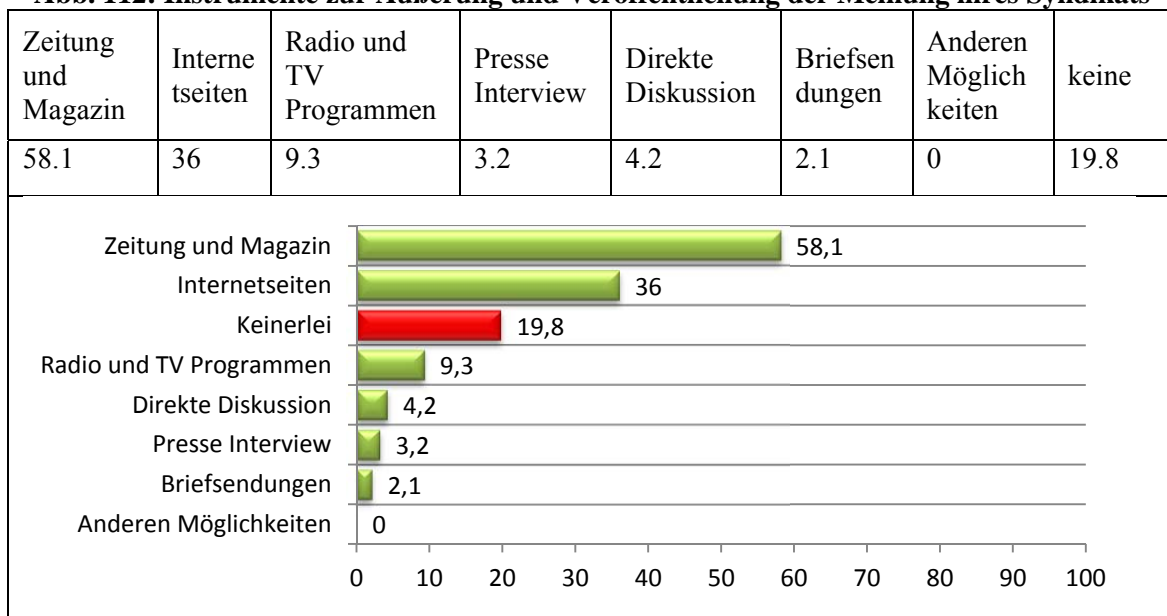
**Tabelle 74: Detaillierte Informationen über die Machtverteilung im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W54-M62 Wie mächtig sind die Syndikate, um ihren Willen gegen andere Akteure durchzusetzen?	11.7	51.1	35.1	0	2.1	0	2.30	.76
W60-M82 Wie weit können die Syndikate dem staatlichen Druck standhalten?	2.2	24.7	49.5	12.9	10.8	0	3.05	.94
W135 Wie mächtig sind die Gewerkschaften? Können sie ihre Meinung gegenüber dem Staat und den Arbeitgebern durchsetzen?	8.6	45.7	31.4	8.6	5.7	0	2.57	.97
W35-M61 Rolle der Gewerkschaften im kollektiven Vertragsabschluss	37.2	25.5	23.4	3.2	4.3	6.4	2.31	1.43
	Nein, was der Gegner sagt, muss gehorcht werden.			Ja, es besteht die Möglichkeit der Verhandlung um Vertragsabschluss (Bargaining)				
W33-M61 Möglichkeit der kollektiven Verhandlung um Vertragsabschluss (Collective Bargaining)	86.2			13.8			1.14	.34

**Abb. 111: Graphische Darstellung über die Machtverteilung zwischen den Akteuren im Iran 2010-11**



**Abb. 112: Instrumente zur Äußerung und Veröffentlichung der Meinung ihres Syndikats**



**Abb. 113: Graphische Darstellung von einzelnen Indikatoren der Machtverteilung im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Machtverteilung
W54-M62 Wie mächtig sind die Syndikate, um ihren Willen gegen andere Akteure durchzusetzen?	2.30	.76	<p>High: 2,1 low: 97,9</p>
W60-M82 Wie weit können die Syndikate dem staatlichen Druck standhalten?	3.05	.94	<p>High: 23,7 low: 76,3</p>
W135 Wie mächtig sind die Gewerkschaften? Können sie ihre Meinung gegenüber dem Staat und den Arbeitgebern durchsetzen?	2.57	.97	<p>High: 14,3 low: 85,7</p>
W35-M61 Rolle der Gewerkschaften im kollektiven Vertragsabschluss	2.31	1.43	<p>High: 13,9 low: 86,1</p>
W33-M61 Möglichkeit der kollektiven Verhandlung um Vertragsabschluss (Collective Bargaining)	1.14	.34	<p>No: 86,2 Yes: 13,8</p>

Die graphische Darstellung der Machtverteilung zeigt in einer dichotomischen Weise wie ungleich die Macht zu Gunsten des Staates innerhalb der industriellen Beziehungen im Iran verteilt ist. Der Anteil der Macht der Gewerkschaften liegt zum Beispiel bei nur 13.2%.

**Abb. 114: Information über den Index: Machtverteilung im Iran 2010-11**

Die Bestandteilsvariablen des Indexes	
W35-M61 Rolle der Gewerkschaften im kollektiven Vertragsabschluss W54-M62 Wie mächtig sind die Syndikate, um ihren Willen gegen andere Akteure durchzusetzen? W60-M82 Wie weit können die Syndikate dem staatlichen Druck standhalten?	
Mean 1-6	<p><b>High</b>: 13,2 <b>low</b>: 86,8</p>
2.16	

#### 4.2.5.2 Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen

Die Fähigkeit Gesetzentwürfe oder Gesetzverabschiedungen beeinflussen zu können, zeigt nicht nur wie mächtig eine Instanz ist, sondern sichert dieser auch die Macht über einen längeren Zeitraum. Werden Gesetze zum Beispiel nach dem Interesse von Lobbyisten abgeschlossen, so wird natürlich nicht nur ihr Interesse, sondern auch ihre Macht gewahrt. Auf Grund dessen versuchen die Lobbyisten die Gesetzentwürfe zu beeinflussen. Wir haben in unserer Untersuchung für die Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen folgende Indikatoren operationalisiert.

**Tabelle 75: Indikatoren der Variablen: Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W52-M80	Wie weit werden die Syndikate von Arbeitnehmer und –geber bei wichtigen Entscheidungen, die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen, konsultiert?
W51-M79	In wie fern wurde die Meinung ihr Syndikat bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?
W20-M41	Möglichkeit der Aufsicht über das Beschließen und Ausführen von Arbeitsgesetze <b>Rec.</b>
W65	In wie fern wird die Meinung der Gewerkschaften bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W52-M80 die Syndikate von Arbeitnehmern und Arbeitgebern bei wichtigen Entscheidungen, die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen, nur sehr selten konsultiert werden (10.6%),
- W51-M79 die Meinung der Syndikate bei Gesetzesentwürfen mit nur 6.5% zu wenig berücksichtigt wurde,
- W20-M41 die Möglichkeit der Aufsicht über das Beschließen und Ausführen von Arbeitsgesetzen insgesamt mit (4.3+21.3=) 25.6% relativ schwach ist,
- W65 die Gewerkschaften bei Gesetzesentwürfen in nur insgesamt (2.8+33.3=) 36.1% der Fälle nach ihrer Meinung gefragt werden.

**Tabelle 76: Detaillierte Informationen über die Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W52-M80 Wie weit werden die Syndikate von Arbeitnehmer und –geber bei wichtigen Entscheidungen, die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen, konsultiert?	23.4	28.7	37.2	10.2	0	0	2.35	.95
W51-M79 In wie fern wurde die Meinung ihr Syndikat bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?	21.7	35.9	35.9	5.4	1.1	0	2.28	.90
		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W20-M41 Möglichkeit der Aufsicht über das Beschließen und Ausführen von Arbeitsgesetze <b>Rec.</b>		28.7	45.7	21.3	4.3	0	2.01	.82
W65 In wie fern wird die Meinung der Gewerkschaften bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?		30.6	33.3	33.3	2.8	0	2.08	.87

**Abb. 115: Graphische Darstellung über die Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen
W52-M80 Wie weit werden die Syndikate von Arbeitnehmer und –geber bei wichtigen Entscheidungen, die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen, konsultiert?	2.35	.95	<p>low 89,4 High 10,6</p>
W51-M79 In wie fern wurde die Meinung ihr Syndikat bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?	2.28	.90	<p>low 93,5 High 6,5</p>
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen
W20-M41 Möglichkeit der Aufsicht über das Beschließen und Ausführen von Arbeitsgesetze <b>Rec.</b>	2.01	.82	<p>High 4,3 Middle 21,3 low 74,5</p>
W65 In wie fern wird die Meinung der Gewerkschaften bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?	2.08	.87	<p>High 2,8 Middle 33,3 low 63,9</p>

Die graphische Darstellung zeigt, dass die Gewerkschaften mit nur 14.2% sehr wenig Einfluss auf die Gesetzes-Regelungen im Iran haben.

**Abb. 116: Information über den Sub-Index: Fähigkeit der Kontrolle von Gesetzes-Regelungen**

Die Bestandteilsvariablen des Indexes		
W20-M41 Möglichkeit der Aufsicht über das Beschließen und Ausführen von Arbeitsgesetze <b>Rec.</b>		
W52-M80 Wie weit werden die Syndikate von Arbeitnehmer und –geber bei wichtigen Entscheidungen, die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen, konsultiert?		
W51-M79 In wie fern wurde die Meinung ihr Syndikat bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?		
Mean 1-6	<b>High</b>	7,1
2.21	<b>Middle</b>	7,1
	<b>low</b>	85,8
		0 20 40 60 80 100

### 4.2.5.3 Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung

Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung wurde direkt von jeweiligen Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber gefragt.

**Tabelle 77: Indikatoren der Variablen: Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W23-M44	Fähigkeit der Gewerkschaften bei der Mitgliedsunterstützung <b>Rec.M44</b>
W22-M43	Fähigkeit der Arbeitgeberverbände bei der Mitgliedsunterstützung <b>Rec.M43</b>

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W23-M44 die Fähigkeit der Gewerkschaften bei der Mitgliedsunterstützung insgesamt mit  $(14.7+38.9=)$  53.6% höher liegt als
- W22-M43 die Fähigkeit der Arbeitgeberverbände bei der Mitgliedsunterstützung mit insgesamt  $(11.7+21.3=)$  33%.

**Tabelle 78: Detaillierte Informationen über die Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung im Iran 2010-11**

Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W23-M44 Fähigkeit der Gewerkschaften bei der Mitgliedsunterstützung <b>Rec. M44</b>	13.7	32.6	38.9	12.6	2.1	2.57	.95
W22-M43 Fähigkeit der Arbeitgeberverbände bei der Mitgliedsunterstützung <b>Rec.M43</b>	30.9	36.2	21.3	11.7	0	2.14	.99

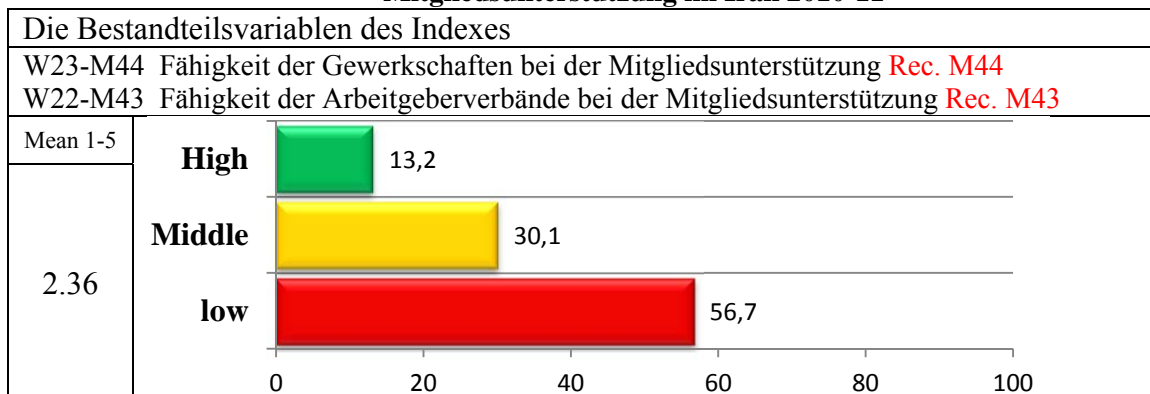
Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung

Variablen	High	Middle	low
W22-M43 Fähigkeit der Arbeitgeberverbände bei der Mitgliedsunterstützung <b>Rec. M43</b>	11,7	21,3	67
W23-M44 Fähigkeit der Gewerkschaften bei der Mitgliedsunterstützung <b>Rec. M44</b>	14,7	38,9	46,3



Die graphische Darstellung zeigt, dass die Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände im Iran zu  $(13.2+30.1)=43.3\%$  fähig sind ihre Mitglieder zu unterstützen.

**Abb. 117: Information über den Sub-Index: Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung im Iran 2010-11**



#### 4.2.5.4 Finanzautonomie des Syndikats

Die Finanzautonomie des Syndikats wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und aus Sicht der Arbeitnehmer untersucht.

**Tabelle 79: Indikatoren der Variablen: Finanzautonomie des Syndikats**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W136	Womit können die Gewerkschaften rechnen? Auf Staatshilfe oder auf Mitgliederbeiträge?
W137.1	Werden die monatlichen Beiträge von ihren Mitgliedern bezahlt?
W137.2	Wie viel Toman (persische Währung) zahlen sie monatlich?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W136 Gewerkschaften mit 84.8% eher auf Staatshilfen rechnen als auf Beiträge von Mitgliedern. Hier liegt der Wert bei nur 15.2%,
- W137.1 monatlich nur 31.4% der Mitglieder ihre Beiträge zahlen,
- W137.2 monatlich die Mitgliedsbeiträge durchschnittlich 965 Toman (persische Währung) betragen, (umgerechnet 0.50 Euro in 2011).

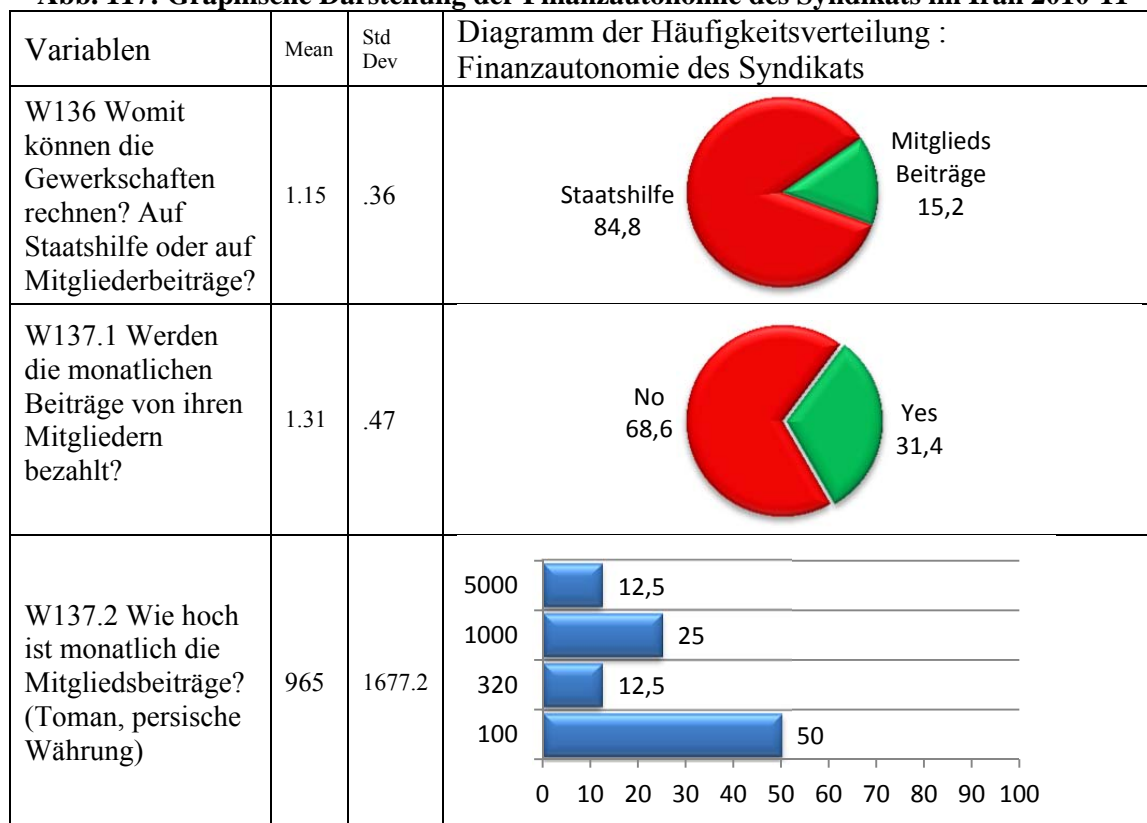
Die drei Hauptgewerkschaften waren finanziell auf die Hilfe des Staates angewiesen. Der Staat gab ihnen von Zivil-Budget zur Zahlung des Gehalts der Büro-Angestellten, Mietpreis des Büros und die Reisekosten der Vertreter. Ein Informant der Arbeitnehmer sagte mir: „wenn die Gewerkschaften nicht nach der Musik des Staates tanzen würden, würde dieser seine finanzielle Hilfe kürzen“.

Im Gegensatz zu den Gewerkschaften sind die Arbeitgeberverbände sowie die Industrie und die Handelskammer finanziell autonom und auf die Mitgliederbeiträge angewiesen.

**Tabelle 80: Detaillierte Informationen über die Finanzautonomie des Syndikats im Iran 2010-11**

Variablen	Auf Staatshilfe rechnen	Auf Mitglieds Beiträge rechnen	Std Dev	Mean
W136 Womit können die Gewerkschaften rechnen? Auf Staatshilfe oder auf Mitgliederbeiträge?	84.8	15.2	1.15	.36
	No	Yes		
W137.1 Werden die monatlichen Beiträge von ihren Mitgliedern bezahlt?	68.6	31.4	1.31	.47
	100	320	1000	5000
	Toman			
W137.2 Wie viel Toman (persische Währung) zahlen sie monatlich?	50	12.5	25	12.5
	965	1677.2		

**Abb. 117: Graphische Darstellung der Finanzautonomie des Syndikats im Iran 2010-11**



#### 4.2.5.5 Operationsautonomie des Syndikats

Die Operationsautonomie des Syndikats wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 81: Indikatoren der Variablen: Operationsautonomie des Syndikats**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W21-M42	Maß der Autonomie der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände bei der Schließung eines Arbeitsvertrages <b>Rec.</b>
W12	Maß der Operationsautonomie der Gewerkschaften

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W21-M42 das Maß der Autonomie der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände bei der Arbeitsvertragsverschließung insgesamt mit  $(5.4+26.9=)$  32.3% relativ schwach ist,
- W12 das Maß der Operationsautonomie der Gewerkschaften insgesamt mit  $(8.3+38.9=)$  47.2% mittelmäßig ist.

**Tabelle 82: Detaillierte Informationen über die Operationsautonomie des Syndikats im Iran 2010-11**

Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W21-M42 Maß der Autonomie der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände bei der Schließung eines Arbeitsvertrages <b>Rec.</b>	36.6	31.2	26.9	5.4	0	2.01	.92
W12 Maß der Operationsautonomie der Gewerkschaften	13.9	38.9	38.9	8.3	0	2.42	.84

Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Operationsautonomie des Syndikats

Variablen	Häufigkeitsverteilung								
W12 Maß der Operationsautonomie der Gewerkschaften	<table border="1"> <tr><th>Kategorie</th><th>Häufigkeit</th></tr> <tr><td>High</td><td>8,3</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>38,9</td></tr> <tr><td>low</td><td>52,8</td></tr> </table>	Kategorie	Häufigkeit	High	8,3	Middle	38,9	low	52,8
Kategorie	Häufigkeit								
High	8,3								
Middle	38,9								
low	52,8								
W21-M42 Maß der Autonomie der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände bei der Schließung eines Arbeitsvertrages <b>Rec.</b>	<table border="1"> <tr><th>Kategorie</th><th>Häufigkeit</th></tr> <tr><td>High</td><td>5,4</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>26,9</td></tr> <tr><td>low</td><td>67,7</td></tr> </table>	Kategorie	Häufigkeit	High	5,4	Middle	26,9	low	67,7
Kategorie	Häufigkeit								
High	5,4								
Middle	26,9								
low	67,7								

#### 4.2.5.6 Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate

Das Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 83: Indikatoren der Variablen: Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W59-M81	Maß des von der Regierung ausgeübten Zwangs auf Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände
W11	Wie hoch ist die Begrenzung eine Gewerkschaft zu begründen?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W59-M81 das Maß des von der Regierung ausgeübten Zwangs auf die Gewerkschaften und die Arbeitnehmerverbände mit 80.6% zu hoch ist, und
- W11 eine Gewerkschaft zu gründen, ist mit 58.3% relativ schwer.

**Tabelle 84: Detaillierte Informationen über das Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W59-M81 Maß des von der Regierung ausgeübten Zwangs auf Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände	2.2	0	17.2	38.7	37.6	4.3	4.23	.93
		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W11 Wie hoch ist die Begrenzung eine Gewerkschaft zu begründen?		8.3	11.1	22.2	36.1	22.2	3.53	1.20

Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Maß des von außen ausgeübten Zwangs auf die Syndikate

Variablen	Häufigkeitsverteilung						
W11 Wie hoch ist die Begrenzung eine Gewerkschaft zu begründen?	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>58,3</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>22,2</td></tr> <tr><td>low</td><td>19,4</td></tr> </table>	High	58,3	Middle	22,2	low	19,4
High	58,3						
Middle	22,2						
low	19,4						
W59-M81 Maß des von der Regierung ausgeübten Zwangs auf Gewerkschaften und Arbeitnehmerverbände	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>80,6</td></tr> <tr><td>low</td><td>19,4</td></tr> </table>	High	80,6	low	19,4		
High	80,6						
low	19,4						

#### 4.2.5.7 Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft

Das Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und aus Sicht der Arbeitnehmer untersucht.

**Tabelle 85: Indikatoren der Variablen: Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W100	Maß der Akzeptanz der Gewerkschaften in der Gesellschaft
W101	Maß der Akzeptanz der Arbeitgeberverbände in der Gesellschaft

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass die Arbeitgeberverbände in der iranischen Gesellschaft stärker akzeptiert werden als die Gewerkschaften:

- W100 das Maß der Akzeptanz der Gewerkschaften in der Gesellschaft insgesamt ist mit  $(14.7+26.5=)$  41.2% relativ mittelmäßig, dagegen ist
- W101 das Maß der Akzeptanz der Arbeitgeberverbände in der Gesellschaft insgesamt mit  $(41.1+47.1=)$  88.2% sehr hoch.

**Tabelle 86: Detaillierte Informationen über das Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft im Iran 2010-11**

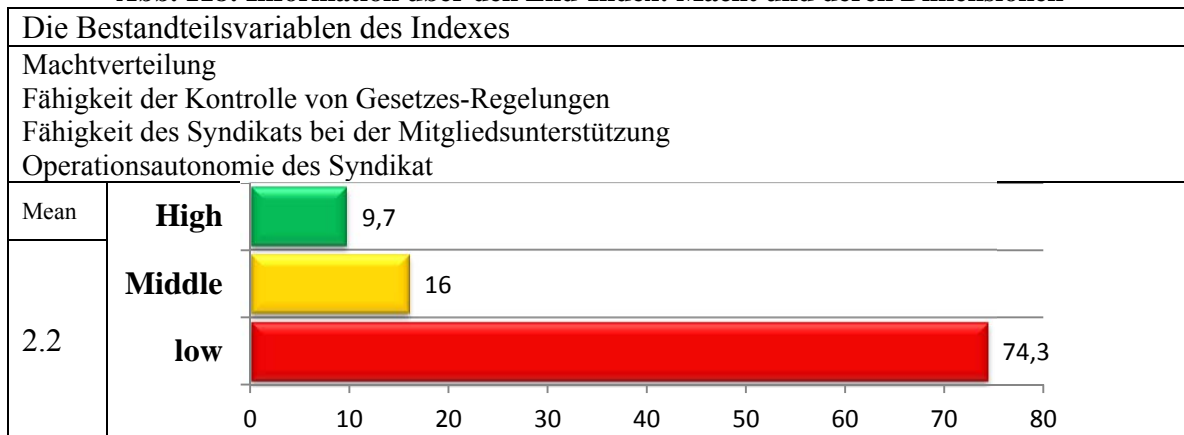
Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W100 Maß der Akzeptanz der Gewerkschaften in der Gesellschaft	20.6	38.2	26.5	5.9	8.8	2.44	1.16
W101 Maß der Akzeptanz der Arbeitgeberverbände in der Gesellschaft	0	11.8	47.1	38.2	2.9	3.32	.72

Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Maß der Akzeptanz der Syndikate in der Gesellschaft

W101 Maß der Akzeptanz der Arbeitgeberverbände in der Gesellschaft	W100 Maß der Akzeptanz der Gewerkschaften in der Gesellschaft
<p>High: 41,1 Middle: 47,1 low: 11,8</p>	<p>High: 14,7 Middle: 26,5 low: 58,8</p>

Die kombinierten Bestandteilensvariablen des Faktors Macht weisen mit 74.3% auf eine relativ ungleiche Machtverteilung zwischen den Akteuren innerhalb der industriellen Beziehungen im Iran hin.

**Abb. 118: Information über den End-Index: Macht und deren Dimensionen**



Die graphische Darstellung von der Macht und deren Dimensionen wurde in folgender Abbildung dargestellt.

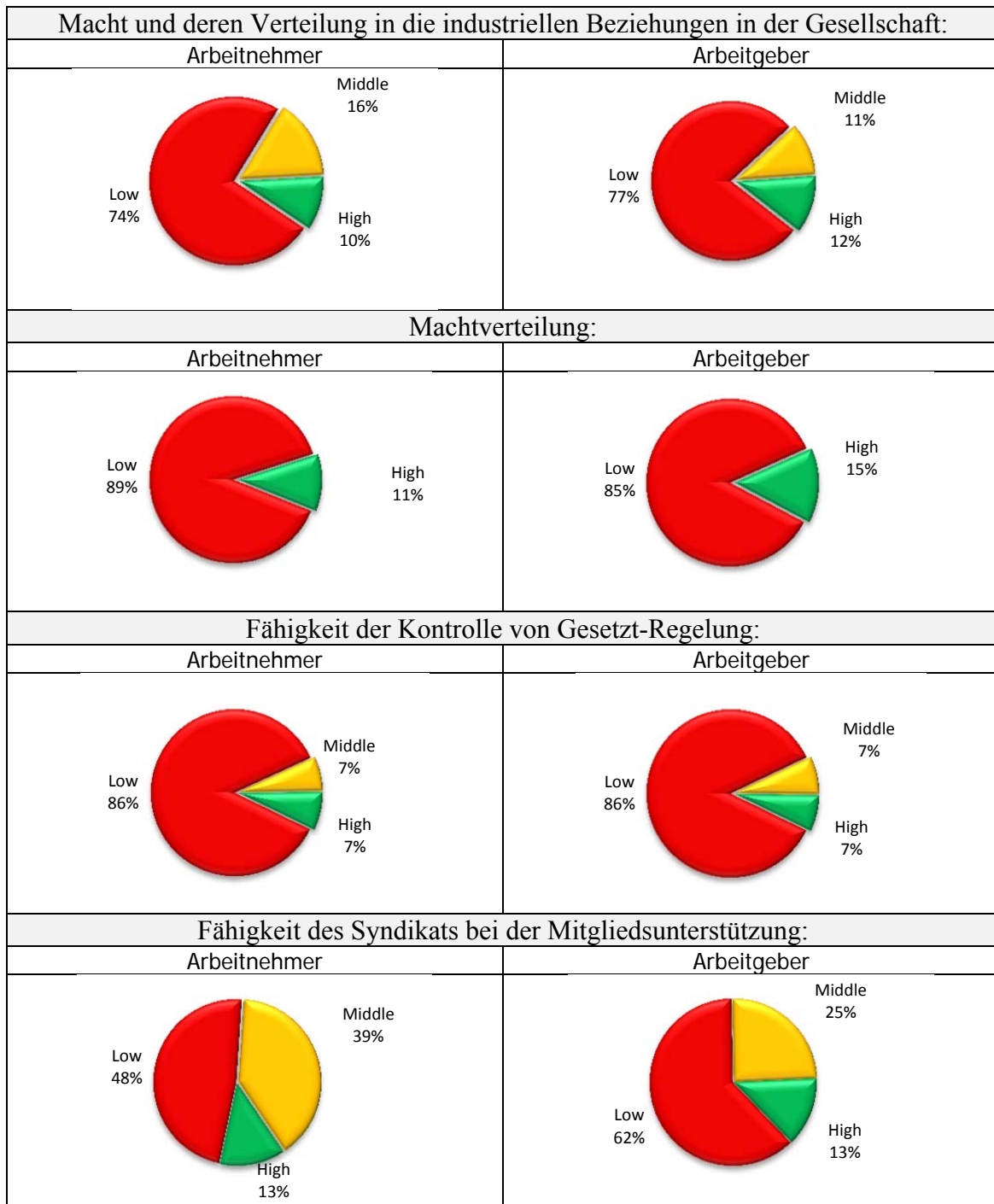
Betrachtet man die Machtverteilung so lässt sich feststellen, dass sowohl die Vertreter der Arbeitnehmer als auch die Vertreter der Arbeitgeber im Vergleich zum Staat nur sehr wenig Macht besitzen. Die Arbeitgeber besitzen mit 15% etwas mehr Macht als die Arbeitnehmer mit 11%.

In Bezug auf die Fähigkeit die Gesetzes-Regelungen zu kontrollieren, nehmen die Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber eine gleiche Stellung ein. Sie besitzen mit 86% nur sehr wenig Einflussvermögen, um die Kontrolle über Gesetzes-Regelungen zu übernehmen.

Bei der Mitgliedsunterstützung sind sowohl die Arbeitnehmer als auch die Arbeitgeber nur mittelmäßig fähig. Die Arbeitnehmer stehen mit einem Wert von  $(13+39=) 52\%$  etwas besser dar als die Arbeitgeber mit einem Wert von  $(13+25=) 38\%$ .

Die Ergebnisse der Macht und deren Dimensionen zeigen, wie ungleich die Macht in den industriellen Beziehungen im Iran verteilt ist. Insgesamt stellt der Index der Macht ein sehr ungleiches Machtverhältnis zwischen den Akteuren im Iran dar: der Staat ist der mächtigste Akteur, ihm folgen die Arbeitgeberverbände und am Ende liegen die Gewerkschaften.

**Abb. 119: Graphische Darstellung von Macht und deren Dimensionen in den industriellen Beziehungen im Iran 2010-11**



#### 4.2.6 Status der Akteure

Der Status der Akteure ist neben der Macht und den Marktbedingungen die dritte Komponente innerhalb des Kontextes der industriellen Beziehungen in Dunlops Modell. Mit dem Status der Akteure werfen wir einen Blick auf das Akteursniveau der industriellen Beziehungen im Iran. Aufgrund Dunlops Theorie werden wir den Status der jeweiligen Akteure in Beziehung mit zwei anderen Akteuren sowie in Beziehung mit Gegnern aus den eigenen Reihen beschreiben.

##### 4.2.6.1 Status der Arbeitnehmer

Den Status der Arbeitnehmer haben wir wie folgt untersucht:

- in Beziehung mit dem Arbeitgeber
- in Beziehung mit dem Staat
- in Beziehung mit anderen Arbeitnehmern.

##### Der Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern

Der Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern wurde in folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 87: Indikatoren des Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit Arbeitgeber**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W123-M107	Wie Behandeln die Arbeitgeber ihre Arbeiter?
W124-M109	Wie Behandeln die Arbeitgeber die Gewerkschaften?
W77	Inwiefern werden die Tätigkeiten der Gewerkschaften von den Arbeitgeber und dessen Genossenschaften akzeptiert?
W127	Welche Gewerkschaften werden von den Arbeitgebern mehr akzeptiert?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W123-M107 die Arbeitgeber ihren Arbeiter mit 35.6% schlecht (tyrannisch und herrisch) behandeln,
- W124-M109 die Arbeitgeber die Gewerkschaften mit 64% eher dulden,
- W77 die Tätigkeiten der Gewerkschaften von den Arbeitgeber und dessen Genossenschaften mit 61.1% eher nicht akzeptiert werden.



**Tabelle 88: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern im Iran 2010-11**

Variablen	Tyrannisch + Herrschaftlich	Formal und nach Gesetz	Väterlich+Basierend auf Kooperation und Beteiligung in Management	Mean 1-3	Std Dev		
	<b>Bad</b>	<b>Middle</b>	<b>Good</b>				
W123-M107 Wie Behandeln die Arbeitgeber ihre Arbeiter?	35.6	16.7	47.8	2.12	.91		
	Gewerkschaften werden nicht geduldet + sind Schmeichlerisch	Sie werden geduldet	Zusammenarbeiten + Gewerkschaften haben Macht	Mean 1-3	Std Dev		
	<b>Ohne Status</b>	<b>Mittlerer Status</b>	<b>Mit Status</b>				
W124-M109 Wie Behandeln die Arbeitgeber die Gewerkschaften?	6.7	64	29.2	2.22	.56		
	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W77 Inwiefern werden die Tätigkeiten der Gewerkschaften von den Arbeitgebern und dessen Genossenschaften akzeptiert?	16.7	44.4	33.3	5.6	0	2.28	.81

**Abb. 120: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern im Iran 2010-11**

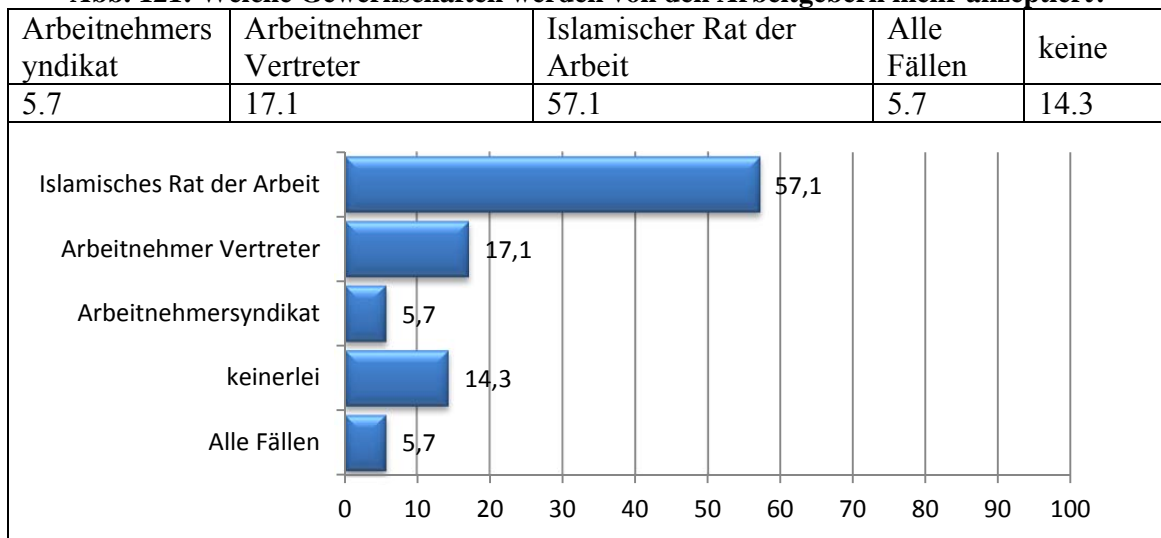
Variablen	Mean 1-3	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit Arbeitgeber
W123-M107 Wie Behandeln die Arbeitgeber ihre Arbeiter?	2.12	.91	<p>Good 47,8 Middle 16,7 Bad 35,6</p>
W124-M109 Wie Behandeln die Arbeitgeber die Gewerkschaften?	2.22	.56	<p>Mit Status 29,2 Mittlerer... 64 Ohne Status 6,7</p>
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit Arbeitgeber
W77 Inwiefern werden die Tätigkeiten der Gewerkschaften von den Arbeitgebern und dessen Genossenschaften akzeptiert?	2.28	.81	<p>High 5,6 Middle 33,3 low 61,1</p>

Von den drei bestehenden Gewerkschaften wird der Islamische Rat der Arbeit, der mehr als 20 Jahre alt ist und für die Betriebe mit mehr als 35 Arbeitern zuständig ist, mit 57.1% von den Arbeitgebern am meisten akzeptiert.

Die Gewerkschaft mit dem Namen „Arbeitnehmer Vertreter“ besteht seit 5 Jahren und ist für die Betriebe mit weniger als 35 Arbeitern zuständig. Diese belegt in der Akzeptanz der Arbeitgeber mit einem Wert von 17.1% den zweiten Rang.

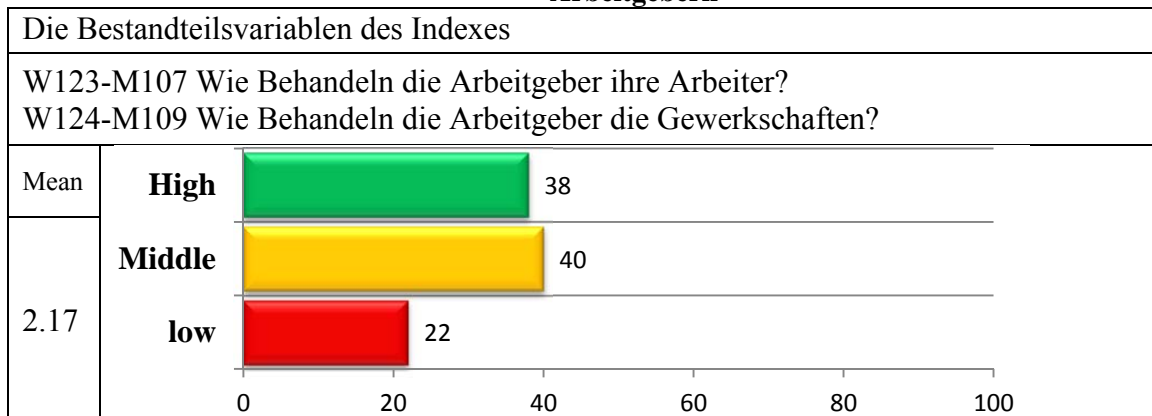
Bei der dritten Gewerkschaft handelt es sich um die älteste Gewerkschaft des Irans. Sie wurde zwar erst vor zwei Jahren mit einer neuen Ordnung gegründet, besteht aber schon sehr lange. Diese Gewerkschaft wird „Arbeitnehmersyndikat“ bzw. „Arbeitnehmer Verein“ genannt. Sie wird jedoch nur noch mit einem Wert von 5.7% von den Arbeitgebern akzeptiert.

**Abb. 121: Welche Gewerkschaften werden von den Arbeitgebern mehr akzeptiert?**



Die kombinierten Variablen zeigen, dass der Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern im Iran mittelmäßig ist.

**Abb. 122: Information über den Index: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den Arbeitgebern**



### Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat

Um den Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat zu messen haben wir folgenden Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 89: Indikatoren des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W128	Wie sehr ehrt die Regierung die Arbeiter?
W129	Wie sehr ehrt die Regierung die Gewerkschaften?
W130	Wie hoch ist die staatliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Aktivitäten?
W132	Maß der Akzeptanz der Regierung und der Arbeitgeber von Kritik und Vorschläge der Gewerkschaften
W126	Welche der Gewerkschaften werden vom Staat mehr akzeptiert?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer

- W128 die Regierung die Arbeiter mit 17.1% sehr wenig ehrt,
- W129 die Regierung die Gewerkschaften mit 25.8% zwar mehr als die Arbeiter ehrt, aber dieser Wert immer noch niedrig ist,
- W130 die staatliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Aktivitäten mit 20% sehr niedrig ist, und
- W132 das Maß der Akzeptanz der Regierung und der Arbeitgeber in Hinblick auf die Kritik und die Vorschläge der Gewerkschaften mit 11.4% zu niedrig ist.

**Tabelle 90: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat im Iran 2010-11**

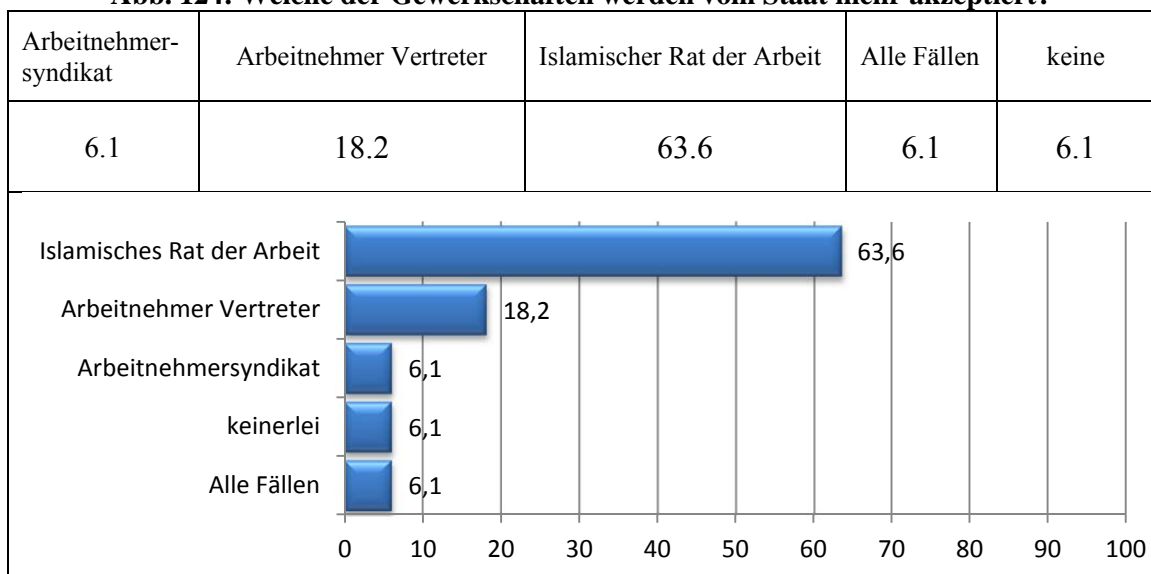
Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W128 Wie sehr ehrt die Regierung die Arbeiter?	8.6	22.9	51.4	17.1	0	2.77	.84
W129 Wie sehr ehrt die Regierung die Gewerkschaften?	0	28.6	45.7	22.9	2.9	3	.80
W130 Wie hoch ist die staatliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Aktivitäten?	0	22.9	57.1	17.1	2.9	3	.72
W132 Maß der Akzeptanz der Regierung und der Arbeitgeber von Kritik und Vorschläge der Gewerkschaften	2.9	37.1	48.6	11.4	0	2.70	.71

**Abb. 123: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit Staat
W128 Wie sehr ehrt die Regierung die Arbeiter?	2.77	.84	<p>low 82,9 High 17,1</p>
W129 Wie sehr ehrt die Regierung die Gewerkschaften?	3	.80	<p>low 74,3 High 25,8</p>
W130 Wie hoch ist die staatliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Aktivitäten?	3	.72	<p>low 80 High 20</p>
W132 Maß der Akzeptanz der Regierung und der Arbeitgeber von Kritik und Vorschläge der Gewerkschaften	2.69	.71	<p>low 88,6 High 11,4</p>

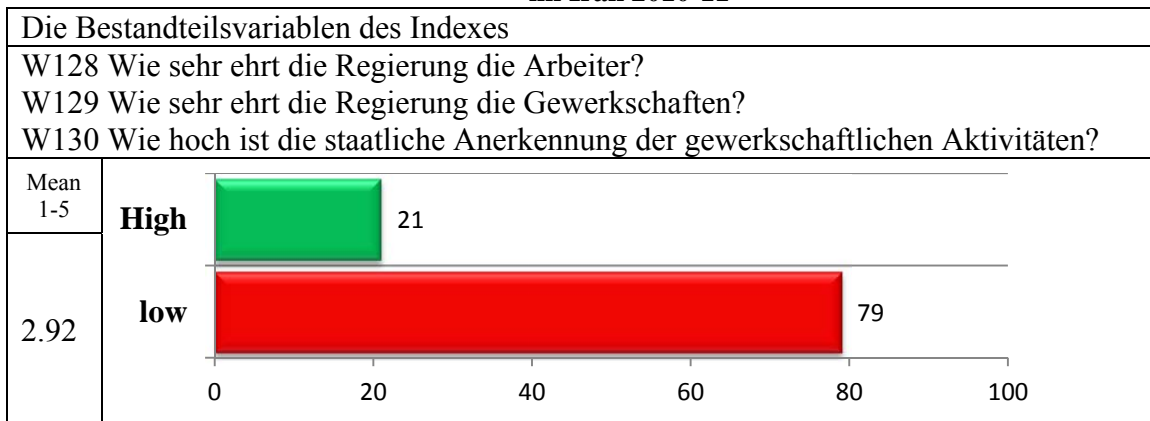
Von den drei bestehenden Gewerkschaften wird der Islamische Rat der Arbeit mit 63.6% vom iranischen Staat am meisten akzeptiert. Dem folgt mit 18.2% die Gewerkschaft „Arbeitnehmervertreter. Am wenigsten vom iranischen Staat akzeptiert wird das „Arbeitnehmersyndikat. Hier liegt der Wert für die Akzeptanz bei nur 6.1%.

**Abb. 124: Welche der Gewerkschaften werden vom Staat mehr akzeptiert?**



Das Ergebnis dem Index des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat im Iran zeigt mit nur 21% einen relativ niedrigen Status.

**Abb. 125: Information über den Index: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zum Staat im Iran 2010-11**



### Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu anderen Arbeitnehmern

Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit anderen Arbeitnehmern wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 91: Indikatoren des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu anderen Arbeitnehmern**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W103	In wie weit denken die Arbeiter an das Kollektivprofit aller Arbeiter?
W104	Wie sehr betrachten die Arbeiter die Gewerkschaften als ihre Vertreter?
W105	Wie stark arbeiten die Arbeiter mit den Gewerkschaften zusammen?
W106	Wie treu sind die Arbeiter ihren Gewerkschaften gegenüber?
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	




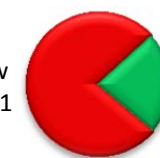
Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer

- W103 die Arbeiter an das Kollektivprofit aller Arbeiter mit 28.6% relativ wenig denken,
- W104 die Arbeiter die Gewerkschaften mit nur 34.3% als ihre Vertreter betrachten,
- W105 die Arbeiter mit den Gewerkschaften mit 25.7% relativ wenig zusammenarbeiten,
- W106 die Arbeiter ihren Gewerkschaften gegenüber relativ wenig treu sind (22.9%).

**Tabelle 92: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitnehmer in Beziehung mit anderen Arbeitnehmern im Iran 2010-11**

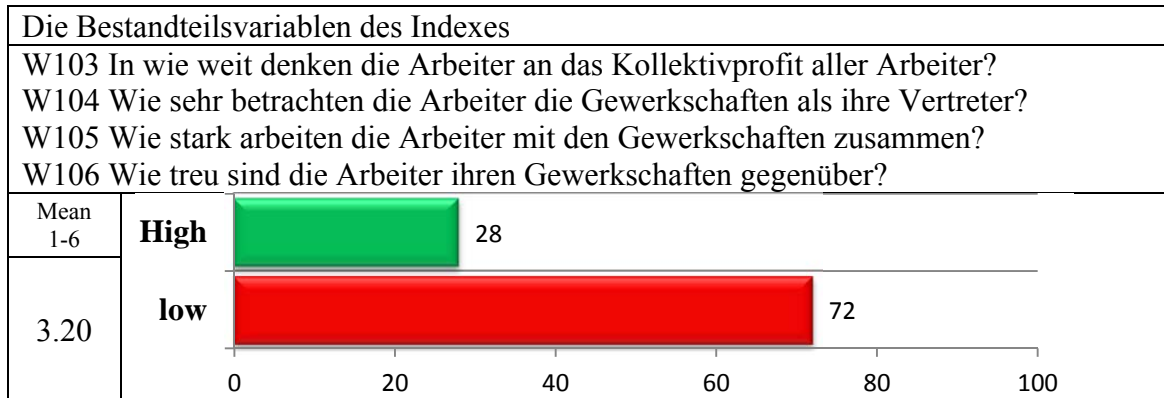
Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W103 In wie weit denken die Arbeiter an das Kollektivprofit aller Arbeiter?	8.6	17.1	45.7	22.9	5.7	0	3	1.00
W104 Wie sehr betrachten die Arbeiter die Gewerkschaften als ihre Vertreter?	5.7	2.9	57.1	20	11.4	2.9	3.37	1.03
W105 Wie stark arbeiten die Arbeiter mit den Gewerkschaften zusammen?	2.9	8.6	62.9	11.4	14.3	0	3.26	.91
W106 Wie treu sind die Arbeiter ihren Gewerkschaften gegenüber?	0	14.3	62.9	14.3	8.6	0	3.17	.78

**Abb. 126: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu anderen Arbeitnehmern im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung
W103 In wie weit denken die Arbeiter an das Kollektivprofit aller Arbeiter?	3	1	 <p>low 71,1 High 28,6</p>
W104 Wie sehr betrachten die Arbeiter die Gewerkschaften als ihre Vertreter?	3.37	1.03	 <p>low 65,7 High 34,3</p>
W105 Wie stark arbeiten die Arbeiter mit den Gewerkschaften zusammen?	3.26	.92	 <p>low 74,3 High 25,7</p>
W106 Wie treu sind die Arbeiter ihren Gewerkschaften gegenüber?	3.17	.78	 <p>low 77,1 High 22,9</p>

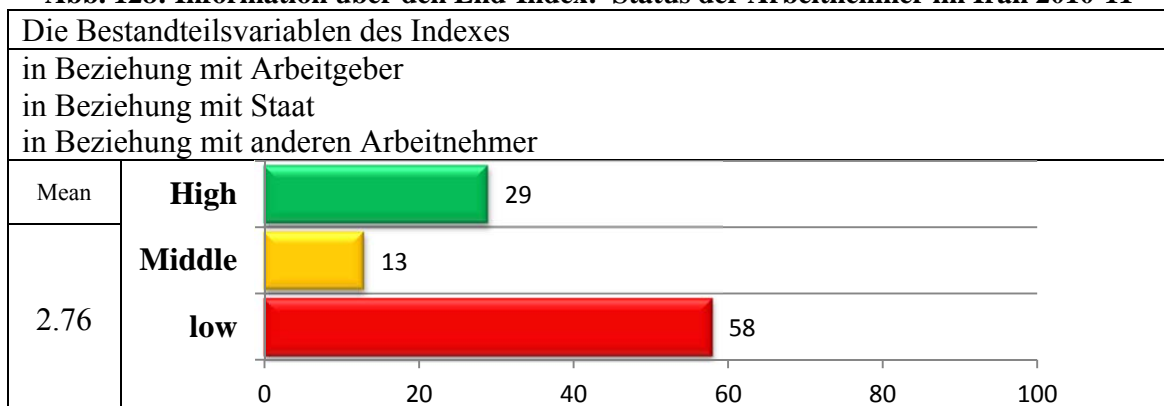
Das Ergebnis des Indexes des Status der Arbeitnehmer zu anderen Arbeitnehmern im Iran zeigt mit einem Ergebnis von 28%, dass es nur ein schlechtes Verhältnis zwischen den Arbeitnehmern gibt.

**Abb. 127: Information über der Index: Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu anderen Arbeitnehmern im Iran 2010-11**



Der End-Index über den Status der Arbeitnehmer stellt mit insgesamt (29+13=) 42% ein mittelmäßiges Ergebnis in den industriellen Beziehungen im Iran dar.

**Abb. 128: Information über den End-Index: Status der Arbeitnehmer im Iran 2010-11**



#### 4.2.6.2 Status der Arbeitgeber

Den Status der Arbeitgeber haben wir wie folgt untersucht:

- in Beziehung mit dem Arbeitnehmer
- in Beziehung mit der Regierung und staatlichen Managern
- in Beziehung mit anderen Arbeitgebern
- Kreise und Kriterien der Managerauswahl

#### Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer

Um den Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer zu messen haben wir folgenden Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 93: Indikatoren des Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W125-M108 W16	Wie benehmen sich die Arbeiter allgemein gegenüber ihren Arbeitgebern? Auswertung der Arbeitnehmer von fachmännischen und genau informierten Privatsektors Managern
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager. W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W125-M108 die Arbeiter allgemein hohen Respekt vor ihren Arbeitgebern haben (54.3%) und zu (54.3+23.9=) 78.3% sogar sehr hohen Respekt vor ihnen haben,
- W16 Auswertung der Arbeitnehmer von fachmännischen und genau informierten Privatsektors Managern mit insgesamt (30.6+41.7=) 72.3% relativ sehr hoch ist.

**Tabelle 94: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer im Iran 2010-11**

Die Häufigkeitsverteilung der Variablen: Status der Arbeitgeber in Beziehung mit Arbeitnehmer								
Variablen	Niedriger Respekt		Mittlerer Respekt		Hoherer Respekt		Mean 1-3	Std Dev
	Very Low	Low	Middle	High	Very High			
W125-M108 Wie benehmen sich die Arbeiter allgemein gegenüber ihren Arbeitgebern?		21.7	23.9		54.3		2.32	.81
W16 Auswertung der Arbeitnehmer von fachmännischen und genau informierten Privatsektors Managern	0	27.8	41.7	30.6	0		3.03	.77



**Abb. 129: Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-3	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Status der Arbeitgeber in Beziehung mit Arbeitnehmer						
W125-M108 Wie benehmen sich die Arbeiter allgemein gegenüber ihren Arbeitgebern?	2.32	.81	<table border="1"> <tr><td>Höherer Respekt</td><td>54,3</td></tr> <tr><td>Mittlerer Respekt</td><td>23,9</td></tr> <tr><td>Niedriger Respekt</td><td>21,7</td></tr> </table>	Höherer Respekt	54,3	Mittlerer Respekt	23,9	Niedriger Respekt	21,7
Höherer Respekt	54,3								
Mittlerer Respekt	23,9								
Niedriger Respekt	21,7								
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Status der Arbeitgeber in Beziehung mit Arbeitnehmer						
W16 Auswertung der Arbeitnehmer von fachmännischen und genau informierten Privatsektors Managern	3.03	.77	<table border="1"> <tr><td>High</td><td>30,6</td></tr> <tr><td>Middle</td><td>41,7</td></tr> <tr><td>low</td><td>27,8</td></tr> </table>	High	30,6	Middle	41,7	low	27,8
High	30,6								
Middle	41,7								
low	27,8								

Das Ergebnis über den Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmern im Iran zeigt an, dass die Arbeitnehmer mit insgesamt (54,3+23,9=) 78.2% relativ hohen Respekt vor Arbeitgeber haben.

**Abb. 130: Information über den Status der Arbeitgeber in Beziehung mit den Arbeitnehmer im Iran 2010-11**

Die Bestandteilsvariablen des Indexes	
W125-M108 Wie benehmen sich die Arbeiter allgemein gegenüber ihren Arbeitgebern?	
Höherer Respekt	54,3
Mittlerer Respekt	23,9
Niedriger Respekt	21,7

### Status der Arbeitgeber in Beziehung mit der Regierung und den staatlichen Manager

Dieser Sub-Index wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 95: Indikatoren des Status der Arbeitgeber in Beziehung mit der Regierung und den staatlichen Manager**

Numer der Variablen	Name der Variable
M22	Gemischte Wirtschaft (80% Staatsanteil, 20% Privat)
M103	Gibt es zwischen Managern aus dem privaten Sektor und Managern aus dem staatlichen Bereich eher Wettbewerb oder Solidarität?
W92-M91	Von welcher Seite wird die Entscheidung über die Industrie und deren Zukunft getroffen? Vom Staat oder vom privaten Sektor?

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

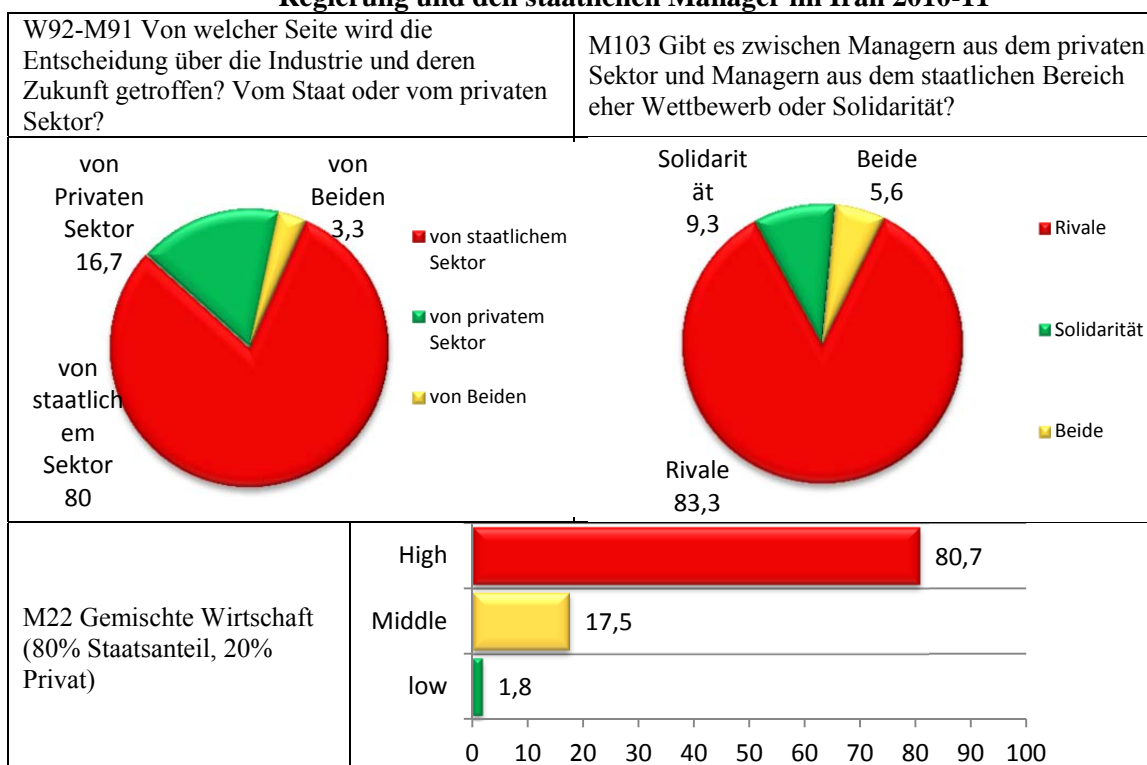
Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- M22 80.7% der Vertreter der Arbeitgeber sich für eine gemischte Wirtschaft (80% Staatsanteil, 20% Privat) aussprechen. Das deutet darauf hin, dass der Staat den Arbeitgebern wenig Respekt entgegenbringt.
- M103 zwischen Manager aus dem privaten Sektor und denen aus dem staatlichen Bereich Wettbewerb herrscht (83.3%).
- W92-M91 die Entscheidung über die Industrie und deren Zukunft mit 80% vom Staat getroffen wird. Nur 16.7% der Entscheidungen werden von dem privaten Sektor gefällt. Dies weist ebenfalls auf den geringen Respekt des Staats gegenüber den Arbeitgebern hin.

**Tabelle 96: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber in Beziehung mit der Regierung und den staatlichen Manager im Iran 2010-11**

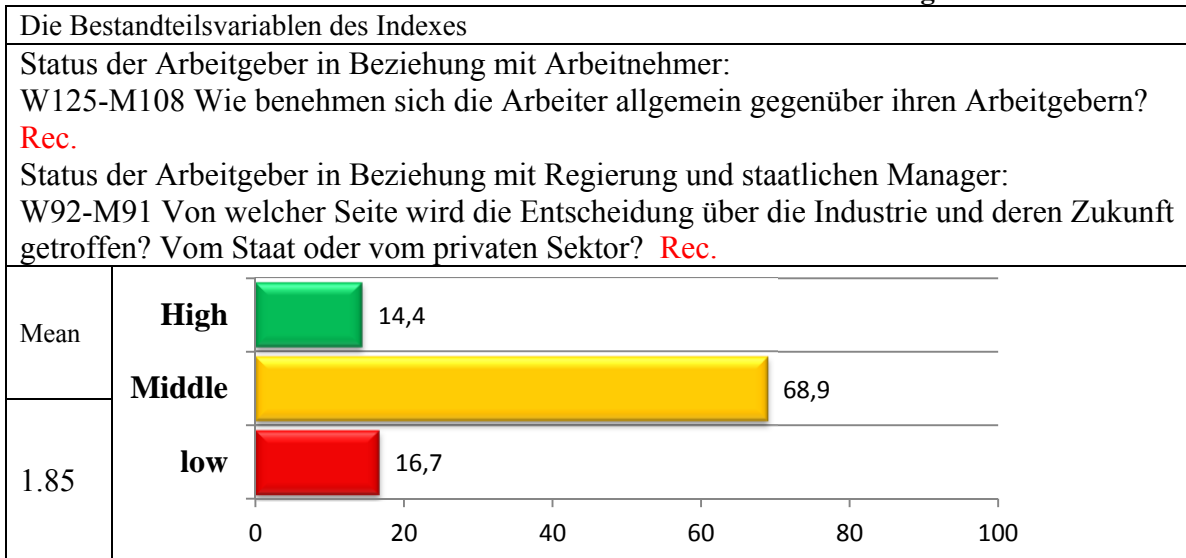
Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
M22 Gemischte Wirtschaft (80% Staatsanteil, 20% Privat)	0	1.8	17.5	19.3	61.4	4.40	.84
	Rivale	Beide	Solidarität	keine		Mean	Std Dev
M103 Gibt es zwischen Managern aus dem privaten Sektor und Managern aus dem staatlichen Bereich eher Wettbewerb oder Solidarität?	83.3	5.6	9.3	1.9		2.04	.58
	Staat		Beide	privaten Sektor		Mean	Std Dev
W92-M91 Von welcher Seite wird die Entscheidung über die Industrie und deren Zukunft getroffen? Vom Staat oder vom privaten Sektor?	80		3.3	16.7		1.23	.49

**Abb. 131: Graphische Darstellung des Status der Arbeitgeber in Beziehung mit der Regierung und den staatlichen Manager im Iran 2010-11**



Der End-Index des Status der Arbeitgeber stellt insgesamt mit  $(14.4+68.9=)$  83.3% ein höheres Niveau in der industriellen Beziehungen im Iran dar. Allerdings muss man den mittleren Wert von 68.9% ebenfalls berücksichtigen.

**Abb. 132: Information über den Index: Status der Arbeitgeber**



### Status der Arbeitgeber: Kreise und Kriterien der Managerauswahl

In der Literatur wird über die Trennung von Eigentümer und Manager gesprochen und wird darüber diskutiert, ob ein Manager auch Eigentümer sein darf. Der Status der Manager wird durch ihre Leistungen verstärkt. Deshalb haben wir in das Kriterium der Managerwahl im Iran mit folgenden Fragen untersucht.

**Tabelle 97: Indikatoren von Kreise und Kriterien der Managerauswahl**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W93-M99	Inwieweit findet eine Trennung zwischen dem Eigentümer bzw. den Investoren und der Verwaltung einer Firma statt?
W95-M101	Wie hoch ist der Kriterium der Managerauswahl die Familie oder Verwandtschaft?
W94-M100	Ist der Kreis aus dem die Manager ausgewählt werden eher klein oder groß?
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

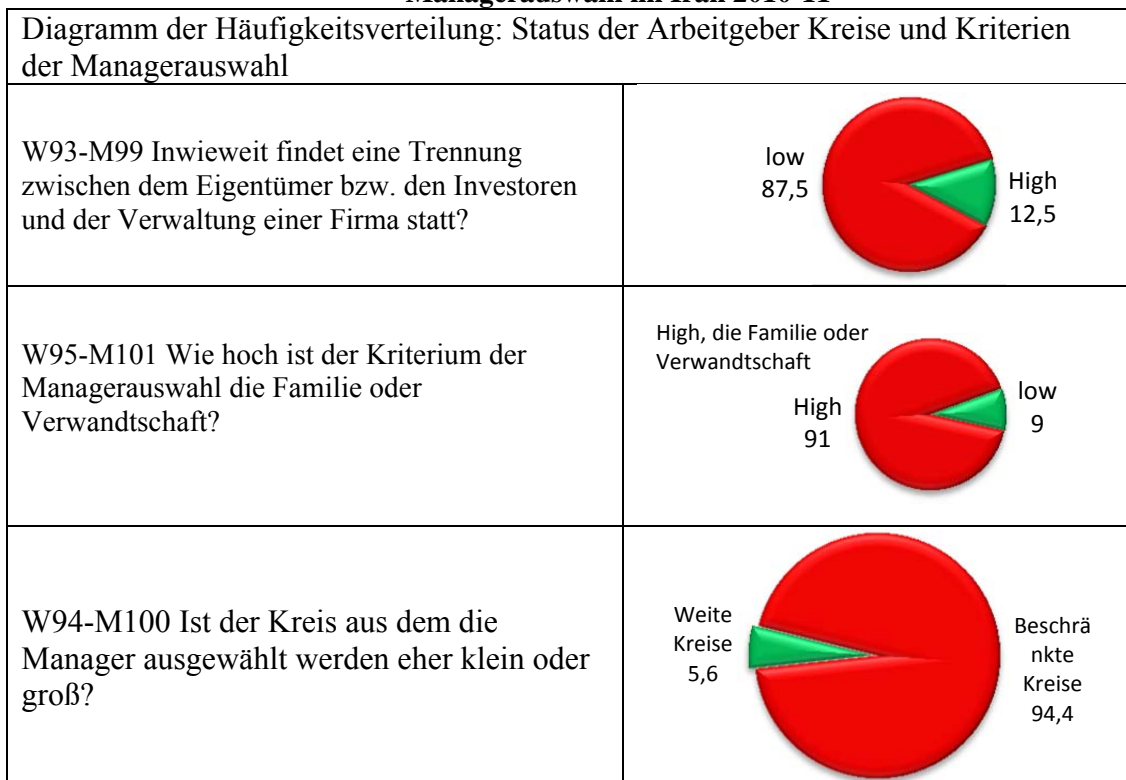
- W93-M99 bei nur 12.5% der Firmen die Verwaltung getrennt von dem Eigentümer bzw. den Investoren war,
- W95-M101 91% der Manager aus der Familie oder der Verwandtschaft stammen,
- W94-M100 94.4% der Befragten angeben, dass die Manager eher aus einem kleinen Kreis ausgewählt werden,

Die Antworten auf diese drei Fragen zeigen, dass die Eigentümer und Investoren im Iran immer noch nicht von der Verwaltung getrennt sind.

**Tabelle 98: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber: Kreise und Kriterien der Managerauswahl im Iran 2010-11**

Die Häufigkeitsverteilung der Variablen: Status der Arbeitgeber Kreise und Kriterien der Managerauswahl								
Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W93-M99 Inwieweit findet eine Trennung zwischen dem Eigentümer bzw. den Investoren und der Verwaltung einer Firma statt?	11.4	31.8	44.3	11.4	1.1	0	2.59	.87
W95-M101 Wie hoch ist der Kriterium der Managerauswahl die Familie oder Verwandtschaft?	2.3	2.3	4.5	45.5	30.7	14.8	4.44	1.02
			Beschränkte Kreise		Weite Kreise		Mean	Std Dev
W94-M100 Ist der Kreis aus dem die Manager ausgewählt werden eher klein oder groß?			94.4		5.6		1.06	.23

**Abb. 133: Graphische Darstellung des Status der Arbeitgeber: Kreise und Kriterien der Managerauswahl im Iran 2010-11**



### Status der Arbeitgeber in Beziehung zu anderen Arbeitgebern

Der Status der Arbeitgeber in Beziehung zu anderen Arbeitgebern sollte mit Hilfe der folgenden Frage untersucht werden.

**Tabelle 99: Indikatoren des Status der Arbeitgeber in Beziehung zu anderen Arbeitgebern**

Nummer der Variablen	Name der Variable
M102	Wie stark ist das Konkurrenzgefühl unter den Managern aus dem privaten Sektor?
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	

Das Ergebnis von M120 zeigt, dass das Konkurrenzgefühl unter den Managern aus dem privaten Sektor im Iran mit 59.3% relativ hoch ist.

**Tabelle 100: Detaillierte Informationen über die Variablen: Status der Arbeitgeber in Beziehung zu anderen Arbeitgeber im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
M102 Wie stark ist das Konkurrenzgefühl unter den Managern aus dem privaten Sektor?	0	5.6	35.2	44.4	14.8	0	3.69	.79

Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Status der Arbeitgeber in Beziehung mit anderen Arbeitgeber



In der folgenden Abb. 134 wird der Status der beiden Akteure (Arbeitnehmer und Arbeitgeber) separat präsentiert. Diese Graphik zeigt, dass jeder Akteur zu anderen Akteuren ein Niveau von Status besitzt und dieses Niveau wird beim Wechsel der Akteure auch wechselt. Bereits an dieser Stelle ein Gesamturteil für den End-Index aufstellen zu wollen, wäre falsch.

Um ein Gesamturteil fällen zu können, muss man jeden Akteur erstmal in Beziehung mit dem anderen setzen, um dann daraus das Ergebnis ableiten zu können.

Der Status der Arbeitnehmer im Iran ist in Beziehung zu den Arbeitgebern mit insgesamt (24+34=) 58% nur mittelmäßig und in Beziehung zum Staat mit 21% sehr niedrig von den Vertretern der Arbeitnehmer bewertet worden. Den Status der Arbeitnehmer in Beziehung zu den anderen Arbeitnehmern bzw. zu den Rivalen aus den eigenen Reihen wurde auch mit 28% relativ niedrig bewertet.

Die Arbeitgeber genießen mehr Respekt und besitzen einen höheren Status im Vergleich zu den Arbeitnehmern. Der Status der Arbeitgeber im Verhältnis zu den Arbeitnehmern wurde mit insgesamt (51+14=) 65% als hoch bewertet. Der Status der Arbeitgeber gegenüber dem Staat ist zwar höher als der Status der Arbeitnehmer zum

Staat, aber mit insgesamt (24+5=) 29% noch relativ niedrig. Die Arbeitgeber besitzen gegenüber den anderen Arbeitgebern mit 59% einen mittelmäßigen Status.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse des Indexes des Status der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber, dass die Arbeitgeber mit insgesamt (45+6=) 51% einen höheren Status in den industriellen Beziehungen im Iran besitzen, als die Arbeitnehmer mit (24+12=) 36%.

**Abb. 134: Graphische Darstellung des Status der Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Iran 2010-11**

Status der Akteure	
Index der Status der <b>Arbeitnehmer</b> :	Index der Status der <b>Arbeitgeber</b> :
<p>Arbeitnehmer</p> <p>Low 64% Middle 12% High 24%</p>	<p>Arbeitgeber</p> <p>Low 49% Middle 6% High 45%</p>
<p>in Beziehung zu den Arbeitgebern:</p> <p>Arbeitnehmer</p> <p>Low 42% Middle 34% High 24%</p>	<p>in Beziehung zu den Arbeitnehmern:</p> <p>Arbeitgeber</p> <p>Niedriger Respekt 35% Mittlerer Respekt 14% Höherer Respekt 51%</p>
<p>in Beziehung zum Staat:</p> <p>Arbeitnehmer</p> <p>low 79% High 21%</p>	<p>in Beziehung zum Staat:</p> <p>Arbeitgeber</p> <p>Niedriger Respekt 71% Mittlerer Respekt 5% Höherer Respekt 24%</p>
<p>in Beziehung mit anderen Arbeitnehmer:</p> <p>Arbeitnehmer</p> <p>low 72% High 28%</p>	<p>in Beziehung mit anderen Arbeitgeber:</p> <p>Arbeitgeber</p> <p>low 41% High 59%</p>

#### 4.2.7 Die Rolle der Regierung

Was wird von einer Regierung als dritter Akteur in dem System der industriellen Beziehungen erwartet?

Walther Müller-Jentsch hat versucht diese Frage in seinem Buch *„Soziologie der industriellen Beziehungen“* zu beantworten. Nach Müller-Jentsch (1997: 302) „ist der moderne Staat der entwickelten kapitalistischen Gesellschaften Sozial- bzw. Wohlfahrtsstaat und als solcher, neben Kapital und Arbeit, eine „dritte Partei“ im System der industriellen Beziehungen. Seine Funktionen angemessen zu beschreiben, macht es notwendig, die „komplexe Institution“ Staat nach den wichtigsten Funktionsbereichen zu zerlegen. Geläufig ist die Lehre von der Gewaltenteilung, mit der uns die traditionelle Demokratietheorie den Staat als dreigeteilte Institution zu sehen gelehrt hat: Legislative (Parlament, Gesetzgeber) Exekutive (Regierung und Administration) sowie Judikative (Rechtsprechung).“

Aus seiner Sicht sind folgende fünf Punkte für das System der industriellen Beziehungen und für die Funktionen des Staates relevant:

1. Regulative Politik: Setzung von Rechtsnormen; Arbeitsgesetzgebung und Arbeitsrechtssprechung,
2. Distributive Politik: Soziale Sicherung; Sozialpolitik und Sozialversicherung, besonders aber die folgenden vier Versicherungen: Krankenversicherung, Unfallversicherung, Alters- und Invalidenversicherung und Arbeitslosenversicherung.<sup>746</sup>
3. Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsverwaltung, besonders Berufsberatung, Arbeitsvermittlung und Förderung der beruflichen Bildung.<sup>747</sup>
4. Einkommenspolitik und Sozialpakt vs. Deregulierung,
5. Staat als Arbeitgeber.

„Diese Funktionen werden jeweils nicht vom Staat als Ganzem, sondern von seinen diversen Untergliederungen ausgeübt: neben dem Parlament, als dem institutionellen Sitz der Volkssouveränität, sind dies Ministerien, Gerichte, Behörden, Ausschüsse, Beiräte und dergleichen.“<sup>748</sup>

Wir haben die Rolle der Regierung aufgrund des obengenannten theoretischen Hintergrunds in folgende Dimensionen aufgeteilt und untersucht:

- Die Rolle des Staats
- Die Rolle der 2 anderen Gewalten der Regierung
- Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager

Im Folgenden sollen diese Dimensionen nun beschrieben und die gewonnenen Daten vorgelegt werden.

---

<sup>746</sup> Müller-Jentsch (1997:307).

<sup>747</sup> Müller-Jentsch (1997:309-310).

<sup>748</sup> Müller-Jentsch (1997: 302).

#### 4.2.7.1 Die Rolle des Staats

Die Rolle des Staates wurde durch folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 101: Indikatoren der Variablen: Die Rolle des Staats**

Nummer der Variablen	Variable Name
W79.1	Maß der Ausführung der Krankenversicherung für die Arbeiterklasse
W79.2	Maß der Ausführung der Unfallversicherung
W79.3	Maß der Ausführung der Arbeitsunfähigkeitsversicherung
W79.4	Maß der Ausführung der Arbeitslosenversicherung
W80-M84	Die Zufriedenheit mit der Leistung der Versicherung
W84	Die Zufriedenheit der Arbeitssuchenden mit der Beratungsleistung des Staates
W83	Die Zufriedenheit mit der Leistung der Arbeitsinspektoren bei Kontrolle der Arbeitsplätze
W85-M67	Die Ausführung von § 44 Gesetz und Maß der erfolgreichen Privatisierung in der Tat
W87-M86	Die Auswertung der Wirkungsweise des Staates in Unterstützung und Vorantreiben der Industrie?
W81	Stellt der Staat der Arbeiterklasse Verbraucherwaren zu Verfügung um ihnen zu helfen?
W82	Wie oft im Jahr werden diese Waren verteilt?
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen in Bezug auf die Ausführung der vier Versicherungen zeigen, dass im Iran aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer:

- W79.1 das Maß der Ausführung der Krankenversicherung für die Arbeiterklasse insgesamt mit (25.7+45,7=) 71.4% relative hoch und positiv bewertet wurde,
- W79.2 das Maß der Ausführung der Unfallversicherung mit insgesamt (14.3+34.3=) 48.6% mittelmäßig bewertet wurde,
- W79.3 das Maß der Ausführung der Arbeitsunfähigkeitsversicherung mit insgesamt (20+28.6=) 48.6% in der Bewertung mittelmäßig ausfällt, und
- W79.4 das Maß der Ausführung der Arbeitslosenversicherung mit insgesamt (14.3+37.1=) 51.4% auch mittelmäßig bewertet wurde.

Die Arbeitnehmer sollten nicht nur die Leistungen der Versicherungen bewerten, sondern auch die des Staates. Es wurden folgende Ergebnisse gewonnen:

- W80-M84 Die Zufriedenheit mit der Leistung der Versicherung ist mit 16.5% relativ niedrig,
- W84 Die Zufriedenheit mit der Leistung des Staates in Bezug auf die Beratung von Arbeitssuchenden ist mit 5.9% sehr gering,
- W85-M67 Die Ausführung von § 44 (des Grund-) Gesetzes<sup>749</sup> und das Maß der erfolgreichen Privatisierung in der Tat mit 5.5% zu wenig,

<sup>749</sup> Im Iran wird den Prozess der Privatisierung nach §44 von Grundgesetz genannt. Dieser Artikel wird hier vollständig auf Englisch zitiert: **Article 44 [Sectors]**

(1) The economy of the Islamic Republic of Iran is to consist of three sectors: state, cooperative, and private, and is to be based on systematic and sound planning.



- W83 Die Unzufriedenheit über die Leistung der Arbeitsinspektoren bei der Kontrolle der Arbeitsplätze mit 97.1% zu hoch, und
- W87-M86 Die Auswertung der Wirkungsweise des Staates in Unterstützung und Vorantreiben der Industrie, mit insgesamt (2.2+28.6=) 30.8% relativ niedrig bewertet worden.

Die Veränderungen, die in den letzten Jahren in Bezug auf die Privatisierung im Iran stattgefunden haben, sollten dazu führen, dass sich der staatliche Sektor zu Gunsten des privaten Sektors verkleinert. Das hat aber nicht zur Stärkung des privaten Sektors geführt, sondern es hat sich ein neuer Sektor gebildet, der aus staatlichen Managern besteht und im Iran als Semi-Staatlicher Sektor bezeichnet wird. Das bedeutet also, dass der staatliche Sektor sich nicht zu Gunsten des privaten Sektors verkleinert hat, sondern einfach nur in die Hände von staatlichen Managern übertragen wurde, die wiederum über viele Sonderinformationen aus der Industrie verfügen und die Fabriken und Betriebe zu sehr günstigen Preisen und mit Sonderbedingungen vom Staat erhalten können.

---

(2) The state sector is to include all large-scale and mother industries, foreign trade, major minerals, banking, insurance, power generation, dams, and large-scale irrigation networks, radio and television, post, telegraph and telephone services, aviation, shipping, roads, railroads and the like; all these will be publicly owned and administered by the State.

(3) The cooperative sector is to include cooperative companies and enterprises concerned with production and distribution, in urban and rural areas, in accordance with Islamic criteria.

(4) The private sector consists of those activities concerned with agriculture, animal husbandry, industry, trade, and services that supplement the economic activities of the state and cooperative sectors.

(5) Ownership in each of these three sectors is protected by the laws of the Islamic Republic, in so far as this ownership is in conformity with the other articles of this chapter, does not go beyond the bounds of Islamic law, contributes to the economic growth and progress of the country and does not harm society.

(6) The scope of each of these sectors as well as the regulations and conditions governing their operation, will be specified by law. Zitiert von MFATR (2013).

**Tabelle 102: Detaillierte Informationen von Die Rolle des Staats im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Totally	Mean 1-7	Std Dev
W79.1 Maß der Ausführung der Krankenversicherung für die Arbeiterklasse	2.9	5.7	20	45.7	17.1	5.7	2.9	3.97	1.17
W79.2 Maß der Ausführung der Unfallversicherung	8.6	5.7	37.1	34.3	11.4	2.9	0	3.43	1.14
W79.3 Maß der Ausführung der Arbeitsunfähigkeitsversicherung	5.7	20	25.7	28.6	14.3	5.7	0	3.43	1.29
W79.4 Maß der Ausführung der Arbeitslosigkeitsversicherung	2.9	17.1	28.6	37.1	11.4	2.9	0	3.46	1.09
	<b>Never</b>	<b>Very Low</b>	<b>Low</b>	<b>Middle</b>	<b>High</b>	<b>Very High</b>	<b>Totally</b>	<b>Mean 1-6</b>	<b>Std Dev</b>
W80-M84 Die Zufriedenheit mit der Leistung der Versicherung	11	26.4	46.2	15.4	1.1	0	2.69	.90	
W84 Die Zufriedenheit der Arbeitssuchenden mit der Beratungsleistung des Staates	11.8	44.1	38.2	5.9	0	0	2.38	.77	
W83 Die Zufriedenheit mit der Leistung der Arbeitsinspektoren bei Kontrolle der Arbeitsplätze	20	31.4	45.7	2.9	0	0	2.31	.83	
W85-M67 Die Ausführung von § 44 Gesetz und Maß der erfolgreichen Privatisierung in der Tat	18.3	39.8	36.6	2.2	1.1	2.2	2.34	.98	
		<b>Sehr niedrig</b>	<b>Niedrig</b>	<b>Mittel</b>	<b>Gut</b>	<b>Sehr gut</b>	<b>Mean 1-5</b>	<b>Std Dev</b>	
W87-M86 Die Auswertung der Wirkungsweise des Staates in Unterstützung und Vorantreiben der Industrie?	24.2	45.1	28.6	2.2	0	2.09	.78		
	<b>No</b>				<b>Yes</b>				
W81 Stellt der Staat der Arbeiterklasse Verbraucherwaren zu Verfügung um ihnen zu helfen?	100				0		1	.00	
W82 Wie oft im Jahr werden diese Waren verteilt?	Es wird nichts etwas verteilt.								

**Abb. 135: Graphische Darstellung von vier Versicherungen aus Sicht der Arbeitgeber im Iran 2010-11**

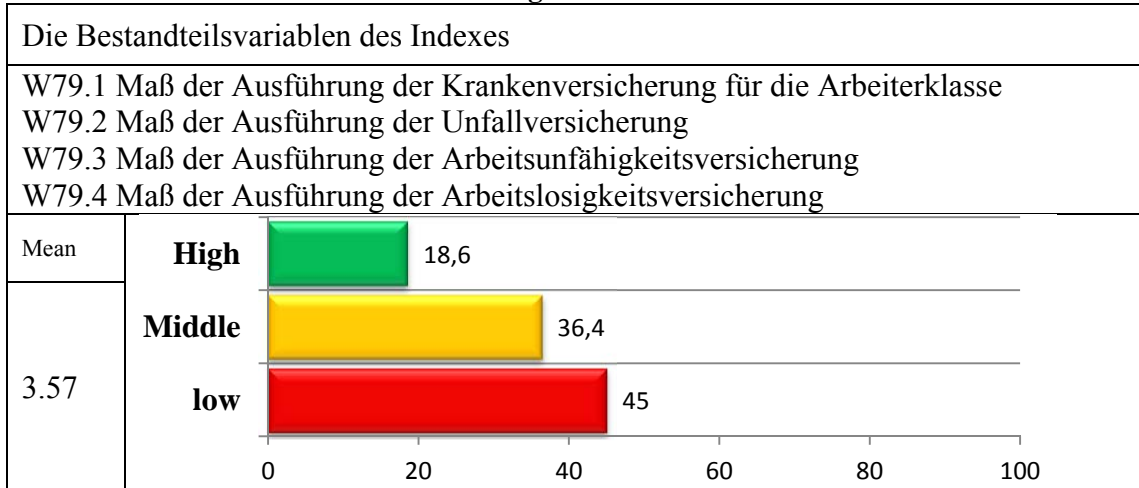
Variablen	Mean 1-7	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Die Auswertung der Leistungen von vier Versicherungen aus Sicht der Arbeitnehmer
W79.1 Maß der Ausführung der Krankenversicherung für die Arbeiterklasse	3.97	1.17	<p>High 25,7 Middle 45,7 low 28,6</p>
W79.2 Maß der Ausführung der Unfallversicherung	3.43	1.14	<p>High 14,3 Middle 34,3 low 51,4</p>
W79.3 Maß der Ausführung der Arbeitsunfähigkeitsversiche- rung	3.43	1.29	<p>High 20 Middle 28,6 low 51,4</p>
W79.4 Maß der Ausführung der Arbeitslosigkeitsversicherung	3.46	1.09	<p>High 14,3 Middle 37,1 low 48,6</p>

**Abb. 136: Graphische Darstellung von der Rolle des Staats im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Die Rolle des Staats
W80-M84 Die Zufriedenheit mit der Leistung der Versicherung	2.69	.90	<p>low 83,5 High 16,5</p>
W84 Die Zufriedenheit der Arbeitssuchenden mit der Beratungsleistung des Staates	2.38	.78	<p>low 94,1 High 5,9</p>
W85-M67 Die Ausführung von § 44 Gesetz und Maß der erfolgreichen Privatisierung in der Tat	2.34	.98	<p>low 94,6 High 5,5</p>
W83 Die Zufriedenheit mit der Leistung der Arbeitsinspektoren bei Kontrolle der Arbeitsplätze	2.31	.83	<p>low 97,1 High 2,9</p>
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Die Rolle des Staats
W87-M86 Die Auswertung der Wirkungsweise des Staates in Unterstützung und Vorantreiben der Industrie?	2.09	.78	<p>Gut 2,2 Mittel 28,6 Niedrig 69,2</p>

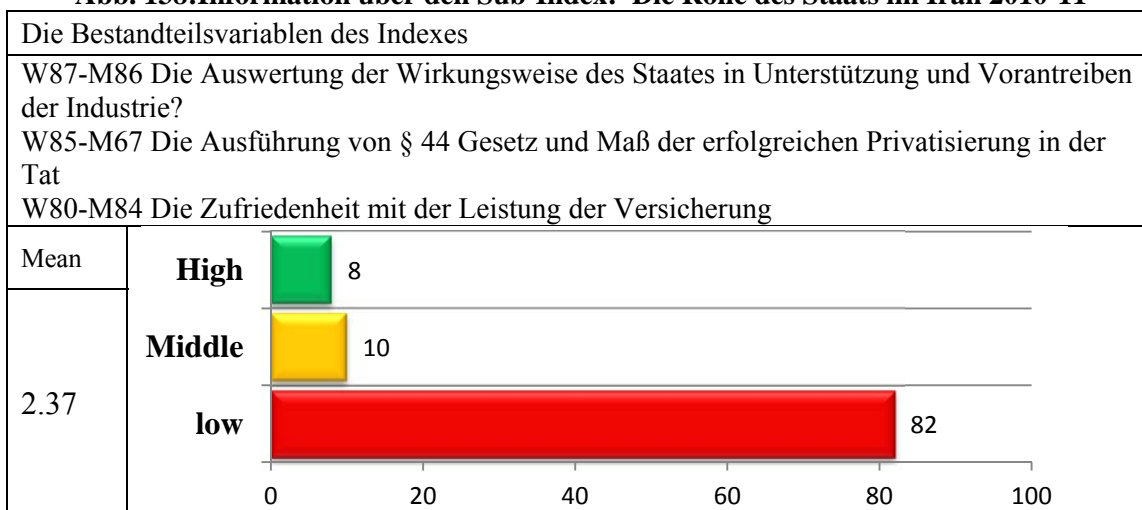
Eine Kombination der Bestandteilensvariablen aus der Auswertung der vier Versicherungen zeigt mit insgesamt  $(18.6+36.4=)$  55% eine mittelmäßige Bewertung aus Sicht der Arbeitnehmer im Iran.

**Abb. 137: Die Auswertung der Leistungen von vier Versicherungen aus Sicht der Arbeitgeber im Iran 2010-11**



Aber die kombinierten drei Variablen, die von Vertreten der Arbeitnehmer und Arbeitgeber ausgewertet wurde, zeigen mit insgesamt  $(8+10=)$  18% eine schlechte Bewertung in Bezug auf die Rolle des Staates. Das bedeutet, dass der Staat (der Iran) seine Aufgaben zumindest bei diesen drei Variablen nicht richtig macht.

**Abb. 138: Information über den Sub-Index: Die Rolle des Staates im Iran 2010-11**



#### 4.2.7.2 Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten

Neben dem Staat haben wir die Rolle der zwei anderen Gewalten der Regierung nämlich die Rolle des Parlaments und die der Justiz näher betrachtet und mit folgenden Indikatoren versucht zu untersuchen.

**Tabelle 103: Indikatoren der Variablen: Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W88-M87	Hat das Parlament die Syndikate aus beiden Seiten zum Gesetzentwurf eingeladen?
W89-M88	Auswertung der Leistung des Parlaments bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?
W90-M89	Auswertung der Leistung der Justiz bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?
W91-M90	Maß der Harmonie und Sympathie zwischen den drei Gewalten der Regierung
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager. W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Das Ergebnis unserer Untersuchung zeigt, dass

- W88-M87 das Parlament die Syndikate von beiden Seiten nur in 20.5% der Fälle zu einem Gesetzentwurf eingeladen hat,
- W89-M88 die Leistung des Parlaments bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande mit insgesamt  $(13.2+26.3=)$  49.4% eher mittelmäßig bewertet wurde,
- W90-M89 die Leistung der Justiz bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande mit insgesamt  $(4.4+37.8=)$  42.2% mittelmäßig bewertet wurde und sie somit unter der Bewertung des Parlaments liegt, und
- W91-M90 das Maß der Harmonie und Zusammenarbeit zwischen den drei Gewalten der Regierung bei nur 5.5% liegt.

Im Laufe der Untersuchung im Jahre 2010 konnte im Zusammenhang mit einem Gesetzentwurf und der Einladung von Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zu diesem Entwurf festgestellt werden, dass das damalige Parlament vom Staat einen fünfjährigen Gesetzentwurf zur Bearbeitung vorgelegt bekam. Das Parlament lud dazu auch Vertreter des privaten Sektors ein, die sich mit der Organisation der Industrie und der Handelskammer auskannten. Diese sollten bei bestimmten Einzelpunkten mit einbezogen werden. Die Vertreter des privaten Sektors nahmen die Einladung gerne an und bereiteten sich intensiv (fast einen Monat lang) auf den staatlichen Gesetzentwurf vor. Am Ende waren auch das Parlament und die Vertreter des privaten Sektors mit dem geänderten Entwurf zufrieden. Dieser Entwurf wurde aber vom Staat gänzlich abgelehnt. Der Staat brachte nun seinen eigenen Entwurf ein, der von dem Parlament ausgewählt wurde. Dennoch lässt sich nach einem solchen Verhalten feststellen, dass die Gesetzentwurfsänderung für die Teilnehmenden enttäuschend und frustrierend gewesen sein müssen, da ihre Arbeit letztendlich umsonst war.

**Tabelle 104: Detaillierte Informationen über die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten im Iran 2010-11**

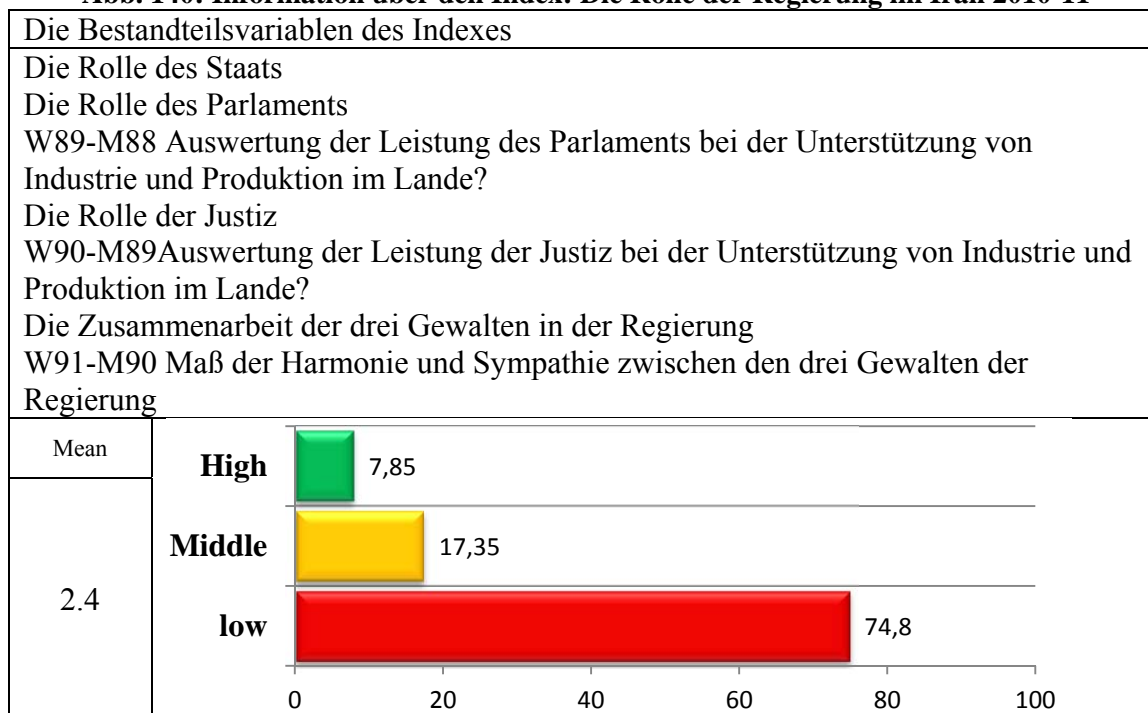
Variablen		No	Yes	Mean 1-2	Std Dev				
Die Rolle des Parlaments	W88-M87 Hat das Parlament die Syndikate aus beiden Seiten zum Gesetzentwurf eingeladen?	79.5	20.5	1.20	.40				
	W89-M88 Auswertung der Leistung des Parlaments bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?	Very Bad 13.2	Bad 37.4	Middle 36.3	Good 12.1	Very Good 1.1	Mean 1-5 2.51	Std Dev .91	
Die Rolle der Justiz	W90-M89 Auswertung der Leistung der Justiz bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?	15.6	42.2	37.8	4.4	0	2.31	.78	
Die Zusammenarbeit der drei Gewalten in der Regierung	W91-M90 Maß der Harmonie und Sympathie zwischen den drei Gewalten der Regierung	Never 12.1	Very Low 31.9	Low 50.5	High 5.5	Very High 0	Totally 0	Mean 1-6 2.49	Std Dev .78

**Abb. 139: Graphische Darstellung von der Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-2	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten
W88-M87 Hat das Parlament die Syndikate aus beiden Seiten zum Gesetzentwurf eingeladen?	1.20	.40	<p>No 79,5 Yes 20,5</p>
	Mean 1-5		
W89-M88 Auswertung der Leistung des Parlaments bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?	2.51	.91	<p>Good 13,2 Middle 36,3 Bad 50,6</p>
W90-M89 Auswertung der Leistung der Justiz bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?	2.31	.78	<p>Good 4,4 Middle 37,8 Bad 57,8</p>
	Mean 1-6		
W91-M90 Maß der Harmonie und Sympathie zwischen den drei Gewalten der Regierung	2.49	.78	<p>Low 94,5 High 5,5</p>

Eine Kombination der Bestandteilsvariablen der Rolle der Regierung stellt mit insgesamt (7.85+17.35=) 25.2% ein relativ schwaches Ergebnis im Iran dar.

**Abb. 140: Information über den Index: Die Rolle der Regierung im Iran 2010-11**



#### 4.2.7.3 Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager

Die Konditionen und Qualifikationen der staatlichen Manager waren auch ein Teil unserer Untersuchung. Hierbei sollte die Qualität der staatlichen Manager gemessen werden. Dafür haben wir folgende Indikatoren operationalisiert.

**Tabelle 105: Indikatoren der Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager**

Nummer der Variablen	Name der Variable
M17	Die Anwesenheit einer Fähigkeitsorientierte Management im staatlichen Bereich <b>Rec.</b>
W13-M18	Die Vergabe wichtiger Posten basieren auf Fähigkeit und Leistung im staatlichen Bereich
W14-M19	Die Vergabe wichtiger Posten basieren auf freundschaftlichen und familiären Beziehungen im staatlichen Bereich
W15-M20	Die Auswertung der staatlichen Manager: Maß der Qualifizierung und Sachkunde der staatlichen Manager <b>Rec.</b>
W19-M21	Die Manager werden außergewöhnlich schnell aus gewechselt
M39	Die staatlichen Manager sind genügend professionalisiert <b>Rec.</b>

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).



Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- M17 die Anwesenheit einer Fähigkeitsorientierte Management im staatlichen Bereich insgesamt mit  $(10.2+8.5=)$  18.7% relativ gering ist,
- W13-M18 die Vergabe wichtiger Posten im staatlichen Bereich mit insgesamt  $(6.4+18.1=)$  24.5% auf Fähigkeiten und Leistung basieren,
- W14-M19 die Vergabe wichtiger Posten im staatlichen Bereich mit 77.7% auf freundschaftlichen und familiären Beziehungen basieren,
- W15-M20 die Auswertung der staatlichen Manager: das Maß der Qualifizierung und Sachkunde der staatlichen Manager weist mit insgesamt  $(6.4+20.2=)$  26.6% eine relativ geringe Qualifikationen auf,
- W19-M21 die Manager außergewöhnlich häufig und schnell (79%) gewechselt werden, und
- M39 die staatlichen Manager mit insgesamt  $(3.4+3.4=)$  6.8% kaum professionalisiert sind.

**Tabelle 106: Detaillierte Informationen über die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager im Iran 2010-11**

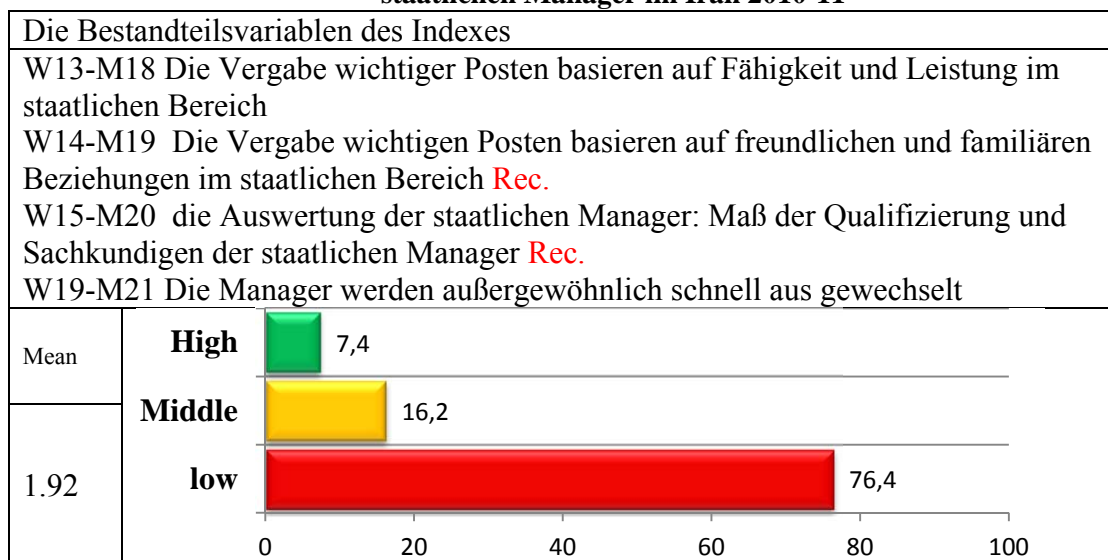
Variablen	Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
M17 Die Anwesenheit einer Fähigkeitsorientierte Management im staatlichen Bereich <b>Rec.</b>	45.8	35.6	8.5	8.5	1.7	1.85	1.01
W13-M18 Die Vergabe wichtiger Posten basieren auf Fähigkeit und Leistung im staatlichen Bereich	41.5	34	18.1	6.4	0	1.89	.92
W14-M19 Die Vergabe wichtigen Posten basieren auf freundlichen und familiären Beziehungen im staatlichen Bereich	0	7.4	14.9	33	44.7	4.15	.93
W15-M20 die Auswertung der staatlichen Manager: Maß der Qualifizierung und Sachkundigen der staatlichen Manager <b>Rec.</b>	31.9	41.5	20.2	6.4	0	2.01	.88
W19-M21 Die Manager werden außergewöhnlich schnell aus gewechselt	4.2	5.3	11.6	37.9	41.1	4.06	1.06
M39 Die staatlichen Manager sind genügend professionalisiert <b>Rec.</b>	0	3.4	3.4	49.2	44.1	4.34	.71

**Abb. 141: Graphische Darstellung der Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager im Iran 2010-11**

Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager
M17 Die Anwesenheit einer Fähigkeitsorientierte Management im staatlichen Bereich <b>Rec.</b>	1.85	1.01	<p>High 10,2 Middle 8,5 low 81,3</p>
W13-M18 Die Vergabe wichtiger Posten basieren auf Fähigkeit und Leistung im staatlichen Bereich	1.89	.92	<p>High 6,4 Middle 18,1 low 75,5</p>
W14-M19 Die Vergabe wichtigen Posten basieren auf freundlichen und familiären Beziehungen im staatlichen Bereich	4.15	.93	<p>High 77,7 Middle 14,9 low 7,4</p>
W15-M20 die Auswertung der staatlichen Manager: Maß der Qualifizierung und Sachkundigen der staatlichen Manager <b>Rec.</b>	2.01	.88	<p>High 6,4 Middle 20,2 low 73,4</p>
W19-M21 Die Manager werden außergewöhnlich schnell aus gewechselt	4.06	1.06	<p>High 79 Middle 11,6 low 9,5</p>
M39 Die staatlichen Manager sind genügend professionalisiert <b>Rec.</b>	4.34	.71	<p>High 3,4 Middle 3,4 low 93,3</p>

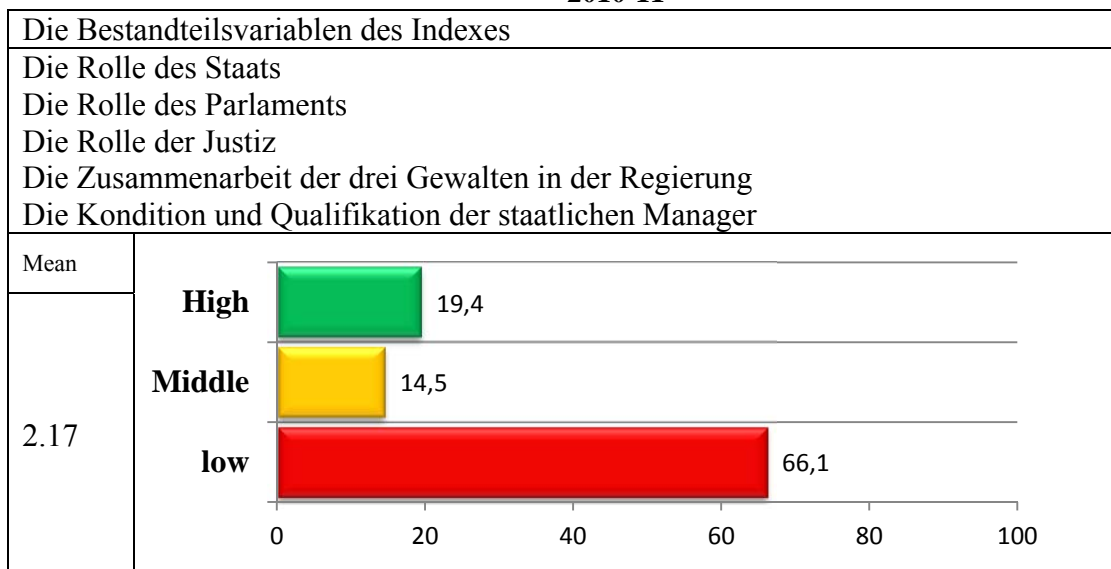
Die Kombination der Bestandteile der Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager zeigen mit insgesamt  $(7.4+16.2=)$  23.6% ein relativ schwaches Ergebnis für die Qualität der staatlichen Manager im Iran.

**Abb. 142: Information über den End-Index: Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager im Iran 2010-11**



Hier wurden die Ergebnisse über die Rolle der Regierung mit den Konditionen und Qualifikationen der staatlichen Manager zusammengefasst und präsentiert. Die kombinierten Variablen stellen mit  $(19.4+14.5=)$  insgesamt 33.9% ein mittelmäßiges bis schwaches Ergebnis für die Rolle der Regierung im Iran dar.

**Abb. 143: Information über den End-Index: Total-Index der Rolle der Regierung im Iran 2010-11**



Über die Rolle der Regierung haben die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer fast die gleiche Meinung. In folgender Abbildung werden die Ergebnisse dazu graphisch dargestellt.

Über die Rolle des Staates haben beide Vertreter übereinstimmend eine negative Meinung, allerdings sehen Arbeitgeber mit 85% die Rolle viel negativer als die Arbeitnehmer mit 77%. Die Vertreter der Arbeitgeber bewerten die Rolle des Staates in den industriellen Beziehungen im Iran insgesamt nur zu  $(6+9=)$  15% als positiv.

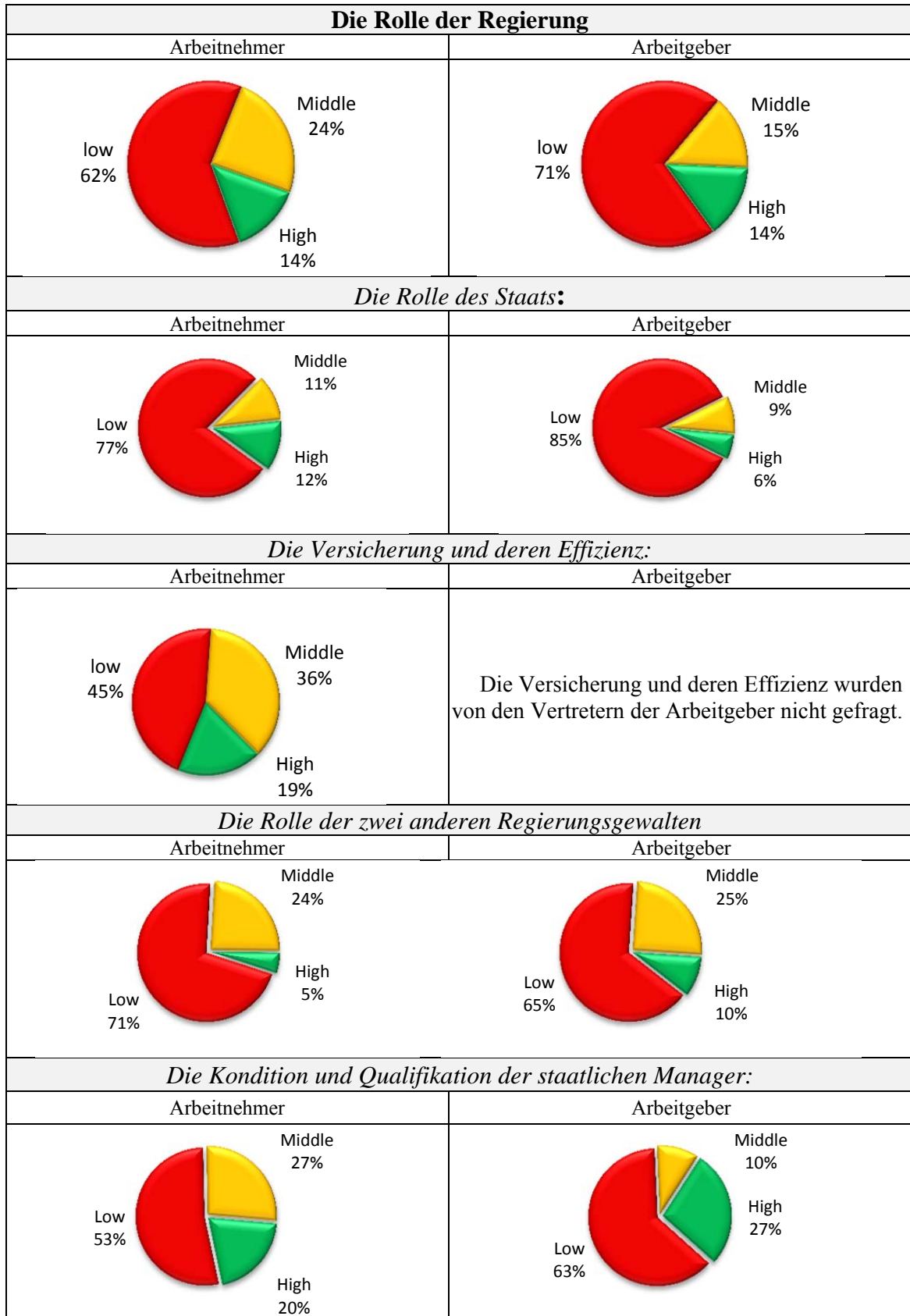
Die Effizienz der Versicherungen bewerteten die Vertreter der Arbeitnehmer mit insgesamt  $(19+36=)$  55% als mittelmäßig.

Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten wurde von beiden Seiten, der Arbeitnehmer und der –geber zwar positiver als die Rolle des Staates bewertet, aber auch hier sehen 71% der Arbeitnehmer und 65% der Arbeitgeber die Regierungsgewalten als negativ an.

Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager haben die Vertreter der Arbeitgeber mit 63% eher schwach bewertet.

Zusammenfassend zeigen die Ergebnisse des Indexes der Rolle der Regierung, dass aus Sicht der Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Regierung seine Rolle nicht erwartungsgemäß erfüllt.  $(14+24=)$  38% der Arbeitnehmer und nur  $(14+15=)$  29% der Arbeitgeber sehen diese Rolle als positiv an.

**Abb. 144: Graphische Darstellung der Rolle der Regierung und deren Dimensionen im Iran 2010-11**



#### 4.2.8 Intervention des Staates

In der Literatur wird eine kontroverse Debatte über die Interventionen des Staates in die industriellen Beziehungen und über die Regulierung dieser Beziehungen geführt.<sup>750</sup> Wir haben diesen Begriff in unserer Untersuchung durch folgende Indikatoren operationalisiert.

**Tabelle 107: Indikatoren der Intervention des Staates**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W56-M64 M36	Maß der Intervention des Staates in der industriellen Beziehungen Intervention des Staates in Tarifbestimmung
W58-M66	Einwirkung und Konsequenz der Intervention des Staates
W57-M65	Maß der Intervention des Staates in Industrie
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager. W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W56-M64 das Maß der Intervention des Staates in die industriellen Beziehungen mit 86.1% sehr groß ist,
- M36 die Intervention des Staates in Tarifbestimmung aus Sicht der Vertreter der Arbeitgeber mit 66.1% relativ groß ist,
- W58-M66 mit der Intervention des Staates die Probleme um 69.1% zugenommen haben,
- W57-M65 das Maß der Intervention des Staates in die Industrie aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber mit 83.3% sehr hoch ist.

**Tabelle 108: Detaillierte Informationen über die Intervention des Staates im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W56-M64 Maß der Intervention des Staates in der industriellen Beziehungen	1.1	5.3	7.4	28.7	45.7	11.7	4.48	1.04
		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean	Std Dev
M36 Intervention des Staates in Tarifbestimmung		0	3.4	30.5	35.6	30.5	3.93	.86
		Abgenommen		Keinen Unterschied	Zugenommen		Mean 1-3	Std Dev
W58-M66 Einwirkung und Konsequenz der Intervention des Staates		8.5		22.3	69.1		2.61	.64
		Low		Middle	High		Mean 1-3	Std Dev
W57-M65 Maß der Intervention des Staates in Industrie		3.3		13.3	83.3		2.80	.47

<sup>750</sup> Vgl. Clark (2000: 169ff).

**Abb. 145: Graphische Darstellung der Intervention des Staates im Iran 2010-11**

Variablen	Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Intervention des Staates	Mean 1-6	Std Dev
W56-M64 Maß der Intervention des Staates in der industriellen Beziehungen		4.48	1.04
Variablen	Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Intervention des Staates	Mean 1-5	Std Dev
M36 Intervention des Staates in Tarifbestimmung		3.93	.86
Variablen	Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Intervention des Staates	Mean 1-3	Std Dev
W58-M66 Einwirkung und Konsequenz der Intervention des Staates		2.61	.64
W57-M65 Maß der Intervention des Staates in Industrie		2.80	.47

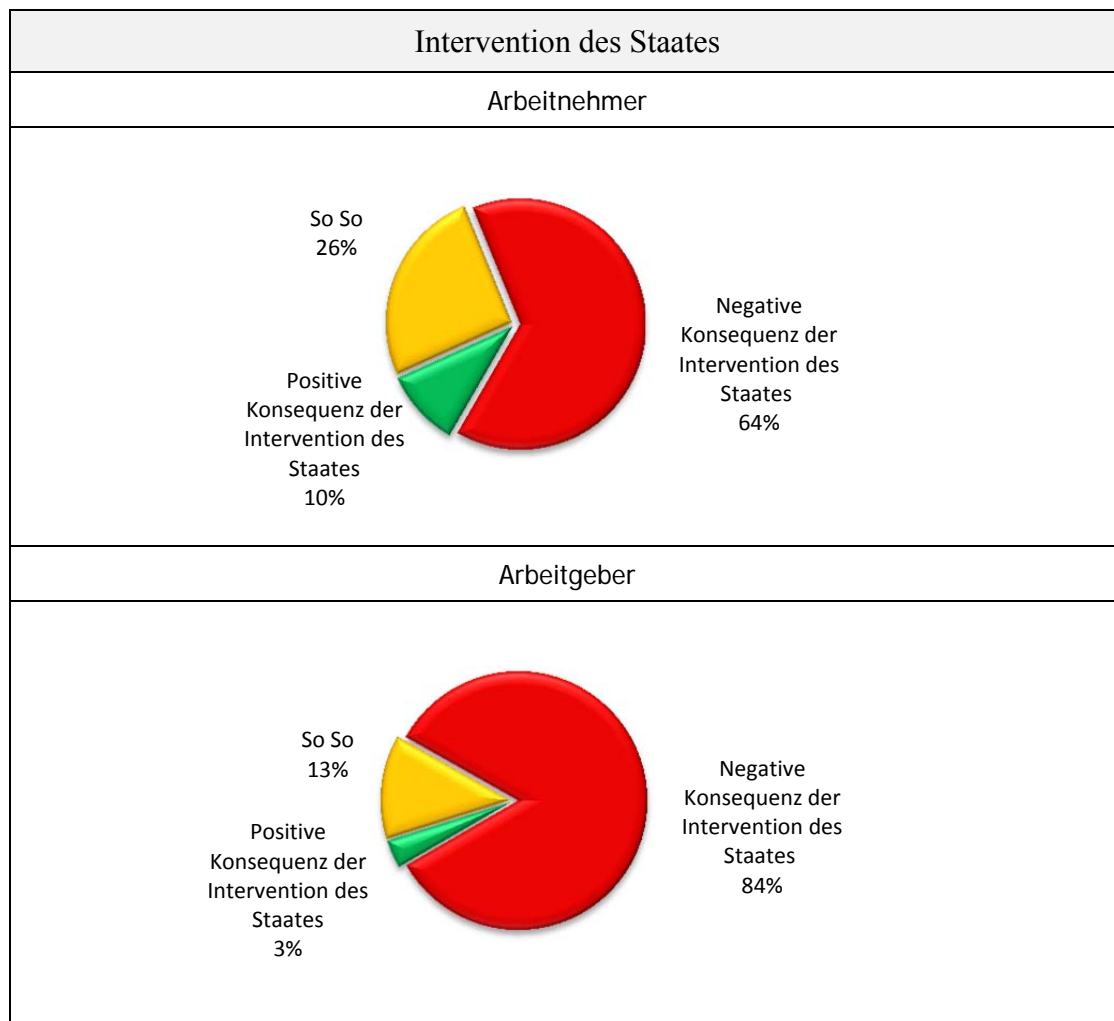
Normalerweise wird bei der Intervention des Staates erwartet, dass die bestehenden Probleme beseitigt werden. Damit die Auswirkungen der Interventionen des Staates gemessen werden konnten, wurden die Variablen W57-M65 und W58-M66 kombiniert. Beim Multiplizieren der beiden Variablen miteinander (1-3 X 1-3) ergibt sich eine Zahl von 1-9. Je mehr sich der Wert der 1 nähert, desto hilfreicher waren die Interventionen des Staates und die Probleme konnten verringert werden. Nähert der Wert sich jedoch der 9, so hat die Intervention des Staates kaum geholfen die Probleme zu beseitigen. Die Lage wurde eher noch komplizierter. Der durchschnittliche Wert liegt bei 7.47. Dies weist darauf hin, dass die Interventionen des Staates in die industriellen Beziehungen im Iran negative Konsequenzen mit sich brachten (76.2%).

**Abb. 146: Information über den End-Index: Intervention des Staates aus Sicht der befragten Vertretern**

Die Bestandteilsvariablen des Indexes	
W57-M65 Maß der Intervention des Staates in Industrie W58-M66 Einwirkung und Konsequenz der Intervention des Staates	
Mean 1-9	
7.47	

Die Intervention des Staates in den industriellen Beziehungen zieht im Iran seine eigenen Konsequenzen mit sich. Diese Intervention wurde von beiden Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber negativ bewertet, allerdings ist die Konsequenz der Intervention des Staates aus Sicht der Arbeitgeber mit 84% viel negativer als die Bewertung der Arbeitnehmer mit 64%.

**Abb. 146a: Information über den End-Index: Die Konsequenz der Intervention des Staates aus Sicht der Arbeitnehmer und Arbeitgeber**





## 4.2.9 Die Auswertung der Arbeiter

Die Eigenschaften der Arbeitskräfte spielen bei der Industrialisierung eines Landes eine entscheidende Rolle. Wir haben versucht diese Eigenschaften mit Hilfe der drei folgenden Komponenten im Iran zu messen.

- Motivation
- Technik
- Mentalität

### 4.2.9.1 Motivation der Arbeiter

Wir haben versucht die Motivation der Arbeiter mit den drei folgenden Indikatoren zu messen.

**Tabelle 109: Indikatoren von Auswertung der Arbeiter: Motivation der Arbeiter**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W109-M6	Nachhaltig und arbeitswillig
W110-M7	Faul und arbeitsscheu <b>Rec.</b>
W119-M15	Eigenständig

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass die Arbeiter im Iran:

- W109-M6 mit 46.3% nur relativ durchschnittlich nachhaltig und arbeitswillig sind,
- W110-M7 mit 55.9% eher mittelmäßig faul und arbeitsscheu sind,
- W119-M15 mit 20.4% relativ wenig eigenständig sind.

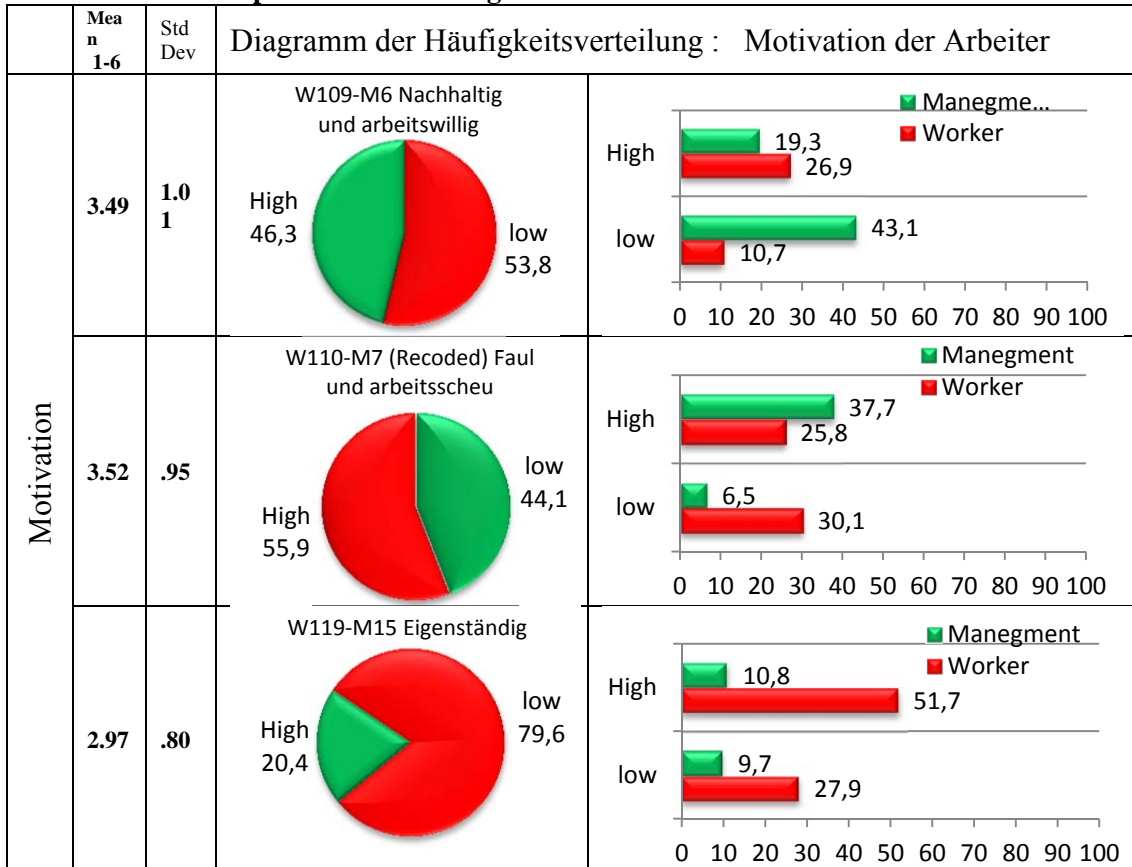
Die Bewertungen von den Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber wurden separat dargestellt. Hiermit sollte die wahre Bewertung der beiden Gruppen ermittelt werden. Interessant daran sind die recht unterschiedlichen Ergebnisse. Die Bewertung der Vertreter der Arbeitgeber zeigt, dass die Arbeiter aus Sicht der Arbeitgeber

- mit nur 19.3% sehr wenig nachhaltig und arbeitswillig sind
- mit 37.7% eher als faul und arbeitsscheu zu bezeichnen sind und
- mit 10.8% kaum eigenständig sind.

**Tabelle 110: Detaillierte Informationen von der Motivation der Arbeiter im Iran 2010-11**

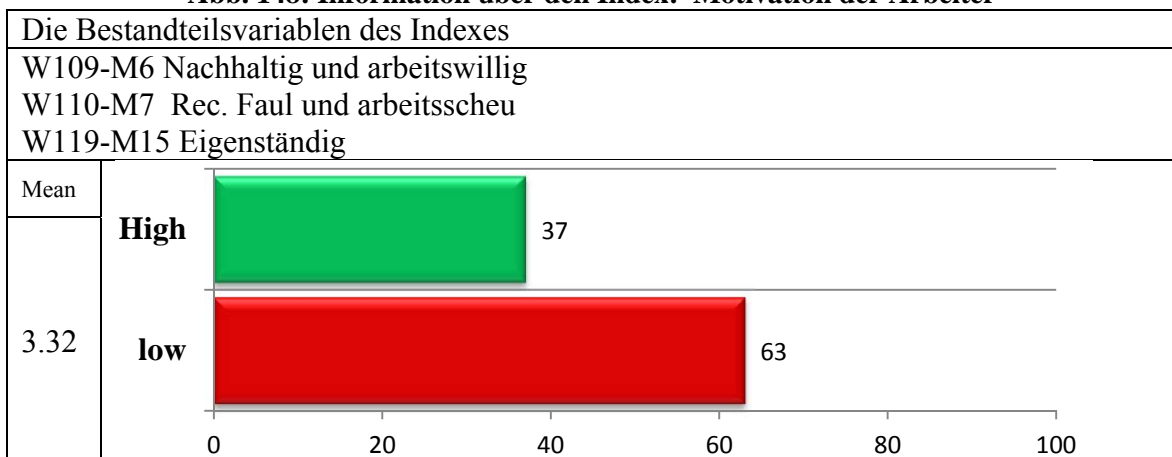
Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W109-M6 Nachhaltig und arbeitswillig	1.1	12.9	39.8	32.3	9.7	4.3	3.49	1.01
W110-M7 Faul und arbeitsscheu <i>Rec.</i>	0	18.3	25.8	41.9	14	0	3.52	.95
W119-M15 Eigenständig	1.1	25.8	52.7	16.1	4.3	0	2.97	.80

**Abb. 147: Graphische Darstellung der Motivation der Arbeiter im Iran 2010-11**



Insgesamt ist die Motivation der Arbeiter im Iran mit 37% eher als niedrig bis mittelmäßig zu beschreiben. Die Arbeitgeber sehen die Motivation der Arbeiter sogar nur bei 22.6%.

**Abb. 148: Information über den Index: Motivation der Arbeiter**



#### 4.2.9.2 Technische Fähigkeiten der Arbeiter

Die technischen Fähigkeiten der Arbeiter wurden mit den vier folgenden Indikatoren untersucht.

**Tabelle 111: Indikatoren der Variablen: Technische Fähigkeiten der Arbeiter**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W107-M4	Genügend ausgebildet und haben die erforderlichen Fähigkeiten
W111-M8	Gewissenhaft
W112-M9	Verpflichtung
W115-M12	Präzise
M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.	
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).	

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass die Arbeiter im Iran:

- W107-M4 nur 12.8% genügend ausgebildet sind und die erforderlichen Fähigkeiten haben,
- W111-M8 zu 40.8% gewissenhaft sind,
- W112-M9 bis 40.4% Verpflichtung haben, und
- W115-M12 bis 40.9% präzise sind.

Die Bewertung der Vertreter der Arbeitgeber zeigt, dass die Arbeiter aus Sicht der Arbeitgeber

- W107-M4 nur 8.5% genügend ausgebildet und die erforderlichen Fähigkeiten haben,
- W111-M8 nur zu 16.2% gewissenhaft sind
- W112-M9 nur 16% Verpflichtung haben, und
- W115-M12 nur zu 17.3% präzise sind.

**Tabelle 112: Detaillierte Informationen über die technischen Eigenschaften der Arbeiter im Iran 2010-11**

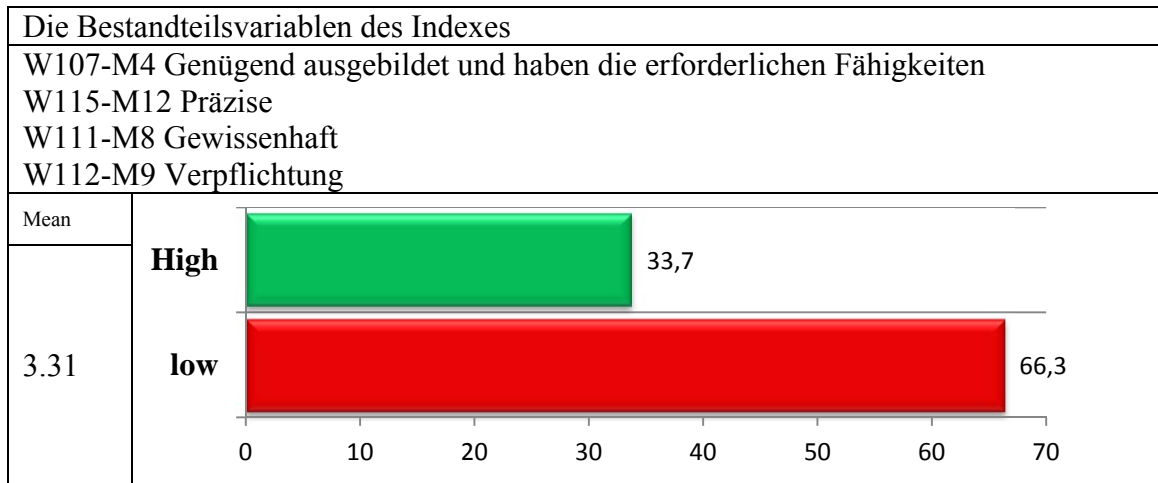
Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W107-M4 Genügend ausgebildet und haben die erforderlichen Fähigkeiten	2.1	12.8	72.3	8.5	3.2	1.1	3.01	.72
W111-M8 Gewissenhaft	0	11.8	47.3	30.1	7.5	3.2	3.43	.91
W112-M9 Verpflichtung	0	14.9	44.7	30.9	7.4	2.1	3.37	.90
W115-M12 Präzise	0	8.6	50.5	33.3	6.5	1.1	3.41	.78

**Abb. 149: Graphische Darstellung der technischen Eigenschaften der Arbeiter im Iran 2010-11**

Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung: Technische Fähigkeiten der Arbeiter	
3.01	.72	<p>W107 – M4 Ausgebildet und Fähigkeit</p> <p>High 12,8 low 87,2</p>	<p>High: Management 8,5, Worker 4,3 low: Management 54,3, Worker 33</p>
3.43	.91	<p>W111-M8 Gewissenhaft</p> <p>High 40,8 low 59,1</p>	<p>High: Management 16,2, Worker 46,3 low: Management 24,8, Worker 12,9</p>
3.37	.90	<p>W112-M9 Verpflichtung</p> <p>High 40,4 low 59,6</p>	<p>High: Management 16, Worker 24,5 low: Management 46,8, Worker 12,8</p>
3.41	.78	<p>W115-M12 Präzise</p> <p>High 40,9 low 59,1</p>	<p>High: Management 17,3, Worker 23,7 low: Management 45,1, Worker 14</p>

Insgesamt ist die technische Fähigkeit der Arbeiter im Iran mit 33.7% eher als niedriger bis mittelmäßig zu bezeichnen. Aus Sicht der Arbeitgeber liegt die technische Fähigkeit der Arbeiter jedoch bei nur 14.5%.

**Abb. 150: Information über den Index: Technische Fähigkeiten der Arbeiter im Iran 2010-11**



#### 4.2.9.3 Mentalität der Arbeiter

Die Mentalität der Arbeiter wurde in folgende Indikatoren operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 113: Indikatoren der Variablen: Mentalität der Arbeiter**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W108-M5	klug und höflich
W113-M10	Akzeptanz der Hierarchie
W114-M11	Folgsamkeit und Gehorsamkeit
W116-M13	Konfrontationslust und Streitsüchtigkeit
W117-M14	Aggressivität und die Fundamentalismus
W118	Beschädigen und Sabotage des Eigentums der Firma <b>Rec.</b>

M: Name der Variablen im Fragebogen der Manager.  
W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass die Arbeiter im Iran:

- W108-M5 zu 62.7% klug und höflich sind,
- W113-M10 zu 52.1% die Hierarchie akzeptieren,
- W114-M11 zu 47.3% folgsam und gehorsam sind,
- W116-M13 zu 47.8% konfrontationslustig und streitsüchtig sind,
- W117-M14 zu 37.7 % aggressiv und fundamentalistisch sind und
- W118 aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer mit 5.7% das Eigentum der Firma beschädigen und sabotieren

- Die Bewertung der Vertreter der Arbeitgeber zeigt, dass die Arbeiter für sie
- W108-M5 zu 36.6% klug und höflich sind,
  - W113-M10 zu 27.7 % die Hierarchie akzeptieren,
  - W114-M11 zu 23.7% folgsam und gehorsam sind,
  - W116-M13 zu 35.9% konfrontationslustig und streitsüchtig sind und
  - W117-M14 zu 30.1% aggressiv und fundamentalistisch sind.

**Tabelle 114: Detaillierte Informationen über die Mentalität der Arbeiter im Iran 2010-11**

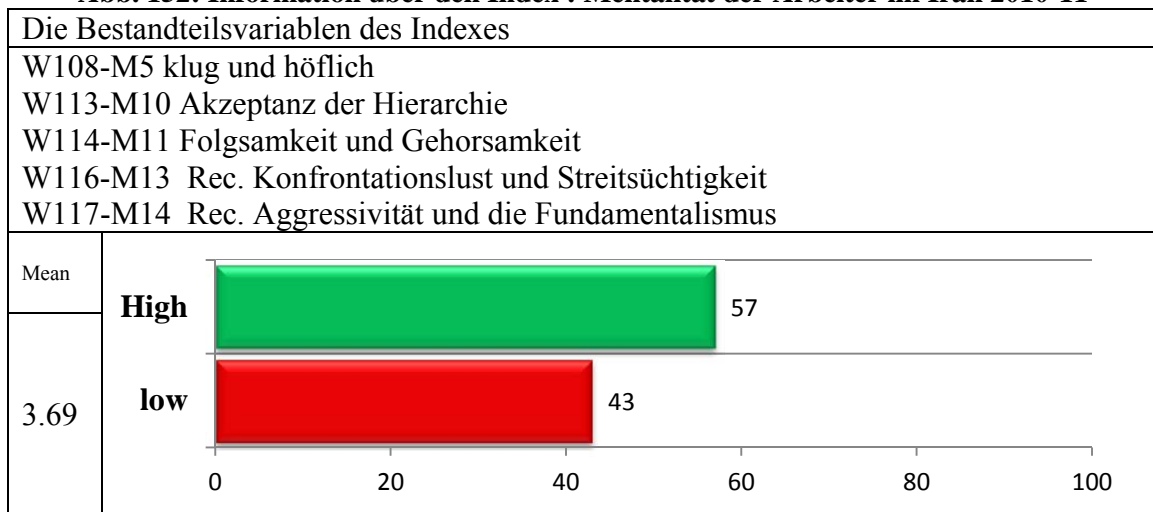
Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W108-M5 klug und höflich	0	3.2	34	46.8	10.6	5.3	3.81	.87
W113-M10 Akzeptanz der Hierarchie	0	7.4	40.4	41.5	7.4	3.2	3.59	.86
W114-M11 Folgsamkeit und Gehorsamkeit	0	7.5	45.2	37.6	6.5	3.2	3.53	.85
W116-M13 Konfrontationslust und Streitsüchtigkeit <b>Rec.</b>	1.1	5.4	45.7	34.8	13	0	3.54	.83
W117-M14 Aggressivität und die Fundamentalismus <b>Rec.</b>	6.5	11.8	44.1	31.2	6.5	0	3.19	.95
W118 Beschädigen und Sabotage des Eigentums der Firma <b>Rec.</b>	20	37.1	37.1	5.7	0	0	2.29	.86

**Abb. 151: Graphische Darstellung der Mentalität der Arbeiter im Iran 2010-11**

Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Mentalität der Arbeiter	
3.81	.87	<p>W108 – M5 <b>klug und höflichklug und höflich</b></p> <p>High 62,7 low 37,2</p>	<p>High 36,2 26,6 low 26,6 10,6</p> <p>0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>
3.59	.86	<p>W113 – M10 <b>Akzeptanz der Hierarchie</b></p> <p>High 52,1 low 47,8</p>	<p>High 27,7 24,5 low 35,1 12,7</p> <p>0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>
3.53	.85	<p>W114 –M11 <b>Folgsamkeit und Gehorsamkeit</b></p> <p>High 47,3 low 52,7</p>	<p>High 23,7 23,7 low 39,8 12,9</p> <p>0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>
3.54	.83	<p>W116 – M13 <b>Konfrontationslust und Streitsüchtigkeit</b></p> <p>High 47,8 low 52,2</p>	<p>High 35,9 12 low 27,1 25</p> <p>0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>
3.19	.95	<p>W117 – M14 <b>Aggressivität und die Fundamentalismus</b></p> <p>High 37,7 low 62,4</p>	<p>High 30,1 7,6 low 32,2 30,2</p> <p>0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>
2.29	.86	<p>W118 Beschädigen und Sabotage des Eigentums der Firma <b>Rec.</b></p>	<p>High 5,7 low 94,3</p> <p>0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100</p>

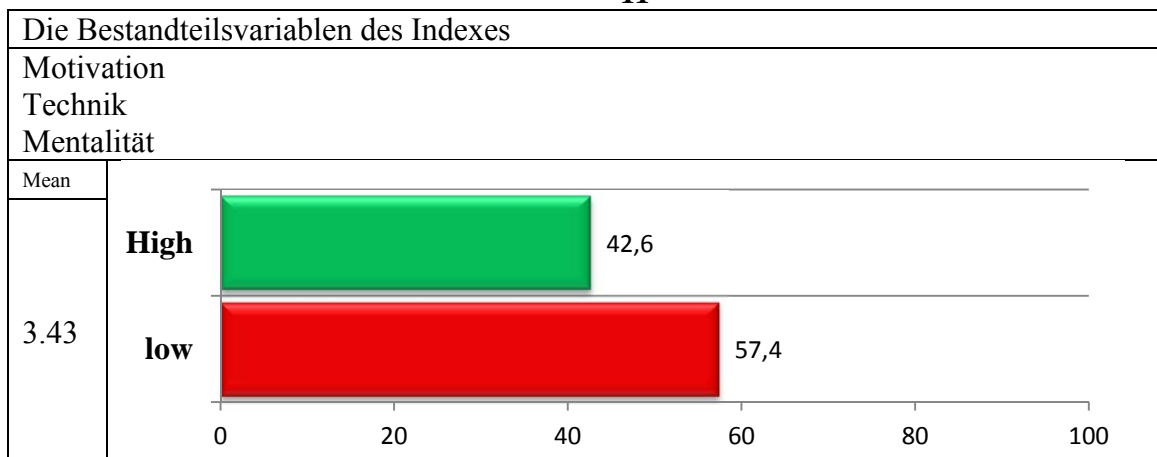
Insgesamt liegt die Mentalität der Arbeiter im Iran mit 57% etwas über dem Mittelmaß. Aber aus Sicht der Arbeitgeber liegt die Mentalität der Arbeiter bei nur 30.8%.

**Abb. 152: Information über den Index : Mentalität der Arbeiter im Iran 2010-11**



Hier wird das Ergebnis des End-Index der Auswertung der Arbeiter (von Arbeitnehmer und Arbeitgeber) im Iran mit 42.6% in drei untersuchten Komponenten vorgelegt. Aber aus Sicht der Arbeitgeber liegt dieser Wert nur bei  $((22.6+14.3+30.8):3=)$  22.6%.

**Abb. 153: Information über den End-Index: Die Auswertung der Arbeiter im Iran 2010-11**



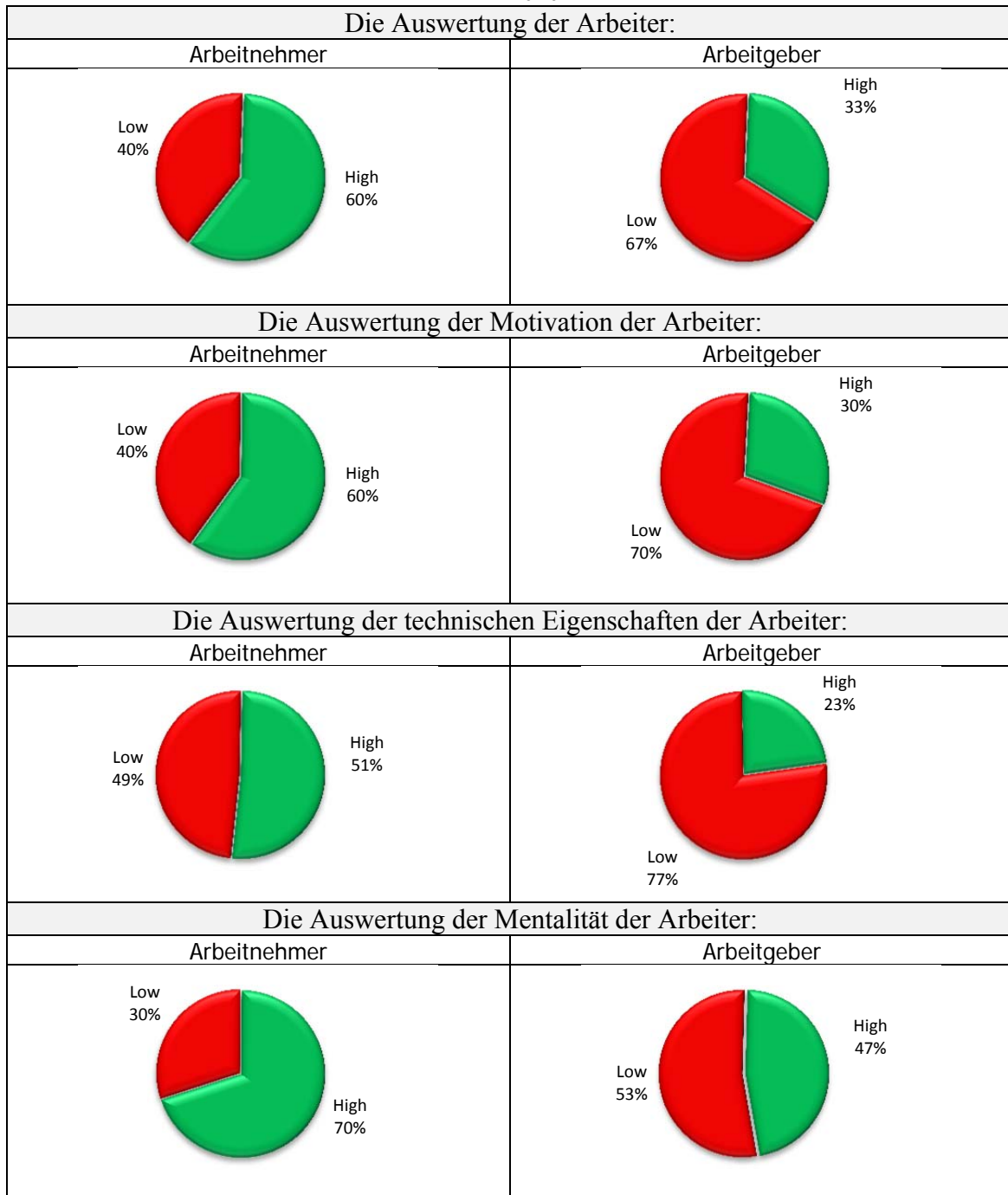
Zwar haben wir die Arbeiter von beiden Seiten der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber auswerten lassen, wäre es präziser, wenn nur auf die die Auswertung der Arbeiter konzentrieren würde, welche die Meinung der Arbeitgeber reflektieren.

Die graphische Darstellung der Auswertung der Arbeiter und deren Dimensionen zeigen in einer dichotomischen Weise, dass die Schwäche der Arbeiter im Iran vor allem in ihren technischen Fähigkeiten und ihrer Motivation liegt.



Die Vertreter der Arbeitgeber haben die iranischen Arbeiter in Bezug auf ihre Motivation mit 30% und bezüglich ihrer technischen Fähigkeiten mit 23% relativ schlecht bewertet. Die Mentalität der Arbeiter wurde zwar mit 47% etwas höher, aber dennoch nur als mittelmäßig bewertet.

**Abb. 154: Graphische Darstellung von der Auswertung der Arbeiter und deren Dimensionen aus Sicht der Vertreter der Arbeitnehmer und Arbeitgeber im Iran 2010-11**



#### 4.2.10 Die Aufgaben der Gewerkschaften

Als letzte Variable aus Dunlops Modell sollen an dieser Stelle die Aufgaben der Gewerkschaften beschrieben werden. In Bezug auf die theoretische Debatte über die Funktionen der Gewerkschaften, wie zum Beispiel die Funktionen der Interessenvertretung der Arbeiter, die traditionellen Schutzbestimmungen für die abhängigen Arbeiter, das Durchsetzen von Forderungen und das Beseitigen von Missständen<sup>751</sup>, die Arbeitsbeschaffung für ihre Mitglieder,<sup>752</sup> Gewerkschaften als Mitgliederorganisationen,<sup>753</sup> oder als intermediäre Organisationen<sup>754</sup> gegenseitige Versicherung, kollektive Tarifverhandlung und gesetzliche Verfügung<sup>755</sup>, Absicherung und Verbesserung der wirtschaftlichen und sozialen Lage bzw. der Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer,<sup>756</sup> haben wir folgende 16 Indikatoren zur Messung der Funktionen der Gewerkschaften operationalisiert und untersucht.

**Tabelle 115: Indikatoren der Variablen: Die Aufgaben der Gewerkschaften**

Nummer der Variablen	Name der Variable
W35	Die Wirksamkeit der Gewerkschaften beim Abschließen der Arbeitsverträge
W62	Lohnerhöhung der Arbeiter
W63	Rechtzeitige Bezahlung der Arbeiterlöhne
W64	Einflussnahme auf Gesetzesentwürfe
W66	Arbeiterkündigungen verhindern
W67	Die Verbesserung der psychischen und physischen Umgebung am Arbeitsplatz
W68	Unterrichtung der Arbeiter in Sachen Schutz und Sicherheit
W69	Job für die Arbeitnehmer sichern
W70	Erfolgreiches Beheben der Probleme der Arbeitnehmer
W71	Veröffentlichung von Zeitschriften für Arbeiter zur Aufklärung über die Arbeitnehmer – Arbeitgeber - Beziehungen
W72	Nachforschungen bezüglich der Arbeitnehmer –Arbeitgeber – Staat – Beziehungen
W73	Die Arbeitnehmer über ihre Rechte und Interesse informieren
W74	Die Beteiligung der Arbeiter bei den Entscheidungen ermöglichen
W75	Das Unterschreiben des Arbeitsvertrags im Auftrag der Arbeiter
W76	Die Fähigkeit zu ihrer eigenen Aktivitäten das Erlaubnis zu bekommen
W78	Insgesamt: Wie vielen Gewerkschaften ist es gelungen, die Rechte der Arbeiter zu bewahren?

W: Name der Variablen im Fragebogen der Arbeitnehmer (Workers).

Die Ergebnisse der untersuchten Variablen zeigen, dass im Iran

- W35 die Wirksamkeit der Gewerkschaften beim Abschließen der Arbeitsverträge liegt bei nur 5.6%,
- W62 die Lohnerhöhung der Arbeiter insgesamt bei 45.7% liegt,

<sup>751</sup> Mikl-Horke (2000: 48-49).

<sup>752</sup> Mikl-Horke (2000: 20).

<sup>753</sup> Artus (2003: 267).

<sup>754</sup> Müller-Jentsch (1982: 409), Beerhorns (2005: 179).

<sup>755</sup> Müller-Jentsch (1997: 85).

<sup>756</sup> Keller (1999: 29).

- W63 die rechtzeitige Bezahlung der Arbeiterlöhne insgesamt (5.6+50=) bei nur 55.6% liegt,
- W64 die Gewerkschaften nur zu (2.8+30.6=) 33.4% auf Gesetzesentwürfe Einfluss nehmen können,
- W66 die Arbeiterkündigungen nur zu (2.9+34.3=) 37.2% verhindert werden können,
- W67 die Verbesserung der psychischen und physischen Umgebung am Arbeitsplatz bei insgesamt (16.7+30.6=) 47.3% liegt,
- W68 die Unterrichtung der Arbeiter in Sachen Schutz und Sicherheit bei insgesamt (11.2+47.2=) 58.4% liegt,
- W69 der Job der Arbeitnehmer zu insgesamt (8.6+20=) 28.6% sicher ist,
- W70 die Probleme der Arbeitnehmer mit insgesamt (11.2+33.3=) 44.5% behoben werden,
- W71 die Veröffentlichung von Zeitschriften für Arbeiter zur Aufklärung über die Arbeitnehmer – Arbeitgeber Beziehungen bei insgesamt (5.7+17.1=) 22.8% liegt,
- W72 die Nachforschungen bezüglich der Arbeitnehmer–Arbeitgeber–Staat–Beziehungen insgesamt bei (5.6+22.2=) 27.8% liegen,
- W73 die Arbeitnehmer über ihre Rechte und Interesse zu insgesamt (25+33.3=) 58.3% informiert werden,
- W74 die Beteiligung der Arbeiter an den Entscheidungen zu insgesamt (13.9+33.3=) 47.2% möglich ist,
- W75 das Unterschreiben des Arbeitsvertrags in Auftrag der Arbeiter insgesamt (5.7+28.6=) 34.3% ist,
- W76 die Fähigkeit zu ihrer eigenen Aktivitäten das Erlaubnis zu bekommen insgesamt (16.7+47.2=) 63.9% ist, und
- W78 den Gewerkschaften zu (13.9+47.2=) 61.1% gelungen ist die Rechte der Arbeiter zu wahren.

**Tabelle 116: Detaillierte Informationen über die Aufgaben der Gewerkschaften im Iran 2010-11**

Variablen	Never	Very Low	Low	High	Very High	Totally	Mean 1-6	Std Dev
W35 Die Wirksamkeit der Gewerkschaften beim Abschließen der Arbeitsverträge	16.7	36.1	41.7	2.8	2.8	0	2.39	.90
		Very Low	Low	Middle	High	Very High	Mean 1-5	Std Dev
W62 Lohnerhöhung der Arbeiter	14.3	40	45.7	0	0	2.31	.71	
W63 Rechtzeitige Bezahlung der Arbeiterlöhne	8.3	36.1	50	5.6	0	2.58	.87	
W64 Einflussreich bei Gesetzesentwürfen	25	41.7	30.6	2.8	0	2.11	.82	
W66 Arbeiterkündigungen verhindern	2.86	34.3	34.3	2.9	0	2.14	.94	
W67 Die Verbesserung der psychischen und physischen Umgebung am Arbeitsplatz	11.1	41.7	30.6	11.1	5.6	2.58	1.02	
W68 Unterrichtung der Arbeiter in Sachen Schutz und Sicherheit	13.9	27.8	47.2	5.6	5.6	2.61	.99	
W69 Job für die Arbeitnehmer sichern	40	31.4	20	5.7	2.9	2	1.05	
W70 Erfolgreiches Beheben der Probleme der Arbeitnehmer	11.1	44.4	33.3	5.6	5.6	2.50	.97	
W71 Veröffentlichung von Zeitschriften für Arbeiter zur Aufklärung über die Arbeitnehmer – Arbeitgeber - Beziehungen	20	57.1	17.1	5.7	0	2.09	.78	
W72 Nachforschungen bezüglich der Arbeitnehmer –Arbeitgeber – Staat – Beziehungen	27.8	44.4	22.2	5.6	0	2.06	.86	
W73 Die Arbeitnehmer über ihre Rechte und Interesse informieren	8.3	33.3	33.3	22.2	2.8	2.78	.98	
W74 Die Beteiligung der Arbeiter bei den Entscheidungen ermöglichen	8.3	44.4	33.3	13.9	0	2.53	.84	
W75 Das Unterschreiben des Arbeitsvertrags im Auftrag der Arbeiter	22.9	42.9	28.6	5.7	0	2.17	.85	
W76 Die Fähigkeit zu ihrer eigenen Aktivitäten das Erlaubnis zu bekommen	8.3	27.8	47.2	13.9	2.8	2.75	.90	
W78 Insgesamt: Wie vielen Gewerkschaften ist es gelungen, die Rechte der Arbeiter zu bewahren?	8.3	30.6	47.2	11.1	2.8	2.69	.88	

**Abb. 155: Graphische Darstellung der Aufgaben der Gewerkschaften im Iran 2010-11**

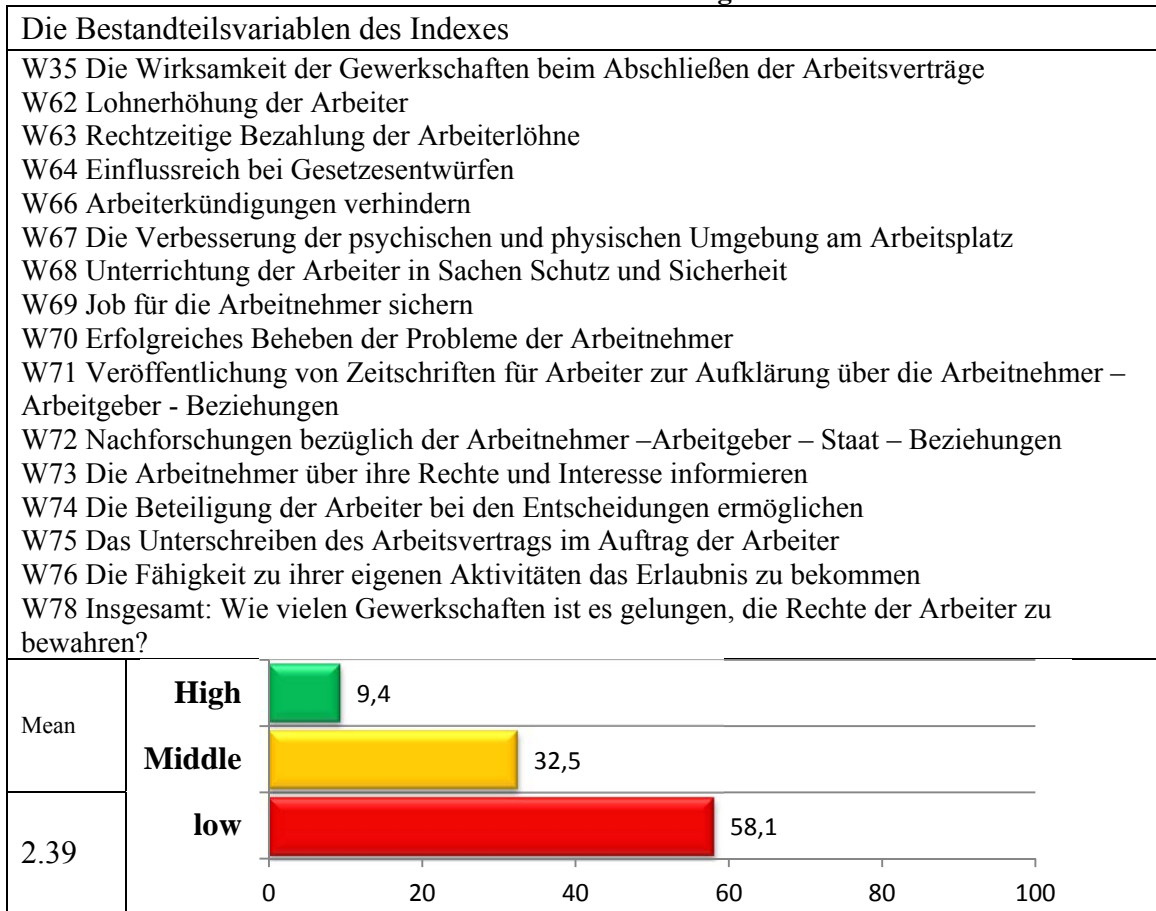
Variablen	Mean 1-6	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Die Aufgaben der Gewerkschaften
W35 Die Wirksamkeit der Gewerkschaften beim Abschließen der Arbeitsverträge	2.39	.90	<p>A pie chart showing the frequency distribution for variable W35. The 'low' category (red) represents 94,4% and the 'High' category (green) represents 5,6%.</p>
Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Die Aufgaben der Gewerkschaften
W62 Lohnerhöhung der Arbeiter	2.31	.71	<p>A horizontal bar chart showing the frequency distribution for variable W62. The 'High' category (green) is 0, 'Middle' (yellow) is 45,7, and 'low' (red) is 54,3. The x-axis ranges from 0 to 100.</p>
W63 Rechtzeitige Bezahlung der Arbeiterlöhne	2.58	.87	<p>A horizontal bar chart showing the frequency distribution for variable W63. The 'High' category (green) is 5,6, 'Middle' (yellow) is 50, and 'low' (red) is 44,4. The x-axis ranges from 0 to 100.</p>
W64 Einflussreich bei Gesetzesentwürfen	2.11	.82	<p>A horizontal bar chart showing the frequency distribution for variable W64. The 'High' category (green) is 2,8, 'Middle' (yellow) is 30,6, and 'low' (red) is 66,7. The x-axis ranges from 0 to 100.</p>
W66 Arbeiterkündigungen verhindern	2.14	.94	<p>A horizontal bar chart showing the frequency distribution for variable W66. The 'High' category (green) is 2,9, 'Middle' (yellow) is 34,3, and 'low' (red) is 62,9. The x-axis ranges from 0 to 100.</p>
W67 Die Verbesserung der psychischen und physischen Umgebung am Arbeitsplatz	2.58	1.02	<p>A horizontal bar chart showing the frequency distribution for variable W67. The 'High' category (green) is 16,7, 'Middle' (yellow) is 30,6, and 'low' (red) is 52,8. The x-axis ranges from 0 to 100.</p>
W68 Unterrichtung der Arbeiter in Sachen Schutz und Sicherheit	2.61	.99	<p>A horizontal bar chart showing the frequency distribution for variable W68. The 'High' category (green) is 11,2, 'Middle' (yellow) is 47,2, and 'low' (red) is 41,7. The x-axis ranges from 0 to 100.</p>
W69 Job für die Arbeitnehmer sichern	2	1.05	<p>A horizontal bar chart showing the frequency distribution for variable W69. The 'High' category (green) is 8,6, 'Middle' (yellow) is 20, and 'low' (red) is 71,4. The x-axis ranges from 0 to 100.</p>

**Abb. 155: (Fortsetzung)**

Variablen	Mean 1-5	Std Dev	Diagramm der Häufigkeitsverteilung : Die Aufgaben der Gewerkschaften
W70 Erfolgreiches Beheben der Probleme der Arbeitnehmer	2.50	.97	<p>High 11,2 Middle 33,3 low 55,6</p>
W71 Veröffentlichung von Zeitschriften für Arbeiter zur Aufklärung über die Arbeitnehmer – Arbeitgeber - Beziehungen	2.09	.78	<p>High 5,7 Middle 17,1 low 77,1</p>
W72 Nachforschungen bezüglich der Arbeitnehmer – Arbeitgeber – Staat – Beziehungen	2.06	.86	<p>High 5,6 Middle 22,2 low 72,2</p>
W73 Die Arbeitnehmer über ihre Rechte und Interesse informieren	2.78	.98	<p>High 25 Middle 33,3 low 41,7</p>
W74 Die Beteiligung der Arbeiter bei den Entscheidungen ermöglichen	2.53	.84	<p>High 13,9 Middle 33,3 low 52,8</p>
W75 Das Unterschreiben des Arbeitsvertrags im Auftrag der Arbeiter	2.17	.85	<p>High 5,7 Middle 28,6 low 65,7</p>
W76 Die Fähigkeit zu ihrer eigenen Aktivitäten das Erlaubnis zu bekommen	2.75	.90	<p>High 16,7 Middle 47,2 low 36,1</p>
W78 Insgesamt: Wie vielen Gewerkschaften ist es gelungen, die Rechte der Arbeiter zu bewahren?	2.69	.88	<p>High 13,9 Middle 47,2 low 38,9</p>

Der Index der Aufgaben der Gewerkschaften zeigt, dass Gewerkschaften im Iran mit insgesamt (9.4+32.5=) 41.9% ihre Aufgaben lediglich durchschnittlich erledigen können.

**Abb. 156: Information über den Index: Die Aufgaben der Gewerkschaften**



Nach der Beschreibung der einzelnen Elemente des Systems der industriellen Beziehungen im Iran, soll an dieser Stelle, um bestimmte Einzelpunkte der beiden Länder vergleichen zu können, eine kurze Beschreibung über das System der industriellen Beziehungen innerhalb Deutschlands folgen.

## 4.3 Das System der industriellen Beziehungen in Deutschland

Nach Müller-Jentsch (1995:13-17) ist unter dem deutschen Modell der industriellen Beziehungen, fünf Stichpunkten seiner spezifischen Strukturen und charakteristischen Merkmale, nämlich Dualität, Intermediarität, Verrechtlichung, Zentralisierung und Repräsentativität zu verstehen und zusammenzufassen.

### 4.3.1 Dualität

„Das System der industriellen Beziehungen, das sich in den vergangenen Jahrzehnten in Deutschland herausgebildet hat, wird seit einiger Zeit als "deutsches Modell" gehandelt.

Erst mit dem Ende der sechziger Jahre wurde auch der Begriff "duales System der Interessenvertretung" geprägt. Seither wird das "deutsche Modell" mit der Dualität von gewerkschaftlicher und betrieblicher Interessenvertretung bzw. von Tarifautonomie und Betriebsverfassung gleichgesetzt“.<sup>757</sup>

Nach Müller-Jentsch (1995:13-14) „ [reicht] zwar die duale Struktur von Tarifautonomie und Betriebsverfassung, bis in die Weimarer Republik zurück, konnte aber erst unter den politischen und ökonomischen Bedingungen der Bonner Republik ihre "systemischen Vorzüge" entfalten. Sie ermöglicht eine funktionale Differenzierung der Austragung und Verarbeitung von Interessenkonflikten in zwei - nach Interessen, Akteuren und Durchsetzungsformen - voneinander getrennten *Arenen*. In der Arena *Tarifautonomie* verhandeln und vereinbaren die kollektiven Akteure Gewerkschaft und Arbeitgeberverband vorwiegend, wenn auch nicht ausschließlich die "Verkaufsbedingungen" der Arbeitskraft (wie Lohnsätze, Arbeitszeiten, Rahmenregelungen der Beschäftigungsverhältnisse), notfalls unter dem legitimen Rückgriff auf Mittel des Arbeitskampfes. In der Arena *Betriebsverfassung* regeln die Akteure Betriebsrat und Management die konkreten "Anwendungsbedingungen" der Arbeitskraft, allerdings unter Ausschluss offener Kampfmaßnahmen.“

Das System der Industriellen Beziehungen in der Bundesrepublik Deutschland beruht nach Kißler und et. al (2011: 47) auf den zwei folgenden Grundpfeilern, weshalb es auch als „Das duale System“ bezeichnet wird:

- der Tarifautonomie und
- die Betriebsverfassung (Mitbestimmung).

„Tarifautonomie und Mitbestimmung verkörpern die beiden tragenden Pfeiler der Wirtschafts- und Sozialverfassung Deutschlands. Sie tragen das Gebäude der Industriellen Beziehungen.“

Nach Kißler und et. al (2011: 47) werden die Konflikte zwischen Arbeit und Kapital in Deutschland auf unterschiedlichen Ebenen ausgetragen:

---

<sup>757</sup> Müller-Jentsch (1995:12).



„Die Mikro-Ebene (im Betrieb/ Unternehmen) und die Meso-Ebene (im Rahmen der Betriebs- und Arbeitsverfassung, im überbetrieblich-sektoralen Bereich) bilden den Kernbereich der Austauschbeziehungen zwischen Kapital und Arbeit und sind Grundlage einer für die Industriellen Beziehungen typischen funktionalen Differenzierung zwischen zwei oben genannten Arenen.“<sup>758</sup>

Kißler und et. al (2011: 83-84) stellen folgende 6 Thesen in Bezug auf das duale System auf:

1. „Die deutsche Mitbestimmung ist so alt wie die Bundesrepublik Deutschland. Sie ist entstanden auf der Grundlage eines gesellschaftlichen Konsenses zur Neuordnung von Wirtschaft und Gesellschaft nach dem zweiten Weltkrieg. Das Ergebnis ist ein Torso: das Wirtschaftssystem und der Arbeitsplatz bleiben von der Mitbestimmung frei. Das Modell reduziert die Mitbestimmung auf die Ebenen des Betriebs(rats) und des Unternehmens (Aufsichtsrats).

2. Die Mitbestimmung dient im System der Industriellen Beziehungen der Demokratisierung, der Erhaltung des sozialen Friedens und der Integration der Arbeitnehmer und ihrer Gewerkschaften. Die Mitbestimmung übernimmt darüber hinaus innovatorische und unternehmenskulturelle Funktionen. Mitbestimmung erfüllt diese Aufgaben, indem sie die Tarifautonomie stärkt und den Neo-Korporatismus der Industriellen Beziehungen festigt.

---

<sup>758</sup> „Kollektivverträge werten die Lohnabhängigen und ihre Organisationen zu gleichberechtigten Verhandlungspartnern in einer durch unterschiedliche und teilweise widersprüchliche Interessen gekennzeichneten Konfliktstruktur auf und gelten deshalb in einem weiteren Sinne als „Mitbestimmung“. Die Tarifautonomie ist verfassungsmäßig garantiert (Art. 9 GG). Sie regelt die außerbetrieblichen Tarifbeziehungen. Die Mitbestimmung regelt dagegen die Arbeitsbeziehungen im Betrieb. Es handelt sich hierbei um die Austauschbeziehungen zwischen den Geschäftsführungen der Unternehmen auf der einen und den gewählten Interessenvertretungen der Beschäftigten (Betriebsrat und im Aufsichtsrat) auf der anderen Seite. Daraus ergibt sich der typisch deutsche Dualismus der Industriellen Beziehungen. Die außerbetrieblichen Tarifbeziehungen markieren eine Konfliktarena, auf der die Beziehungen durch Tarifverhandlungen und Verträge gepflegt und gelegentlich auch Arbeitskämpfe offen ausgetragen werden. Die Interessenvertretung im Betrieb, der Betriebsrat, unterliegt der Friedenspflicht. Hier werden die Inhalte der Tarifverträge den betrieblichen Anforderungen angepasst. Der Dualismus zwischen überbetrieblichen Tarifbeziehungen und betrieblichen Arbeitsbeziehungen, zwischen Konfliktarena und Friedensarena, ist kennzeichnend für die Balance in der „Konfliktpartnerschaft“ und bildet die funktionale Grundlage des Systems. Bei der Tarifautonomie handelt es sich um ein Grundrecht, das sich direkt aus der Koalitionsfreiheit ableitet und den Gewerkschaften und Arbeitgebern verfassungsrechtlich vollständige Freiheit in den Vertragsverhandlungen über die Lohn- und Arbeitsbedingungen zusichert. Die rechtliche Ausgestaltung und institutionelle Ausformung der Tarifautonomie im deutschen System der Industriellen Beziehungen transformiert den „Klassenkampf“ in regelbare Verteilungs- und Interessenkonflikte, indem sie diese aus den politischen Konfliktarenen fernhält und die offene Konfliktaustragung auf ein Mindestmaß eingrenzt. Im dualen System der Industriellen Beziehungen kommt der Tarifautonomie demnach eine elementare Selektionsfunktion zu. Sie schließt Arbeitskonflikte keinesfalls aus, aber sie trennt den Arbeitskonflikt von der politischen Sphäre und unterwirft ihn einem Regelsystem. Die Industriellen Beziehungen, soweit sie sich in der Tarifarena abspielen, legen ein nahezu lückenloses, aber immer grobmaschigeres<sup>6</sup> Vertragsnetz über das industrielle Konfliktpotenzial und korrespondieren dadurch mit den Sozialbeziehungen in Betrieb und Unternehmen (Betriebsverfassung). Die Industriellen Beziehungen auf der Ebene des Betriebes und des Unternehmens (Arbeitsbeziehungen) werden im Betriebsverfassungsgesetz und in diversen Mitbestimmungsgesetzen geregelt (vgl. unten 3.). Zu ihren maßgeblichen Akteuren zählen der Betriebsrat und der Aufsichtsrat. In der „Friedensarena“ begegnen sich die Akteure unter dem Dach der Mitbestimmung nicht zur Austragung von (Tarif-) Konflikten im Arbeitskampf, sondern zur Konfliktaustragung durch Kooperation. Die Mitbestimmung hilft kooperative Politikmuster einzuüben und stärkt das partnerschaftliche Element in der „Konfliktpartnerschaft“ zwischen Kapital und Arbeit. Darüber hinaus nimmt die Mitbestimmung im dualen System der Industriellen Beziehungen weitere, für die Funktionsweise des Systems maßgebliche, Aufgaben wahr. So wird ihr in der gewerkschaftlichen Programmatik bis in die Gegenwart eine zentrale Funktion zugeschrieben: die Demokratisierung der Wirtschaft.“ Kißler und et. al (2011: 47-48)

3. Der technologische Umbruch der Arbeit hat die Industriellen Beziehungen in Bewegung gebracht. Es zeichnet sich ein Funktionswandel der Mitbestimmung ab. Die Mitbestimmung entwickelt sich von einer sozialpartnerschaftlichen zu einer „Gegenmacht“-Institution ohne jedoch die Machtfrage tatsächlich zu stellen.
4. Der Betriebsrat ist das einzige Mitbestimmungsorgan im Betrieb. Er hat Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte. Letztere beziehen sich im Wesentlichen auf soziale und personelle Angelegenheiten. Bei der Einführung neuer Techniken im Betrieb hat der Betriebsrat nur ein eingeschränktes Mitbestimmungsrecht.
5. Die Mitbestimmung im Aufsichtsrat ist in vier Modellen geregelt: die Montanmitbestimmung von 1951, die Mitbestimmung in Großunternehmen von 1976, die Drittelbeteiligung in kleineren Kapitalgesellschaften von 2004 und das „europäische Modell“ (S E, SCE, grenzüberschreitende Verschmelzung). Nur in der Montanindustrie (Bergbau, Stahl- und Eisenerzeugung) setzt sich der Aufsichtsrat paritätisch zusammen. In Unternehmen mit weniger als 2000 Beschäftigten verfügen die Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat dagegen nur über eine Drittel-Parität. In den großen Unternehmen mit mehr als 2000 Beschäftigten (S. 83) werden die leitenden Angestellten der Arbeitnehmerseite zugerechnet. Der Aufsichtsratsvorsitzende hat bei Stimmgleichheit ein Doppelstimmrecht.
6. Die Entwicklung der Mitbestimmung vom Montanmodell zur Unternehmensmitbestimmung von 1976 zeigt drei Tendenzen: Ausschluss der unternehmensexternen Öffentlichkeit aus dem Aufsichtsrat. Im Aufsichtsrat sind nur noch die Interessen von Arbeit und Kapital vertreten. Der Interessenpluralismus wird auf einen Interessendualismus reduziert. Abbau des gewerkschaftlichen Einflusses auf die Zusammensetzung des Aufsichtsrats und Schwächung der Arbeitnehmervertretung im Aufsichtsrat. Die Mitbestimmung verliert dadurch an Bedeutung für eine demokratische Gestaltung der Wirtschaft.“

#### **4.3.2 Intermediarität**

Müller-Jentsch (1995:14) hält es für sehr Relevant für die in den Institutionen und Organisationen der industriellen Beziehungen sedimentierten Programme zur pragmatischen Vermittlung zwischen den Interessen von Kapital und Arbeit: „Die Institution des Betriebsrats enthält bereits in der gesetzlichen Konstruktion paradigmatisch ein "intermediäres Programm". Der Betriebsrat ist Interessenvertretung der Arbeitnehmer, aber eben nicht Interessenvertretung pur, sondern unter expliziter Beachtung der wirtschaftlichen Betriebsziele. Damit werden zwei gegensätzliche Handlungslogiken, die den Interessengegensatz zwischen Kapital und Arbeit konstituieren, in einer Institution miteinander verknüpft.“

Die Entwicklung der Gewerkschaften zu intermediären Organisationen verwies nach Müller-Jentsch (1995:14) „auf Veränderungen in den organisations- und interessenpolitischen Grundlagen sowie den sozio-ökonomischen Funktionen der Gewerkschaften, die sie zur Mediatisierung der Mitgliederinteressen und zur Kooperation mit Staat und Kapital konditionierten. Entscheidend beigetragen hatte dazu die Entwicklung des Systems sektoraler Tarifverträge, wodurch die Gewerkschaften nicht nur Schutz- und Verteilungsfunktionen für ihre Mitglieder, sondern auch Kartell-, Ordnungs- und Befriedungsfunktionen für die Unternehmer übernahmen.“

#### **4.3.3 Verrechtlichung**

Aus Sicht von Müller-Jentsch (1995:15) ist das hohe Maße der Verrechtlichung bemerkenswert für die deutschen industriellen Beziehungen: „Verrechtlichung ist das

Ergebnis regulativer Politik des Staates, der als "dritte Partei" die Bühne der industriellen Beziehungen betritt. Denn er setzt für die beiden Hauptakteure die "constraints" und "opportunities", sprich die normativen Rahmenbedingungen und Prozeduren, innerhalb derer sie ihre jeweiligen Interessen und Ziele autonom verfolgen können. Verrechtlichung im deutschen Kontext meint enge rechtliche Bindung an ein dichtes Netz vornehmlich prozeduraler Regelungen sowie rechtliche Einfriedung industrieller Konflikte und Arbeitskämpfe. So ist das duale System durch spezifische Gesetze (Tarifvertragsgesetz und Betriebsverfassungsgesetz) geregelt, und für die Austragung offener Konflikte hat sich ein Richterrecht mit detaillierten Rechtsnormen etabliert. Hat die gesetzliche Regelung der Tarifautonomie noch den Charakter eines Verfahrensangebots, das den Akteuren nur formale Rahmenbedingungen für ihre Aushandlungsprozesse setzt, dann finden die "sensibleren Zonen" eine rechtliche Durchnormierung: die Konfliktaustragung durch das Arbeitskampfrecht und die betrieblichen Arbeitsbeziehungen durch die Betriebsverfassung.

Da Rechtsfragen häufig auch Machtfragen sind, ist der Gedanke naheliegend, dass die Rechtsinstitute der industriellen Beziehungen durch staatliche Vermittlung gestiftete und in rechtliche Formen gegossene Interessenkompromisse sind. Damit gewinnen sie eine Resistenz gegen kurzfristige Veränderungen und Anpassungen; erst bei grundlegenden Verschiebungen in den Interessenkonstellationen und Machtverhältnissen ist eine Reformulierung der institutionalisierten Kompromisse zu erwarten.“

**Tabelle 117: Verrechtlichung der industriellen Beziehungen in Deutschland**

Regelungsgegenstand	Rechtliche Grundlage
Koalitionsfreiheit Arbeitskampf: -Streik -Aussperrung	Grundgesetz Art. 9,3 Bundesarbeitsgericht -Urteile von 1955, 1971 -Urteile von 1955, 1971, 1980
Tarifvertragsbeziehungen (Tarifautonomie)	Tarifvertragsgesetz Von 1949 und 1969
Betriebliche Interessenvertretung -in der Privatwirtschaft  -im öffentlichen Dienst	Betriebsverfassungsgesetz Von 1952 und 1972  Personalvertretungsgesetze Von 1955 und 1974
Mitbestimmung im Unternehmen	Montanmitbestimmungsgesetz Von 1951 und 1956 Mitbestimmungsgesetz von 1976
Interne Verbandsbeziehungen	Vereinsrecht

Quelle: Müller-Jentsch (1997:304).

#### 4.3.4 Zentralisierung

„Das deutsche Tarifverhandlungssystem trägt - bedingt durch die zentralisierten und für ihren jeweiligen Sektor monopolistischen Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer - seit seinen Anfängen starke zentralistische Züge. Zwar werden nicht - wie das in kleineren Ländern (z.B. Schweden und Irland) Praxis ist - Lohnabkommen und Tarifverträge für die Gesamtheit der Beschäftigten abgeschlossen, aber doch für großflächige Industrie- und Wirtschaftssektoren, deren Beschäftigtenzahlen in die Millionen gehen (z.B. Metallverarbeitung, öffentlicher Dienst). Die Interessenorganisationen beider Seiten haben wechselseitig die Konzentration und Zentralisation ihrer Verbände gefördert. Hierzu gehört auch die Durchsetzung des industrie- und einheitsgewerkschaftlichen Organisationsprinzips, das sich auf Arbeitgeberseite in Form von Parallelorganisationen widerspiegelt.“<sup>759</sup>

Im Zusammenhang mit der Zentralisierung wird häufiger der Begriff „Organisationsgrad“ verwendet. Der Organisationsgrad wurde von Rudzio (2006: 61) als: „Anteil der Mitglieder von Interessenorganisationen an denjenigen, deren Interessen vertreten werden sollen“ definiert.

Aus Sicht von Keller (1999: 37) „verweist die reine Mitgliederzahl auf den programmatischen Anspruch, die Interessen (breiter Teile) der abhängig Beschäftigten zu vertreten; außerdem hängen die finanziellen Ressourcen der Gewerkschaft von der absoluten Mitgliederzahl ab. der Organisationsgrad, d.h. der Anteil der organisierten Arbeitnehmer an der Gesamtzahl aller abhängig Beschäftigten im jeweiligen Bereich (etwa der Volkswirtschaft oder der Branche), ist ein wichtiger, wenngleich nicht der einzige Indikator für die Durchsetzungsfähigkeit von Interessen; er zeigt außerdem an, inwieweit Gewerkschaften ihr Mitgliederpotential auch tatsächlich ausschöpfen können da auch Nicht- Beschäftigte (wie Arbeitslose, Rentner oder Studierende) Mitglieder sein können, unterscheiden wir zwischen Brutto- und Nettoorganisationsgrad: Ersterer berücksichtigt alle, Letzterer nur die aktuell beschäftigten Mitglieder. Die Differenz zwischen beiden nimmt mit der Veränderung der Altersstruktur zu. Ein hoher Organisationsgrad ist eine notwendige, wenngleich noch keine hinreichende Voraussetzung für gewerkschaftliche **Verhandlungsmacht** (bargaining power) und **Durchsetzungsfähigkeit**; die Mobilisierbarkeit der Mitglieder für sporadisch stattfindende Arbeitskampfaktionen, eine wichtige Ressource des Verbandes, ist offensichtlich hoch.“

#### 4.3.5 Repräsentativität

„Die Organe der kollektiven Interessenvertretung haben repräsentativen Charakter (dies gilt indes mehr für die Arbeitnehmer als für die Arbeitgeber). Sowohl die Gewerkschaften als auch der Betriebsrat stellen ihre Forderungen zwar im Namen der Mitglieder bzw. der Belegschaft, können diese aber in relativer Unabhängigkeit von deren Zustimmung geltend machen. Der Betriebsrat ist, als Vertretungsorgan der Gesamtbelegschaft, nicht an Aufträge seiner Wählerschaft gebunden, sondern seinen gesetzlichen Funktionen und den Interessen des Betriebes verpflichtet; nur über den im vierjährigen Turnus stattfindenden Wahlakt bleibt er an die durch ihn Repräsentierten gebunden. Gewerkschaften sind nach der von Sinzheimer, dem Vater des deutschen Arbeitsrechts, begründeten "Verbandstheorie" als "private Gesetzgeber" objektiver Rechtsnormen für die Arbeitsverhältnisse weder reine *pressure groups* noch bloße

---

<sup>759</sup> Müller-Jentsch (1995:15-16).

*bargaining agents* für ihre Mitglieder, sondern ein die gesamte Arbeitnehmerschaft "repräsentierendes Vertragssubjekt".<sup>760</sup>

#### 4.4 Zusammenfassungen

Auf der Suche nach Determinanten für die industrielle Entwicklung wurde in diesem Teil der Arbeit das System der industriellen Beziehungen in Deutschland und im Iran untersucht.

Auch wenn die Systeme der industriellen Beziehungen in den beiden Ländern unterschiedlich organisiert sind, so kann man dennoch mit Hilfe der Unterschiede Antworten auf unsere Frage finden.

Nachdem wir das System der industriellen Beziehungen im Iran durch eine explorative und ausführliche Untersuchung dargestellt und beschrieben sowie das deutsche System der industriellen Beziehungen beschrieben haben, wird hier versucht auf Grundlage des Dunlop Modells und dessen vier Hauptelementen die beiden Systeme miteinander zu vergleichen.

Dunlops Modell über das System der industriellen Beziehungen besteht aus vier Hauptelementen: den Akteuren, der Ideologie, dem Kontext (Macht, Status und Marktbedingungen) und aus dem Netzwerk von Regeln.

Da **das Netzwerk von Regeln** in Dunlops Modell die Rolle der abhängigen Variablen spielt, beginnen wir diesen Vergleich mit den „Regeln“.

Während in Deutschland:

- das hohe Maß der Verrechtlichung und ein dichtes Netz vornehmlich prozeduraler Regelungen für die industriellen Beziehungen bestehen, in denen industrieller Konflikte und Arbeitskämpfe rechtliche Einfriedung finden,
- normative Rahmenbedingungen und Prozeduren vorhanden sind, sodass die Akteure ihre jeweiligen Interessen und Ziele autonom verfolgen können,
- das duale System durch spezifische Gesetze (Tarifvertragsgesetz und Betriebsverfassungsgesetz) geregelt ist, und für die Austragung offener Konflikte sich ein Richterrecht mit detaillierten Rechtsnormen etabliert hat
- und gegen kurzfristige Veränderungen und Anpassungen resistent ist,
- und erst bei grundlegenden Verschiebungen in den Interessenkonstellationen und Machtverhältnissen eine Reformulierung der institutionalisierten Kompromisse zu erwarten ist,

zeigen dagegen die Ergebnisse unserer explorativen Untersuchung im Iran, dass

- das Netzwerk von Regeln im Iran im Vergleich mit Deutschland nicht vollständig und nicht für alle Themen vorhanden ist,
- die vorhandenen Regeln nicht immer durchgeführt werden bzw. es besteht keine Garantie dafür, dass die Regeln angewendet werden,
- oder sie regulieren die Beziehungen zwischen den Akteuren nicht vollständig,
- Besonders zur rechtlichen Einfriedung industrieller Konflikte und Arbeitskämpfe sind die Regeln mangelhaft und haben eine sehr geringe Effizienz.

---

<sup>760</sup> Müller-Jentsch (1995:16).

In Zusammenhang mit der Verrechtlichung im Iran ist festzustellen, dass im iranischen Grundgesetz (Art. 26) die Koalitionsfreiheit vorgesehen ist. Zwar sind die Gewerkschaften gesetzlich anerkannt, aber das Arbeitsgesetz macht in Bezug auf den Arbeitskampf (Streik und Aussperrung) keine Angaben und nimmt somit zu diesem Punkt keine Stellung.

### **Die Ideologie und die herrschende Atmosphäre** auf Industrielle Beziehungen im Iran im Vergleich mit Deutschland in Bezug auf

- das Maß der bestehenden Gemeinsamkeit hinsichtlich der Sichtweise und der Visionen ist schwach,
- die herrschende Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren: Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist schwach und unflexibel.
- Es besteht die Gefahr der Kumulation von Konfliktpotentialen.
- Wegen der verstaatlichten Wirtschaft bestehen nur geringes gegenseitiges Vertrauen und geringe Kooperationen in den Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehungen.
- Trotzdem haben die Arbeitnehmer eine höhere Kompromissbereitschaft.
- das Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der persischen Gesellschaft ist sehr gering.

Der Kontext in Dunlops Modell als ein Hauptelement besteht aus drei Teilen:

- Marktbedingungen.
- Macht.
- Status.

**Marktbedingung.** Während in Deutschland die Strukturmerkmale förderlich für die wirtschaftlichen Ziele sind und ein Wettbewerbsprinzip in den wirtschaftlichen Aktivitäten herrscht, bestehen viele Schwierigkeiten bei den Wettbewerbsposition im Iran, darunter:

- Monopole und Exklusiv der Wirtschaftsstruktur,
- Unstabile und ungleichmäßige Tarifpolitik,
- Probleme, die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen,
- die Militärs dominieren die Industrie und allgemein die Wirtschaft.

Übrigens bestehen im Iran erhebliche finanzielle Zwänge darunter Kapitalmangel für Unternehmen, eine schwache finanzielle Infrastruktur und schwache Dienstleistungsinstitutionen (wie Banken und Investitionsmärkte).

**Macht und Status.** Die Macht und der Status, zwei wichtige Dimensionen in Dunlops Modell, müssen in Bezug auf die jeweiligen **Akteure** differenziert verglichen und bewertet werden. Während Akteure (Kapital- und Arbeitsseite) in Deutschland:

- ein hohes Maß an Konzentration und Zentralisation ihrer Verbände haben,
- in Interessenorganisationen kollektiv handeln und Lohnabkommen und Tarifverträge für die Gesamtheit der Beschäftigten abgeschlossen werden,
- über Autonomie verfügen,
- es ein Mitbestimmungsrecht in Unternehmen gibt,

- kollektive Interessenvertretung repräsentativen Charakter haben,
- Verhandlungsmacht (bargaining power) und Durchsetzungsfähigkeit besitzen und die Mobilisierbarkeit der Mitglieder für gelegentlich stattfindende Arbeitskampfaktionen hoch ist,

sind Arbeitnehmer im Iran im Gegensatz dazu eher unorganisiert und wenig zentralisiert, haben kaum einen Einfluss auf Tarife und Vertragsabschlüsse und handeln eher individuell.

In Bezug auf die Zentralisierung besitzen die Arbeitgeberverbände im Iran verfügen genügend über die Konzentration und Zentralisation. Die Arbeitgeberverbände im Iran sind eigentlich relativ gut organisiert, da sie über Informationen und Geld verfügen und ihre Mitglieder ihren Beitrag vollständig bezahlen. Diese Organisationen sind deshalb autonom, verfügen über Macht und Status und können somit mit dem Staat konkurrieren. Wegen der Schwachheit der Gewerkschaften (im Sinne von Macht, Einfluss und Status) werden im Iran keine Lohnabkommen und Tarifverträge weder für die Gesamtheit der Beschäftigten noch für großflächige Industrie- und Wirtschaftssektoren abgeschlossen. Es gibt überhaupt keinen Kollektivvertrag im Iran.

Außerdem scheint, dass der Grad der Organisiertheit bzw. der Organisationsgrad bei der Zentralisierung eine entscheidende Rolle spielen kann, weil die höheren Organisationsgrade gleichzeitig eine größere Macht und den hochrangigen Status der Arbeitnehmer reflektieren. Der Trend der abnehmenden Zahlen des Organisationsgrads in Deutschland<sup>761</sup> zeigt, dass die Interessenorganisation wichtiger als der Organisationsgrad ist.

Während in Deutschland das System der industriellen Beziehungen aufgrund der Dualität von gewerkschaftlicher und betrieblicher Interessenvertretung bzw. von Tarifautonomie und Betriebsverfassung gleichgesetzt wird, lässt sich hingegen im Iran feststellen, dass keine Tarifautonomie besteht. Es gibt nur ein Mindestlohngesetz, das jährlich durch einen oberen Rat der Arbeit, der aus Vertretern von Arbeitnehmern, Arbeitgebern und aus Vertretern des Staats besteht, einen festen Preis als Mindestlohn für ein Jahr in Zusammenhang mit der Zunahme der Inflation berechnet und definiert. Dieser Mindestlohn wird als Basis und Grundlage für die Berechnung des Gehalts für alle Arbeitnehmer verwendet. Abgesehen von diesem Gesetz bestimmen die Arbeitgeber die Höhe der Tarife und des Gehaltes selbst, ohne dies zum Beispiel mit den Gewerkschaften zu besprechen. Über die "Verkaufsbedingungen" der Arbeitskraft (wie Lohnsätze, Arbeitszeiten, Rahmenregelungen der Beschäftigungsverhältnisse) entscheiden die Arbeitgeber.

Während in Deutschland über die Arena *Betriebsverfassung* als arbeitsrechtliche Grundordnung und durch Mitbestimmungsrecht und Zusammenarbeit von Arbeitgeber mit den gewählten betrieblichen Interessenvertretung der Arbeitnehmern die betriebliche Beziehungen geregelt wird, regeln im Iran nur das Management die konkreten "Anwendungsbedingungen" der Arbeitskraft und die Arbeitnehmer haben kein Mitbestimmungsrecht.

Bezüglich der Intermediarität gibt es keinen Betriebsrat und keine Interessenvertretung der Arbeitnehmer bei der Führung des Unternehmens im Iran. Deshalb besteht auch keine andere Funktion wie Handlung zwischen Kapital und Arbeit oder ein "intermediäres Programm". Die unterentwickelten Gewerkschaften, die nur von den Arbeitgebern und vom Staat geduldet werden, können die Rolle der intermediären Organisationen nicht spielen.

---

<sup>761</sup> 1960: 34,2 / 1980: 33,6 / 2000: 21,9 / 2007:19. Vgl. Ebbinghaus (2003: 196).

Hauptbegriff der Organisationsgrad aufgrund dessen Definition<sup>762</sup> ist „Interessenorganisation“, was wir uns im Iran nur für die Arbeitgeberverbände vorstellen können. Die Gewerkschaften können trotz Angaben aller Zahlen<sup>763</sup> nicht als die Interessenorganisation der Arbeitnehmer betrachtet werden, weil viele der Arbeitnehmer entweder kein Mitglied in einer Gewerkschaft sind oder keinen Mitgliedsbeitrag bezahlen. Die Gewerkschaften im Iran sind übrigens finanziell auf Staatshilfe angewiesen. Viele staatliche Großindustrien, wie zum Beispiel die Autoindustrie in Teheran mit mehr als 15000 Arbeitern, verfügen über keine Arbeitnehmervertreter oder Gewerkschaften, weil dort ein eher gewerkschaftsfeindliches Klima herrscht.

Bezüglich der Repräsentativität lässt sich sagen, dass die Gewerkschaften im Iran zwar rechtlich anerkannt sind, sie jedoch über keine Macht und keinen Status verfügen. Einen Betriebsrat gibt es im Iran ebenfalls nicht.

Müller-Jentsch (1995:16) ist der Ansicht, dass „wenn das deutsche System der industriellen Beziehungen diesen fünf Strukturmerkmalen seine Erfolge verdankt, dann sicherlich auch deshalb, weil sie sich unter relativ günstigen wirtschaftlichen Ausgangs- und politischen Rahmenbedingungen entwickeln konnten.“

Die „wirtschaftlichen Ausgangs- und politischen Rahmenbedingungen“ sind genau das, was im Iran im letzten Jahrzehnt fehlte. Das System der industriellen Beziehungen im Iran ist von dem Druck des wirtschaftlichen Krieses und politische Verhältnisse belastet. Besonders haben internationale Beschränkungen und Bedrohungen die Entwicklung einer normalen Beziehung zwischen den Akteuren im Industriesystem enorm behindert und dies tun sie auch immer noch.

Aus Sicht von Müller-Jentsch (1995:16-17) sind die spezifischen "Leistungen" des *Deutschen Modells* unter zwei Aspekten zu bewerten: „Zum einen bilden sie Barrieren gegen die - in anderen Systemen durchaus übliche - Kumulation von Konfliktpotentialen, indem sie eine selektive Interessenvertretung durch Betriebsrat und Gewerkschaft vorschreiben, aber andererseits der Gewerkschaft das Streikmonopol einräumen.

Zum anderen waren die genannten Strukturmerkmale förderlich für wirtschaftliche Ziele wie hohe Arbeitsproduktivität und steigender Lebensstandard, weil sie die Entwicklung der Arbeitsbeziehungen zu "high-trust relations" begünstigten und die Akteure für Positivsummenspiele konditionierten.“ Beide Aspekte existieren ebenfalls in dem System der industriellen Beziehungen des Irans, aber in einer umgekehrten Weise. Auf der einen Seite besteht eine Kumulation von Konfliktpotentialen zwischen den drei Akteuren und auf der anderen Seite sind die Strukturmerkmale überhaupt nicht förderlich für die wirtschaftlichen Ziele wie zum Beispiel die hohe Arbeitsproduktivität und den steigenden Lebensstandard, sondern machen die wirtschaftliche Lage und Produktionsorganisation noch schwieriger. Es gibt in vielen Provinzen Fabriken und Unternehmen, die den Lohn ihrer Arbeiter über mehrere Monaten hinweg nicht vollständig bezahlen konnten. Die Arbeiter und die Gewerkschaften führten auf Grund der heiklen nationalen Situation und der internationalen Bedrohungen jedoch keine Proteste durch.

---

<sup>762</sup> Müller-Jentsch (1995:16),

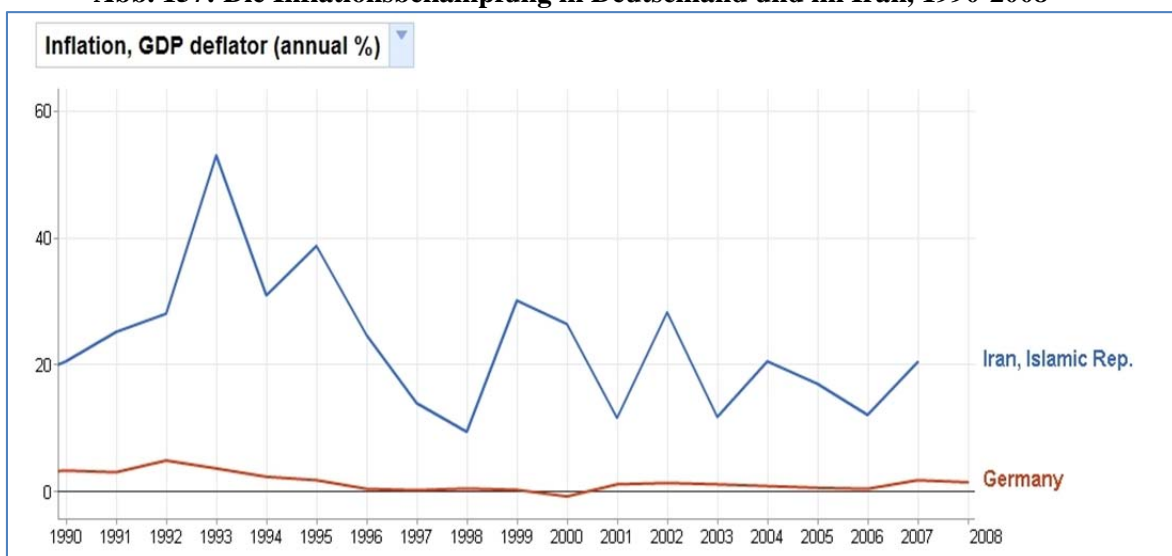
<sup>763</sup> Die drei Hauptgewerkschaften der Arbeitnehmer im Iran behaupten, dass der islamische Rat der Arbeit, der für Betriebe mit mehr als 35 Arbeitern zuständig ist, mehr als 1500 Vereine unter seiner Aufsicht hat. Die Arbeitervertreter, die für Betriebe mit mehr als 35 Arbeitern zuständig sind, sollen angeblich mehr als 4000 Vereine unter ihrer Aufsicht haben. Und die dritte Gewerkschaft, die Arbeitnehmersyndikate, haben mehr als 520 Vereine unter ihrer Aufsicht.



Während der Staat sich in industriellen Beziehungen im Deutschland als "dritte Partei" einsetzt und seine Hauptrolle die Schaffung der normativen Rahmenbedingungen und Prozeduren für die beiden Hauptakteure ist, spielt der Staat im Iran nicht nur die Hauptrolle als Regierung, sondern auch als größter Arbeitgeber im Land, bestimmt die Art der Vorgehensweise und setzt sich gegen die zwei anderen Akteure durch.

Bei der Einkommenspolitik als eine der Aufgaben des Staates, besonders zur Bekämpfung der Inflation,<sup>764</sup> war der Iran im Vergleich mit Deutschland nicht erfolgreich. Während man in Deutschland mit allen Mitteln versucht die Inflation zu bekämpfen, so ist die Inflation im Iran sehr hoch. Anfang 2013 wurde eine Inflationsrate von ungefähr 30% für den Iran errechnet.

**Abb. 157: Die Inflationsbekämpfung in Deutschland und im Iran, 1990-2008**



Quelle: World Development Indicators, ©2010 Google Public Data Explorer.

In der nächsten Tabelle wird die wichtigsten Elemente des Systems der industriellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Iran aufgrund der Theorie von Müller-Jentsch (1995) dargestellt.

Im Teil des Abschlusses wird die vergleichenden Elemente des Systems der industriellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Iran aufgrund der Theorie von Dunlop (1958) und seines Modells in einer Wahrheitstafel (Truth Table) als zusammenfassend präsentiert.

<sup>764</sup> Müller-Jentsch (1997:311).

**Tabelle 118: Vergleich zwischen den Elementen des Systems der industriellen Beziehungen in Deutschland mit dem Iran aufgrund der Theorie von Müller-Jentsch (1995)**

<b>Elemente des Systems der industriellen Beziehungen</b>	<b>Deutschland</b>	<b>Iran</b>
<b>Dualität</b>	+	-
Tarifautonomie	+	-
Betriebsverfassung	+	-
<b>Intermediarität</b>	+	-
Betriebsrat und Interessenvertretung der Arbeitnehmer	+	-
Entwickelte starke Gewerkschaften	+	+/- -
<b>Verrechtlichung</b>	+	+/-
Sekundäres System der industriellen Bürgerrechte	+	+/-
Duldung und Anerkennung von Gewerkschaften	+	+
Duldung und Anerkennung von Streiks und Aussperrungen	+	-
Die rechtliche Sanktionierung von Kollektivverträgen	+	-
Die Institutionalisierung von betrieblichen Arbeitnehmervertretungen	+	-
<b>Zentralisierung</b>	+	+/-
Konzentration und Zentralisation der Arbeitgeberverbände	+	+
Konzentration und Zentralisation der Arbeitnehmerverbände	+	-
Autonome Gewerkschaften	+	-
Autonome Arbeitgeberverbände	+	+
Kollektivvertragsabschließung	+	-
Gewerkschaften als Interessenorganisation	+	-
Arbeitgeberverbände als Interessenorganisation	+	+
<b>Repräsentativität</b>	+	-
Macht und Status der Gewerkschaften	+	+/- -
Funktionierender Betriebsrat	+	-
<b>Andere Faktoren</b>	+	-
Günstigen wirtschaftlichen Ausgangs	+	-
Günstigen politischen Rahmenbedingungen	+	+/-
Intervention des Staates	+/- -	+
Effektive Inflationsbekämpfung	+	-
Relativ gleiche Machtverteilung zwischen den Akteuren	+	-
Relativ gleicher Status der Akteure	+	-
Die Kumulation von Konfliktpotentialen	-	+/-
Strukturmerkmale förderlich für wirtschaftliche Ziele	+	-
Bedeutung der Zeichen: +: gegeben, +/-: mittelmäßig, +/- -: schwach -: nicht gegeben		

## 5. Methodologie

In dieser Dissertation wird ein vergleichendes Verfahren durchgeführt. „Beim Blick auf die Varianten und methodologischen Referenzpunkte internationaler Vergleiche wird klar, dass die Sozialwissenschaften sich kaum auf die eine vergleichende Methode festlegen lassen, aber doch meist vergleichend verfahren. Dies gilt beim internationalen Vergleich durch die offenkundige Sachlage unterscheidbarer und bedeutungsvoller Aggregateinheiten, aber auch im Längsschnitt durch abgrenzbare Zeitpunkte“.<sup>765</sup>

Bei der vergleichenden Analysemethode wird zwischen zwei Approachs unterschieden, die generell als qualitative oder fallorientierte (Case-Oriented) und quantitative oder variablenorientierte Analyseverfahren (Variable-Oriented) bezeichnet werden.<sup>766</sup>

Nach Ragin (1987: xiii) handelt es sich bei der fallorientierten Verfahrensanalyse um „examining similarities and differences among a limited number of cases“ und bei den variablenorientierten Strategien um „looking at relations between variables“:

“In case-oriented approach cases are examined as wholes. Which means that the causal significance of an event or structure depends on the context (that is, on other features of the case). The investigator is forced to make many paired comparisons and the analysis may disintegrate into descriptive statements lacking any generality.

In variable-oriented approach cases are disaggregated into variables and distributions. Examination of patterns of covariation among variables is used as a basis for making general statements about relations between aspects of cases considered collectively as populations of comparable observations. These general statements typically are linked to abstract theoretical ideas about generic properties of macrosocial units (such as societies). Because this strategy starts with simplifying assumptions, it is a powerful data reducer. Thus, it is an ideal instrument for producing broad statements pertaining to relatively large bodies of data encompassing diverse vases.” “The goals of case-oriented investigation often are both historically interpretive and causally analytic. (...) Most, but not all, case-oriented work is also causal-analytic.”<sup>767</sup>

“Case-oriented Methods are classic comparative methods. They are oriented toward comprehensive examination of historically defined cases and phenomena. (...) The

---

<sup>765</sup> Beckers und Rosar (2010: 13).

<sup>766</sup> Ragin (1987: xi), Jahn (2006: 75), Beckers und Rosar (2010: 12).

<sup>767</sup> Ragin (1987: 35).

case-oriented strategy is very much an evidence-oriented strategy. Thus, flexibility in approach to evidence is a key feature of case-oriented methods. By contrast, the variable-oriented approach is theory-oriented.”<sup>768</sup>

Zwar versucht die *Nested-Analysis-Method* die Analysen mit großer Fallzahl (large-N analysis (LNA)) mit Analysen von kleinerer Fallzahl (small-N analysis (SNA)) zu integrieren, wir aber werden in dieser Untersuchung bei „the intensive analysis of one or more country cases”<sup>769</sup> bleiben. Aus Sicht von Evan S. Lieberman (2005: 435) "statistical analyses can guide case selection for in-depth research, provide direction for more focused case studies and comparisons, and be used to provide additional tests of hypotheses generated from small-N research. Small-N analyses can be used to assess the plausibility of observed statistical relationships between variables, to generate theoretical insights from outlier and other cases, and to develop better measurement strategies."

Wir haben uns bei der Untersuchung der Industrialisierung und deren Indikatoren nur auf zwei Länder (Deutschland und den Iran) konzentriert und für die beiden Fälle Daten erhoben und Vergleiche durchgeführt. Dieser Teil der Dissertation würde Eigenschaften der variablenorientierten Analyse aufweisen, wenn er zur weiteren Messung des Industrialisierungsniveaus in anderen Ländern verwendet werden würde.

Die Variablen, die wir zur Messung der Industrialisierung operationalisiert haben, können noch auf andere Länder der Welt ausgeweitet und verwendet werden. So könnten die herausgefundenen Ergebnisse generalisiert werden.

Was aber die Untersuchungen der sozialen und kulturellen Determinanten und das System der industriellen Beziehungen betrifft, waren fallorientiert, besonders die Konzentration auf den Fall von Iran ist groß. Ziel dieser Dissertation soll es ja sein, die spezifischen kulturellen Hindernisse und industriellen Beziehungen in der persischen Gesellschaft zu identifizieren und zu untersuchen.

In dieser Dissertation wurde die Mixed-Method Strategy<sup>770</sup> verwendet. Zwar ist die verwendete Hauptmethode bezüglich der fallorientierten vergleichenden Untersuchung „qualitativ“, aber zur Messung der Variablen und für die Datenerhebungen wurde neben der Durchführung von quantitativen Verfahren von **verschiedenen Methoden und Techniken, die im Verlaufe der Untersuchung nötig waren, Gebrauch gemacht; wie zum Beispiel Experten-Interviews, Befragungen, Inhaltsanalysen, Institution-Analysen, Sekundäranalysen und Beobachtungen.**

### 5.1 Messung der Industrialisierung als abhängige Variable

Aufgrund unserer Definition des Begriffs der Industrialisierung, bezieht sich die Industrielle Entwicklung auf einen Prozess, der sich innerhalb eines bestimmten Zeitraums vollzieht.

Deshalb ist es wichtig, wenn man den Industrialisierungsgrad eines Landes messen will, sich zuerst eine Zeitpanne bzw. eine Zeitperiode vorzunehmen, in der der Industrialisierungsgrad eines Landes gemessen werden soll.

---

<sup>768</sup> Ragin (1987: 53).

<sup>769</sup> Lieberman (2005: 440).

<sup>770</sup> Vgl. Ragin (1987: 69), Jahn (2006: 103), Lieberman (2005: 435).

Dabei ist bei einer vergleichenden Untersuchung von zwei Ländern wichtig, eine Zeitspanne auszusuchen in der die betreffenden Daten der Länder auch erhoben wurden bzw. erhoben werden können.

Da es in beiden Ländern in den letzten Jahrzehnten einschneidende Ereignisse gab, die tiefe Veränderungen in der Gesellschaft verursacht haben, im Iran zum Beispiel die islamische Revolution (1979) und der achtjährige Krieg (1981-1989) und in Deutschland den Prozess der Wiedervereinigung zwischen Ost- und Westdeutschland (1989-90), haben wir entschieden für den ersten Zeitraum 1990-1991 als Anfangsjahre für den Vergleich zu nehmen. Der zweite Zeitraum begann dann ungefähr 10 Jahre später, nämlich 2000-2001.

Weil die erste Datenerhebung zwischen 2004 und 2005 stattfand, haben wir die vorhandenen und bestehenden Informationen in Bezug auf die Indikatoren der Industrialisierung von beiden Ländern zwischen 1990 bis 2005 gesammelt und in Tabellen und Abbildungen dargestellt. Da die Datenerhebung für die anderen Variablen bezüglich der sozialen und kulturellen Hindernisse im Iran sehr zeitaufwendig waren, haben wir nochmal die neuste Daten bis 2010 gesammelt und in dieser Dissertation hinzugefügt und präsentiert.

## 5.2 Datentypen

In dieser Dissertation wurde die Analyse der Variablen mit zwei Datentypen durchgeführt: mit primären Daten und mit Sekundärdaten.<sup>771</sup>

„*Sekundäranalyse* bedeutet, dass Daten empirischer Erhebungen aus vorliegenden, zu anderen Zwecken durchgeführten Untersuchungen erneut und unter der Fragestellung und in dem theoretischen Bezugsrahmen der eigenen Forschung ausgewertet werden; *Primäruntersuchung* heißt demgegenüber, dass die Daten in einer aus der eigenen Fragestellung heraus aufgebauten und durchgeführten empirischen Erhebung gewonnen werden“.<sup>772</sup>

„Bei der Sekundäranalyse“ greift man zur Überprüfung seiner Hypothese auf bereits vorhandene Datenbestände zurück“.<sup>773</sup> Zur Messung der Indikatoren der Industrialisierung haben wir die Sekundäranalyse von folgenden Datenpools und Ressourcen in Anspruch genommen:

- Die nationale Quellen hatten den Vorrang, so wie Statistische Informationen vom Statistisches Bundesamt Deutschland und vom Iranian Statistics Center für den Iran,
- Betreffende Ministerien oder Organisationen in den jeweiligen Ländern,
- Internationale Quellen: wie UN Yearbooks, World Bank Data, betreffende Organisationsquellen und ähnliche Ressourcen.

Trotz aller Vorteile der Sekundäranalysen<sup>774</sup> sind wir auf viele Schwierigkeiten bei der Datenerhebungen gestoßen.

Unterschiedliche Jahresanfänge: Das Jahr begann in den beiden Ländern nicht an einem gleichen Zeitpunkt. Während in Deutschland das neue Jahr am 1. Januar beginnt, fängt im Iran das neue Jahr am 20. März zusammen mit dem Frühlingsanfang an.

---

<sup>771</sup> Vgl. Behnke und et.al (2010: 301).

<sup>772</sup> Heinemann (1998: 158).

<sup>773</sup> Schnell / Hill / Esser (2011: 243).

<sup>774</sup> „Die Vorteile dieser Vorgehensweise liegen in den erheblichen Einsparungen an finanziellen Mitteln und persönlicher Lebenszeit.“ Schnell / Hill / Esser (2011: 243). Neben der *Kostenersparnis* können die *Vielseitigkeit der Auswertungen* und das *Kontrollinstrument* als weitere Vorteile dieser Technik genannt werden. Vgl. Heinemann (1998: 158-159).

Es gab unterschiedliche nationale Maß-Einheiten und Methoden bei Datenerhebung.

„Das Hauptproblem der Sekundäranalyse besteht darin, adäquate Daten zu beschaffen“.<sup>775</sup> Manchmal waren die gefundenen Daten für beide Länder nicht adäquat, manchmal waren die Daten von einigen Indikatoren für ein Land da, aber für das andere Land nicht.

Trotz aller Schwierigkeiten bei der Sekundäranalyse<sup>776</sup> ist diese dennoch von Vorteil, wenn man in vergleichenden Untersuchungen diese Daten nutzen kann.

Wir haben zur Messung der unabhängigen Variablen zwar zwei unterschiedliche quantitative Untersuchungen zur Erhebung von Primärdaten im Iran organisiert und durchgeführt, aber, wenn es möglich war, haben wir auch vorhandene Daten für den Vergleich der beiden Ländern genutzt.

### 5.3 Die Analyseeinheiten

Um die Frage der Analyseeinheiten in der vergleichenden Sozialwissenschaft zu erklären, ist es nach Ragin (1987: 8-9) notwendig, zwischen Beobachtungseinheiten (observational units) und erklärenden Einheiten (explanatory units) zu unterscheiden:

“*Observational unit* refers to the unit used in data collection and data analysis; *explanatory unit* refers to the unit that is used to account for the pattern of results obtained.”

In dieser Untersuchung handelt es sich in Bezug auf die Analyseeinheiten um folgende Einheiten:

**Tabelle 119: Die Analyseeinheiten**

<b>Teil der Untersuchung</b>	<b>Observational Unit</b>	<b>Explanatory Unit</b>
Indikatoren der Industrialisierung	Gesellschaft = Land	Gesellschaft = Land
Soziale & Kulturelle Hindernisse	Individuum (Experten) Gesellschaft = Land	Gesellschaft Gesellschaft = Land
System der industriellen Beziehungen	Individuum (Vertreten der Arbeitnehmer & -geber) Industriesystem Gesellschaft = Land	Industriesystem Gesellschaft = Land

<sup>775</sup> Schnell / Hill / Esser (2011: 243).

<sup>776</sup> Forshaw (2004: 21) hat einige von diesen Beschränkungen gelistet:

Limitations of Secondary Data:

- Collected For A Different Purpose
- Problem of Definitions
- Problem of Comparability Over Time
- Lack of Awareness of Sources of Error/Bias
- Has the Data Been "Massaged"?
- What Do The Statistics Really Mean?
  - Eg. Health, Crime, Unemployment
- Limitations of Survey Data
  - Representativeness
  - Validity of Responses
- Limitations of Documents
  - Documents "Construct" As Well As Report Social Reality

## 5.4 Güterkriterien der Messung

„Um die Qualität des Weges zur wissenschaftlichen Erkenntnisgewinnung durch bestimmte Methoden feststellen zu können, sind“ nach Siegfried Lamnek (2010: 127) „generelle Kriterien nötig, die die verschiedenen Aspekte aller Methoden vor einem bestimmten wissenschaftstheoretischen Hintergrund erfassen und untereinander vergleichbar machen. Diese Kriterien dienen als Zielvorgaben und Prüfsteine einer beliebigen angewandten Forschungsmethode, an denen der Grad der Wissenschaftlichkeit dieser Methode gemessen werden kann.“ Diese Kriterien sind aus Sicht von Lamnek Gültigkeit, Zuverlässigkeit, Objektivität, Repräsentativität und Generalisierbarkeit.

Nach Lamnek (2010: 130) sei es in der konventionellen, standardisierten ausgerichteten Sozialforschung für die Beurteilung von Methoden und Techniken entscheidend, inwieweit sie den Gütekriterien Gültigkeit (Validität), Zuverlässigkeit (Reliabilität), Generalisierbarkeit und Repräsentativität genügen.

Da wir zur Messung der unabhängigen Variablen (soziale und kulturelle Hindernisse sowie das System der industriellen Beziehungen) zwei unterschiedliche quantitative Untersuchungen zur Erhebung von Primärdaten im Iran organisiert und durchgeführt haben, werden wir hier die vier Kriterien in Bezug auf die Primärdaten, die wir erhoben haben überprüfen.

### 5.4.1 Gültigkeit

Nach Lamnek (2010: 135) „sollen unterschiedliche Verfahren der Gültigkeitsprüfung bzw. Formen der Validität der quantitativen Sozialforschung die Übereinstimmung zwischen dem realen Merkmal und der Operationalisierung bzw. den gemessenen Daten gewährleisten.“

Wir werden in diesem Zusammenhang zwei Verfahren, nämlich die Konstruktvalidität und die Faktorenanalyse verwenden.

„Bei der Konstruktvalidität handelt es sich methodologisch um die Prüfung der Angemessenheit der operationalen Definition eines Begriffs“.<sup>777</sup> Konstruktvalidität wird durch Zusammenhänge zwischen Variablen, die ein Konstrukt bilden und durch Zusammenhänge zwischen Variablen in einer Hypothese bewiesen. Ein Test hat eine konvergente Validität, wenn es eine hohe Korrelation mit anderen Tests hat, die das gleiche Konstrukt messen.<sup>778</sup>

Die Faktorenanalyse ist ein komplexes statistisches Verfahren zur Daten-Reduktion, die für eine Vielzahl von Zwecken durchgeführt wird, von denen das Konstrukt Gültigkeit eines Tests oder einer Reihe von Tests beurteilt ist.

„Die statistischen Auswertungen von Konstruktvalidierungen werden mit Hilfe von „Faktorenanalysen“ vorgenommen. Faktorenanalysen sind statistische Verfahren, mit denen versucht wird eine große Zahl von Untersuchungsvariablen durch eine weit kleinere Zahl von Faktoren zu „erklären“. Die Faktoren werden als unbeobachtete Hintergrundgrößen aufgefasst, die die Zusammenhänge zwischen den beobachteten Variablen hervorrufen. (...) Die Anwendung der Faktorenanalyse auf das Problem der Konstruktvalidierung ist zumindest konzeptuell sehr einfach. Die Konstrukte werden als die zugrundeliegenden Faktoren angesehen, die die beobachteten Zusammenhänge „erklären“. Für eine konfirmatorische Faktorenanalyse werden genauso viele Faktoren postuliert, wie Konstrukte vorausgesetzt werden. Die Zusammenhänge zwischen den

---

<sup>777</sup> Lamnek (2010: 136).

<sup>778</sup> Vgl. Schnell / Hill / Esser (2011: 148), Diekmann (2010: 258), Behnke und et. al (2010: 131).

Faktoren (die „Faktorkorrelationen“) entsprechen den vermuteten Zusammenhängen zwischen den Konstrukten. Nach dem Kriterium der „discriminant validity“ sollte ein Indikator nur mit demjenigen Konstrukt zusammenhängen, für den dieser Indikator die Operationalisierung darstellt. Also wird nur für das entsprechende Konstrukt dieses Indikators eine „Faktorladung“, also ein Zusammenhang erwartet. Mit allen anderen Konstrukten sollte dieser Indikator nicht oder nur schwach zusammenhängen. Alle anderen Faktorladungen eines Indikators werden daher gleich Null gesetzt“.<sup>779</sup>

In Bezug auf die Faktorenanalyse werden hier das KMO-Maß und der Bartlett Test in dieser Tabelle dargestellt. Der Bartlett-Test ist ein Signifikanz-Test auf Sphärizität, die sagt, mit welcher akzeptablen Signifikanz das gewählte Modell angenommen werden kann. Das KMO-Maß (Kaiser-Mayer-Olkin Measure) gibt Auskunft über die Güte der Faktorenanalyse und nimmt einen Wert zwischen 0 und 1 ein. Je näher dieser Wert an 1 liegt, desto geeigneter ist das gewählte Modell.<sup>780</sup>

So werden wir in dieser Dissertation die Konstruktvalidität durch folgende drei Stufen beweisen:

- Durch relativ starke und signifikante Korrelationen zwischen einzelnen Indikatoren eines Indexes (Konstrukt). (Vgl. die Tabelle der Korrelationsmatrizen zwischen einzelnen Indikatoren im Anhang),
- Durch relativ starke und signifikante Korrelationen zwischen einzelnen Indikatoren eines Indexes (Konstrukt) mit Index selbst ohne Autokorrelation (wenn die Korrelation eines Indikator mit sich selbst kontrolliert wird). (Vgl. die Ergebnisse der Reliabilitätstabellen (Item-Total Statistics) in der mittleren Säule (Corrected Item-Total Correlation im Anhang),
- Durch ein relativ starkes und signifikantes KMO- Maß in der Faktorenanalyse.

#### **5.4.2 Zuverlässigkeit**

Die Gütekriterien stehen in einem ungleichen Verhältnis zueinander. Lamnek (2010: 137) ist der Meinung, dass „das Gültigkeitskriterium bzw. die Validität in der qualitativen und in der quantitativen Sozialforschung einen bevorzugten Status gegenüber den anderen Gütekriterien genießt. Eine möglichst hohe Validität ist allemal wichtiger als die Zuverlässigkeit der Forschungsmethode allein, die Repräsentativität und Objektivität der Ergebnisse und die Verallgemeinerbarkeit der Untersuchungsergebnisse.“

Nach Diekmann (2010: 261) „stehen die drei Gütekriterien; Objektivität, Reliabilität und Validität in einem hierarchischen Verhältnis. Objektivität ist eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung der Reliabilität. Die Reliabilität ist wiederum eine notwendige, aber nicht hinreichende Bedingung der Validität. Ziel ist die Konstruktion valider Messinstrumente. Ein Messinstrument sollte mindestens eines der Validitätskriterien erfüllen“.

„In der quantitativen Forschung versteht man unter Reliabilität die Stabilität und Genauigkeit der Messung, die Konstanz der Messbedingungen und die systematische Zuordnung von Werten. Zuverlässigkeit oder Reliabilität bedeutet für den quantitativ orientierten Sozialforscher den Grad der Genauigkeit, mit dem eine bestimmte Methode bzw. ein bestimmtes Instrument einen Sachverhalt erfasst, unabhängig davon, ob sie ihn zu erfassen beansprucht. Eine ungültige Methode kann also durchaus zuverlässige

---

<sup>779</sup> Schnell / Hill / Esser (2011: 153-154).

<sup>780</sup> Vgl. Brosius / Brosius (1995: 823).



Ergebnisse liefern. Es wird davon ausgegangen, dass sich jeder empirische Messwert aus dem wahren Wert und dem Wert eines Messfehlers zusammensetzt. Um die Fehlervarianz niedrig zu halten, sollen eine möglichst große Objektivität erzielt und viele konsistente (gleichsinnige) Beobachtungen bzw. Messungen zum Gegenstandsbereich gesammelt werden“.<sup>781</sup>

Zur Beurteilung der Zuverlässigkeit quantitativer Forschung sind in der quantitativen Sozialforschung verschiedene Verfahren vorgeschlagen worden. Beispielsweise die Testwiederholung, die Testhalbierung, der Paralleltest und die Konsistenzmethode.<sup>782</sup>

Wir haben zur Beurteilung der Reliabilität des Verfahrens die Testhalbierung<sup>783</sup> verwendet, die durch die Berechnung des Cronbachs Alpha Koeffizienten als die gebräuchlichste Methode zur Reliabilitätsschätzung<sup>784</sup> dargestellt wird.

In den folgenden zwei Tabellen werden die Ergebnisse der Überprüfung von Konstruktvalidität und Reliabilität zur Untersuchung der sozialen und kulturellen Hindernisse und des Systems der industriellen Beziehungen dargestellt.

Das KMO-Maß in der ersten Tabelle weist auf mäßige bis starke Ergebnisse zur Faktorbildung hin. Der Bartlett-Test fällt für alle Faktoren signifikant aus. Es ist zu beobachten, dass das KMO-Maß nur für drei Faktoren schwächere Ergebnisse zeigt. Dies ist damit zu begründen, dass zwei von ihnen (Bezugsgruppe und Rollenverteilungen) nur mit 2, beziehungsweise 3 Items gemessen worden sind. Die meisten Cronbachs Alpha-Koeffizienten zur Beurteilung der Reliabilität bewegen sich im akzeptablen Wertebereich. Nur zwei Faktoren zeigen schwachen Koeffizienten. Zum einen die Bezugsgruppe und zum anderen die Werte. Das Schwache Ergebnis der Bezugsgruppe lässt sich durch die niedrige Anzahl der Items erklären. .

Die Korrelationsmatrizen zwischen den einzelnen Variablen, aus denen die Faktoren gezogen werden sollen (siehe Anhang), zeigen unterschiedliche (schwache, mittelmäßige und starke)<sup>785</sup> Korrelationen. Die signifikanten Korrelationen zeigen gleichzeitig, dass diese Korrelationen in der gezogenen Stichprobe nicht zufällig auftreten.

---

<sup>781</sup> Lamnek (2010: 149).

<sup>782</sup> Vgl. Diekmann (2010: 250), Lamnek (2010: 150), Behnke / Baur / Behnke (2010: 126-128).

<sup>783</sup> „Dieses Vorgehen wird auch Split-half-Methode genannt. Hierbei wird ein Test in statistisch zufällig gewonnene Hälften geteilt und einer Stichprobe von Probanden vorgelegt. Durch die statistische Zufälligkeit soll erreicht werden, dass in beiden Testhälften Aufgaben zu den gleichen Dimensionen und mit gleichem Schwierigkeitsgrad enthalten sind. Diese beiden Testhälften werden den Probanden vorgelegt, sodass für jeden Probanden am Ende zwei Testergebnisse vorliegen. Die Korrelation beider Testergebnisse liefert den Koeffizienten der internen Konsistenz und gibt den Grad der Zuverlässigkeit an. Ein hoher Korrelationskoeffizient entspricht also einem hohen Maß an Reliabilität der beiden Tests“.  
Lamnek (2010: 150)

<sup>784</sup> Diekmann (2010: 254).

<sup>785</sup> Das Maß der starken und schwachen Korrelation in der Sozialwissenschaft darf nicht mit dem was in der Statistikwissenschaft über starke Korrelation (näher zu 1) und schwache Korrelation (näher zur 0) unterrichtet wird, gleich gesetzt werden. Die starke und schwache Korrelation in der Sozialwissenschaft hat eine *relative* Bedeutung. Manchmal kommt es vor, dass zwischen zwei Variablen signifikanter (0.000) Korrelationen in Höhe von 0.12 gerechnet werden und dadurch kann eine Hypothese getestet werden. Mit welchem Kriterium kann man sagen, dass diese Korrelation schwach ist. Erst wenn andere Forscher in ihren Untersuchungen eine höhere Korrelation für die gleichen Variablen erzielt haben, können sie behaupten, dass die ehemalige Korrelation schwach war.

**Tabelle 120 a: Die Ergebnisse der Überprüfung von Konstruktvalidität und Reliabilität zur Untersuchung der sozialen und kulturellen Hindernisse**

Index / Faktor	Reliabilität		Konstruktvalidität		N of Items
	Cronbach's Alpha	Sig.	Faktorenanalyse	Bartlett's Test Sig.	
			KMO - Coefficient		
Funktionen der Institutionen	.897	.000	.871	.000	9
Harmonie der Institutionen	.698	.000	.725	.000	5
Organisation	.870	.000	.861	.000	9
Bezugsgruppe	.378	.000	.500	.000	2
Rollenverteilungen der Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen	.614	.000	.565	.000	3
Werte	.481	.000	.587	.000	8
Normen	.807	.000	.838	.000	12
Glauben	.790	.000	.828	.000	10
islamische Kultur	.710	.000	.709	.000	14

In der nächsten Tabelle weist das KMO-Maß auf mäßige bis starke Ergebnisse zur Faktorbildung hin. Der Bartlett-Test fällt für alle Faktoren signifikant aus. Es ist zu erwähnen, dass der Bartlett-Test, wie jeder anderen Signifikanz-Test, stark von der Größe der Stichprobe abhängt. Selbst eine Korrelationsmatrix mit äußerst niedrigen Korrelationskoeffizienten wäre bei der großen Fallzahl noch signifikant. Es ist zu beachten, dass das KMO-Maß nur für zwei Faktoren schwächere Ergebnisse (< 0.6 zeigen). Trotzdem sind diese Ergebnisse noch als signifikant zu bezeichnen. Die meisten Koeffizienten für Cronbachs Alpha zur Beurteilung der Reliabilität zeigen akzeptable Werte. Nur der Faktor "Netzwerk von Regeln" weist einen schwachen Koeffizienten auf. Trotzdem ist dieses Ergebnis noch signifikant.

**Tabelle 120 b: Die Ergebnisse der Überprüfung von Konstruktvalidität und Reliabilität zur Untersuchung des Systems der industriellen Beziehungen**

Index / Faktor	Reliabilität		Konstruktvalidität		N of Items
	Cronbach's Alpha	Sig.	Faktorenanalyse	Bartlett's Test Sig.	
			KMO - Coefficient		
AGIL	.737	.000	.745	.000	14
Netzwerk von Regeln	.458	.000	.536	.000	6
Ideologie	.597	.000	.572	.000	7
Marktbedingungen	.736	.000	.635	.000	9
Macht und deren Verteilung in die industriellen Beziehungen in der Gesellschaft	.654	.000	.617	.000	9
Status der Arbeitnehmer	.861	.003	.736	.000	7
Die Rolle der Regierung	.667	.000	.734	.000	10
Die Auswertung der Arbeiter	.872	.000	.820	.000	12
Die Aufgaben der Gewerkschaften	.914	.000	.679	.000	16

### 5.4.3 Objektivität

Nach Lamnek (2010: 154) „ist Objektivität die Basiskategorie jeglicher wissenschaftlicher Forschung. Von ihr wird dann gesprochen, wenn unter Ceteris-paribus-Bedingungen verschiedene Forscher zu demselben empirisch gewonnenen Resultat gelangen und dadurch eine interindividuelle Zuverlässigkeit bzw. Nachprüfbarkeit gegeben ist.“ „Vollständige Objektivität liegt vor, wenn zwei Anwender A und B mit dem gleichen Messinstrument jeweils übereinstimmende Resultate erzielen“.<sup>786</sup>

Das Objektivitätskriterium lässt sich nach *Durchführungsobjektivität* und *Auswertungsobjektivität* ausdifferenzieren.<sup>787</sup> Lamnek (2010: 155) verweist darüber hinaus auf die Interpretationsobjektivität.

Eine Maßnahme zur Sicherung der Objektivität in Bezug auf die Durchführungsobjektivität ist die Standardisierung eines Messinstruments.<sup>788</sup> Daher haben wir nach Durchführung einiger Tiefeninterviews mit Arbeitgebervertretern, Arbeitnehmern und Experten, sowie nach Durchführung zweier Pre-Tests, den jeweiligen Fragebogen zur Messung der sozialen und kulturellen Hindernisse sowie des Systems der industriellen Beziehungen versucht zu standardisieren.

Zur Sicherung der Durchführungsobjektivität wurde noch in dieser Dissertation etwas getan, in der wir einen Text zur Vorstellung der Untersuchung vorbereitet haben, bevor die Untersuchung der sozialen und kulturellen Hindernisse zu beginnen. Diesen briefartigen Text wurde mit dem Fragebogen und einem markierten Umschlag zu den Experten geschickt, damit sie den ausgefüllten Fragebogen per Post an meine Adresse zur Shahid Beheshti Universität zurückschicken zu können. Von 130 verschickten Fragebögen wurden allerdings nur 80 zurückgesendet. Hiervon waren nur 54 vollständig und verwertbar. (61.5% Rücklaufquote und 41.5% verwertbar).

**Abb. 158: Die Vorbereitung der Untersuchung der sozialen und kulturellen 30.04.2010**



Bei der restlichen Datenerhebung war ich persönlich vor Ort. Bei diversen Veranstaltungen habe ich die Untersuchung vorgestellt und versucht die Teilnehmer zur Ausfüllung des Fragebogens zu motivieren. Nur bei der Versammlung der Mitglieder der Industrie und Handelskammer in Teheran am 08.08.2010 wurde ich von zwei Studierenden<sup>789</sup> unterstützt, da bis zu 250 Teilnehmende aus dem gesamten Land erwartet wurden.

Die Studierenden, die mir bei der Erhebung behilflich waren, bat ich um ein dem Anlass entsprechendes Äußeres und Auftreten, damit die Mitglieder der Tagung unser Anliegen eher unterstützen würden. Kurz vor Beginn der Sitzung habe ich persönlich mit dem

<sup>786</sup> Diekmann (2010: 249).

<sup>787</sup> Behnke / Baur / Behnke (2010: 125), Diekmann (2010: 249).

<sup>788</sup> Behnke / Baur / Behnke (2010: 126).

<sup>789</sup> Hiermit bedanke ich mich bei Frau N. Attaie-Nejhad und Herr M. Tadj für ihre Assistenz.

Vorsitzenden der iranischen Industrie und Handelskammer gesprochen und ihm Thema und Ziel meiner Forschung vorgestellt, damit dieser die Mitglieder bittet, den Fragebogen auszufüllen. Trotz dessen und der Verteilung von mehr als 120 Fragebögen wurden letzten Endes nur 28 ausgefüllte Fragebogen an mich zurückgegeben. (22.5% Rücklaufquote).

Zur Einhaltung der Auswertungsobjektivität wurde bei der Datenaufbereitung ein Codeplan bzw. eine Übersetzungsregelung zur Digitalisierung der qualitativen Antworten entworfen,<sup>790</sup> damit ein einheitliches Verfahren bei der Digitalisierung der Daten gewährleistet werden konnte.

#### **5.4.4 Repräsentativität und Generalisierbarkeit**

Nach Schnell/Hill/Esser (2011: 298) kann eine Stichprobe nur als „repräsentativ“ bezeichnet werden, falls das Prinzip der Zufallsauswahl eingehalten wird. Er verwendet die Begriffe "Zufallsauswahl" und "repräsentativ" als synonym:

„Zufallsstichproben stellen die einzige Gewähr dafür dar, dass aus Ergebnissen einer Stichprobe in Bezug auf die Verteilung aller Merkmale (innerhalb bestimmter statistischer Fehlergrenzen) auf die Verteilung dieser Merkmale in der Grundgesamtheit geschlossen werden kann. Ein solcher „Repräsentationsschluss“ kann also nur gezogen werden, wenn der Auswahlmechanismus eine Zufallsauswahl ist.“

Nach Lamnek (2010: 161) „ist die im quantitativen Paradigma durch Statistical Sampling gewährleistete Repräsentativität Mittel zum Zweck: Von den Daten aus der Stichprobe soll auf die Grundgesamtheit geschlossen werden, mithin das Ergebnis einer Generalisierung zugeführt werden. Generalisierung in diesem Sinne ist also der begründete Schluss von Stichproben auf Grundgesamtheiten oder von Einzelelementen auf komplexere Einheiten.“

##### **5.4.4.1 Auswahlverfahren**

Wir haben in dieser Dissertation zwei unterschiedliche Datenerhebungen organisiert und durchgeführt. Eine zur Messung der sozialen und kulturellen Determinanten in der Gesamtgesellschaft und eine zur Messung der Variablen des Systems der industriellen Beziehungen im Iran. Die Elemente oder Untersuchungseinheiten<sup>791</sup> zur ersten Untersuchung waren die Experten, die genaue und umfassende Kenntnisse über die soziale und kulturelle Lage in der Gesellschaft haben und ihre Informationen durch engen und häufigen Kontakten mit den Menschen gewonnen haben. Bei den Elementen oder Untersuchungseinheiten der zweiten Untersuchung handelte es sich um die Vertreter der Akteure der Industriellen Beziehungen.

Aufgrund der gesammelten Erfahrungen vor und am Anfang dieser Untersuchung wurde uns klar, dass eine große Zufallsstichprobe in unserem Fall aufgrund der geringen Rücklaufquote nicht produktiv ist. Deshalb wurde entschieden das Verfahren der bewussten und zufälligen Fallauswahl<sup>792</sup> bzw. der bewussten Auswahlen<sup>793</sup> anzuwenden.

Die Expertenbefragung wurde auf zwei Organisationen in Teheran konzentriert: die sozialen und kulturellen Experten von Art and Cultural Organization of Tehran

---

<sup>790</sup> Vgl. Behnke / Baur / Behnke (2010: 314).

<sup>791</sup> Schnell/Hill/Esser (2011: 263).

<sup>792</sup> Lieberman (2005: 437).

<sup>793</sup> Schnell/Hill/Esser (2011: 292).

Municipality und Experten des Arbeitsministeriums. (Insgesamt 211 Experten = 149 Experten der Kulturellen Organisation des Teheraner Rathaus und 62 Experten des Arbeitsministeriums).

**Tabelle 121 a: Zahl der befragten Experten über soziale und kulturelle Determinanten in der Untersuchung im Iran 2010-2011**

Soziale und kulturelle Experten in	Frequency	%
Kulturle Organisation des Teheraner Rauthauses	149	71
Arbeitsministerium	62	29
Total	211	100

Für die Untersuchung des Systems der industriellen Beziehungen haben wir uns auf zwei Akteure konzentriert: die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter auf nationaler Ebene, sowie auf die Mitglieder der Industrie und Handelskammer. (Insgesamt 95 Vertreter = 59 der Arbeitgeber und 36 der Arbeitnehmer). Im Iran vertreten drei Organisationen die Arbeitnehmer. Wir haben bei den Mitgliedern aller drei die Befragung durchgeführt.





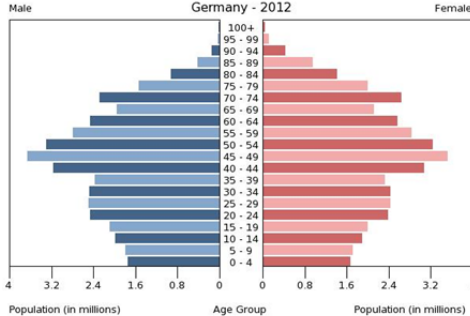
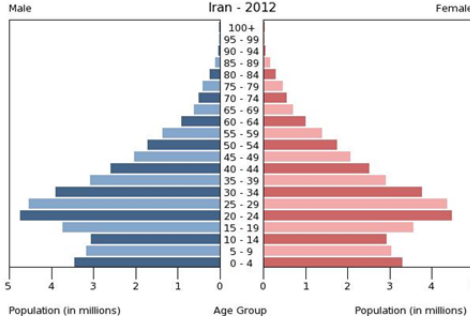
**Tabelle 121 b: Zahl des beteiligten Vertretens der Arbeitnehmer & Arbeitgeber in der Untersuchung im Iran 2010-2011**

Vertreter		Frequency	%	Frequency	%
Arbeitnehmer	Hochverein Islamisches Rat	15	42	36	38
	Hochverein Arbeitnehmervertreter	11	30		
	Hochverein Arbeitnehmersyndikat	10	28		
Arbeitgeber	Hochverein der iranischen Arbeitgeberverbände	7	12	59	62
	Hochverein der iranischen Konfederation der Arbeitgeberverbände	19	32		
	Mitglied der iranischen Industrie und Handelskammer	28	56		
	Mitglied der Syndikat der Motorrad –Produzenten	5			
Total		95	100,0	95	

Obwohl Schnell/Hill/Esser (2011: 298) eine solchen Umgang mit der Fallauswahl „als Ausdruck für *typische* oder *ideale* Fälle“ als *repräsentative Sampling*“ betrachtet haben, würden wir empfehlen, mit den Ergebnissen der Untersuchung der sozialen und kulturellen Determinanten mit Vorsicht umzugehen. Bei einer Verallgemeinerung kann davon ausgegangen werden, dass die Ergebnisse nur für Teheran repräsentativ und zu generalisieren sind. Im Gegensatz dazu sind die Ergebnisse bezüglich des Industriesystems auf Landesebene zu generalisieren und repräsentativ.

In der folgenden Tabelle lassen sich einige Kriterien finden, mit denen man sich einen Überblick über die beiden Länder verschaffen kann.

**Tabelle 122: Profile der untersuchten Länder**

Land	Bundesrepublik Deutschland	Islamische Republik of Iran
Flag		
Area	total: 357,022 sq km country comparison to the world: <a href="#">63</a> land: 348,672 sq km water: 8,350 sq km	total: 1,648,195 sq km country comparison to the world: <a href="#">18</a> land: 1,531,595 sq km water: 116,600 sq km
Map		
Population	81,147,265 (July 2013 est.) country comparison to the world: <a href="#">16</a>	79,853,900 (July 2013 est.) country comparison to the world: <a href="#">18</a>
Languages	German	Persian (official) 53%, Azeri Turkic and Turkic dialects 18%, Kurdish 10%, Gilaki and Mazandarani 7%, Luri 6%, Balochi 2%, Arabic 2%, other 2%
Ethnic Groups	German 91.5%, Turkish 2.4%, other 6.1% (made up largely of Greek, Italian, Polish, Russian, Serbo-Croatian, Spanish)	Persian 61%, Azeri 16%, Kurd 10%, Lur 6%, Baloch 2%, Arab 2%, Turkmen and Turkic tribes 2%, other 1%
Religion	Protestant 34%, Roman Catholic 34%, Muslim 3.7%, unaffiliated or other 28.3%	Muslim (official) 98% (Shia 89%, Sunni 9%), other (includes Zoroastrian, Jewish, Christian, and other) 2%
Age Structure	0-14 years: 13.2% 15-24 years: 10.9% 25-54 years: 42.2% 55-64 years: 13% 65 years and over: 20.7% (2012 est.)	0-14 years: 23.9% 15-24 years: 20.8% 25-54 years: 44.4% 55-64 years: 5.8% 65 years and over: 5.1% (2012 est.)
Population Pyramid		
Median Population	total: 45.3 years male: 44.2 years female: 46.3 years (2012 est.)	total: 27.4 years male: 27.1 years female: 27.6 years (2012 est.)
Unemployment youth 15-24:	total: 9.7% country comparison to the world: <a href="#">108</a>	total: 23% country comparison to the world: <a href="#">42</a>

Quelle: The World Factbook (2012).

## 6. Abschluss

„Social Phenomena are complex.“ Nach Ragin (1987: 19) sind die sozialen Phänomene deshalb komplex, weil es viele Variablen gibt, welche die Phänomene beeinflussen, die uns interessieren. Daher seien unsere Erklärungen oft unzureichend. Aus seiner Sicht ist es oft unmöglich, in einer theoretisch oder substanziell sinnvollen Weise die Ordnung, die in verschiedenen Fällen offensichtlich scheint, zusammenzufassen.

Nach Ragin (1987: 20) hat das Problem der Identifizierung der Ordnung-in-Komplexität zwei allgemeine Formen. Eine ist die Identifizierung von Typen von Fällen. Die andere bezieht sich auf die Schwierigkeiten bei der Beurteilung kausaler Komplexität, insbesondere bei Multi-Kombinationen von Ursachen:

“The problem of identifying order-in-complexity has two general forms. One is the identification of types of cases. (...) Such empirical typologies are important because they set boundaries on comparability. (...) The other characteristic form of the problem of order-in-complexity concerns the difficulty involved in assessing causal complexity, especially multiple conjunctural causation. When an outcome results from several different combinations of conditions, it is not easy to identify the decisive causal combinations across a range of cases, especially when the patterns are confounded.”

“Social phenomena are complex and difficult to unravel not because there are too many variables affecting them, although the number of causal variables is certainly important, but because different causally relevant conditions can combine in a variety of ways to produce a given outcome. In short, it is the combinatorial, and often complexly combinatorial, nature of social causation that makes the problem of identifying order-in-complexity demanding.”<sup>794</sup>

In dieser Dissertation haben wir durch Konzentration auf Multi-Kombinationen von Ursachen versucht in den *sozialen* und *kulturellen* Bereichen, sowie in das *System der industriellen Beziehungen* die wichtigsten Determinanten (Ursachen bzw. Hindernisse) des Industrialisierungsprozesses der persischen Gesellschaft im Vergleich mit Deutschland zu identifizieren und zu untersuchen. Hierzu haben wir drei

---

<sup>794</sup> Ragin (1987: 26).

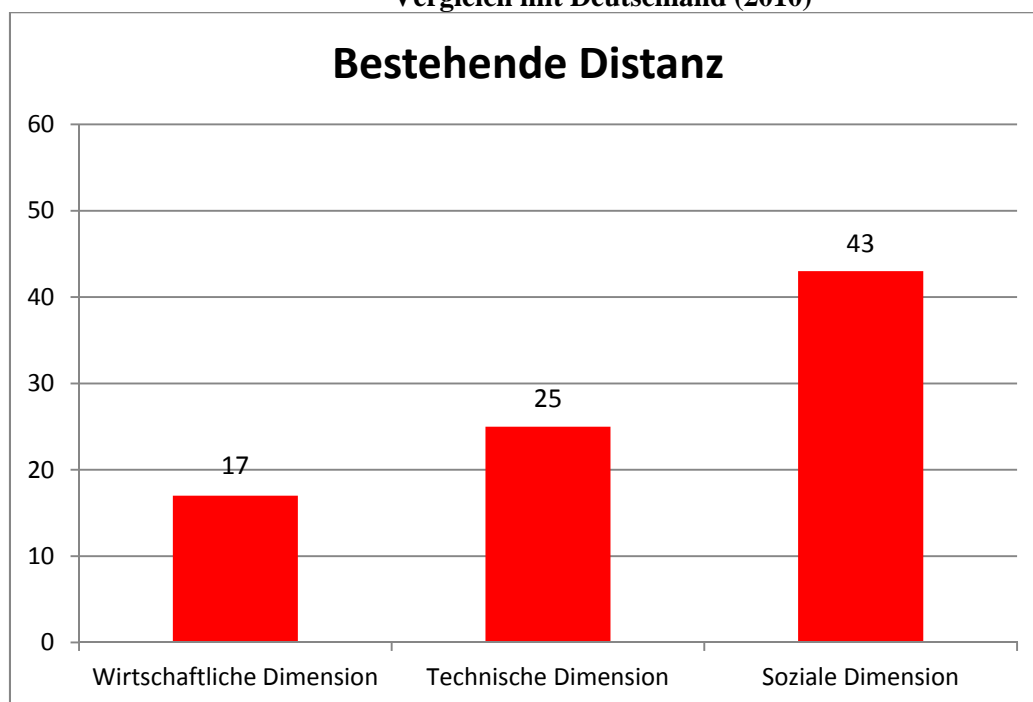
Hauptthesen<sup>795</sup> gebildet, die Zusammenhänge im *sozialen* und *kulturellen* Bereich, sowie im *System der industriellen Beziehungen* beschreiben.

Die Ergebnisse der Untersuchungen der Indikatoren der Industrialisierung haben gezeigt, dass das Industrialisierungsniveau des Irans viel niedriger ist, als das Industrialisierungsniveau Deutschlands. Das Niveau der Industrialisierung in Deutschland ist insgesamt 28 Mal höher als das des Irans. Diese Diskrepanz ist bei der sozialen Dimension der Industrialisierung besonders groß. Es besteht in Deutschland:

- Ein 43 Mal größeres Volumen bezüglich der sozialen Dimension,
- ein 25 Mal höheres Volumen bezüglich der technischen Dimension und
- ein 17 Mal höheres Volumen bezüglich der wirtschaftlichen Dimension

der Industrialisierung im Vergleich mit dem Iran.

**Abb. 159: Die bestehende Distanz in Dimensionen der Industrialisierung im Iran im Vergleich mit Deutschland (2010)**



Es wird offensichtlich, dass der Iran noch einen langen Weg zur Industrialisierung vor sich hat, will es diese Diskrepanzen, vor allem in der sozialen Dimension, verringern.

In Bezug auf die **erste unabhängige Variable (sozialer Bereich)** dieser Untersuchung wurde folgendes festgestellt:

- In der **sozialen Stratifikation** ist festzustellen, dass
  - das Einkommen im Iran viel ungleicher verteilt wird,
  - die arme Bevölkerung im **Iran** ärmer ist als arme **Deutsche**,
  - und die reichen **Iraner** prozentual gesehen reicher sind als die reichen **Deutschen**.
  - Die mittlere Schicht der Gesellschaft in Deutschland hat ein größeres Volumen als die mittlere Schicht im Iran.

<sup>795</sup> Eine kurze Fassung über die Hypothesen befindet sich im Anhang.



- **Institutionen** im Iran<sup>796</sup> im Vergleich mit Deutschland:
  - **Funktionieren** fehlerhaft und sehr schlecht,
  - **Kooperieren** kaum **miteinander**,
  - Wirtschaft ist nicht die **dominante** Institution, und
  - die **wirtschaftliche Aktivität**, egal von welchen Seiten (Politik, Religion und Wirtschaft) wird nicht genug unterstützt.
  
- Was den **Islam** als Religion und Institution betrifft:
  - die soziale Marktwirtschaft liegt innerhalb der Grenzen der islamischen Ethik,
  - der Vergleich der Wirtschaftsethik zwischen dem Protestantismus und den Schiiten weist viele Übereinstimmungen auf,
  - der Islam hat das Potenzial und die Fähigkeit, die Rolle der dominanten Institution in der Gesellschaft zu übernehmen.
  - Aber die islamische Werte wie:
    - Arbeit,
    - Wissen, und
    - Sparsamkeit,
  - werden nicht durch die Sozialisation in der Gesellschaft internalisiert und praktiziert.
  
- Die untersuchten **Organisationen** im Iran besitzen nur mittelmäßig die notwendigen und erforderlichen Eigenschaften der modernen Bürokratie.
- Die **Bezugsgruppe** im Iran ist eher am Ausland orientiert.
  - Das führt zum Konsum der ausländischen Produkte
- Bei der **Rollenverteilung** werden im Iran wichtige Positionen im exekutiven Bereich (Regierung und Administration) häufig aufgrund von Beziehungen vergeben und nicht aufgrund von Eignung, Fähigkeiten oder Fachwissen.

In Bezug auf die **zweite unabhängige Variable (kultureller Bereich)** wurde folgendes festgestellt:

Kulturelle Werte haben einen mittelmäßigen bis schwachen Einfluss auf die Industrialisierung.

- Den herrschenden **Werten** besonders im Bezug auf
  - der Wert des Wissens,
  - der Arbeit und
  - der Sparsamkeit stellen eher schwache Ergebnisse dar.
  - Der positive Blick der Bürger auf die Kapitalisten sowie
  - die Wichtigkeit des *Achieved Status* ist mittelmäßig.
  - Das Zeitbewusstsein ist im Iran im Vergleich zu Deutschland sehr schwach.
  - Übrigens wird das Leben der Menschen im Iran noch nicht so hochwertig geschätzt wie in Deutschland.

---

<sup>796</sup> In dieser Dissertation sind die Institutionen ganz *allgemein* und *generell* untersucht worden. Es gibt im Iran Institutionen, die sehr effizient und funktionsfähig sind, wie Medizin und Wissenschaft, darunter Universitäten und religiöse Hochschulen (z. B. Haozah in der Stadt Qom). Hinzu kommen noch Militär und Sicherheitsinstitutionen. Dass die Wissenschaftsinstitutionen wie Universitäten nicht in allen Fächer mit Industrie verbunden sind, ist zwar ein wichtiges Hindernis in Bezug auf Harmonie zwischen Institutionen für den Industrialisierungsprozess, aber von denen Wert wird nicht abgezogen.

- In Bezug auf die **Normen** konnte im Iran
  - die Schwäche der sozialen Ordnung festgestellt werden (es herrscht eine anomische Lage in den wirtschaftlichen Bereichen)
  - Durch diese Untersuchung wurde klargestellt, dass die Gesetze und Regelungen als Mittel der Regulierung der Relationen in der Gesellschaft
    - weniger mit Plan und durchdacht entstanden,
    - weniger stabil und anhaltend sind,
    - weniger klar und eindeutig sind,
    - und eher kaum in der Lage sind, die Gesellschaft unter Kontrolle zu halten.
  - Im Gegensatz zur asketischen Lebensführung fixiert sich ein Luxus-Leben in der persischen Gesellschaft.
  
- Die **Glaube** und die damit verbundene Hoffnung, Vertrauen sowie Verlassen auf eigene Stärke, zeigen ebenfalls mittelmäßige bis schwache Ergebnisse.
  - Bei der **Hoffnung** ergaben sich mittelmäßige bis schwache Werte: ob man im Iran nachdem einem Unrecht widerfahren ist, sein Recht zurückgewinnen kann, ob in der Gesellschaft fair gehandelt wird, ob die Gerichtbarkeit existiert, ob man mit vorhandenen Gesetzen Probleme beseitigen kann und der Optimismus der Leute für die Zukunft.
  - Bei dem **Vertrauen** stellten sich eher mittelmäßige bis geringe Werte heraus: beim Vertrauen in die Regierenden, ob die Regierenden eher an das Volk denken und die Regierenden die Probleme in den Griff kriegen.
  - Beim **Verlassen auf die eigene Kraft und Tat** ergaben sich eher mittelmäßige Werte: Im Bezug auf die Prädestinationslehre zeigt das Ergebnis der Untersuchung, dass man mit seinen Taten die Zukunft nur mittelmäßig beeinflussen kann und aus Sicht der Experten existiert in der Bevölkerung ein durchschnittlicher Aberglaube.

In Bezug auf die **dritte unabhängige Variable (System der Industriellen Beziehungen)** dieser Untersuchung wurde folgendes festgestellt:

Aufgrund der Hauptelemente aus Dunlops Modell wurde in dieser vergleichenden Untersuchung festgestellt, dass

- **das Netzwerk von Regeln** im Iran im Vergleich mit Deutschland
  - entweder nicht vollständig oder nicht detailliert genug vorhanden ist,
  - Oder die vorhandenen Regeln werden nicht immer,
  - Oder sie regulieren die Beziehungen zwischen den Akteuren nicht vollständig,
  - Besonders zur rechtlichen Einfriedung industrieller Konflikte und Arbeitskämpfe sind die Regeln mangelhaft und von sehr geringer Effizienz.
  
- **Ideologie und herrschende Atmosphäre** in Industriellen Beziehungen im Iran im Vergleich mit Deutschland in Bezug auf
  - Das Maß der bestehenden Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen ist schwach,
  - Die herrschende Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist schwach und unflexibel.
  - Deshalb besteht die Gefahr der Kumulation von Konfliktpotentialen.

- Wegen der verstaatlichten Wirtschaft bestehen sehr wenig gegenseitiges Vertrauen und geringe Kooperationen in den Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehungen.
  - Trotzdem haben die Arbeitnehmer eine relativ höhere Kompromissbereitschaft.
  - Das Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der persischen Gesellschaft ist sehr schwach. (80% der Wirtschaft gehört dem Staat)
- Der **Kontext** als ein Hauptelement besteht aus drei Teilen:
    - **Marktbedingungen.**
    - **Macht.**
    - **Status.**
- **Marktbedingung.** Es bestehen viele Schwierigkeiten innerhalb der Wettbewerbsposition im Iran, darunter:
    - das Monopol und Exklusiv der Wirtschaftsstruktur,
    - Unstabile und ungleichmäßige Tarifpolitik,
    - Probleme, die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen und
    - die Militärs dominieren die Industrie und die Wirtschaft allgemein.
    - Im Iran bestehen erhebliche finanzielle Zwänge darunter der Kapitalmangel für Unternehmen, die schwache finanzielle Infrastruktur und die Dienstleistungsinstitutionen (wie Banken und Investitionsmärkte).
- **Macht und Status.**  
Die Macht und der Status als zwei wichtige Dimensionen innerhalb des Kontextes von Dunlops Modell müssen in Bezug auf die jeweiligen **Akteuren** differenziert verglichen und bewertet werden.
- **Macht und Status** müssen in Bezug auf die jeweiligen **Akteuren** differenziert verglichen und bewertet werden:
- **Arbeitnehmer** besitzen geringe Macht & geringen Status, weil sie
    - Keine Fähigkeit zur Abschließung von Kollektivverträge haben,
    - Keine Verhandlungsmacht besitzen,
    - Keine Autonomie haben und
    - Keine Mitbestimmungsrechte besitzen.
  - **Arbeitgeber** verfügen über höhere Macht & höheren Status, weil sie
    - Konzentrierte und zentralisierte Verbände haben
    - Autonomie und
    - Durchsetzungsfähigkeit besitzen und
    - Als Interessenorganisationen anerkannt sind.
  - Die Macht der **Arbeitgeber** gegenüber dem **Staat** ist im Iran relativ gering.

Aufgrund der „indirect method of difference“ in fallorientierte vergleichende Untersuchung wird nach Ragin (1987: 39) die *presence* und *absence* der Ursache in jeden Vergleich überprüft. Wenn alle Fälle in die Anwesenheit/Anwesenheit oder die Abwesenheit/Abwesenheit Zelle von 2 X 2 Matrix fallen, dann wird den Satz, dass X die Ursache von Y ist, bestätigt: „This pattern of results would correspond to a perfect zero order correlation in statistical analysis, which also would support the inference of causation.“

„Kurz zusammengefasst erklärt die Methode der Differenz Varianz im Explanandum durch einen Unterschied in den Merkmalsausprägungen der Fälle. Unterscheidet sich allein ein Merkmal bei zwei Fällen mit unterschiedlichem Outcome und alle anderen Merkmale stimmen überein, so kann dieses Merkmal als kausale Ursache für die Varianz angesehen werden.“<sup>797</sup>

„There are two conditions or states in Boolean algebra: True (or present) and False (or absent); 1 indicates presence; 0 indicates absence. The typical Boolean-based comparative analysis addresses the presence/absence conditions under which a certain outcome is obtained (that is, is true). Thus, in a Boolean analysis of social data all variables, independent and dependent, must be nominal-scale measures.“<sup>798</sup>

Um die Boolesche Algebra als eine Technik des qualitativen Vergleichs anzuwenden, ist es nach Ragin (1987: 87) notwendig, eine Rohdatenmatrix als Wahrheitstabelle zu (truth table) rekonstruieren.

„The basic idea in Boolean addition is that if any of the additive terms is satisfied (present), then the outcome is true (occurs).“<sup>799</sup> Im Folgenden wird die Wahrheitstafel für die unabhängigen Variablen dieser Untersuchung rekonstruiert. Da die Industrialisierungsdistanz zwischen beiden Ländern schon bewiesen wurde, werden in der folgenden Tabelle nur die *Causal Conditions* gelistet.

An dieser Stelle sollen kurz „1 indicates presence; 0 indicates absence“ erwähnt werden: und zwar wird hier anstatt der Nummern Null und Eins das Zeichen von Plus und Minus für die Bewertung jedes Elementes in den jeweiligen Länder verwendet. Außerdem muss diese Bewertungen *relativ* und *vergleichend* gesehen werden. Das heißt, dass der Iran und Deutschland *im Vergleich miteinander* solche Bewertungen erhalten haben und wenn der Iran mit anderen Ländern wie Pakistan oder Afghanistan verglichen würde, kämen andere Ergebnisse heraus.

Die wichtigsten untersuchten Elemente sowohl die Elemente der sozialen und kulturellen Determinanten, als auch die Elemente des Systems der industriellen Beziehungen zwischen Deutschland und dem Iran werden in der nächsten Tabelle dargestellt.

---

<sup>797</sup> Buche und Carstensen (2009: 68).

<sup>798</sup> Ragin (1987: 86).

<sup>799</sup> Ragin (1987: 89).

**Tabelle 123: Wahrheitstafel (Truth Table) für die sozialen und kulturellen Determinanten**

Kausale Konditionen			Deutschland	Iran
Soziale Determinanten	Institutionen	Funktion der Institutionen	+	+/- -
		Harmonie zwischen Institutionen	+	+/- -
		Unterstützung der wirtschaftlichen Aktivitäten / der Wirtschaftsinstitution	+	+/- -
	Organisationen	+	+/-	
	Positive Bezugsgruppe	+	+/- -	
	Rollenverteilung nach Kompetenz	+	+/- -	
Kulturelle Determinanten	Werten		+	+/- -
	Normen		+	+/- -
	Glaube (Believe)	Hoffnung	+	+/-
		Vertrauen	+	+/-
Verlassen auf eigene Kraft und Tat		+	+/-	
Bedeutung der Zeichen: +: gegeben, +/-: mittelmäßig, +/- -: schwach -: nicht gegeben				

**Tabelle 124: Wahrheitstafel (Truth Table) für die Elemente des Systems der industriellen Beziehungen, aufgrund der vier Hauptelemente von Dunlops Modell**

Die Hauptelemente	Die Indikatoren oder Dimensionen		De.	Ir.	
Netzwerk von Regeln	Maß der detaillierten Verrechtlichung		+	+/-	
	Konfliktlösungsmechanismen		+	+/-	
	Etablierung & Durchführung der Regeln		+	+/-	
Ideologie	die Kumulation von Konfliktpotentialen		-	+/-	
	herrschende Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren		+	+/- -	
	Maß der Koordination bei der Entscheidungsfindung		+	+/- -	
	Maß der Kompromissbereitschaft der Akteure		+	+	
	Maß der Institutionalisierung des privaten Sektors in der Gesellschaft		+	+/- -	
Markt-Bedingungen	Wettbewerbsposition		+	+/- -	
	finanziellen Zwänge		-	+	
Akteuren	Arbeitnehmer & Gewerkschaften	Macht & Status	Die Konzentration und Zentralisation der Verbände	+	+/-
			Die Fähigkeit der Schließung von Lohnabkommen und Tarifverträgen für die Gesamtheit der Beschäftigten	+	-
			Interessenorganisationen	+	-
			Repräsentativer Charakter	+	-
			Verhandlungsmacht (bargaining power)	+	-
			Durchsetzungsfähigkeit	+	-
			Die Mobilisierbarkeit der Mitglieder für Arbeitskampfaktionen	+	+/- -
			Autonomie	+	-
			Mitbestimmungsrecht	+	-
	Erfüllen von Aufgaben der Gewerkschaften	+	+/- -		
	Arbeitgeber & Arbeitgeberverbände	Macht & Status	Die Konzentration der Verbände	+	+
			Die Zentralisation der Verbände	+	+
			Interessenorganisationen	+	+
			Repräsentativer Charakter	+	+/-
			Verhandlungsmacht (bargaining power)	+	+ bis +/-
			Durchsetzungsfähigkeit	+	+ bis +/-
			Autonomie	+	+
Staat als Arbeitgeber	+	+			
Staat	Macht	+	+		
	Status	+	+		

## **Anhängen**

Fragebogen 1, Soziale und kulturelle Determinanten

Fragebogen 2, Arbeitnehmer in industriellen Beziehungen

Fragebogen 3, Arbeitgeber in industriellen Beziehungen

Hypothesen

Reliabilität und Validität





## Fragebogen 1, Soziale und kulturelle Determinanten

Bitte lesen sie folgende Aussagen Zeile für Zeile. Jede Zeile beinhaltet eine positive und eine negative Aussage. Bitte bewerten sie die Aussagen nach ihrem Befinden auf folgende Skala

		Hoch	Mittel	Niedrig	Niedrig	Mittel	Hoch	
1.	Wissen ist Wert zu streben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	man strebt eher nach wissenschaftlichen Titeln
2.	Wissenschaftler haben einen hohen Respekt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Wissenschaftler haben eher einen niedrigen Respekt
3.	Schick und Prachtvoll angezogen ist Angesehen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Einfach und Bodenständig angezogen ist Angesehen
4.	Keine Anomie und Anomalie in der Gesellschaft	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Anomie u. Anomalie existieren in der Gesellschaft
5.	Die Menschen sind Ehrlich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die Menschen Betrügen
6.	Die Menschen halten sich an ihren Wort	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die Menschen Halten sich nicht an ihren Wort
7.	Arbeiten ist Wertvoll	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Sich von den Aufgaben weg zu schleichen ist Wertvoll
8.	Kopftuchtragen wird beachtet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Kopftuchtragen wird missachtet
9.	In den Ämtern werden Tschador-Träger besser behandelt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Missachtend-
10.	Religiöse Glauben sind eher stärker geworden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... sind eher schwächer geworden
11.	Gott ist Wertvoller als Geld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Geld ist Wertvoller als Gott
13.	Die Menschen handeln Gottesfürchtig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die Menschen Handeln nicht mehr Gottesfürchtig
<b>Wenn den Menschen Unrecht wiederfahren ist, glauben sie, dass:</b>								
14.	sie ihr Recht zurückgewinnen können	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	alles Mühe ist vergebens
15.	Gerichtsbarkeit existiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Gerichtsbarkeit existiert nicht
16.	In unserer G. Fair gehandelt wird	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	in unserer G. wird nicht Fair gehandelt
17.	Die Institutionen funktionieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	die Institutionen sind unfunktional
18.	Die Institutionen erfüllen die Bedürfnisse der Bürger	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die Institutionen erfüllen nicht die Bedürfnisse der Bürger
19.	Die Institutionen sind harmonisiert und übereinstimmend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	sie handeln nicht übereinstimmend
20.	Die inter-institutionelle Verhältnisse stehen in Konflikt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	Die inter-institutionelle Verhältnisse sind harmonisch
<b>Die Gesetze und Regelungen sind ...</b>								
21.	... mit Plan und durchdacht entstanden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... ohne viel denken und ungeplant entstanden
22.	... von kurzer Dauer und ändern sich ständig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... Stabil und Anhaltend
23.	... klar und eindeutig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... eher unklar und ambig
24.	... genug um die Lage der G. unter Kontrolle zu haben	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... nicht genügend und müssen geändert werden
<b>Mit den vorhandenen Gesetzen in unserem Land ...</b>								
25.	... kann man die Probleme beseitigen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... kann man die Probleme nicht beseitigen
26.	... halten die Bürger sich an das Gesetz	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... halten sich die Bürger nicht an das Gesetz
27.	... verwarnen die Bürger sich vor Abnormalität	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... achten die Bürger nicht mehr auf das abnormale Verhalten anderer.
28.	... sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse angegangen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse eher nicht angegangen.
29.	Achten die Institutionen auf die Bedürfnisse des Volkes	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... misachten die Institutionen die Bedürfnisse des Volkes
30.	Leben die Bürger einigermaßen bequem	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... haben es die Bürger schwierig
31.	Denkt der Bürger eher an sich	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... denkt der Bürger auch an den anderen.
32.	Will das Volk eher ausländische Produkte konsumieren	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... will das Volk eher eigene Produkte konsumieren
33.	Sind eigene Produkte qualitative eher gut	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... sind eigene Produkte qualitative eher schlecht.
34.	Ist der Vollzug der Gesetze eher garantiert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... ist der Vollzug der Gesetze eher nicht garantiert.
35.	Hält sich die Regierung selbst an die Gesetze	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... hält sich die Regierung selbst eher nicht an die Gesetze.
36.	Sind die drei Gewaltbereiche des Staates in Harmonie	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	... sind die drei Gewaltbereiche des Staates eher nicht in Harmonie

37.	Existiert Korruption in den Institutionen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... existiert keine Korruption in den Institutionen
38.	Handeln die Institutionen nach den Gesetzen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... handeln die Institutionen nach dem Willen deren Chefs.
<b>Die Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen werden ...</b>			
39.	... basierend auf Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen vergeben	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... nicht nach Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen vergeben
40.	... basieren auf Beziehungen (Familie /Freunde) vergeben	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... nicht basierend auf Beziehungen vergeben.
41.	Die Menschen fühlen sich sicher	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Menschen fühlen sich eher nicht sicher
42.	Die Bürger sind glücklich und fühlen sich gut	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Bürger sind unglücklich und fühlen sich nicht gut
<b>In produktive und Wirtschaftliche Situationen</b>			
43.	Die Menschen leben in klaren Verhältnissen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Menschen leben in einem Chaos
44.	Eine Produktionsstätte zu gründen ist eher einfach	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Eine Produktionsstätte zu gründen ist eher schwierig.
45.	Gesellschaftlicher Atmosphäre unterstützt die produktiven Aktivitäten	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... unterstützt die produktiven Aktivitäten nicht.
46.	Die Bürger schauen mit einem positiven Blick auf Kapitalisten	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... eher mit einem negativen Blick
47.	Die Menschen sind eher Verschwenderisch	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	die Menschen sind eher Sparsam
48.	Die Menschen hoffen auf die Güte der Heiligen	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Menschen glauben nicht mehr an die Heiligen
49.	Die Menschen gehen gerne auf Pilgerfahrten	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Menschen gehen nicht mehr auf Pilgerfahrten
50.	Ein ehrliches Brot zu verdienen ist wichtig	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	ich will Brot, komme es auf jeden Weg.
51.	Es wird in der Gesellschaft die Moral berücksichtigt	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... nicht berücksichtigt.
52.	In der Gesellschaft wird die Zinsen gegeben und erhalten	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	es wird nicht gegeben
53.	Aberglaube existiert unter der Bevölkerung	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Es existiert kein Aberglaube
54.	Die Menschen möchten ein prunkvolles Luxusleben	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Menschen möchten eher einfaches Leben
55.	Zurzeit leben die Menschen prunkvoll	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	z.Z. leben die Menschen eher einfach
56.	Die Menschen haben Vertrauen in den Regierenden	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Menschen haben kein Vertrauen in den Regierenden
<b>Die Menschen glauben...</b>			
57.	... an Prädestination und Vorsehung	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... dass man mit seinen Taten die Zukunft beeinflussen kann
58.	... dass die Regierung die Probleme in Griff kriegt	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	dass die Regierung die Probleme nicht in den Griff kriegt
59.	... dass die Regierenden eher an sich denken	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	...dass die Regierenden eher an das Volk denken
60.	... dass es ihnen in der Zukunft besser gehen wird	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	... dass es ihnen in der Zukunft eher schlechter gehen wird
61.	Die Menschen bauen sich eher selbst die Zukunft auf (Achieved Status)	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	sie warten eher auf ihre Erbe
<b>Am Arbeitsplatz:</b>			
62.	gibt es Teamwork	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	gibt es eher kein Teamwork
63.	Mitarbeiter werden in den Entscheidungen mit eingebunden	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Mitarbeiter werden aus den Entscheidungen eher ausgeschlossen
64.	Das Geplante wird zügig durchgeführt	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Das Geplante wird eher langsam und mit Verspätung durchgeführt
65.	Die Ziele werden Plangemäß erreicht	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Ziele werden mit Verspätung erreicht
66.	Die gesetzten Ziele werden am Ende des Jahres erreicht	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Man schafft es nicht alle gesetzte Ziele zu erreichen.
67.	Es existieren gleiche Bedingungen zum Aufstieg für alle Mitarbeiter	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Bedingungen sind nicht für alle gleich.
68.	Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	die Verteilung hat nichts mit den Fähigkeiten zutun
69.	Die Belobigungen sind Fair (die Belobten sind ihrer Belobungen wert)	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Belobungen sind eher unfair (... nicht wert)
70.	Die Mitarbeiter denken nur an ihre eigene Situation und Werdegang	<input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/> <input type="radio"/>	Die Mitarbeiter denken auch an ihre Organisation.

**Wir danken ihnen für ihre Teilnahme**

## Fragebogen 2, Arbeitnehmer in industriellen Beziehungen

Sehr geehrten Mitgliedern der iranische Konfederation der Arbeitnehmervereine, der Fragebogen der Ihnen vorliegt soll uns helfen das System der industriellen Beziehungen im Iran zu verstehen und die Herausforderungen, die der Industrialisierungsprozess im Wege stehen zu erkennen. Deshalb ist es wichtig, dass Sie ihre Meinung offen und ohne Rücksichtnahme ausdrücken. Wir möchten uns im Voraus für ihre Konzentration und die Zeit die Sie opfern bedanken.

1. Ihren Verein als eine Gewerkschaft mit welchen Schwierigkeiten oder Probleme begegnet ist?

Wir haben einige von die Problemen, die Arbeiter und die Vertreten der Arbeitnehmer schon geäußert haben, hier gelistet. Es wäre nett wenn Sie Ihre Meinung dazu äußern würden.

Probleme der Arbeiter und Gewerkschaften	sehr wenig	wenig	Mittel	viel	sehr viel
2. Reicht der Lohn den die Arbeiter erhalten um ihre Kosten zu decken?					
3. Ist es den Arbeitern möglich, mit nur einem Job ihre Unterhaltskosten zu decken?					
4. Wird der Lohn rechtzeitig ausbezahlt?					
5. Ist der Lohn der Inflation angepasst?					
6. Wie hoch ist die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern (Handwerker)?					
7. Wollen Kleinunternehmer die weniger als zehn Mitarbeiter haben vom Arbeitsgesetz gedeckt sein ..... wie wichtig ist dies?					
8. Besteht Arbeitsschutz und wie sehr sind die Arbeiter um den Erhalt ihren Arbeitsplätzen besorgt?					
9. Wie sicher sind den die Werkstätte und die Arbeitsplätze der Arbeiter?					
10. Wie viele Arbeiter werden Kurzfristig eingestellt?					
11. Wie hoch ist die Begrenzung eine Gewerkschaft zu begründen?					
12. In wie weit können die Arbeitergenossenschaften frei handeln?					
13. Wie hoch werden die Manager-stellen nach Profession und Fähigkeit vergeben?					
14. Wie hoch werden die staatliche Manager-stellen durch Beziehungen vermittelt?					
15. Wie hoch gibt es im staatlichen Bereich erfahrene und genau informierte Manager?					
16. Wie hoch sind die Privatsmanager professionell und fähig?					
17. Wie hoch sind die Aktivitäten von Privatsektor institutionalisiert?					
18. Wie hoch ist die Koordination bei den Entscheidungen zwischen der Staatlichen und Privaten Sektor?					
19. Wie hoch ist die Geschwindigkeit der Managerwechselung?					
20. Wie hoch das Überwachen von der Durch- und Umsetzung des Arbeitsgesetzes für Arbeiter und Arbeitgeber möglich?					
21. Wie hoch die Arbeitgeber-Arbeitnehmer bei der Vertragsunterschreibung frei sind und Autonomie haben?					
22. Wie Weit Arbeitgeber-Organisationen fähig sind ihre Mitglieder zu unterstützen?					
23. In wie Weit die Arbeiter Gewerkschaften sind bei der Unterstützung ihrer Mitglieder fähig?					
24. Wie hoch ist die Zufriedenheit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber?					
25. Wie hoch ist die Sichtweise im Lande zu den Kapital-Inhaber negativ?					
26. Wie Weit ist die Wohlstand und Reichtum im Lande gerecht verteilt?					
27. In wie weit ist die grundsätzlichen Bedürfnisse der Gesellschaft erfüllt?					
28. Wie viel wird von allen Kapazitäten und Fähigkeiten zur Fortschritt im Industriebereich verwendet?					
29. Wie viel werden von der Regierung nützliche bzw. effektive Lösungen für die Probleme gegeben?					
30. Wie viel ist die Solidarität und Zusammenhalt unter den Akteuren im Industriebereich?					
31. Bei einem Kriese, wie effektive ist die Kriesenmanagement?					

32. Wie stark werden Schüler und Studenten für die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
33. Arbeitsbedingungen und Lohn sind mitunter die wichtigsten Probleme der Industrie in jedem Land so, dass man darüber bei der Vertragsunterschrift verhandeln muss. In den fortgeschrittenen Ländern wird dies so gehandhabt, dass die Arbeitergenossenschaften sich mit den Arbeitgebern und ihre Vertreter treffen und verhandeln. Die Ergebnisse der Verhandlung gelten dann für alle Arbeitnehmer. Wie sieht es nun in Iran aus? Kann man hier auch verhandeln oder muss man die Bedingungen der Arbeitgeber akzeptieren?  
 Nein, was der Gegner sagt, muss gehorcht werden.  
 Ja, es besteht die Möglichkeit der Verhandlung um Vertragsabschluss (Bargaining)
34. Maß der Durchführung von Kollektivvertrag?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
35. Wie Wirkungsvoll sind die Gewerkschaften bei der Formulierung bzw. Anpassung der Arbeitsverträge?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
36. Wie sind die Arbeitsverträge nach Zeit (eher Vorübergehend oder eher Dauerhaft)?  
 Eher als Dauerhaft     Eher als Vorübergehend
37. Wie lange gelten Arbeitsverträge denn normale Weise? ..... Monat
38. Aus Ihrer Sicht als Experte, wie viel ist der Maß der Garantie der Durchführung von Arbeitsgesetz?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
39. Wie viel ist der Maß der Durchführung von Arbeitsgesetz  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
40. Welche Seite der Arbeitsbeziehung wird durch die Gesetze unterstützt?  
 Den Arbeitgebern unterstützen     Es ist Neutral     Den Arbeitnehmern unterstützen
41. In wie fern unterstützt das jetzige Arbeitsgesetz die Arbeitskräfte?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
42. In wie fern unterstützt das jetzige Arbeitsgesetz die Produktion?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
43. Aus Ihrer Sicht wie effektiv ist die Konfliktlösungsmechanismen im Arbeitsgesetz?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
44. Wenn die Arbeiter nur gegen ihre Arbeitsbedingungen protestieren wollten, wie weit ist es ihnen erlaubt?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
45. Wenn die Arbeitgeber nur gegen ihre Arbeitsbedingungen protestieren wollten, wie weit ist es ihnen erlaubt?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
46. Wie hoch ist die Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Erkennungsausschusses?  
 Sehr Gut     Gut     Mittel     niedrig     Sehr niedrig
47. Wie hoch ist die Zufriedenheit der Arbeitnehmer von Funktion des Streitlosungsausschusses?  
 Sehr Gut     Gut     Mittel     niedrig     Sehr niedrig
48. Wie hoch ist die Zufriedenheit der Arbeitnehmer mit dem Tempo und der Präzision der Gerichtsverhandlungen?  
 Sehr schlecht     schlecht     Middel     Gut     Sehr gut
49. Maß der Änderungsnotwendigkeit des jetzigen Arbeitgesetzes?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
50. wenn das Arbeitgesetz geändert werden sollte, was würden Sie als Vorschlag dazu geben?
51. In wie fern wurde die Meinung ihr Syndikat bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
52. Wie weit werden Ihren Gewerkschaften bei wichtigen Entscheidungen, die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen, konsultiert?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
53. Welche Seite von Akteuren hat bei Entscheidungen in den industriellen Beziehungen mehr Macht?  
 Arbeitnehmer     Arbeitgeber     Staat
54. Wie stark sind die Arbeitergenossenschaften wenn es darum geht den Willen der Arbeiter bei den Arbeitgebern und beim Staat durchzusetzen?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
55. Maß der Stabilität der herrschenden Regeln in den Industriellen Beziehung ?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
56. Maß der Intervention des Staates in der industriellen Beziehungen?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
57. Maß der Intervention des Staates in Industrie? ..... Prozent
58. Einwirkung und Konsequenz der Intervention des Staates  
 Beseitigt     Hat nichts geändert     Vermehrt.
59. Maß des von der Regierung ausgeübten Zwangs auf Gewerkschaften und Arbeitnehmervverbände

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

60. Die Arbeiter-Genossenschaften haben normale Weise die Fähigkeit den Druck der Regierung stand zu halten. Wie sieht dies in Iran aus?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

61. Was haben sie - als einer der Akteure im Industriebereich – für Möglichkeiten ihre Meinung bzw. Bedürfnisse zu äußern.

Zeitung und Magazin     Internetseiten     Radio und TV Programmen     Anderen Möglichkeiten . . . . .  keine

Wir haben hier eine Liste, die Wissenschaftler in ihren Büchern über Aufgaben der Gewerkschaften geschrieben haben, gesammelt. Bitte antworten Sie in wie weit die Gewerkschaften ihren Aufgaben erledigen könnten?

Aufgaben der Gewerkschaften	wenig sehr	wenig	Mittel	viel	sehr viel
62. Wie Erfolgreich waren Arbeitergenossenschaften bisher bei der Erhöhung der Arbeitslöhne?					
63. Wie Erfolgreich waren Arbeitergenossenschaften bisher bei der Rechtzeitigen Bezahlung der Arbeiterlöhne?					
64. Wie Einflussreich waren die Arbeitergenossenschaften bei Gesetzesentwürfen?					
65. In wie fern wird die Meinung der Arbeiter bei Gesetzesentwürfen gefragt?					
66. Wie Erfolgreich waren Arbeitergenossenschaften bisher um Arbeiterkündigungen zu verhindern?					
67. Wie Erfolgreich waren Arbeitergenossenschaften bisher um die psychische und physische Umgebung am Arbeitsplatz zu verbessern?					
68. Wie Erfolgreich waren bisher Arbeitergenossenschaften bei Unterrichtung der Arbeiter in Sachen Schutz und Sicherheit?					
69. Wie Erfolgreich sind die Genossenschaften in Sachen Arbeitsplatzersatz?					
70. Wie Erfolgreich sind die Genossenschaften allgemein wenn es um Probleme der Arbeiter geht?					
71. Ist es den Genossenschaften zur Aufklärung der Arbeiter über die Arbeitnehmer - Arbeitgeber-Verhältnisse gelungen Zeitschriften zu veröffentlichen?					
72. Ist es den Genossenschaften bisher gelungen Nachforschungen bezüglich der Arbeitnehmer –Arbeitgeber – Staat – Beziehungen zu erstellen und dies dann den Arbeitern zu Verfügung zu stellen?					
73. In wie weit konnten die Arbeitergenossenschaften die Arbeiter über ihre Vorteile/ Rechte informieren?					
74. In wie weit ist es den Genossenschaften gelungen eine Grundlage zu schaffen, so dass die Arbeiter bei den Entscheidungen mit sprechen können?					
75. Wie oft kommt es vor, dass die Genossenschaften einen Arbeitsvertrag in Auftrag der Arbeiter zu unterschreiben?					
76. Wie Erfolgreich waren die Genossenschaften bisher, gesetzliche Lizenzen zu bekommen um ihre Aufträge nachzugehen?					
77. Wie sehr werden die Tätigkeiten der Genossenschaften vom Staat und staatlichen Institutionen wie auch vom Arbeitgeber und Firmen anerkannt?					
78. Wie Erfolgreich sind die Genossenschaften allgemein, die Rechte der Arbeiter zu bewahren?					

79. Bei der Arbeit gibt es Risiken die durch Versicherungen gedeckt werden. Durch eine Versicherung fühlen sich Arbeiter sicher und können in Ruhe arbeiten. Welche der folgenden Bereiche werden von der Versicherung gedeckt.

	Art der Versicherung	Gar Nicht	Sehr wenig	wenig	Mittel	viel	sehr viel	Absolut
1.	Krankenversicherung							
2.	Unfallversicherung							
3.	Arbeitsunfähigkeitsversicherung							
4.	Arbeitslosenversicherung							

80. Wie zufrieden sind Sie als Vertreter der Arbeitnehmer mit der Leistung der Versicherung?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

81. Stellt der Staat der Arbeiterklasse Verbraucherwaren zu Verfügung um ihnen zu helfen?

Nein     Ja

82. Wie oft im Jahr werden diese Waren (Produkte) verteilt? ... pro Jahr

83. Die Inspektor-Behörde (Arbeitskontrolle) kontrolliert die Arbeitsstellen auf: Arbeitersicherheit, Arbeitsgenehmigungen, Sicherheit der Arbeitsplätze, etc... Sind sie mit deren Kontrollen zufrieden?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
84. Einer der Aufgaben der Regierung liegt darin Arbeitssuchende zu beraten. Wie Beurteilen sie die Leistung der Regierung in diesem Bereich?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
85. Wie hoch ist die Ausführung von § 44 Gesetz und Maß der erfolgreichen Privatisierung in der Tat?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
86. Haben die Regierenden die notwendige Absicht und Ernsthaftigkeit für Vorantreiben der Arbeit und Vorbereiten der Situationen, in der die Akteure in industriellen Beziehungen arbeiten und überleben können?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
87. Die Auswertung der Wirkungsweise des Staates in Unterstützung und Vorantreiben der Industrie?  
 Sehr Gut     Gut     Mittel     niedrig     Sehr niedrig
88. Hat das Parlament letztes Jahr Ihre Syndikate zum Gesetzentwurf eingeladen?     Nein     Ja
89. Auswertung der Leistung des Parlaments bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?  
 Sehr Gut     Gut     Mittel     niedrig     Sehr niedrig
90. Auswertung der Leistung der Justiz bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?  
 Sehr Gut     Gut     Mittel     niedrig     Sehr niedrig
91. Maß der Harmonie und Sympathie zwischen den drei Gewalten der Regierung?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
92. Von welcher Seite wird die Entscheidung über die Industrie und deren Zukunft getroffen? Vom Staat oder vom privaten Sektor?  
 Beim Staat     Beim privaten Sektor
93. Inwieweit findet eine Trennung zwischen dem Eigentümer bzw. den Investoren und der Verwaltung einer Firma statt?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
94. Ist der Kreis aus dem die Manager ausgewählt werden eher klein oder groß?  
 Weite Kreise     Beschränkte Kreise
95. Wie hoch ist der Kriterium der Managerauswahl die Familie oder Verwandtschaft?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
96. Maß der Bestehende Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen sowie eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren: Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
97. Wie hoch ist die Mentalität der Akteure in Industrie Konfliktlösend und Kooperationssteigend?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
98. Wie viel ist im Moment der Maß der Meinungsunterschiede und die Konflikte zwischen den Akteuren im Industriebereich?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
99. Ihrer Meinung nach wie viel ist der Maß der Solidarität der Akteure miteinander?

		Gar Nicht	Sehr Wenig	Wenig	Viel	Sehr Viel	Absolut
1.	Die Arbeitnehmer miteinander						
2.	Die Arbeitgeber miteinander						
3.	Die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber miteinander						

		Sehr Wenig	Wenig	Mittel	Viel	Sehr Viel
100.	Wie sehr werden Arbeiter und Arbeitergenossenschaften in diesem Land ernst genommen?					
101.	Wie sehr werden Arbeitgeber und Arbeitgeber-Vereine in diesem Land ernst genommen?					
102.	Wenn es um ihre Forderungen geht: wie sehr Passen sich Arbeiter an die ansagen der Regierung und der Arbeitgeber an?					

103. In wie weit denken die Arbeiter an das Kollektivprofit aller Arbeiter und kümmern sich auch darum?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut
104. Wie sehr betrachten die Arbeiter die Gewerkschaften als ihre Vertreter?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 105. Wie stark arbeiten die Arbeiter mit den Gewerkschaften zusammen:  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 106. Wie treu sind die Arbeiter ihren Gewerkschaften gegenüber?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

Wie sie Wissen ist die Zusammenarbeit zwischen Arbeiter und Arbeitgeber für die Arbeitswelt sehr wichtig und hat einen starken Einfluss auf die Resultate. Wie Beurteilen sie als jemand der länger im Industriebereich tätig ist folgende Punkte:

Eigenschaften der Arbeiter	Gar Nicht	Sehr Wenig	Wenig	Viel	Sehr Viel	Absolut
107. Wie professionell sind die Arbeiter?						
108. Wie höflich und vernünftig sind die Arbeiter?						
109. Wie steht es um ihre Durchhaltevermögen?						
110. Wie Faul und Arbeitsscheu sind die Arbeiter?						
111. Wie stark ist das Arbeitsgewissen der Arbeiter?						
112. Wie leidenschaftlich und Gewissenhaft sind die Arbeiter?						
113. Wie steht es mit der Akzeptanz und Respekt in der Hierarchie?						
114. Wie steht es um der Gehorsamkeit in der Hierarchie?						
115. Wie Genau arbeiten die Arbeiter?						
116. Wie stark ist die Konfliktwilligkeit der Arbeiter?						
117. wie hoch ist die Aggression der Arbeiter?						
118. Wie oft kommt es vor das Arbeiter - bei Unzufriedenheit – das Eigentum der Firma beschädigen?						
119. Wie sehr arbeiten die Arbeiter eigenständig?						

120. In ein faires Urteil, insgesamt wie viel die Arbeiter ihre Aufgaben gut erledigen?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 121. Wie viel die Arbeitgeber und Manager ihre Aufgaben gut erledigen?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 122. Wie viel der Staat seine Aufgaben gut erledigen?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 123. Wie Behandeln die Arbeitgeber ihre Arbeiter?  
 Väterlich     Basierend auf Kooperation und Beteiligung in Management     Formal und nach Gesetz     Tyrannisch  
 Herrschaftlich     Anderen Möglichkeiten  
 124. Wie benehmen sich die Arbeitgeber die Genossenschaften gegenüber?  
 A. Die Genossenschaften werden geduldet    B. Die Genossenschaften haben Macht und Einfluss  
 C. Sie Arbeiten mit den Genossenschaften zusammen    E. ....  
 125. Wenn sie ehrlich sind wie behandeln Arbeiter die Arbeitgeber?  
 A. Höflich u. Respektvoll    B. Respektvoll u. Ängstlich    C. Erwartungsvoll u. Unhöflich  
 D. Schmeichelhaft    E. ....  
 126. Welche der Arbeitergenossenschaften werden vom Staat mehr anerkannt:  
 A. Islamischer Rat der Arbeiter    B. Vertreter der Arbeiter    C. Zunft-Forum  
 127. Welche der Arbeitergenossenschaften werden von den Arbeitgebern mehr anerkannt:  
 A. Islamischer Rat der Arbeiter    B. Vertreter der Arbeiter    C. Zunft-Forum  
 128. Wie sehr ehrt die Regierung die Arbeiter?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 129. Wie sehr ehrt die Regierung die Gewerkschaften?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 130. Wie hoch ist die staatliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Aktivitäten?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 131. Wie flexibel ist die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung und wie sehr ist sie änderbar?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 132. Akzeptieren die Regierung und die Arbeitgeber Kritik und Vorschläge von Seiten der Gewerkschaften?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 133. In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf gegenseitigem Vertrauen?  
 Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 134. In wie Fern beruht die Arbeiter-Staat-Arbeitgeber-Beziehung auf Prinzip der gegenseitigen Kooperation?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 135. Wie Mächtig sind die Gewerkschaften wenn es darum geht ihre Meinung gegenüber Staat und Arbeitgeber durchzusetzen?
- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut  
 136. Womit können die Gewerkschaften rechnen? Auf Staatshilfe oder auf Mitgliederbeiträge?  
 Auf Staatshilfe rechnen     Auf Mitglieds Beiträge
137. Wie hoch ist monatlich die Mitgliedsbeiträge, wenn sie überhaupt den Beitrag bezahlen soll?   
 Nein     Ja, Wie viel Toman Monatlich?.....
138. wie Lange sind sie Vertreter? .... Jahre
139. Wie viele Arbeiter sind Mitglied in ihrer Vereinigung? .... Arbeiter
140. Wie alt sind sie? ..... Jahre
141. Wie lang konnten sie die schulische Bildung trotz der Probleme und Gegebenheiten ihres Lebens genießen?  
 M.A.     B.S.     Nach Abitur     Abitur     Mittelschule     Grundschule
142. Welchem Bezirksrat des Islamischen Arbeitsrats gehören sie an:  
 Islamischer Rat der Arbeiter     Vertreter der Arbeiter     Zunft-Forum

Vielen Dank für ihre Zeit und Zusammenarbeit.



### Fragebogen 3, Arbeitgeber in industriellen Beziehungen

Sehr geehrte Mitglieder der iranische Konfederation der Arbeitgeberverbände / der Industrie und Handelskammer,

der Fragebogen der Ihnen vorliegt soll uns helfen das System der industriellen Beziehungen im Iran zu verstehen und die Herausforderungen, die der Industrialisierungsprozess im Wege stehen zu erkennen. Deshalb ist es wichtig, dass Sie ihre Meinung offen und ohne Rücksichtnahme ausdrücken. Wir möchten uns im Voraus für ihre Konzentration und die Zeit die Sie opfern bedanken.

1. Mit welchen Problemen sind die Organisationen der Arbeitgeber zurzeit konfrontiert?

2. Eine Industrie auf die Beine zu stellen und Arbeitsplätze zu beschaffen, ist meistens schwierig und benötigt deshalb staatliche Hilfe. Wie sehr hilft der Staat tatsächlich, wenn man nun in Iran eine Industrie auf die Beine stellen möchte?

Hilft gar nicht    Hilft sehr wenig    Hilft wenig    Hilft viel    Hilft sehr viel    Hilft absolut

3. Wie Fördernd ist die gesellschaftliche Lage zur Ermunterung der Manager um zu arbeiten und industrielle Produkte auf den Markt zu bringen?

Gar Nicht    Sehr Wenig    Wenig    Viel    Sehr Viel    Absolut

Wie Sie wissen ist die Zusammenarbeit zwischen Arbeiter und Arbeitgeber äußerst wichtig. Die zwischenmenschlichen Beziehungen am Arbeitsplatz haben eine Wirkung auf die Produktivität. Die Fähigkeiten der Arbeiter als die Personen die direkt an dem Produktionsprozess beteiligt sind, spielt auch eine wichtige Rolle. Nun, wie würden Sie – als ein erfahrener Manager – die unten beschriebenen Fähigkeiten der Arbeiter bewerten?

	gar nicht	sehr wenig	wenig	viel	sehr viel	absolut
4. Sind Sie Genügend ausgebildet und haben die erforderlichen Fähigkeiten?						
5. Wie klug und höflich schätzen Sie die Arbeiter ein?						
6. Wie nachhaltig und arbeitswillig schätzen Sie die Arbeiter ein?						
7. Finden Sie die Arbeiter faul und arbeitsscheu?						
8. Wie gewissenhaft arbeiten die Arbeiter?						
9. Wie sehr kümmern die Arbeiter sich um die Aufgaben?						
10. Akzeptieren die Arbeiter die Hierarchie und sind Sie ihre Übergestellten höflich gegenüber?						
11. Befolgen die Arbeiter die Aussagen ihrer Übergestellten und respektieren Sie?						
12. Wie genau gehen den die Arbeiter ihre Aufgaben nach?						
13. Gibt es auch Konfrontationslust und Streitsüchtigkeit unter den Arbeitern?						
14. Wie hoch sind die Aggressivität und die Fundamentalismus (Konservatismus) unter den Arbeitern?						
15. Wie eigenständig sind die Arbeiter?						

16. In den fortgeschrittenen Ländern ist die Bildung der Schüler und Studenten an die Herausforderungen der Industrie angepasst. Wie schätzen Sie das Bildungssystem in Iran ein? Wie stark werden Schüler und Studenten für die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet?

Gar Nicht    Sehr Wenig    Wenig    Viel    Sehr Viel    Absolut

Verhinderungsgründe im Bereich der industriellen Produktion in Iran	sehr wenig	wenig	Mittel	viel	sehr viel
17. Die Abwesenheit einer Fähigkeitsorientierte Management im staatlichen Bereich.					
18. Die Abwesenheit einer Postenvergabe basierend auf den Fähigkeiten im staatlichen Bereich.					
19. Die Postenvergabe im staatlichen Bereich kommt auf Beziehungen an.					
20. Im staatlichen Bereich gibt es keine Manager die informiert und gebildet genug sind.					
21. Die Manager werden außergewöhnlich schnell aus gewechselt.					
22. Gemischte Wirtschaft (80% Staatsanteil, 20% Privat)					
23. Der private Sektor wird nicht institutionalisiert.					
24. Keine koordinierte Entscheidungsfindung zwischen dem Staat und der privaten Sektor.					
25. Exklusive Wirtschaftsstruktur die den Wettbewerb unmöglich macht.					
26. Unstabile und ungleichmäßige Tarifpolitik.					
27. Die Steuererhebungsmethodik ist schlecht organisiert.					
28. Kapitalmangel für Unternehmen.					
29. Es existieren weder rechtliche noch wirtschaftliche Sicherheiten für Investitionen im Lande.					
30. Mangel an Visionen und Produktionsgedanken im Bereich der Fertigungsindustrie.					
31. Gewinnmaximierung und Profitgier gehen vor Konzentration auf „Qualitätsproduktion“.					
32. Sowohl der Binnenmarkt als auch der internationale Markt sind unerreichbar.					
33. Probleme die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen.					
34. Zu viele unverbundene (nicht mit einander in kontaktstehende) Ämter .					
35. Der Staat unterstützt neuere Industriebereiche nicht.					
36. Der Staat mischt sich durch die „Regierungstermini“ in die Preisfindung ein.					
37. Bei der Festlegung der Tarife werden der private Sektor und seine Manager außen vor gelassen.					
38. Entweder zu wenige oder wenn dann unfähige Dienstleistungsinstitutionen (wie z.B. Banken und Investitionsmärkte).					
39. Die staatlichen Manager sind ungenügend professionalisiert.					
40. Verhinderung der Manager in ihrer Arbeit durch einschränkende Regelungen.					
41. Dem Arbeitnehmer und Arbeitgeber wird die Anteilnahme an Gesetzesfindung und Ausführung nicht ermöglicht.					
42. die Arbeitnehmer-Arbeitgeber Vertragszeichnung ist nicht Selbstständig.					
43. Die Arbeitgebervereine(Arbeitgeberinstitutionen) sind zur Unterstützung ihrer Mitglieder unfähig.					
44. Die Arbeitsnehmergevereine sind zur Unterstützung ihrer Mitglieder unfähig.					
45. Es herrscht im Bereich der Industriebeziehung keine Zufriedenheit zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber.					
46. Die technischen und technologischen Grundlagen zur wirtschaftlichen Handeln sind nicht vorhanden.					
47. Es herrscht eine negative Sichtweise gegenüber Kapitalisten im Lande.					
48. Die Militärs dominieren die Industrie und allgemein die Wirtschaft.					
49. Es dominiert eine bestimmte Gruppierung die Industrieverwaltung.					

	wenig	sehr wenig	Mittel	viel	sehr viel
50. Die Angelegenheiten werden nicht den Profis überlassen.					
51. Reichtum und Wohlstand sind im Lande nicht gerecht verteilt.					
52. Die Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft ist mangelhaft.					
53. Die Löhne der Arbeiter im Industriebereich ist nicht an ihre Ausgaben angepasst.					
54. Die Dienstleistungen im Versicherungsbereich sind nicht up-to-date (auf dem neusten Stande).					
55. Es gibt keine Kooperation zwischen Staat und Arbeitgeber in der Zielsetzung.					
56. Der Staat bietet keine effektiven Lösungen zur Beseitigung der existierenden Probleme.					
57. Nicht alle Ressourcen, Fähigkeiten, Talente und Kapazitäten werden für den Fortschritt in der Industrie verwendet.					
58. Es gibt kein Zusammenhalt zwischen den Handelnden und Agierenden der Industrie.					
59. Im Bereich des Industriesystems gibt es keine gemeinsame Verständigung, keine gemeinsame Methodik und keine gemeinsamen Weg.					
60. Das Krisenmanagement wird nicht erfolgreich gelenkt bzw. geführt.					

61. in den Fortgeschrittenen Länder gibt es im System der industriellen Beziehungen die Möglichkeit das die Akteure durch Debatten sich um die Probleme und allgemeinen Wünschen kümmern. Gibt es in Iran im Bereich der Industriellen Beziehungen auch diese Möglichkeit?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

62. Wie mächtig sind die Arbeitgeberbergenossenschaften wenn es darum geht ihren Willen in Bezug auf die Arbeitnehmer und dem Staat durchzusetzen?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

63. Welche Seite hat in der folgenden Beziehung mehr zu sagen: Arbeitnehmer – Staat –Arbeitgeber?

Arbeitnehmer     Arbeitgeber     Staat

64. Wie sehr mischt sich ihrer Meinung nach der Staat in den Arbeitnehmer-Arbeitgeber Beziehungen ein?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

65. Wenn man diese Einmischung prozentual darstellen wollte, was denken sie: zu wie viel Prozent mischt sich der Staat den Arbeitnehmer-Arbeitgeber Beziehungen ein? \_\_\_\_\_%

66. Hat die Einmischung des Staates in den Arbeitnehmer-Arbeitgeber Beziehungen eher die Probleme beseitigt oder vermehrt?     Beseitigt     Hat nichts geändert     Vermehrt.

67. Einer der wichtigsten Themen, dass immer wieder in den Debatten wiederholt wird ist die Tatsache das der Staat sich zu sehr in den Angelegenheiten einmischt. Deshalb wurde auch im Gesetz § 44 eingeführt um die staatliche Industrie dem privaten Sektor zu überlassen. Was meinen sie, ist man in der Durchsetzung dieses Paragraphen und Übergeben der Industrie in den Händen des privaten Sektors Erfolgreich?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

68. Die Gesetze regeln normale Weise die Beziehungen. Es gibt aber auch manchmal das Problem, dass die Gesetze eine Seite eher mehr unterstützen. Denken Siedas die jetzigen Gesetze eher die Arbeitgeber oder Arbeitnehmer unterstützen?

Den Arbeitnehmern unterstützen     Es ist Neutral     Den Arbeitgebern unterstützen

69. Wie sehr unterstützt das Arbeitsgesetz die Arbeiter?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

70. Wie sehr unterstützt das Arbeitsgesetz die Produktion?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

71. Wie weit wird das Arbeitsgesetz durchgeführt?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

72. Wie befestigt sind die herrschenden Regeln der Industriellen Beziehung in Iran?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

73. In wie fern helfen die Regelungen des Arbeitsgesetzes bei der Beseitigung von Probleme zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

74. Würde es gestattet sein wenn Arbeiter gegen die Arbeitslage in der Sie sind protestieren wollten und in wie fern wären Sie frei zu protestieren?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

75. Und wie steht es mit Arbeitgeber, dürften Sie gegen ihre Arbeitsbedingungen Protestieren?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

76. Wenn es in der Industrie oder allgemein bei der Arbeit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer meinungsunterschiede gibt und diese nicht beseitigt werden können, ist ein Streik ein Art protestieren. Im Arbeitsgesetz ist nichts über Streiks erwähnt worden, ist nun ihre Meinung nach ein Streik eine angebrachte Methode zum protestieren und sollte es gesetzlich eher zugelassen sein oder nicht?

Es ist gut     Es ist schlecht

77. Es gibt zurzeit zwei Meinungsparteien im Industriebereich, die eine behauptet man müsse das Arbeitsgesetz aktualisieren, die andere aber meint, dass das Arbeitsgesetz in ihrer jetzigen Form gut sei. Was meinen Sie nun als eine erfahrene Person: sollte man das Gesetz ändern oder eher nicht?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

78. Wenn man das Arbeitsgesetz ändern sollte, was würden Sie hinzufügen oder daran ändern wollen?

79. Ein Weg zur Beseitigung oder Vermeidung von Problemen ist es bei der Fassung von Gesetzen die Genossenschaften und Vereine mit ein zu beziehen. Werden ihre Vereine bei Gesetzesentwürfen mit ein bezogen?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

80. Wie weit werden den die Genossenschaften und Vereine bei wichtigen Entscheidungen die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen mit ein bezogen?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

81. Der Druck den die Regierung auf privaten Unternehmer ausübt variiert von Land zu Land. Wie sieht es den hier in Iran aus?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

82. Normale Weise versuchen die Manager des privaten Sektors soweit Sie können dem Staat zu widerstehen. Wie weit kann man in Iran dem staatlichen Druck widerstehen?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

83. Ein großer Kritik an die Regierung ist, dass Sie zu viel spricht und wenig tut. Dies sei das größte Stein auf dem Weg der Industrialisierung. Sind Sie damit einverstanden?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

84. Eine Versicherung kann einem Ruhe geben und das Arbeiten vereinfachen. Sind Sie als ein Manager mit der Art u. Weise wie die Versicherungen mit ihren Personal umgehen zufrieden?

Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

85. Das Arbeitsgericht ist ein Ort in der man gerecht und schnell Probleme beseitigen kann. Wie beurteilen Sie das Arbeitsgericht?

Sehr Gut     Gut     Mittel     Schlecht     Sehr Schlecht

86. Wie beurteilen Sie die Wirkungsweise des Staates in Unterstützung und Vorantreiben der Industrie?

Sehr Gut     Gut     Mittel     Schlecht     Sehr Schlecht

87. Das Parlament befasst sich in diesen Tagen mit dem Fünf-Jahres-Programm. Hat man ihre Vereine und Genossenschaften auch darum gebeten ihre Meinungen dazu zu äußern?     Nein     Ja

88. Wie schätzen Sie die Arbeit des Parlaments bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande ein?

Sehr Gut     Gut     Mittel     Schlecht     Sehr Schlecht

89. Wie schätzen Sie die Arbeit der Obersten-Justiz-Kammer bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande ein?

Sehr Gut     Gut     Mittel     Schlecht     Sehr Schlecht

90. Um Fortschritt zu erlangen müssen die verschiedenen Staatsbereiche (Justiz, Regierung, Parlament) koordiniert zusammenarbeiten. Wie koordiniert arbeiten die drei Branchen zur Beseitigung der Probleme der Industrie zusammen?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

91. Eine wichtige Frage für die Zukunft und den Fortschritt der Industrie ist, die der Entscheidungszuständigkeit. Hat ihrer Meinung nach der Staat oder der private Sektor hier das Sagen?

- Beim Staat     Beim privaten Sektor

92. Welche Möglichkeiten haben sie– als einer der Vertreter der Industrie – um ihre Meinung in der Gesellschaft zu äußern?

- Zeitung und Magazin     Internetseiten     Radio und TV Programmen     Anderen Möglichkeiten . . . . .

93. Eine Notwendigkeit um Fortschritt zu erlangen ist, Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen zu erreichen. Also eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Agierenden. Existiert Ihrer Meinung nach in der Industrie Irans eine solche Atmosphäre zwischen Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

Wie stark sind die Zusammenarbeit und der Zusammenhalt zwischen den unten genannten Agierenden im industriellen Bereich:

	Gar Nicht	Sehr Wenig	Wenig	Viel	Sehr Viel	Absolut
94. Arbeitnehmer unter sich						
95. Arbeitgeber unter sich						
96. Arbeitnehmer und Arbeitgeber zwischen einander						

97. Ist die Atmosphäre zwischen den Agierenden im Industriebereich Konfliktlösend und Kooperationssteigend oder eher nicht?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

98. Wie groß sind die Meinungsunterschiede und die Konflikte zwischen den agierenden Parteien im Industriebereich?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

99. Im Prozess der Industrialisierung, ist einer der wichtigsten Errungenschaften der fortgeschrittenen Länder, die das Eigentümer bzw. Investoren und Verwalter einer Firma auseinander gehalten werden. Findet diese Differenzierung auch in Iran statt?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

100. Ist ihrer Meinung nach der Kreis aus der die Manager gewählt werden eher ein kleiner und spezieller oder ein Breiter und Fairer?     Beschränkte Kreise     Weite Kreise

101. Man behauptet ein Kriterium dafür, dass man an einem Managerposten kommt Verwandtschaft sei. Ist es tatsächlich so?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

102. Wie stark ist denn, ihrer Meinung nach, das Konkurrenzgefühl unter Manager hier in Iran?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

103. Normale Weise gibt es Meinungsunterschiede zwischen Manager aus dem privaten Sektor und die aus dem staatlichen Bereich. Wie sieht es in Iran aus? Herrscht hier zwischen den beiden Lagern eher Wettbewerb oder Harmonie?

- Solidarität     Rivale

104. Wenn Sie Fair sind, wie gut arbeiten die Arbeitnehmer insgesamt?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

105. Und wie steht es mit den Arbeitgebern und die Manager?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

106. Und der Staat? Wie gut geht er seine Pflichten nach?

- Gar Nicht     Sehr Wenig     Wenig     Viel     Sehr Viel     Absolut

107. Wie man sich gegenseitig benimmt beeinflusst die Arbeitsatmosphäre ziemlich stark. Wie Behandeln die Arbeitgeber ihre Arbeiter?

- Väterlich     Basierend auf Kooperation und Beteiligung in Management     Formal und nach Gesetz     Tyrannisch     Herrschaftlich

108. Und Wie benehmen sich die Arbeiter allgemein gegenüber ihren Arbeitgebern?

Eher mit Höflichkeit und Respekt       Respekt mit Angst       Viel verlangend       Schmeichlerisch

Anderen Verhalten . . . . .

109. Was denken die Arbeitgeber von den Arbeitergenossenschaften? Die Arbeitergenossenschaften werden...

werden geduldet       sind stark und einflussreich       sind eher Schmeichelhaft

110. In welchem Bereich arbeiten sie?

111. Wie lange (in Jahren) arbeiten Sie in diesem Bereich?

112. Wie lange (in Jahren) arbeiten Sie als ein Manager?

113. Was ist der Stand ihrer Hochschulbildung?

114. Wie viele Menschen Arbeiten unter Ihnen?

115. Wie alt sind Sie?

## Hypothesen

Auf Basis der theoretischen Hintergrunds, die sehr ausführlich in jeweiligen Teilen gebracht worden sind, werden in dieser Stelle die für diese Dissertation wichtigen untersuchten Hypothesen vorgelegt:

Wenn eine Gesellschaft sich entwickeln lassen will, in sozialen Bereich,

- Dann müssen deren Institutionen die Funktion haben,
- Dann müssen deren Institutionen mit einander Harmonie haben,
- Dann müssen deren Organisationen sich nach bürokratischen Merkmalen verhalten,
- Dann muss entweder die Wirtschaftsinstitution die Rolle der dominanten Institution in der Gesellschaft spielen und sich durchsetzen,
- Oder dann muss die dominante Institution, die wirtschaftliche Aktivitäten in der Gesellschaft unterstützen.
- Dann müssen die Menschen sich als positive Bezugsgruppe sehen und gerne die in derselben Gesellschaft hergestellten Waren konsumieren.
- Dann müssen die Rollen und wichtigen Positionen nach Kriterien der Kompetenz und Fähigkeit verteilt werden,

Wenn eine Gesellschaft sich entwickeln lassen will, in kulturellen Bereich,

- Dann müssen deren Werten die Arbeit, die Investition, und Sparsamkeit zu unterstützen.
- Dann müssen deren Normen klar und relativ stabil sein und die Maß der Anomie gering sein.
- Dann muss deren Glaube in Bezug auf Hoffnung, Vertrauen und auf eigene Kraft zu verlassen.
- Dann muss die knappe Zeit so verstanden werden, dass alle Sachen rational programmiert wird.
- Dann muss das Leben deren Menschen hochwertig geschätzt wird.

Wenn eine Gesellschaft sich entwickeln lassen will, in System der industriellen Beziehungen,

- Dann müssen die vier Subsysteme der Gesellschaft richtig funktionieren,
- Dann muss die Netzwerk der Regeln die Verhältnisse zwischen Akteuren dauerhaft regulieren können,
- Dann müssen die herrschende Atmosphäre zwischen Akteuren auf Basis der Konsensus und Koordination zur Problemlösung basieren,
- Dann müssen Wettbewerbsposition hoch und Finanzielle Zwänge wenig sein,
- Dann müssen die Machtverteilung zwischen Akteuren gleicher sein,
- Dann müssen allen Akteuren Mindes-Status haben,
- Dann muss die Regierung seine Unterstützungsrolle spielen und mehr Aufsicht nehmen statt zu intervenieren,
- Dann müssen die Arbeitnehmer motiviert, ausgebildet und Arbeitsmentalität haben,
- Dann müssen die Gewerkschaften ihre in der Lage sein, ihre Aufgaben vollständig zu erledigen.





## Reliabilität und Validität

### Validität und Reliabilität von Untersuchung der sozialen und kulturellen Determinanten

Hier werden zuerst die Tabellen von Korrelationsmatrizen zwischen einzelnen Indikatoren der Indizien der Untersuchung der sozialen und kulturellen Hindernisse präsentiert, damit überprüft wird, wie **stark** und **signifikant** die **Korrelationen** zwischen einzelnen Indikatoren jedes Indexes (Konstrukt) aussieht.

Es wird Reihenfolge von folgenden Indizien erwartet:

- Indikatoren der Funktionen der Institutionen
- Indikatoren der Harmonie der Institutionen
- Indikatoren der Organisation
- Indikatoren der Bezugsgruppe
- Indikatoren der Rollenverteilungen der Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen
- Indikatoren der Werte
- Indikatoren der Normen
- Indikatoren der Glauben
- Indikatoren der islamischen Kultur

Tabelle 123: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Funktionen der Institutionen (N=211)

Correlations		v17	v18	v28	v29	v30	v41	v42	v44	v45
V17 Die Institutionen funktionieren	Corr.	1	.777**	.531**	.519**	.392**	.554**	.453**	.397**	.487**
	Sig.		.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000
V18 Die Institutionen erfüllen die Bedürfnisse der Bürger	Corr.	.777**	1	.497**	.457**	.418**	.473**	.420**	.383**	.461**
	Sig.	.000		.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000
V28 Sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse angegangen	Corr.	.531**	.497**	1	.633**	.533**	.573**	.480**	.467**	.499**
	Sig.	.000	.000		.000	.000	.000	.000	.000	.000
V29 Achten die Institutionen auf die Bedürfnisse des Volkes	Corr.	.519**	.457**	.633**	1	.490**	.606**	.550**	.362**	.390**
	Sig.	.000	.000	.000		.000	.000	.000	.000	.000
V30 Leben die Bürger einigermaßen bequem	Corr.	.392**	.418**	.533**	.490**	1	.491**	.603**	.460**	.385**
	Sig.	.000	.000	.000	.000		.000	.000	.000	.000
V41 Die Menschen fühlen sich sicher	Corr.	.554**	.473**	.573**	.606**	.491**	1	.671**	.412**	.426**
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000		.000	.000	.000
V42 Die Bürger sind glücklich und fühlen sich gut	Corr.	.453**	.420**	.480**	.550**	.603**	.671**	1	.524**	.519**
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000	.000		.000	.000
V44 Eine Produktionsstätte zu gründen ist einfach	Corr.	.397**	.383**	.467**	.362**	.460**	.412**	.524**	1	.584**
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000		.000
V45 Gesellschaftlicher Atmosphäre unterstützt die produktiven Aktivitäten	Corr.	.487**	.461**	.499**	.390**	.385**	.426**	.519**	.584**	1
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000	

Tabelle 124: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Harmonie der Institutionen (N=211)

<b>Correlations</b>		v19	v20	v36	v37	v38
V19 Die Institutionen sind harmonisiert und übereinstimmend	Corr.	1	.229**	.517**	.154*	.498**
	Sig.		.000	.000	.013	.000
V20 Die inter-institutionelle Verhältnisse sind harmonisch	Corr.	.229**	1	.252**	.311**	.193**
	Sig.	.000		.000	.000	.002
V36 Die drei Gewaltbereiche des Staates sind in Harmonie	Corr.	.517**	.252**	1	.191**	.572**
	Sig.	.000	.000		.003	.000
V37 Existiert keine Korruption in den Institutionen	Corr.	.154*	.311**	.191**	1	.146*
	Sig.	.013	.000	.003		.017
V38 Handeln die Institutionen nach den Gesetzen	Corr.	.498**	.193**	.572**	.146*	1
	Sig.	.000	.002	.000	.017	

Tabelle 125: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Organisation (N=211)

<b>Correlations</b>		v62	v63	v64	v65	v66	v67	v68	v69	v70
V62 Maß der Teamarbeit	Corr.	1	.596**	.573**	.559**	.474**	.521**	.406**	.345**	.191**
	Sig.		.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.003
V63 Mitarbeiter werden in den Entscheidungen mit eingebunden	Corr.	.596**	1	.539**	.526**	.379**	.558**	.569**	.451**	.135*
	Sig.	.000		.000	.000	.000	.000	.000	.000	.025
V64 Das Geplante wird zügig durchgeführt	Corr.	.573**	.539**	1	.733**	.444**	.541**	.446**	.361**	.128*
	Sig.	.000	.000		.000	.000	.000	.000	.000	.031
V65 Die Ziele werden Plangemäß erreicht	Corr.	.559**	.526**	.733**	1	.548**	.489**	.460**	.410**	.117*
	Sig.	.000	.000	.000		.000	.000	.000	.000	.045
V66 Die gesetzten Ziele werden am Ende des Jahres erreicht	Corr.	.474**	.379**	.444**	.548**	1	.382**	.302**	.276**	.107
	Sig.	.000	.000	.000	.000		.000	.000	.000	.061
V67 Es existieren gleiche Bedingungen zum Aufstieg für alle Mitarbeiter	Corr.	.521**	.558**	.541**	.489**	.382**	1	.750**	.651**	.055
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000		.000	.000	.212
V68 Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt	Corr.	.406**	.569**	.446**	.460**	.302**	.750**	1	.721**	.068
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000	.000		.000	.162
V69 Die Belobigungen sind Fair (die Belobten sind ihrer Belobungen wert)	Corr.	.345**	.451**	.361**	.410**	.276**	.651**	.721**	1	.076
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.000		.136
V70 Die Mitarbeiter denken auch an Interesse ihrer Organisation	Corr.	.191**	.135*	.128*	.117*	.107	.055	.068	.076	1
	Sig.	.003	.025	.031	.045	.061	.212	.162	.136	

Tabelle 126: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Bezugsgruppe (N=211)

<b>Correlations</b>		v32	v33
V32 Das Volk will eigene Produkte konsumieren	Corr.	1	.262**
	Sig.		.000
V33 Maß der Qualität der eigenen Produkte	Corr.	.262**	1
	Sig.	.000	

Tabelle 127: Indikatoren der Rollenverteilungen der Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen (N=211)

Correlations				
		v39	v40	v68
V39 Maß des Vergebens der Positionen nach Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen	Corr.	1	.221**	.557**
	Sig.		.001	.000
V40 die Verteilung der Rollen basierend auf Familiären u. freundlichen Beziehungen nicht	Corr.	.221**	1	.224**
	Sig.	.001		.001
V68 Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt	Corr.	.557**	.224**	1
	Sig.	.000	.001	

Tabelle 127: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Werte (N=211)

Correlations									
		v1	v2	v3	v7	v31	v46	v47	v61
V1 Wert der Wissen gegen wissenschaftlichen Titeln	Corr.	1	.018	.192**	.001	.231**	.083	.120*	.009
	Sig.		.398	.003	.495	.000	.114	.041	.451
V2 Maß der Respekt der Wissenschaftler	Corr.	.018	1	.039	.341**	.037	.030	.138*	.226**
	Sig.	.398		.286	.000	.294	.331	.023	.000
V3 Maß der Respekt der einfachen Leute (Unprachtvoll)	Corr.	.192**	.039	1	.122*	.020	-.133*	.209**	.022
	Sig.	.003	.286		.039	.384	.027	.001	.376
V7 Arbeiten ist Wertvoll in der Gesellschaft	Corr.	.001	.341**	.122*	1	.135*	.064	.223**	.284**
	Sig.	.495	.000	.039		.025	.179	.001	.000
V31 Denken die Bürger auch an den anderen	Corr.	.231**	.037	.020	.135*	1	.005	.088	.131*
	Sig.	.000	.294	.384	.025		.474	.102	.029
V46 Maß der positiven Blick der Bürger auf Kapitalisten	Corr.	.083	.030	-.133*	.064	.005	1	.054	.137*
	Sig.	.114	.331	.027	.179	.474		.218	.023
V47 Maß der Sparsamkeit der Menschen	Corr.	.120*	.138*	.209**	.223**	.088	.054	1	.088
	Sig.	.041	.023	.001	.001	.102	.218		.101
V61 Maß der Wichtigkeit der Achieved Status	Corr.	.009	.226**	.022	.284**	.131*	.137*	.088	1
	Sig.	.451	.000	.376	.000	.029	.023	.101	

Tabelle 129: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Normen (N=211)

<b>Correlations</b>		v4	v21	v22	v23	v24	v26	v27	v34	v35	v43	v51	v55
V4 Keine Anomie und Anomalie in der Gesellschaft	Corr.	1	.194**	-.093	.212**	.080	.188**	.217**	.248**	.168**	.131*	.146*	-.050
	Sig.		.002	.090	.001	.122	.003	.001	.000	.007	.029	.017	.234
V21 Die Gesetze und Regelungen sind mit Plan und durchdacht entstanden	Corr.	.194**	1	.164**	.629**	.167**	.457**	.418**	.567**	.513**	.340**	.451**	.032
	Sig.	.002		.008	.000	.008	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.320
V22 Maß der Stabilität der Gesetze in der Gesellschaft	Corr.	-.093	.164**	1	.148*	-.146*	.023	.036	.086	.093	.200**	.154*	.074
	Sig.	.090	.008		.016	.017	.369	.304	.107	.089	.002	.013	.142
V23 Die Gesetze und Regelungen sind klar und eindeutig	Corr.	.212**	.629**	.148*	1	.224**	.399**	.519**	.454**	.455**	.363**	.468**	.002
	Sig.	.001	.000	.016		.001	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.491
V24 Die bestehenden Gesetze sind genug um zu leiten	Corr.	.080	.167**	-.146*	.224**	1	.273**	.280**	.207**	-.007	.098	.209**	.050
	Sig.	.122	.008	.017	.001		.000	.000	.001	.460	.079	.001	.237
V26 Halten die Bürger sich an das Gesetz	Corr.	.188**	.457**	.023	.399**	.273**	1	.520**	.433**	.426**	.158*	.505**	.089
	Sig.	.003	.000	.369	.000	.000		.000	.000	.000	.011	.000	.099
V27 Verwarren die Bürger sich vor Abnormalität	Corr.	.217**	.418**	.036	.519**	.280**	.520**	1	.411**	.442**	.223**	.477**	.131*
	Sig.	.001	.000	.304	.000	.000	.000		.000	.000	.001	.000	.028
V34 Der Vollzug der Gesetze eher garantiert sind	Corr.	.248**	.567**	.086	.454**	.207**	.433**	.411**	1	.597**	.230**	.444**	.093
	Sig.	.000	.000	.107	.000	.001	.000	.000		.000	.000	.000	.089
V35 Hält sich die Regierung selbst an die Gesetze	Corr.	.168**	.513**	.093	.455**	-.007	.426**	.442**	.597**	1	.314**	.491**	-.005
	Sig.	.007	.000	.089	.000	.460	.000	.000	.000		.000	.000	.470
V43 Die Klarheit der Lage für Menschen (Kein Chaos)	Corr.	.131*	.340**	.200**	.363**	.098	.158*	.223**	.230**	.314**	1	.324**	.162**
	Sig.	.029	.000	.002	.000	.079	.011	.001	.000	.000		.000	.009
V51 Es wird in der Gesellschaft die Moral berücksichtigt	Corr.	.146*	.451**	.154*	.468**	.209**	.505**	.477**	.444**	.491**	.324**	1	.098
	Sig.	.017	.000	.013	.000	.001	.000	.000	.000	.000	.000		.078
V55 Maß der Einfachheit des Lebens der Menschen	Corr.	-.050	.032	.074	.002	.050	.089	.131*	.093	-.005	.162**	.098	1
	Sig.	.234	.320	.142	.491	.237	.099	.028	.089	.470	.009	.078	

Tabelle 130: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Glaube (N=211)

Correlations											
		v14	v15	v16	v25	v53	v56	v57	v58	v59	v60
V14 Beim unrecht kann man sein Recht zurückgewinnen	Corr.	1	.679**	.422**	.050	.261**	.282**	.082	.192**	.234**	.227**
	Sig.		.000	.000	.236	.000	.000	.116	.003	.000	.000
V15 Gerichtsbarkeit existiert	Corr.	.679**	1	.530**	.127*	.274**	.377**	.101	.267**	.299**	.318**
	Sig.	.000		.000	.033	.000	.000	.071	.000	.000	.000
V16 In der Gesellschaft Fair gehandelt wird	Corr.	.422**	.530**	1	.219**	.389**	.549**	.123*	.471**	.360**	.448**
	Sig.	.000	.000		.001	.000	.000	.037	.000	.000	.000
V25 Mit vorhandenen Gesetzen kann man Probleme beseitigen	Corr.	.050	.127*	.219**	1	.040	.314**	-.065	.284**	.081	.277**
	Sig.	.236	.033	.001		.284	.000	.172	.000	.121	.000
V53 Es existiert keinen Aberglaube unter der Bevölkerung	Corr.	.261**	.274**	.389**	.040	1	.358**	.118*	.256**	.163**	.262**
	Sig.	.000	.000	.000	.284		.000	.044	.000	.009	.000
V56 Die Menschen haben Vertrauen in den Regierenden	Corr.	.282**	.377**	.549**	.314**	.358**	1	.102	.608**	.413**	.580**
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000		.071	.000	.000	.000
V57 Man mit seinen Taten die Zukunft beeinflussen kann	Corr.	.082	.101	.123*	-.065	.118*	.102	1	.111	.253**	.174**
	Sig.	.116	.071	.037	.172	.044	.071		.053	.000	.006
V58 Die Regierenden die Probleme in Griff kriegen	Corr.	.192**	.267**	.471**	.284**	.256**	.608**	.111	1	.258**	.539**
	Sig.	.003	.000	.000	.000	.000	.000	.053		.000	.000
V59 die Regierenden eher an das Volk denken	Corr.	.234**	.299**	.360**	.081	.163**	.413**	.253**	.258**	1	.383**
	Sig.	.000	.000	.000	.121	.009	.000	.000	.000		.000
V60 Optimismus der Leute über die Zukunft	Corr.	.227**	.318**	.448**	.277**	.262**	.580**	.174**	.539**	.383**	1
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000	.000	.006	.000	.000	

Tabelle 131: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der islamischen Kultur (N=211)

Correlations															
		v5	v6	v8	v9	v11	v13	v47	v49	v50	v52	v54	v55	v10	v48
V5 Die Menschen sind Ehrlich	Corr.	1	.572**	.353**	.090	.195**	.415**	.071	.080	.264**	.163**	.128*	.127*	.242**	.071
	Sig.		.000	.000	.096	.002	.000	.152	.123	.000	.009	.031	.032	.000	.151
V6 Die Menschen halten sich an ihrem Wort	Corr.	.572**	1	.349**	.104	.234**	.411**	.118*	.168**	.250**	.163**	.048	-.009	.060	.149*
	Sig.	.000		.000	.066	.000	.000	.044	.007	.000	.009	.246	.446	.192	.015
V8 Kopftuchtragen wird beachtet	Corr.	.353**	.349**	1	.259**	.171**	.301**	.004	.116*	.210**	.053	.054	.052	.138*	.193**
	Sig.	.000	.000		.000	.006	.000	.479	.046	.001	.221	.216	.228	.023	.002
V9 In den Ämtern werden Tschador-Träger respektiert	Corr.	.090	.104	.259**	1	.060	.239**	-.009	.084	.189**	-.051	-.086	.021	-.073	.182**
	Sig.	.096	.066	.000		.195	.000	.449	.113	.003	.229	.107	.381	.145	.004
V11 Geld ist Wertvoller als Gott	Corr.	.195**	.234**	.171**	.060	1	.389**	.130*	.081	.335**	.239**	.200**	.217**	.246**	.058
	Sig.	.002	.000	.006	.195		.000	.030	.122	.000	.000	.002	.001	.000	.201
V13 Die Menschen handeln Gottesfürchtig	Corr.	.415**	.411**	.301**	.239**	.389**	1	-.010	.131*	.390**	.155*	.114*	.041	.121*	.099
	Sig.	.000	.000	.000	.000	.000		.444	.029	.000	.012	.049	.279	.040	.077
V47 Maß der Sparsamkeit der Menschen	Corr.	.071	.118*	.004	-.009	.130*	-.010	1	-.049	.163**	.108	.221**	.244**	.124*	-.046
	Sig.	.152	.044	.479	.449	.030	.444		.239	.009	.059	.001	.000	.036	.255
V49 Die Menschen gehen gerne auf Pilgerfahrten	Corr.	.080	.168**	.116*	.084	.081	.131*	-.049	1	.398**	.006	-.004	-.024	.092	.484**
	Sig.	.123	.007	.046	.113	.122	.029	.239		.000	.466	.475	.364	.092	.000
V50 Ein ehrliches Brot zu verdienen ist wichtig	Corr.	.264**	.250**	.210**	.189**	.335**	.390**	.163**	.398**	1	.091	.088	.112	.092	.341**
	Sig.	.000	.000	.001	.003	.000	.000	.009	.000		.094	.101	.052	.091	.000
V52 Wird die Zinsen nicht gegeben und erhalten	Corr.	.163**	.163**	.053	-.051	.239**	.155*	.108	.006	.091	1	.314**	.191**	.219**	-.037
	Sig.	.009	.009	.221	.229	.000	.012	.059	.466	.094		.000	.003	.001	.295
V54 Die Menschen möchten eher einfaches Leben	Corr.	.128*	.048	.054	-.086	.200**	.114*	.221**	-.004	.088	.314**	1	.376**	.139*	-.025
	Sig.	.031	.246	.216	.107	.002	.049	.001	.475	.101	.000		.000	.022	.358
V55 Maß der Einfachheit des Lebens der Menschen	Corr.	.127*	-.009	.052	.021	.217**	.041	.244**	-.024	.112	.191**	.376**	1	.217**	-.010
	Sig.	.032	.446	.228	.381	.001	.279	.000	.364	.052	.003	.000		.001	.442
V10 Maß der religiösen Glauben der Leute	Corr.	.242**	.060	.138*	-.073	.246**	.121*	.124*	.092	.092	.219**	.139*	.217**	1	-.091
	Sig.	.000	.192	.023	.145	.000	.040	.036	.092	.091	.001	.022	.001		.094
V48 Die Menschen hoffen auf die Güte der Heiligen	Corr.	.071	.149*	.193**	.182**	.058	.099	-.046	.484**	.341**	-.037	-.025	-.010	-.091	1
	Sig.	.151	.015	.002	.004	.201	.077	.255	.000	.000	.295	.358	.442	.094	

Tabelle 132: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indizien der sozialen Hindernisse (N=211)

Correlations						
		Funktionen	Harmonie	Organisation	Bezugsgruppe	Rollenverteilungen
Funktionen	Corr.	1				
	Sig.					
Harmonie	Corr.	.761**	1			
	Sig.	.000				
Organisation	Corr.	.649**	.552**	1		
	Sig.	.000	.000			
Bezugsgruppe	Corr.	.280**	.395**	.255**	1	
	Sig.	.000	.000	.000		
Rollenverteilungen	Corr.	.647**	.548**	.667**	.160*	1
	Sig.	.000	.000	.000	.010	
**. Correlation is significant at the 0.01 level (1-tailed).						
*. Correlation is significant at the 0.05 level (1-tailed).						

Tabelle 133: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indizien der kulturellen Hindernisse (N=211)

Correlations					
		Werte	Normen	Glauben	Islamische Kultur
Werte	Corr.	1			
	Sig.				
Normen	Corr.	.548**	1		
	Sig.	.000			
Glauben	Corr.	.559**	.771**	1	
	Sig.	.000	.000		
Islamische Kultur	Corr.	.559**	.640**	.589**	1
	Sig.	.000	.000	.000	
**. Correlation is significant at the 0.01 level (1-tailed).					
*. Correlation is significant at the 0.05 level (1-tailed).					

Nun werden hier die Tabellen von Ergebnissen der Reliabilität der Indikatoren der sozialen und kulturellen Hindernisse dargestellt. Diese Tabellen zeigen gleichzeitig zwei Gütekriterien: Die Cronbachs Alpha zur Beweis der Reliabilität und die relativ starke und signifikante Korrelation zwischen einzelnen Indikatoren eines Indexes (Konstrukt) mit Index selbst ohne Autokorrelation (wenn die Korrelation eines Indikator mit sich selbst kontrolliert wird). Dies wurde in der Reliabilitätstabellen (Item-Total Statistics) unter der mittleren Säule (Corrected Item-Total Correlation) dargestellt.

Tabelle 134: Reliabilität der Indikatoren der Funktionen der Institutionen

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )

**Item-Total Statistics**

	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V17 Die Institutionen funktionieren	16.55	65.420	.701	.883
V18 Die Institutionen erfüllen die Bedürfnisse der Bürger	16.31	65.719	.655	.887
V28 Sieht die Bevölkerung ihre Bedürfnisse angegangen	17.21	69.194	.709	.883
V29 Achten die Institutionen auf die Bedürfnisse des Volkes	16.94	67.102	.667	.885
V30 Leben die Bürger einiger Maß en bequem	17.23	69.979	.620	.889
V41 Die Menschen fühlen sich sicher	16.84	66.193	.705	.882
V42 Die Bürger sind glücklich und fühlen sich gut	17.03	68.261	.707	.883
V44 Eine Produktionsstätte zu gründen ist einfach	17.36	70.992	.590	.891
V45 Gesellschaftlicher Atmosphäre unterstützt die produktiven Aktivitäten	16.75	67.634	.619	.889

**F** = 25.21      **Prob** = .0000  
 Reliability Coefficients      9 items  
**Alpha** = .897

Tabelle 135: Reliabilität der Indikatoren der Harmonie der Institutionen

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )

**Item-Total Statistics**

	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V19 Die Institutionen sind harmonisiert und übereinstimmend	9.75	14.558	.539	.612
V20 Die inter-institutionelle Verhältnisse sind harmonisch	9.30	16.289	.327	.702
V36 Die drei Gewaltsbereiche des Staates sind in Harmonie	9.03	13.056	.596	.580
V37 Existiert keine Korruption in den Institutionen	9.87	18.792	.273	.710
V38 Handeln die Institutionen nach den Gesetzen	8.82	13.599	.543	.607

**F** = 32.355      **Prob** = .0000  
 Reliability Coefficients      5 items  
**Alpha** = .698



Tabelle 136: Reliabilität der Indikatoren der Organisation

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V62 Maß der Teamarbeit	21.63	83.320	.670	.850
V63 Mitarbeiter werden in den Entscheidungen mit eingebunden	21.36	83.623	.686	.848
V64 Das Geplante wird zügig durchgeführt	21.56	82.904	.695	.847
V65 Die Ziele werden Plangemäß erreicht	21.42	82.664	.712	.846
V66 Die gesetzten Ziele werden am Ende des Jahres erreicht	21.14	89.614	.524	.864
V67 Es existieren gleiche Bedingungen zum Aufstieg für alle Mitarbeiter	22.32	85.475	.721	.846
V68 Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt	22.45	87.763	.672	.851
V69 Die Belobigungen sind Fair (die Belobten sind ihrer Belobungen wert)	22.39	89.478	.582	.858
V70 Die Mitarbeiter denken auch an Interesse ihrer Organisation	22.73	103.581	.149	.888
<b>F = 44.969      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients      9 items				
<b>Alpha = .870</b>				

Tabelle 137: Reliabilität der Indikatoren der Bezugsgruppe

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V32 Das Volk will eigene Produkte konsumieren	1.95	1.598	.262	.
V33 Maß der Qualität der eigenen Produkte	1.35	.591	.262	.
<b>F = 45.532      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients      2 items				
<b>Alpha = .378</b>				

Tabelle 138: Reliabilität der Indikatoren der Rollenverteilungen der Verwaltungsposten in den staatlichen Institutionen

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V39 Maß des Vergebens der Positionen nach Fähigkeit, Würdigkeit und Fachwissen	3.83	4.228	.528	.351
V40 die Verteilung der Rollen basierend auf Familiären u. freundlichen Beziehungen nicht	4.07	6.457	.252	.713
V68 Führungspositionen werden nach fachlichen Fähigkeiten verteilt	3.55	3.725	.521	.355
<b>F = 12.312      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients      3 items				
<b>Alpha = .614</b>				

Tabelle 139: Reliabilität der Indikatoren der Werte

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
Item-Total Statistics				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V1 Wert der Wissen gegen wissenschaftlichen Titeln	18.96	27.332	.160	.469
V2 Maß der Respekt der Wissenschaftler	16.07	22.653	.280	.420
V3 Maß der Respekt der einfachen Leute (Unprachtvoll)	18.72	27.357	.099	.483
V7 Arbeiten ist Wertvoll in der Gesellschaft	17.45	20.259	.387	.362
V31 Denken die Bürger auch an den anderen	18.40	25.499	.170	.464
V46 Maß der positiven Blick der Bürger auf Kapitalisten	17.05	24.421	.084	.516
V47 Maß der Sparsamkeit der Menschen	18.17	24.323	.258	.433
V61 Maß der Wichtigkeit der Achieved Status	17.00	21.105	.307	.404
<b>F = 110.442                      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients                      8 items				
<b>Alpha = .481</b>				

Tabelle 140: Reliabilität der Indikatoren der Normen

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
Item-Total Statistics				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V4 Keine Anomie und Anomalie in der Gesellschaft	26.90	88.138	.230	.810
V21 Die Gesetze und Regelungen sind mit Plan und durchdacht entstanden	25.48	74.136	.665	.771
V22 Maß der Stabilität der Gesetze in der Gesellschaft	26.13	89.239	.107	.824
V23 Die Gesetze und Regelungen sind klar und eindeutig	25.98	75.876	.651	.774
V24 Die bestehenden Gesetze sind genug um zu leiten	25.89	85.549	.222	.816
V26 Halten die Bürger sich an das Gesetz	25.79	76.499	.584	.780
V27 Verwarren die Bürger sich vor Abnormalität	26.23	77.379	.615	.778
V34 Der Vollzug der Gesetze eher garantiert sind	25.63	74.101	.638	.774
V35 Hält sich die Regierung selbst an die Gesetze	25.30	75.344	.583	.780
v43 Die Klarheit der Lage für Menschen (Kein Chaos)	26.82	86.326	.405	.798
V51 Es wird in der Gesellschaft die Moral berücksichtigt	25.52	76.127	.631	.776
V55 Maß der Einfachheit des Lebens der Menschen	26.44	91.305	.099	.818
<b>F = 37.081                      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients                      12 items				
<b>Alpha = .807</b>				

Tabelle 141: Reliabilität der Indikatoren der Glauben

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
Item-Total Statistics				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V14 Beim unrecht kann man sein Recht zurückgewinnen	23.30	67.972	.442	.775
V15 Gerichtsbarkeit existiert	22.98	65.109	.551	.761
V16 In der Gesellschaft Fair gehandelt wird	23.72	64.424	.665	.749
V25 Mit vorhandenen Gesetzen kann man Probleme beseitigen	22.82	72.241	.234	.802
V53 Es existiert keinen Aberglaube unter der Bevölkerung	23.92	71.151	.383	.781
V56 Die Menschen haben Vertrauen in den Regierenden	23.82	63.399	.680	.746
V57 Man mit seinen Taten die Zukunft beeinflussen kann	22.80	73.713	.166	.812
V58 Die Regierenden die Probleme in Griff kriegen	23.46	65.012	.558	.760
V59 die Regierenden eher an das Volk denken	24.22	71.028	.450	.775
V60 Optimismus der Leute über die Zukunft	23.69	64.424	.603	.754
<b>F = 29.068                      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients                      10 items				
<b>Alpha = .790</b>				

Tabelle 142: Reliabilität der Indikatoren der islamischen Kultur

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
Item-Total Statistics				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
V5 Die Menschen sind Ehrlich	38.52	65.708	.482	.685
V6 Die Menschen halten sich an ihrem Wort	37.75	63.894	.459	.685
V8 Kopftuchtragen wird beachtet	37.73	65.586	.395	.694
V9 In den Ämten werden Tschador-Träger respektiert	36.98	70.333	.187	.722
V11 Geld ist Wertvoller als Gott	37.62	63.019	.422	.690
V13 Die Menschen handeln Gottesfürchtig	37.35	63.970	.503	.680
V47 Maß der Sparsamkeit der Menschen	38.56	72.476	.156	.722
V49 Die Menschen gehen gerne auf Pilgerfahrten	35.76	70.677	.277	.708
V50 Ein ehrliches Brot zu verdienen ist wichtig	36.84	62.326	.514	.677
V52 Wird die Zinsen nicht gegeben und erhalten	38.85	72.215	.245	.711
V54 Die Menschen möchten eher einfaches Leben	39.22	73.314	.231	.713
V55 Maß der Einfachheit des Lebens der Menschen	38.72	72.260	.227	.713
V10 Maß der religiösen Glauben der Leute	38.72	71.707	.234	.713
V48 Die Menschen hoffen auf die Güte der Heiligen	35.89	69.920	.241	.713
<b>F = 161.056                      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients                      14 items				
<b>Alpha = .718</b>				

## Validität und Reliabilität von Untersuchung des Systems der industriellen Beziehungen

Bis hier wurden die zwei Gütekriterien von Untersuchung der sozialen und kulturellen Determinanten dargestellt. Hier werden die Tabellen von Korrelationsmatrizen zwischen einzelnen Indikatoren der Indizien der Untersuchung des Systems der industriellen Beziehungen präsentiert, damit überprüft wird, wie **stark** und **signifikant** die **Korrelationen** zwischen einzelnen Indikatoren jedes Indexes (Konstrukt) aussieht.

Es wird Reihenfolge von folgenden Indizien erwartet:

- AGIL
- Netzwerk von Regeln
- Ideologie
- Marktbedingungen
- Macht und deren Verteilung in die industriellen Beziehungen in der Gesellschaft
- Status der Arbeitnehmer
- Die Rolle der Regierung
- Die Auswertung der Arbeiter (von Arbeitnehmer und Arbeitgeber)
- Die Aufgaben der Gewerkschaften

Tabelle 143: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Marktbedingungen

Correlations			
		Wettbewerbsposition aus Sicht der Arbeitgeber	Finanzielle Zwänge aus Sicht der Arbeitgeber
Wettbewerbsposition aus Sicht der Arbeitgeber	Corr.	1	.778
	Sig.		.000
	N	57	54
Finanzielle Zwänge aus Sicht der Arbeitgeber	Corr.	.778	1
	Sig.	.000	
	N	54	54

Tabelle 144: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren des Netzwerks von Regeln

Correlations					
		Regeln.Etablissement	Konfliktlosungsmechanismen	M70.W42	M77.W49.RE
Regeln.Etablissement	Corr.	1	.040	-.015	-.087
	Sig.		.359	.443	.206
	N	90	86	89	90
Konfliktlosungsmechanismen	Corr.	.040	1	.553	.227
	Sig.	.359		.000	.016
	N	86	90	89	90
M70.W42 Das Maß der Unterstützung der Produktion durch die Gesetze	Corr.	-.015	.553	1	.249
	Sig.	.443	.000		.008
	N	89	89	93	93
M77.W49.RE Maß der Änderungsnotwendigkeit der Regeln	Corr.	-.087	.227	.249	1
	Sig.	.206	.016	.008	
	N	90	90	93	94

Tabelle 145: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren des Status der Arbeitnehmer

Correlations								
		W128	W129	W130	W103	W104	W105	W106
W128 Wie sehr ehrt die Regierung die Arbeiter?	Corr.	1	.867	.815	.314	.168	.230	.505
	Sig.		.000	.000	.033	.167	.092	.001
	N	35	35	35	35	35	35	35
W129 Wie sehr ehrt die Regierung die Gewerkschaften?	Corr.	.867	1	.804	.329	.177	.279	.372
	Sig.	.000		.000	.027	.154	.053	.014
	N	35	35	35	35	35	35	35
W130 Wie hoch ist die staatliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Aktivitäten?	Corr.	.815	.804	1	.445	.353	.308	.515
	Sig.	.000	.000		.004	.019	.036	.001
	N	35	35	35	35	35	35	35
W103 In wie weit denken die Arbeiter an das Kollektivprofit aller Arbeiter?	Corr.	.314	.329	.445	1	.542	.512	.412
	Sig.	.033	.027	.004		.000	.001	.007
	N	35	35	35	35	35	35	35
W104 Wie sehr betrachten die Arbeiter die Gewerkschaften als ihre Vertreter?	Corr.	.168	.177	.353	.542	1	.828	.718
	Sig.	.167	.154	.019	.000		.000	.000
	N	35	35	35	35	35	35	35
W105 Wie stark arbeiten die Arbeiter mit den Gewerkschaften zusammen?	Corr.	.230	.279	.308	.512	.828	1	.671
	Sig.	.092	.053	.036	.001	.000		.000
	N	35	35	35	35	35	35	35
W106 Wie treu sind die Arbeiter ihren Gewerkschaften gegenüber?	Corr.	.505	.372	.515	.412	.718	.671	1
	Sig.	.001	.014	.001	.007	.000	.000	
	N	35	35	35	35	35	35	35

Tabelle 146: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der AGIL

Correlations					
		Adaptation	Goal.Attainment	Integration	Latency Latency
Adaptation	Corr.	1	.468	.465	.299
	Sig.		.000	.000	.002
	N	94	87	84	87
Goal.Attainment	Corr.	.468	1	.499	.413
	Sig.	.000		.000	.000
	N	87	88	82	83
Integration	Corr.	.465	.499	1	.381
	Sig.	.000	.000		.000
	N	84	82	84	79
Latency	Corr.	.299	.413	.381	1
	Sig.	.002	.000	.000	
	N	87	83	79	88

Tabelle 147: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Ideologie

Correlations			Herrschende Atmosphäre auf industrielle Beziehungen						Industrial Ideology	
			M104.W1 20	M105.W 121	M106.W1 22	M24.W1 8.Rec	M45.W2 4.Rec	M93.W9 6	M23.W1 7.Rec	M47.W25 .Rec
Glaube der Akteuren an anderen Akteuren, ob jeder seine Pflicht richtig erfüllt?	W120-M104 Arbeitnehmer	Corr.	1	.152	.390	.269	.215	.283	.054	.394
		Sig.		.074	.000	.005	.020	.004	.305	.000
		N	92	92	91	92	91	87	92	92
	W121-M105 Arbeitgeber	Corr.	.152	1	.265	-.229	.131	.241	-.154	-.278
		Sig.	.074		.006	.014	.108	.012	.071	.004
		N	92	92	91	92	91	87	92	92
	W122-M106 Staat	Corr.	.390	.265	1	.143	.134	.485	.259	.178
		Sig.	.000	.006		.088	.103	.000	.007	.045
		N	91	91	91	91	90	86	91	91
W18-M24 Rec. Maß der Koordination bei der Entscheidungsfindung zwischen dem Staat und der privaten Sektor	Corr.	.269	-.229	.143	1	.261	.117	.334	.396	
	Sig.	.005	.014	.088		.005	.140	.000	.000	
	N	92	92	91	95	94	87	95	95	
W24-M45 Rec. Maß der Zufriedenheit der Akteuren in industriellen Beziehungen	Corr.	.215	.131	.134	.261	1	.025	.077	.173	
	Sig.	.020	.108	.103	.005		.411	.230	.048	
	N	91	91	90	94	94	86	94	94	
W96-M93 Maß der Bestehende Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen sowie eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren: Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer	Corr.	.283	.241	.485	.117	.025	1	.056	-.094	
	Sig.	.004	.012	.000	.140	.411		.304	.193	
	N	87	87	86	87	86	87	87	87	
W17-M23 Maß der Institutionalisierung der privaten Sektor in der Gesellschaft Rec.	Corr.	.054	-.154	.259	.334	.077	.056	1	.208	
	Sig.	.305	.071	.007	.000	.230	.304		.022	
	N	92	92	91	95	94	87	95	95	
W25-M47 Sichtweise und Standpunkt der Menschen gegenüber Kapitalisten Rec.	Corr.	.394	-.278	.178	.396	.173	-.094	.208	1	
	Sig.	.000	.004	.045	.000	.048	.193	.022		
	N	92	92	91	95	94	87	95	95	

Tabelle 148: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Ideologie

Correlations			Herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen	Ideologie der industriellen Produktion
Herrschende Atmosphäre auf Industrielle Beziehungen	Corr.	1		.235
	Sig.			.015
	N	85		85
Ideologie der industriellen Produktion	Corr.	.235		1
	Sig.	.015		
	N	85		95

Tabelle 149: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Macht und deren Verteilung in die industriellen Beziehungen in der Gesellschaft

<b>Correlations</b>					
		Machtverteilung	Fähigkeit der Kontrolle von Gesetz Regelung	Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung	M42.W21.Re c
Machtverteilung	Corr.	1	.404	.147	.044
	Sig.		.000	.081	.340
	N	93	90	92	91
Fähigkeit der Kontrolle von Gesetz Regelung	Corr.	.404	1	.311	.386
	Sig.	.000		.001	.000
	N	90	91	90	89
Fähigkeit des Syndikats bei der Mitgliedsunterstützung	Corr.	.147	.311	1	.383
	Sig.	.081	.001		.000
	N	92	90	94	93
W21-M42 Maß der Autonomie der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände bei der Arbeitsvertragsverschließung.Rec.	Corr.	.044	.386	.383	1
	Sig.	.340	.000	.000	
	N	91	89	93	93

Tabelle 150: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Die Rolle der Regierung

<b>Correlations</b>				
		Die Rolle des Staats	Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten	Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager
Die Rolle des Staats	Corr.	1	.330	.198
	Sig.		.001	.033
	N	90	88	87
Die Rolle der zwei anderen Regierungsgewalten	Corr.	.330	1	.068
	Sig.	.001		.267
	N	88	90	87
Die Kondition und Qualifikation der staatlichen Manager	Corr.	.198	.068	1
	Sig.	.033	.267	
	N	87	87	92

Tabelle 151: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Die Auswertung der Arbeiter (von Arbeitnehmer und Arbeitgeber)

<b>Correlations</b>				
		W.E.Motiv Motivation	W.E.Technik Technisch	W.E.Mental Mentalität
W.E.Motiv Motivation	Corr.	1	.656	.598
	Sig.		.000	.000
	N	91	90	87
W.E.Technik Technisch	Corr.	.656	1	.733
	Sig.	.000		.000
	N	90	92	88
W.E.Mental Mentalität	Corr.	.598	.733	1
	Sig.	.000	.000	
	N	87	88	90

Tabelle 152: Die Korrelationsmatrix zwischen einzelnen Indikatoren der Die Aufgaben der Gewerkschaften (N=35)

<b>Correlations</b>		W35	W62	W63	W64	W66	W67	W68	W69	W70	W71	W72	W73	W74	W75	W76	W78
<b>W35 Die Wirksamkeit der Gewerkschaften beim Abschließen der Arbeitsverträge</b>	Corr.	1	.176	.175	.287	.242	.057	.046	.213	.130	.239	.376	.291	.173	.135	.227	.152
	Sig.		.156	.154	.045	.081	.372	.395	.110	.224	.083	.012	.042	.157	.219	.092	.188
<b>W62 Lohnerhöhung der Arbeiter</b>	Corr.	.176	1	.669	.332	.251	.123	.114	.274	.152	-.086	.128	.139	.233	.235	.072	.271
	Sig.	.156		.000	.026	.076	.241	.258	.058	.191	.314	.231	.213	.089	.090	.341	.058
<b>W63 Rechtzeitige Bezahlung der Arbeiterlöhne</b>	Corr.	.175	.669	1	.385	.358	.407	.466	.472	.454	.051	.222	.419	.384	.213	.009	.420
	Sig.	.154	.000		.010	.017	.007	.002	.002	.003	.385	.097	.006	.010	.110	.479	.005
<b>W64 Einflussreich bei Gesetzesentwürfen</b>	Corr.	.287	.332	.385	1	.517	.261	.510	.584	.323	.618	.477	.384	.449	.133	.231	.048
	Sig.	.045	.026	.010		.001	.062	.001	.000	.027	.000	.002	.010	.003	.223	.088	.391
<b>W66 Arbeiterkündigungen verhindern</b>	Corr.	.242	.251	.358	.517	1	.482	.372	.770	.450	.262	.276	.222	.381	.269	.417	.259
	Sig.	.081	.076	.017	.001		.002	.014	.000	.003	.067	.055	.100	.012	.062	.006	.066
<b>W67 Die Verbesserung der psychischen und physischen Umgebung am Arbeitsplatz</b>	Corr.	.057	.123	.407	.261	.482	1	.566	.644	.503	.455	.384	.555	.426	.251	.192	.578
	Sig.	.372	.241	.007	.062	.002		.000	.000	.001	.003	.010	.000	.005	.073	.131	.000
<b>W68 Unterrichtung der Arbeiter in Sachen Schutz und Sicherheit</b>	Corr.	.046	.114	.466	.510	.372	.566	1	.638	.622	.493	.360	.666	.592	.076	.143	.509
	Sig.	.395	.258	.002	.001	.014	.000		.000	.000	.001	.015	.000	.000	.332	.203	.001
<b>W69 Job für die Arbeitnehmer sichern</b>	Corr.	.213	.274	.472	.584	.770	.644	.638	1	.674	.466	.519	.555	.554	.315	.545	.542
	Sig.	.110	.058	.002	.000	.000	.000	.000		.000	.003	.001	.000	.000	.035	.000	.000
<b>W70 Erfolgreiches Beheben der Probleme der Arbeitnehmer</b>	Corr.	.130	.152	.454	.323	.450	.503	.622	.674	1	.440	.376	.625	.575	-.102	.373	.613
	Sig.	.224	.191	.003	.027	.003	.001	.000	.000		.004	.012	.000	.000	.280	.012	.000
<b>W71 Veröffentlichung von Zeitschriften für Arbeiter zur Aufklärung über die Arbeitnehmer – Arbeitgeber - Beziehungen</b>	Corr.	.239	-.086	.051	.618	.262	.455	.493	.466	.440	1	.739	.629	.638	.203	.319	.374
	Sig.	.083	.314	.385	.000	.067	.003	.001	.003	.004		.000	.000	.000	.124	.031	.013
<b>W72 Nachforschungen bezüglich der Arbeitnehmer -Arbeitgeber - Staat - Beziehungen</b>	Corr.	.376	.128	.222	.477	.276	.384	.360	.519	.376	.739	1	.586	.666	.262	.458	.397
	Sig.	.012	.231	.097	.002	.055	.010	.015	.001	.012	.000		.000	.000	.064	.002	.008
<b>W73 Die Arbeitnehmer über ihre Rechte und Interesse informieren</b>	Corr.	.291	.139	.419	.384	.222	.555	.666	.555	.625	.629	.586	1	.794	.214	.351	.668
	Sig.	.042	.213	.006	.010	.100	.000	.000	.000	.000	.000	.000		.000	.108	.018	.000
<b>W74 Die Beteiligung der Arbeiter bei den Entscheidungen ermöglichen</b>	Corr.	.173	.233	.384	.449	.381	.426	.592	.554	.575	.638	.666	.794	1	.392	.513	.640
	Sig.	.157	.089	.010	.003	.012	.005	.000	.000	.000	.000	.000	.000		.010	.001	.000
<b>W75 Das Unterschreiben des Arbeitsvertrags im Auftrag der Arbeiter</b>	Corr.	.135	.235	.213	.133	.269	.251	.076	.315	-.102	.203	.262	.214	.392	1	.207	.301
	Sig.	.219	.090	.110	.223	.062	.073	.332	.035	.280	.124	.064	.108	.010		.116	.040
<b>W76 Die Fähigkeit zu ihrer eigenen Aktivitäten das Erlaubnis zu bekommen</b>	Corr.	.227	.072	.009	.231	.417	.192	.143	.545	.373	.319	.458	.351	.513	.207	1	.506
	Sig.	.092	.341	.479	.088	.006	.131	.203	.000	.012	.031	.002	.018	.001	.116		.001
<b>W78 Insgesamt: Wie vielen Gewerkschaften ist es gelungen, die Rechte der Arbeiter zu bewahren?</b>	Corr.	.152	.271	.420	.048	.259	.578	.509	.542	.613	.374	.397	.668	.640	.301	.506	1
	Sig.	.188	.058	.005	.391	.066	.000	.001	.000	.000	.013	.008	.000	.000	.040	.001	



Nun werden hier die Tabellen von Ergebnissen der Reliabilität der Indikatoren des Systems der industriellen Beziehungen dargestellt. Diese Tabellen zeigen gleichzeitig zwei Gütekriterien: Die Cronbachs Alpha zur Beweis der Reliabilität und die relativ starke und signifikante Korrelation zwischen einzelnen Indikatoren eines Indexes (Konstrukt) mit Index selbst ohne Autokorrelation (wenn die Korrelation eines Indikator mit sich selbst kontrolliert wird). Dies wurde in der Reliabilitätstabellen (Item-Total Statistics) unter der mittleren Säule (Corrected Item-Total Correlation) dargestellt.

Tabelle 153: Reliabilität der Indikatoren der AGIL

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )			
Item Statistics			
	Mean	Std. Deviation	N
M56.W29. Der Staat bietet effektiven Lösungen zur Beseitigung der existierenden Probleme Rec.	1.91	.781	77
M57.W28. Alle Ressourcen, Fähigkeiten, Talente und Kapazitäten werden für den Fortschritt in der Industrie verwendet Rec.	1.86	.738	77
M83.W86. Die Regierenden haben die notwendige Absicht und Ernsthaftigkeit für Vorantreiben der Arbeit und Vorbereiten der Situationen, in der die Akteure in industriellen Beziehungen arbeiten und überleben können Rec.	1.94	1.104	77
M60.W31.Rec Die Konfliktleitung wird erfolgreich durchgeführt	2.29	.741	77
M16.W32 Wie stark werden Schüler und Studenten für die Arbeit im industriellen Bereich vorbereitet?	2.39	.764	77
M58.W30.Rec Maß der Zusammenhalt zwischen den Akteuren in der Industrie Rec.	2.19	.779	77
M98.W98. Maß der Meinungsverschiedenheiten und der Konflikte zwischen den Akteuren im Industriebereich Rec.	3.04	.865	77
M94.W99.1 Die Arbeitnehmer miteinander	3.74	1.129	77
M95.W99.2 Die Arbeitgeber miteinander	3.56	1.130	77
M96.W99.3 Die Arbeitnehmer und die Arbeitgeber miteinander	2.38	.932	77
M97.W97 Wie hoch ist die Mentalität der Akteuren in Industrie Konfliktlösend und Kooperationssteigend?	2.97	.858	77
M51.W26.Rec Gerechte Verteilung von Reichtum und Wohlstand in der Gesellschaft	1.97	.794	77
M52.W27.Rec Maß der Erfüllung der grundlegenden Bedürfnisse der Gesellschaft	2.13	.864	77
M53.W5.Rec Die Anpassung der Löhne der Arbeiter mit ihren Lebensausgaben	2.17	.865	77

Item-Total Statistics				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
M56.W29.Rec	32.62	29.212	.646	.693
M57.W28.Rec	32.68	30.406	.531	.706
M83.W86.Rec	32.60	28.507	.471	.706
M60.W31.Rec	32.25	31.294	.415	.717
M16.W32	32.14	31.808	.335	.724
M58.W30.Rec	32.34	31.042	.418	.716
M98.W98.Rec	31.49	29.859	.494	.706
M94.W99.1	30.79	32.114	.148	.750
M95.W99.2	30.97	33.499	.038	.764
M96.W99.3	32.16	31.765	.252	.733
M97.W97	31.56	33.197	.136	.744
M51.W26.Rec	32.56	30.671	.452	.712
M52.W27.Rec	32.40	29.191	.572	.698
M53.W5.Rec	32.36	31.919	.267	.731

<b>F =</b> 44.027	<b>Prob =</b> .0000
Reliability Coefficients 14 items	
<b>Alpha =</b> .737	

Tabelle154 : Reliabilität der Indikatoren des Netzwerks von Regeln

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )

**Item Statistics**

	Mean	Std. Deviation	N
M71.W39 Maß der Durchführung von Arbeitsgesetz	3.44	.872	87
M72.W55 Maß der Stabilität der herrschenden Regeln in den Industriellen Beziehung	2.82	.800	87
M73.W43 Die Effizienz der Streitlosungsmechanismen bei aktuellem Arbeitsgesetz	2.85	.896	87
M74.W44 Die Protestgenehmigung für Arbeitnehmer	2.71	1.200	87
M75.W45 Die Protestgenehmigung für Arbeitgeber	2.61	1.175	87
M77.W49.RE Maß der Änderungsnotwendigkeit der Regeln	2.76	1.478	87
M70.W42 Das Maß der Unterstützung der Produktion durch die Gesetze	2.54	.950	87

**Item-Total Statistics**

	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
M72.W55	10.75	9.155	.143	.573
M73.W43	10.72	7.493	.449	.433
M75.W45	10.95	7.492	.253	.534
M77.W49.RE	10.82	5.921	.334	.503
M70.W42	11.03	7.229	.463	.418

**F** = 7.158      **Prob** = .000

Reliability Coefficients      6 items

**Alpha** = .458

Tabelle155 : Reliabilität der Indikatoren der Ideologie

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item Statistics</b>				
	Mean	Std. Deviation	N	
M93.W96 Maß der Bestehende Gemeinsamkeit in der Sichtweise und in den Visionen sowie eine Art Konsensus-Atmosphäre zwischen den Akteuren: Staat, Arbeitgeber und Arbeitnehmer	2.65	.812	85	
M24.W18. Rec. Maß der Koordination bei der Entscheidungsfindung zwischen dem Staat und der privaten Sektor	1.73	.662	85	
M45.W24. Rec. Maß der Zufriedenheit der Akteuren in industriellen Beziehungen	2.36	.687	85	
M104.W120 Arbeitnehmer	3.22	.746	85	
M105.W121 Arbeitgeber	3.19	.699	85	
M106.W122 Staat	2.52	.683	85	
M23.W17 Maß der Institutionalisierung der privaten Sektor in der Gesellschaft	1.94	.943	85	
Rec.				
M47.W25.Rec Sichtweise und Standpunkt der Leute gegenüber Kapitalisten	2.09	1.098	85	
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
M93.W96	13.87	8.043	.197	.599
M24.W18.Rec	14.79	7.550	.446	.524
M45.W24.Rec	14.15	8.322	.206	.592
M104.W120	13.29	7.305	.433	.521
M106.W122	14.00	7.476	.446	.522
M23.W17.Rec	14.58	7.366	.265	.581
M47.W25.Rec	14.42	6.676	.305	.574
<b>F = 38.372      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients      7 items				
<b>Alpha = .597</b>				

Tabelle156 : Reliabilität der Indikatoren der Marktbedingungen

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )			
Item Statistics			
	Mean	Std. Deviation	N
M25 Monopol und Exklusive Wirtschaftsstruktur die den Wettbewerb unmöglich macht	4.44	.691	54
M26 Unstabile und ungleichmäßige Tarifpolitik	4.20	.833	54
M32 Sowohl der Binnenmarkt als auch der internationale Markt sind unerreichbar	4.04	1.027	54
M33 Probleme die durch außenpolitische Ereignisse und internationale Sanktionen entstehen	4.44	.744	54
M37 Die Tarife werden ohne privaten Sektor festgelegt	4.26	.757	54
M48 Die Militärs dominieren die Industrie und allgemein die Wirtschaft	4.19	.992	54
M49 Es dominiert eine bestimmte Gruppierung die Industrieverwaltung	4.06	.979	54
M46 Ungeeignete technische und technologische Grundlagen für das wirtschaftliche Handeln	3.85	.810	54
M38 Defizit oder Ineffizienz der Dienstleistungsinstitutionen (wie Banken und Investitionsmärkte)	4.09	.896	54
M28 Kapitalmangel für Unternehmen	4.50	.666	54

Item-Total Statistics				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
M25	33.60	14.874	.432	.710
M26	33.85	14.015	.477	.701
M33	33.60	15.763	.227	.740
M37	33.80	13.904	.568	.687
M48	33.85	13.238	.477	.700
M49	34.00	13.407	.464	.703
M46	34.18	14.337	.426	.709
M38	33.98	14.203	.388	.717
M28	33.56	15.880	.251	.735

**F = 4.703      Prob = .000**

Reliability Coefficients      9 items

**Alpha = .736**

Tabelle 157: Reliabilität der Indikatoren der Macht und deren Verteilung in die industriellen Beziehungen in der Gesellschaft

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item Statistics</b>				
	Mean	Std. Deviation	N	
M61.W33 Möglichkeit der Verhandlung um Vertragsabschluss (Bargaining) ORDINAL	2.23	1.345	88	
M62.W54 Wie mächtig sind die Syndikate, um ihren Willen gegen andere Akteure durchzusetzen?	2.28	.772	88	
M82.W60 Wie weit können die Syndikate dem staatlichen Druck standhalten?	3.07	.968	88	
M41.W20. Möglichkeit der Aufsicht über das Beschließen und Ausführen von Arbeitsgesetze Rec.	2.02	.830	88	
M80.W52 Wie weit werden die Syndikate von Arbeitnehmer und -geber bei wichtigen Entscheidungen, die die Industrie und industriellen Beziehungen betreffen, konsultiert?	2.33	.979	88	
M79.W51 In wie fern wurde die Meinung ihr Syndikat bei Gesetzesentwürfen berücksichtigt?	2.26	.890	88	
M44.W23 Fähigkeit der Gewerkschaften bei der Mitgliedsunterstützung Rec	2.61	.940	88	
M43.W22. Fähigkeit der Arbeitgeberverbände bei der Mitgliedsunterstützung Rec.	2.13	.980	88	
M42.W21. Maß der Autonomie der Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände bei der Schließung eines Arbeitsvertrages Rec.	1.99	.928	88	
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
M61.W33	18.69	16.675	.163	.685
M62.W54	18.64	16.510	.506	.596
M82.W60	17.85	18.150	.145	.667
M41.W20.Rec	18.90	16.392	.476	.599
M80.W52	18.59	15.440	.504	.585
M79.W51	18.66	15.538	.563	.577
M44.W23.Rec	18.31	17.985	.177	.659
M43.W22.Rec	18.80	16.854	.306	.632
M42.W21.Rec	18.93	16.915	.328	.627
<b>F = 110.442                      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients                      9 items				
<b>Alpha = .654</b>				

Tabelle158 : Reliabilität der Indikatoren des Status der Arbeitnehmer

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item Statistics</b>				
	Mean	Std. Deviation	N	
W128 Wie sehr ehrt die Regierung die Arbeiter?	2.77	.843	35	
W129 Wie sehr ehrt die Regierung die Gewerkschaften?	3.00	.804	35	
W130 Wie hoch ist die staatliche Anerkennung der gewerkschaftlichen Aktivitäten?	3.00	.728	35	
W103 In wie weit denken die Arbeiter an das Kollektivprofit aller Arbeiter?	3.00	1.000	35	
W104 Wie sehr betrachten die Arbeiter die Gewerkschaften als ihre Vertreter?	3.37	1.031	35	
W105 Wie stark arbeiten die Arbeiter mit den Gewerkschaften zusammen?	3.26	.919	35	
W106 Wie treu sind die Arbeiter ihren Gewerkschaften gegenüber?	3.17	.785	35	
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
W128	18.80	15.929	.598	.846
W129	18.57	16.193	.591	.847
W130	18.57	16.017	.707	.834
W103	18.57	15.252	.565	.853
W104	18.20	14.635	.629	.844
W105	18.31	15.163	.651	.838
W106	18.40	15.541	.728	.830
<b>F = 3.402      Prob = .003</b>				
Reliability Coefficients      7 items				
<b>Alpha = .861</b>				

Tabelle 159: Reliabilität der Indikatoren der Die Rolle der Regierung

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item Statistics</b>				
	Mean	Std. Deviation	N	
M86.W87 Die Auswertung der Wirkungsweise des Staates in Unterstützung und Vorantreiben der Industrie?	2.0706	.78359	85	
M84.W80 Die Zufriedenheit mit der Leistung der Versicherung	2.6824	.92854	85	
M67.W85 Die Ausführung von § 44 Gesetz und Maß der erfolgreichen Privatisierung im Tat	2.3529	1.00837	85	
M88.W89 Auswertung der Leistung des Parlaments bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?	2.5176	.90779	85	
M89.W90 Auswertung der Leistung der Justiz bei der Unterstützung von Industrie und Produktion im Lande?	2.2824	.79600	85	
M90.W91 Maß der Harmonie und Sympathie zwischen den drei Gewalten der Regierung	2.4824	.79600	85	
M18.W13 Die Vergabe wichtiger Posten basieren auf Fähigkeit und Leistung im staatlichen Bereich	1.8824	.93110	85	
M19.W14.Rec Die Vergabe wichtiger Posten basieren auf freundschaftlichen und familiären Beziehungen im staatlichen Bereich	1.8941	.96391	85	
M20.W15.Rec Die Auswertung der staatlichen Manager: Maß der Qualifizierung und Sachkunde der staatlichen Manager Rec	2.0000	.89974	85	
M21.W19.Rec Die Manager werden außergewöhnlich schnell aus gewechselt	1.9412	1.09493	85	
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
M86.W87	20.0353	17.106	.502	.614
M84.W80	19.4235	19.438	.083	.689
M67.W85	19.7529	19.022	.107	.689
M88.W89	19.5882	18.269	.243	.659
M89.W90	19.8235	17.480	.430	.626
M90.W91	19.6235	17.499	.427	.626
M18.W13	20.2235	16.961	.411	.626
M19.W14.Rec	20.2118	16.431	.463	.614
M20.W15.Rec	20.1059	16.786	.459	.617
M21.W19.Rec	20.1647	17.211	.283	.655
<b>F = 10.276      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients      10 items				
<b>Alpha = .667</b>				

Tabelle 160: Reliabilität der Indikatoren der Die Auswertung der Arbeiter  
(von Arbeitnehmer und Arbeitgeber)

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )				
<b>Item Statistics</b>				
	Mean	Std. Deviation	N	
M6.W109 Nachhaltig und arbeitswillig	3.51	1.037	86	
M7.W110.Rec Faul und arbeitsscheu	3.55	.954	86	
M15.W119 Eigenständig	2.97	.804	86	
M4.W107 Genügend ausgebildet und haben die erforderlichen Fähigkeiten	3.03	.710	86	
M12.W115 Präzise	3.41	.773	86	
M8.W111 Gewissenhaft	3.47	.916	86	
M9.W112 Verpflichtung	3.41	.912	86	
M5.W108 klug und höflich	3.86	.870	86	
M10.W113 Akzeptanz der Hierarchie	3.60	.858	86	
M11.W114 Folgsamkeit und Gehorsamkeit	3.57	.861	86	
M13.W116.Rec Konfrontationslust und Streitsüchtigkeit	3.49	.837	86	
M14.W117.Rec und die Fundamentalismus	3.85	.964	86	
<b>Item-Total Statistics</b>				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
M6.W109	38.20	36.419	.694	.853
M7.W110.Rec	38.16	38.938	.532	.864
M15.W119	38.74	43.698	.173	.883
M4.W107	38.67	43.963	.182	.881
M8.W111	38.24	36.469	.802	.846
M9.W112	38.30	36.378	.815	.845
M12.W115	38.30	39.108	.671	.856
M5.W108	37.85	38.247	.667	.855
M10.W113	38.10	38.260	.677	.855
M11.W114	38.14	37.533	.749	.850
M13.W116.Rec	38.22	42.033	.318	.876
M14.W117.Rec	37.86	40.074	.424	.871
<b>F = 12.433      Prob = .0000</b>				
Reliability Coefficients      12 items				
<b>Alpha = .872</b>				



Tabelle 161: Reliabilität der Indikatoren der Die Aufgaben der Gewerkschaften

R E L I A B I L I T Y   A N A L Y S I S   -   S C A L E   ( A L P H A )			
Item Statistics			
	Mean	Std. Deviation	N
W35 Die Wirksamkeit der Gewerkschaften beim Abschließen der Arbeitsverträge	2.45	.925	31
W62 Lohnerhöhung der Arbeiter	2.32	.702	31
W63 Rechtzeitige Bezahlung der Arbeiterlöhne	2.65	.877	31
W64 Einflussreich bei Gesetzesentwürfen	2.16	.820	31
W66 Arbeiterkündigungen verhindern	2.13	.957	31
W67 Die Verbesserung der psychischen und physischen Umgebung am Arbeitsplatz	2.58	1.025	31
W68 Unterrichtung der Arbeiter in Sachen Schutz und Sicherheit	2.61	1.022	31
W69 Job für die Arbeitnehmer sichern	1.94	1.031	31
W70 Erfolgreiches Beheben der Probleme der Arbeitnehmer	2.42	.848	31
W71 Veröffentlichung von Zeitschriften für Arbeiter zur Aufklärung über die Arbeitnehmer – Arbeitgeber - Beziehungen	2.06	.814	31
W72 Nachforschungen bezüglich der Arbeitnehmer -Arbeitgeber - Staat - Beziehungen	2.03	.875	31
W73 Die Arbeitnehmer über ihre Rechte und Interesse informieren	2.74	.965	31
W74 Die Beteiligung der Arbeiter bei den Entscheidungen ermöglichen	2.45	.850	31
W75 Das Unterschreiben des Arbeitsvertrags im Auftrag der Arbeiter	2.13	.806	31
W76 Die Fähigkeit zu ihrer eigenen Aktivitäten das Erlaubnis zu bekommen	2.65	.877	31
W78 Insgesamt: Wie vielen Gewerkschaften ist es gelungen, die Rechte der Arbeiter zu bewahren?	2.61	.882	31

Item-Total Statistics				
	Scale Mean if Item Deleted	Scale Variance if Item Deleted	Corrected Item-Total Correlation	Cronbach's Alpha if Item Deleted
W35	35.48	84.258	.295	.919
W62	35.61	85.178	.344	.916
W63	35.29	79.746	.613	.909
W64	35.77	79.847	.655	.908
W66	35.81	78.828	.611	.909
W67	35.35	77.770	.625	.909
W68	35.32	77.626	.636	.908
W69	36.00	74.533	.817	.902
W70	35.52	78.591	.720	.906
W71	35.87	80.783	.594	.910
W72	35.90	79.357	.642	.908
W73	35.19	76.895	.727	.905
W74	35.48	77.658	.784	.904
W75	35.81	82.495	.477	.913
W76	35.29	82.613	.423	.915
W78	35.32	78.492	.695	.906

<b>F</b> = 4.398	<b>Prob</b> = .0000
Reliability Coefficients	16 items
<b>Alpha</b> = .914	



## Literaturverzeichnis

- Albrecht, Hartmut & et al. (1989). *Agricultural Extension. Volum 1: Basic Concepts and Methods.* Eschborn.
- Al-Shia.org (2012). [Islam antwortet auf die Bedürfnisse der Zeit.](http://www.al-shia.org/html/ger/page.php?id=526) In folgender Internet Adresse: <http://www.al-shia.org/html/ger/page.php?id=526>
- Al-Shia.org (2012). [Schi'a im Islam.](http://www.al-shia.org/html/ger/page.php?id=13) Unter Internet Adresse: <http://www.al-shia.org/html/ger/page.php?id=13>
- Al-Shia.org (2012). [Was ist Islam?](http://www.al-shia.org/html/ger/page.php?id=391) Unter Internet Adresse: <http://www.al-shia.org/html/ger/page.php?id=391>
- Anderson, Nels (1964). *Our Industrial Urban Civilisation.* Routledge, London.
- Andorka, Rudolf (2001). *Einführung in die soziologische Gesellschaftsanalyse.* Leske+Budrich, Opladen.
- Aron, Raymond (1964). *Die industrielle Gesellschaft; 18 Vorlesungen.* Fischer Bücherei, Frankfurt.
- Aron, Raymond (1964). *Die industrielle Gesellschaft; 18 Vorlesungen.* Fischer Bücherei, Frankfurt.
- Artus, Ingrid (2003). *Die Kooperation zwischen Betriebsräten und Gewerkschaften: als neuralgischer Punkt des Tarifsystems. Eine exemplarische Analyse am Beispiel Ostdeutschlands.* In: *Industrielle Beziehungen*, 10. Jg., Heft 2, 2003. S. 250-272.
- Askari, Hossein and Rehman, Scheherazade (2010a). [How Islamic are Islamic Countries?](http://www.bepress.com/gej/vol10/iss2/2) In: *Global Economy Journal*, Volume 10, Issue 2, PP: 1-37. <http://www.bepress.com/gej/vol10/iss2/2>
- Askari, Hossein and Rehman, Scheherazade (2010b). [An Economic Islamicity Index.](http://www.bepress.com/gej/vol10/iss3/1) In: *Global Economy Journal*, Volume 10, Issue 3, PP: 1-37. <http://www.bepress.com/gej/vol10/iss3/1>
- Babbie, Earl (2007). *The Practice of Social Research.* Thomson Learning Inc. Belmont.
- Bachmann, Siegfried (1988). *Industriegesellschaft im Wandel: Chancen und Risiken heutiger Modernisierungsprozesse.* Olms, Hildesheim.
- Bahrdt, Hans Paul (1997). *Schlüsselbegriffe der Soziologie; Eine Einführung mit Lehrbeispielen.* Verlag C. H. Beck, München.
- BÄK (2009). *Ergebnisse der Ärztestatistik zum 31. Dezember 2009.* Statistik der Bundesärztekammer. Unter Internetadresse: <http://www.bundesaerztekammer.de/downloads/Stat09Abbildungsteil.pdf>
- Baker, Therese L. (1988). *Doing Social Research.* McGraw-Hill Book Company, New York.
- Bälz, Kilian (2005). *Islamic Finance: Finanziert mit Gottes Hilfe.* In *Zenith Business*: 3/2005. S. 35-37. [http://www.gair.de/pdf/publikationen/IslamicBanking\\_Zenith20051115.pdf](http://www.gair.de/pdf/publikationen/IslamicBanking_Zenith20051115.pdf)
- Bankenverband (2005). *Anzahl der Geldautomaten.* Bundesverband deutscher Banken, Berlin. Internetadresse: [http://www.bankenverband.de/pic/artikelpic/052006/1-3-3-1-Kartengestuetzter\\_Zahlungsverkehr.pdf](http://www.bankenverband.de/pic/artikelpic/052006/1-3-3-1-Kartengestuetzter_Zahlungsverkehr.pdf)
- Bauer, Rudolph (1992). *Lexikon des Sozial- und Gesundheitswesens.* R. Oldenbourg Verlag, München.
- Bayer, Michael und Mordt, Gabriele (2008). *Einführung in das Werk Max Webers.* VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Beckenbach, Niels (1991). *Industrialisierung.* In: H. Kerber und A. Schmieder (Hg.) *Handbuch Soziologie: zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen.* Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg. S. 246-253.
- Beckers, Tilo / Rosar, Ulrich (2010). *Komparative empirische Sozialforschung: Eine Einführung zu Varianten des quantitativen Vergleichens.* In: Beckers, Tilo / Birkelbach, Klaus / Hagenah, Jörg / Rosar, Ulrich (Hrsg.): *Komparative empirische Sozialforschung.* VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden. S. 11-39.
- Beerhorns, Joachim (2005). *Kritik der Intermediaritätsthese.* In: *Industrielle Beziehungen*, 12. Jg., Heft 2, 2005. S. 177-221.
- Behnke, Joachim / Baur, Nina / Behnke, Nathalie (2010). *Empirischen Methoden der Politikwissenschaft.* 2., aktualisierte Auflage (2006). Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn.
- Bell, Daniel (1973). *The Coming of Post-Industrial Society: A Venture in Social Forecasting.* Basic Book, New York.

- Berger, Peter L. (1973). *Zur Dialektik von Religion und Gesellschaft: Elemente einer soziologischen Theorie.* (Originalausgabe: *The Sacred Canopy, Elements of a Sociological Theory of Religion*: 1967) Übersetzt von Monika Plessner. S. Fischer Verlag, Frankfurt am Main.
- Berger, Peter L. (1999). *The Desecularization of the world: The Global Overview.* In: Peter L. Berger (Ed.): *The Desecularization of the world: Resurgent Religion and World Politics.* Ethics and Public Policy Center, Washington, D.C. P: 1-18.
- Berger, Peter L. und Luckmann, Thomas (1980). *Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit: eine Theorie der Wissenssoziologie.* Übersetzt von Monika Plessner. Erste deutsche Ausgabe 1969 bei Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main.
- Biernacki, R. (2001). *Industrialization.* In : *International Encyclopaedia of the Social and Behavioural Sciences.* Edited by Neil J. Smelser and Paul B. Baltes, Volume 11, Elsevier Science Ltd. Oxford. PP. 7356-7360.
- BITKOM (2006). *Mehr Handys als Einwohner in Deutschland.* Presse Mitteilung. 14. August 2006, Berlin. Unter Internetadresse: [http://www.bitkom.org/41015\\_40990.aspx](http://www.bitkom.org/41015_40990.aspx)
- BITKOM (2010). *Fast 26 Millionen Deutsche machen Online-Banking.* Presseinformation: 09.05.2010. [http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM\\_Presseinfo\\_Online-Banking\\_09\\_05\\_2010.pdf](http://www.bitkom.org/files/documents/BITKOM_Presseinfo_Online-Banking_09_05_2010.pdf)
- BITKOM (2010). *Mobilkommunikation boomt weiter.* Presse Information: 11. Juli 2010, Berlin. Unter Internetadresse: [http://www.bitkom.org/de/markt\\_statistik/64046\\_64489.aspx](http://www.bitkom.org/de/markt_statistik/64046_64489.aspx)
- Blau, Peter (1978). *Einleitung: Parallelen und Kontraste struktureller Analysen.* In P. Blau (Hrsg.) *Theorien sozialer Strukturen: Ansätze und Probleme.* Westdeutscher Verlag, Opladen. S. 9-26.
- Blau, Peter (1978b). *Parameter sozialer Strukturen.* In P. Blau (Hrsg.) *Theorien sozialer Strukturen: Ansätze und Probleme.* Westdeutscher Verlag, Opladen. S. 203-233.
- Blau, Peter M. (1981). *Introduction: Diverse Views of Social Structure and Their Common Denominator.* In Peter M. Blau and Robert K. Merton (Ed.): *Continuities in Structural Inquiry.* Sage Publications, London, pp. 1-23.
- Bleek, Wolf-Gideon (2004). *Software Infrastruktur: Von analytischer Perspektive zu konstruktiver Orientierung.* Hamburg University Press. Hamburg.
- BNetzA (2002). *Jahresbericht 2002.* Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen. <http://www.bundesnetzagentur.de/cae/servlet/contentblob/31304/publicationFile/1128/Jahresbericht2002Id204pdf.pdf>
- BNetzA (2009). *Jahresbericht 2009.* Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen. <http://www.bundesnetzagentur.de/cae/servlet/contentblob/152206/publicationFile/7881/Jahresbericht2009Id18409pdf.pdf>
- Boudon, Raymond (1973). *Strukturalismus – Methode und Kritik: Zur Theorie und Semantik eines aktuellen Themas.* Bertelsmann, Düsseldorf.
- Boudon, Raymond und Bourricaud, Francois (1992). *Soziologische Stichworte.* Westdeutscher Verlag, Opladen.
- BPB-Lexikon (2010). *Infrastruktur.* Bundeszentrale für politische Bildung. [http://www.bpb.de/popup/popup\\_lemmata.html?guid=64JGDN](http://www.bpb.de/popup/popup_lemmata.html?guid=64JGDN)
- Braun, V. R., Fischer, W., Großkreutz, H., Volkmann, H. (1976). *Industrielle Revolution. Wirtschaftliche Aspekte.* Kiepenheuer und Witsch, Köln.
- Britannica (2003). *Industry.* In : *The New Encyclopaedia Britannica; Micropedia.* Volume 6, Encyclopaedia Britannica, Inc. Chicago. P. 306.
- Brosius, Gerhard / Brosius, Felix (1995). *SPSS: Base System und Professional Statistics.* International Thomson Publishing, Bonn.
- Bruce, Steve (2002). *God is Dead: Secularization in the West.* Blackwell, Oxford.
- Brümmerhoff, Dieter (2007). *Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen.* 8. Auflage. R. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München.
- Buche, Antje und Carstensen, Johann (2009). *Qualitative Comparative Analysis: Ein Überblick.* In: Kriwy, Peter / Gross, Christiane (Hrsg.): *Klein aber fein! Quantitative empirische Sozialforschung mit kleinen Fallzahlen.* VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden, pp 65-92.
- Buhr, Walter (2003). *What is Infrastructure?* Department of Economics, School of Economic Disciplines, University of Siegen. Siegen Discussion Paper No. 107-03. P:1-34. Unter folgender Internetadresse ist erreichbar: <http://www.uni-siegen.de/fb5/vwl/repec/sie/papers/107-03.pdf>
- Buhr, Walter (2007). *General Considerations on Infrastructure: Essence of the Term, Role of the State, Impacts of Population Decline and Aging,* in: X. Feng, A. M. Popescu (Hrsg.), *Infrastrukturprobleme bei Bevölkerungsrückgang,* Schriften zur öffentlichen Verwaltung und öffentlichen Wirtschaft, Bd. 202, Berlin (Berliner Wissenschafts-Verlag), S. 13-48.

- Buhr, Walter (2010). Zum Begriff der Infrastruktur. Forschung zur Infrastruktur: Universität Siegen: [http://www.uni-siegen.de/infrastructure\\_research/infrastructure/](http://www.uni-siegen.de/infrastructure_research/infrastructure/)
- CBI (2010). The Statistic of Electronic Banking Service in Iran. Central Bank of Iran. Unter Internetadresse: <http://www.cbi.ir/page/3338.aspx>
- CDU-Grundsatzprogramm (2007). *Grundsätze für Deutschland*. Grundsatzprogramm-Kommission der CDU Deutschlands vom 7. Mai 2007. <http://www.grundsatzprogramm.cdu.de/doc/070507-grundsatzprogramm-kommission-entwurf-2.pdf>
- Central Bank of Islamic Republic of Iran (2006). Exchange Rates. Erreichbar unter Internetadresse: <http://www.cbi.ir/ExRates>
- Central Bank of Islamic Republic of Iran (2006). Number of the automatic tellers. Erreichbar unter Internetadresse: <http://www.cbi.ir/page/2546.aspx>
- Central Bank of Islamic Republic of Iran (2006). Payment Systems in the I.R. Iran. Tehran. Erreichbar unter: <http://www.cbi.ir/page/2807.aspx>
- Chenery, H. and Syrquin, M. (1988). *Typical Patterns of transformation*. In: Industrialization and Growth. Edited by; Chenery, H. / Robinson, S. / Syrquin, M.. Oxford university press. New York. PP. 37-83.
- Chenery; H. / Robinson, S. / Syrquin, M. (1988). *Industrialization and Growth*. Oxford university press. New York.
- Chin, R.(1970). *The Utility of System Models and Developmental Models for Practitioner*. In : Bennis, W., Benne, K., Chin, R. (Edited) : *The Planning of Change*. Holt, Rinehart & Winston, London. Es wurde 1975 ins Deutsch von Dietlind Eckensberger übersetzt.
- Clark, Colin (1957). *The condition of Economic Progress*. Third Edition. Macmillan und co, London.
- Clark, Ian (2000). *Governance, the State, Regulation and Industrial Relations*. Routledge, London.
- Clausen, Lars (1968). *Industrialisierung als Soziologischer Begriff*. KZFSS; Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, 20. Jahrgang. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen. PP.797-813.
- Coleman, James (1960). *The Political System of the Developing Areas*, in: *The Politics of the Developing Areas*, Edited by: G. A. Almond und J. Coleman. Princeton, New Jersey. PP. 532-576.
- DESA (2008). *Urban Population, Development and the Environment 2007*. By: Department of Economic and Social Affairs. Unter Internetadresse: [http://www.un.org/esa/population/publications/2007\\_PopDevt/Urban\\_2007.pdf](http://www.un.org/esa/population/publications/2007_PopDevt/Urban_2007.pdf)
- Deutsche Bundesbank (2008). *Statistiken über den Zahlungsverkehr in Deutschland 2002-2006*. Deutsche Bundesbank. Frankfurt am Main. Es befindet sich auch unter folgende Internetadresse: [http://www.bundesbank.de/download/zahlungsverkehr/zv\\_statistik.pdf](http://www.bundesbank.de/download/zahlungsverkehr/zv_statistik.pdf)
- Deutschlandradio (2013). *Katholische Kirche "fürchtet" Aufdeckung*. Matthias Katsch (Sprecher des Opferverbandes "Eckiger Tisch") im Gespräch mit Philipp Gessler, dradio.de.12.01.2013. <http://www.dradio.de/dkultur/sendungen/religionen/1975560/>
- Deutschmann, Christoph (2002). *Postindustrielle Industriesoziologie: theoretische Grundlagen, Arbeitsverhältnisse und soziale Identitäten*. Juventa Verlag, Weinheim.
- Diekmann, Andreas (2010). *Empirische Sozialforschung: Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. 4. Auflage. Rowohlt Verlag, Hamburg.
- Dobbelaere, Karel (1981). *Secularization: A Multi-Dimensional Concept*. In: *Current Sociology, The Journal of the International Sociological Association*. Volume 29, Number 2, Summer 1981. Sage Publication, London.
- DOT (2006). *Dictionary of Occupational Titles*. Revised fourth edition, as supplied electronically by the US Dept. of Labor, provided, as a public service, by ITA, makers of DOT and O\*Net for Windows. <http://www.occupationalinfo.org/>
- Dow Jones Islamic Market (2012). *Screens for Shari'ah compliance*. Unter Internetadresse von: <http://www.djindexes.com/mdsidx/index.cfm?event=showIslamic>
- DRadio Wissen (2012). *2012 - Das Jahr der Brückentage*. Beitrag vom 04.01.2012. [http://wissen.dradio.de/feiertage-2012-das-jahr-der-brueckentage.33.de.html?dram:article\\_id=14309](http://wissen.dradio.de/feiertage-2012-das-jahr-der-brueckentage.33.de.html?dram:article_id=14309)
- DUDEN (2003). *Deutsches Universal-Wörterbuch*. 5. überarbeitete Aufl. Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim.
- Dunlop, John Thomas (1958). *Industrial Relations Systems*. Henry Holt and Company, Inc., New York.
- Dunlop, John Thomas (1984). *Dispute Resolution: Negotiation and Consensus Building*. Greenwood Publishing Group Inc., Westport.
- Durkheim, Emile (1977) [1930 Originalausgabe]. *Über soziale Arbeitsteilung: Studie über die Organisation höherer Gesellschaften*. Übersetzung ins Deutsch von Ludwig Schmidts. Zweite Auflage 1988. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Durkheim, Emile (1981). *Die elementaren Formen des religiösen Lebens*. Übersetzt von (original 1912, Paris) Ludwih Schmidts. Suhrkamp, Frankfurt am Main.

- Durkheim, Emile (1999). Die Regeln der soziologischen Methode. Herausgegeben und eingeleitet von Rene König. 4. Auflage. Erste Auflage 1984. Suhrkamp Taschenbuch Wissenschaft, Frankfurt am Main.
- Ebbinghaus, Bernhard (2003). *Die Mitgliederentwicklung deutscher Gewerkschaften im historischen und internationalen Vergleich*. In Schroeder, Wolfgang und Weßels, Bernhard: Die Gewerkschaften in Politik und Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden, S. 174-203.
- EDK (2004). Evangelische Kirche in Deutschland: Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Kirchenamt der EKD Hannover und MediaForce Niels Hahlbrock e.K. Hannover. [www.ekd.de/download/broschuere\\_2004\\_internet.pdf](http://www.ekd.de/download/broschuere_2004_internet.pdf).
- Eichhoff, Isabell (2006). Religion Wirtschaft Ethik: Wirtschaftliche Aspekte von Judentum, Christentum und Islam. VDM Verlag Dr. Müller, Saarbrücken.
- EKD (2012). Glaubens-ABC: [Kirchenaustritt](http://www.ekd.de/glauben/abc/kirchenaustritt.html). <http://www.ekd.de/glauben/abc/kirchenaustritt.html>
- EKD (2012). Evangelische Kirche in Deutschland: Zahlen und Fakten zum kirchlichen Leben. Kirchenamt der EKD Hannover und Grafik Studio Bernd Striepke. Hannover [www.ekd.de/download/broschuere\\_2012.pdf](http://www.ekd.de/download/broschuere_2012.pdf)
- EKD.de (2007). [Evangelische Kindertagesstätten](http://www.ekd.de/studium_bildung/kindertagesstaetten.html). Unter Internetadresse von: [http://www.ekd.de/studium\\_bildung/kindertagesstaetten.html](http://www.ekd.de/studium_bildung/kindertagesstaetten.html)
- Encyclopædia Britannica*. (2004). "Industrialization.". Encyclopædia Britannica Premium Service. 20 Feb. 2004 <<http://www.britannica.com/eb/article?eu=43327>>.
- Endrweit, Günter (1967) *Der schritt zur Industriegesellschaft*. KZfSS. 19. Jahrgang. Westdeutscher Verlag, Köln. PP. 454-483.
- Enzyklopädie des Islam (2006). Der *Schia*: <http://www.eslam.de/begriffe/s/schiiten.htm>
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Fünftelabgabe [chums]*. <http://www.eslam.de/begriffe/f/fuenftelabgabe.htm>
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Fünftelabgabe-freie Güter*. [http://www.eslam.de/begriffe/f/fuenftelabgabe-freie\\_gueter.htm](http://www.eslam.de/begriffe/f/fuenftelabgabe-freie_gueter.htm)
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Imamat*. <http://www.eslam.de/begriffe/i/imamat.htm>
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Madrassa*: <http://www.eslam.de/begriffe/m/madrassa.htm>
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Pilgerfahrt* : <http://www.eslam.de/begriffe/p/pilgerfahrt.htm>
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Saqifa*: <http://www.eslam.de/begriffe/s/saqifa.htm>
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Statthalter der Rechtsgelehrten* : [http://www.eslam.de/begriffe/s/statthalter\\_der\\_rechtsgelehrten.htm](http://www.eslam.de/begriffe/s/statthalter_der_rechtsgelehrten.htm)
- Enzyklopädie des Islam (2006). *Stiftung* (Waqf): <http://www.eslam.de/begriffe/s/stiftung.htm>
- ESSA (2005). FOOD AND AGRICULTURE INDICATORS. Country: The Islamic Republic of IRAN and Germany. Under Internet Address: [http://www.fao.org/es/ess/compendium\\_2005/pdf/ESS\\_GER.pdf](http://www.fao.org/es/ess/compendium_2005/pdf/ESS_GER.pdf)
- Esser, Hartmut (1993). Soziologie: Allgemeine Grundlagen. Campus, Frankfurt.
- Esser, Hartmut (2000). Soziologie: Spezielle Grundlagen. Band 5: Institutionen. Campus Verlag, Frankfurt/Main.
- Esser, Hartmut (2001). Soziologie: Spezielle Grundlagen. Band 6: Sinn und Kultur. Campus Verlag, Frankfurt/Main.
- Estes, Richard J. (1984). The Social Progress of Nations. Praeger Publishers, New York.
- Estes, Richard J. (1988). Trends in World Social Development: the Social Progress of Nations, 1970 to 1987, Praeger, New York.
- Eva-Kita (2012). Die *Leitbildern* evangelischer Kindertagesstätten. Unter Internetadresse von: <http://www.eva-kita.de/cmain.php//ueberuns.html>
- Evers, Hans-Dieter (2001). *Globale Integration und globale Ungleichheit*. In H. Joas (Hrsg.): Lehrbuch der Soziologie. Campus, Frankfurt. Seiten 447-476.
- FAO (2005). Food and Agricultural Organization of the United Nations: Major Food and Agricultural Commodities and Producers; Commodities by Country: Germany and Iran. Under Internet Address: <http://www.fao.org/es/ess/top/country.html;jsessionid=59C0F01C439E8085F824009D1B095E61?lang=en&country=79&year=2005>
- Farsnews (2009). Interview of President of Iranian Engineer Organization. Auf Persisch. Unter Internetadresse: <http://www.farsnews.net/newstext.php?nn=8711181013>
- Faunce, William A. (1967). Readings in industrial Sociology. Prentice-Hall, New Jersey.
- Faunce, William A. (1967). *The Industrialization Process*. In: Faunce, W. (Editor): Readings in Industrial Sociology. Prentice-Hall, Englewood Cliffs, New Jersey. PP. 23-27.
- Feldman, A. S. And Moore, W. E. (1962). *Industrialization and Industrialism: Convergence and differentiation*. Transactions of the Fifth World Congress of Sociology. Vol. 2.
- Fischbach, Rainer und Wollenberg, Klaus (2003). Volkswirtschaftslehre I: Einführung und Grundlagen. 12. überarbeitete und erweiterte Auflage. Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH, München.

- Forshaw, Mark (2004). *Your Undergraduate Psychology Project: A BPS Guide*. Blackwell Publishing, Oxford.
- Frankfurter Allgemeine Zeitung (2004). *Längere Arbeitszeiten als Königsweg zu mehr Wachstum*. In: Frankfurter Allgemeine Wirtschaft: 09.11.2004, Nr. 262 / Seite 13.  
<http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/wirtschaftspolitik/arbeitszeitdebatte-laengere-arbeitszeiten-als-koenigsweg-zu-mehr-wachstum-1191671.html#Drucken>
- Frey René L. (1972). *Infrastruktur: Grundlagen der Planung öffentlicher Investitionen*. 2. Auflage, Tübingen: Mohr.
- Frey, Alfons (2003). *Die Industrielle Entwicklung Bayerns von 1925 bis 1975; Eine vergleichende Untersuchung über die Rolle städtischer Agglomerationen im Industrialisierungsprozess*. Duncker und Humblot, Berlin.
- Fuchs-Heinritz, Werner (2007). *Hierarchische Differenzierung*. In: Werner Fuchs-Heinritz, Rüdiger Lautmann, Otthein Rammstedt und Hanns Wienold (Hrsg.): *Lexikon zur Soziologie*. 4. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlag GmbH, Wiesbaden. S. 137.
- Fürstenberg, Friedrich (1966). *sozialstruktur als Schlüsselbegriff der Gesellschaftsanalyse*. In KZfSS, Jg. 18, S. 439-453.
- Fürstenberg, Friedrich (1978). *Die Sozialstruktur der Bundesrepublik Deutschland: Ein soziologischer Überblick*. 6. Aufl. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Fürstenberg, Friedrich (1994). *Säkularisierung*. In: Siegfried Rudolf Dunde (Hrsg.): *Wörterbuch der Religionssoziologie*. Gütersloh. Gütersloher Verlagshaus. P: 279-288.
- Gehlen, Arnold (1966). *Der Mensch. Seine Natur und seine Stellung in der Welt*. Athenäum Verlag, Frankfurt am Main.
- Gehlen, Arnold (2004). *Urmensch und Spätkultur. Philosophische Ergebnisse und Aussagen*. 1. Auflage 1956 beim Verlag Athenäum.. 6. erweiterte Auflage 2004. Vittorio Klostermann GmbH, Frankfurt am Main .
- Geißler, Rainer (1996). *Die Sozialstruktur Deutschlands*. 2. Auflage, Westdeutscher Verlag, Opladen.
- GenderStats (2006). *Summary Gender Profile for Iran*. By The World Bank Group. Unter Internetadresse: <http://devdata.worldbank.org/genderstats/genderRpt.asp?rpt=profile&cty=IRN.Iran.%20Islamic%20Rep.&hm=home>
- Germani, Gino (1963). *Problem of Establishing Valid Social Research in the Underdeveloped Areas*. In: *Industrialization and Society*, edited by Bert F. Hoselitz and Wilbert E. Moore. UNESCO, Mouton. P. 373-392.
- Ghaussy, Abdul Ghanie (1986). *Das Wirtschaftsdenken im Islam: von der Orthodoxen Lehre bis zu den heutigen Ordnungsvorstellungen*. Verlag Paul Haupt, Bern.
- Ghaussy, Abdul Ghanie (1995). *Islam und soziale Marktwirtschaft. Diskussionsbeiträge zur Wirtschaftspolitik Nr. 48*. Beim Institut für Wirtschaftspolitik, Universität der Bundeswehr, Hamburg.
- Giddens, Anthony (1979). *Die Klassenstruktur fortgeschrittener Gesellschaften*. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Glatzer, Wolfgang (1989). *Sozialstruktur*. In Günter Endruweit und Gisela Trommsdorf (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart, Ferdinand Enke Verlag. S.647-653.
- Glossar der Ökonomie (2010). *Gini Index*. Unter Internetadresse: [http://www.goruma.de/Service/Glossaroeconomie/GINI\\_Index.html](http://www.goruma.de/Service/Glossaroeconomie/GINI_Index.html)
- Göhler, Gerhard (1994). *Politische Institutionen und ihr Kontext. Begriffliche und konzeptionelle Überlegungen zur Theorie politischer Institutionen*. In: Gerhard Göhler (Hrsg.). *Die Eigenart der Institutionen. Zum Profil politischer Institutionstheorie*. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. S. 19-46.
- Goldthorpe, J. H. (1964). *Social Stratification in industrial Society*. Sociological review Monograph No. 8.
- Google Public Data Explorer (2010) *Daten von World Bank: World Development Indicators*. 30. November 2010. Unter Internetadresse: [http://www.google.com/publicdata/explore?ds=d5bncppjof8f9\\_&ctype=l&strail=false&nselm=h&met\\_y=ny\\_gdp\\_mktp\\_cd&hl=de&dl=de#ctype=l&strail=false&nselm=h&met\\_y=ny\\_gdp\\_mktp\\_cd&scale\\_y=lin&ind\\_y=false&rdim=country&idim=country:DEU:IRN&tstart=631152000000&tunit=Y&tlen=19&hl=de&dl=de](http://www.google.com/publicdata/explore?ds=d5bncppjof8f9_&ctype=l&strail=false&nselm=h&met_y=ny_gdp_mktp_cd&hl=de&dl=de#ctype=l&strail=false&nselm=h&met_y=ny_gdp_mktp_cd&scale_y=lin&ind_y=false&rdim=country&idim=country:DEU:IRN&tstart=631152000000&tunit=Y&tlen=19&hl=de&dl=de)
- Graf, Friedrich Wilhelm (2004). *Die Wiederkehr der Götter: Religion in der modernen Kultur*. C. H. Beck Verlag, München.
- Granovetter, Mark (1985). *Economic Action and Social Structure: The Problem of Embeddedness*. In: *The American Journal of Sociology*, Vol. 91, No. 3 (Nov., 1985), Published by: The University of Chicago Press. pp. 481-510.
- Granovetter, Mark (1992). *Economic Institutions as Social Constructions: A Framework for Analysis*. In: *Acta Sociologica* 1992, 35: 3. PP: 3-11.
- Granovetter, Mark (2002). *A Theoretical Agenda for Economic Sociology*. In: Mauro F. Guillen, Randall

- Collins, Paula England, and Marshall Meyer (Ed): *The New Economic Sociology*. Russell Sage Foundation, New York. PP:35-60.
- Greca, Rainer (1994). *Wirtschaft*. In: Siegfried Rudolf Dunde (Hrsg.): Wörterbuch der Religionssoziologie. Gütersloh. Gütersloher Verlagshaus. P: 345-358.
- Greenfield, Sidney M.(1965). *Industrialization and the Family*. in: Readings on Economic Sociology. Editet by: Smelser, Neil. Prentice-Hall, Englewood cliffs, New Jersey. PP.85-96.
- Greve, Jens (2011). *Differenzierung und Ungleichheit – handlungstheoretische Überlegungen im Anschluss an Talcott Parsons*. In T. Schwinn et al. (Hrsg.), Soziale Differenzierung.VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH .Seiten 349-376.
- Habermas, Jürgen (2001). Glauben und Wissen. Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Hahn, Hans-Werner (1998). Die Industrielle Revolution in Deutschland. R. Oldenburg Verlag, München .
- Halm, Heinz (1994). Der schiitische Islam: von der Religion zur Revolution. Verlag C. H. Beck, München.
- Halm, Heinz (2002). *Islamisches Rechts- und Staatsverständnis: Islam und Staatsgewalt* . Online Artikel, Orientalisches Seminar Tübingen: <http://www.uni-tuebingen.de/orientsem/download/halm.pdf> und <http://www.uni-tuebingen.de/orientsem/damha1.htm>
- Hameed, (1982). *A Critique of Industrial Relations Theory*. In: Relations industrielles / Industrial Relations, vol. 37, n° 1, 1982, p. 15-31. <http://www.erudit.org/revue/ri/1982/v37/n1/029230ar.pdf>
- Hampden-Turner, Charles and Trompenaars, Fons (1993). The seven cultures of capitalism: value systems for creating wealth in the United States, Britain, Japan, Germany, France, Sweden, and the Netherlands. Doubleday Business, London.
- Handelsblatt (2009). Islamic Banking wächst deutlich. Unter Internetadresse von: <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/banken/banken-islamic-banking-waechst-deutlich/3191274.html>
- Hartfiel, Günter & Hillmann, Karl-Heinz (1982). 3., überarb. Aufl., Kröners, Stuttgart.
- Hartwell, R. M. (1976). *Die Ursachen der Industriellen Revolution. Ein Essay zur Methodologie*. In : Industrielle Revolution. Wirtschaftliche Aspekte, Herg. V.R. Braun, W. Fischer, H. Großkreutz und H. Volkmann. Kiepenheuer und Witsch, Köln. PP. 35-58.
- Hassard, John (1990). *The Sociology of Time*. MacMilan, London.
- Hattery, Angele (2001). *Women, Work, and Family: Balancing and Weaving*. Sage Publications, California.
- Hauser, Philip M. (1963). *The Social, Economic, and Technological Problems of Rapid Urbanization*. In: Industrialization and Society, edited by Bert F. Hoselitz and Wilbert E. Moore. UNESCO, Mouton. P. 199-217.
- Häußermann, Hartmut (2001). *Städte, Gemeinden und Urbanisierung*. In H. Joas (Hrsg.): Lehrbuch der Soziologie. Campus, Frankfurt. S. 505-532.
- Heberle Rudolf (1967). *Social Consequences of the Industrialization of Southern Cities*. In : William A. Faunce, Readings in industrial Sociology. Prentice-Hall, New Jersey. PP 91-102.
- Hedley, R. Alan (1992). *Industrialization in less developed countries*. In: Encyclopaedia of Sociology . volume 2. Edited: Edgar F. Borgatta and Marie L. Borgatta. Macmillan Publishing Company, New York. PP. 914-920.
- Heeg, Thiemo (2008) *Seit 40 Jahren kommt das Geld aus dem Automaten*. FAZ vom 12. Dezember 2008, S. 21. © Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH 2010. Onlineversion: [Happy bargeldlos: Der Geldautomat wird 40](http://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/der-geldautomat-wird-40-2008-12-12.html)
- Heilbroner, Robert L. (1980). *The Making of Economic Society*. 6th Edition. Prentice-Hall, Inc. Englewood Cliffs, New Jersey.
- Heine, Peter (1994). *Islam*. In: Siegfried Rudolf Dunde: Wörterbuch der Religionssoziologie. Gütersloh. Gütersloher Verlagshaus. P: 130-136.
- Heinemann, Klaus (1982). *Arbeitslosigkeit und Zeitbewusstsein*. In: Soziale Welt 33, S. 87-101.
- Heinemann, Klaus (1998). Einführung in Methoden und Techniken empirischer Forschung im Sport. Verlag Karl Hofmann, Schorndorf.
- Heinemann, Klaus (2002). Besprechungssitzung im Institut für Soziologie, Universität Hamburg .
- Heinemann, Klaus und Ludes, Peter (1978). *Zeitbewusstsein und Kontrolle der Zeit*. In: Hammerich, K. & Klein, M.. Materialien zur Soziologie des Alltags, Sonderhaft 20 der KZfSS. S. 220-243.
- Helle, Hörst Jürgen (1989). *Makro- und Mikrosoziologie*. In Günter Endruweit und Gisela Trommsdorf (Hrsg.), Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart, Ferdinand Enke Verlag. S. 410-412.
- Henrichsmeyer, Wilhelm / Gans, Oskar/ Evers, Ingo (1993). Einführung in die Volkswirtschaftslehre. 10., verbesserte Auflage. Eugen Ulmer, Stuttgart.
- Hermann, Rainer (2003). *Islamisches Recht und seine wirtschaftspolitischen Implikationen*. In: Gerhard Schick (Hrsg.): Wirtschaftsordnung und Fundamentalismus. Stiftung Marktwirtschaft, Berlin. S.75-84. [http://www.stiftung-marktwirtschaft.de/uploads/tx\\_ttproducts/datasheet/fundamentalismus\\_2003.pdf](http://www.stiftung-marktwirtschaft.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/fundamentalismus_2003.pdf)



- Hildebrandt, Torben (2012). Dürfen Kirchen-Mitarbeiter streiken? In: NDR 1 Niedersachsen Stand: 20.11.2012 07:00 Uhr. <http://www.ndr.de/regional/niedersachsen/streikrecht105.html>
- Hirszowicz, Maria (1981). *Industrial Sociology: An Introduction*. Martin Roberston, Oxford.
- Hoffmann, Walther G. (1931). *Stadien und Typen der Industrialisierung. Ein Beitrag zur quantitativen Analyse historischer Wirtschaftsprozesse*. Fischer, Jena.
- Hoffmann, Walther G. (1956). *Industrialisierung*. in: *Handwörterbuch der Sozialwissenschaften*. Band 5. Stuttgart.
- Hofstede, Geert (2001). *Culture's Consequences: Comparing Values, Behaviors, Institutions and Organizations Across Nations*. Second Edition. Sage Publications, Thousand Oaks.
- Hohls, Rüdiger (1997). Kommentar über Der entfesselte Prometheus. Unter: <http://www.geschichte.hu-berlin.de/vorlesng/ws9798/data/ws979806265.htm>.
- Hollingsworth, J. Rojers (2000). *Doing Institutional Analysis-Implications for the Study of Innovations*. Review of International Political Economy. ISSN 0969-2290 print/ISSN 1466-4526 online © 2000 Taylor & Francis Ltd. <http://www.tandf.co.uk>
- Hopkins, Eric (2000). *Industrialization and Society; A social History, 1830-1951*. Routledge, London.
- Hradil, Stefan (1987). *Sozialstrukturanalyse in einer fortgeschrittenen Gesellschaft: Von Klassen und Schichten zu Lagen und Milieus*. Leske & Budrich, Opladen.
- [http://www.fao.org/es/ess/compendium\\_2005/pdf/ESS\\_IRA.pdf](http://www.fao.org/es/ess/compendium_2005/pdf/ESS_IRA.pdf)
- <http://www.net-lexikon.de/Industrialisierung.html>
- <http://www.net-lexikon.de/Industrieland.html>
- [http://www.net-lexikon.de/Industrielle Revolution.html](http://www.net-lexikon.de/Industrielle_Revolution.html)
- <http://www.net-lexikon.de/Unterentwicklung.html>
- Huff, Toby E. (2003). *The Rise of Early Modern Science: Islam, China and the West*. Second Edition. (First: 1993). Cambridge University Press, Cambridge.
- Hughes, Helen (1984). *Industrialization and Development: A Stocktaking*. In : *Industrialization and Development: A Third World Perspective*. Edited by: Pradip K. Ghosh. Greenwood Press, Westport. PP. 5-29.
- Human Development Report (2005). *International cooperation at a crossroads: Aid, trade and security in an unequal world*. By the United Nations Development Programs, New York.
- Human Development Report (2010). *The Real Wealth of Nations: Pathways to Human Development*. Unter Internetadresse: <http://hdr.undp.org/en/reports/global/hdr2010/>
- Hunke, Sigrid (2009). *Allahs Sonne über dem Abendland: Unsere arabische Erbe*. 6. Auflage. (Erste Auflage: 1960, Deutsche Verlags-Anstalt GmbH, Stuttgart), Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main.
- IEA Energy Statistics (2003). *Selected Indicators for Germany*. Unter Internetadresse: [http://www.iea.org/Textbase/stats/electricityoecd.asp?oecd=Germany&SubmitB=Submit&COUNTRY\\_LONG\\_NAME=Germany](http://www.iea.org/Textbase/stats/electricityoecd.asp?oecd=Germany&SubmitB=Submit&COUNTRY_LONG_NAME=Germany)
- IEA Energy Statistics (2003). *Selected Indicators for Iran*. Unter Internetadresse: <http://www.iea.org/Textbase/stats/electricitynonoecd.asp?nonoecd=Iran%2C+Islamic+Republic+of&SubmitC=Submit>
- IEA Energy Statistics (2003). *Selected Indicators for United States*. Unter Internetadresse: <http://www.iea.org/Textbase/stats/oecdindicators.asp?oecd=United%20States>
- IEA Energy Statistics (2003). *Unit Converter*. Unter Internetadresse: <http://www.iea.org/Textbase/stats/unit.asp>
- Ilias, Shayerah (2010). *Islamic Finance: Overview and Policy Concerns*. In: *Congressional Research Service*. <http://www.fas.org/sgp/crs/misc/RS22931.pdf>
- Imam Ali (2012). *Nahdsch-ul-Balagha: Pfad der Eloquenz. Eine Sammlung aus Reden, Briefen, und kurzen Sprüchen von Imam Ali Sohn von Abu Talib*. <http://www.balaghah.net/>
- Inglehart, Ronald (1998). *Modernisierung und Postmodernisierung: Kultureller, politischer und wirtschaftlicher Wandel in 43 Gesellschaften*. Campus, Frankfurt.
- Inkster, Ian (1998). *Technology and Industrialization; Historical Case Studies and International Perspectives*. Ashgate Variorum, Aldershot.
- INSM-Lexikon (2009). *Infrastruktur*. Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft: <http://www.insm.de/insm/Wissen/Lexikon/i/Infrastruktur.html>
- Instituts für Glücksforschung (2012). *Subjective well-being in 97 countries, combined data from 1995 – 2007 World Values Surveys*. Based on reported happiness and life satisfaction. Beim IFG München. <http://www.gluecksforschung.de/pdf-Dateien/HappyChart.pdf>
- International Labour Organization (2006). *LABORSTA Internet. Total Employment by Economic Activity 1996-2005. For Germany and Iran*. Unter Internetadresse: <http://laborsta.ilo.org/cgi-bin/brokerv8.exe>
- Iran Police Traffic (2006). *Die Zahl der zugelassenen Autos. (Auf Persisch)*. Unter Internetadresse: <http://www.policetraffic.ir>

- Iran Statistical Yearbook (2004). Statistic of Payment and Income of Family in the City and Rural Region. (Auf Persisch). Unter Internetadresse: <http://amar.sci.org.ir/>
- Iran Statistical Yearbook (2005). Iran Statistical Yearbook. Statistical Centre of Iran, Tehran. (Persian Version 1383).
- Iran Statistical Yearbook (2007). Die Einschätzung der Familien mit Haushaltgeräten in den Städten und Dörfern. Statistical Center of Iran. (Auf Persisch, 1387). Unter folgenden Internetadressen: <http://amar.sci.org.ir/Detail.aspx?Ln=F&no=264988&S=GW>  
<http://amar.sci.org.ir/Detail.aspx?Ln=F&no=264868&S=GW>
- Iran Statistical Yearbook (2009). Iran Statistical Yearbook. Statistical Centre of Iran, Tehran. (Persian Version 1387).
- Iran's Ministry of Energy and Power(2006). Statistics discriptive industry electricity Iran in 2005. By: Iran power Generation, Transmission and Distribution Management Co, Tehran.
- Iran's Ministry of Information and Communication Technology (2006). Durstender Markt der Mobiltelefone in Iran. (Auf Persisch). Unter Internetadresse: <http://www.ict.gov.ir/newsdetail-fa-727.html>
- ITA (2008). Electricity Consumption per Capita 2004 - Country Rankings. United Nations Development Program. Unter Internetadresse: [http://www.allcountries.org/ranks/electricity\\_consumption\\_per\\_capita\\_2004.html](http://www.allcountries.org/ranks/electricity_consumption_per_capita_2004.html)
- ITU News (2003). New Digital Access Index. Gauging ICT potential around the world: ITU releases the first global Digital Access Index. 10/2003. [http://www.itu.int/ITU-D/ict/dai/material/DAI\\_ITUNews\\_e.pdf](http://www.itu.int/ITU-D/ict/dai/material/DAI_ITUNews_e.pdf)
- IWS (2010). Internet Usage State and Market Report: Internet World Stats. For Germany: <http://www.internetworldstats.com/eu/de.htm> and for Iran: <http://www.internetworldstats.com/me/ir.htm>
- Jahn, Detlef (2006). Einführung in die vergleichende Politikwissenschaft. VS Verlag für Sozialwissenschaften | Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden.
- Joas, Hans (2001). Lehrbuch der Soziologie. Campus, Frankfurt.
- Jochimsen, Reimut (1966). Theorie der Infrastruktur, Grundlagen der marktwirtschaftlichen Entwicklung, J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen.
- Jung, Dietrich (2002). [Religion und Politik in der islamischen Welt](#). In: Bundeszentrale für politische Bildung: Aus Politik und Zeitgeschichte: Religion und Politik. B 42-43/2002: S. 31-38. <http://www.bpb.de/apuz/26670/religion-und-politik-in-der-islamischen-welt?p=all>
- Juster, F. Thomas (1977). *Alternatives to GNP as a Measure of Economic Progress*. In US Economic Growth from 1976 to 1986: Prospects, Problems and Patterns. Vol. 10. May 20, Prepared for US Congress, Joint Economic Committee, P 12-24.
- Kahl, Joseph A. (1967). *Some Social Concomitants of Industrialization and Urbanization*. In: William A. Faunce, Readings in industrial Sociology. Prentice-Hall, New Jersey. Pp 28-67.
- Kalisch, Muhammad (2003). *Islamische Wirtschaftsethik in einer islamischen und in einer nichtislamischen Umwelt*. In: Hans G. Nutzinger (Hrsg.): Christliche, jüdische und islamische Wirtschaftsethik: Über religiöse Grundlagen wirtschaftlichen Verhaltens in der säkularen Gesellschaft. Metropolis Verlag, Marburg. S. 105-130.
- Keller, Berndt (1999). Einführung in die Arbeitspolitik: Arbeitsbeziehungen und Arbeitsmarkt in sozialwissenschaftlicher Perspektive. 6.Aufl. Oldenbourg Verlag, München.
- Kern, Thomas (2011). *Differenzierung als kreativer Prozess: Die Herausbildung von Rollen in Publikumsnetzwerken. (unter Mitarbeit von Bettina Heiss)*. In T. Schwinn et al. (Hrsg.), Soziale Differenzierung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. Seiten 285-304.
- Kerr, Clark (1983). *The Future of Industrial Societies: Convergence or Continuing Diversity?* Harvard University Press, Cambridge.
- Kerr, Clark und Dunlop, John T. und Harbison, Frederick H. und Myers, Charles A. (1966). *Der Mensch in der industriellen Gesellschaft: Die Probleme von Arbeit und Management unter den Bedingungen wirtschaftlichen Wachstums*. von Walmot Falkenbeg ins Deutsch übersetzt (Industrialism and Industrial Man, Harvard university Press, Cambridge (Massachusetts) 1960). Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main.
- Kißler, Leo; Greifenstein, Ralph und Schneider, Karsten (2011). *Die Mitbestimmung in der Bundesrepublik Deutschland: Eine Einführung*. VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH, Wiesbaden.
- Klatt, Sigurd (1959). *Zur Theorie Der Industrialisierung: Hypothesen Über die Bedingungen, Wirkungen und Grenzen eines vorwiegend durch technischen Fortschritt Bestimmten wirtschaftlichen Wachstums*. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen.
- Klein, Hans-Joachim (1992). *Kultur*. In : B. Schäfers: Grundbegriffe der Soziologie. 3. Auflage, Leske+Budrich, Opladen.

- Kluckhohn, Clyde (1951). The Study of Culture. In: Daniel Lerner & Harold D. Lasswell (Eds.): The Policy Sciences. Stanford University Press, Stanford (Ca.). P. 86-101.
- Knox, W. (1999). Industrial Nation; Work, Culture and Society in Scotland, 1800-Present. Edinburgh University Press, Edinburgh.
- Koran (2012). Der heilige Koran auf Deutsch zum Online-Lesen. [Koran auf Deutsch](#).
- Krause, Detlef (2005). Luhmann-Lexikon: eine Einführung in das Gesamtwerk von Niklas Luhmann. 4. Auflage. Lucius & Lucius. Stuttgart.
- Kroeber, Alfred. L. and Parsons, Talcott (1958). *The Concepts of Culture and of Social System*. In: The American Sociological Review 23(1958), 582-3.  
[http://www.luc.edu/faculty/twren/phil389&elpl423/kroeber\\_and\\_parsons.htm](http://www.luc.edu/faculty/twren/phil389&elpl423/kroeber_and_parsons.htm)
- Kruse, Volker und Barrelmeyer, Uwe (2012). Max Weber: Eine Einführung. UVK Verlagsgesellschaft, Konstanz.
- Kubo, Y. / Melo, J. / Robinson, S. / Syrquin, M. (1988). Interdependence and Industrial Structure. In: Industrialization and Growth. Edited by; Chenery, H. / Robinson, S. / Syrquin, M.. Oxford university press. New York. PP. 188-22.
- Kumar, Deepak (2005). *Infrastructure in India*. The ICFAI Journal of Infrastructure:  
<http://129.3.20.41/eps/urb/papers/0506/0506002.pdf>
- Kumar, Krishan (2003). *Modernization and Industrialization*. In: The New Encyclopaedia Britannica; Macropedia. Volume 24, Encyclopaedia Britannica, Inc. Chicago. PP. 280-291.
- Kuznets, Simon (1959). Six Lectures on Economic Growth. The Free Press, Glencoe.
- Kuznets, Simon (1963). *Consumption, Industrialization and Urbanization*. In: Industrialization and Society, edited by Bert F. Hoselitz and Wilbert E. Moore. UNESCO, Mouton. P. 99-115.
- Kuznets, Simon (1966). Economic Growth and Structure; Selected Essays. Heinemann Educational Books LTD, London.
- Kuznets, Simon (1976). *Die wirtschaftliche Vorbedingungen der Industrialisierung*. In : Industrielle Revolution. Wirtschaftliche Aspekte, Herg. V.R. Braun, W. Fischer, H. Großkreutz und H. Volkmann. Kiepenheuer und Witsch, Köln. PP. 17-34.
- Kuznets, Simon (1989). *The Pattern of shift of labor force from Agriculture, 1950-70*. In: Simon Kuznets: Economic Development, The Family, and Income Distribution: Selected Essays. Cambridge University Press, New York. PP 47-67.
- Lamnek, Siegfried (1985). *Sozialstruktur und Kriminalität: Gesellschaftliche Ebenen selektiver Prozesse*. In S. Hradil (Hrsg.): Sozialstruktur im Umbruch. Leske Verlag, Opladen.
- Lamnek, Siegfried (2010). Qualitative Sozialforschung: Lehrbuch. Auflage: 5., vollständig überarbeitete Aufl. Beltz Verlag, Weinheim, Basel.
- Landes, David S. (1973). Der entfesselte Prometheus: Technologischer Wandel und industrielle Entwicklung in Westeuropa von 1750 bis zur Gegenwart. Kiepenheuer und Witsch, Köln.
- Landes, David S. (1973). Der entfesselte Prometheus: Technologischer Wandel und industrielle Entwicklung in Westeuropa von 1750 bis zur Gegenwart. Kiepenheuer & Witsch, Köln.
- Landes, David S. (1999). Wohlstand und Armut der Nationen. Warum die einen reich und die anderen arm sind. Siedler Verlag, Berlin.
- Lautmann, Rüdiger (1995). *Industriegesellschaft*. In: W. Fuchs-Heinritz, R. Lautmann, O. Rammstedt, H. Wienold : Lexikon der Soziologie. 3. Aufl. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Legatum Institute (2009). The 2009 Legatum Prosperity Index™: A Unique Global Inquiry into Wealth and Wellbeing. The Legatum Institute, London: <http://www.prosperity.com/>
- Legatum Institute (2012a). A Unique Global Inquiry into Wealth and Wellbeing. The 2012 Legatum Prosperity Index™. The Legatum Institute, London: <http://www.prosperity.com/>
- Legatum Institute (2012b). A Unique Global Inquiry into Wealth and Wellbeing. The 2012 Legatum Prosperity Index™: Methodology and Technical Appendix. The Legatum Institute, London.
- Lehmann, Hartmut (2001). Protestantisches Christentum: Im Prozess der Säkularisierung. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen.
- Lehmann, Hartmut (2004). Säkularisierung: Der europäische Sonderweg in Sachen Religion. Wallstein Verlag, Göttingen.
- Leipold, Helmut (2001). Islam, institutioneller Wandel und wirtschaftliche Entwicklung. Lucius & Lucius Verlags-GmbH, Stuttgart.
- Leipold, Helmut (2003). *Wirtschaftsethik und wirtschaftliche Entwicklung im Islam*. In: Hans G. Nutzinger (Hrsg.): Christliche, jüdische und islamische Wirtschaftsethik: Über religiöse Grundlagen wirtschaftlichen Verhaltens in der säkularen Gesellschaft. Metropolis Verlag, Marburg. S. 131-149.
- Leipold, Helmut (2006). Kulturvergleichende Institutionenökonomik: Studien zur kulturellen, institutionellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH, Stuttgart.
- Leipold, Helmut (2007). *Religiöse Faktoren der institutionellen und wirtschaftlichen Stagnation im Islam*. In: Martin Held, Gisela Kubon-Gilke, Richard Sturn: Jahrbuch Normative und institutionelle

- Grundfragen der Ökonomik. Band 6: Ökonomie und Religion. Metropolis-Verlag, Marburg. P. 181-203.
- Leipold, Helmut (2010). *Islamische Wirtschaftsethik*. In: Forum Wirtschaftsethik: Religion und Wirtschaftsethik. Vierteljahrszeitschrift 18. Jg. Nr. 1/2010. S. 32-40. Unter Internetadresse: <http://www.dnwe.de/forum-wirtschaftsethik-1-2010.html>
- Lenski, Gerhard & Nolan, Patrick (1999). *Human Societies: an introduction to macrosociology*. McGraw-Hill, New York.
- Lenski, Gerhard and Nolan, Patrick (2004). *Human Societies; An Introduction to Macro Sociology*. 9<sup>th</sup> Edition, Paradigm Publishers, Boulder.
- Lepsius, M. Rainer (1995). *Institutionenanalyse und Institutionenpolitik*. In: Brigitta Nedelmann (Hrsg.) Politische Institutionen im Wandel. Sonderhaft 35 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie, Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen.
- Lepsius, M. Rainer (1996). *Institutionalisierung und Deinstitutionalisierung von Rationalitätskriterien*. In: Gerhard Göhler (Hrsg.): Institutionenwandel. Leviathan Sonderhaft 16. Westdeutscher Verlag, Opladen. S. 57-69.
- Lepsius, M. Rainer (1999). *Die „Moral“ der Institutionen*. In: Jürgen Gerhard und Ronald Hitzler (Hrsg.): Eigenwilligkeit und Rationalität sozialer Prozesse. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen. S. 113-126.
- Lerner, Daniel (1964). *The Passing of Traditional Society: Modernizing the Middle East*. The Free Press, New York.
- Lerner, Daniel (1969). *Die Modernisierung des Lebensstils: Eine Theorie*. In: Theorien des sozialen Wandels. Herg. Von Wolfgang Zapf. Kiepenheuer und Witsch, Köln. PP. 362-381.
- Lewis, David & Weigart, Andrew (1981). *The Structures and Meanings of Social Times*. In : Hassard, J. : The Sociology of Time. MacMilan, London. S.77-104
- Lieberman, Evan S. (2005). *Nested Analysis as a Mixed-Method Strategy for Comparative Research*. In: American Political Science Review. Vol. 99, No. 3 August 2005. P. 435-542. <http://www.princeton.edu/~esl/Lieberman%20Nested.pdf>
- Lindemann, Gesa (2011). *Differenzierung der modernen Gesellschaft. Eine grenzregimetheoretische Perspektive*. In T. Schwinn et al. (Hrsg.), Soziale Differenzierung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. S. 135-156.
- Lipp, Wolfgang (1989). *Institution*. In: . In Günter Endruweit und Gisela Trommsdorf (Hrsg.), Wörterbuch der Soziologie. Stuttgart, Ferdinand Enke Verlag S. 306-307.
- Luckmann, Thomas (1992). *Theorie des sozialen Handelns*. Walter de Gruyter, Berlin.
- Lüdtke, Hartmut (1995). *Sozialstruktur*. In W. Fuchs-Heinritz & et al. (Hrsg.). Lexikon zur Soziologie, 3. Aufl., Westdeutscher Verlag, Opladen. S. 622-623.
- Luhmann, Niklas (1965). *Grundrechte als Institution*. Duncker & Humblot, Berlin.
- Luhmann, Niklas (1973). *Selbst-Thematisierungen des Gesellschaftssystems*. In ders., Soziologische Aufklärung (Bd. 2, S. 72–102). 1975: Westdeutscher Verlag. Opladen.
- Luhmann, Niklas (1974). *Wirtschaft als soziales System*. In: Ders., Soziologische Aufklärung, 4. Aufl., West Deutscher Verlag, Opladen.
- Luhmann, Niklas (1977). *Funktion der Religion*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Luhmann, Niklas (1979). *Identitätsgebrauch in selbstsubstitutiven Ordnungen, besonders Gesellschaften*. In derselben, Soziologische Aufklärung (Bd. 3, S. 198–227). 1981: Westdeutscher Verlag Opladen.
- Luhmann, Niklas (1981). *Soziales System, Gesellschaft, Organisation*. In: Ders., Soziologische Aufklärung 3, West Deutscher Verlag, Opladen.
- Luhmann, Niklas (1985). *Zum Begriff der sozialen Klassen*. In Luhmann, Niklas (Hrsg.): Soziale Differenzierung: zur Geschichte einer Idee. Westdeutscher Verlag GmbH, Opladen Seiten 117-162.
- Luhmann, Niklas (1996). *Die Realität der Massenmedien*. Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Luhmann, Niklas (1997). *Die Gesellschaft der Gesellschaft*. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Malinowski, Bronislaw (2002). *A scientific Theory of Culture and Other Essays*. First published in 1944 by The University of North Carolina Press. Reprinted by Routledge, London.
- Mao, Yu-kang und Schive, chi (1995). *Agricultural and Development in Taiwan*. in: Agriculture on the Road to Industrialization. Edited by: John W. Mellor. International Food Policy Research Institute. The Johns Hopkins University press, Baltimore. P.23-66
- Maquilan, Melissa (2013). *Copy of Industrial Relations System*. In: Prezi Inc. on 1 February 2013. <http://prezi.com/dkwb3q9zjvoa/copy-of-industrial-relations-system/>
- Marcuse, Herbert (1967). *Der eindimensionale Mensch: Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft*. Lichtenland Verlag, Berlin.
- Martin, David (1978). *A General Theory of Secularization*. Basil Blackwell, Oxford.
- Masahiko, Aoki (2001). *Toward a Comparative Institutional Analysis*. MIT Press, Cambridge.
- Masahiko, Aoki (2007). *Endogenizing institutions and institutional changes*. Journal of Institutional Economics / Volume 3 / Issue 01 / April 2007, pp 1-31 DOI: 10.1017/S1744137406000531.

- Matis, H. (1988). *Das Industriesystem: Wirtschaftsmarkt und Sozialer Wandel im 19. Jahrhundert*. Ueberreuter, Wien.
- Mayntz, Renate (1966). *Sozialstruktur*. In Herman Kunst und Siegfried Grundmann (Hrsg.): *Evangelisches Staatslexikon*. 1. Aufl., Kreuz Verlag, Stuttgart. Seiten 2099-2103.
- Mayntz, Renate (1997). *Soziale Dynamik und politische Steuerung*. Theoretische und methodologische Überlegungen. (Hrsg.). Campus Verlag, Frankfurt am Main.
- Megerle, Klaus (1982). *Württemberg im Industrialisierungsprozeß Deutschlands*. Ein Beitrag zur regionalen Differenzierung der Industrialisierung. Klett-Cotta, Stuttgart.
- Mehrnews (2013). [Tot von 4460 Teheraners-Bürger wegen der Luftverschmutzung](http://www.mehrnews.com/detail/News/1783975). <http://www.mehrnews.com/detail/News/1783975>
- Mellor, John W. (1995). *Agriculture on the Road to Industrialization*. The Johns Hopkins University press, Baltimore.
- Mena Associates (2011). *IranStrategic*. In: Menas Iran Strategic Focus: Politically independent monthly news and analysis of strategic developments in Iran. August 2011, Volume 7, Nr. 08. Menas Associates Ltd, London. [www.menas.co.uk/pubsamples/ISF0811.pdf](http://www.menas.co.uk/pubsamples/ISF0811.pdf)
- Merton, Robert K. (1978). *Strukturelle Analyse in der Soziologie*. In P. Blau (Hrsg.) *Theorien sozialer Strukturen: Ansätze und Probleme*. Westdeutscher Verlag, Opladen. Seiten 27-55.
- Merton, Robert K. (1995). *Soziologische Theorie und soziale Struktur*. De Gruyter, Berlin.
- Messelken, Karlheinz (1989). *Funktion*. In Günter Endruweit und Gisela Trommsdorf (Hrsg.): *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart, Ferdinand Enke Verlag. 220-222.
- MFATR (2013). *The Constitution of I. R. of IRAN*. By General Department for Training and Human Resources Development, Ministry of Foreign Affairs Islamic Republic of Iran, Tehran. <http://mfatr.com/?kind=diplomat&sid=8>
- MHME (2008). *Bericht von 30 Jahre Arbeit*. Auf Persisch. Ministry of Health and Medical Education. Unter Internetadresse: [http://www.behdasht.gov.ir/uploads/final-virayesh%20aval\\_8602.pdf](http://www.behdasht.gov.ir/uploads/final-virayesh%20aval_8602.pdf)
- Mikl-Horke, Gertraude (1997). *Industrie- und Arbeitssoziologie*. 4. Auflage, R. Oldenbourg Verlag, München.
- Mikl-Horke, Gertraude (2000). *Industrie- und Arbeitssoziologie*. 5.vollständig neubearbeitete Auflage. R. Oldenbourg Verlag, München.
- Moore, Wilbert E. (1963). *Industrialization and Social Change*. In : *Industrialization and Society*. Edited by : Hozelitz, Bert and Moore, Wilbert. UNESCO, Mouton. PP.299-359.
- Müller, Joachim (1996). *Islamischer Weg und islamische Sackgasse: die Debatte um Islam, islamische Wirtschaft und moderne Gesellschaft in Ägypten*. LIT Verlag, Münster.
- Müller-Jentsch, Walther (1982). *Gewerkschaften als intermediäre Organisationen*. In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, Sonderheft 24/1982, S. 408-432.
- Müller-Jentsch, Walther (1996). *Theorien Industrieller Beziehungen*. In: *Industrielle Beziehungen : Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management*, Jg. 3, H. 1, 1996, S. 36-64. [www.hampp-verlag.de/ArchivIndB/1\\_96\\_Mueller-Jentsch.pdf](http://www.hampp-verlag.de/ArchivIndB/1_96_Mueller-Jentsch.pdf)
- Müller-Jentsch, Walther (1997). *Soziologie der Industriellen Beziehungen: Eine Einführung*. 2., erweiterte Auflage. Campus Verlag, Frankfurt am Main.
- Nayyar, Deepak (1997). *Trade and Industrialization*. Oxford University Press, Delhi.
- NDR Info (2012). *Streiken unerwünscht*. Sendedatum: 20.11.2012 21:05 Uhr. <http://www.ndr.de/info/programm/sendungen/redezeit/kirche525.html>
- Netlexikon.de (2004). *Industrialisierung*. Unter: <http://www.lexikon-definition.de/Industrialisierung.html>
- Nienhaus, Volker (1982). *Islam und moderne Wirtschaft: Einführung in Positionen, Probleme und Perspektiven*. Verlag Styria, Graz.
- Nienhaus, Volker (2003). *Der Beitrag des Islam zur ethischen Fundierung einer Wirtschaftsordnung*. In: Gerhard Schick (Hrsg.): *Wirtschaftsordnung und Fundamentalismus*. Stiftung Marktwirtschaft, Berlin. S.85-97. [http://www.stiftung-marktwirtschaft.de/uploads/tx\\_ttproducts/datasheet/fundamentalismus\\_2003.pdf](http://www.stiftung-marktwirtschaft.de/uploads/tx_ttproducts/datasheet/fundamentalismus_2003.pdf)
- Nienhaus, Volker (2004). *Der Islam – Bremse oder Motor der wirtschaftlichen Entwicklung?* In: Michael von Hauff und Tue Vogt (Hrsg.): *Islamische und westliche Welt: Warum, Politik, Wirtschaft und Entwicklungszusammenarbeit ihre Kooperationen neu orientieren müssen*. Metropolis Verlag, Marburg. S: 227-254.
- Nienhaus, Volker (2010). *Grundzüge einer islamischen Wirtschaftsordnung im Vergleich zur Sozialen Marktwirtschaft: Ein systematischer Überblick*. In: KAS: Konrad-Adenauer-Stiftung e.V. [Auslandsinformationen](http://www.kas.de/wf/de/33.21079/Auslandsinformationen), Berlin, 11. 2010. S. 80- 102. [http://www.kas.de/wf/de/33.21079/](http://www.kas.de/wf/de/33.21079/Auslandsinformationen)
- Nienhaus, Volker (2011). *Islamische Finanzordnung in einer sozialen Marktwirtschaft*. Vortrag in Symposium "Islamische Finanzen in einer sozialen Marktwirtschaft" Institut für interkulturelle und interreligiöse Begegnung der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar und Georges Anawati Stiftung Vallendar, 21. Oktober 2011. Seiten 1-13. Es ist unter folgender Internetadresse

- erreichbar: [http://www.pthv.de/fileadmin/user\\_upload/PDF\\_Theo/Risse/2011-10-21\\_Nienhaus\\_PRINT.pdf](http://www.pthv.de/fileadmin/user_upload/PDF_Theo/Risse/2011-10-21_Nienhaus_PRINT.pdf)
- Nienhaus, Volker (2012). *Islamische Wirtschaftsethik Konzept und Praxis in der Finanzwirtschaft*. Vortrag für Wirtschaftsgilde in Oberstdorf, 27. Juni 2012. Unter folgender Internet Adresse ist zu erreichen: [http://www.wirtschaftsgilde.de/files/2012-06-28\\_islamische\\_wirtschaftsethik\\_-\\_oberstdorf\\_2012-06-27.pdf](http://www.wirtschaftsgilde.de/files/2012-06-28_islamische_wirtschaftsethik_-_oberstdorf_2012-06-27.pdf)
- Nimkoff, M. F. and Middleton, Russell (1965). *Type of Family and Type of Economy*. In: Readings on Economic Sociology. Edited by: Smelser, Neil. Prentice-hall, inc./ Englewood cliffs, New Jersey. pp. 73-84.
- Niskanen, William A. (1991). *The Soft Infrastructure of a Market Economy*. Cato Journal, Vol. 11, No. 2. P 233-237. Cato Institute. : <http://www.cato.org/pubs/journal/cj11n2/cj11n2-4.pdf>
- Norris, Pippa and Inglehart, Ronald (2004). *Sacred and Secular: Religion and Politics Worldwide*. Cambridge University Press, Cambridge.
- O'Brien , P. K. (2001). *Typologies and History of Industrialisation*. In : International Encyclopaedia of the Social and Behavioral Sciences. Edited by Neil J. Smelser and Paul B. Baltes, Volume 11, Elsevier Science Ltd. Oxford. PP. 7360-7367.
- Online Etymology Dictionary (2010). *Infrastructure*. Douglas Harper, Historian. from Dictionary.com website: <http://dictionary.reference.com/browse/infrastructure>
- Opp, Karl-Dieter (1983). *Die Entstehung sozialer Normen: Ein Integrationsversuch soziologischer, sozialpsychologischer und ökonomischer Erklärungen*. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck). Tübingen.
- Ostner, Ilona (2001). *Arbeits- und Industriegesellschaft*. In: Kneer, G., Nassehi, A., Schroer, M. (Hg.): *Klassische Gesellschaftsbegriffe der Soziologie*. Fink Verlag, München. S. 55-72.
- Oxford Dictionaries online (2010). *Infrastructure*. [Oxford University Press](http://www.oxforddictionaries.com/definition/infrastructure). <http://www.oxforddictionaries.com/definition/infrastructure>
- Papcke, Sven und Osterdiekhoff, Georg W. (2001). *Schlüsselwerk der Soziologie*. Westdeutscher Verlag, Wiesbaden.
- Parsons, Talcott (1951) *The Social System*. Routledge, London.
- Parsons, Talcott (1960). *Structure and Process in Modern Societies*. The Free Press, Illinois.
- Parsons, Talcott (1967). *Christianity and Modern Industrial Society*. In: Talcott Parsons: Sociological Theory and Modern Society. Free Press, New York, Pp. 385-421.
- Parsons, Talcott (1972). *Das System moderner Gesellschaft*. Juventa, München.
- Parsons, Talcott (1975). *Gesellschaften: Evolutionäre und komparative Perspektiven*. Aus dem Amerikan. von Nils Thomas Lindquist. Suhrkamp, Frankfurt a.M.
- Parsons, Talcott and Bales, Robert F. (1956). *Family, Socialization, and Interaction Process*. Routledge & Kegan Paul. London.
- Parsons, Talcott and Smelser, Neil (1956). *Economy and society: a study in the integration of economic and social theory*. Routledge & Kegan, London.
- Parsons, Talcott, and Shils, Edward Albert (1953). *Values, Motives, and System of Action*. In: Talcott Parsons, Edward Albert Shils, Neil J. Smelser (ed.): *Toward a General Theory of Action: Theoretical Foundations for the Social Sciences*. Harvard University Press, Cambridge. PP. 47-246.
- Patel, S. J. (1970). *Rates of industrial growth in the last century 1860-1958*. in: Ness, Gayl. D. (Edited), *The Sociology of Economic Development: A Reader*. Harper and Row, New York.
- Peters, Rudolph (1987). *Islamischer Fundamentalismus: Glaube, Handeln, Führung*. In: Wolfgang Schluchter (Hrsg.): *Max Webers Sicht des Islams: Interpretation und Kritik*. Suhrkamp, Frankfurt am Main. S. 217-241.
- Pöhler, W. (2000). *Industrialisierung*. In G. Reinhold (Hrsg.): *Soziologie- Lexikon*, 4. Aufl., R. Oldenbourg Verlag München. S. 288-291.
- Pohlmann, Friedrich (1997). *Die europäische Industriegesellschaft: Voraussetzungen und Grundstrukturen*. Leske+Budrich, Opladen.
- Pott, Sandra (2002). *Säkularisierung in den Wissenschaften seit der Frühen Neuzeiten*. Band1: *Medizin, Medizinethik und schöne Literatur: Studien zu Säkularisierungsvorgängen vom Frühen 17. Bis zum frühem 19. Jahrhundert*. Walter de Gruyter, Berlin.
- Ragin, Charles C. (1987). *The Comparative Method: Moving Beyond Qualitative and Quantitative Strategies*. University of California Press, Berkeley.
- Rammstedt, Otthein (2007). *Differenzierung*. In: Werner Fuchs-Heinritz, Rüdiger Lautmann, Otthein Rammstedt und Hanns Wienold (Hrsg.): *Lexikon zur Soziologie*. 4. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, GWV Fachverlag GmbH, Wiesbaden. S. 137.
- Razavi Rad, Mohammad (2003). *Der Islam und Rationalismus*. <http://al-shia.de/islam/rationalismus.htm>
- Rehberg, Karl Siegbert (2001). *Kultur*. In H. Joas (Hrsg.): *Lehrbuch der Soziologie*. Campus, Frankfurt. S. 63-92.
- Rehberg, Karl-Siegbert (1994). *Institutionen als symbolische Ordnungen. Leitfragen und Grundkategorien zur Theorie und Analyse institutioneller Mechanismen*. In: Gerhard Göhler

- (Hrsg.), Die Eigenart der Institutionen, zum Profil politischer Institutionstheorie. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden. S. 47-84.
- Reinhold, Gerd (1991). Soziologie-Lexikon. Unter Mitarbeit von Siegfried Lamnek und Helga Recker. R. Oldenbourg Verlag, München.
- Reinhold, Gerd (2000). *Industrielle Revolution*. In G. Reinhold (Hrsg.): Soziologie-Lexikon, 4. Aufl., R. Oldenbourg Verlag München. S. 291.
- Reinhold, Gerd (2000). Soziologie-Lexikon. 4. Aufl., R. Oldenbourg Verlag München.
- Reuters (2010). Islamic finance set to cross \$1 trillion-Moody's. unter Internetadresse von: <http://www.reuters.com/article/2010/06/14/islamicfinance-moodys-idUSLDE65D19720100614>
- Riley, M. & et al (1988). Social Structure and Human Lives. Sage Publ. Newbury Park.
- Ritzer, George (2003). Contemporary Sociological Theory and Its Classical Roots: The Basics. McGraw Hill, Boston.
- Robinson, Francis (1987). *Säkularisierung im Islam*. In: Wolfgang Schluchter (Hrsg.): Max Webers Sicht des Islams: Interpretation und Kritik. Suhrkamp, Frankfurt am Main. S. 256- 271.
- Rodinson, Maxime (1986). Islam und Kapitalismus. Suhrkamp, Frankfurt am Main.
- Rogowski, Ralf (2000). *Industrial Relations as a Social System*. In: *Industrielle Beziehungen*, 7. Jg., Heft 1, 2000. Rainer Hampp Verlag: Mering. p. 97-126.
- Rostow, Walt W. (1969). *Die Phase des Take-off*. In: Theorien des sozialen Wandels. Herg. Von Wolfgang Zapf, Kiepenheuer und Witsch, Köln. PP. 286-311.
- Rostow, Walt W. (1971). The Stage of Economic Growth. Second Edition, Cambridge University Press, London.
- Rudzio, Wolfgang (2006). Das politische System der Bundesrepublik Deutschland. 7. Auflage. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Salamon, Michael (2000). Industrial Relations: Theory and Practice. 4th. Edition. 1<sup>st</sup>. Edition in 1987. Financial Times Prentice Hall, Harlow.
- Samuelson, Paul A. Und Nordhaus, William D. (1995). Economics. Volkswirtschaftslehre. Übersetzung der 15. amerikanischen Ausgabe von Regina und Helmut Berger. Ueberreuter, Wien.
- Schäfers, Bernhard (1992). Grundbegriffe der Soziologie. 3. Auflage, Leske & Budrich, Opladen.
- Schäfers, Bernhard (2000). *Sozialstruktur*. In G. Reinhold (Hrsg.): Soziologie-Lexikon, 4. Aufl., R. Oldenbourg Verlag München. S. 617-620.
- Schäufele, Jörg (1996). Die Infrastruktur der VR China als Engpass für weiteres wirtschaftliches Wachstum. Unter Internetadresse: <http://www.infrastruktur-china.de/>
- Schimank, Uwe (1996). Theorien gesellschaftlichen Differenzierung. Leske + Budrich, Opladen.
- Schimank, Uwe (2009). *Die Moderne: eine funktional differenzierte kapitalistische Gesellschaft*. In: Berliner Journal für Soziologie; 2009, Vol. 19 Issue 3, p327-351.
- Schimank, Uwe (2011). *Gesellschaftliche Differenzierungsdynamiken – ein Fünf-Fronten-Kampf*. In T. Schwinn et al. (Hrsg.), Soziale Differenzierung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. Seiten 261-284.
- Schmidt, Dorothea (1992). *Industrialisierung*. in: B. Rudolph (Hrsg.). Lexikon des Sozial- und Gesundheitswesens. R. Oldenbourg Verlag, München. S.981-984.
- Schmidt, Heinrich (1981). Philosophisches Wörterbuch. Neu bearbeitete von G. Schischkoff. 21. Aufl. Stuttgart.
- Schmied, Gerhard (1985). Soziale Zeit: Umfang "Geschwindigkeit" und Evolution. Duncker & Humboldt, Berlin.
- Schnell, Rainer / Hill, Paul B. und Esser, Elke (2011). Methoden der empirischen Untersuchung. 9. Auflage. Oldenbourg Verlag, München.
- Schnell, Rainer und Hill, Paul und Esser, Elke (2008). Methoden der empirischen Sozialforschung. 8. Unveränderte Auflage. Oldenbourg Verlag, München.
- Schulz zur Wiesch, Jochen (1984). *Infrastruktur*. In: H. Kerber und A. Schmieder (Hg.) Handbuch Soziologie: zur Theorie und Praxis sozialer Beziehungen. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Hamburg. S. 253-255.
- Schwinn, Thomas (2007). Soziale Ungleichheit: Soziologische Themen. Transcript Verlag, Bielefeld.
- Schwinn, Thomas (2011). *Perspektiven der neueren Differenzierungstheorie*. In: T. Schwinn et al. (Hrsg.), Soziale Differenzierung, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH. Seiten 421-432.
- Shiner, Larry (1967). *The Concept of Secularization in Empirical Research*. Journal for the Scientific Study of Religion Vol. 6, No. 2 (Autumn, 1967), pp. 207-220.
- Simmel, Georg (1900). Philosophie des Geldes. Duncker & Humblot Verlag, Berlin.
- Smelser, Neil J. (1968). Essay in Sociological Explanation. Englewood Cliffs: Prentice-Hall, New Jersey.
- Smelser, Neil J. (1988). *Social Structure*. In N. Smelser (Edited): Handbook of Sociology. Sage, Newbury Park. S. 103-130.

- Spree, Reinhard (1974). Akkumulation und Verwertung: zur Krisenproblematik des industriewirtschaftlichen Wachstums. in: Sozialwissenschaftliche Informationen für Studium und Unterricht 3 .
- Statistical Yearbook of Iran Road Maintenance and Transportation Organization (2012). By Transport Ministry, Tehran. <http://www.rmtto.ir/NewTTO/E-Archive/E-ArchiveF/default.asp?ParentID=82487> und:
- Statistisches Bundesamt Pressestelle (2004). Pressemitteilung vom 29. November 2004. Unter Internetadresse: <http://www.destatis.de/presse/deutsch/pm2004/p5050071.htm>
- Statistisches Jahrbuch (1995). Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Statistisches Jahrbuch (1997). Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Statistisches Jahrbuch (2005). Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Statistisches Jahrbuch (2006). Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Statistisches Jahrbuch (2010). Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Stern.de (2013). [Ja zur "Pille danach" für Vergewaltigungsopfer](http://www.stern.de/panorama/katholische-kirche-ja-zur-pille-danach-fuer-vergewaltigungsopfer-1972988.html). Erscheinungsdatum: 18. Februar 2013, 12:00 Uhr, bei stern.de GmbH. <http://www.stern.de/panorama/katholische-kirche-ja-zur-pille-danach-fuer-vergewaltigungsopfer-1972988.html>
- Straus, Murray A. (1962). *Deferred Gratification, social class and the Achievement Syndrome*. In: American Sociological Review 27, S. 326-353.
- Sullivan, Teresa A. and Hodson, Randy (2002). *The Social Organization of Work*. Third Edition. Wadsworth, Thomson Learning, Toronto.
- Tabatabai, Sayyid Mhammad Hussayn (1996a). Das „ABC“ des Islam. Ins Deutsche übertragen von H. S. Kamalian. International Publ. of Iranian Studies. [www.almustafa.de/app/download/2967075411/Das\\_ABC\\_des\\_Islam.pdf?t=1285794628](http://www.almustafa.de/app/download/2967075411/Das_ABC_des_Islam.pdf?t=1285794628)
- Tabatabai, Sayyid Mhammad Hussayn (1996b). Die Schia im Islam. Ins Deutsche übertragen von F. Banki. Islamisches Zentrum Hamburg e. V. Hamburg.
- Tabatabai, Sayyid Mhammad Hussayn (2009). *Die Spirituelle Dimension des Islam*. In: Dialog, Jg. 8, Nr. 15 und 16. Institut für Human- und Islamwissenschaften, Hamburg. S.: 137-174. [www.almustafa.de/app/download/2967078011/Die+Spirituelle+Dimension+des+Islam.pdf?t=1285795595](http://www.almustafa.de/app/download/2967078011/Die+Spirituelle+Dimension+des+Islam.pdf?t=1285795595)
- TCI (2007). Statistics of Iran ICT Index 1978-2007. Telecommunication Co. of Iran. Unter Internetadresse: [http://www.tci.ir/userfiles/shakhes\\_1357\\_1386.pdf](http://www.tci.ir/userfiles/shakhes_1357_1386.pdf)
- TCI (2009). Statistics of Iran ICT Index 2005-2009. Telecommunication Co. of Iran. Unter Internetadresse: <http://www.tci.ir/userfiles/amar/TCI-Statistics-84-88.pdf>
- Telecommunication Company of Iran (2006). Die Geschichte und die Entstehung der Mobiltelefone in Iran. (Auf Persisch). Unter Internetadresse: <http://www.irantelecom.ir/default.asp?page=10&code=1&sm=12>
- Telecommunication Company of Iran (2010), Irans Bereitschaft für Internationale Kooperation in Bereich der ICT. Persische Presse Mitteilung, Teheran, 2. Juni 2010. Unter Internetadresse: <http://iranictnews.ir/>
- The World Factbook (2010). Transportation Infrastructure. Provided by Central Intelligence Agency. Unter Internetadresse: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/>
- Thrift, Nigel (1980). *A Capitalist Time Consciousness*. In J. Hassard (Edited). *The Sociology of Time* (1990). MacMilan, London. S. 105-129
- Tilly, Louise A. and Scott, Joan W. (1978). *Women, Work and Family*. Reprinted in 1989. Routledge, London.
- Tischler, Stefan (1989). *Struktur*. In Günter Endruweit und Gisela Trommsdorf (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart, Ferdinand Enke Verlag. S. 705-706.
- Todd, Emmanuel (1987). *The Causes of Progress; Culture, Authority and Change*. Basil Blackwell, Oxford.
- Torrasi, Gianpiero (2009). *Public infrastructure: definition, classification and measurement issues*. Published in: *Economics, Management, and Financial Markets*, Vol. 4, No. 3: pp. 100-124. Online at: <http://mpira.ub.uni-muenchen.de/25850/>
- Transparency International (2012). Corruption Perceptions Index. : <http://www.transparency.org/>  
Für Deutschland: [http://www.transparency.org/country#DEU\\_DataResearch\\_SurveysIndices](http://www.transparency.org/country#DEU_DataResearch_SurveysIndices) Für Iran: <http://www.transparency.org/country#IRN>
- Trunzer, Hans F. (1980): *Infrastrukturinvestitionen und Wirtschaftswachstum*. Bad Honnef: Bock + Herchen.



- Turner, Jonathan H. (1986). *The Structure of Sociological Theory*. 4. Edition. Wadsworth Publishing Company, Belmont.
- Turner, Jonathan H. (1994). *Sociology: Concepts and Uses*, McGraw-Hill, New York.
- Turner, Jonathan H. (1997). *The Institutional Order. Economy, Kinship, Religion, Polity, Law, and Education in Evolutionary and Comparative Perspective*. Longman, New York.
- UIS (2006). *Adult (15+) Literacy Rates and Illiterate Population by Country and by Gender*. Literacy and Non Formal Education Section. Unter Internetadresse:  
[http://www.uis.unesco.org/TEMPLATE/html/Exceltables/education/Literacy\\_National\\_CurrentRel.xls](http://www.uis.unesco.org/TEMPLATE/html/Exceltables/education/Literacy_National_CurrentRel.xls)
- UIS (2010). General Profile: A selection of national statistics on education, literacy, science and technology, culture, and communication. UNESCO, Institute for Statistics. For Germany:  
[http://stats.uis.unesco.org/unesco/TableViewer/document.aspx?ReportId=124&IF\\_Language=eng&BR\\_Country=2760&BR\\_Region=40500](http://stats.uis.unesco.org/unesco/TableViewer/document.aspx?ReportId=124&IF_Language=eng&BR_Country=2760&BR_Region=40500) and for Iran:  
[http://stats.uis.unesco.org/unesco/TableViewer/document.aspx?ReportId=124&IF\\_Language=eng&BR\\_Country=3640&BR\\_Region=40535](http://stats.uis.unesco.org/unesco/TableViewer/document.aspx?ReportId=124&IF_Language=eng&BR_Country=3640&BR_Region=40535)
- UNICEF (2002). Info by Country: Iran. Unter Internetadresse:  
[http://www.unicef.org/infobycountry/iran\\_statistics.html](http://www.unicef.org/infobycountry/iran_statistics.html)
- VDI (2010). *Berufs und Gesellschaft: Monitor-Ing-Arbeitsmarkt*. Datenbank von Verein Deutscher Ingenieure. Unter Internetadresse: <http://www.vdi-monitoring.de/index5.php>
- Vester, Heinz-Günter (2009). *Kompendium der Soziologie I: Grundbegriffe*. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Walf, Knut (1994). *Staat und Kirche*. In: Siegfried Rudolf Dunde (Hrsg.): *Wörterbuch der Religionssoziologie*. Gütersloh. Gütersloher Verlagshaus. P: 305-313.
- Wallace, Walter L. (1981). *Hierarchic Structure in Social Phenomena*. In Peter M. Blau and Robert K. Merton (Ed.): *Continuities in Structural Inquiry*. Sage Publications, London, pp. 191-234.
- Warde, Ibrahim (2001). *Islamische Banken Im Globalen Finanzsystem: Eine unwahrscheinliche Erfolgsgeschichte*. Archivtext vom 14.09.2001. [Le Monde diplomatique](http://www.lemonde-diplomatique.com).
- Warriner, Charles K. (1981). *Level in the Study of Social Structure*. In Peter M. Blau and Robert K. Merton (Ed.): *Continuities in Structural Inquiry*. Sage Publications, London, pp. 179-190.
- Washington Report on Middle East Affair (1983). Ibrahim Owiess. Unter Internetadresse:  
<http://www.wrmea.com/backissues/122683/831226008.html>
- Weber, Max (1920). *Gesammelte Aufsätze zur Religionssoziologie I*. 9. Auflage 1988. J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen.
- Weber, Max (1956). *Soziologie, Weltgeschichtliche Analysen, Politik*. Alfred Kröner Verlag, Stuttgart.
- Weber, Max (1980). *Wirtschaft und Gesellschaft: Grundriss der verstehenden Soziologie*. 5. Revidierte Auflage, besorgt von Johannes Winkelmann. J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen.
- Weber, Max (1991). *Die Protestantische Ethik I, Eine Aufsatzsammlung*. Herausgegeben von Johannes Winkelmann, 8. Durchgesehene Aufl. Gütersloher Verlag, München.
- Weede, Erich (2000). *Asien und der Westen: Politische und kulturelle Determinanten der wirtschaftlichen Entwicklung*. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden.
- Weigand, Gabriele (1988). *Kritische Anmerkungen zur institutionellen Analyse*. In: Gabriele Weigand, Remi Hess und Gerald Prein: *Institutionelle Analyse: Theorie und Praxis*. Athenäum, Frankfurt am Main. S. 90-106.
- Weiß, Johannes (1989). *Differenzierung*. In Günter Endruweit und Gisela Trommsdorf (Hrsg.), *Wörterbuch der Soziologie*. Stuttgart, Ferdinand Enke Verlag. 125-126.
- Weißhuhn, Gernot (2001). *Gutachten zur Bildung in Deutschland*. Herausgeber von Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). Moeker Merkur Druck GmbH, Köln. Erreichbar auch unter Internetadresse: [http://www.bmbf.de/pub/gutachten\\_zur\\_bildung\\_in\\_deutschland.pdf](http://www.bmbf.de/pub/gutachten_zur_bildung_in_deutschland.pdf)
- Wellman, B. und Berkowitz, S. D. (1988). *Social Structures: a Network approach*. Cambridge University Press, New York.
- Wendorff, Rudolf (1985). *Zeit und Kultur: Geschichte des Zeitbewußtseins in Europa*. 3. Auflage, Westdeutscher Verlag, Opladen.
- Weymann, Ansgar (2001). *Interaktion, Sozialstruktur und Gesellschaft*. In H. Joas (Hrsg.): *Lehrbuch der Soziologie*. Campus, Frankfurt. S. 93-122.
- Whitrow, Gerald J. (1991). *Die Erfahrung der Zeit. (Time in History.1988, Oxford / Aus dem Engl. Von Doris Gerstner)*. Junius Verlag, Hamburg.
- Wienold, Hanns (1995). *Industrialisierung*. In: W. Fuchs-Heinritz, R. Lautmann, O. Rammstedt, H. Wienold : *Lexikon der Soziologie*. 3. Aufl. Westdeutscher Verlag, Opladen. PP. 294.
- Wincor Nixdorf (2003). *Die Geldautomaten macht Geschichte*. Report 10/2003. Unter Internetadresse:  
[http://www.wincor-nixdorf.com/static/onlinebericht\\_de/report010\\_03/banking20.html](http://www.wincor-nixdorf.com/static/onlinebericht_de/report010_03/banking20.html)
- Wirtschaftslexikon (2011). *Agglomeration*. Unter Internetadresse:  
<http://www.wirtschaftslexikon24.net/d/agglomeration/agglomeration.htm>

- Wirtschaftslexikon (2012). Islamic Banking. Unter Internetadresse von:  
<http://www.wirtschaftslexikon24.net/d/islamic-banking/islamic-banking.htm>
- World Bank (2004). National accounts data: <http://www.worldbank.org/>
- World Bank (2006). World Development Indicators Database. Germany Data Profile. Internet Address:  
<http://devdata.worldbank.org/external/CPProfile.asp?SelectedCountry=DEU&CCODE=DEU&CNAME=Germany&PTYPE=CP>
- World Bank (2006). World Development Indicators Database. Iran Data Profile. Internet Address:  
<http://devdata.worldbank.org/external/CPProfile.asp?CCODE=IRN&PTYPE=CP>
- World Data Bank (2010). Gini Index by Country. Unter Internetadresse:  
[http://search.worldbank.org/data?qterm=gini+index&language=EN&format=html&\\_type\\_exact=Indicators](http://search.worldbank.org/data?qterm=gini+index&language=EN&format=html&_type_exact=Indicators)
- World Development Indicators, ©2010 Google Public Data Explorer. Inflation.  
[http://www.google.com/publicdata/explore?ds=d5bnppjof8f9\\_&ctype=l&strail=false&nslm=h&met\\_y=ny\\_gdp\\_pcap\\_cd&hl=en&dl=en#ctype=l&strail=false&nslm=h&met\\_y=ny\\_gdp\\_defl\\_kd\\_zg&scale\\_y=lin&ind\\_y=false&rdim=country&idim=country:DEU:IRN&tstart=631152000000&tunit=Y&tlen=18&hl=en&dl=en](http://www.google.com/publicdata/explore?ds=d5bnppjof8f9_&ctype=l&strail=false&nslm=h&met_y=ny_gdp_pcap_cd&hl=en&dl=en#ctype=l&strail=false&nslm=h&met_y=ny_gdp_defl_kd_zg&scale_y=lin&ind_y=false&rdim=country&idim=country:DEU:IRN&tstart=631152000000&tunit=Y&tlen=18&hl=en&dl=en)
- World Development Indicators, ©2010 Google Public Data Explorer. Unter Internetadresse:  
[http://www.google.com/publicdata/explore?ds=d5bnppjof8f9\\_&ctype=l&strail=false&nslm=h&met\\_y=eg\\_use\\_elec\\_kh\\_pc&hl=en&dl=en#ctype=l&strail=false&nslm=h&met\\_y=sp\\_dyn\\_tftt\\_in&scale\\_y=lin&ind\\_y=false&rdim=country&idim=country:DEU:IRN&hl=en&dl=en](http://www.google.com/publicdata/explore?ds=d5bnppjof8f9_&ctype=l&strail=false&nslm=h&met_y=eg_use_elec_kh_pc&hl=en&dl=en#ctype=l&strail=false&nslm=h&met_y=sp_dyn_tftt_in&scale_y=lin&ind_y=false&rdim=country&idim=country:DEU:IRN&hl=en&dl=en)
- World Development Report (1994). Infrastructure for Development. Oxford University Press, Oxford.
- World Economic Forum (2010). Paving the Way: Maximizing the Value of Private Finance in Infrastructure. By the World Economic Forum USA Inc. New York:  
<https://members.weforum.org/pdf/FinancialInstitutions/Infrastructure2010.pdf>
- World Urbanization Prospects (2004). World Urbanization Prospects: The 2003 Revision. Department of Economic and Social Affairs. Population Division. United Nations. New York. Unter Internetadresse: <http://www.un.org/esa/population/publications/wup2003/WUP2003Report.pdf>
- World Urbanization Prospects (2007). World Urbanization Prospects: The 2007 Revision. Department of Economic and Social Affairs. Population Division. United Nations. New York. Unter Internetadresse: <http://esa.un.org/unup>
- Wuthnow, Robert (1994). *Religion and Economic Life*. In: Neil J. Smelser and Richard Swedberg (Editors): The Handbook of Economic Sociology. Russell Sage Foundation, New York. Pp. 620-646.
- Wuthnow, Robert (2005). *New Directions in the Study of Religion and Economic Life*. In: Neil J. Smelser and Richard Swedberg, (Ed.): The Handbook of Economic Sociology. 2nd ed. Russell Sage Foundation, New York. Pp: 603-626.
- WWC (2009). Report of Water and Wastewater in 1388. By: Water and Wastewater Companies. Auf Persisch. <http://www.nww.co.ir/usrFiles/sanat%20dar%20yek%20negah%2088--.pdf>  
[www.rmtto.ir/NewTTO/E-Archive/E-ArchiveF/UpdateCounter.asp?filename=82550](http://www.rmtto.ir/NewTTO/E-Archive/E-ArchiveF/UpdateCounter.asp?filename=82550)
- Zapf, Wolfgang & et al (Hg.) (1996). Lebenslagen im Wandel: Sozialberichterstattung im Längsschnitt. Campus, Frankfurt.
- Zapf, Wolfgang (1992: 187). *Entwicklung und Sozialstruktur moderner Gesellschaften*. In H. Korte und B. Schäfers (Hrsg.): Einführung in Hauptbegriffe der Soziologie. Leske+Budrich, Opladen. S.181-193.
- Zapf, Wolfgang und Habich, Ronald (1996). *Die Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland: Einführung in diesen Band*. In W. Zapf, und R. Habich (Hg.): Die Wohlfahrtsentwicklung im vereinten Deutschland: Sozialstruktur, sozialer Wandel und Lebensqualität. Rosch-Buch, Hallstadt. S. 9-11.
- ZDF (2003). *Stichwort: Analphabetismus*. 08.09.2003. unter Internet Adresse:  
<http://www.heute.de/ZDFheute/inhalt/0/0,3672,2064832,00.html>
- Zelditch, Jr. Morris (1956). *Role Differentiation in the Nuclear Family: A Comparative Study*. In: Parsons, Talcott and Bales, Robert F. Family, Socialization, and Interaction Process. Routledge & Kegan Paul. London. P. 307-352.